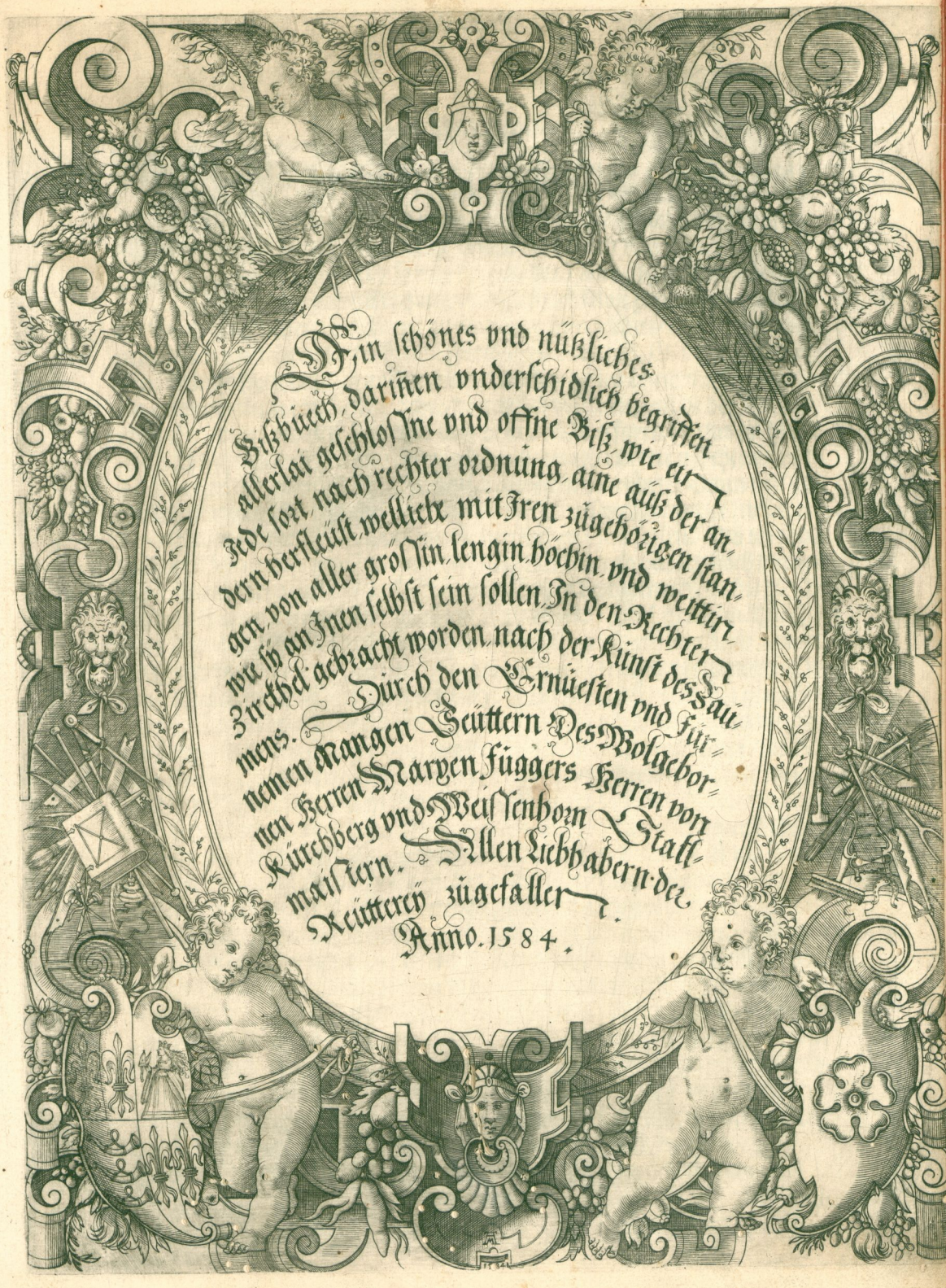
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0001

18

№ 28 *

00 fol

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0002



Ein schönes vnd nützliches
Bißbüech, dariñen vnderschidlich begriffen
allerlai geschlossne vnd offne Biß, wie ein
Jede sort, nach rechter ordnung, aine auß der an-
dern herfleüst, welliche mit Jren zügehörigen stan-
gen, von aller grössin, lengin, höchin, vnd weittin
wie sy an Jnen selbst sein sollen, In den Rechten
Zirckhel gebracht worden, nach der Künst des Zäu-
mens. Durch den Ernüesten vnd Für-
nemen Mangen Seüttern Des Wolgebor-
nen Herren Maryen Fuggers Herren von
Kürchberg vnd Weissenhorn Stall-
maistern. Allen Liebhabern der
Reütterey zügefallen.
Anno. 1584.

AB 180 290

239.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0006

Vorred.

Dem Wolgebornen Herrn/Marxen Fuggern/Herrn zů Kirchberg vnd Weissenhorn/&c. Meinem gnädigen vnd gebietenden Herren.

WOlgeborner gnädiger Herr/ewer G naden seind meine vnderthänige gehorsame vñ willige dienst zuuor. Auß derselben befelch hab ich E. G. Biß-bücher alle/so wol die von der Hand abgerißne/als auch die getruckte/sampt denen so ich selbst zuuor auch hab/für die Hand genommen/solliche nit allein fleissig durchsehen/vnnd nach meinem besten vermögen betracht vñ erwogen/damit ich E. G. befelch gemeß ein endtliche form darauß nemmen/vnd die aller besten vnnd nutzlichsten in ein gewise ordnung bringen möchte/damit sich vil/so ein lust zů der Reütterey haben/vnd doch des Zaimens zum besten nicht erfaren (dann es ist nit so ein schlechte Kunst als man vermaindt) darnach richten möchten/von dern wegen diß gantz Werck fürnemlich angesehen worden: Dann den gelerten (wie das Sprichwort sagt) darff man nit vil predigen oder fürschreiben/sondern wissen selbst wol/wie sie den sachen thůn sollen. Ob ich nun wol der Biß ein sehr grosse menige in disen Büchern/so hab ich doch darinnen dise mängel gefunden: Erstlich/das eben in den getruckten (die gleich wol mit sonderm fleyß solten gemacht worden sein/weyl mans in Truckh hat lassen außgehn/vnd also menigklich fürkommen) so wol auch als in den gerißnen/vnd sonderlich in den Mantoanischen/welches der Philipp Vrson gemalet/die Biß zum theil verjüngt/zum theil sunst nicht wol gemacht seind: Derhalben sie auch durchauß jr rechte Proportz weder in den mundstucken noch in den stangen haben/also das sie nit ein jeder Sporer/sonder nur ein gar wol erfarner darauß wirdt könden verrichten/wañ jme etwan einer ein Biß auß denselben Büchern wolt lassen machen: So kan man aber die geschickte vnd erfarne Sporer auch nit vberall an allen orten bekommen/man můß sich offt schlechtlich genůg behelffen/dann es ist nit so gar ein schlechte Kunst ein Biß/sampt denen darzů gehörigen stangen/inn den rechten zirckel vnd form/wie es sein soll/zustellen oder zumachen: Darauß erfolgt/das offt ein vngereimbte arbeyt gemacht/vñ einem Pferdt dadurch nit kleiner schaden zugefüget wirdt/dessen etwan die vnerfarne diser Kunst wenig acht nemmen. Zum andern/so hab ich in denselben Büchern ein grosse anzal deren Biß gefunden/die in der warheit nit allein gantz vngereimbt vnd vnnutz/sonder den Pferdten zum höchsten schädlich vnd verderblich/ja es solt einem schier seltzamer nit traumen könden/was für wunderbarlicher mucken dariñen gefunden werden/die weder gestalt noch form haben/welches aber daher kompt/das vil der mainung seind/man zaime die Roß mit gewalt/darzů man nun starcke vnd scharpffe mundstuck haben müsse/gleich als wann man jhrer sunst nit köndte mächtig werden/man můß sie

nun mit gewalt zuwegen bringen/derwegen sie dann vil seltzamer ding vnd
reder in die mundstuck machen/das offt manche Vhr/so des gantzen Him-
mels lauff zaiget/souil Instrumenta in sich nit hat/als eben ein solliches
mundstuck/mit wellichem aber anderst nichts wirdt außgericht noch zuwe-
gen gebracht/dann das man den Rossen/wider alle vernunfft/die Mäuler
dermassen vngeschickter weiß damit zerreist/das zuerbarmen/vnd ob schon
ein Rosß von natur eines güten mauls/so wirdt doch dasselbe darmit ver-
derbt vñ verwüst/das es hernach nit wider mag zů recht gebracht werden/
wie dann die jhenigen Bereytter wol erfaren/die etwan ein solliches zerrits
Rosß wider sollen zů gůtter richtigkeit bringen. Vnder ermelten Büchern
aber hab ich meines alten zucht vnd lehrmaisters/bey wellichem ich viertze-
hen Jar gewest/des Veit Forsters oder Duffts (mit welchem Namen er ba-
ser bekandt geweßt/bey hohen vnd nidern stands Personen) Buch auch ge-
funden/welliches er E. G. als er in derselben dienst vor mir gewest/mitge-
theilt/vnd dasselb ist/meines erachtens/das fürnemeste vnder allen/dann
dieselben Biß seind gar schön vnnd gerecht von der Hand abgerissen/in die
recht Proportz vnd zirckel gebracht/also das jhnen nichts abgeht/derwegen
sie auch ein schlechter Sporer mit stangen vnd mundstucken/wie sie an jnen
selbst sein sollen/nach demselben gemähl abmachen kan/ohn alle mängel:
Aber wie dem/so ist in demselben Bůch kein ainige ordnung gehalten wor-
den/wie nämlich ein Biß fein ordenlich nach der kunst auß dem andern her
kompt/vñ auff einander folgen sollen/darauß dañ einer den rechten grund
sehen vñ lernen kan/jms auch in die memori einbildē/damit wañ er etwan
einem Rosß ein mundtstuckh eingeben soll/nit erst vber das Bůch lauffen
můß/sonder dieselben im Kopff trag/dañ wa kein ordnung ist/da můß not-
wendig vnordnung sein/dadurch dañ offt ein ding/so an jme selbst schlecht
vnd gering/schwer vnnd mühsam gemacht wirdt/wie in disem Bůch auch
geschehen/allda steht gleich so bald zum hindersten/was am ersten anfang
stehn soll/vnnd hergegen was zum hindersten stehn soll/das stehet zum for-
dersten/welliches er aber auff ein sonders fürnemmen můß gethan haben/
dañ am verstandt vnd kunst zů zaimen hat es jme gewißlich nit gemangelt/
wie dann alle die jhenigen/so jne gekandt/jme zeugknuß geben müssen/Ich
halt aber darfür er hab es eben darumb mit fleiß gethan/das nit ein jeder/
der es gesehen hat/einen verstandt darauß hab nemen mögen. Derhalben
so will ich trachten/souil mir jmmer wirdt möglich sein/das ein güte ord-
nung in disem Bůch gehalten/vnd fein vnderschiedlich gesehen werdt/wie
ein Biß auß dem andern herkomme/damit man vmb souil desto mehr nutz
darauß schöpffen/vnd es einer auch desto baser in der gedechtnuß behalten
mög. Mir ist gleichwol vnuerborgen/das die Maister diser kunst leren/das
zweyerley Biß seyen/als nämlich geschloßne vnd offne/vnnd setzen erstlich
alle geschloßne Bissz nach einander/nachmals die offne auch besonder nach
einander. Dieweil aber der geschloßnen Hauptbissz/darauß die andern all
volgen/vnnd dero vil hundert möcht/n erdacht werden/gar wenig seind/so
will ich ein jede sort derselben geschloßnen Hauptbissz/vnd darauß volgende
offne Bissz innsonderheit nach einander setzen/vnd die eine mit den andern

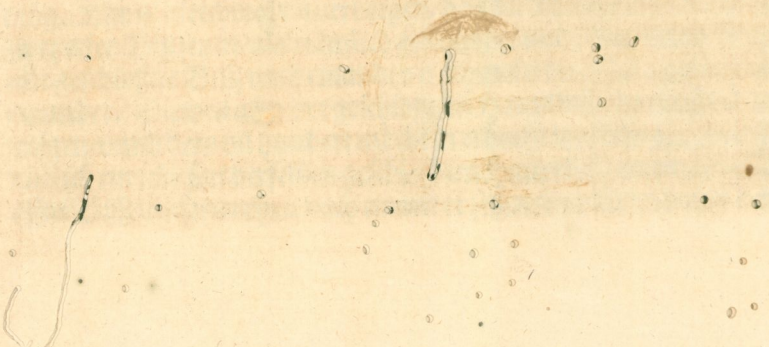
nit

nit confundiern. Erstlich seind die geschloßne/darauff volgen gleich die offne Holbisß: Zum andern die geschloßne/darauff die offne Lappenbisß: Zum dritten die geschloßne/darauff die offne Melonen: Zum vierdten die geschloßne/darauff die offne Glocken: Zum fünfften die geschloßne Birn/ Oliuen/Flaschen vnd Rollen/vnd auff ein jede sort darauff die offne. Letstlich so volgen etliche bewerte güte Bisß/so in dise ordnung nit kommen/dieweyl ich aber wol waiß/das sie vast gůt vnd gerecht seind/auch von gůtten orthen kommen/so hab ich nit vnderlassen wöllen/dieselben inn diß Bůch auch zubringen/gleich als zů einem beschluß. Vermain also es werde dises Werckh nach E. G. wolgefallen/dero befelch gemeß/vnd allen liebhabern der Reůtterey zů nutz vnnd gůttem gestelt sein/hab auch zů einer jeden sort kurtzlich vermeldt jre art vñ aigenschafft/wie mans brauchen soll/das můß man aber nach gelegenheit der sachen verstehn/trewlich vnnd ohne gefahr/ dann vnmüglich ist es einem jeden Rossß gleich also ein Bisß fürzumalen/ welliches er zuuor nie gesehen/noch die gelegenheit des mauls waist/sampt andern vmbstenden mehr/so zů diser sach gehören/Aber der jhenig söll solliches wissen vnd kennen/dem das Rossß zugehöret/alßdann kan er auch ein Biß herauß klauben/das seinem Rossß dienstlich sein wirdt/vnd wirdt ein seltzams Rossß sein müssen/das man mit einem auß disen Bisen nit wirdt zaimen mögen. Damit will ich also beschliessen/vnd E. G. in den schirm des Allmächtigen/vnnd mich derselbigen vnderthänig befolhen haben.
Augspurg den ersten tag Jenner. Anno 1584.

E: G:

Vnderthenniger

Mang Seutter



Von dem Caueçon/wie man denselben brauchen soll/vnd warzů er gůt.

Caueçon ist ein manier von einem haupt-stirl oder halffter auß stricken zusamen gemacht auff weyß vñ weg/ wie allhie das Contrafeet (damit es keiner langen beschreybung bedörffe) außweist/ das theil aber/so vber die Nasen herüber geht/ macht man nit allwegen auß stricken/ sondern zů zeyten auch auß einer eysen Ketten/oder auß einem gantzen eysen/ vnd solliches auff vilerley manier/ wie man dann an den Naßbandern sehen kan/dauon allhie auch etliche abconterfettungen stehen/wann es nämlich des Rossz notturfft also erfordert/dann man findt etwan ein Rossz/das gibt nit vmb ein schlechtes/sondern man můß jhme nun wol anhalten. Jch hab zwar die zeyt wol gesehen/das man sich dises wercks bey vns Teutschen nit vil geachtet/ja in gemein (wie noch zů güttem theil geschicht) verlacht vnnd verspott worden/gleich als köndte man die Rossz in ander weg nit abrichten/sonder man müsse sie erst mit disen Instrumenten martern vnd plagen: Welliche mainung aber auß keiner andern vrsach herkompt (wie ich es darfür halt) dañ das man diser behilff nutz vnnd gebrauch dazumal nit gewist/ noch vil minder verstanden/wie dañ alle zeit pflegt zugeschehen/das die vnerfarne in einer kunst/dieselbig pflegen zuuerrathen. Dieweyl man sich aber ein gůtte zeyt her in gemein/innsonderheit aber vil Fürsten/Grauen/ Herrn vnd vom Adel/an Kayserlichen/Königklichen vnd Fürstlichen Höfen/auff frembde vnd außländische Ritterspil vnnd Reütterey begeben/die bey den alten Teutschen nit im brauch/ja jnen schier vnbekandt gewesen/da hat man auch erst angefangen sich der außländischen Rossz zugebrauchen/dardurch hat man auch einen lust zů dem Welschen dumlen vnnd Reütterey bekommen/vnd diser gestalt allgemach angefangen sich diser hilff des Caueçons vnd dergleichen anderer ding mehr zugebrauchen/vnsere teutsche Rossz darmit auff die Welsche manier auch abzurichten/so gůt es ein jeder vermöcht vnd verstanden. Wann ich es aber (doch mit erlaubnus jrer vil) dörffte sagen/so wissen auch noch heutigs tags jre wenig/die gleich vermainen nur gůte Reytter zusein/wie man disen Caueçon/vnd andere dergleichen hilff solle braucheen/vnd wie man sich zů den sachen solle schicken/verstehn auch dessen nutz vnd wirckung nit/sonder vermainen es sey darmit außgericht/vnnd bedörffe weyter nichts/dann das man einem Rossz den Caueçon anlege/darauff sitze/vnd herumb in den zirckeln reyte/ Es sey auch wenig daran gelegen/ob der Caueçon zů hoch oder zů nider stehe/ob das Roß den Kopff auff die lingge oder rechte seytten trag/ob es gleich hindersich oder fürsich gehe/machen jhr rechnung/es werd sich mit der zeyt fein selbst in die sachen schicken/vnd wol gerathen/diser gestalt kan auch ein jeder Baurenknecht/der erst von dem Pflůg herlaufft/im Caueçon reytten. Jch will aber einen vergwissen/wie schlecht sich dises Caueçon reyten lest ansehen/vnd von vilen gleichsam für ein Kinderwerck gehalten wirdt/das doch die gantze Kunst/ja das fundament des reyttens daran stehet/ vnd so man anfenglich nit recht darmit vmbgeht/so wirdt gleich alßbald vom ersten aufsprung (wie man pflegt zusagen) ein Rossz verderbt/das es hernach schwerlich/vnnd nun mit langer hand vnd grosser marter wider zů recht gebracht můß werden/oder villeicht nymermehr. Derhalben so gedunckt es mich ein grosse notturfft anzuzeigen/wie vnd warumb man den Caueçon vnd dergleichen hülffen soll gebrauchen/ dieweyl ich sihe vnd spüre/das jre souil/ vnnd so gantz gröblich darmit jren/vil gůter Rossz verderben/ vnd sich alßdann erst der Naßbänder vnd anderer starcken grellen künsten wöllen gebrauchen/wann sie nämlich auß einem Pferdt nichts mehr mit lieb bringen künden/sonder es schon verderbt haben/geben den Rossen die schuldt/so doch der mangel nit an den Rossen/sonder vil mehr an jnen selbst ist. Derhalben so soll einer erstlich sehen/das der Caueçon recht vnd wol gemacht sey/ damit nichts daran brech/ wann er mit dem Pferdt im besten thůn/dauon das Pferdt erschreckt möcht werden vñ fürbrechen/ auch das er dem Rossz vornen gerad oberhalb der k[illegible]spel auflige vnd nit höher/ dann sunst wurd es nichts darauff geben/Auch nit niderer/dann [illegible]nst wurd es dem Rossz den athem nemen/vnd schaden thůn/so ist aber fürnemlich von nötten das man den Rossen in der jugedt einen athem mache/vnd nit darauß treybe/one wellichen es [illegible]n keinem thůn taurn mag/Zů dem so wirt man jme den můth vnd das hertz nemen/vnlustig vn[illegible]d verzagt machen/welliches in einem jungen Rossz verhůt solle werden/souil jmmer möglich/vnd in allweg dahin trachten/das man s jeder zeyt bey gůtem lust vnd willen erhalte/ vnd wann mans also anfängklich im Caueçon [illegible]yt/so

soll

soll man jme kein mundstuck eingürten/sonder allein im Caueçon von freyer hand reyten/doch darneben gebrauchen die fuhr halffter/die sollen jre zwen auff jeder seytten mit langen stricken in den händen halten/vnd wol verwaren/damit es nit entlauff oder erschreckt werde.

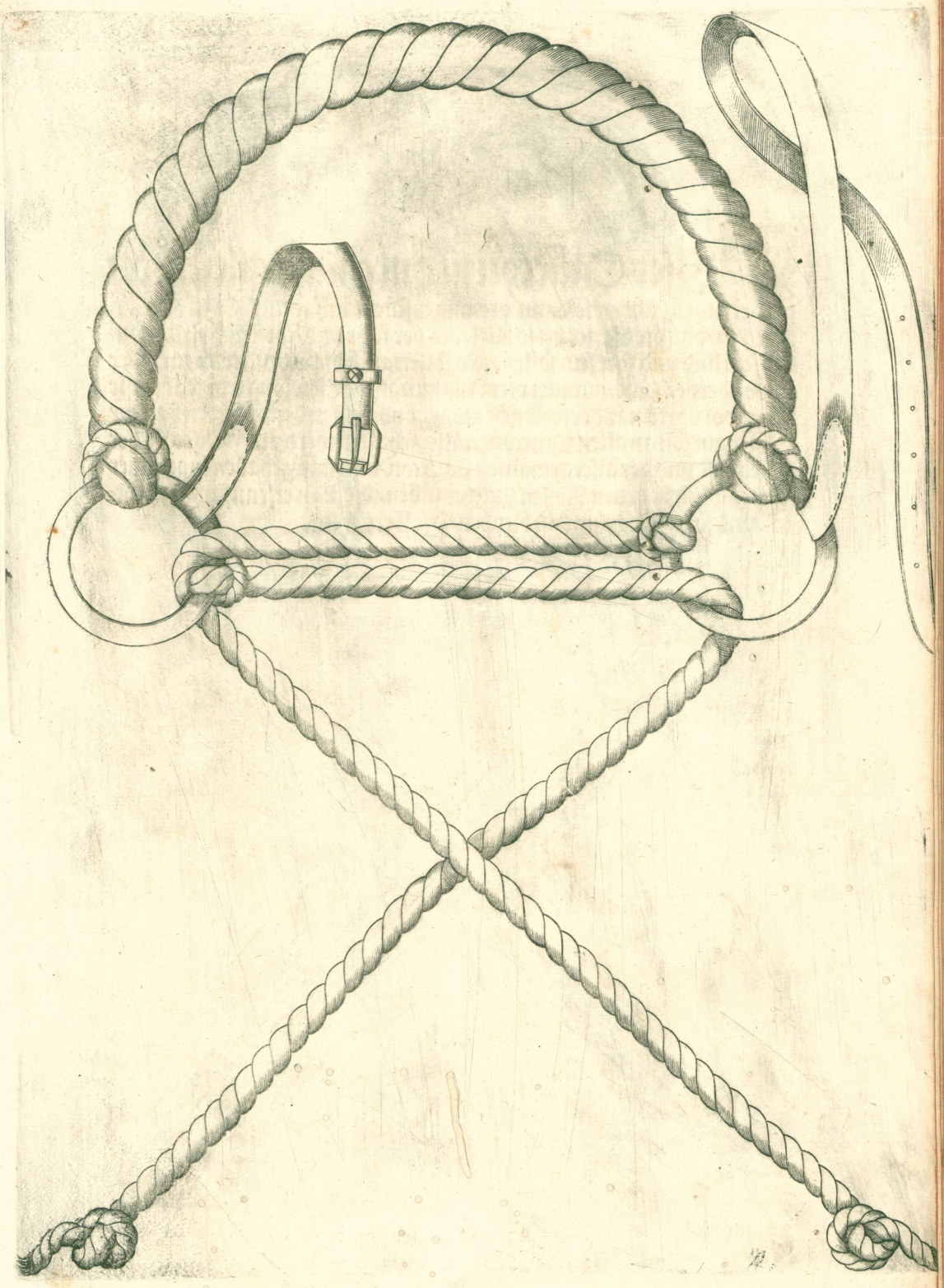
Zum andern/wann nun ein solliches junges Rossz ein zeyt lang gehörter massen geryttten ist worden/das es der führ halffter nit mehr bedarff/sonder man mag jm trawen/das nit mehr entlauff/so soll man jme alßdann ein holtzbiß eingürtten mit geraden stangen/auff die manier/wie das aller erste inn disem Büch außweist/man darff aber kein zigel daran legen/sondern frey im maul lassen/auch das künraiff nit oder doch gar weyt einthün/sonder man solls nichts destminder nur im Caueçon reytten vnd laitten: Ehe man jhm aber das Biß inns maul gibt/soll mans allweg zuuor mit honig vberstreichen/saltz darauff sprengen/das Pferd auffzaimen/im standt vmbkeren/vnd also vngefährlich ein halbe stundt oder lenger am mundstuck arbeyten lassen/dardurch gewindt es einen güten lust zum Biß/nimbt es gern an/last sich desto lieber zaimen/macht jme ein güts frischs feuchtes maul/vnnd ist in suma zů vilen dingen gůt/diß soll man etlich tag zuuor thůn/ehe mans anfacht allein zů reyten: Wann nun das Pferdt also im mundtstuck gearbeytet/so soll man jme alßdann gar sittlich den Caueçon auch anlegen/allgemach auß dem Stall zů einem vortheil füren/allda ein güte weyl fein still halten/vnd also zum vortheil gewenen das es still standt/alßdann soll der Bereytter allgemach vnnd sittsam auffsitzen/damit das Rossz nit erschreckt werde/soll auch/wañ er auffgesessen/ein weyl also verharren/biß er den Caueçon wol geordnet/vnd in die Händ recht genomen hat/sich auch sunst zierlich in den Sattel gesetzt/alßdann mag er fort reytten.

Zum dritten/soll er sich befleissen/das er gantz gerad auff dem Rossz sitze/also das er dem Pferdt vber dem Kopff zwischen beyden Ohren gerad hinauß sehe/welches sein augen maß sein soll/damit er dem Pferdt jederzeyt den Kopff gerad mit den neben stricken halten mög/er trab/galopier/oder thů dem Rossz was er wölle/so soll er allwegen dises aberzil im gesicht haben: Vnd diß ist nit die geringste kunst im Caueçon zu reytten/damit ein Rossz den Kopff oder Halß lerne gerad tragen.

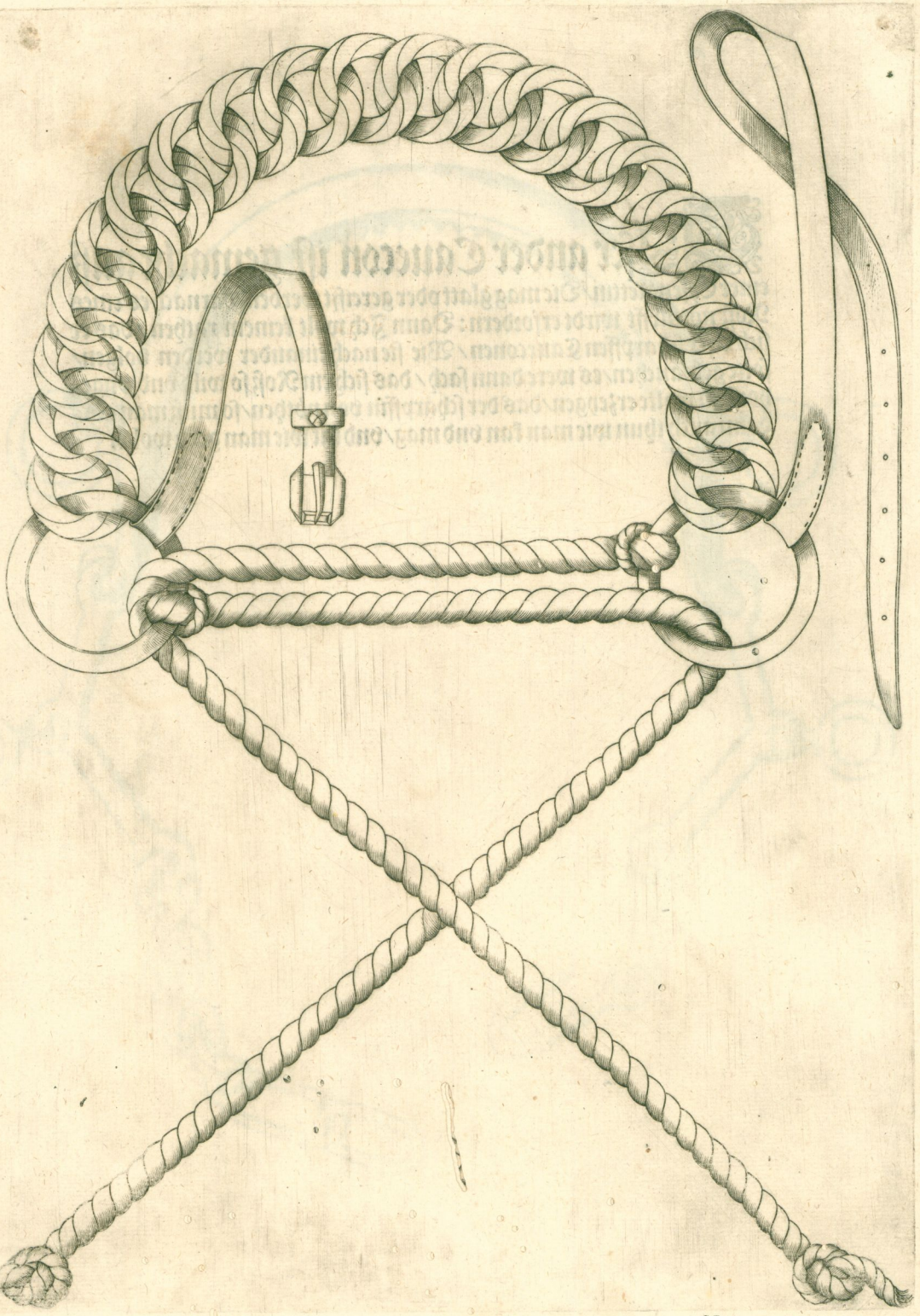
Zum vierdten/so solle man im dumelplatz/oder auff dem Felde/oder wa man sunst reyten will/das Pferdt erstlich gerad in die leng vnd starck traben lassen/vnd so offt es einen trab oder schritt thůt/soll man jme den Caueçon anziehen/vnd einen ruck damit geben (nit also mit lären Händen oben sitzen dem gemeinen brauch nach) dardurcht bricht man den Rossen oben den Halß/wie er an den Kopff stoßt/vnnd macht das er denselben fein herbey/mit dem maul zů der brust/vnd vbersich in die höhin tregt/welliches dann ein grosse zier an einem Pferdt/vnnd vermainen vil/es tragen die Rossz die Köpff von natur so lustig/wissen vnd verstehn aber nit/das solliches mit diser Kunst zuwegen gebracht wirdt/gleichwol hilfft die Natur auch vil darzů. Vnd wann man dann also einen güten weg (als ein gemeine ackerlengin sein mag) fort geryttten/vnd ehe man vmbkeren will/soll man das Rossz zuuor stutzen/gerad still halten/vnnd alßdann etliche schrytt hinderfich zaufen/nachmals allgemach wider lassen fürsich schreytten/vnd in einem zirckel herumb gehen lassen/es sey auff die lingge oder rechte Hand/biß es wider auff das ort/da es gezaufft hat/kompt/vnd widerumb lassen still stehn: Nach sollichem soll mans abermals in die lengin den geraden weg lassen traben biß an das ort/von dannen es zuuor außgangen/daselbsten soll man es wider stutzen/vnd eben also wider vmbkeren/wie erst vermeldt worden/vnd solliches so offt vnd vil/biß man vermaint/das es genůg sey/doch soll man acht geben/das man den sachen nit zuuil thue/sonder das Rossz jeder zeyt bey güttem lust vnnd willen erhalte: Allhie aber ist wol zumercken/wann man das Rossz nach volbrachtem trab/wie erst vermeldt/will vmbkeren/so soll man jme also thůn/wann mans will auff die rechte hand vmbkeren/so soll man jm den rechten waden vnd füß auff der rechten seytten in bauch trucken/vnnd den linggen füß dargegen steiff/gerad vnd vnbewegt halten/so schmuckt sich das Rossz mit dem hindern leib nach der rechten seytten/biß es den zirckel auff die rechte Hand annimbt/so bald es denselben (welliches dann in drey oder vier schrytten geschicht) erreicht/so soll man den rechten füß wider von der seytten thůn/das Rossz auff die lingge hand wenden/vnnd mit dem rechten füß zutreyben/will mans aber auff die lingg seytten vmbwenden/so soll man gleich das widerspil mit den schenckeln thůn/dann wo man das Rossz mit den füssen anrüret/auff dieselbig seytten begibt es sich mit dem hindern leib/das vordertheil des leibs kan man vornen mit den Händen durch den zaum/auff welliche seytten man will/laitten/das hindertheil aber mit dem füß/will man es auff die rechte hand gehn machen/so soll man jhme vornen mit dem Zaum auff die rechte hand helffen/vnd hinden mit dem linggen füß/vnd also wider á contrario, dann die Rossz haben die art/das sie contra stimulum gehen mit dem hindern leib. Wann nun das Rossz gehörter massen gebürlicher weyß geritten worden/so soll mans füß für füß lassen vmbgehen/biß

das

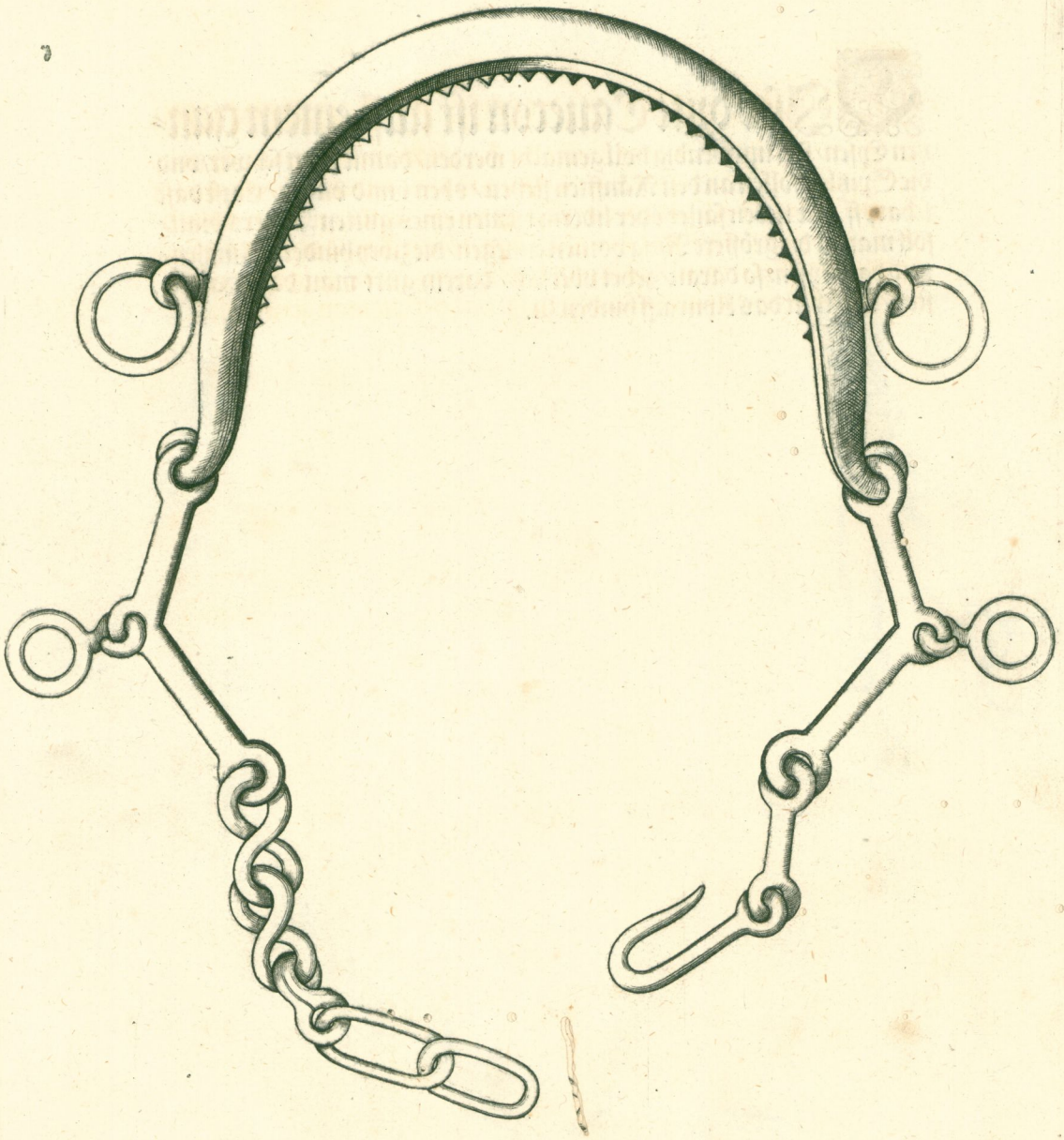
das es nun gar wol verblasen/alßdann erst soll mans in den zirckeln oder ringen lassen herumb traben/vnd grossen fleyß fürwenden/das man jme den Kopff vnd Halß gerad halt/ dañ daran ist vil gelegen/wie nun etlich mal vermeldt worden/vnd wann man auff die rechte seytten reytt/ soll man darumb mit der linggen hand das neben sail nit nachlassen oder hengen/ sondern steiff halten/vnd allein das Rossz mit der linggen hand an hals trucken/ so gibt man eben souil nach als gnůg ist/soll gleichwol das rechte sail mit der rechten hand etwas wenigs anziehen/ so versteht das Rossz gar bald/das es auff die rechte hand gehen soll: Wann man dann in den ringen will abwechsseln/vnd den Gaul von der rechten auff die lingge hand wenden/ so můß man gleich mit der rechten hand thůn/wie zuuor mit der linggen geschehen/allein můß man in den zirckel auff die rechte hand hinein reyten/vnnd das Pferdt also im halben zirckel auff die lingge hand wenden/vnd wider in den rechten ring kommen/also soll man jme allezeit thůn/wañ man von einer seytten zů der andern will abwechsseln/darzů sol man aber auch die füß brauchen/wie erst vermeldt worden/dann dasselb gibt dem Rossz ein grosse hilff/mann soll auch dem Pferdt zů allen tritten mit dem Caueon einen rupff geben/vnd jeder zeyt auff der rechten seytten anheben vnd auffhören. Letstlich soll man zů disem reytten keinen Sporn noch stegraiff brauchen/ sonder man soll allein mit den waden den Gaul anmanen/vnd mit den Verschen nun wol in die lenden stossen/wann es von nötten: Dann mit den Sporn erschreckt man ein junges Rossz/ macht es (wie dann auch wol ein alts) gar vnwillig vnd verzagt/von deß wegen dann auch die Sporn zů keiner zeit gebraucht sollen werden/als zů der not/Ich red aber diß orts von den edlen Rossen/zů den andern soll man allerley zucht brauchen: Disc manier in die leng vnnd in den ringen zutraben/soll so lang getryben vnd gehalten werden/ biß das Pferdt in solcher Lehr nun ein gar gůtten bericht bekommen/sonderlich aber mit dem vmbkeren von einer seytten zů der andern/alßdann soll mans in den galopo setzen/nach discretion eines erfarnen Reůtters. Dises ist also das recht Caueon reytten/vnd mag mir einer wol glauben/wann er nun etliche wenige Pferdt nach einander diser gestalt/wie sich gebürt/wirdt geritten haben/so wirdt er wol erfaren/was für ein kurtzweyl es ist im Caueon zureytten/vnd ob es einen so schlecht ankom̃e/als jre vil vermainen. Nun ist jetzundt auch zuuermelden/warzů dises reytten gůt/vnnd was es für nutz mit sich bringe: Dises reytten ist fürnemlich darzů gůt/das ein Pferd dardurch dahin gericht vnd gewenet wirdt/das es den Kopff wol herbey/vñ noch darzů auffrecht tregt/zů dem das es auch den Halß vnd Kopff fein stät vnd vest helt/wellichs man auff Wälsch fermo diteſta haist: Dann nach dem Kopff vnd Halß schickt sich von natur auch der gantze Leib/der zeucht vnd schmuckt sie fein zusamen/vnd volgen jme alßdann auch die Füß/die lernet ein Rossz gewiß füren/vnd kumpt also dardurch der gantze Leib in ein schöne gleiche proportz/welliches hernach disen nutz mit sich bringt/das alle die sterckin/so in einem Rossz ist/sich zusamen zeucht/vnd sich dermassen mit einander vniert/was man hernach mit dem Gaul will anfangen/es sey mit galopiern/redopiern/springen/lauffen/Remettiern/Coruetiern,Pariern/ vnnd was dergleichen mehr/so ist die sterckin allezeit bey einander/vnd geht der Kopff/Halß/schenckel/vnd in summa der gantze Leib aller mit einander in einer schönen proportz/hurtig vnnd ring auff alle seytten/ wohin man es haben will/vnnd kompt ein Rossz die arbeyt desleichter an/ desslenger es auch mag thauren/vnd erligt nit bald/welliches alles man disem Caueon zudancken hat: Gleich das widerspil geschicht aber/wann der Kopff vnd Halß sich in die lengin hinauß begeben/oder auff ein seytten kommen/so last der gantze Leib nach/entgeht dem Pferdt all sein krafft vñ macht/es last in summa das gantz geäder im Leib nach/das es denselbigen nit kan herumb bringen/ist dessen nit mächtig/also das ein Pferdt zeytlich můß erligen/kan in keiner arbeyt beharren/kert sich gar vngeschickt gefahrlich vnnd langsam herumb/Also wirdt einer von seinem Pferdt verlassen/gibt sich seinem Feindt in die händ/ vnnd kumpt vmb Leib vnd Leben.



DIser Caueçon ist durchauß allein von Stricken gemacht/ wie dann der augenschein außweist. Es ist aber zumercken/ das die Strick nit so hart/ als der führ vnd schefleüth strick/ sonder fein lind vnd zart sein sollen. Es sollen auch die nebenstrickh ein jeder innsonderheit zum münsten vier Augspurgische Elen lang sein/ damit sie einer wol übereinander schlagen möge/ vnd steiff in den Händen halten/ dise lengin soll an allen Caueçonen also gehalten werden. Dises ist der schlechtest vnd der allergemainest Caueçon/ als man gehaben mag/ aber fürnemblich zů denen Rossen zugebrauchen/ die man erst anfangt zureytten/ vnd so einer darbey kan bleyben/ so soll ers thůn.

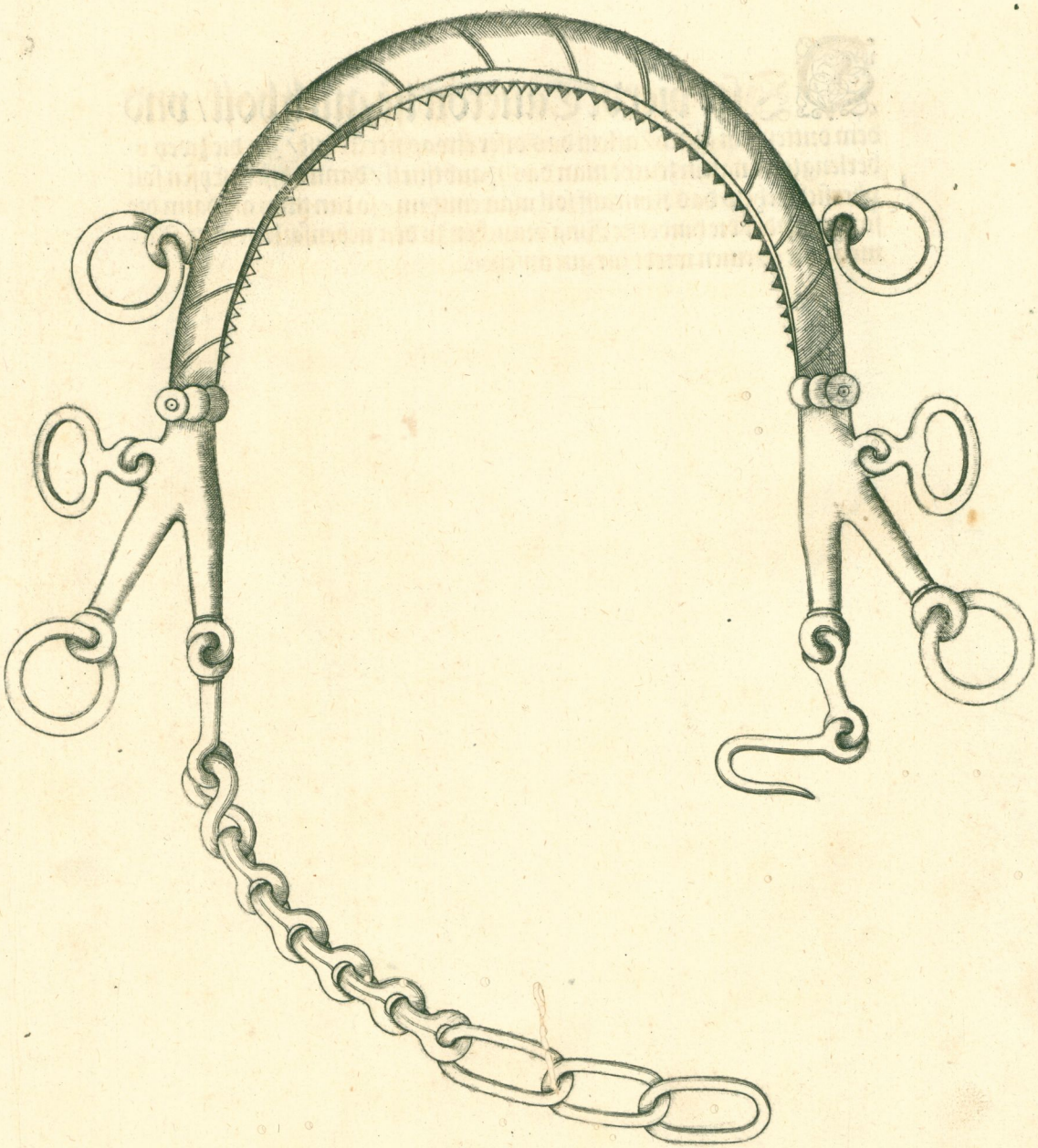


DIser ander Caueton ist gemacht auß einer Eysen Kettin/Die mag glatt oder gereifft werden/darnach es eines Roß notturfft wirdt erfordern: Dann Ich wolt keinem rathen/das er sich diser scharpffen Caueconen/Wie sie nach einander werden volgen/solte gebrauchen/es were dann sach/das sich ein Roß so wild vnd vngehorsam wolte erzeygen/das der schärpffin von nöthen/so muß man alsdann auch thun wie man kan vnd mag/vnd nit wie man gern wolte.



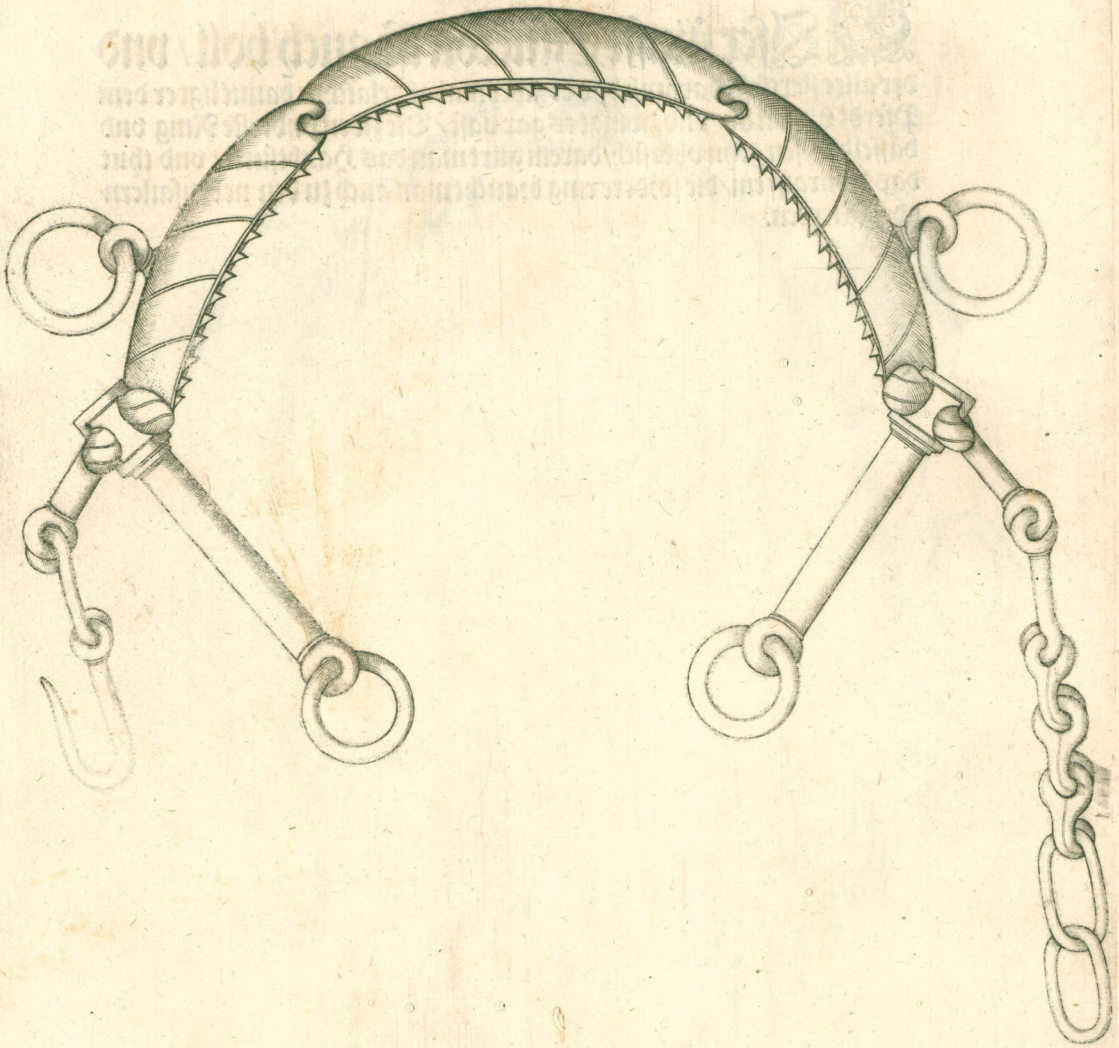
DIser dritt Caueton ist auß einem gantzen Eysen/ soll innwendig holl gemacht werden/ damit er nit schwer/ vnd die Spitzlen sollen an den Känfften stehen/ oben vnnd vnden/ Er ist vast scharpff/ die neben sailer oder liderin riemen eines gutten Fingers brait/ soll man in die grössere Ring vornen einlegen/ die zwey hindere Ringlen/ vnd das Eysen/ so daran/ gehet vbersich/ darein gürt man das Haubtstirl/ vnd thut das Kynraiff hinden zu.



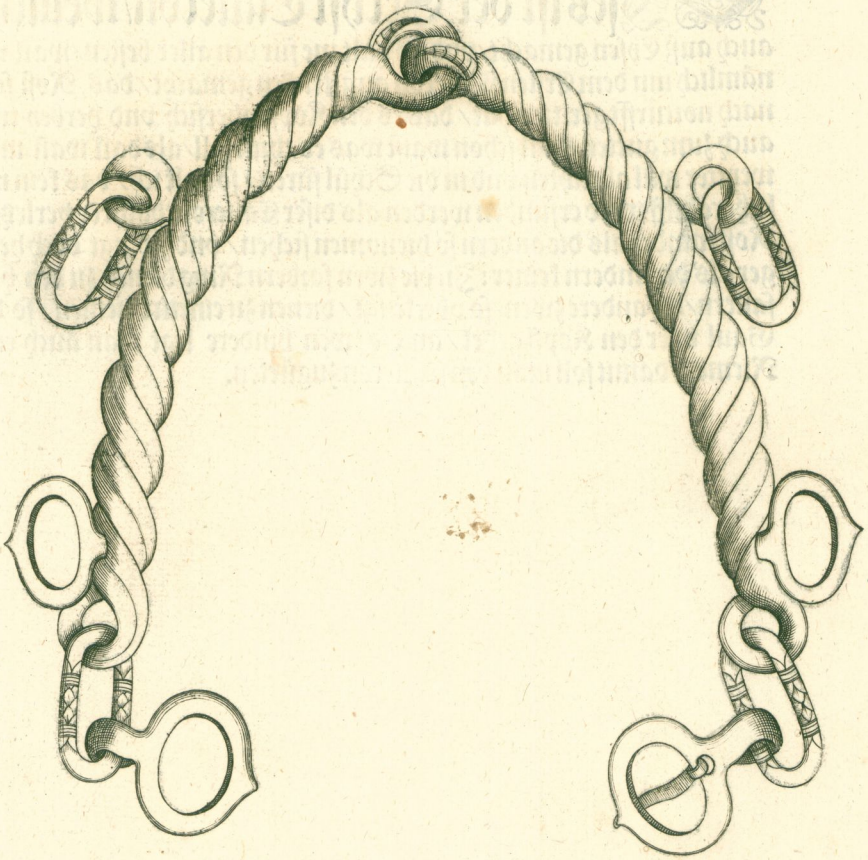


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0021

DIser vierdt Caueton ist auch holl / vnd dem dritten fast gleich / allein das diser etwas stercker ist / In die zwey vberlengte Ringlein zeucht man das Haubtstirll / dann dasselb Eysen soll vbersich stehen / das Kynraiff soll man einthun / so kan man alßdann die forderste oder die hinderste Ring brauchen zu den nebensailern oder Riemen / wie es einen wirdt für gut ansehen.



DJser fünfft Caueon ist auch holl / vnd der aller sterckist / darumb das er zweymal abgelaicht / damit ligt er dem Pferdt vberal an / vnd zwingt es gar vast / Die zwen vnderste Ring vnd dasselb Eysen gehn vbersich / darein gürt man das Haubtstirll / vnd thut das Kynraiff ein / die fordere ring braucht man auch zu den nebensailern oder Riemen.



DIses ist der Sechst Cauecon/wellicher auch auß Eysen gemacht/vnd ich halt jne für den aller besten/wañ man nämlich inn dem Ersten Cauecon auß stricken gemacht/das Roß schon nach notturfft geritten hat/das es den Kopff vbersich vnd herbey tregt/auch zum gutten thail schon waist was es thun soll/alsdañ wañ mans weytter will abrichten vnd in die Schůl füren/so halt ich/das kein nutzlichere hilff werd erfunden werden als diser Cauecon/dann er verletzt ein Roß minder als die andern so hieuornen stehen/vnd zwingt doch hefftiger als der andern keiner: In die zwen fordern Ring dienen zu den handsailern/die andere zwen/so vberlengt/dienen zu einem Riemen/so dem Gaul vber den Kopff gehet/an die zwen hindere legt man auch einen Riemen/damit soll man den Cauecon zugürten.

C. 2.

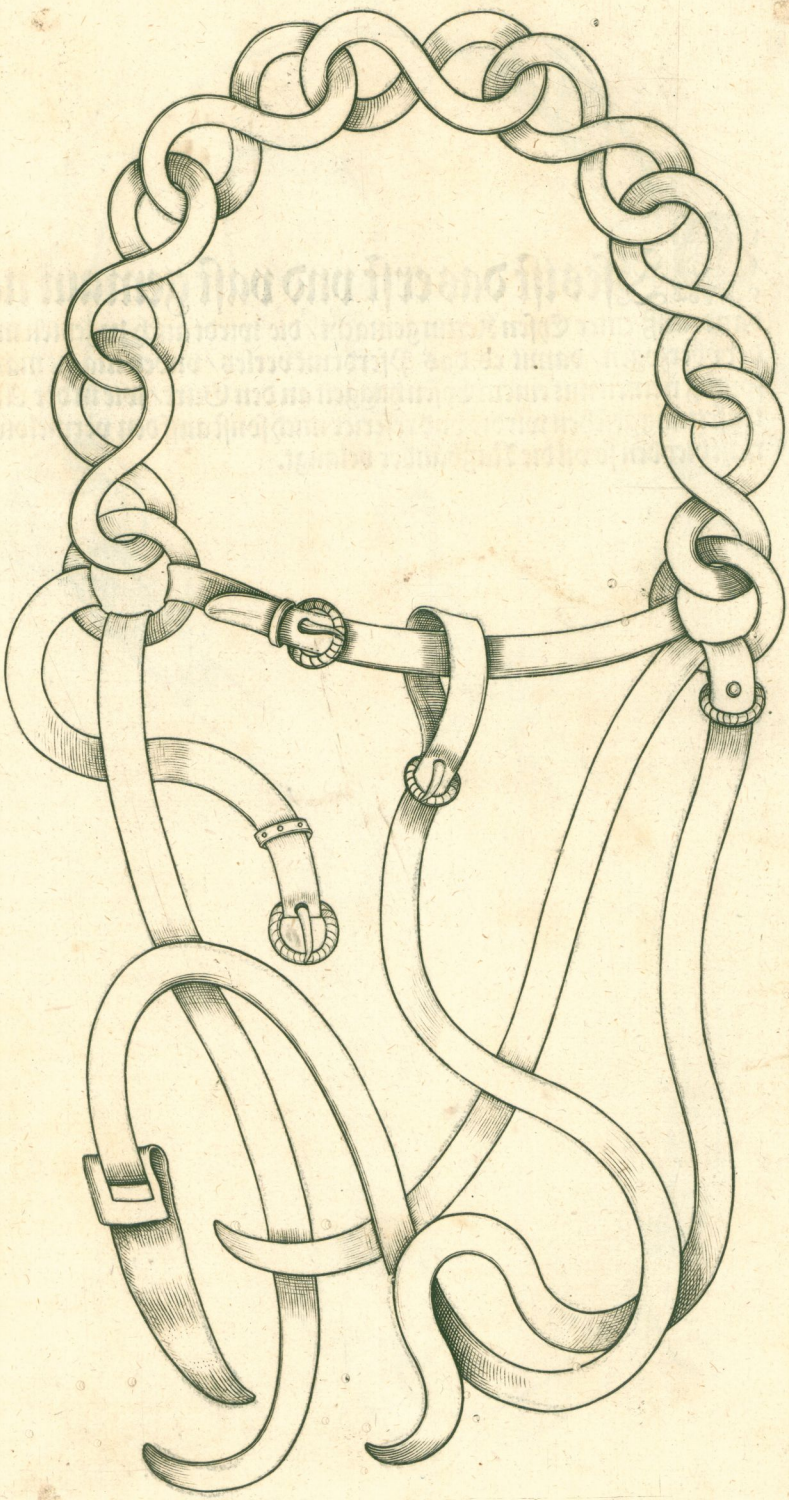
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0027

Von dem Naßbandt/wie man dasselb brauchen soll/vnd warzů es gůt.

WAs wir in vnser Teutschen sprah Naßbänder haissen/das nännt man in Welschen sprachen Camarras, musorole vnd martingales, Wie dann etliche derselben allhie vnderschiedlich abgemalet steen/damit es auch nit langer beschreybung bedörffe: Dise Naßbänder macht man zum tayl auß Läder/zum theil auß Eysen mit leder vberzogen/zum theil auß schlechtem Eysen/nach dem es die notdurfft eines jeden Rossz erfordert/scharpff oder glatt: ja man macht auch offt nun schlechtlich den sprungriemen zwischen den küfern an das Hauptstürl/das dienet nur gar wol für ein Naßbandt. Nun möcht aber einer allhie nit vnzeytlich fragen/warzů dise Naßbänder gůt/warumb mans brauchen soll/dieweyl man schon allbereyt die Rossz gnůgsam im Caueçon geritten vnnd geplagt hab/warfür mans noch weyter mit disen Instrumenten martern vnd peinigen dörffe? Ich můß die warheit bekennen vnd sagen/das dise frag nit vergebens/auch so vngereimbt nit/als mannicher möcht vermainen: Dann ich bin auch der mainung/je minder man ein Rossz tormentiert/vnnd je sittsamer man es abricht/je besser es sey/wie ich dann selbst einem rathen wolt/das er zuvor mit dem Caueçon alle mittel vnd weg wolte gebrauchen vnnd versuchen/sein Rossz zu richten vnd zu vnderweysen/in allem dem was es kömen solte/ehe dann zů disem mittel schreyten/vnd wolt also die Naßbänder nit brauchen als zů der not/auß nachfolgenden vrsachen. Das es nämlich nit anders wol möglich/das dise Naßbänder ein Rossz (sonderlich was edler gůtter art) würsch vnd vnwillig müssen machen/wann man jnen die Nasen also damit zerreist vnd verseht/sie auch so gar gefangen nimbt wider aller Rossz natur/welliche auß angeborner aigenschafft die freyheit mehr lieben als andere Thier/wie dann augenscheinlich zusehen/wann man ein Rossz ledig one Sattel vnd Zaum last lauffen/wie es sich in seiner freyheit erlustiget vnd erspringt: Zů dem so halt ich auch darfür/wann ein Rossz von freyer hand im Caueçon besteet worden/wie es die kunst vermag/das es vil bestendiger bleyb in seinem thůn vnd wesen/auch so liederlich nit auß seiner richt mög gebracht oder verderbt werden/als wann es mit den Naßbändern durch so grosse marter vnnd pein gericht worden/weyl dem gemeinen sprichwort nach nichts gezwungens thaurhafft ist. Ferner so kan man im Caueçon in der hand baser spůren vnd mercken/ob ein Rossz bestendig wölle bleyben oder nit/weyl man in einem augenblick den Caueçon kan anziehen oder nachlassen/souil man will/aber im Naßband kan man es nit also mercken/noch empfinden/weyl solliches den Gaul mit gewalt helt/vnnd nit so bald kan nachgelassen oder angezogen werden/dadurch wirdt einer offt vbel betrogen/das er etwan vermaint sein Rossz sey im Naßband nur gar wol besteet vnnd gericht/so er jms aber wirdt abthůn/so wirdt er alßdañ erst gewar werden/was er gemacht: Beschleuß also hiemit/wie oben auch vermeldt/das ich zů keinem jungen Rossz/so edler natur/einigs Naßband brauchen wolt/sonder ich wolt lieber vmb souil desto mehr zeyt vnd arbeyt mit dem Caueçon darauff legen/vnd verhoffen ich wolt etwas gůts außrichten.

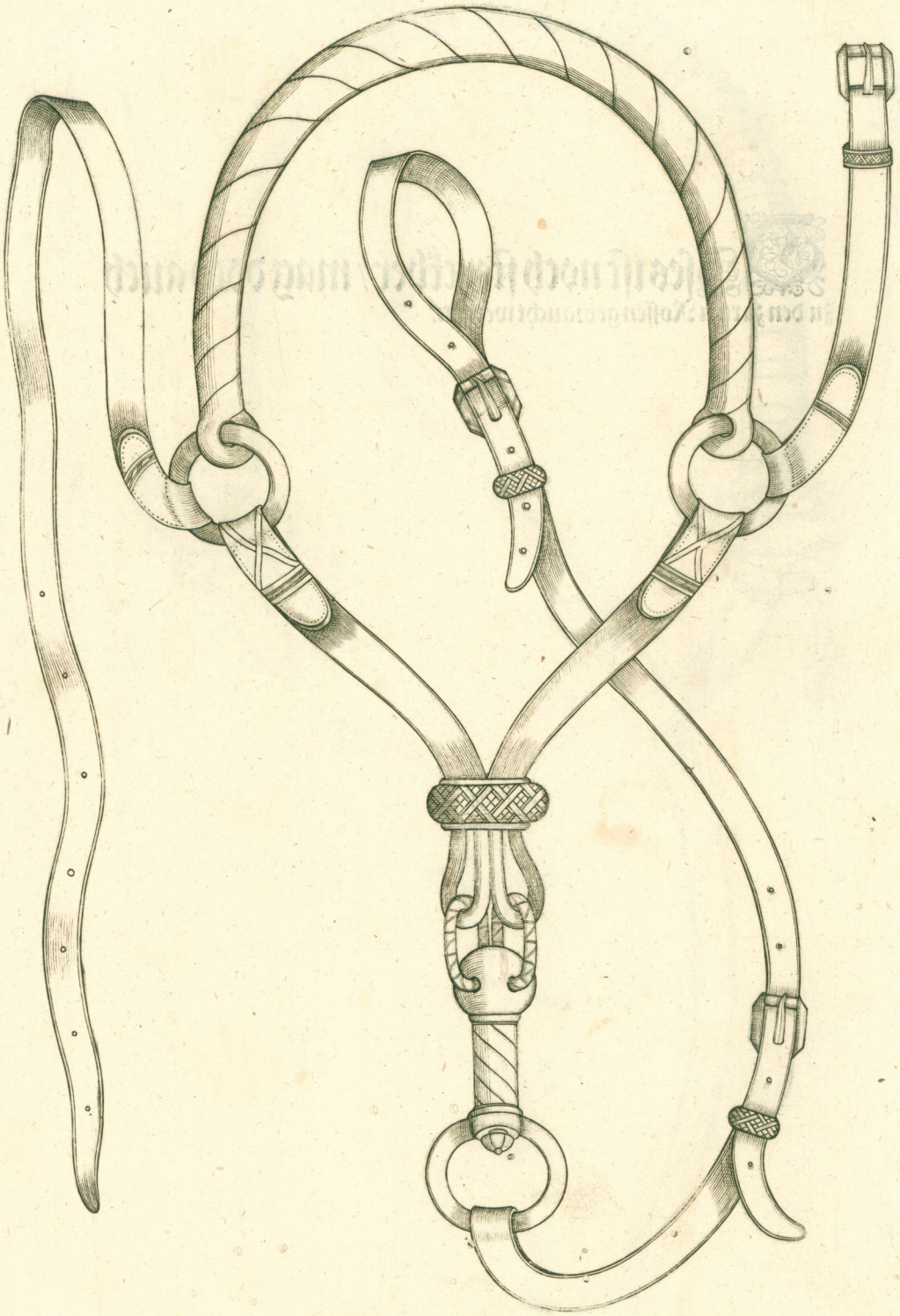
Nun ist aber jetzundt anzuzeigen/warzů dise Naßbänder gůt: Erstlich ist zuwissen das nit alle Rossz edler vnd gůtter art seind/sonder man findt vil Rossz/welliche von natur dermassen so grob/vngeschickt vnd vngeartet/fürnemlich vnsere teutsche/das sie vornen schwerlich vbersich zubringen/vnnd solliches nun mit gewalt von jnen můß gebracht werden/einem sollichen Rossz soll man ein Naßband anlegen/darneben aber soll man den Caueçon auch brauchen/dañ solt man denselben nit darzů nemmen/so sich ich nit was man mit dem Naßband allein wurd außrichten: Dann wann mans will Redopiern/Coruetiern, oder was dergleichen geradigkeiten seind/darzů sich die Pferdt vornen müssen in die höhin begeben/so seind dise Naßbänder köstlich darzů/als nämlich/wann einer dem Pferdt mit dem Caueçon vnnd Holbisz vornen soll vbersich helffen/so wirdt einem nit wol möglich sein/das er allwegen das rechte zil mit der hilff wurd treffen/das der Kopff einmal nit höher komme als das ander/vnd stets in einer gleichen höhin blib/dardurch keme es auß aller ordnung/darein mans mit grosser mühe durch den Caueçon gebracht/das wurd alles vergebens sein/wirt dardurch lernen gellen/oder sich gar auffleinen/wann man aber das Naßband vnden am gurt mit einem sprungriemen anmacht/vnnd zwischen den fodern füssen last herdurch vnd vbersich geen an das Naßband/wie gebreuchig/so kan das Pferdt mit dem Kopff nit höher kommen/als man selbs will/vnnd den sprungriemen kürtzer oder lenger macht: Wann es nun dermassen gefangen/so můß es in dem thůn vnd wesen bleyben/wie man es von jme haben will. Zum andern/so seind die Naßbänder zů dem gůt/das/gleich wie die erst gemelte Rossz gar zů schwer vor dem Mann/vnnd schwerlich vbersich zubringen/also findt man dargegen/die von natur gar zů ring/vnnd von selbst mehr vbersich bege-

ren als gůt/vnd gleich wie man die einen mit gewalt můß vbersich bringen/also můß man diſe mit gewalt in der nidere behalten/vnd wie man an die eine můß gewalt anlegen/alſo můß man mit diſen gar ſittſam handlen/weyl es mit jnen vil gefährlicher als mit den andern. Dann ſo man mit jnen wolte handlen/wie mit den ſchweren/ſo iſt nichts gewiſers/dann das ſie wurden von ſelbſt anfangen ſich zů leinen/fürzubrechen/oder ſunſt andere laſter an ſich zunemmen/ vnd jr verſuchen thůn/ob ſie eines bereytters möchten maiſter werden/welche böſe boſſen jnen aber durch diß mittel gewert werden: Vnd das iſt nun ſouil die junge Roſſz betrifft/ſo erſt abzurichten/iſt aber ein Bereytter ſo erfaren vnd kunſtreich/das er ein Roſſz one diſe Inſtrumenten kan dahin bringen/vnd richten/wie es ſich behört/ſo halt ich noch vil mehr daruon/Ich wolt es aber doch gern ſehen. Zum dritten/ſo ſeind die Naßbänder auch zů dem gůt/wann einem etwan ein Roſſz zukompt/das zuuor one alle ordnung vnd kunſt geritten worden/vnd nit allein nichts gůtes/ſonder alle laſter vnd vntugeten gelernet/ja noch darzů im maul gantz jrrig vnnd zerriſſen/ das man gleich gar nichts mit jme waiſt anzufangen/ſo halt ich darfür/das kein beſſers mittel mög erfunden werden/daſſelb wider zu früchten zubringen/als eben die Naßbänder: Dann ein Bereytter kans darmit zwingen zů wem er will/on alle gefahr/ſo wol ſeiner perſon als auch der Roſſz/ſeyttemal er jme das maul dardurch nit verletzt/ſonder wann es zuuor verletzt were/ ſo hailt es jme mitler weyl als mans im Naßband vnnd Caueçon ſamentlich alſo reyt/wie oben vermeldt worden/biß es den Kopff vnd Halß herbey/ſteiff/gerad vnnd in der rechten höhin lernet tragen (es gehört aber mühe vnd arbeyt darzů) da es zuuor den Halß vnd Kopff hinauß geſtreckt/denſelben hin vnd wider auch zů zeyten zwiſchen die füß geſchlagen/ſich auffgeleinet/ein weyl hinderſich/ein weyl fürſich geſprungen/wie ein Colerer oder ſunſt wütigs Thier/ſo kan mans mit diſen Inſtrumenten demmen/gleichwol mit der zeyt/dann auff einmal würdt es ſich auch nit thůn laſſen: Vnd diß ſein alſo meines erachtens die drey ſtuck/warzů die Naßbänder gůt/volgt hernach mit kurtz wie mans brauchen ſoll/als nämlich/Wann man alſo ein vbel gerichts Roſſz in das Naßband vnnd Caueçon hat eingethon/ſo ſoll mans alßdann allermaſſen reytten/vnd jme ſein lectiones auffgeben/wie einem jungen Roſſz/das man erſt auß der kuppel kaufft/oder von dem Geſtůt auffangt/was nun dieſelbig ordnung innhelt/iſt allhie von vnnöten zuuermeldten/ein Bereytter wirdt es zuuor wol wiſſen: Wann es aber ein ding nit thůn will/wie es wol ſein ſolle/ſo ſoll mans ſo lang mit jhme treyben/vnd nit auſſetzen/biß es recht thůt/alßdann ſoll man auff hören/vnnd jme ſchon thůn/ſo facht es ſein ſelber an zuuerſtehen/ wann es recht thůt oder nit/vnd laſt von ſeinen vntugeten/wañ es nämlich ſicht vnd empfindt/ das man von ſeiner Haut zuuor vnd ehe nit ſetzt/biß es thůt was man von jme haben will/dañ weyl es zuuor ſchon weyt mit jme iſt kommen/das es mit lieb kein zucht annimpt/ſo můß mans nun mit gewalt demmen/ſolt es aber mercken/das man jhme ſein boßheit überſehe/ſo nimpt es ſich derſelben auff ein ander mal gewißlich wider an/vnd verdirbt zů letſt gar/darauß man augenſcheinlich ſehen kan/was an einem Roſſz thůt/wann es inn der jugendt/von anfang recht vnd wol iſt angeritten worden: Aber mit den jungen Roſſen můß man ſittſamer handlen/dañ dieſelben ſeind noch zů ſchwach/kondten die arbeyt nit alſo außſtehn wie diſe/ſo ſchon erſtarckt/ vnd bey jren Jaren vnd krefften ſeind: Hierauß kan man nun gnůgſam vernemen/warzů diſe Naßbänder gůt/vnnd wie man dieſelben ſoll brauchen/Ich hab auch mein meinung darneben angezeigt/das ichs nit wolt brauchen als zů der not/weyl es die Roſſz vil herter ankumpt/als mit dem Caueçon allein/aber man findt vil bereytter/ſo diſe Naßbänder nur gar gern brauchen/ wann ſchon ein Roſſz dern nit notturfftig/daſſelb geſchicht aber auß keiner andern vrſach/als auß lauterer faulkeit/die mühe vnd arbeyt des Caueçons reytten dardurch zuerſparen/vermeinen/wann ſie ein ſach mit wenig mühe mögen verrichten/ſo ſey es vergebens vil arbeyt darauff zulegen/es geſchehe den Roſſen gleich wol oder wehe darbey/daran iſt jnen wenig gelegen/fragen auch nit vil darnach/laſſen die jhenigen darumb ſorgen/denen die Roſſz zugehören. Wir ſehen bey den Türcken/das ſie diſs ſecret des Caueçons nit haben (were auch nit gůt das ſie es hetten/Gott wölle es verhütten/das ſie es nit bekommen) die künden durch kein ander mittel/ den mehrern theil jrer Roſſz mächtig werden/als mit diſen Naßbändern/die brauchen ſie gar vaſt/vnd zieren ſolche ſo gar ſchön vnd köſtlich/das einer möcht vermeinen/ſie gebrauchten ſich derſelben mehr zů einer zier/als zů einer notturfft/aber gewißlich ſo waiß ich keine Roſſz vnder allen/ſo mir bekandt/die der Naßbänder vñ zugleich des Caueçons baſer bedörffen als eben diſe Türckiſche Roſſz/das macht aber nichts anderſt/dann das ſie von natur ſo ring von kopff vnd halß/ja von dem gantzen leib ſeind/das ſie nun vberſich begern/man kans ſunſt in der niderin nit behalten (dann im grund daruon zureden/ſo dienen diſe Naßbänder allein den kopff vnderſich vnd herbey zutragen) zů dem ſo ſeind ſie des langen lauffs ſchon gewohnet/ehe dann ſie zů vns kommen/vnd ſeind mit den kleinen fileten oder türckiſchen büßlen gechlingen nit zuhalten/ noch zuſtutzen/wie wirs in vnſerer Reütterey pflegen zugebrauchen/pariern auch nit wañ man will/ſonder iſt von nöten/wann mans will innenhalten/das mans zuuor in einem Ring laſſe herumb lauffen/nach jrer gewonheit/biß ſie gleichwol ſtill halten/das dann nit an allen orten ſein kan/Vnd will alſo von diſen Naßbändern beſchlieſſen/der jrer bedarff/der hat einen gůten vortheil darmit/wer aber derer nit bedarff/der hats vmb ſouil deſto beſſer.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0031

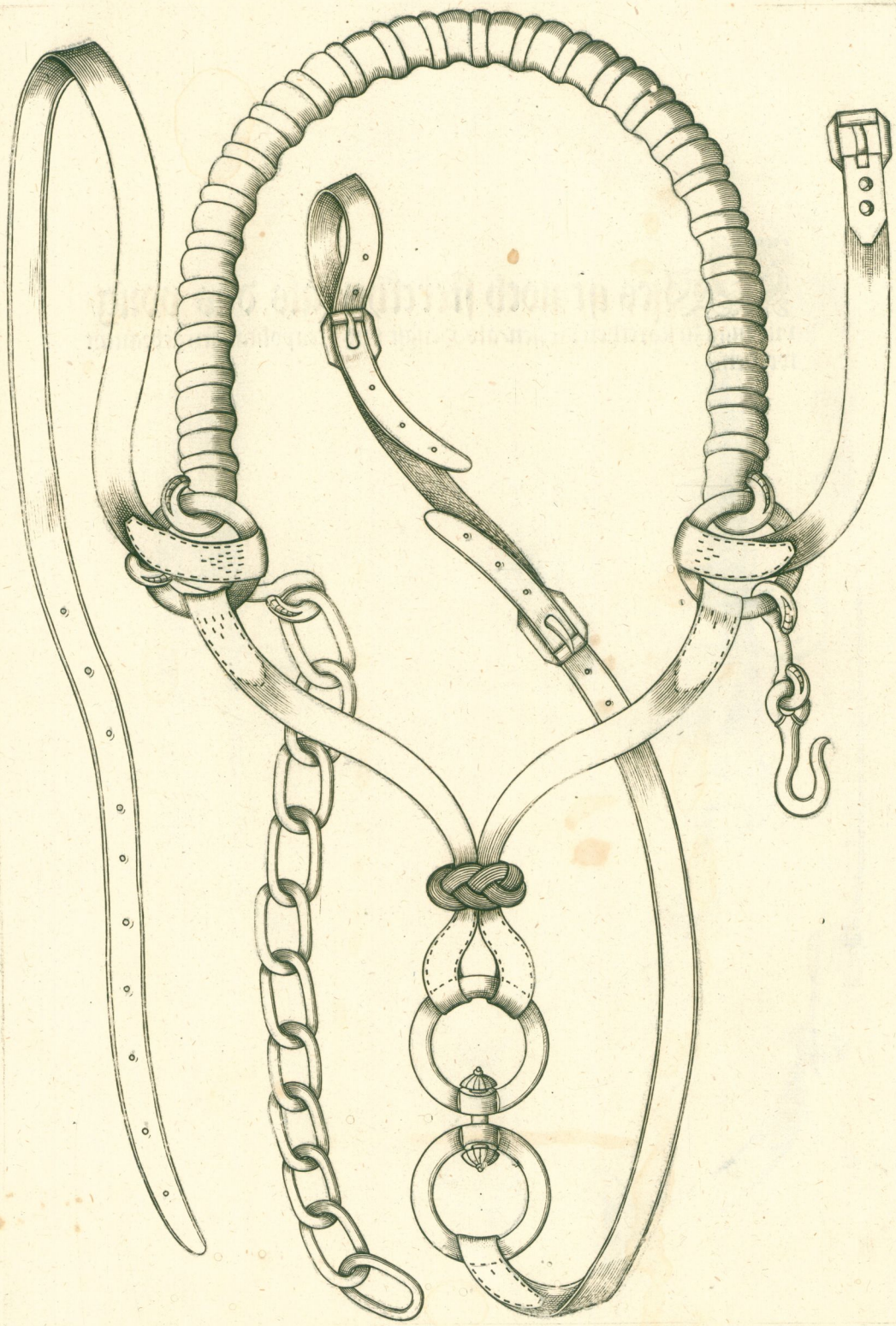
DIses ist das erst vnd vast gemain naß-
band/ auß einer Eysen Kettin gemacht/ die wirdt auch zu zeyten mit Le-
der vberzogen/ damit es das Pferdt nit verletz/ vnden macht man den
sprung riemen mit einem Eysen haggen an den Gurt/ wie in der Abcon-
trafettung gesehen wirdt: vnd referier mich sonst auff den vermeldten be-
richt hieoben so vil die Naßbänder belangt.



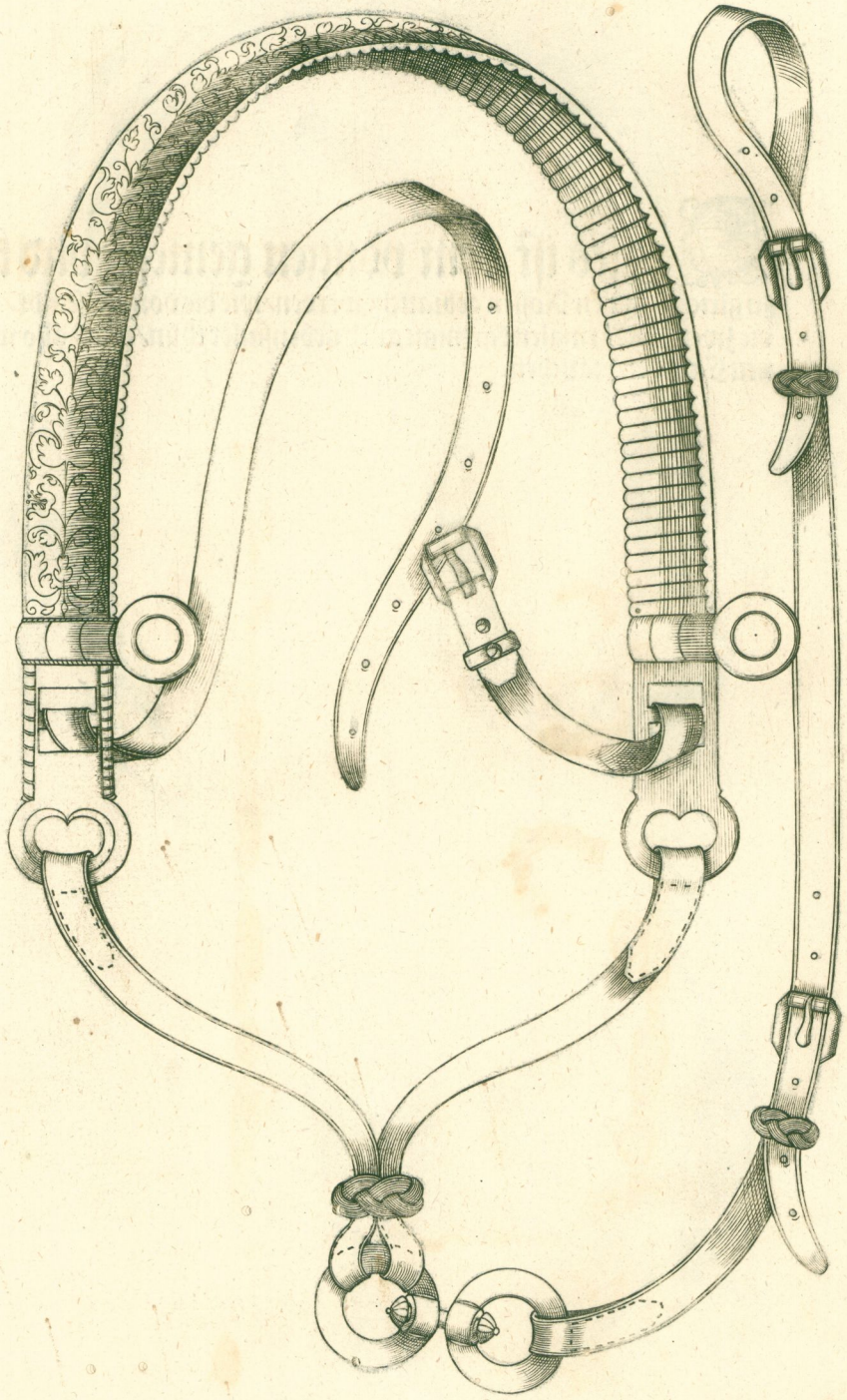
D 1

DIses ist noch sterckher / mag doch auch zu den zarten Rossen gebraucht werden.



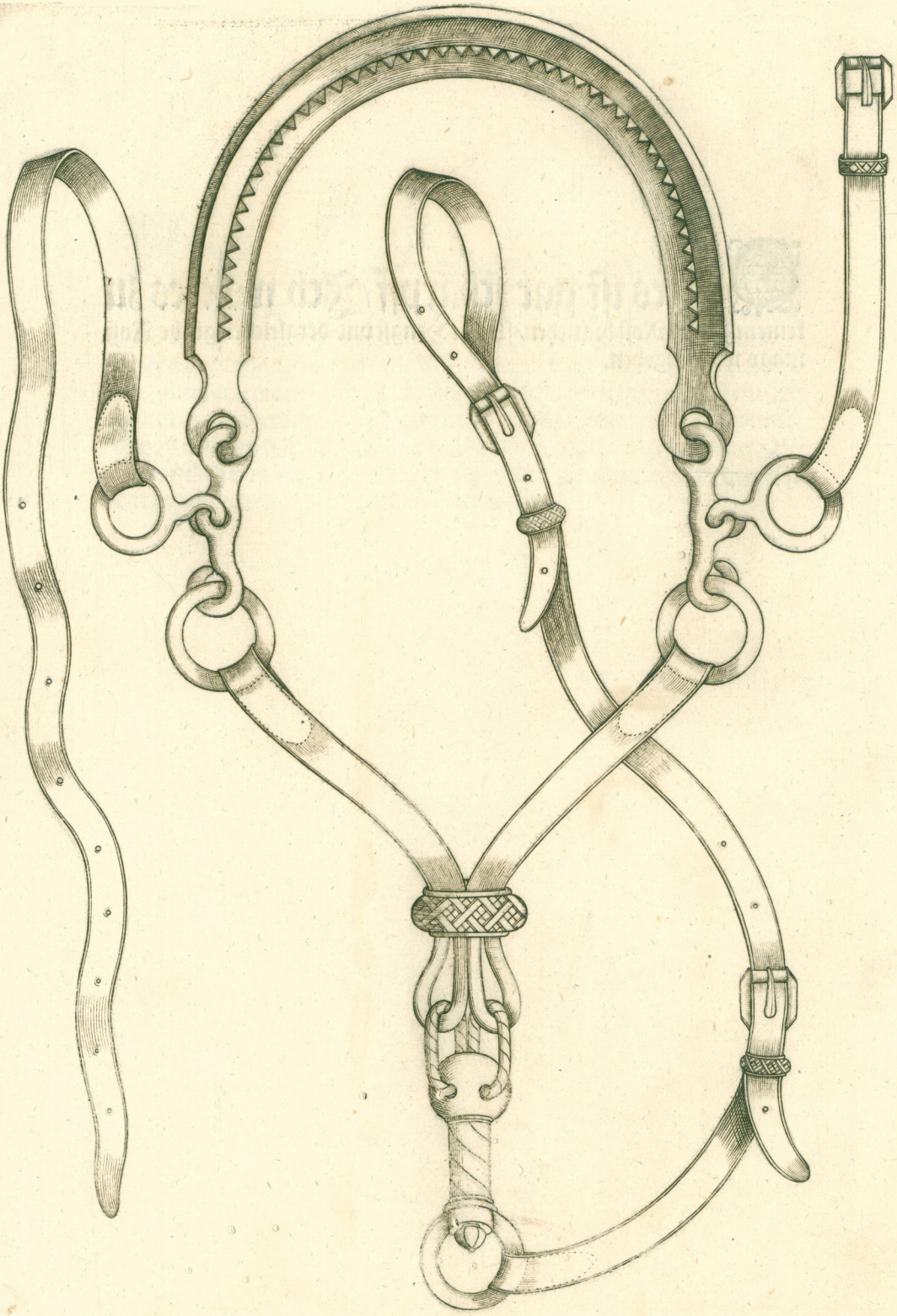


DIses ist noch sterckher als das vorig/ vnd mag zu starckhen Rossen/ als Hengst vnd Neapolitanern gebraucht werden.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0037

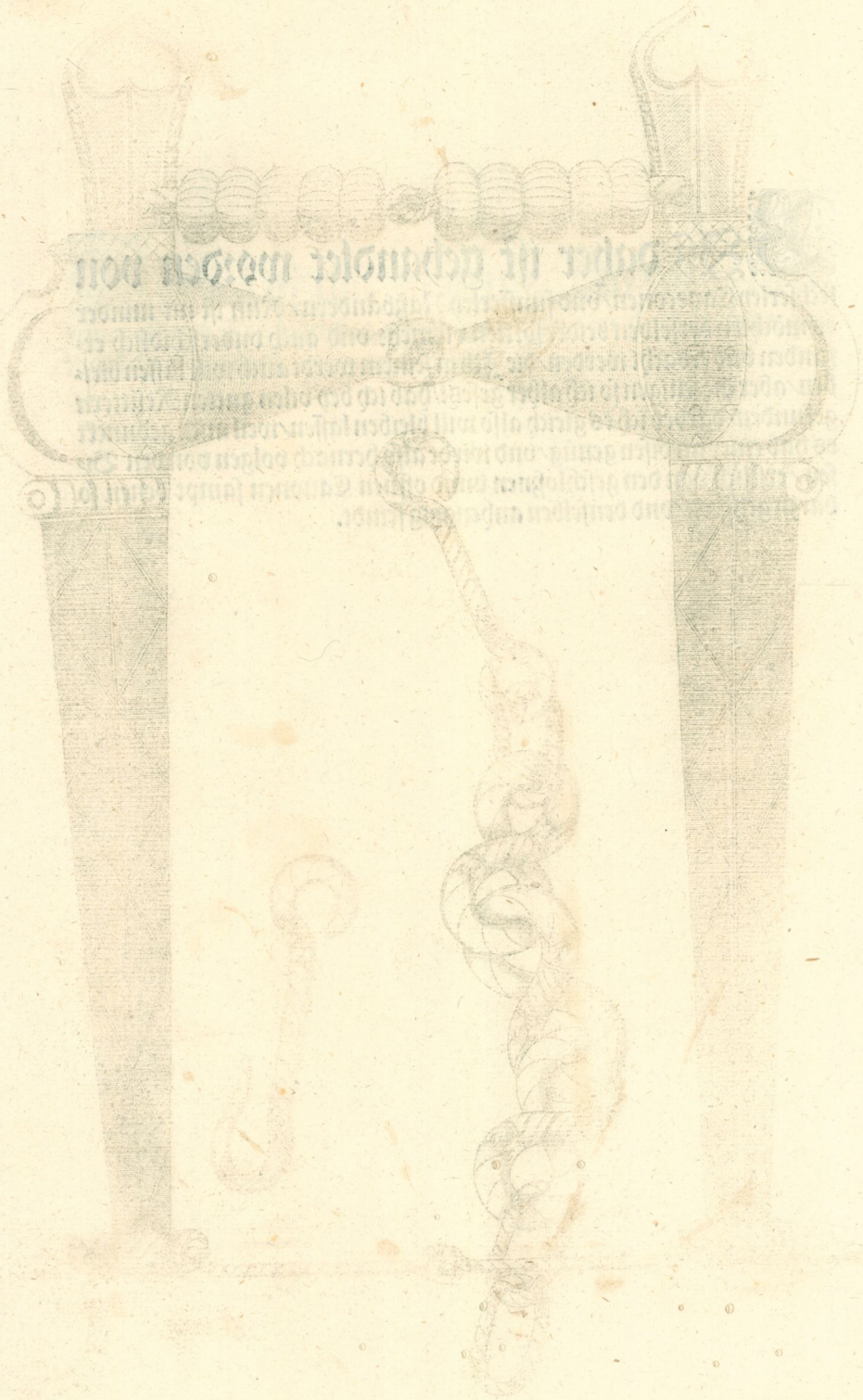
DIses ist dem vorigen gemeß / vnd kan zu gleichmessigen Rossen gebraucht werden / wie die vorigen seindt / Inn die zwey runde ringlen kan man auch nebensailer thůn / vnnd also wie einen Caueçon brauchen.



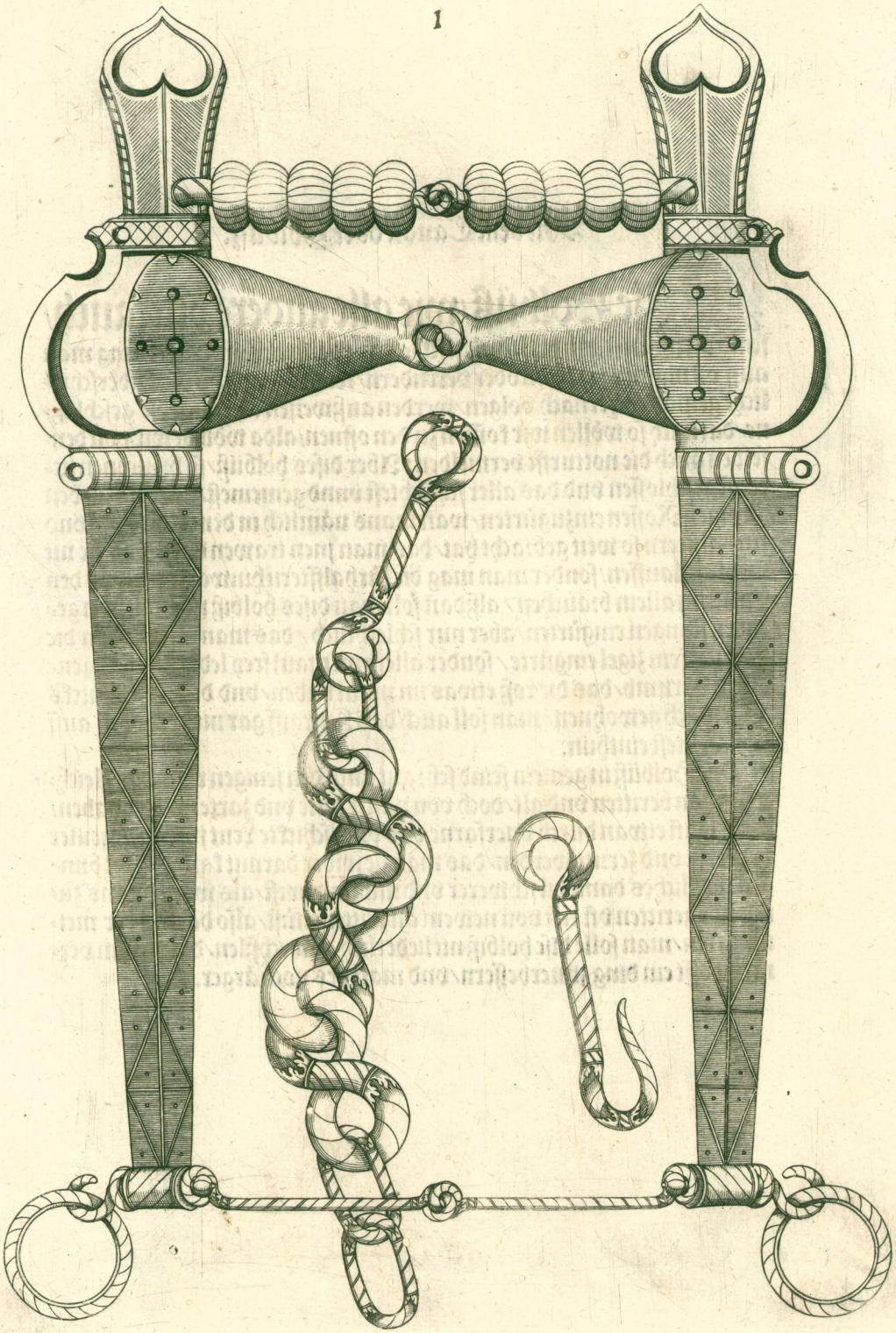
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0039

DIses ist gar scharpff / Ich wolt es zu keinem zarten Roß brauchen / für die Hengst vnd dergleichen grobe Roß mags wol hingehen.

BIß daher ist gehandlet worden von sechserley Caueconen/vnd fünfferley Naßbändern/Nun ist nit minder es möchten derselben beider sortten vil mehr vnd auch vnderschidlich erfunden vnd erdacht werden/die Ich in seinem werdt auch will lassen bleiben/aber die jenigen so ich alher gesetzt/hab ich bey vilen gutten Reüttern gefunden/darbey ich es gleich also will bleiben lassen/weil mich gedunckt es hab einer an disen genůg/vnd wirdt also hernach volgen von den Bisen/erstlich von den geschloßnen vnnd offnen Cauonen sampt denen so darzu gehören/vnd denselben anhenggig seindt.



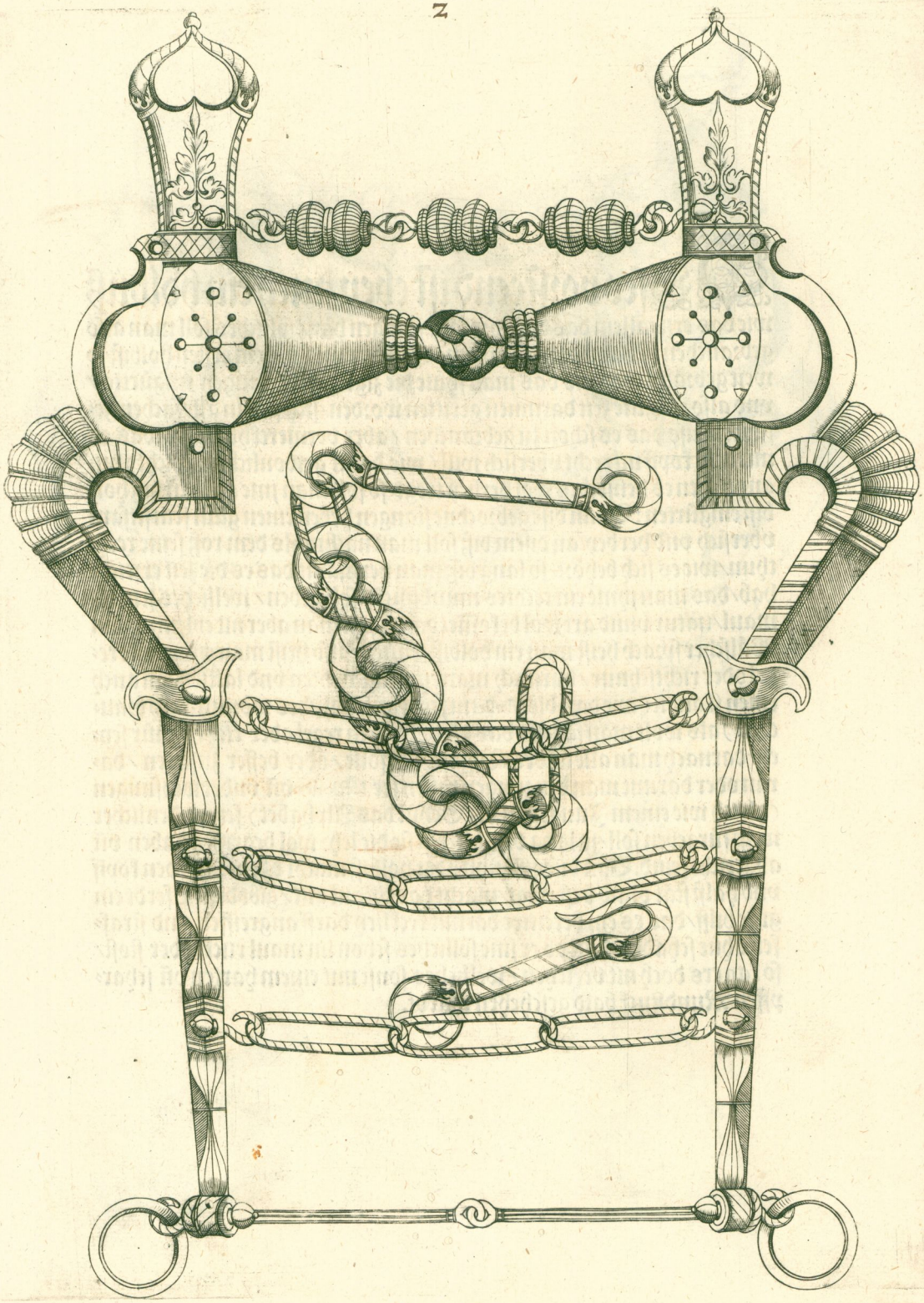
1



Von dem Canon oder Holbüß.

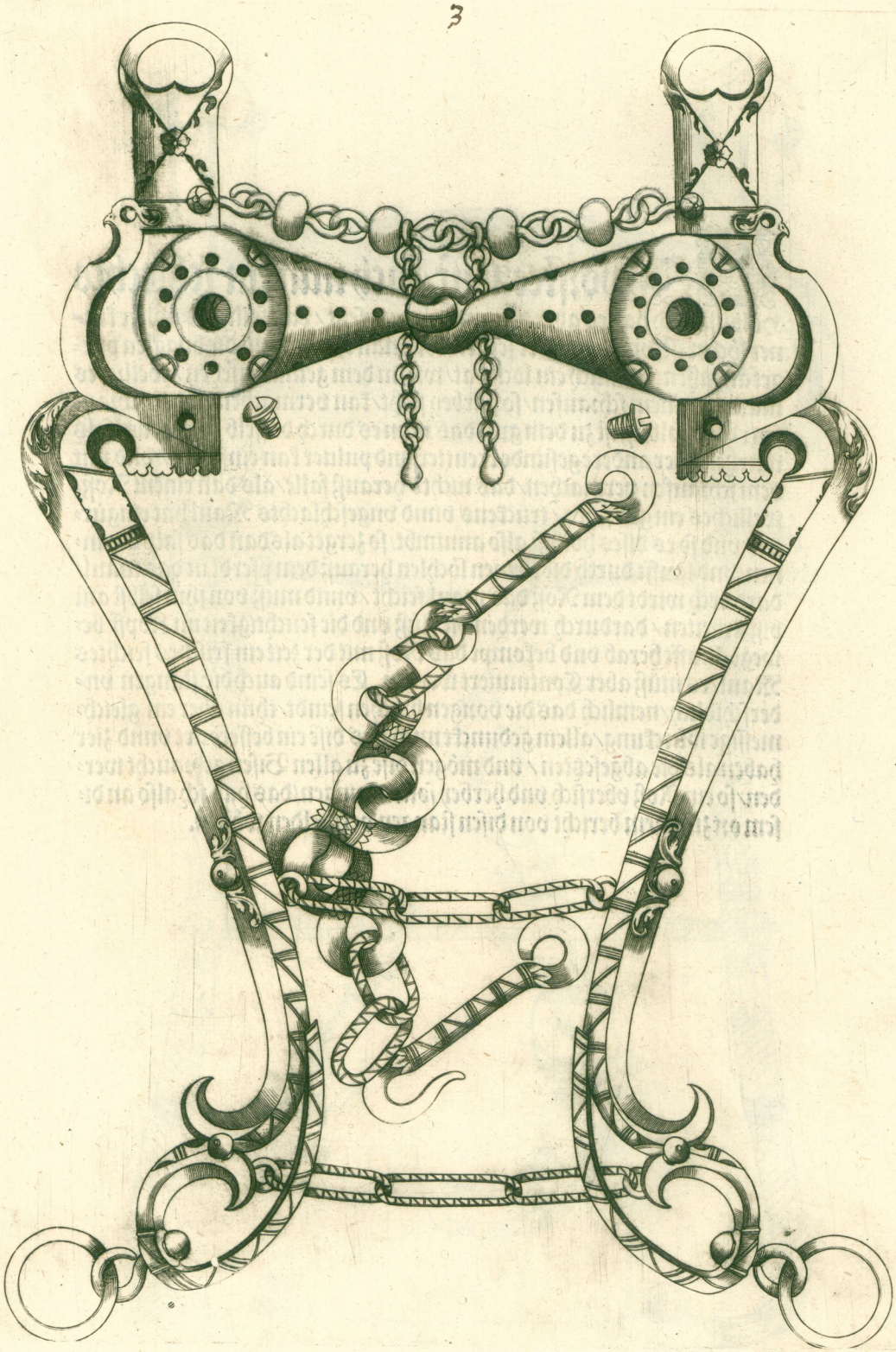
DIe Holbüß/wie alle andere büß auch/ seind an jhnen selbst zum theil geschlossen/zum theil offen/die mag man auff vil manier verkeren oder verendern/wie dañ sollichs die vnderschidliche gemäl/so hernach volgen/werden außweisen: Erstlich die geschloßne/darnach so wöllen wir komen zu den offnen/alda wöllen wir von denselben auch die notturfft vermelden: Aber dises holbüß/so hieuornen stet/ist geschlossen vnd das aller schlechtest vnnd gemeinest/auch allein den Jungen Rossen einzugürten/wañ mans nämlich in dem Cauecon vnd fürhalfftern so weit gebracht hat/das man jnen trawen darff das sie nit mehr entlauffen/sonder man mag die fürhalfftern hinweg thün/vnd den Cauecon allein brauchen/alßdañ soll man dises holbiß mit sollichen geraden stangen eingürten/aber nur schlechtlich/das man nämlich an die stangen kein zigel eingürte/sonder allein im maul frey ledig laß hangen/allein darumb/das die roß etwas im maul haben/vnd des mundstucks allgemach gewohnen/man soll auch das Kinraiff gar nit oder doch auff das weitteſt einthun.

Diſe Holbüß in gemein seind sehr gut auch den jenigen rossen/so gleichwol schon beritten vnd alt/doch von natur gute vnd zarte meuler haben/auch wañ etwan durch vnerfarne vnd vngeschickte Leut jnen die meuler verderbt vnd zerrütt werden/das man sie wider darmit kan zu recht bringen/welliches dann vil schwerer vnd mühsamer ist/als wann mans zuuor nye geritten vñ erst von newem an reitten müst/also das ich der meinung bin/man solle diſe holbiß nit liederlich abwechßlen/dann man vermeint offt ein ding zuuerbessern/vnd macht es noch ärger.

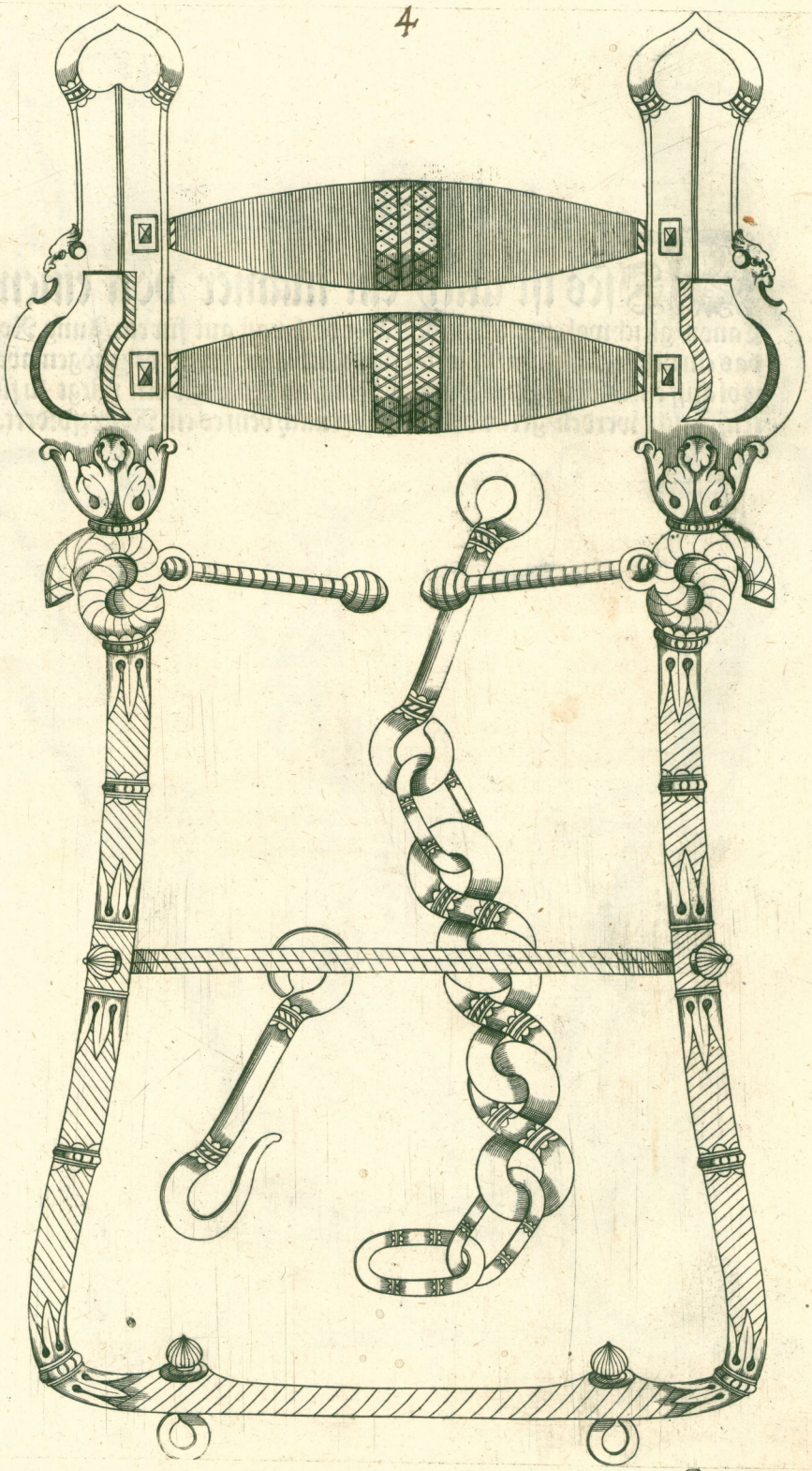


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0045

DIses vorsteend ist eben auch ein holbüß wie das erst/allein das es gebrochne stangen hat/solliches soll man also gebrauchen: Wann ein roß in dem Cauecon vnd in dem ersten holbiß so weit gebracht worden/das man jhme die zigel an die stangen eingürttet/ vnd also ein gute zeit darinnen geritten worden/sich fein in alle sachen geschickt/also das es schon zu gebrauchen/aber vermerckht wurd/das es mit dem kopff nit recht vbersich will (wie dann gewonlich geschicht) vnangesehen es denselben wol herbey tregt/so soll man jme alßdañ diß holbiß eingürten: Dann dise gebrochne stangen heben einen gaul fein sitsam vbersich vnd herbey/an disem biß soll man nachmals dem roß seine recht thun/wie es sich behört/so lang biß man vermaint das es die zeit erreicht hab/das man jhme ein rechtes mundstuckh soll geben/welliches seinem maul/natur vnnd art wol bekom̃e/damit soll man aber nit eylen. Inn Wälscher sprach heist man ein holbiß Canon/also heist man ein gewise regel oder richtschnur/darnach man ein ding richten vnd laitten soll auch einen Canon (wie dañ die Musici in jrer kunst solliches wörtlin auch brauchen) als wolt man sagen/das die holbiß ein regel oder richtschnür seyen/darnach man alle andere Biß richten solle/oder besser zusagen/daran oder darmit man den jungen rossen jre lectiones vñ vnderweysungen (gleich wie einem Jungen in der Schůl das Alphabet) fein ordenlicher weiß fürgeben soll/so lang vnd vil/biß sie die lehr wol begriffen haben vñ abgericht seind. Dañ diser Canon oder holbiß macht dz ein Roß den kopff vnd halß stät vnnd vest tregt/macht das Maul gut/gibt dem Pferdt ein gute hilff/das es ein bereitter darmit kecklich darff angreiffen vnd straffen ohne schaden/dañ ob er jme solliches schon im maul ruckt oder stost/ so kan ers doch nit verletzen/welliches sonst mit einem harten vñ scharpffen Mundstuck bald geschehen wurdt.

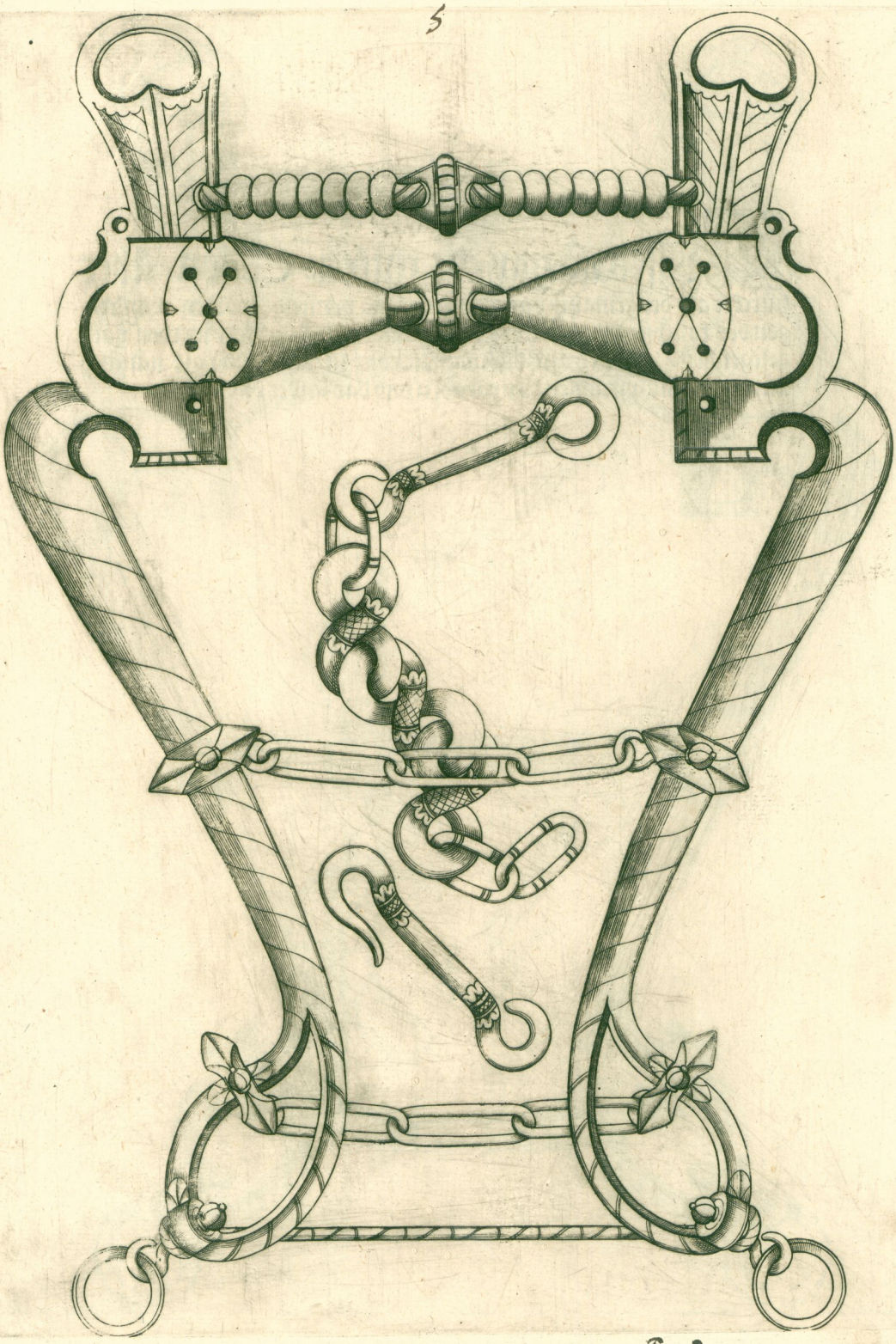


DIß vorsteent ist auch nun ein schlechts Holbüß/ Ich hab es aber darumb alher gesetzt/ das solliches voller kleiner löcher ist/ vnd auff jeder seitten/ wie man etwan sonst die bugglen pfleget anzuhengen/ auch ein loch hat/ wie an dem gemäl zusehen/ welliches man mit einem schraufen/ so darbey steht/ kan vermachen vnd zuschraufen: Diß holbüß ist zu dem gut/ das man es durch dasselb loch voller saltz wurtzen oder andere gesunde kreutter vnd puluer kan einfüllen/ vnd mit dem schraufen vermachen/ das nichts herauß falle/ als dañ einem Roß/ welliches ein gar sprör/ truckens vnnd vngeschlachts Maul hat eingürten/ vnd so es dises holbiß also annimbt/ so zerget alsdañ das saltz darinnen/ vnd laufft durch die kleinen löchlen herauß dem pferdt in das maul/ dardurch wirdt dem Roß das maul feicht/ vnnd muß von jhm selbst am biß arbeiten/ dardurch werden die flüß vnd die feuchtigkeit im Kopff bewegt/ laufft herab vnd bekompt das Roß mit der zeit ein frisches feichtes Maul/ es můß aber Continuiert werden. Es seind auch die stangen vnderschidlich/ nemlich das die vorigen brochen seindt/ thůn aber ein gleichmessige würckung/ allein gedunckt mich das dise ein bessere art vnnd zier haben als die abgesetzten/ vnd mögen dise zu allen Bisen gebraucht werden/ so ein Roß vbersich vnd herbey sollen bringen/ das hab ich also an disem ort zu einem bericht von disen stangen vermelden wöllen.



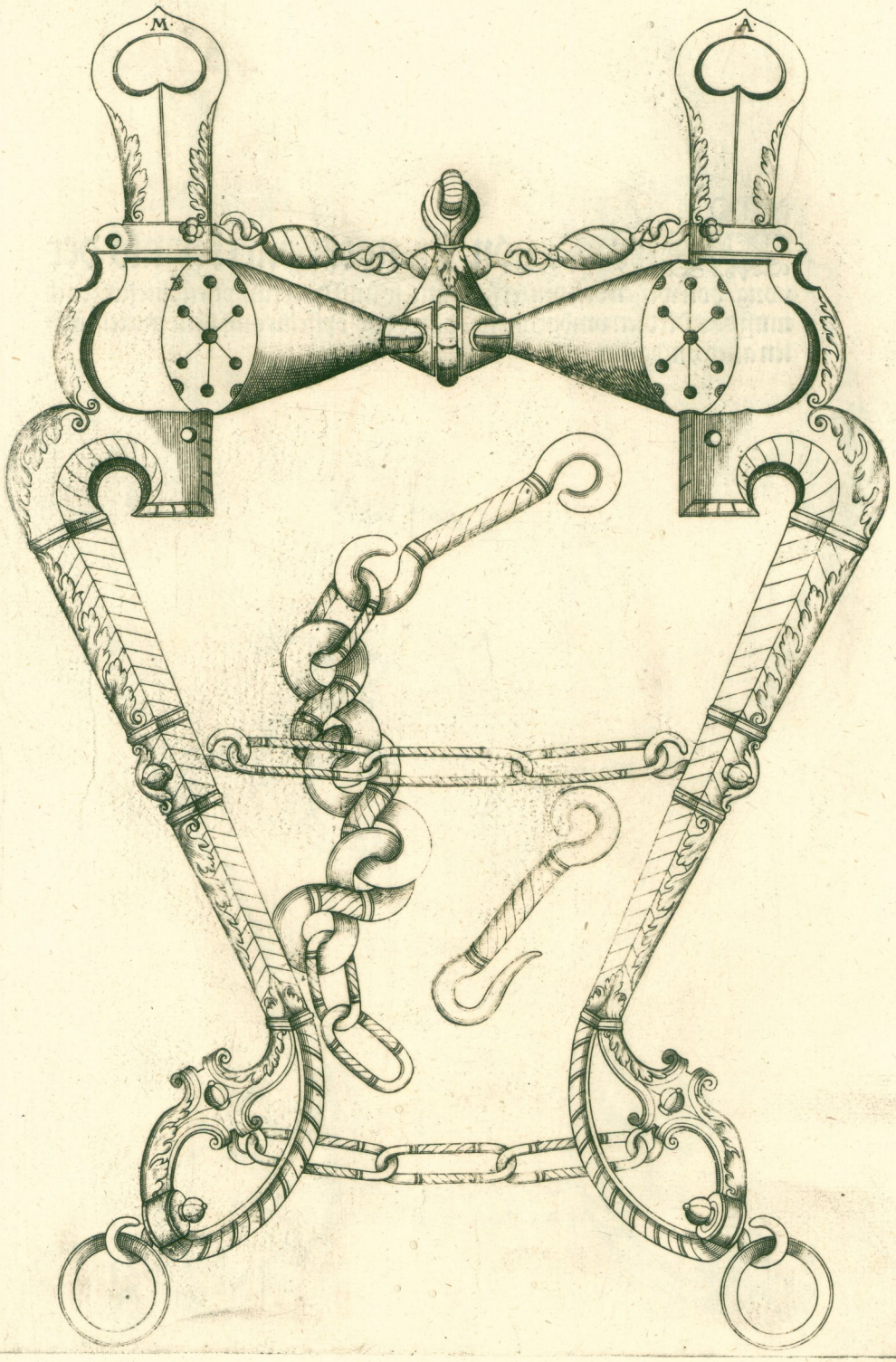
DIses ist auch ein manier von einem Canon/gleichwol etwas frembdt/aber doch vast gut für ein Jung Roß das ein tieffes Maul hat/die stangen seind auch frembdt/mögen aber wol auff ein andern form/wie mans sonst an den Canonen pflegt zu füren/gericht werden/gerad oder abgesetzt nach dem es ein Roß erfordert.





DIses ist gar ein gutter Canon / aber stärcker als der gemain / daruon im anfang vermeldt worden / von wegen des kampffrädlens / das zwerch stänglen kan verkert werden nach gelegenheit / wann es auff dise manier wolte zu starck sein / als nämlich mit beiden kampffrädlen das ein oben vnd das ander vnden.

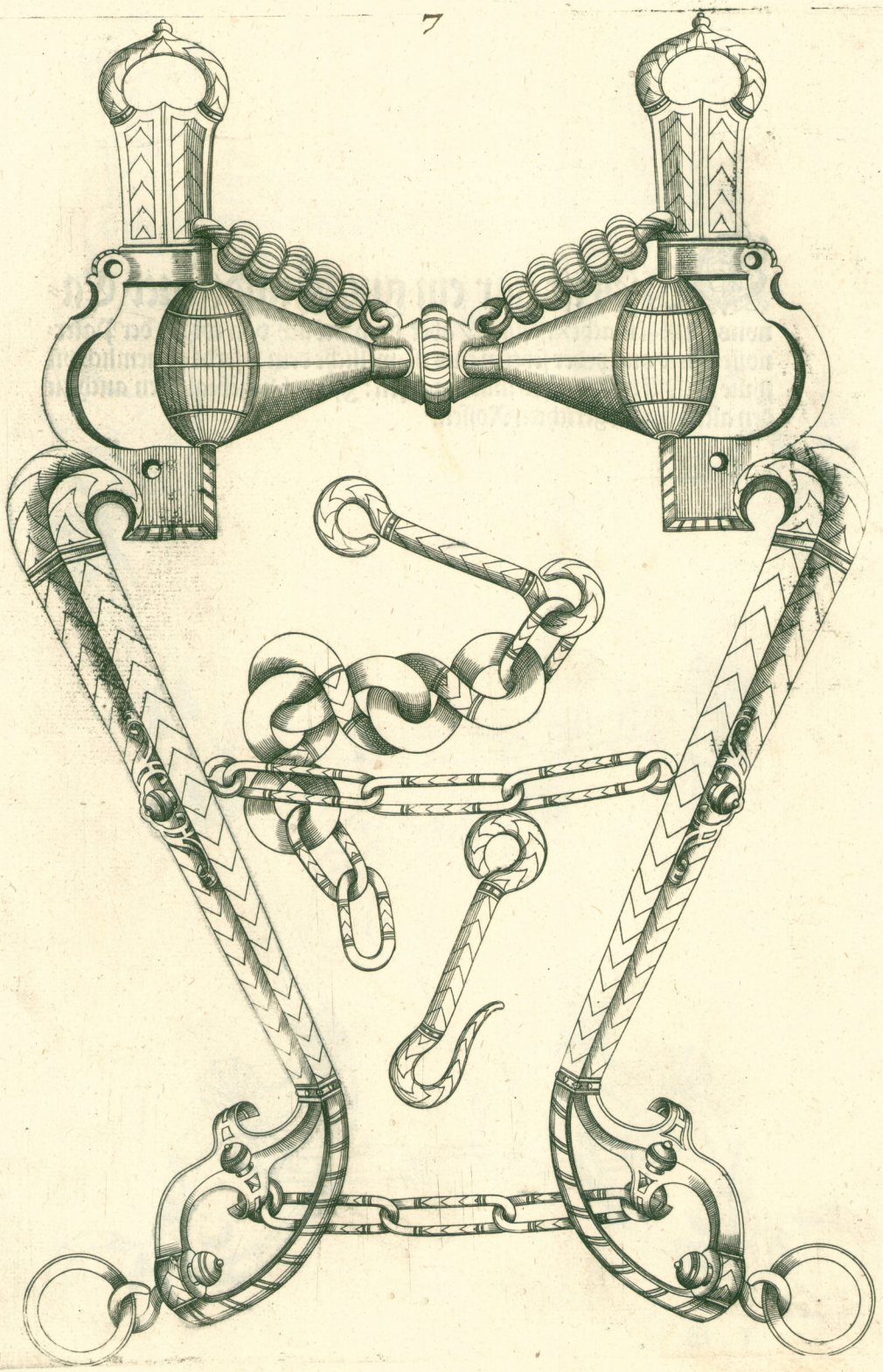




Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0053

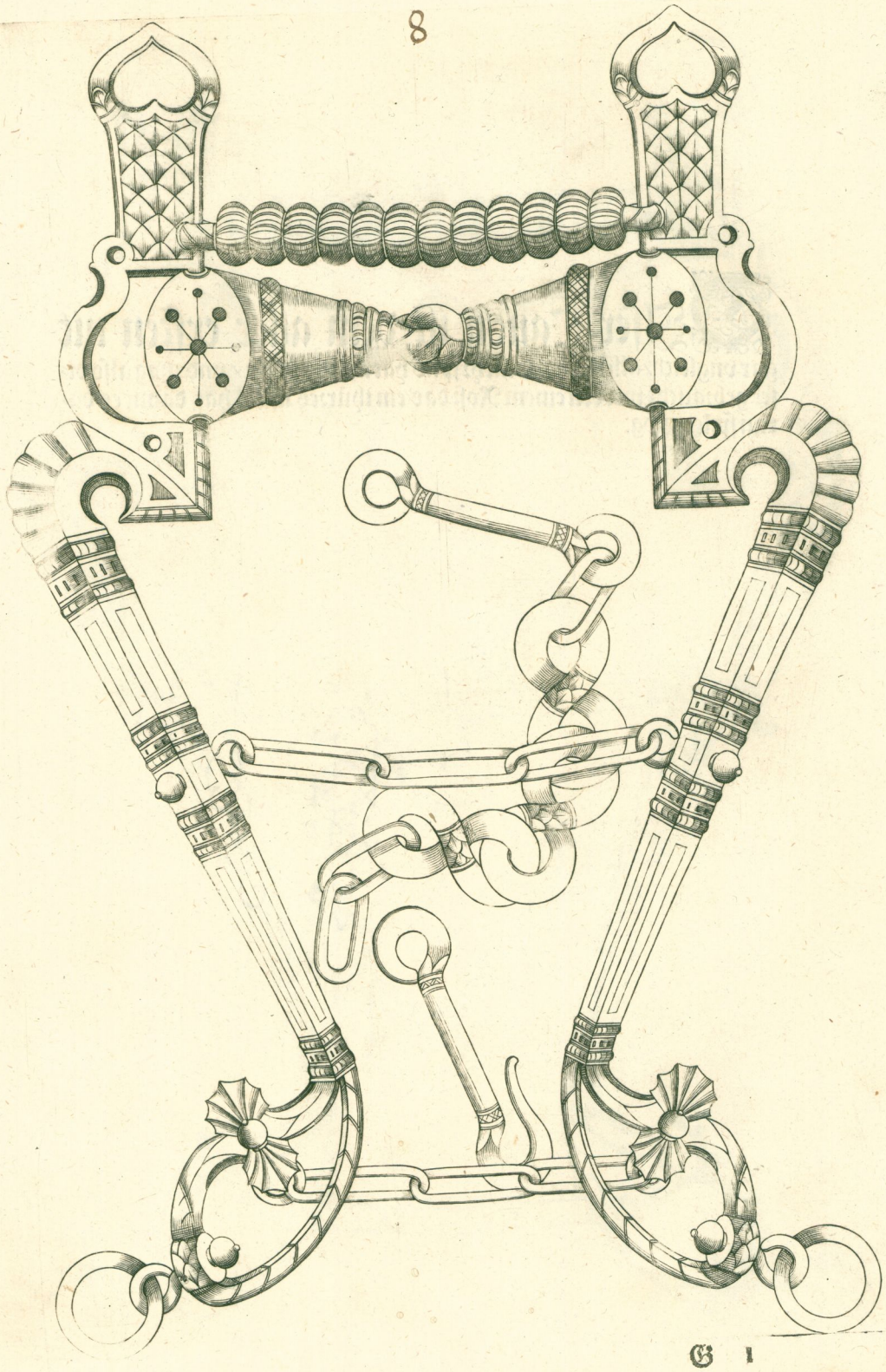
DIser Canon ist noch stärcker als der vorig/ von wegen deß mittel stücklins so auff dem kampffrädlin stet/ doch muß das Redlen vmbgehn/ wie dann das öpffelin auff dem mittelstücklen auch vmbgehet.



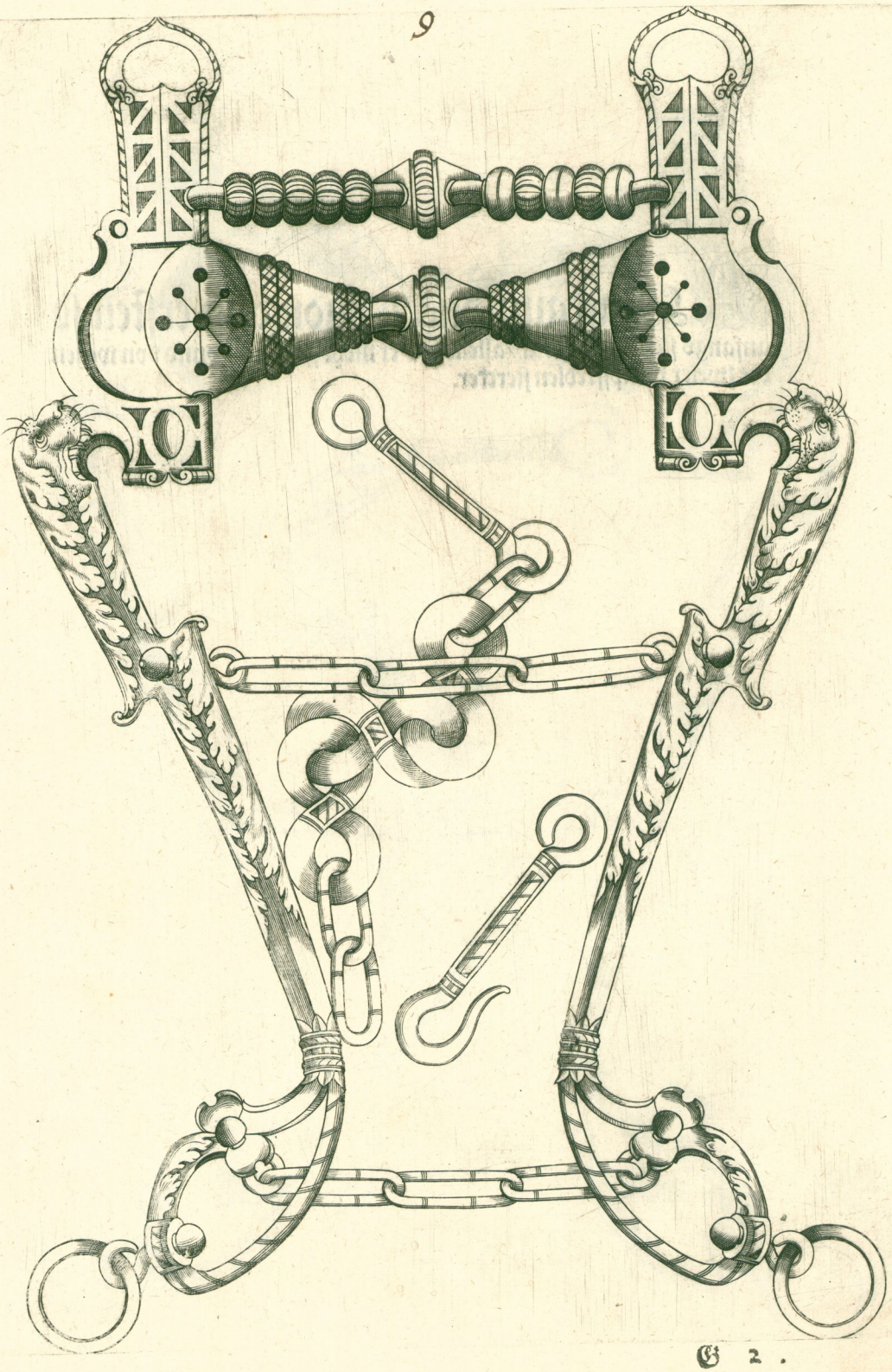


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0055

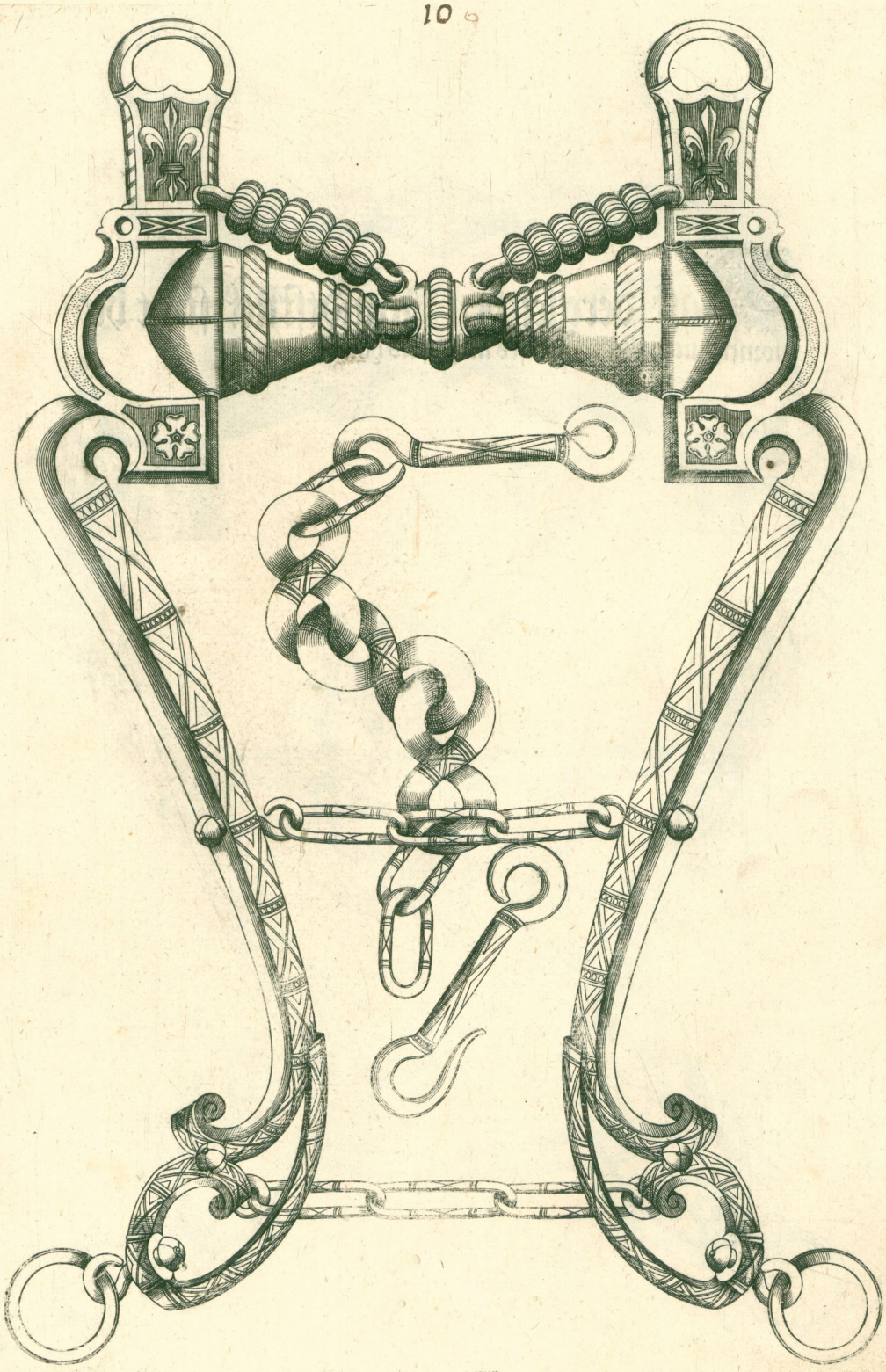
DIses ist gar ein gut Mundtstuck Ca-
nons weiß gemacht / ist starck / aber doch lieblich von wegen der Pater-
nosterlen so auff yeder seytten eins ist / welliche dem Pferdt annemlich vñ
jhme ein spill vnd feuchts maul machen: Ist wol zu gebrauchen auch zu
den alten vnd abgerichten Rossen.



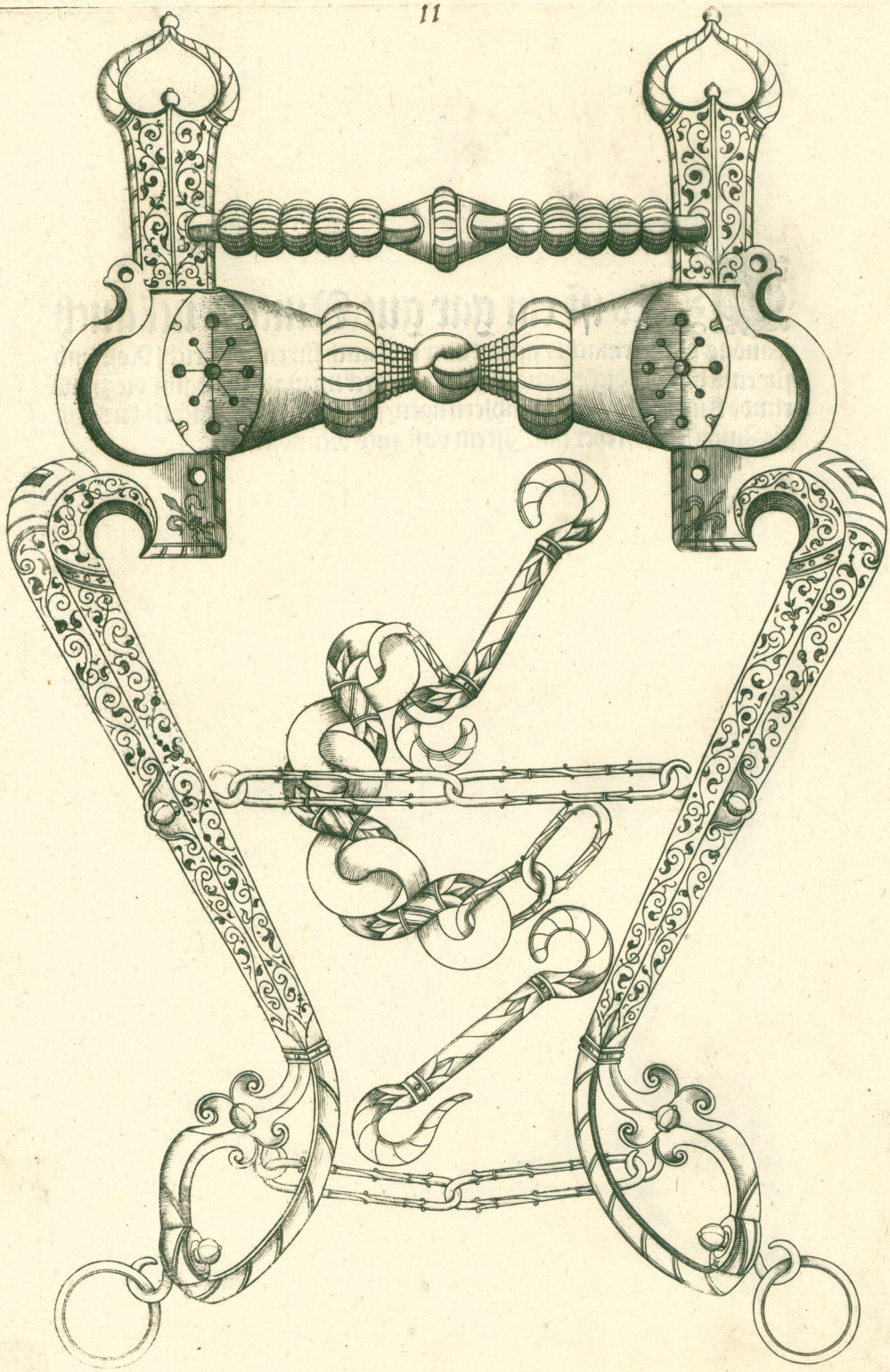
DIser Canon ist dem aller ersten nit gar vngleich/allein das er mehr spils hat als derselbig/vnd mag also diser gebraucht werden einem Roß das ein thürres maul hat/damit es daran spilen mög.



ALso ist auch diser Canon dem ersten so anfangs steet nit vngleich/allein das er mehr spils hat/ vnnd von wegen der zweier kampffredlen siercker.

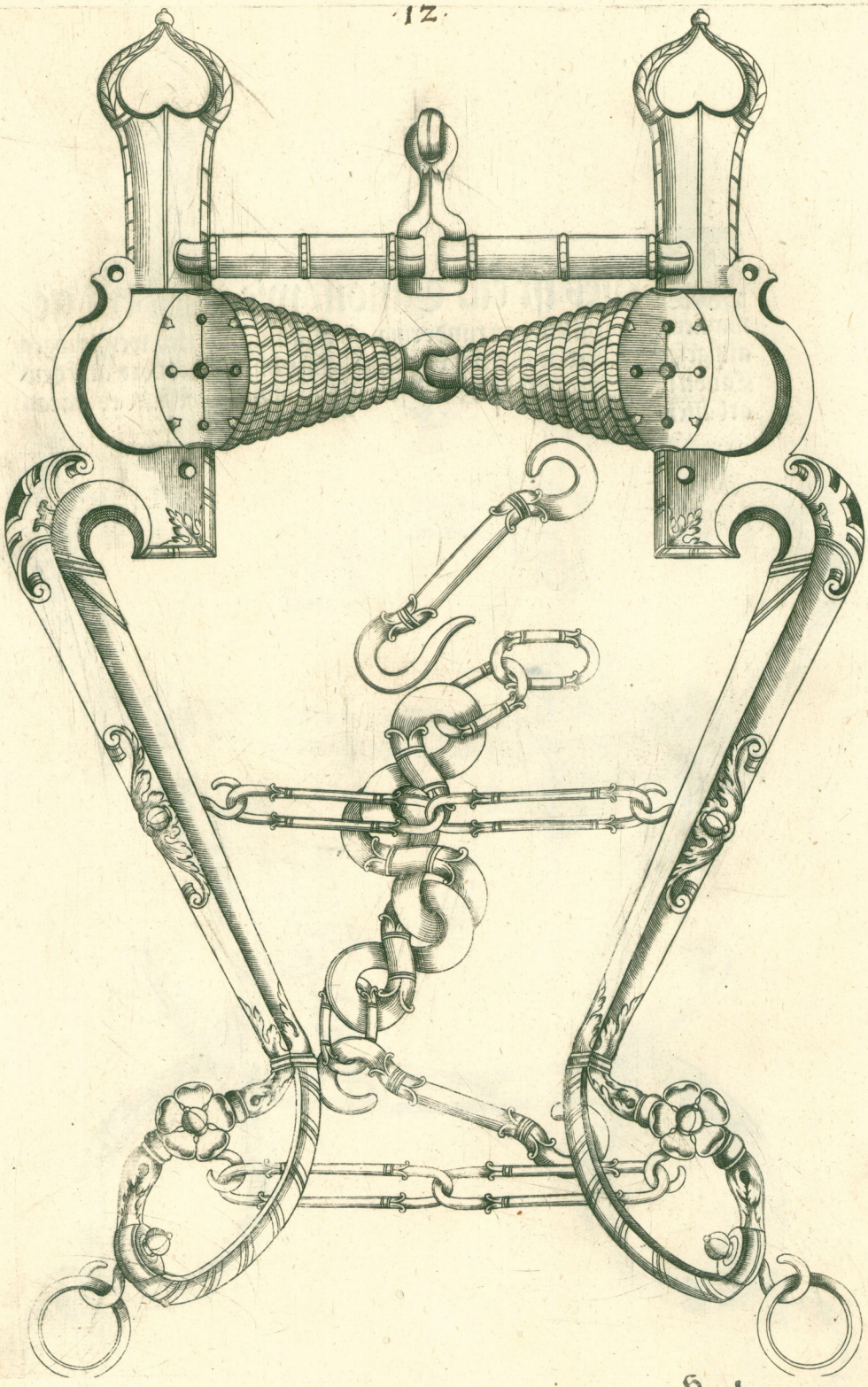


Fast dergleichen Mundtstuck steet hie-
uornen auch/ allein das dises mehr spils hat.



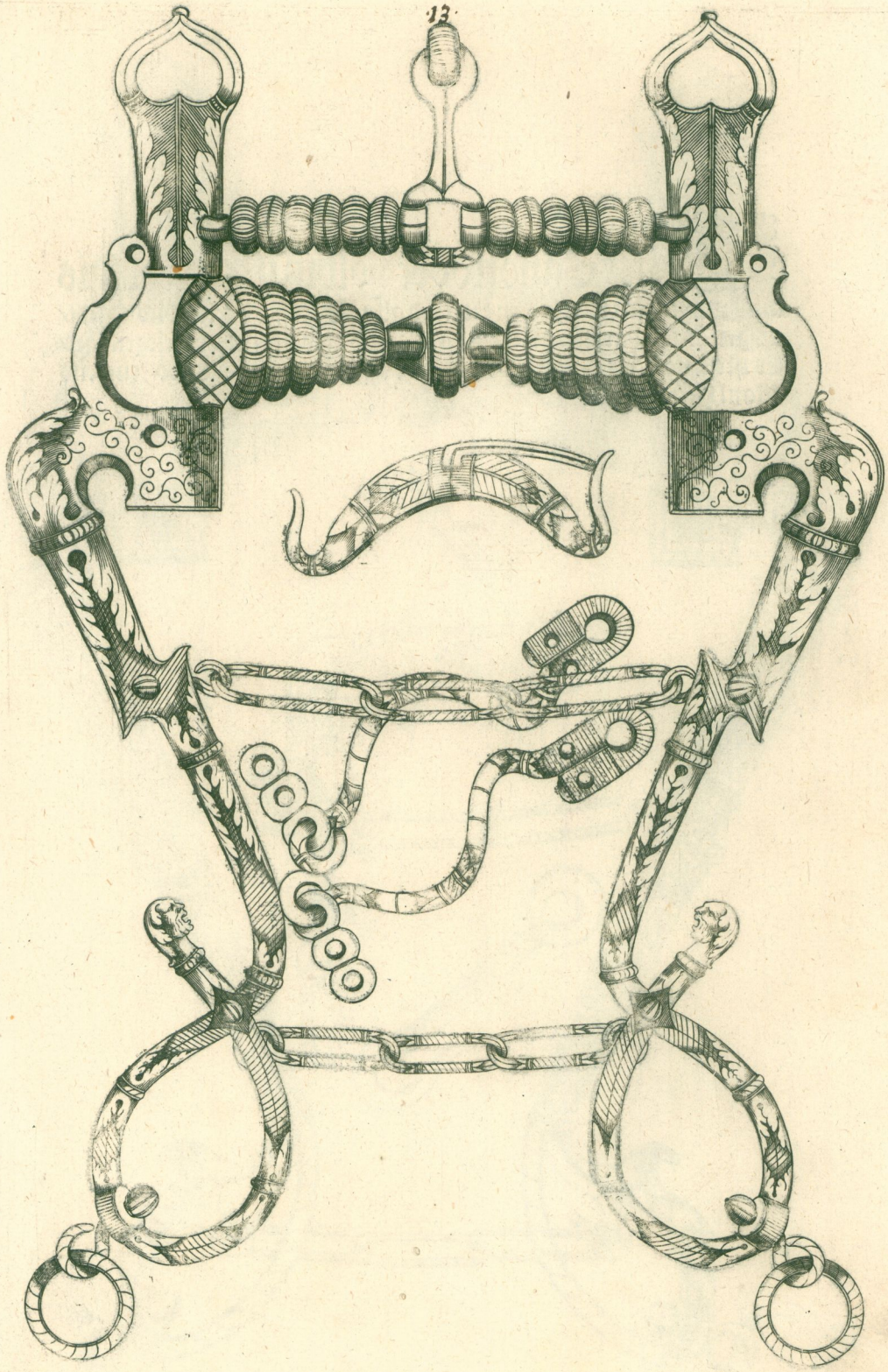


DIses ist ein gar gut Mundtstuck auch Canons weiß gemacht / gehört aber wol auch für ein abgericht Roß vnd für eins das ein dicke Zungen hat vnd starck im maul ist / dann die zwue runde Kuglen so auff den bühlern ligen / sein starck / vnd machen das roß die Zungen dest freyer hat / Ist ein vast guts Mundstuck.

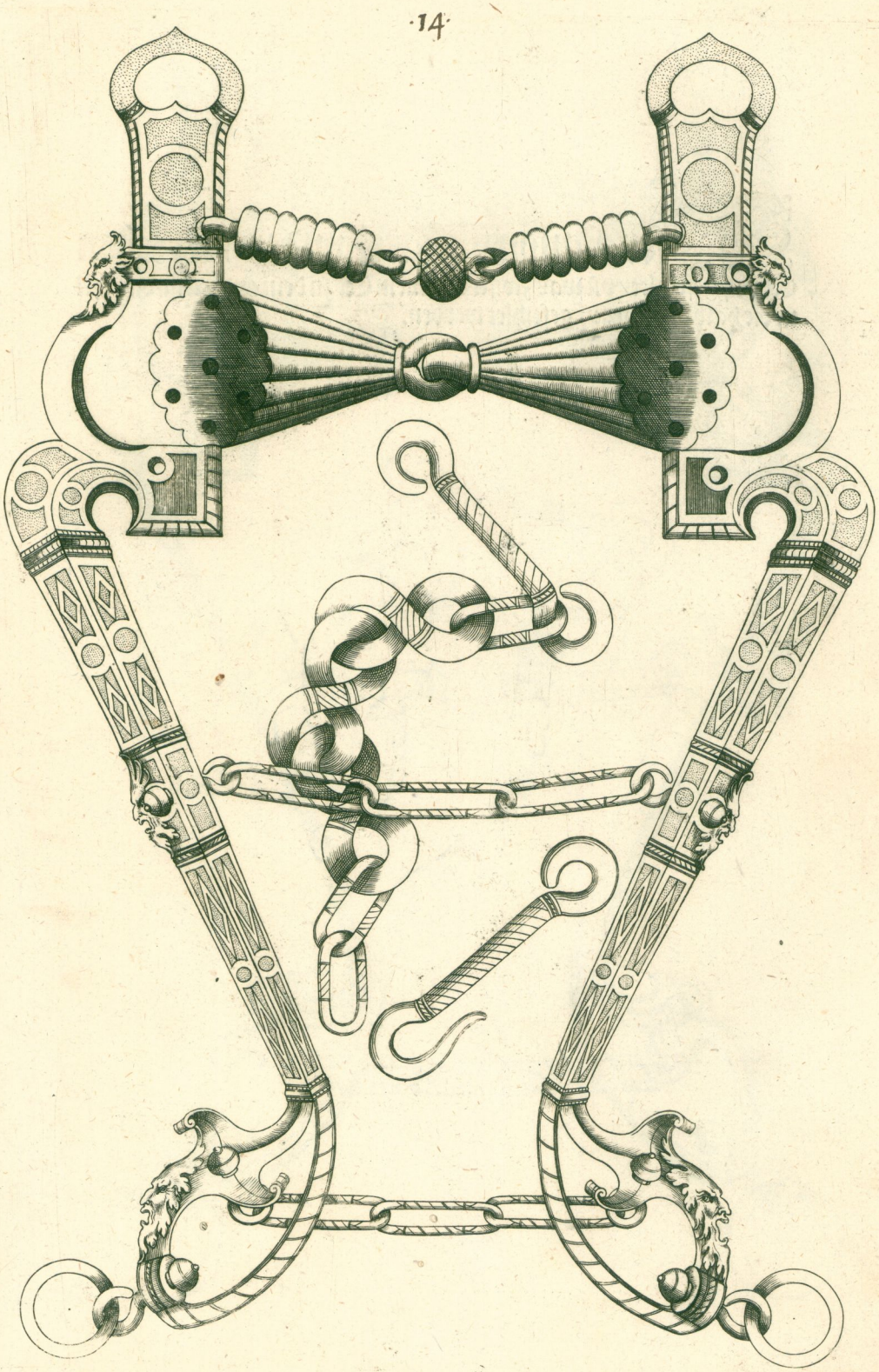




DIses ist ein Canon/ wie sonst ein gemainer Canon allein das runde ring/ so auff mancherley weiß mögen außgefeihlet werden scharpff oder leiß/ einer an dem andern auff dem Canon ligen/ Ist gut für ein Roß/ so ein spröd maul hat/ damit es daran arbaiten mög.

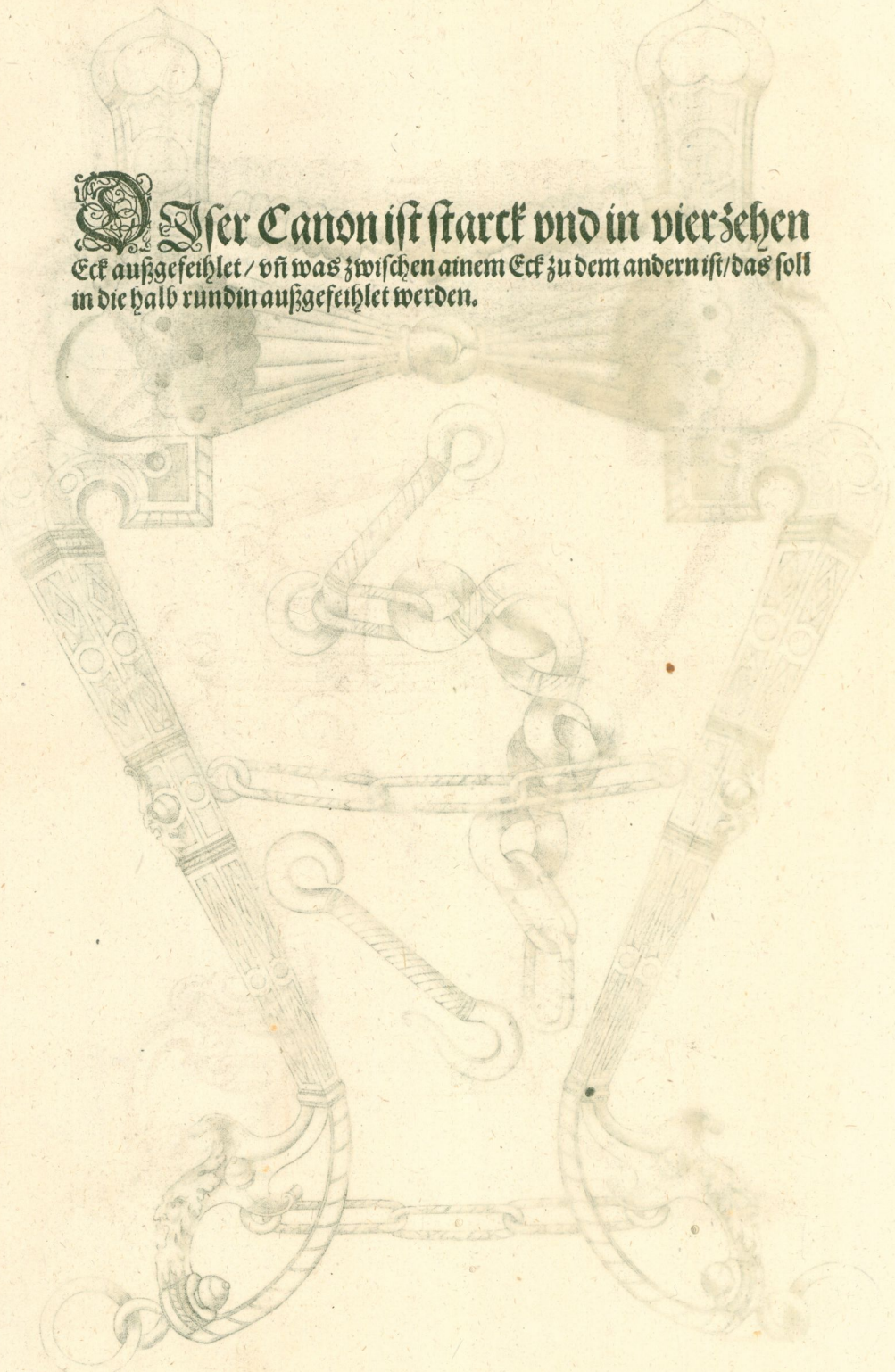


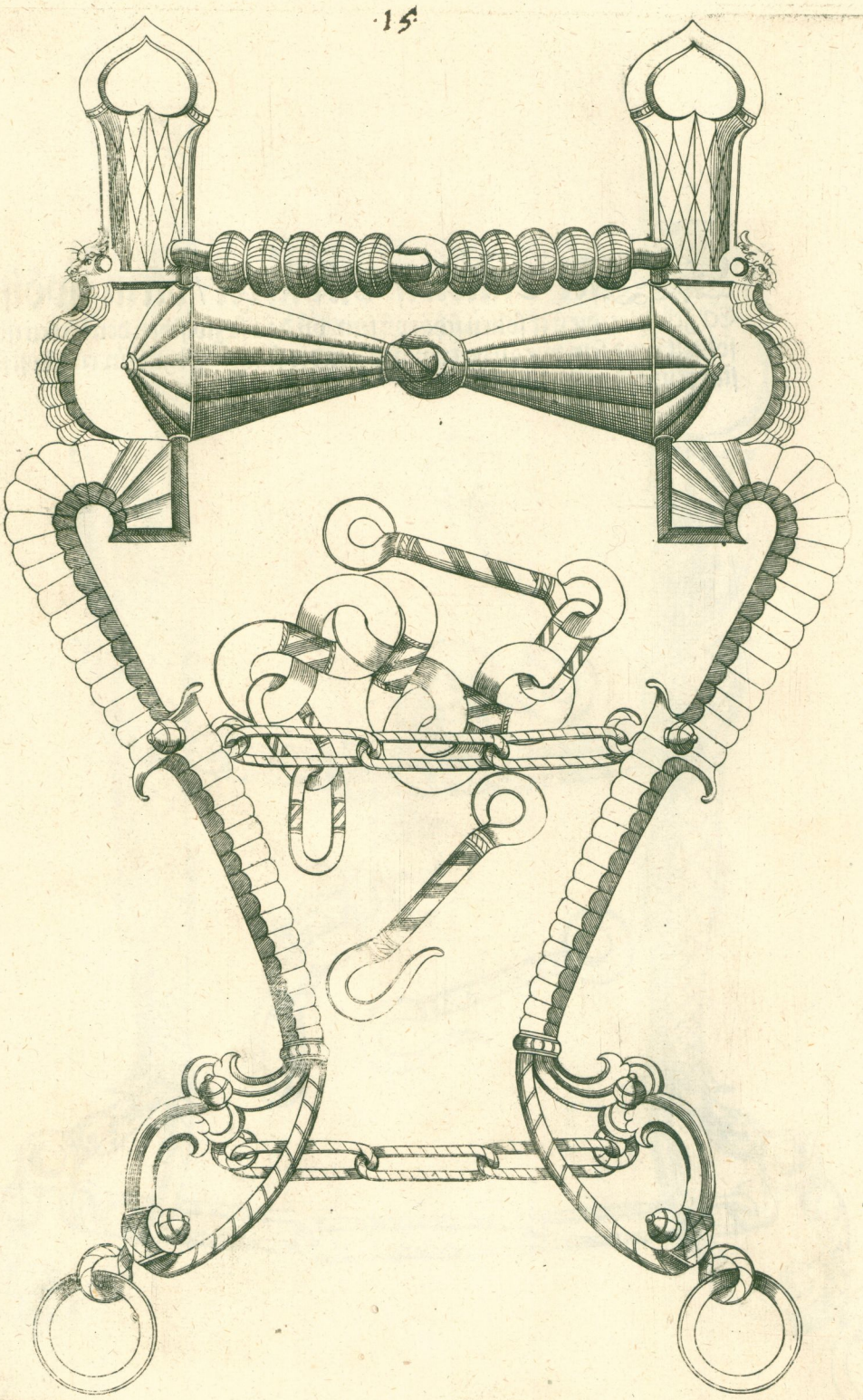
DIser Canon oder holbiß ist gleichsfals auch mit ringlen vberzochen die seind aber vil grösser dücker vnd rundt/ mögen auch schärpffer oder leiser außgefeihlet werden nach gelegenhait/ Es ist ein vast gut Mundtstuck für ein Roß das ein harts vnnd truckens Maul hat.



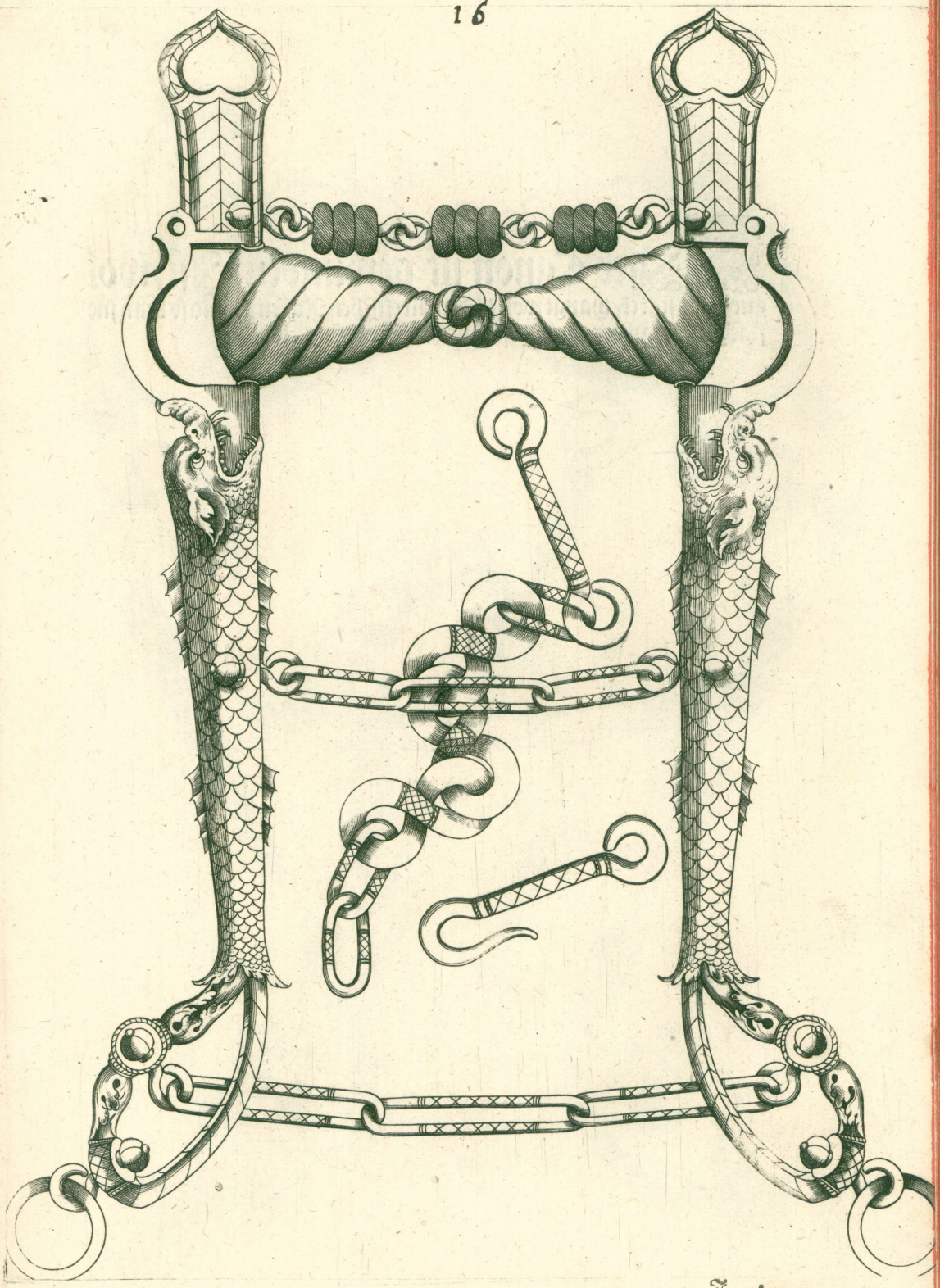
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0069

DIser Canon ist starck vnd in vierzehen Eck außgefeihlet / vñ was zwischen einem Eck zu dem andern ist / das soll in die halb rund in außgefeihlet werden.



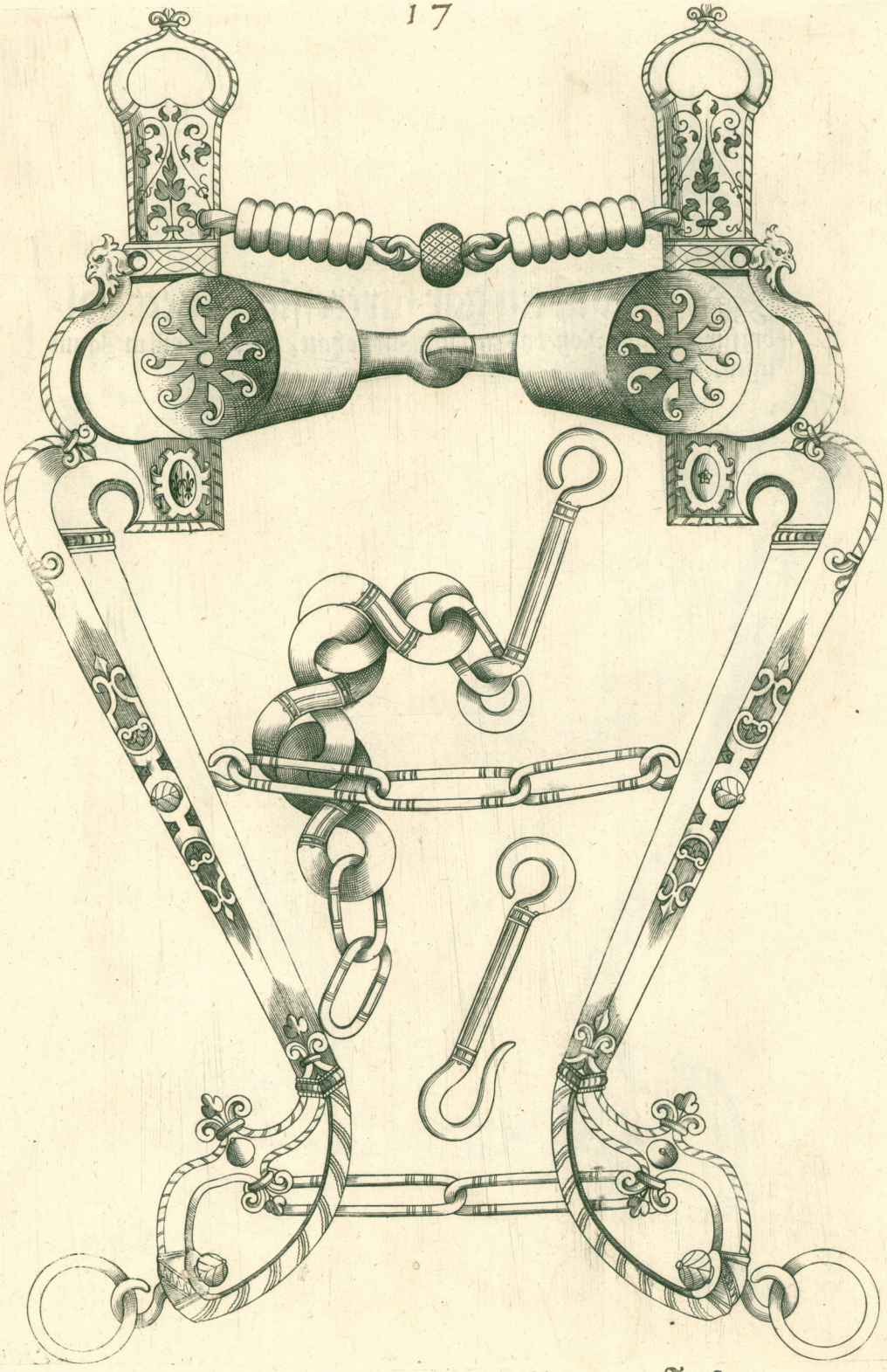


DIser Canon iſt vil härter / vñ in zwölff Eck gefeihlet / die Eck ſollen ſcharpff ſein / vñ das ſo zwiſchen den Ecken iſt / ſoll nit rund ſein wie an den vorigen / ſonder flach / Iſt gut für ein Roß ſo ſtarck im Maull.



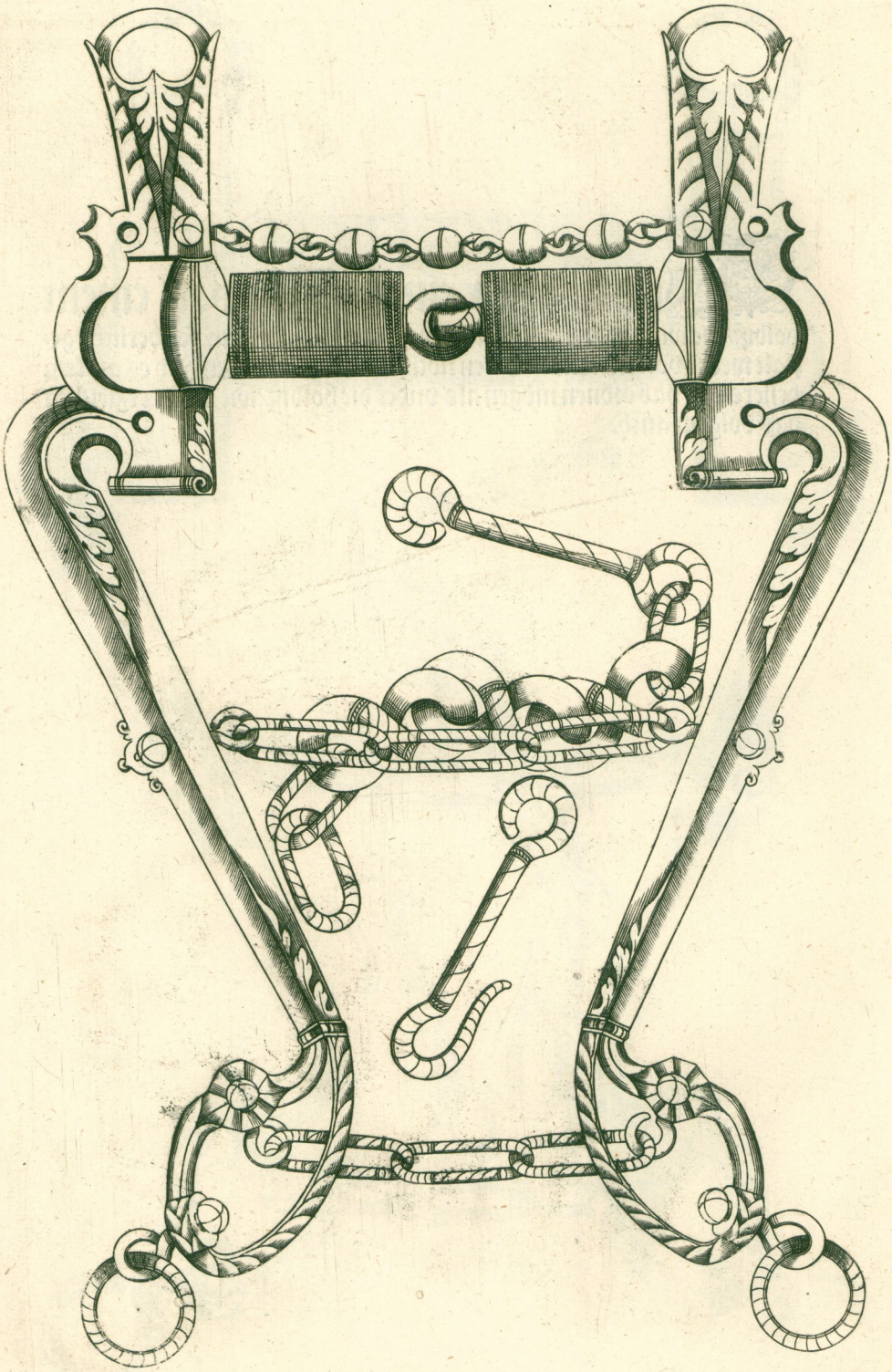
DIser Canon ist gewunden / Jst wol
guet aber starck / thaugt woll zu den türckischen Rossen / vnnd so man jne
flach macht gibt er auch ein schöns Cappen biß.'





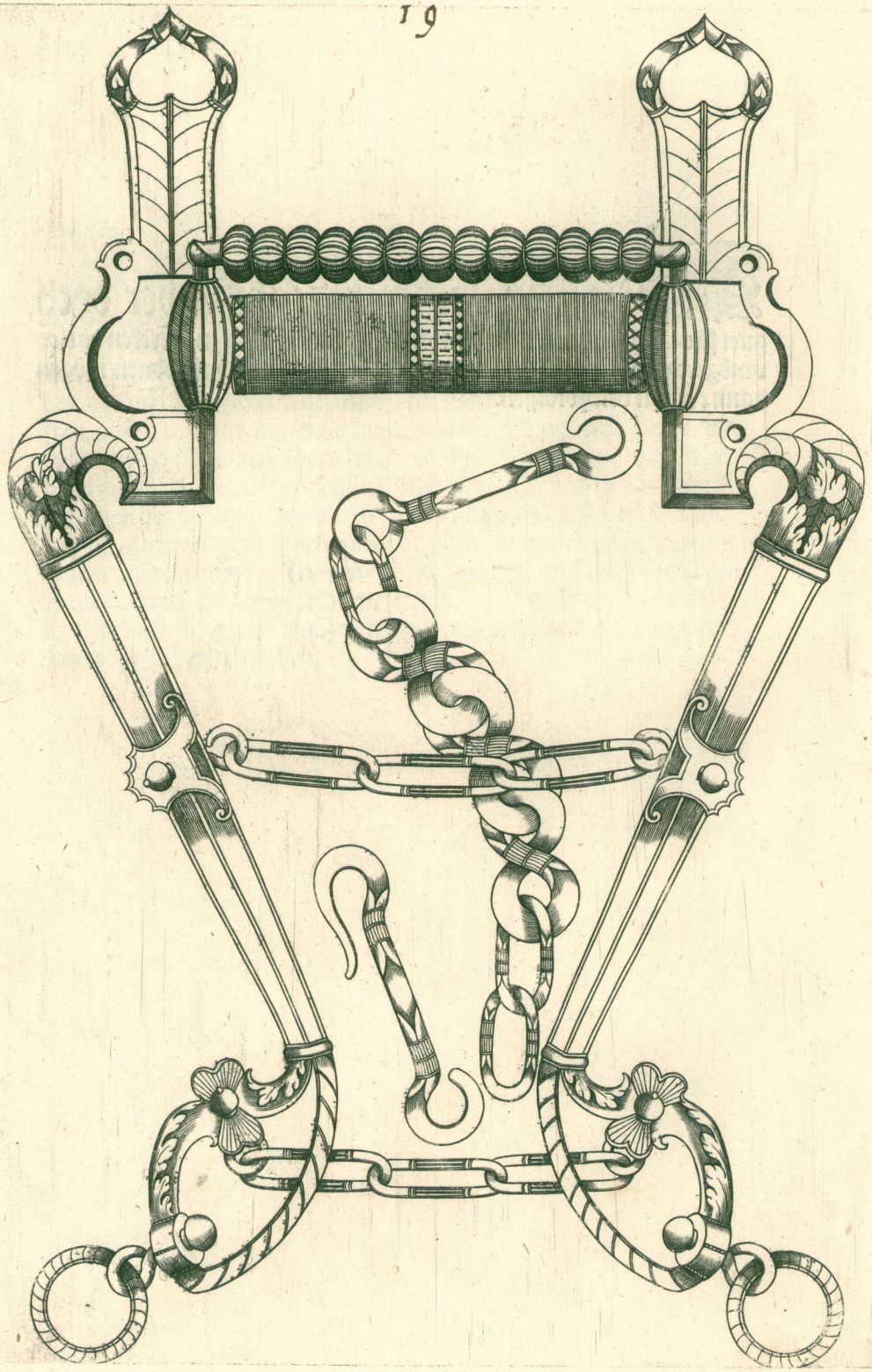


DIses ist ein gar fürtrefflich guett holbiß für ein Jung Roß/das ein dicke Zunge hatt/ Vnd sich will in Zaum legen.



DIses ist auch ein Manier von einem holbiß/die waltzen geen gleichwoll vmb/haben aber kein sonderliche gestalt weder von Melonen/Biren noch Oliuen/derhalben Ich es an kein bessers ortt hab ordnen mögen als vnder die holbiß/wie dann dergleichen das volgent auch.

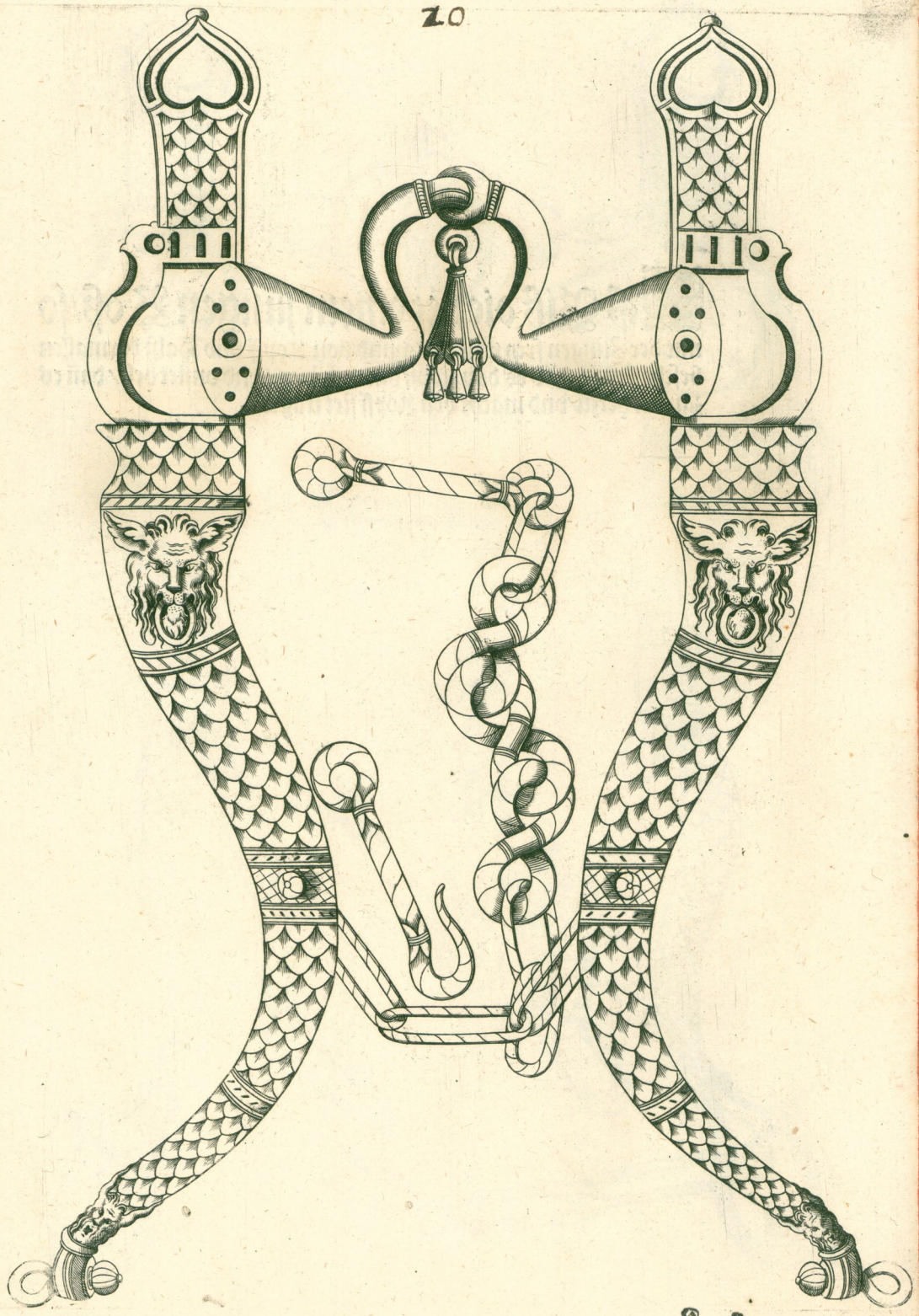






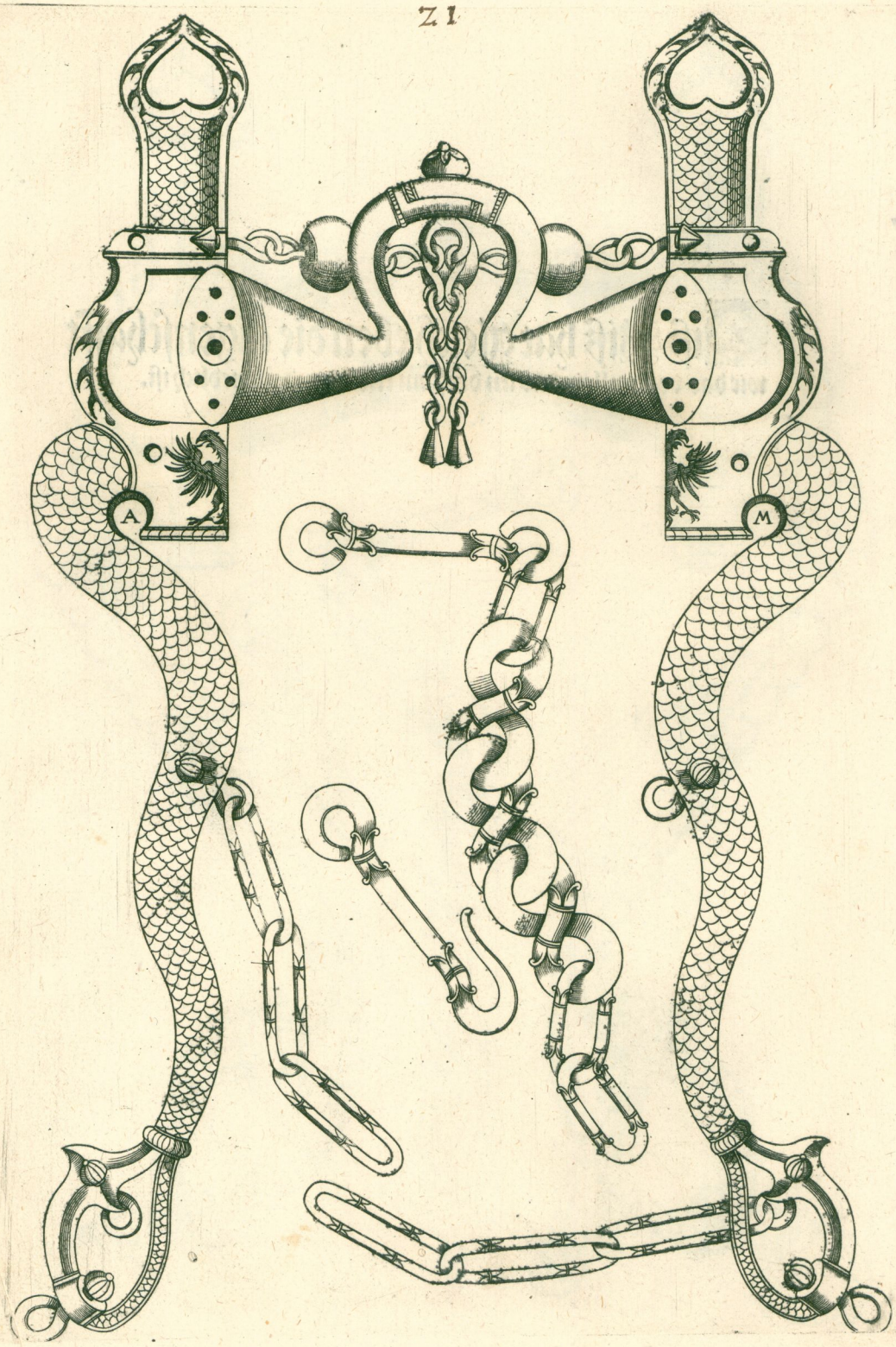
DIses ist wol ein fremdes biß/aber doch guet für ein Roß das vil will im Maul haben/Vnd ist zu mercken das es vmbgeet/derwegen Ichs auch an kein besſers ortt hab ordnen mögen dann eben zu den holbissen.

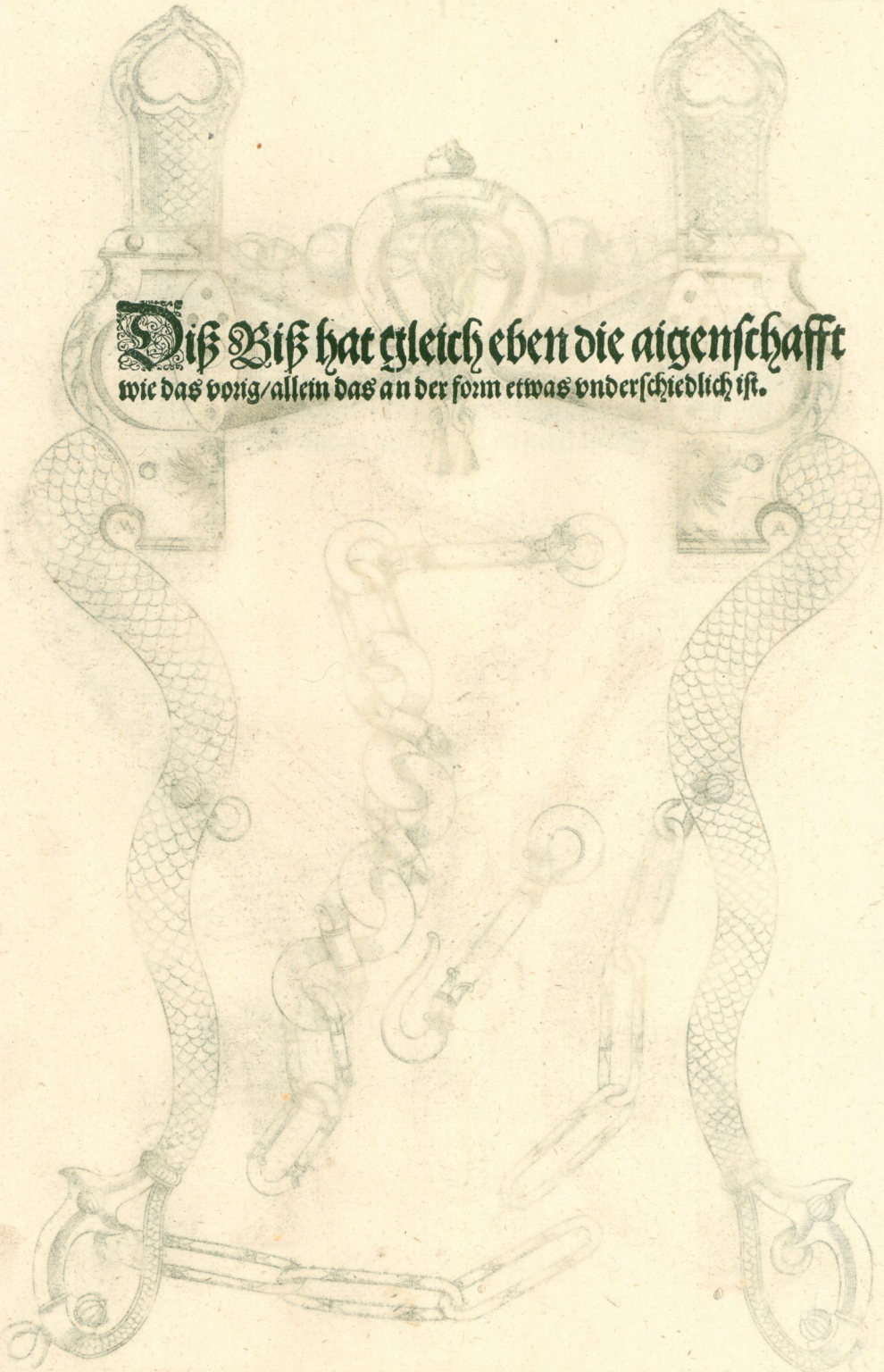
BIß hieher ist gehandlet worden von allerley geschloßnen Canonen oder Holbysen/auch zů wellichen Rossen ein yedes mög gebraucht werden. Also volgen jetzundt etliche offne Holbiß/ welche auß den geschloßnen jren rechten vrsprung haben/vnd ist zumercken/daß alle offne Mundstuckh/ sie haben gleich jren anfang von wannen sie wöllen/zů denen Rossen gůt seind/die dicke schwere Zungen haben/vnnd auff die Zungen nit wöllen gezämbt sein/dann durch dise offne Mundstuckh haben sie die zungen frey/von deßwegen mans auch offne Mundstuck haist/daß sie nämlich nit aneinander stossen/sonder daß sie in der mitten offen steen mit einem galgen/oder sonst mit einer hochin/auff mancherley weyß geformirt/damit die Zung frey sey/wie an dem truckh gesehen wirdt. Sie seind auch für dise Rossz gůt/so nit dicke oder grobe/sondern fein dünne zarte Lefftzen haben.



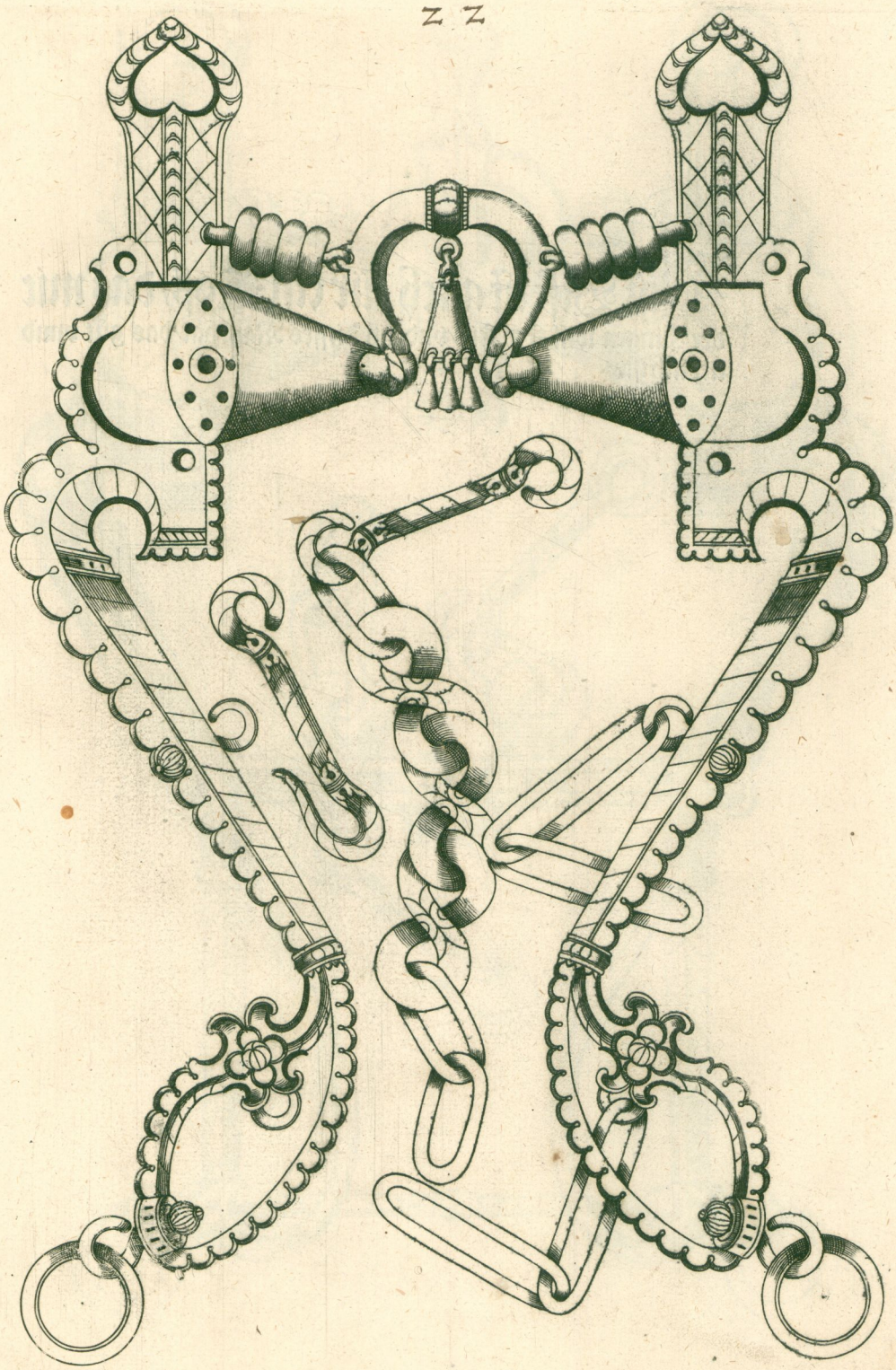


Diß Biß dienet einem jungen Roß/ so mit der Zungen frey will sein/ vnnd von Kopff vnd Halß dermassen beschaffen ist/ das es den Kopff hinauß streckt vnd vnstet helt/ dañ es zaimbt herzů/ vnd macht den Kopff stet tragen.


A
M

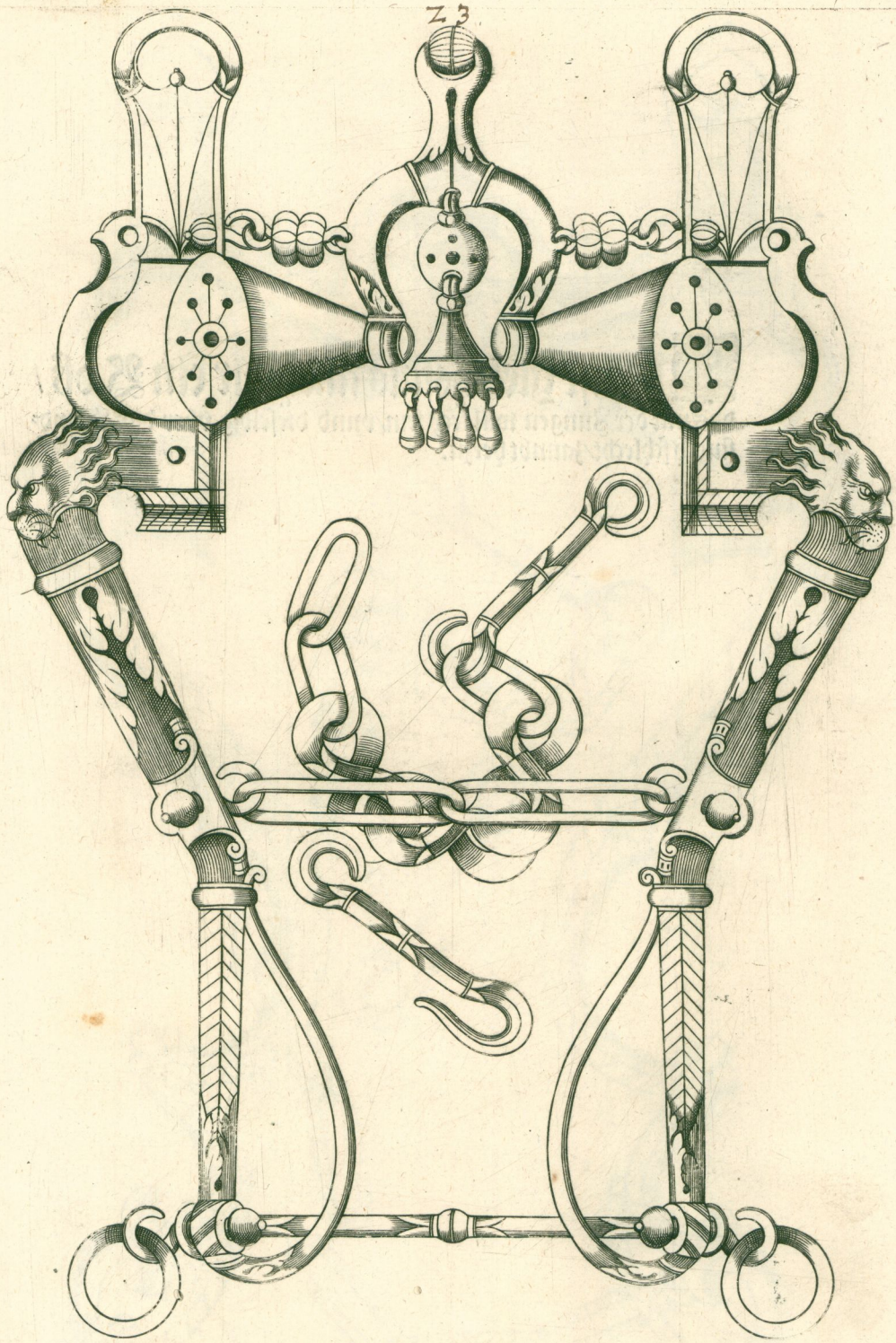


Diß Biß hat gleich eben die aigenschafft
wie das vorig/allein das an der form etwas vnderschiedlich ist.



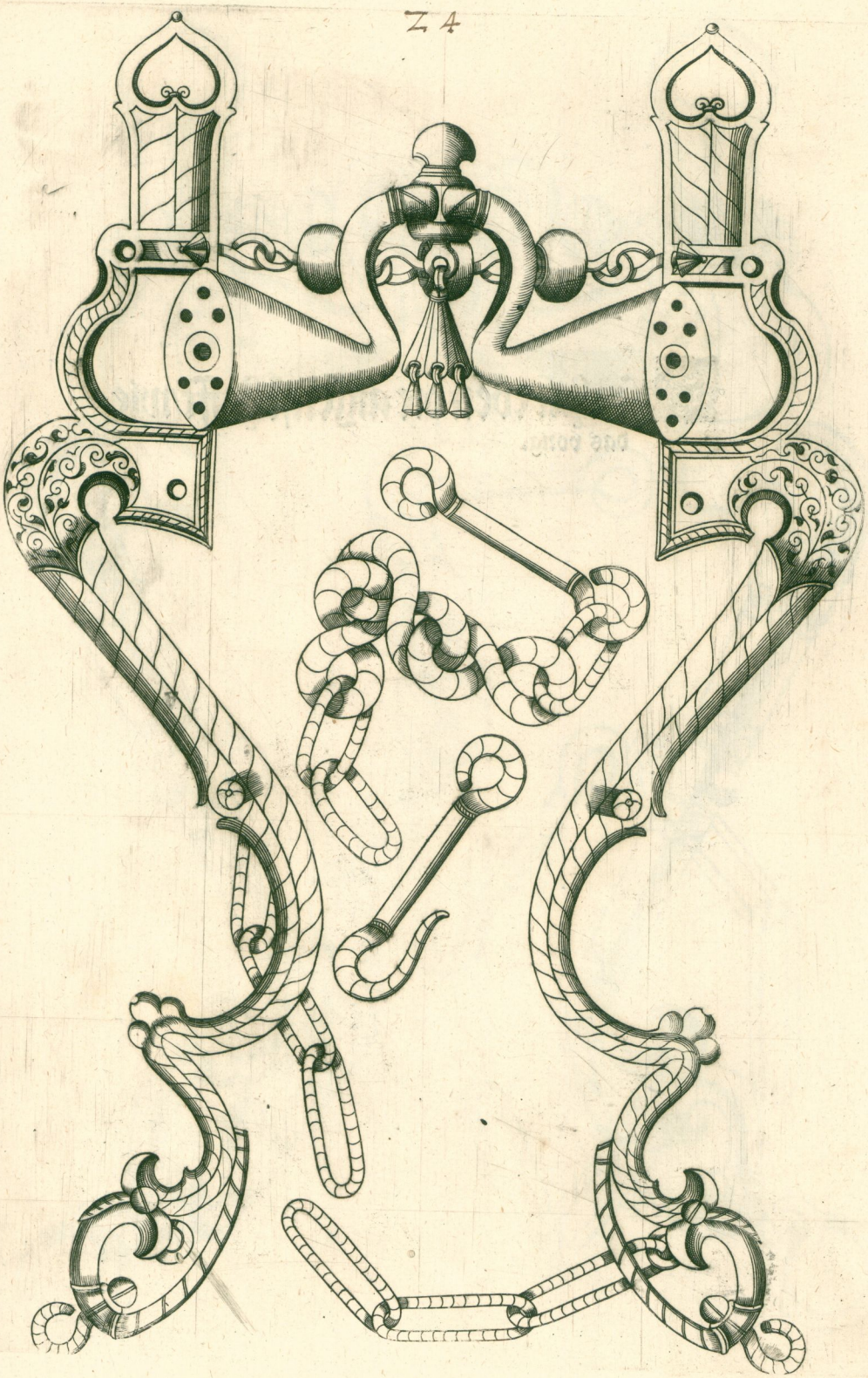


Diß Biß ist auch für ein Roß/ das mit der Zungen will frey sein/ vnd ein diesses Maul hat/ das gůt vnnd lieblich ist.

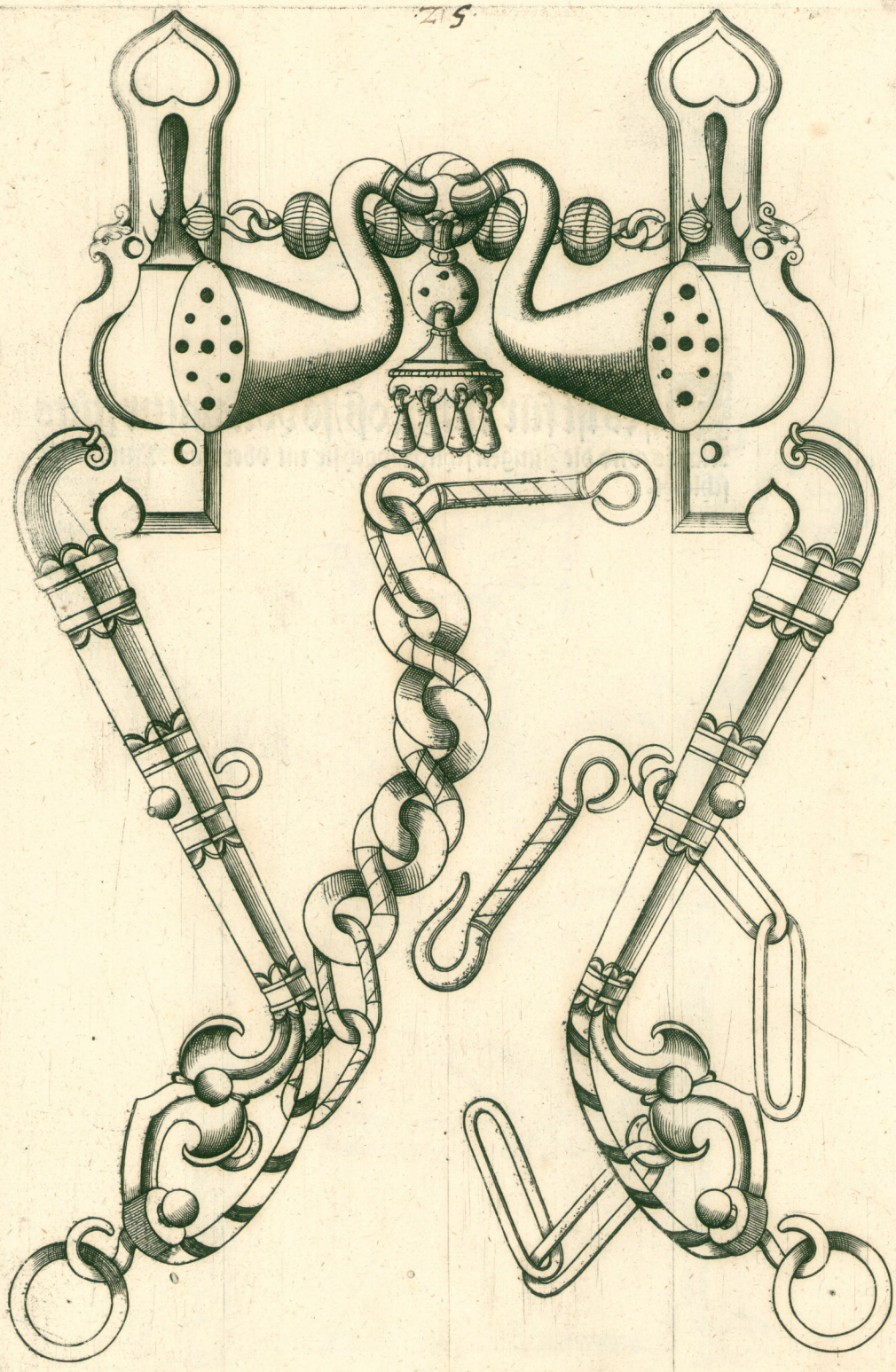




Dises ist gleichsfals auch für ein Roß/ das mit der Zungen will frey sein/vnnd dieselbig vber das Mundstuckh schlecht/zaimbt herzů.



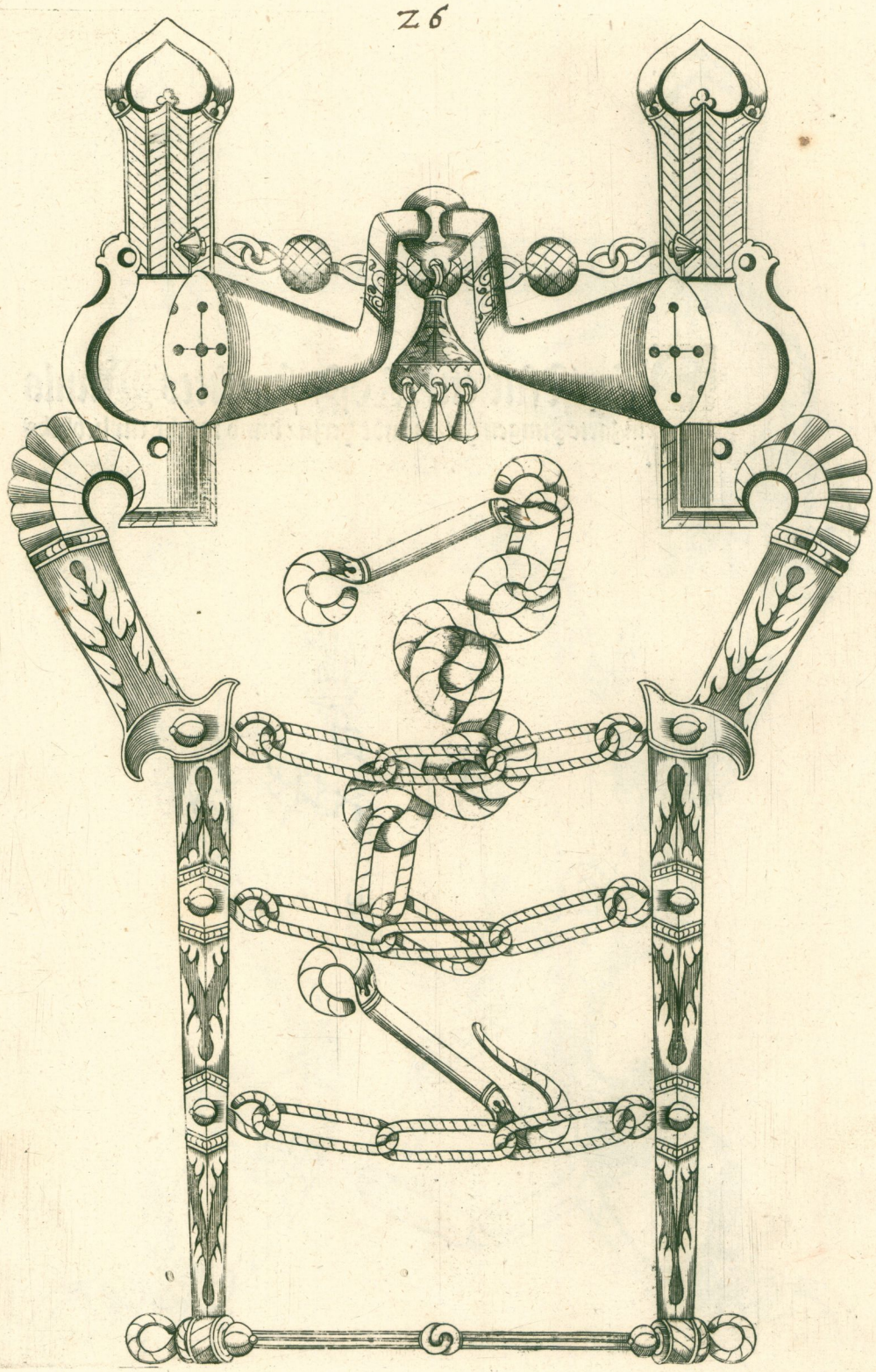
Dises hat eben die aigenschafft/wie das vorig.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0093

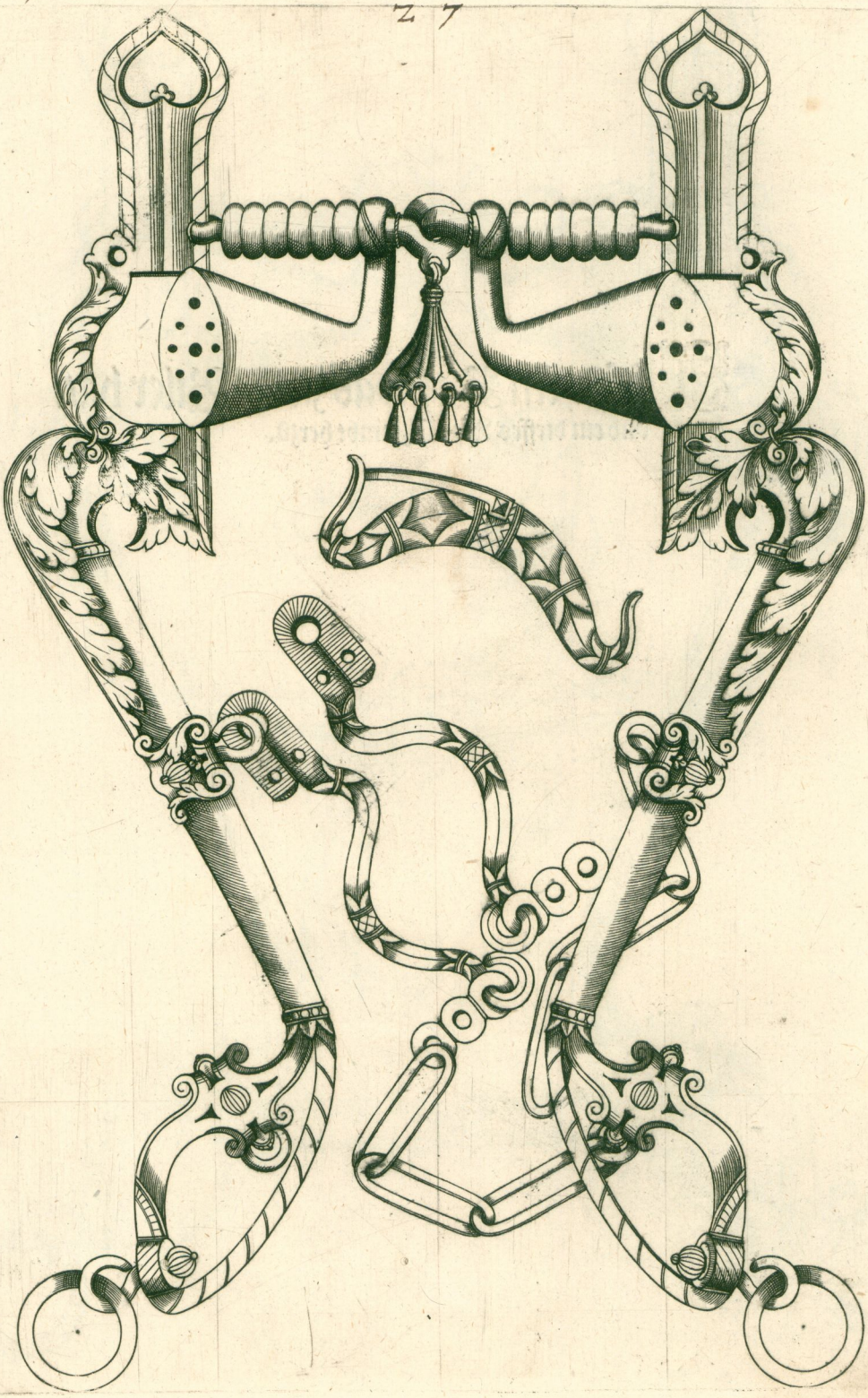


Dises ist für ein Roß/so von natur güts Mauls/vnd die Zungen schlickt/doch sie nit vber das Mundstuckh schlecht.



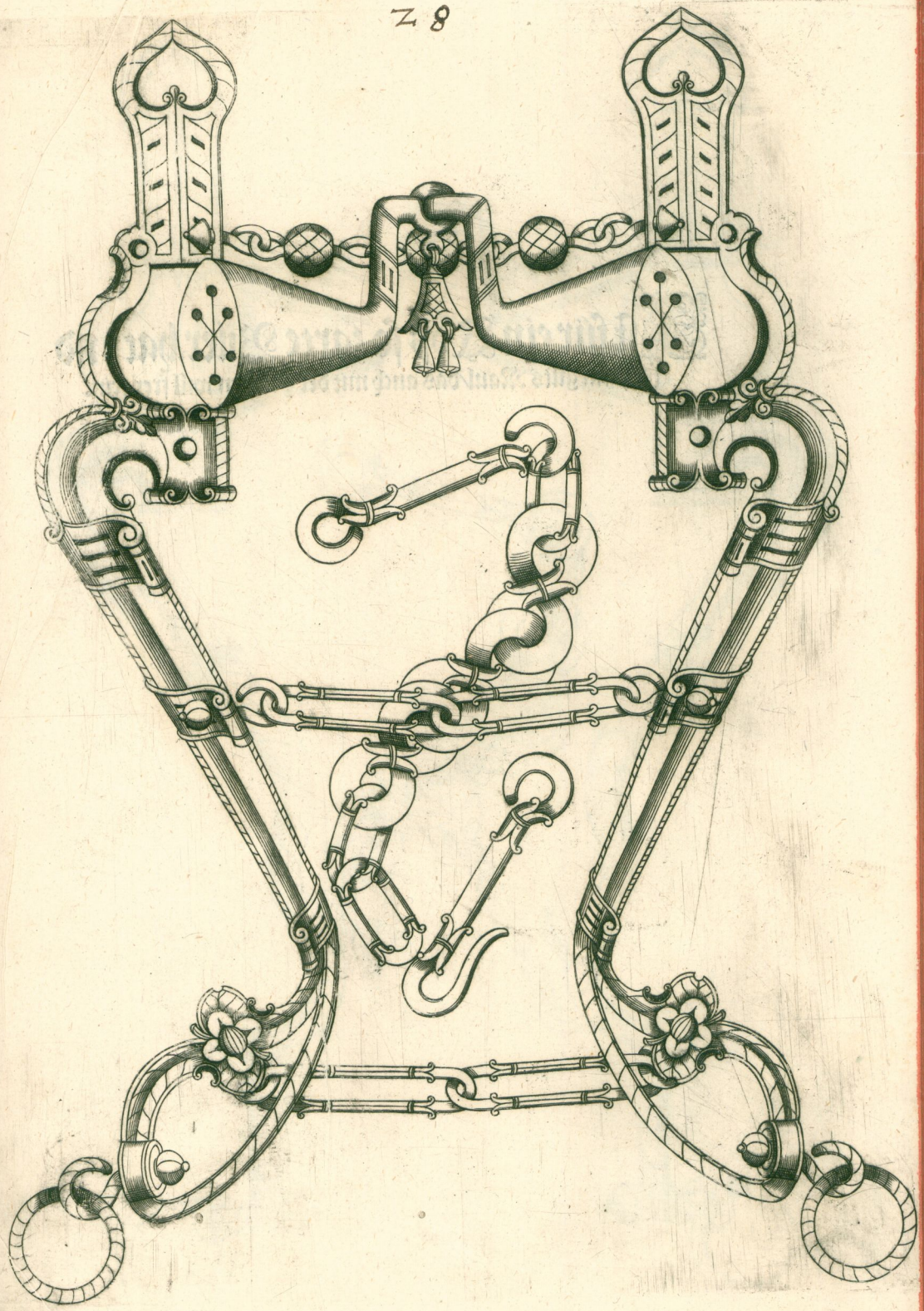


Dises ist für ein Roß / so gůtts Mauls vnnd ein zarte Zungen hat / zaimbt herzů / vnnd macht ein lieblichs Maul.



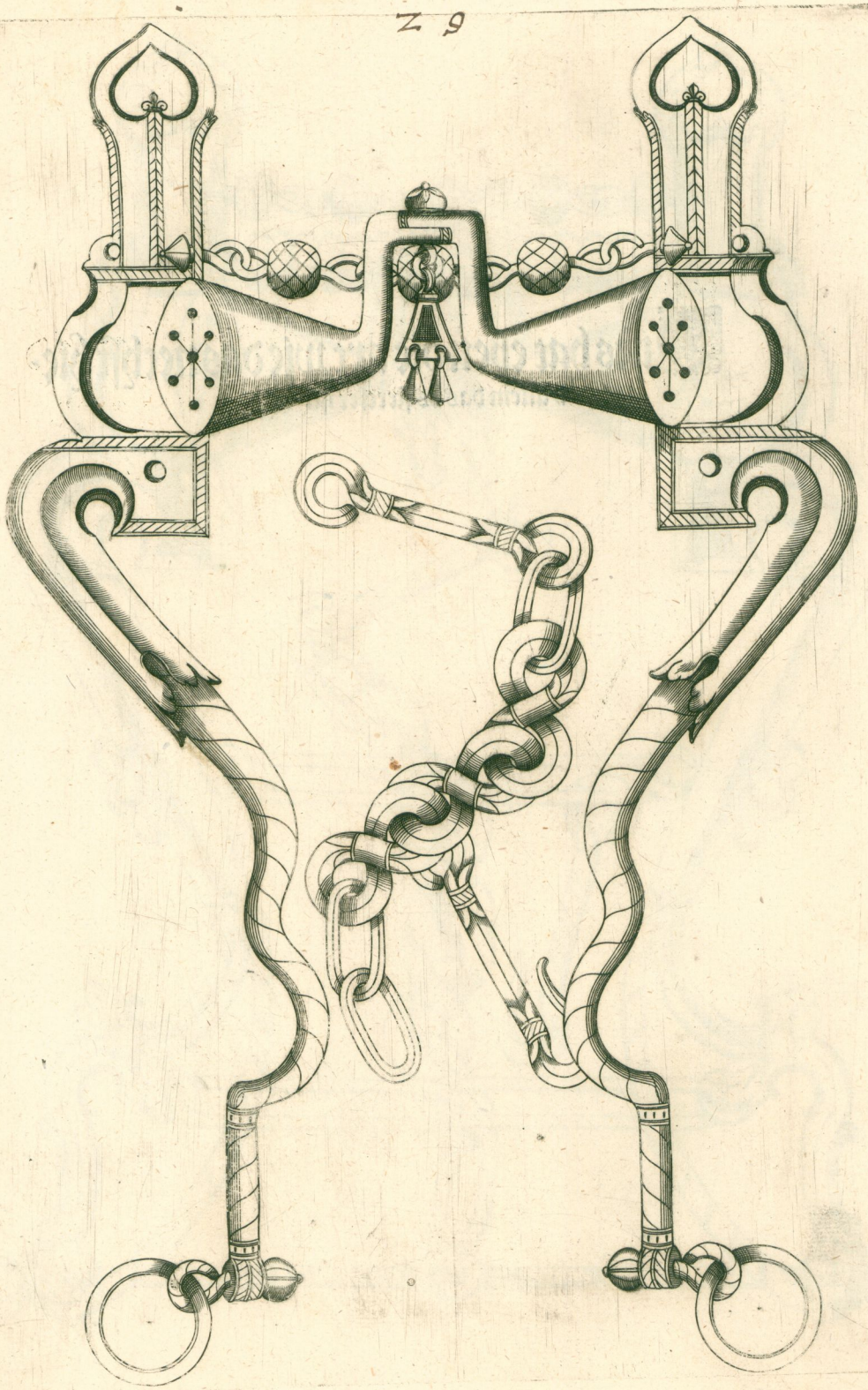


Ist für ein Roß/das zarte Biler hat/
vnd ein diefes Maul/zaimbt herzů.

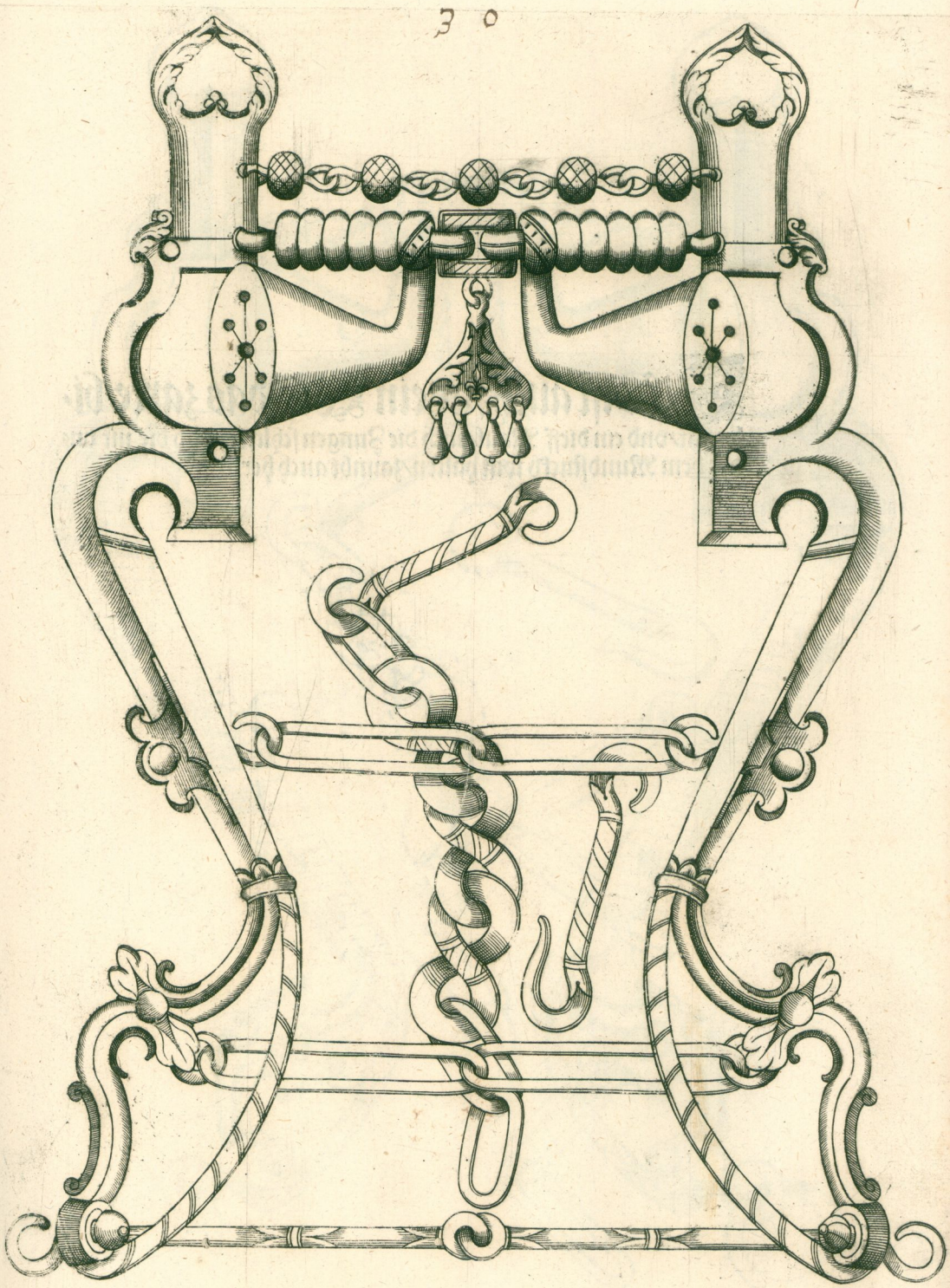


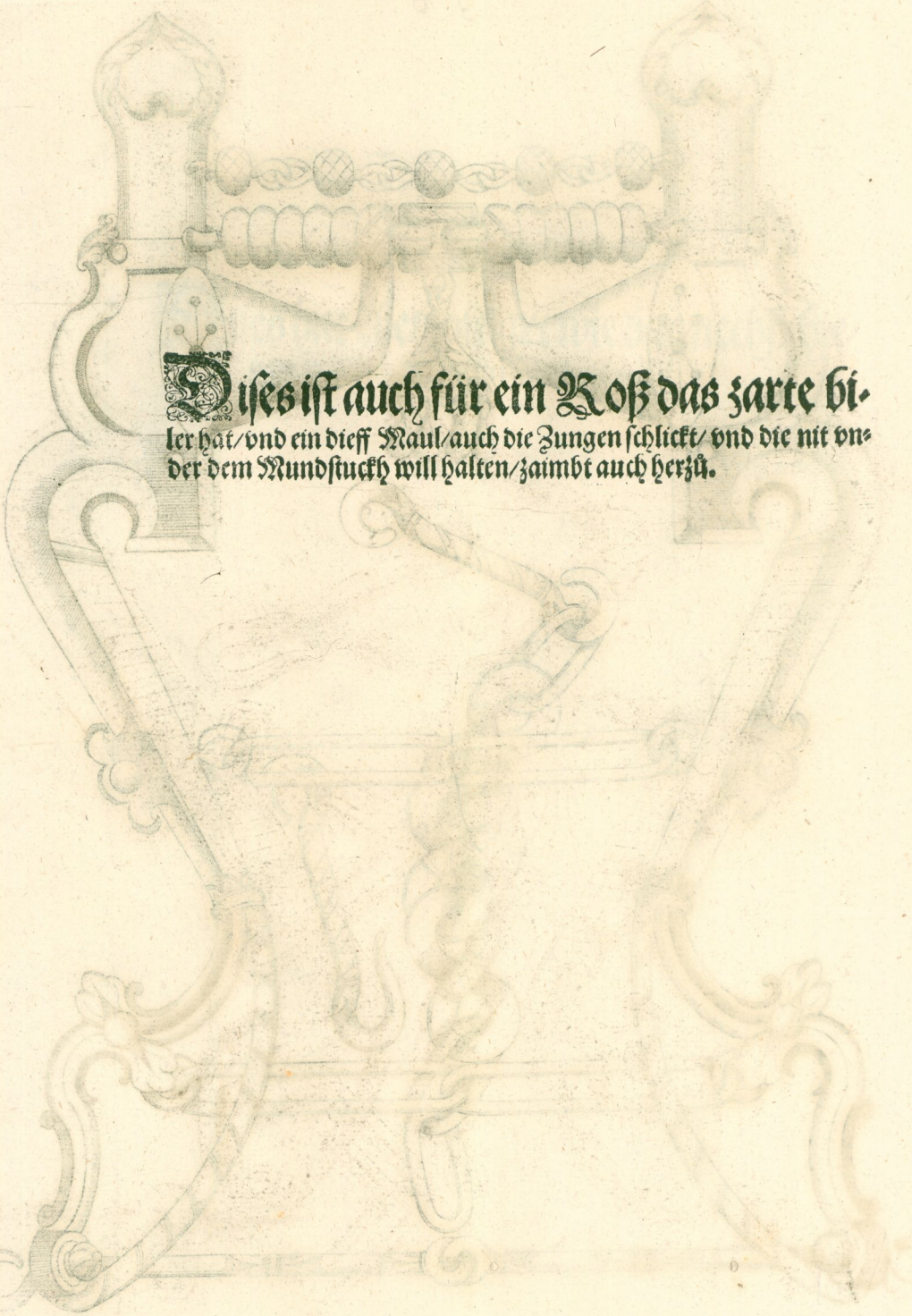
Ist für ein Roß so zarte Biler hat vnd
sonst ein güts Maul/das auch mit der Zungen will frey sein.



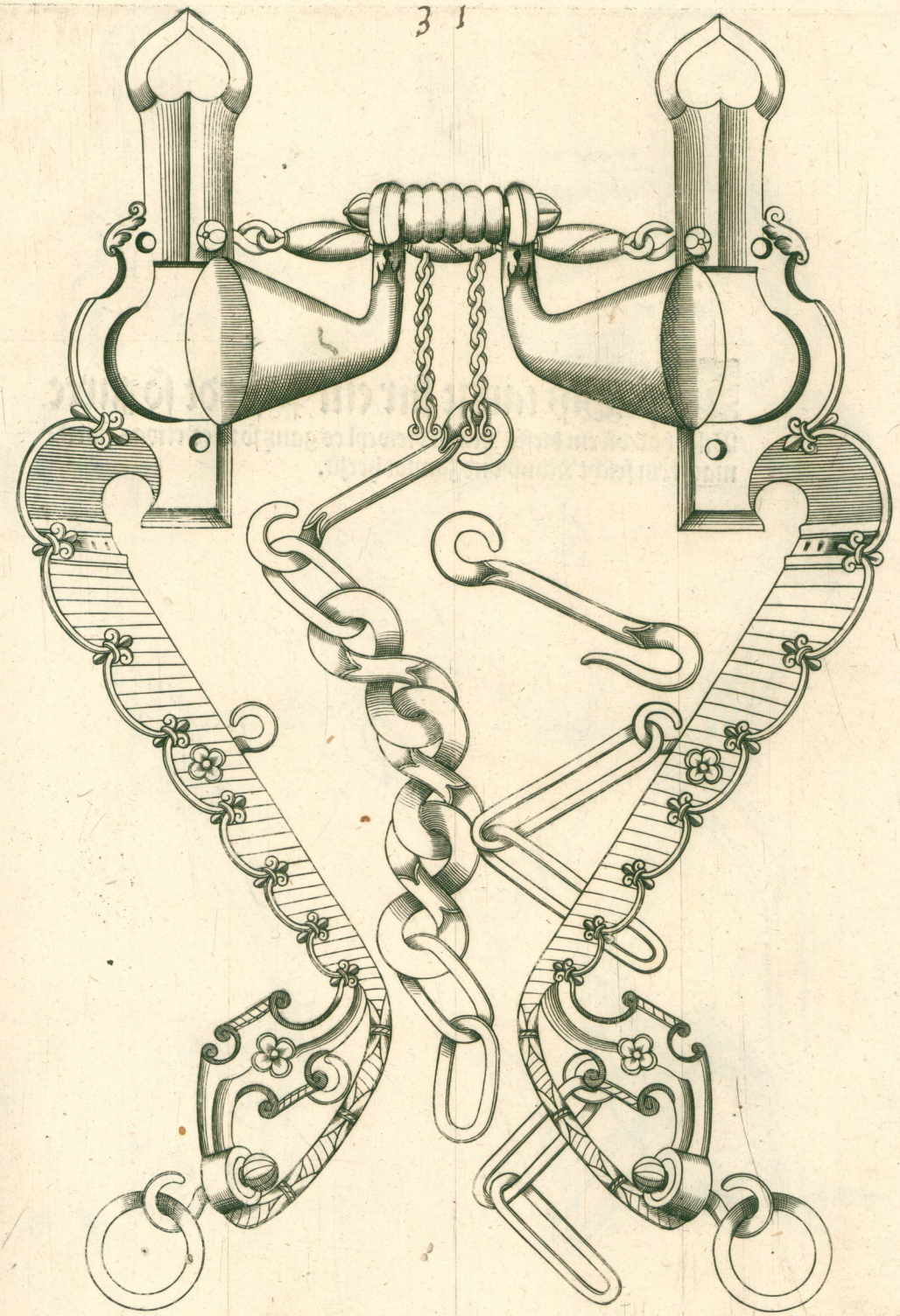


Dises hat eben die art wie das nechst hie-
vornen/allein das es stercker ist.

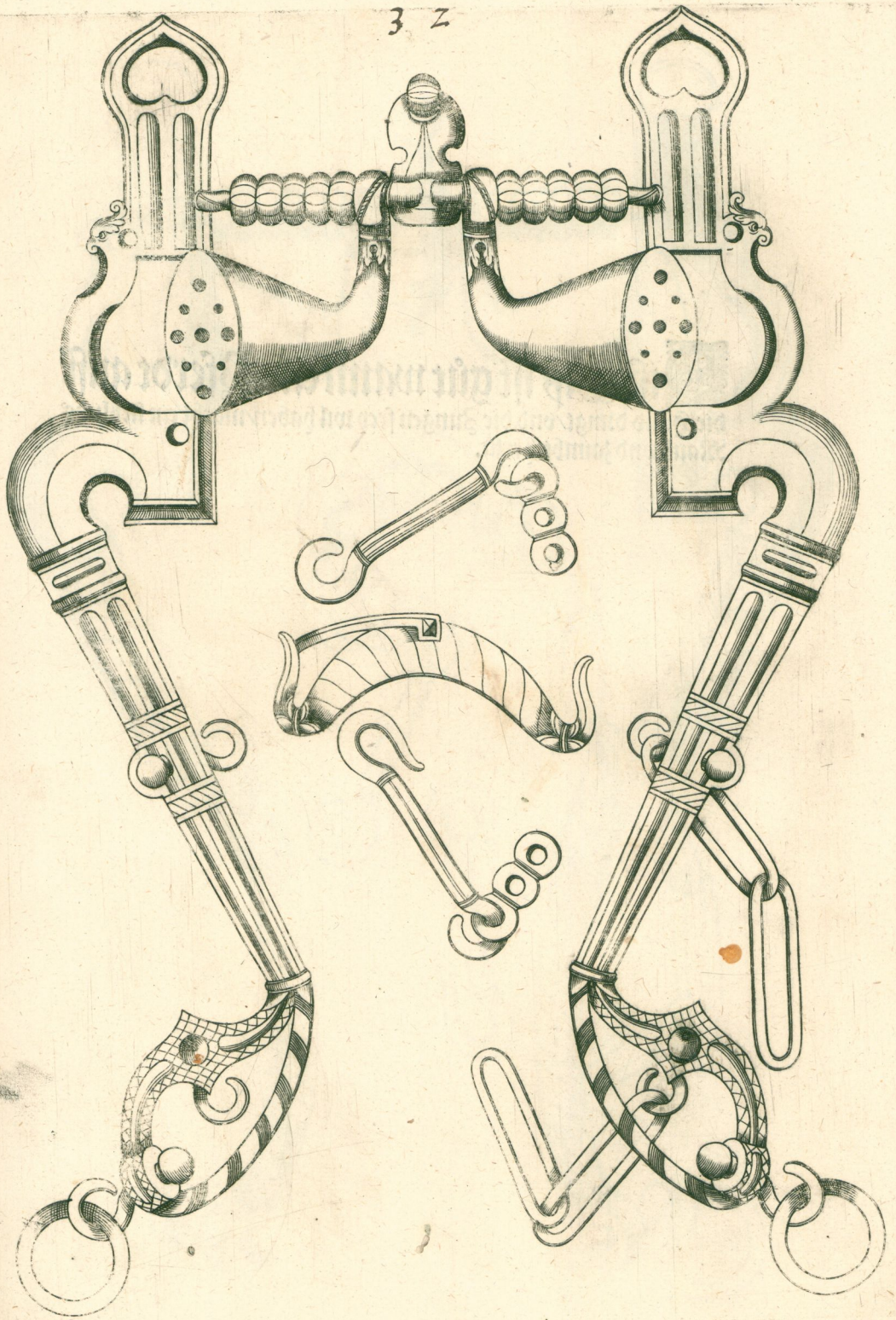




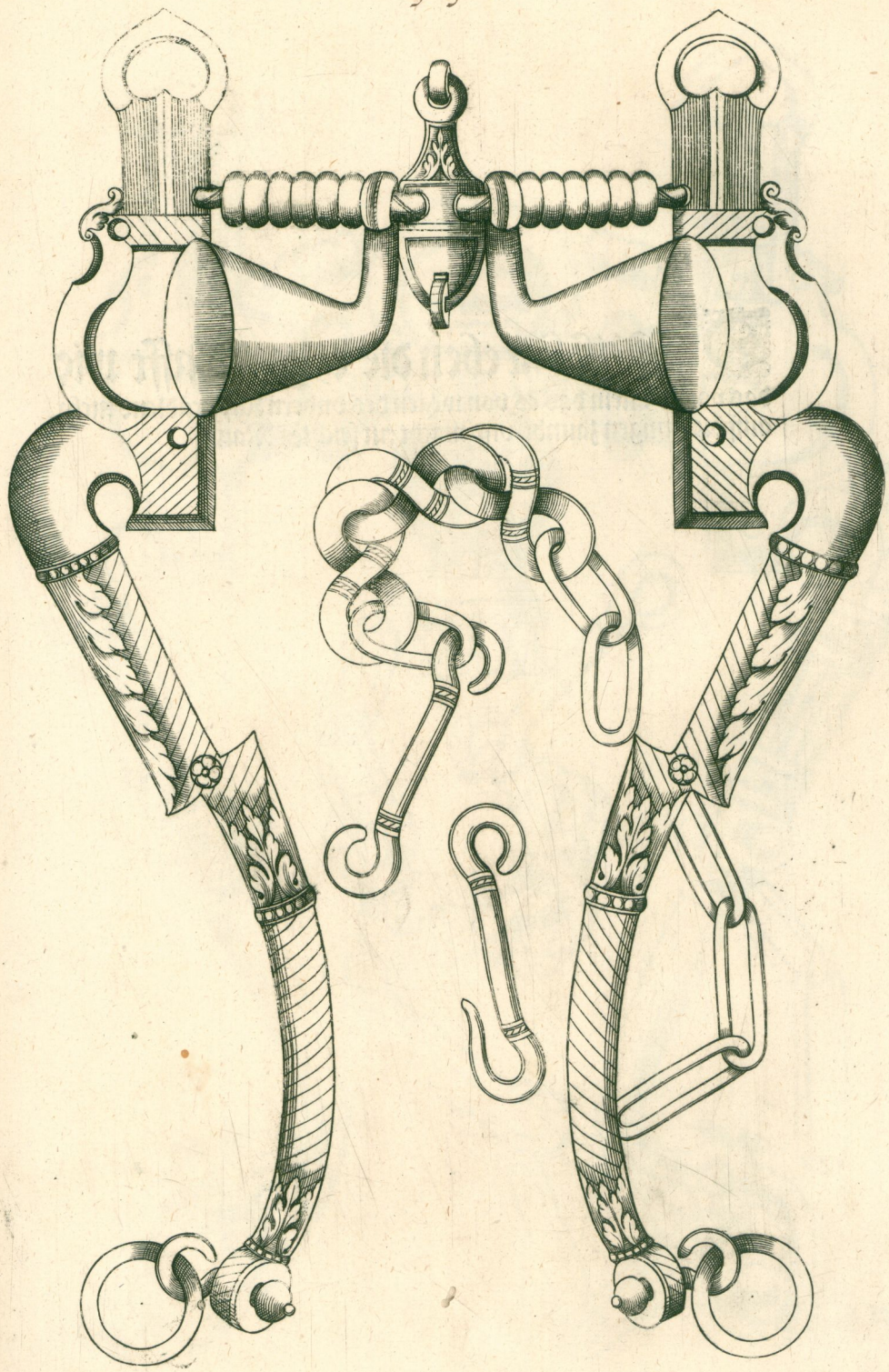
Dises ist auch für ein Roß das zarte biler hat/ vnd ein dieff Maul/ auch die Zungen schlickt/ vnd die nit vnder dem Mundstuckh will halten/ zaimbt auch herzů.



Diß Biß taugt für ein Pferdt so zarte
Biler hat/on̄ ein dieffs Maul/dieweyl es gantz so ist es etwas starck/
macht ein feicht Maul/vnd zaimbt herzů.

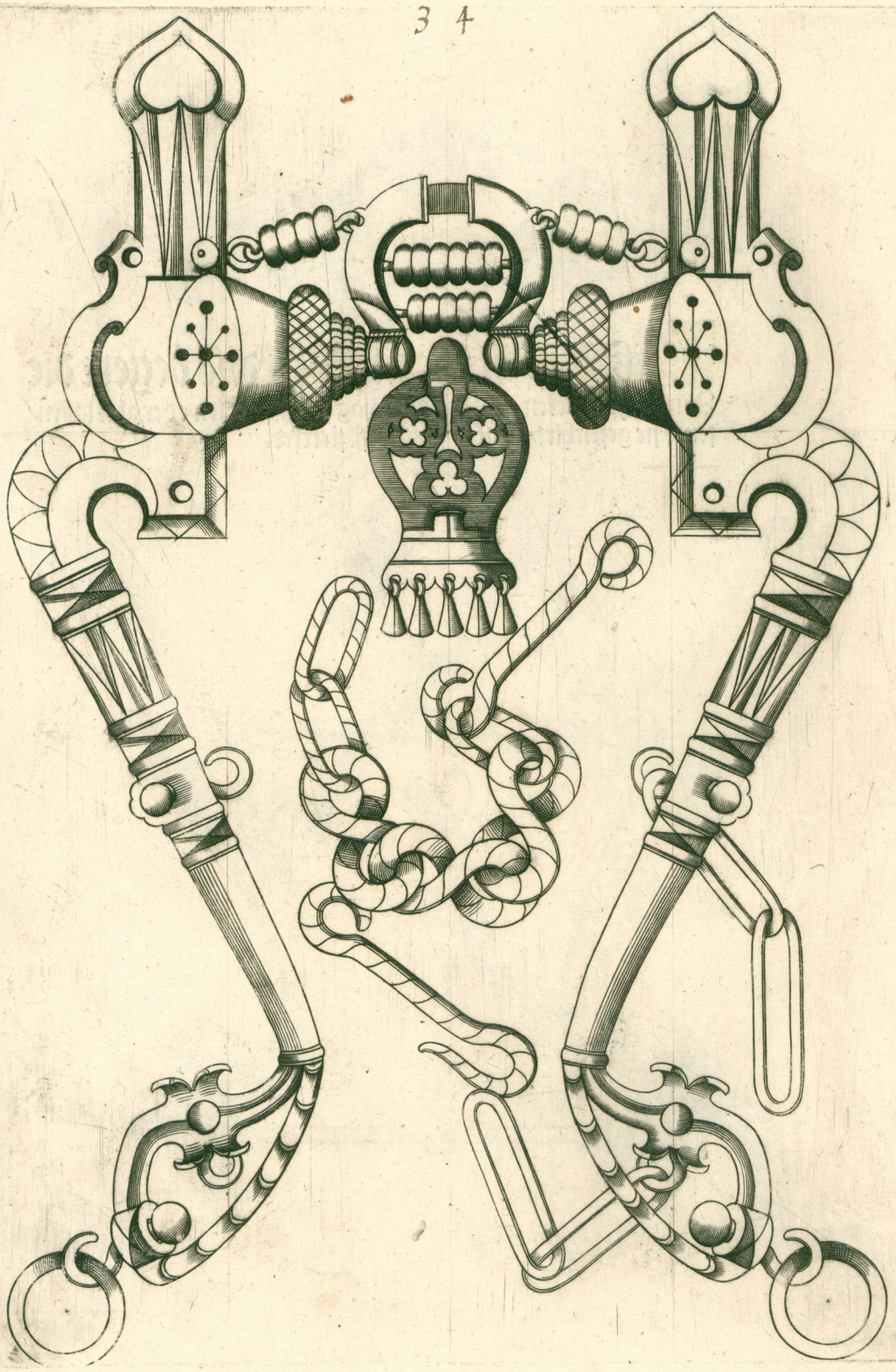


Diß Biß ist gůt wann ein Pferdt auff die Hand dringt/vnd die Zungen frey wil haben/macht ein liebliches Maul/vnd zaimbt herzů.

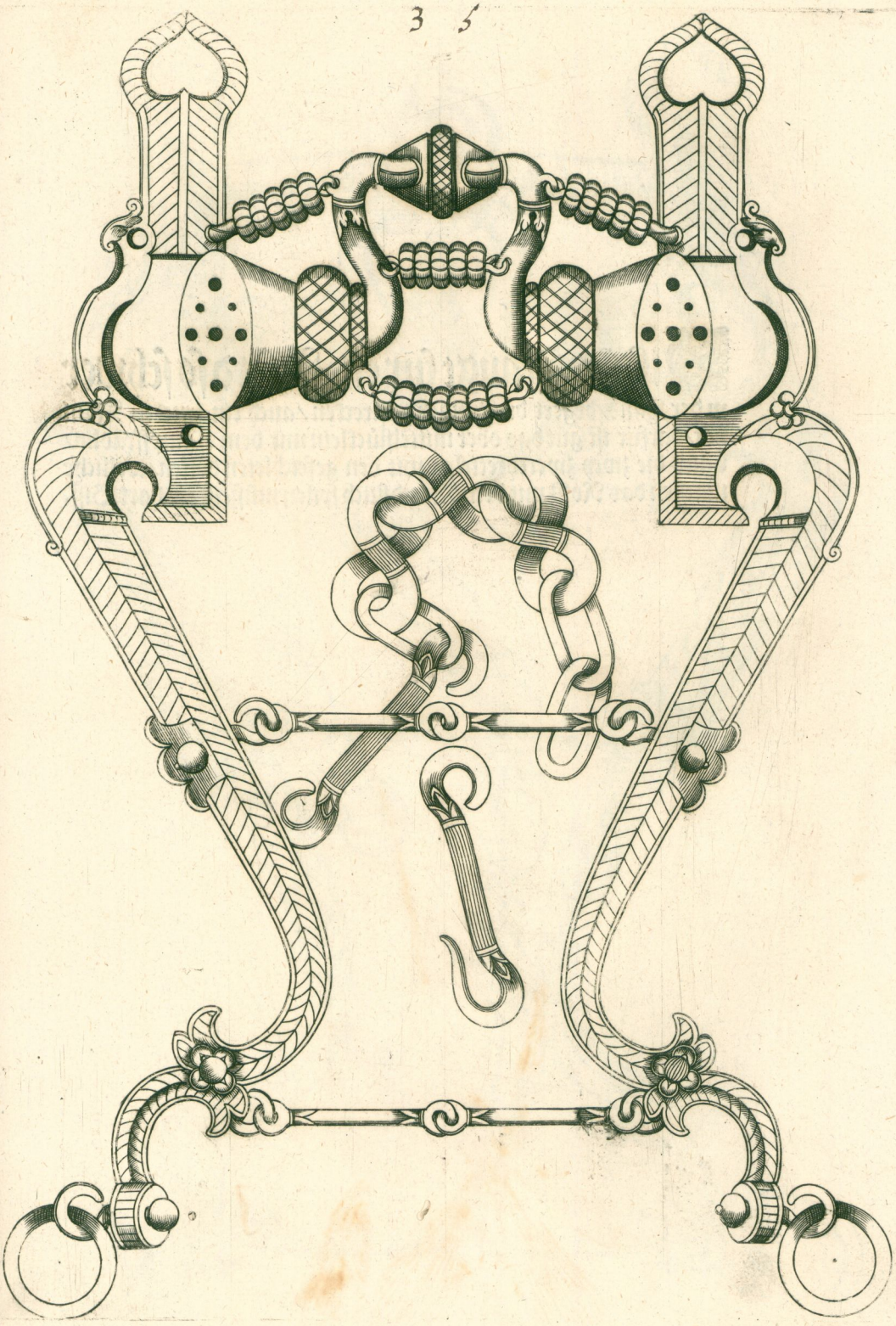


Diß Biß hat eben die eygenschafft wie das vorig / allein das es von wegen des vndern Kapffrädlens mehr auff die Zungen zaimbt / vnd macht ein feichtes Maul.

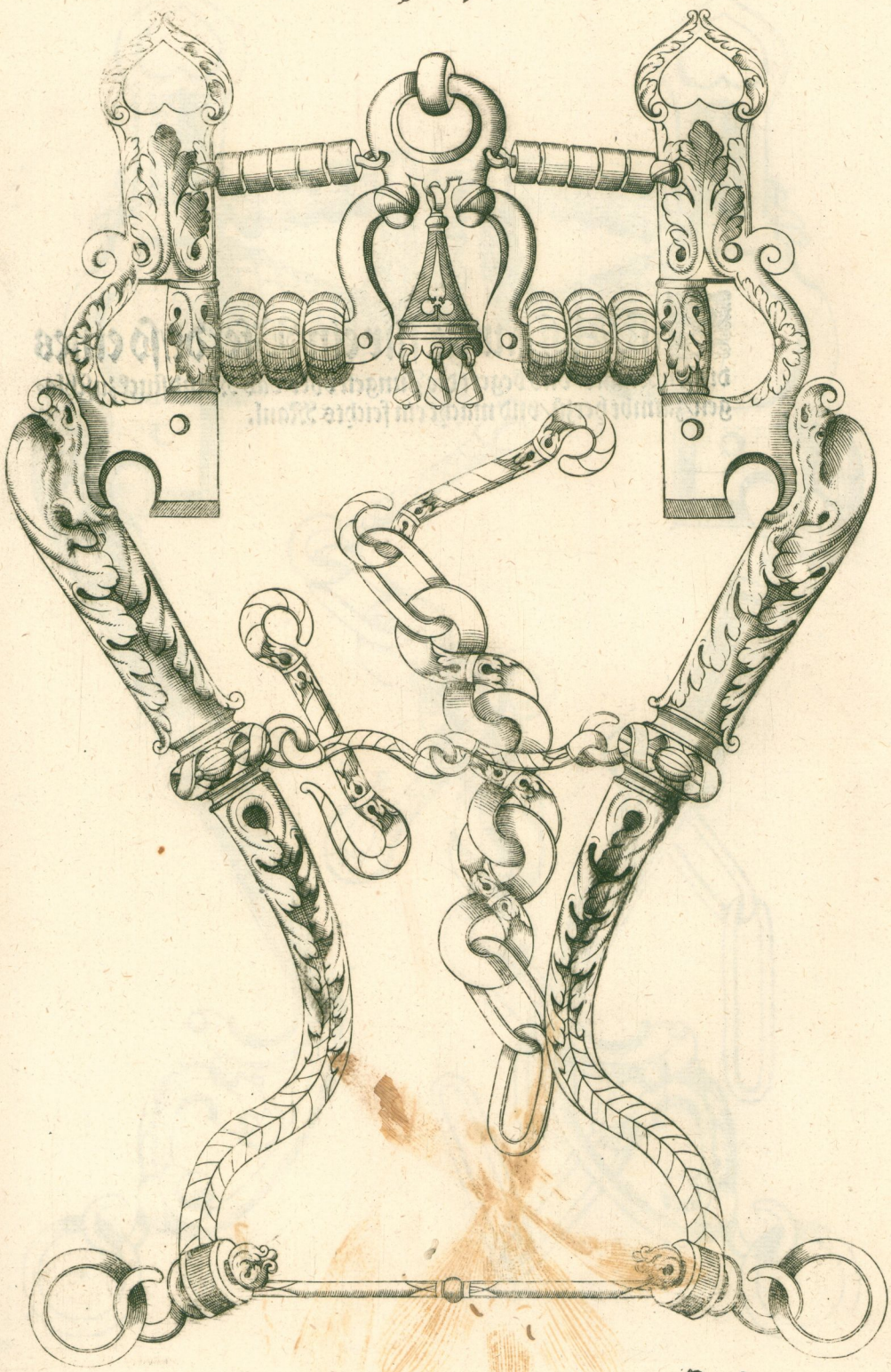




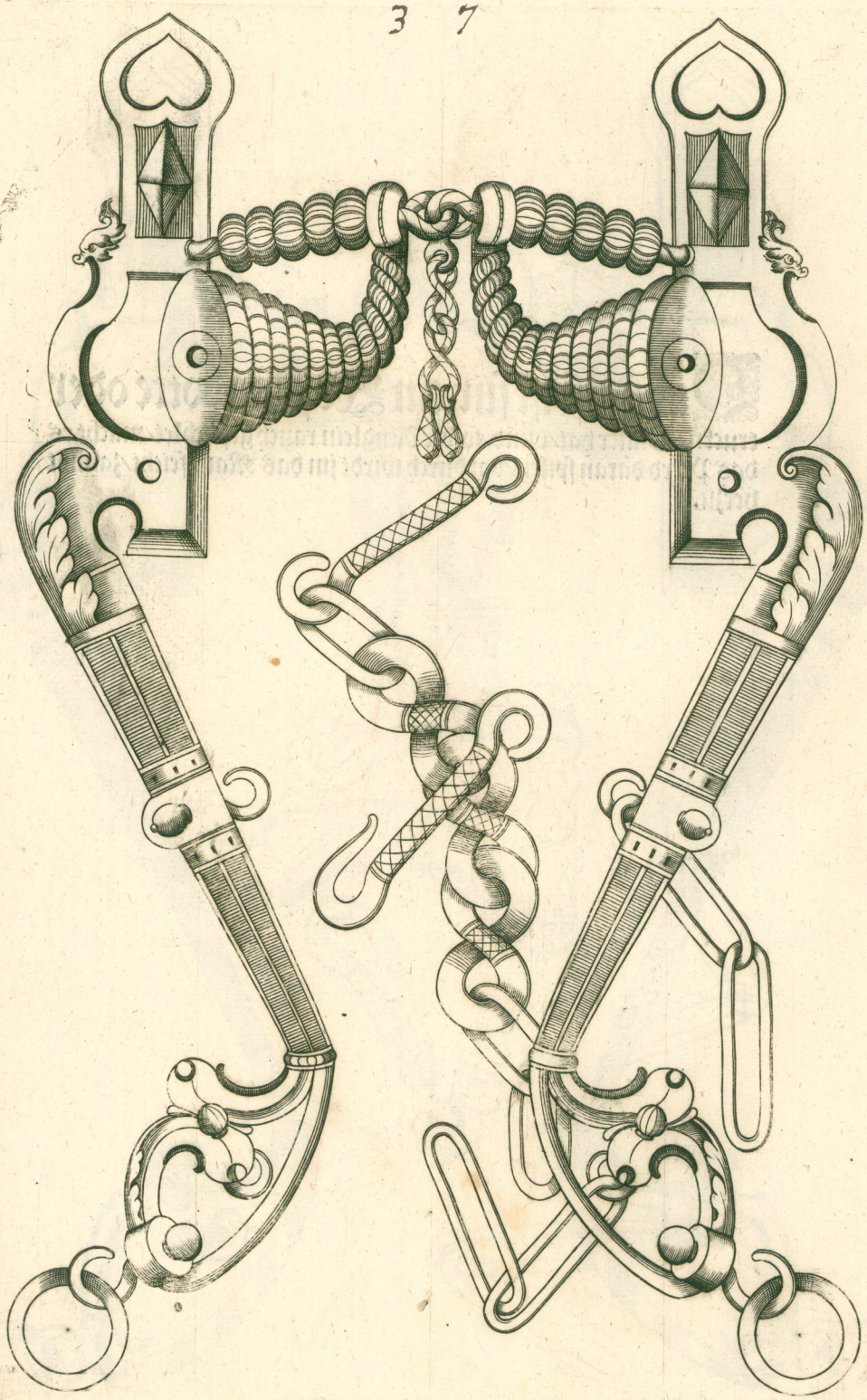
Diß Biß ist für ein Pferd/ so begert die Zungen zu strecken/ die Waltzen mag man feichlen oder glat lassen/ seind sie gefeichlet/ so ist es souil dest stercker.



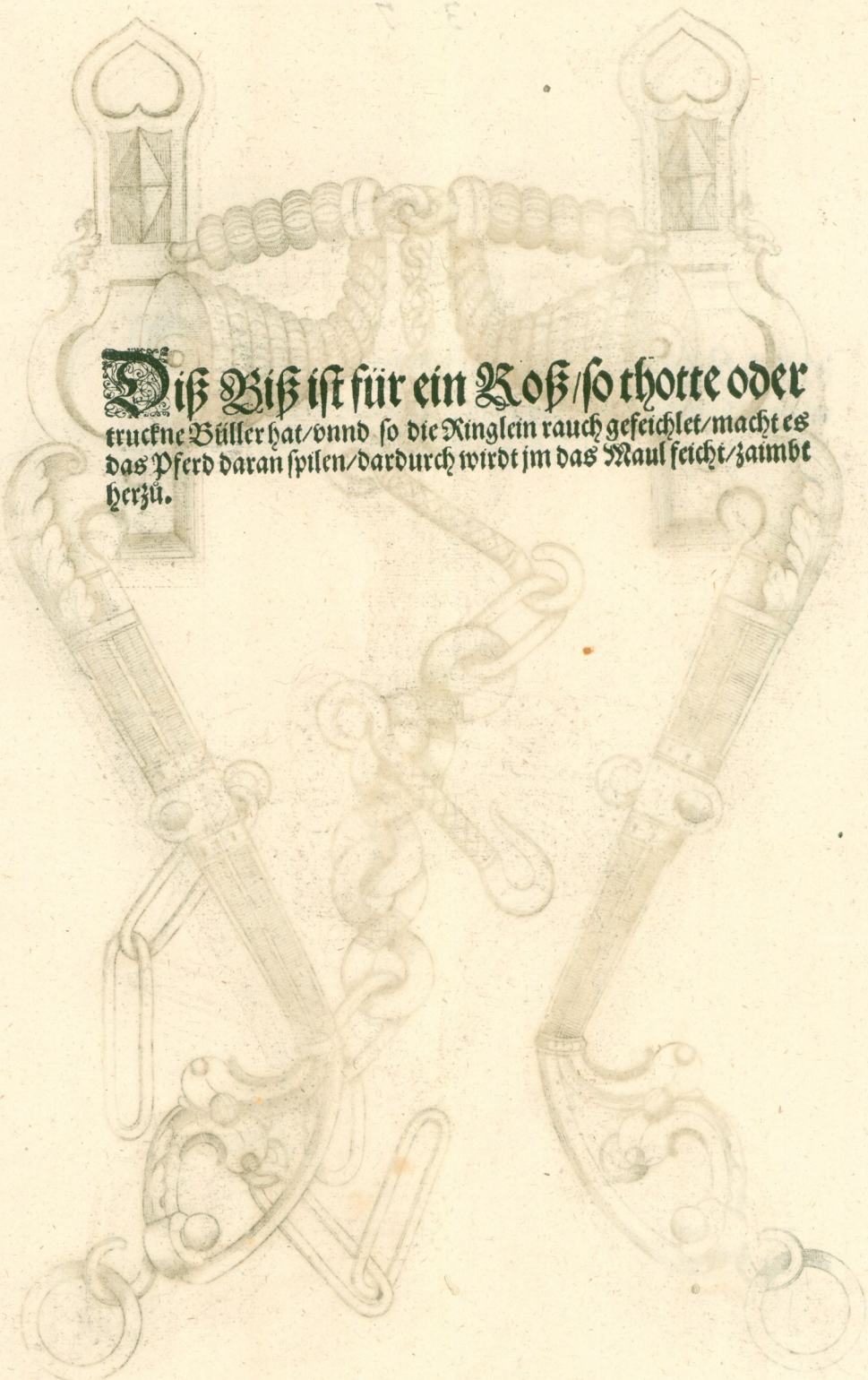
Diß Biß taugt für ein Pferd so schwer in der Hand/begert die Zungen zu strecken/auch ein trucken Maul hat/darfür ist gůt das ober mittelstücklein mit dem Kampffrädlin/ vnnd die zwey zwerchkettelen mit den gefeichleten bollen/welliche machen das Rossz mit dem Mundstuch spilen můß/ist ein hart Biß.



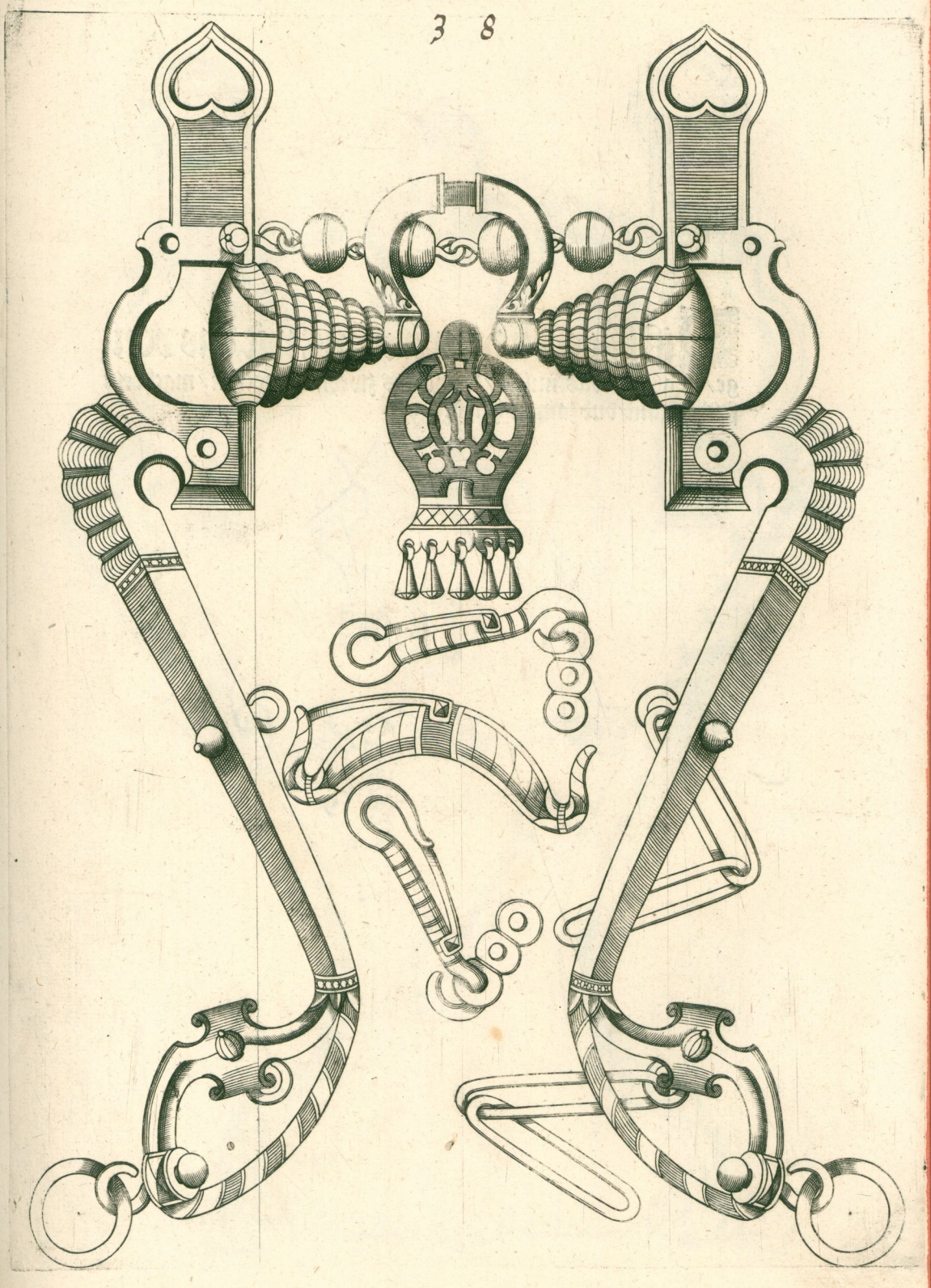
Diß Biß taugt für ein Pferdt/so eines dieffen Mauls/vnd begert die Zungen vber das Mundstuck zuschlagen/zaimbt herzů/vnd macht ein feichts Maul.



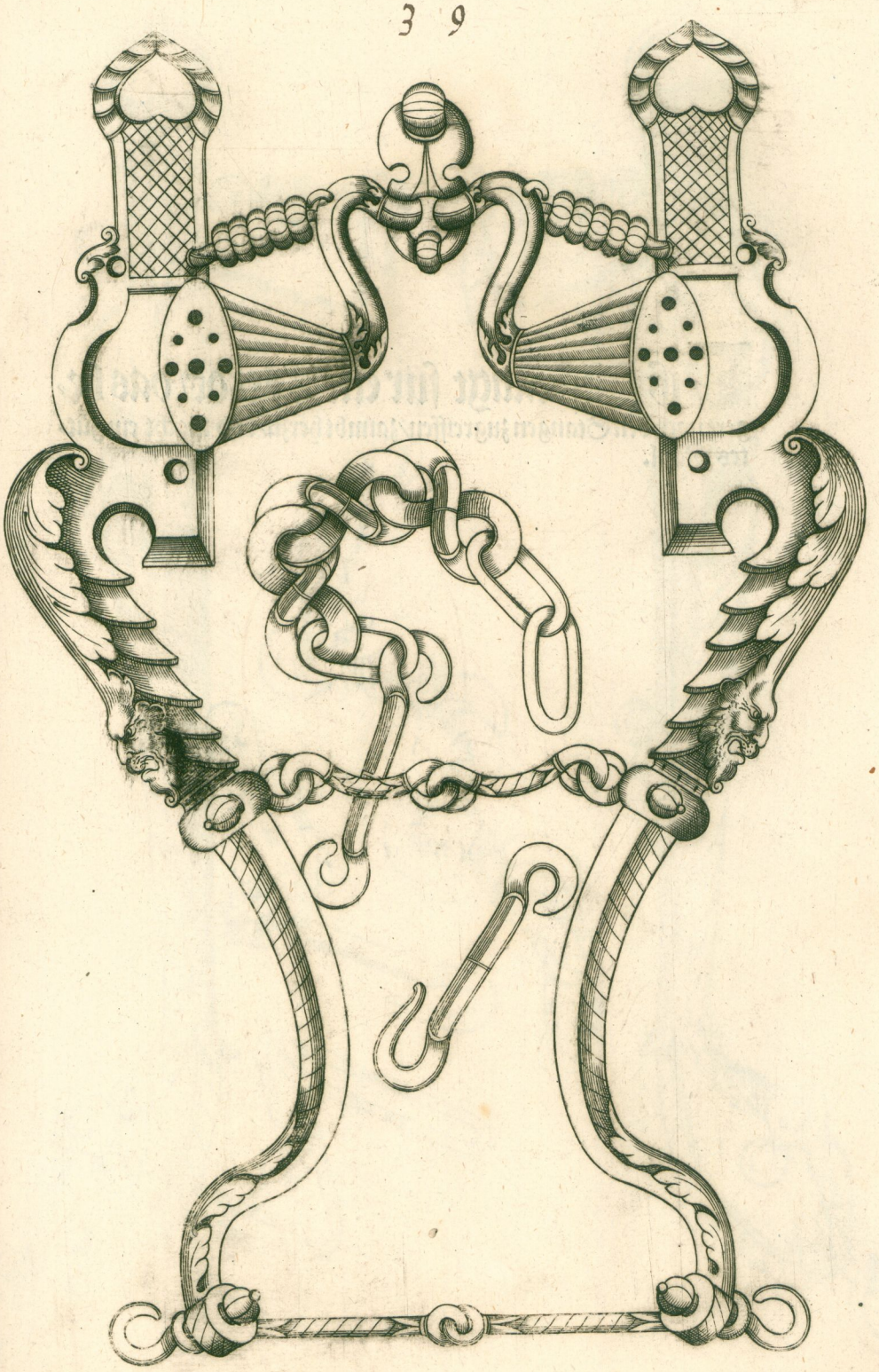
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0117



Diß Biß ist für ein Roß/so thotte oder truckne Büller hat/vnnd so die Ringlein rauch gefeichlet/macht es das Pferd daran spilen/dardurch wirdt jm das Maul feicht/zaimbt herzů.

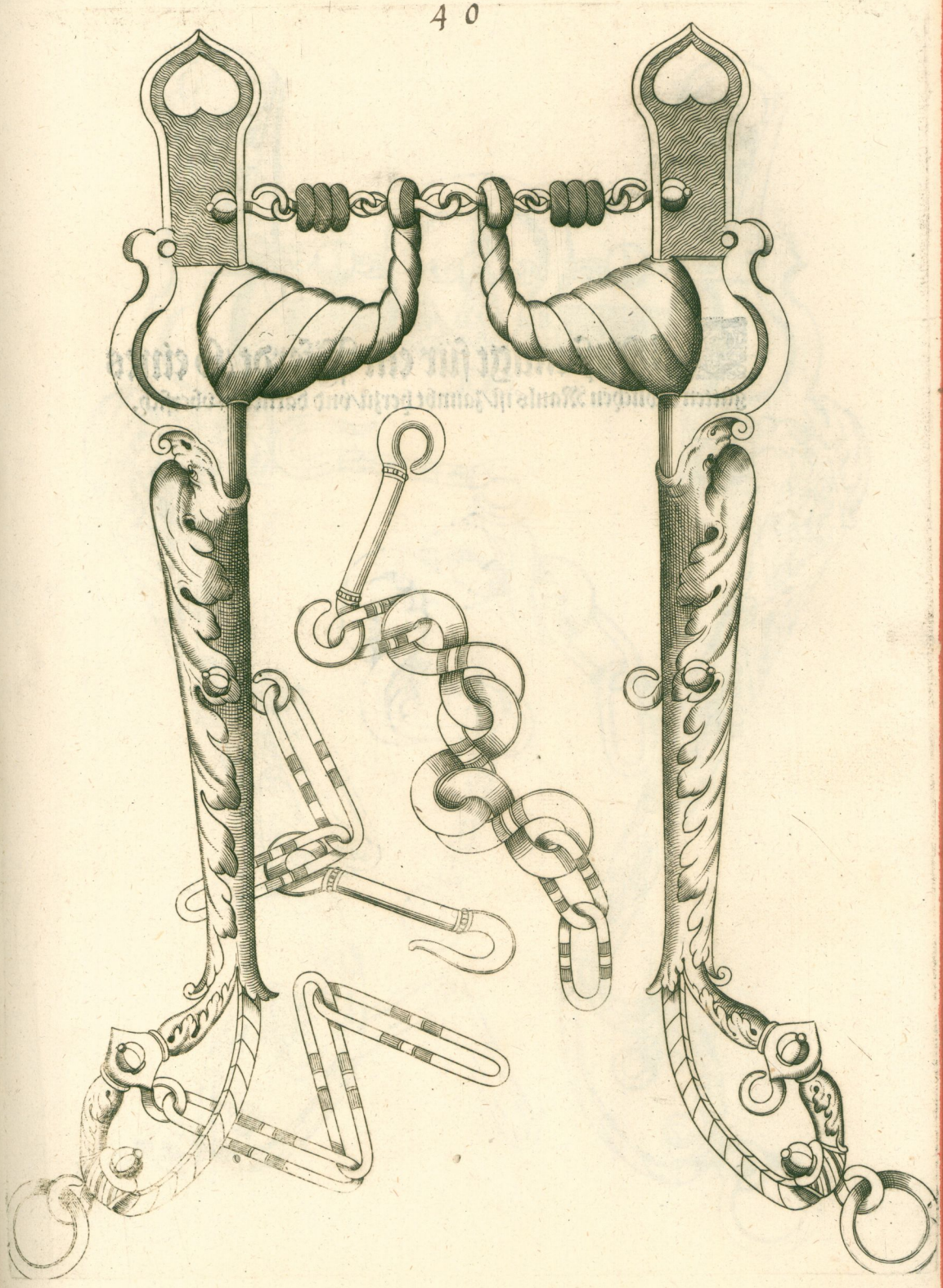


Diß hat eben die wirckung wie das vorige / ist aber etwas milter / dieweyl es zweymal brochen / macht ein feicht Maul / vnd zaimbt herzů.

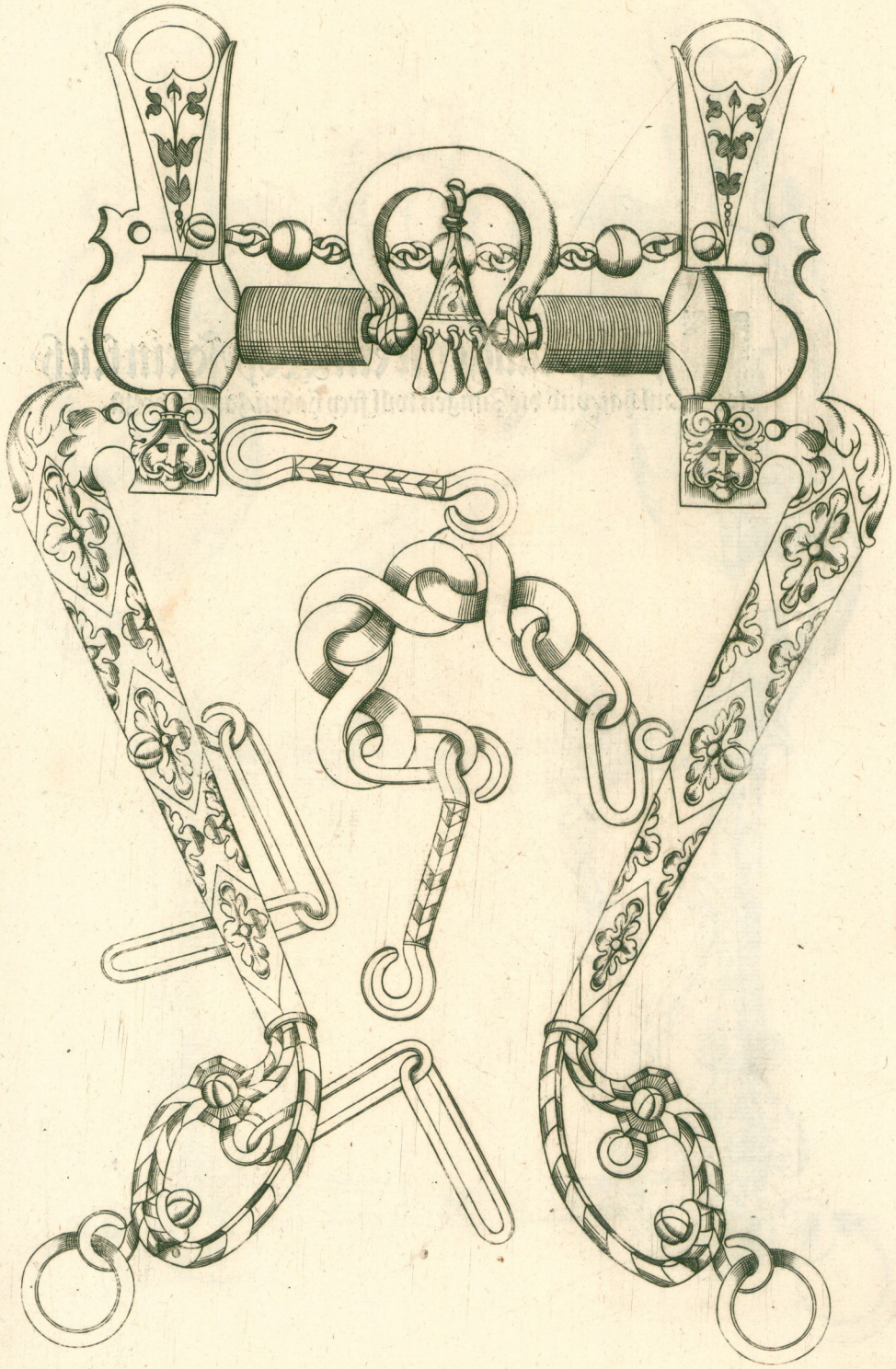




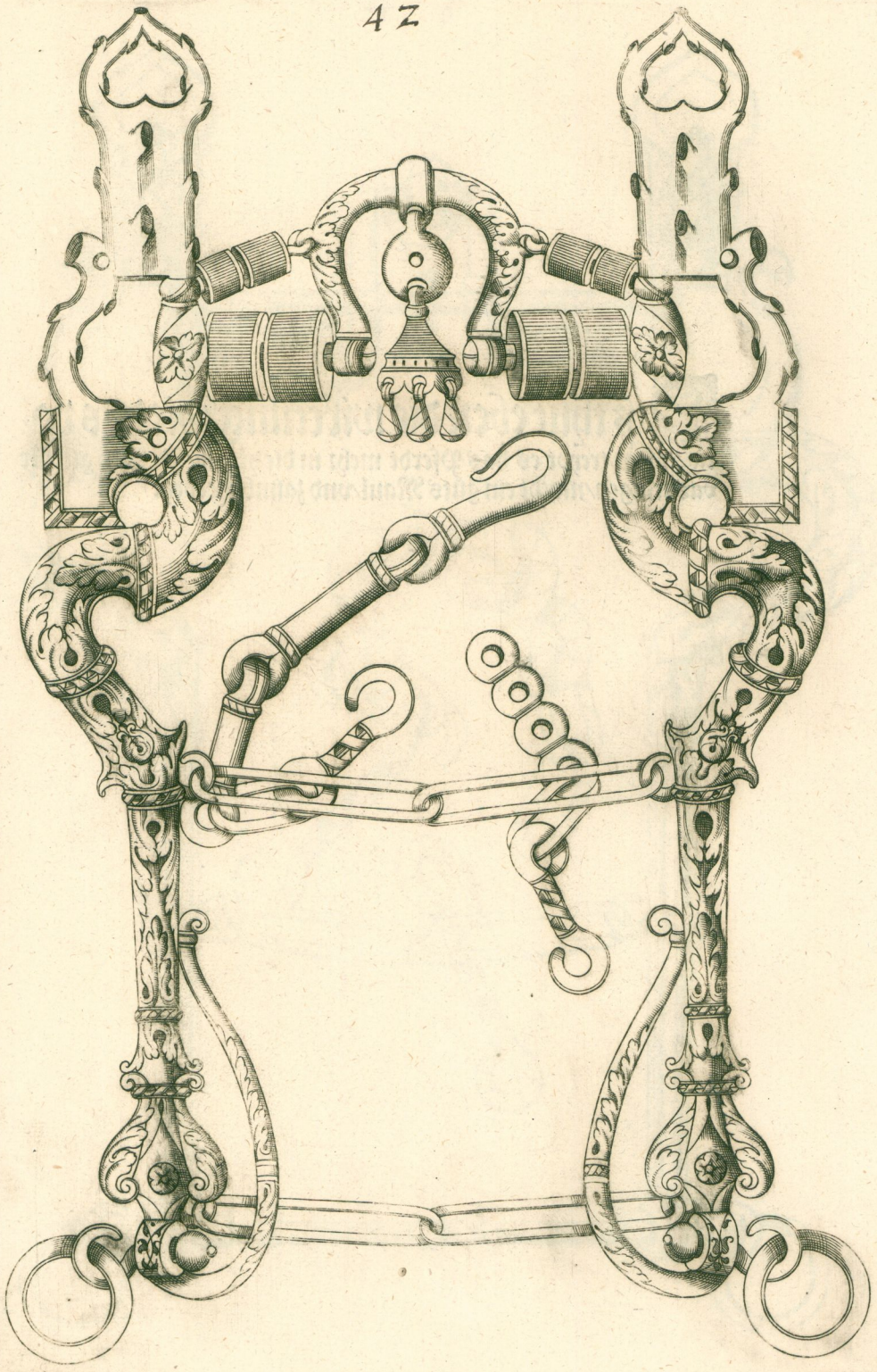
Diß Biß taugt für ein Pferdt / das begert nach den Stangen zugreiffen / zaimbt herzů / vnd macht ein gůttes Maul.



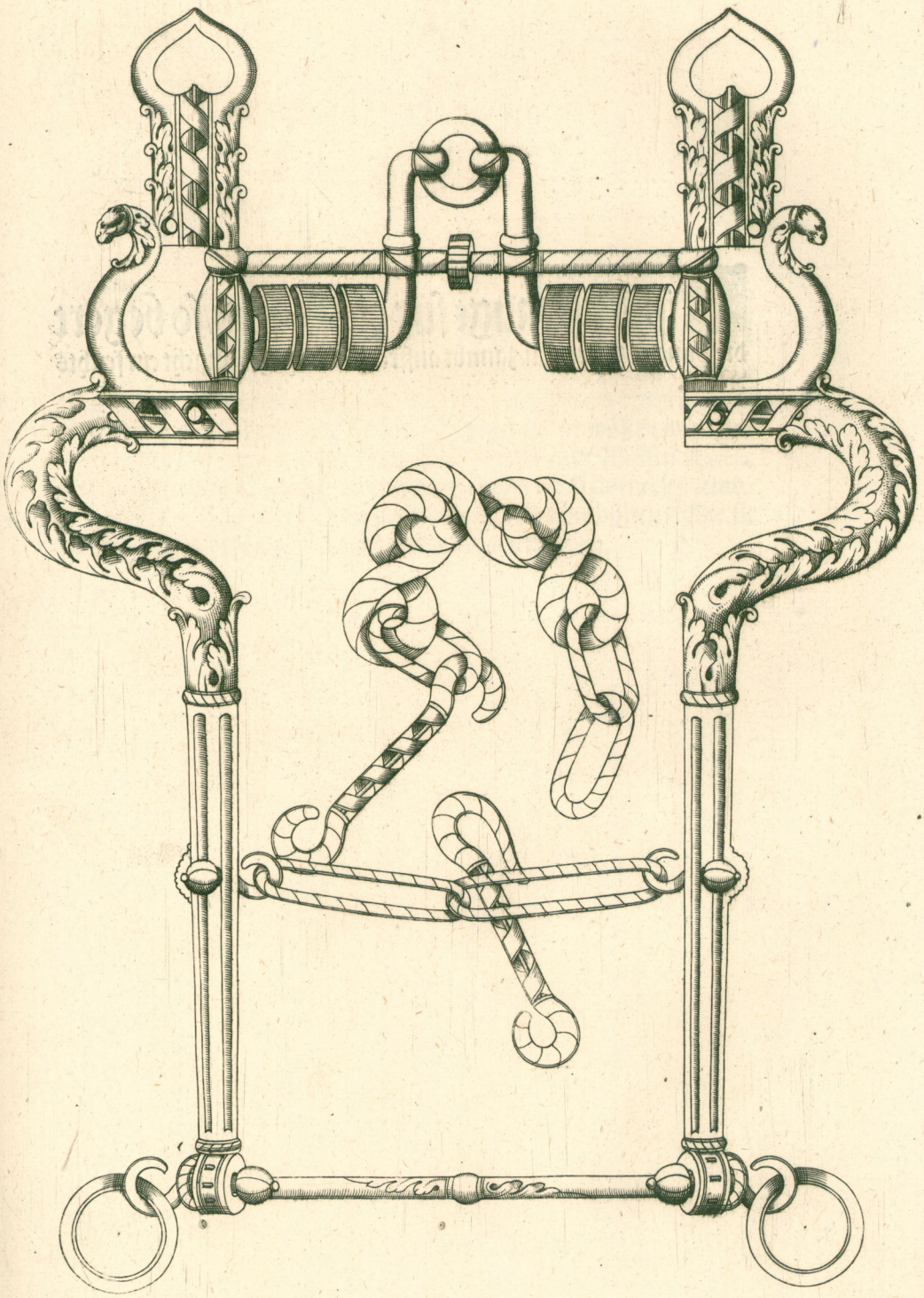
Diß Biß taugt für ein Pferdt/ so eines gütten lieblichen Mauls ist/ zaimbt herzů/ vnd darneben vbersich.



Diß Biß taugt für ein Roß/ so ein feichtes Maul hat/ vnd die Zungen will frey haben/ zaimbt herzů.



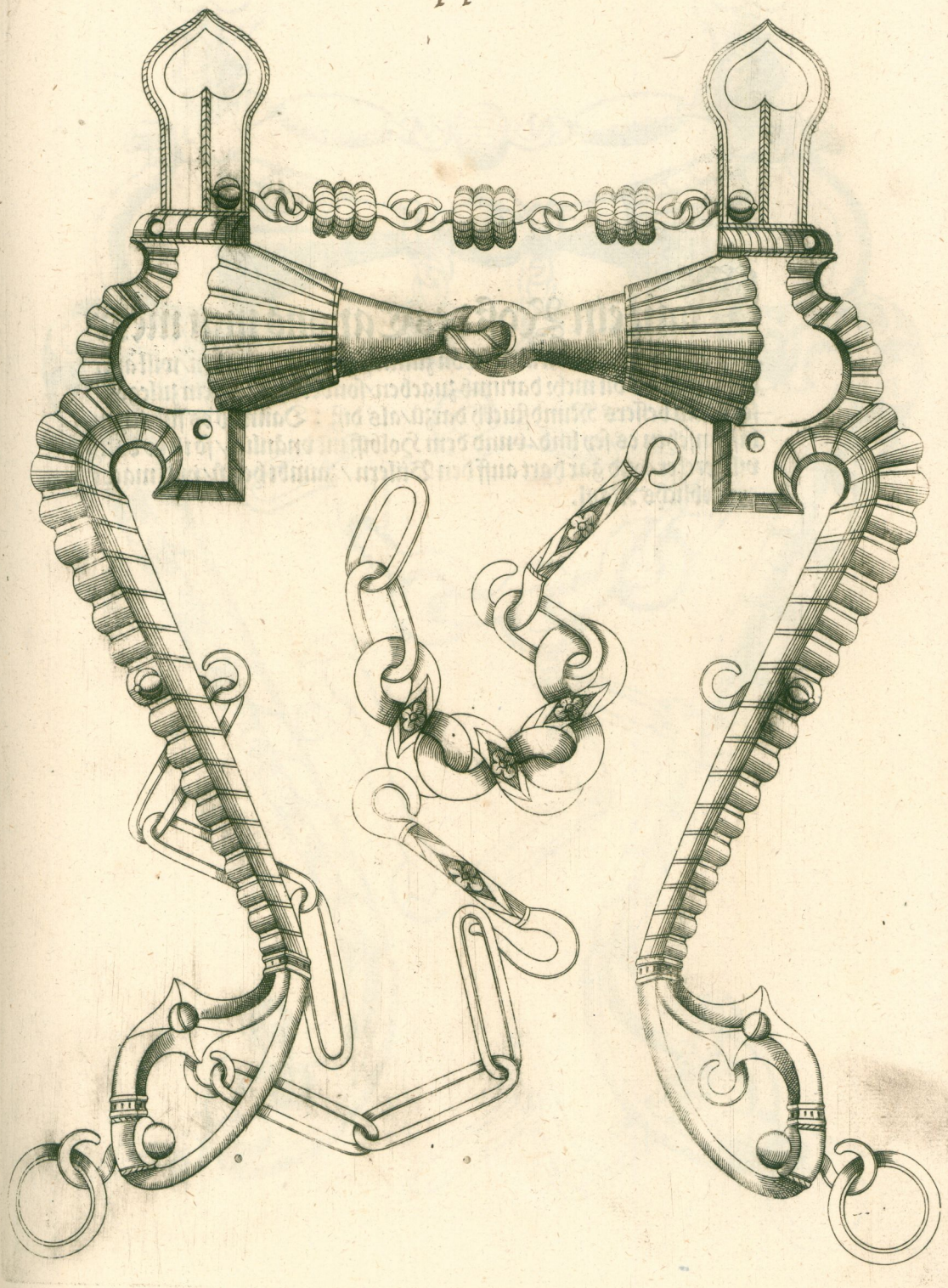
Diß thůt eben die wirckung / die das vorig / allein treybt es das Pferdt mehr in die höhin / Ist auch gůt für das tringen / macht ein gůts Maul / vnd zaimbt herbey.



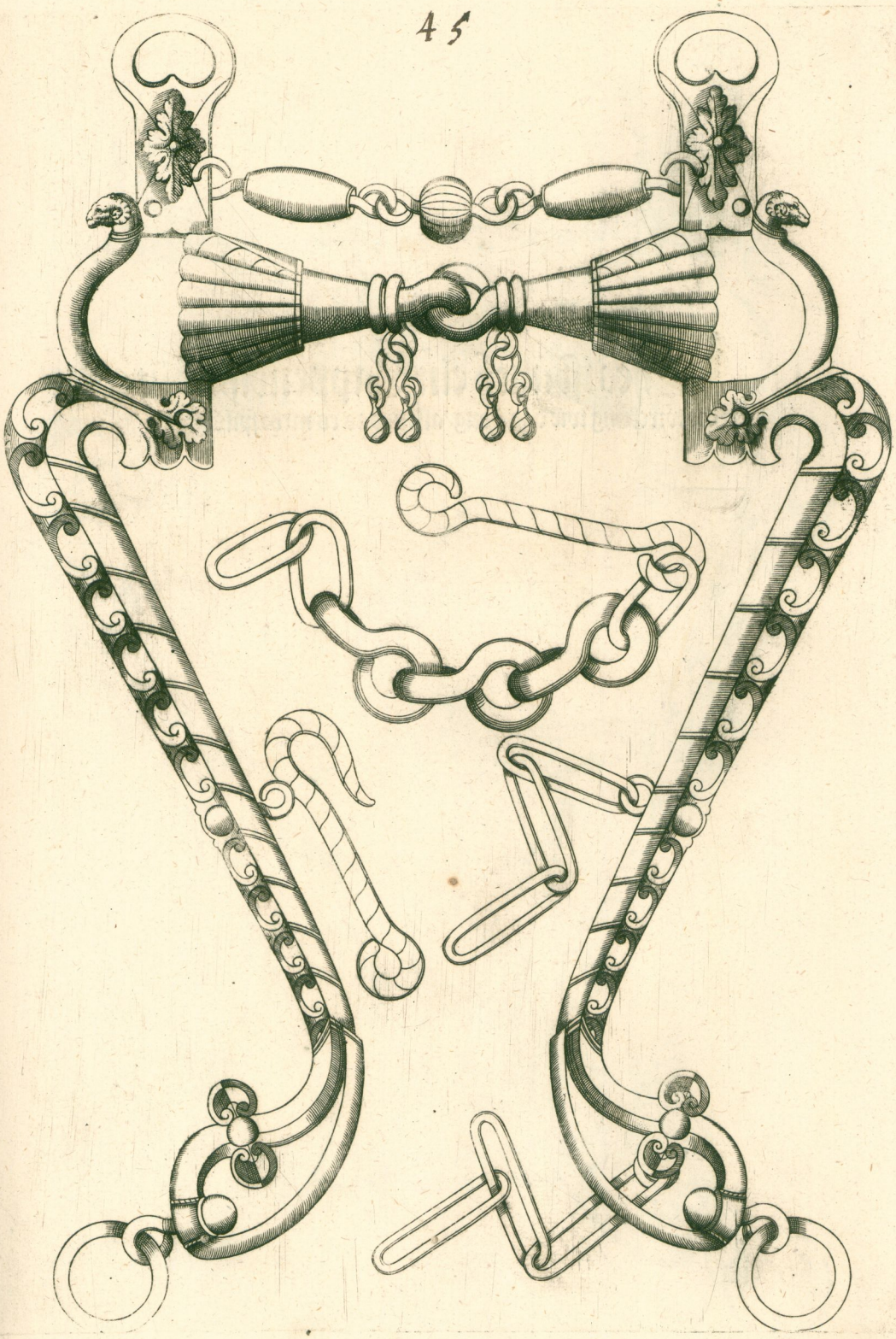


Diß Biß taugt für ein Pferd/so begert die Zungen zustrecken/zaimbt auffrecht vnd herzů/ macht ein feichts Maul.

Biß hieher ist gehandlet worden von der ersten Form der Hauptbiß / so man auff Wälsch Canon, vnnd zu Teutsch Holbiß nandt / Nämlich von den geschloßnen vnnd offnen / sampt was denselbigen anhängig. Yetzundt aber wöllen wir kommen zů der andern Form der Hauptbiß / so man auff Wälsch Scaccia, vnd zů Teutsch Lappenbiß nändt / deren dann auch zweyerley seind / wie die ersten / als nämlich die geschloßnen vnnd die offnen / Wie sie dann hernach ordenlich nacheinander volgen werden.

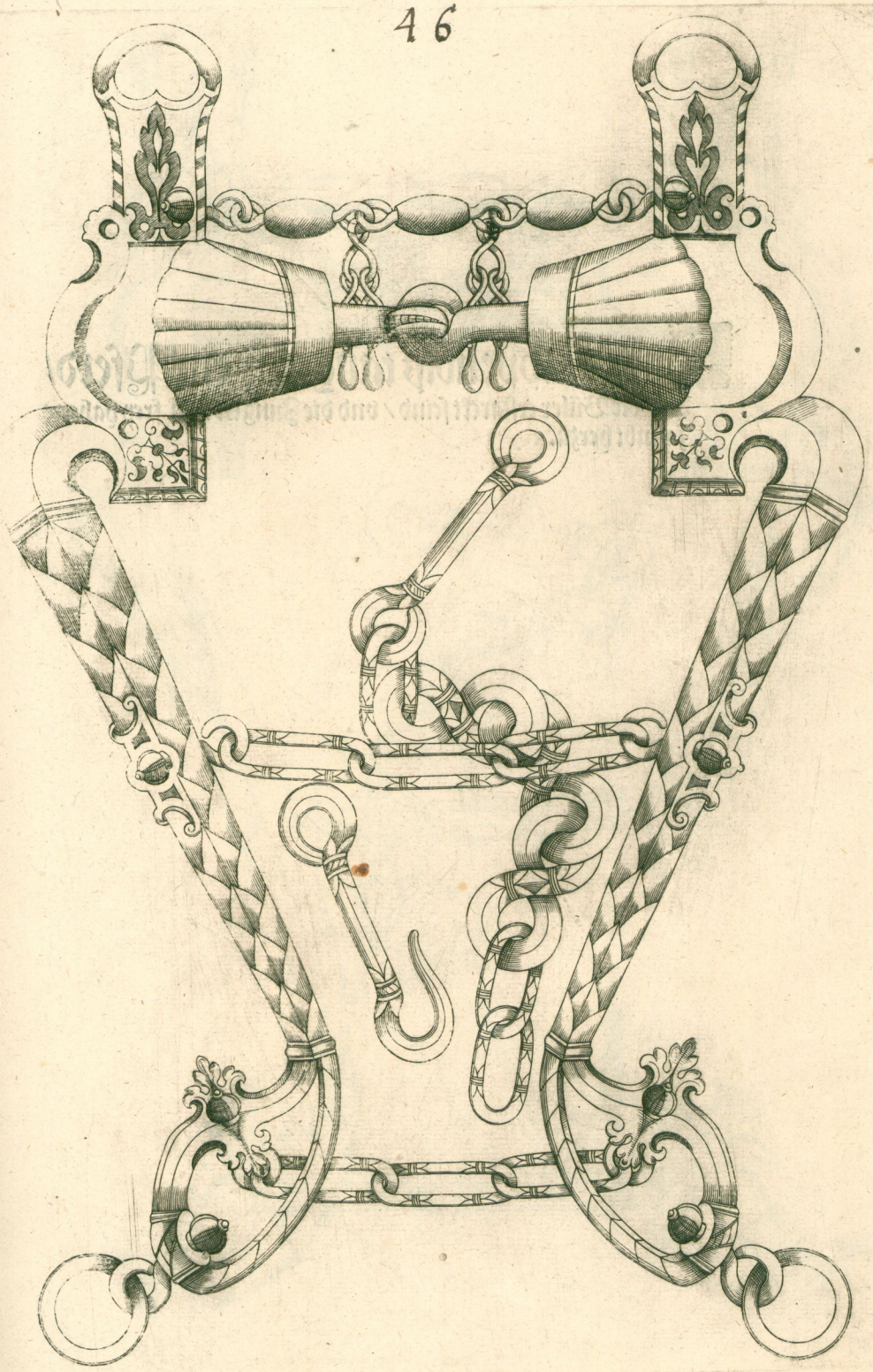


Wann ein Roß des Canons nun mehr wolgewonet/auch dariñen schon zimlich abgericht worden/will aber anfangen nit vil mehr darumb zugeben/sondern sich darein zulegen/ so ist kein bessers Mundstuckh darzů/als diß : Dann ob es sich schon last ansehen es sey lind/vnnd dem Holbiß nit vnänlich/so ist es doch vil stercker/vnd gar hart auff den Bülern/zaimbt herzů/vnd macht ein lieblichs Maul.

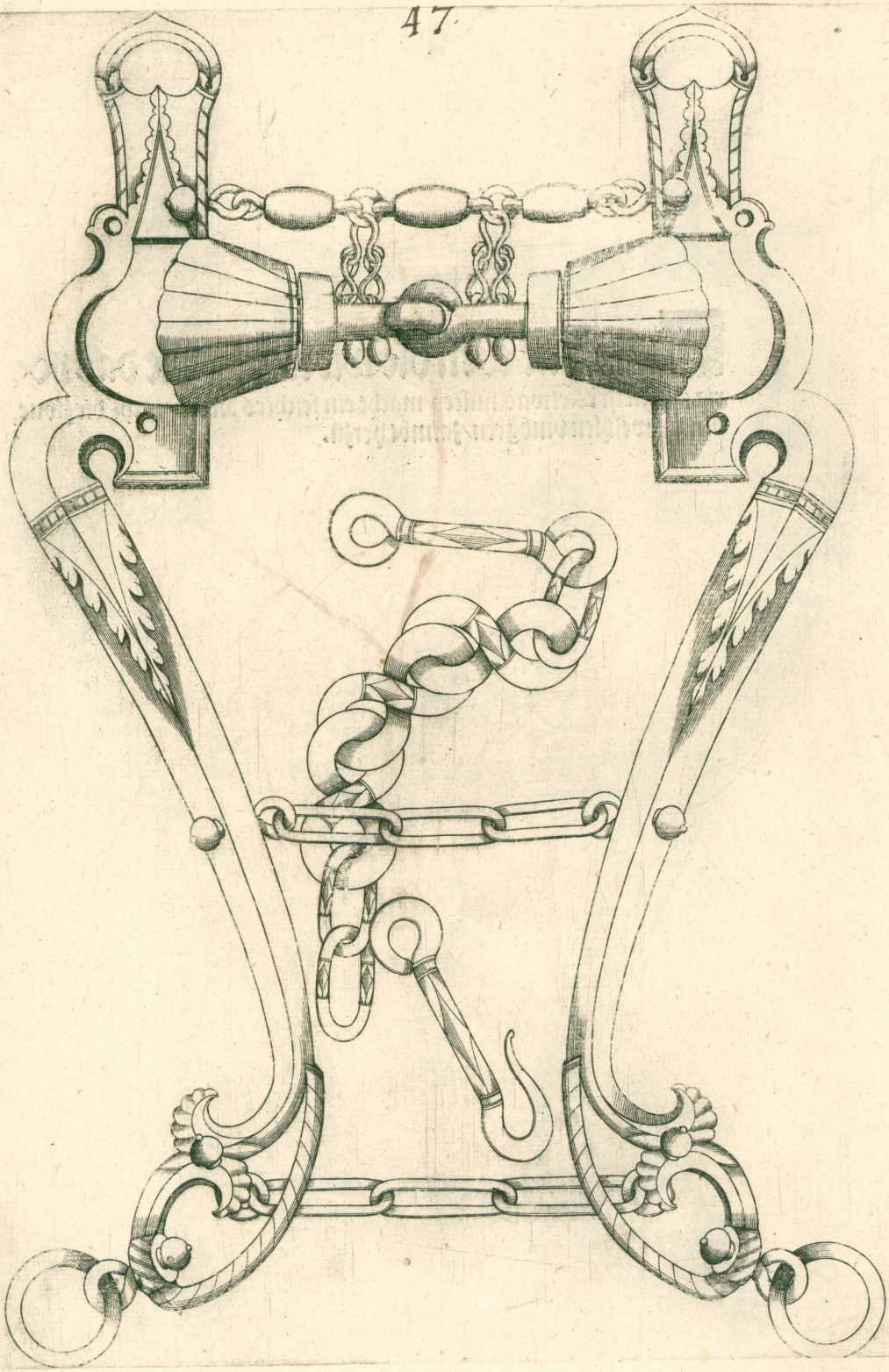


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0135

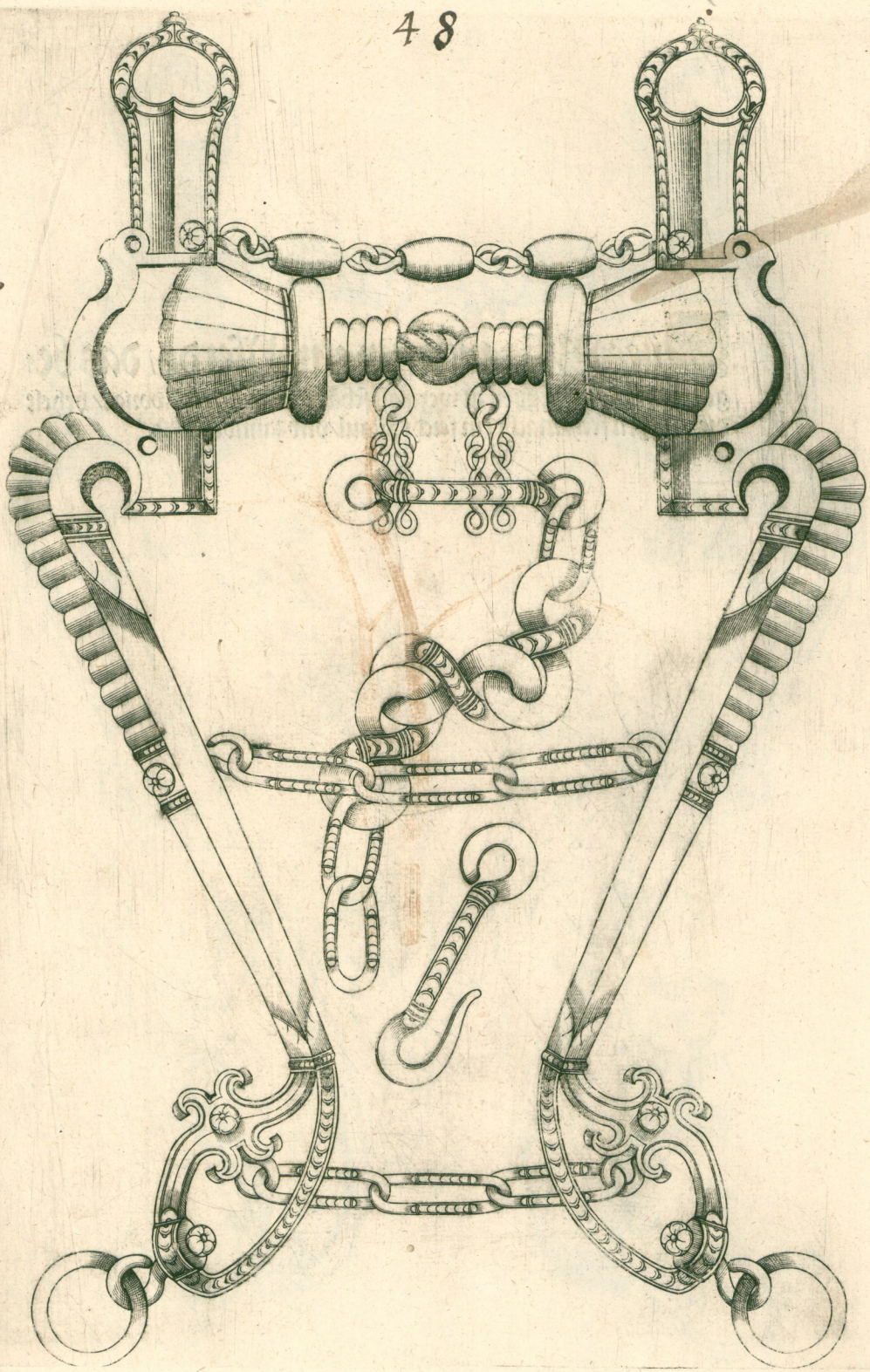
Dises ist auch ein Cappenbiß/thůt eben die wirckung wie das vorig/allein das es mehr spils hat.



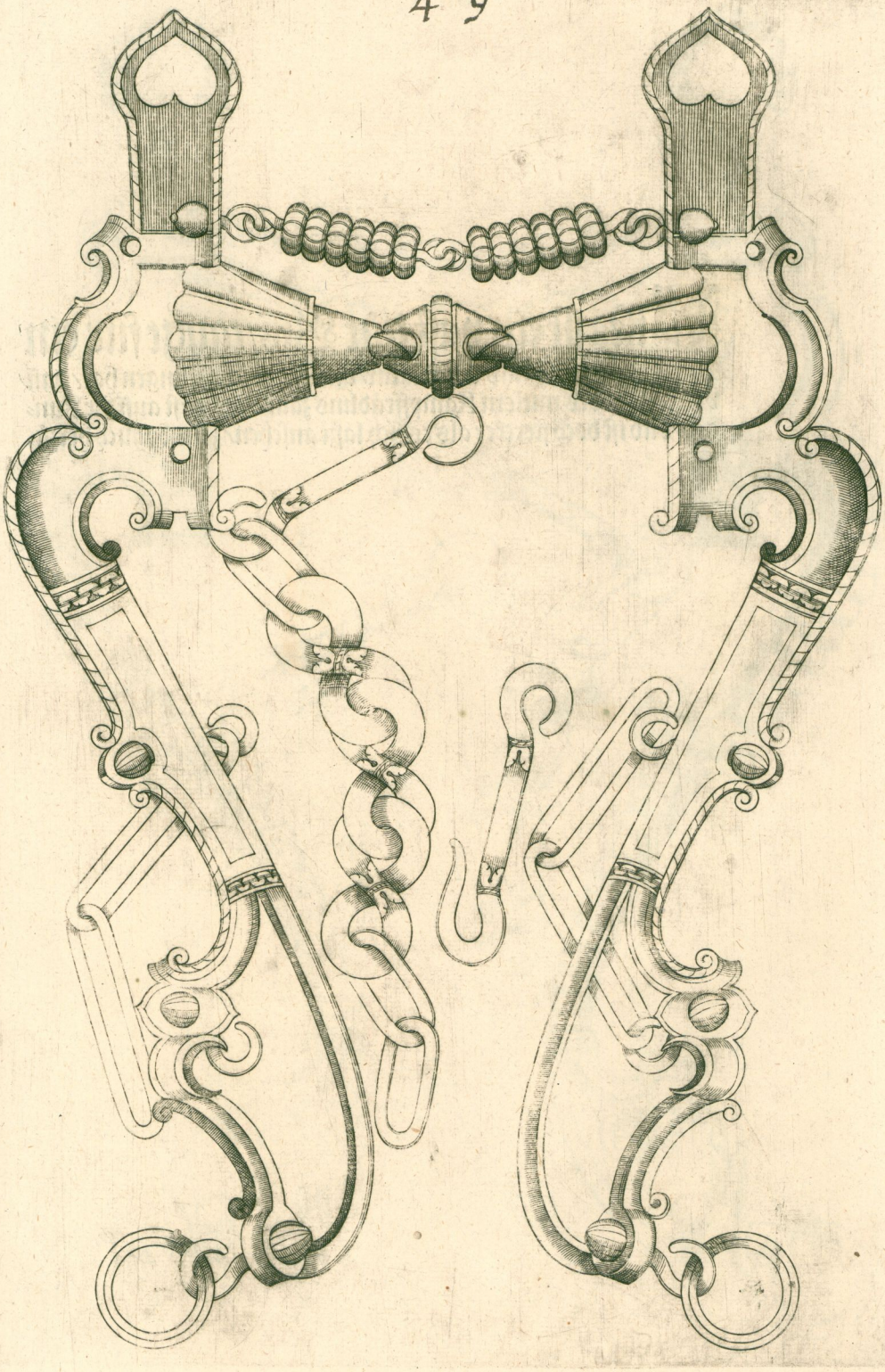
Dises Cappenbiß taugt für ein Pferd/ dem die Büler erstarckt seind / vnd die Zungen will frey haben/ zaimbt herzů.



Dises thůt eben die wirckung wie das vorig/allein ist es etwas milter/macht ein feichtes Maul/ weyl die zwue innern weltzlen vmbgeen/zaimbt herzů.

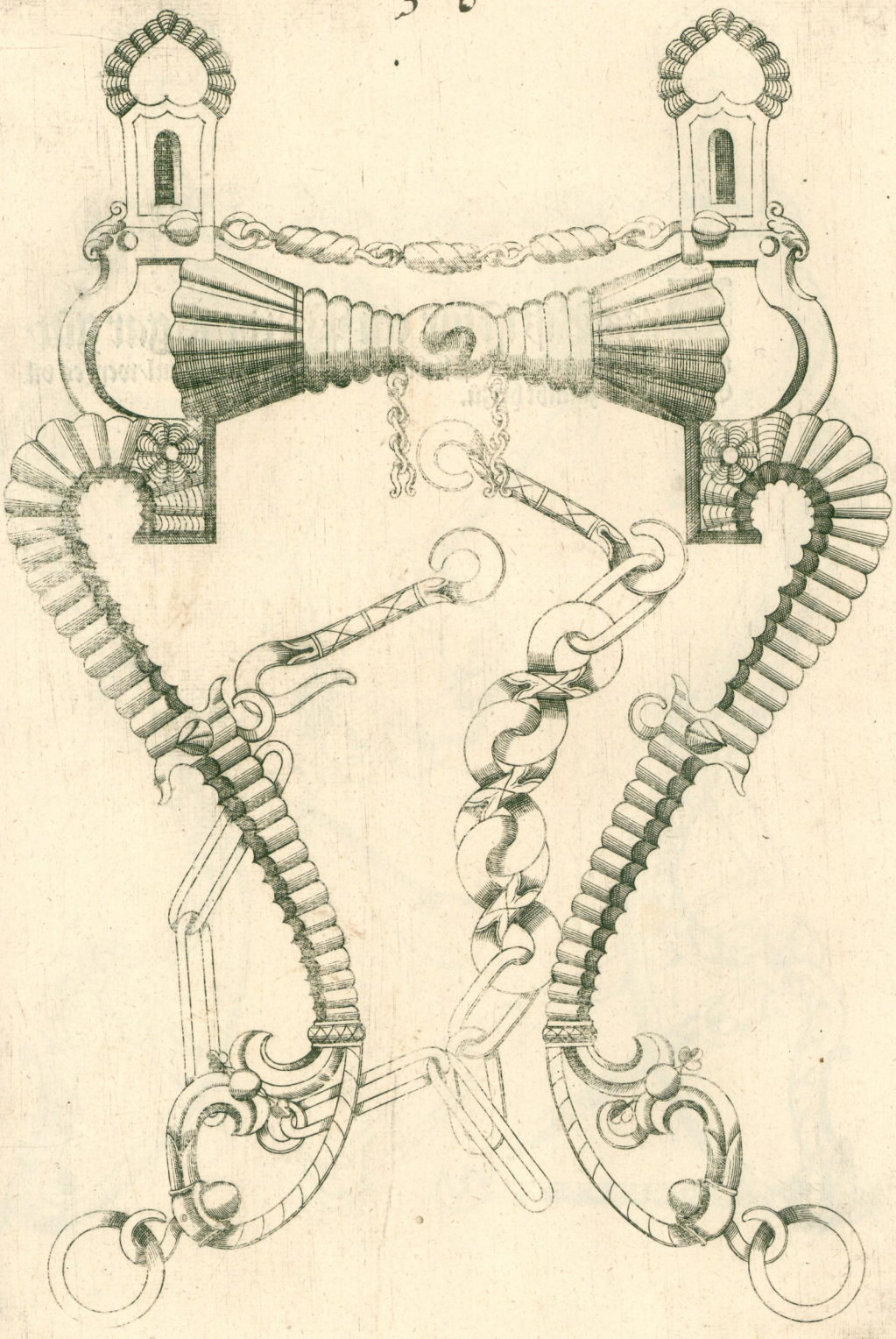


Diſes Biß taugt für ein Pferdt / das begert ſich mit den Lefftzen zů wern/ iſt ſchärpffer dann das vorige/ behelt die Zungen frey/ macht ein feicht Maul/ vnd zaimbt herzů.

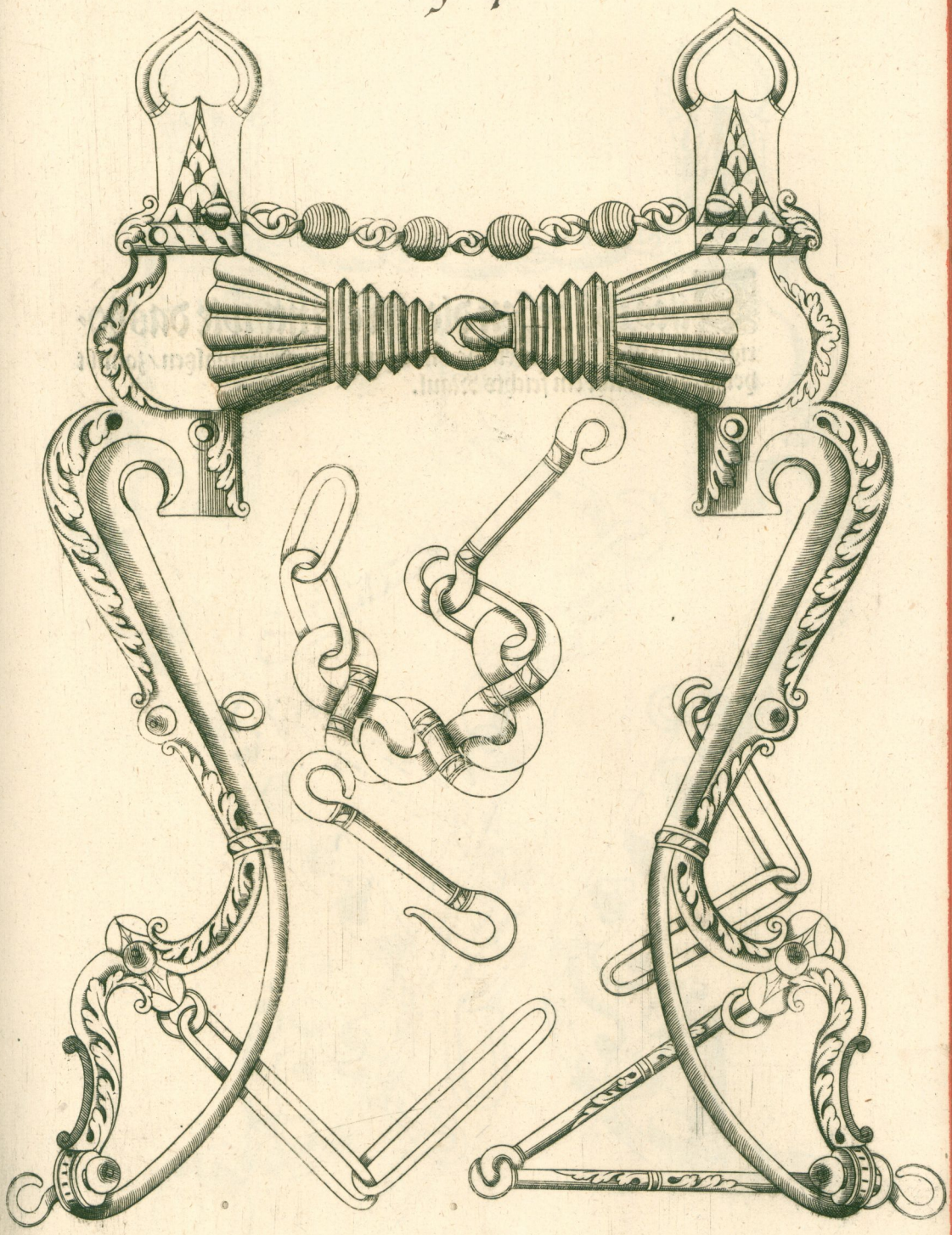


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0143

Dises ist ein vast gůt Biß/ taugt für ein Pferdt/ so gůts Mauls von Natur/ vnd ein dünne Zungen hat/ dann von wegen des mitlern Kampffrädlins zaimbt es vast auff die Zungen/ vnd ist doch stercker als es sich laßt ansehen/ zaimbt auch herzů.

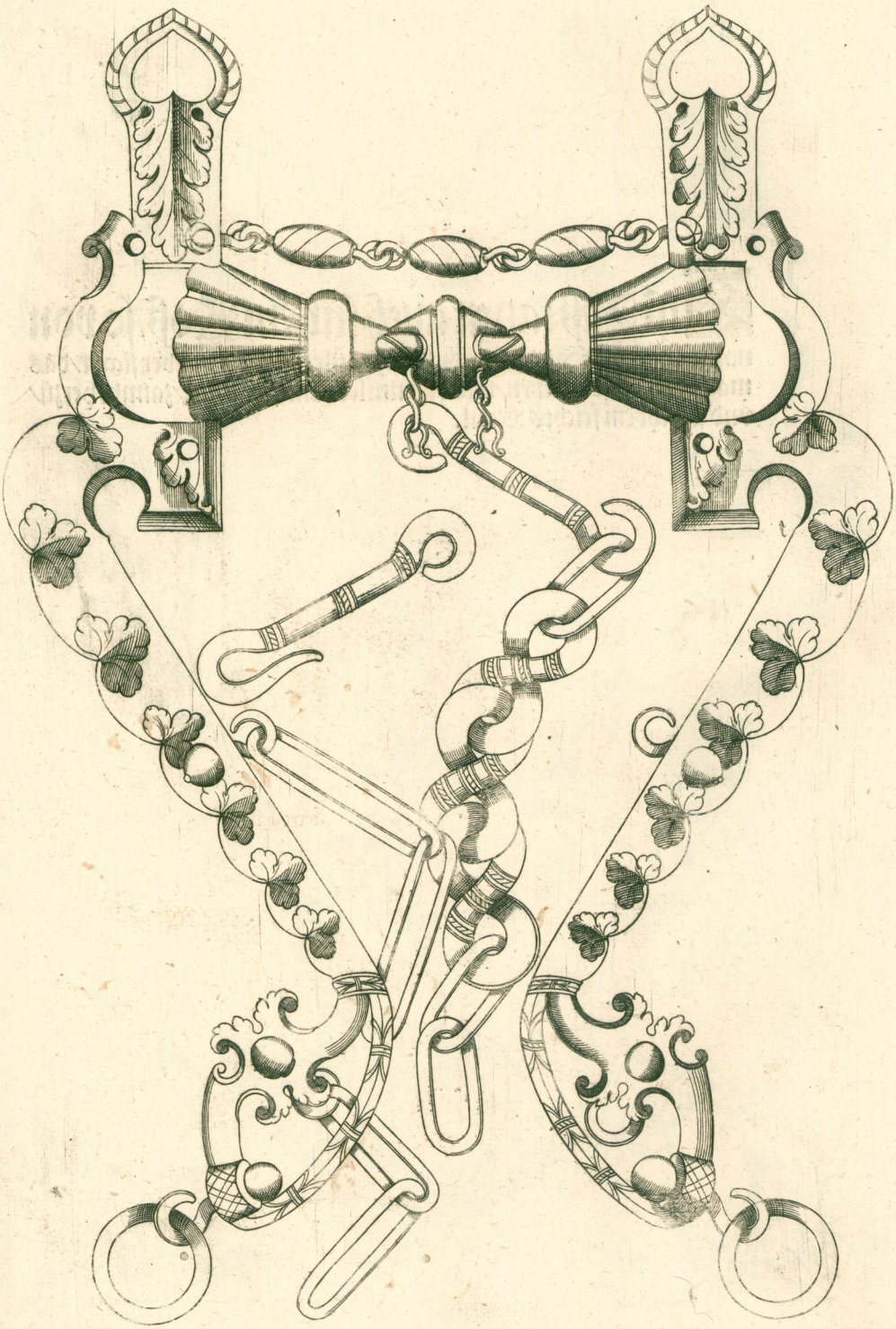


Dises Biß ist für ein Pferdt/ so gar gütt-
tes Mauls/ dann es ist vast lieblich/ macht ein feicht Maul/ weyl es vil
Gespils hat/ zaimbt herzů.

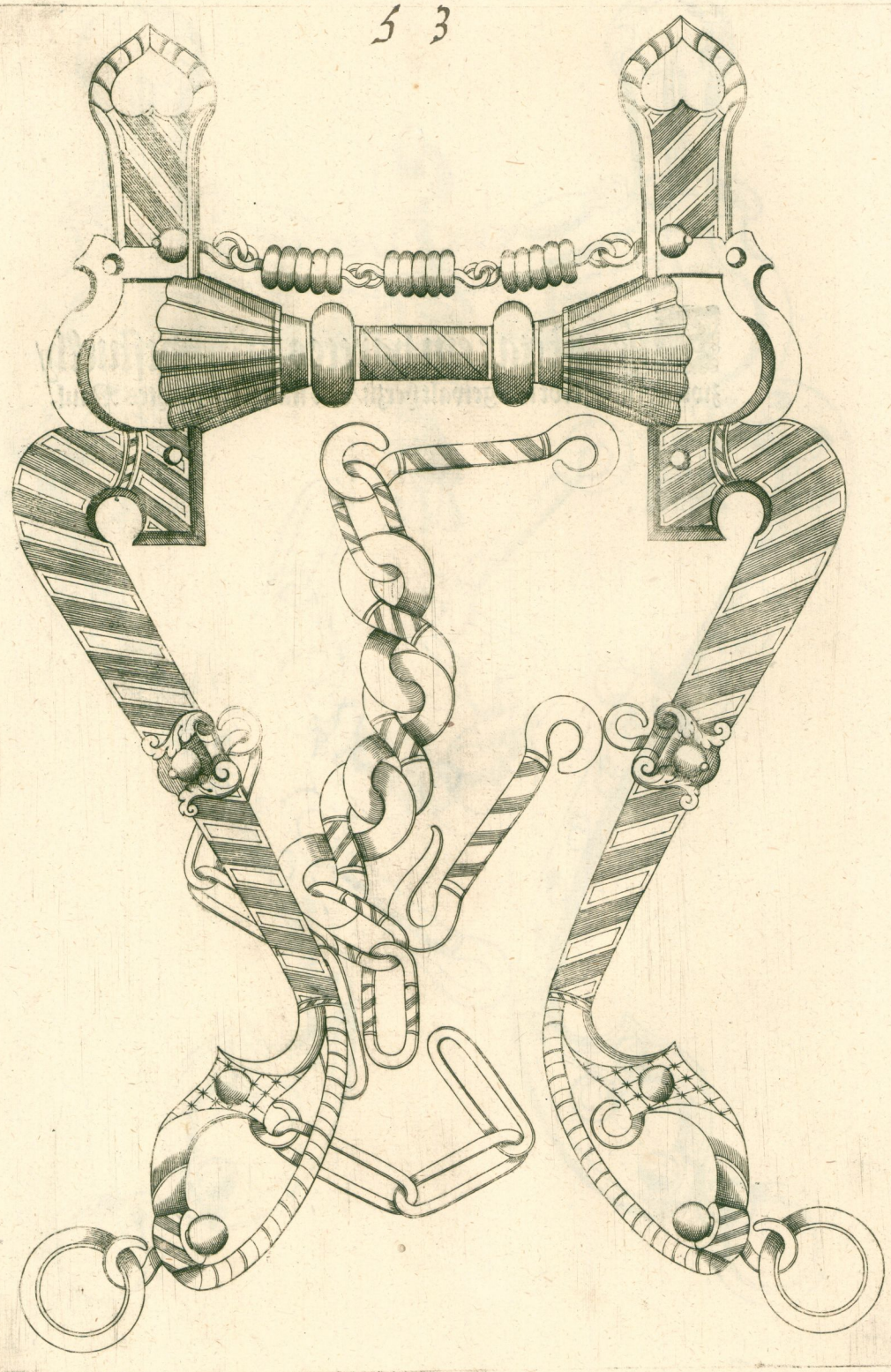


Diſes thůt eben die wirckung/wie das vorige/allein iſt es vil ſtercker/ das machen die ſcharpffe waltzen/zaimbt herzů/vnd macht ein feichts Maul.

5 Z

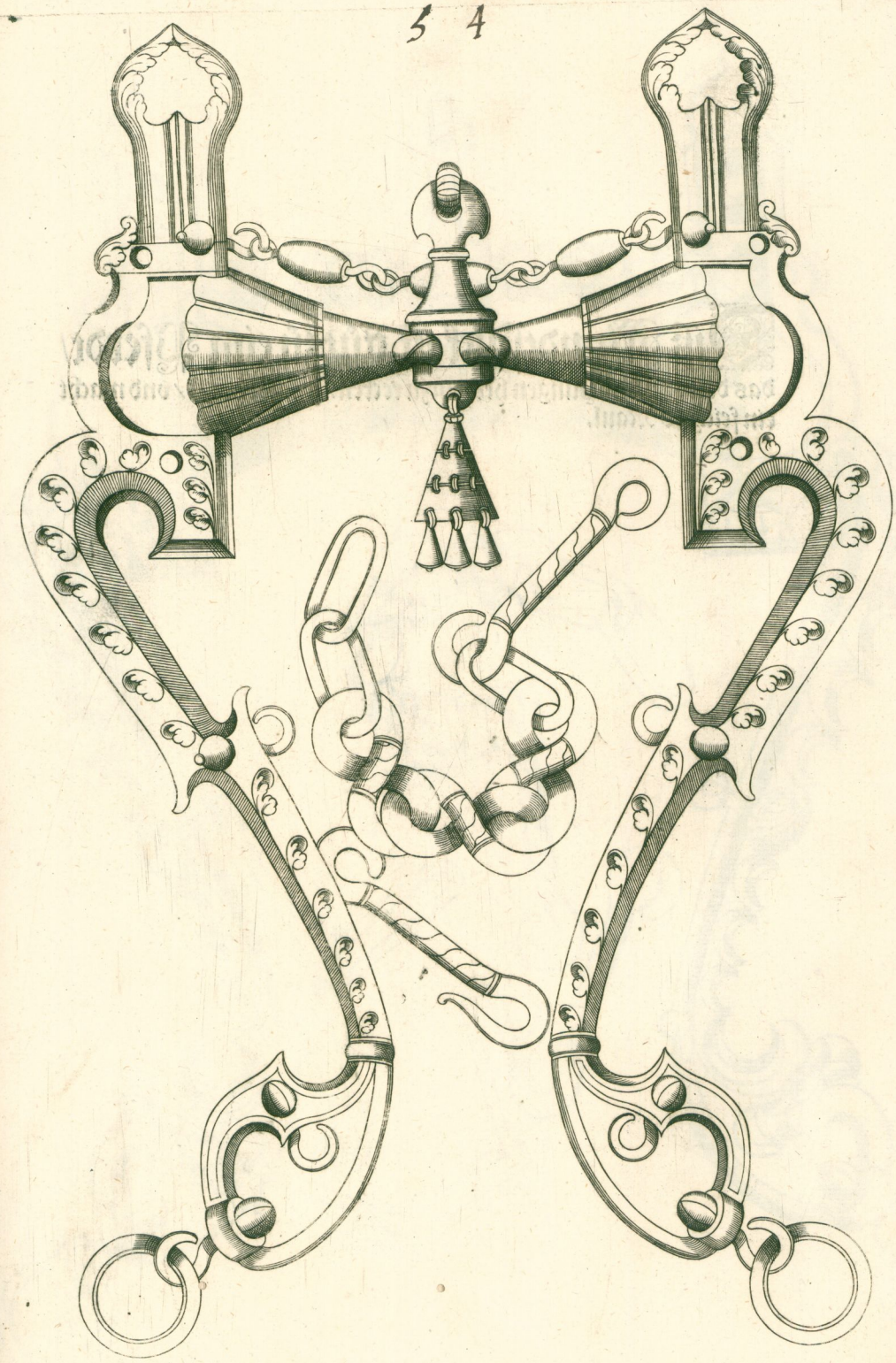


Diß Biß taugt auch für ein Roß/so von natur ein güttes Maul hat/vnd ein subtile Zungen/ist aber starck/das machen die zwo waltzen/vnd das mitler Kampffrädlen/zaimbt herzů/vnd macht ein feichts Maul.

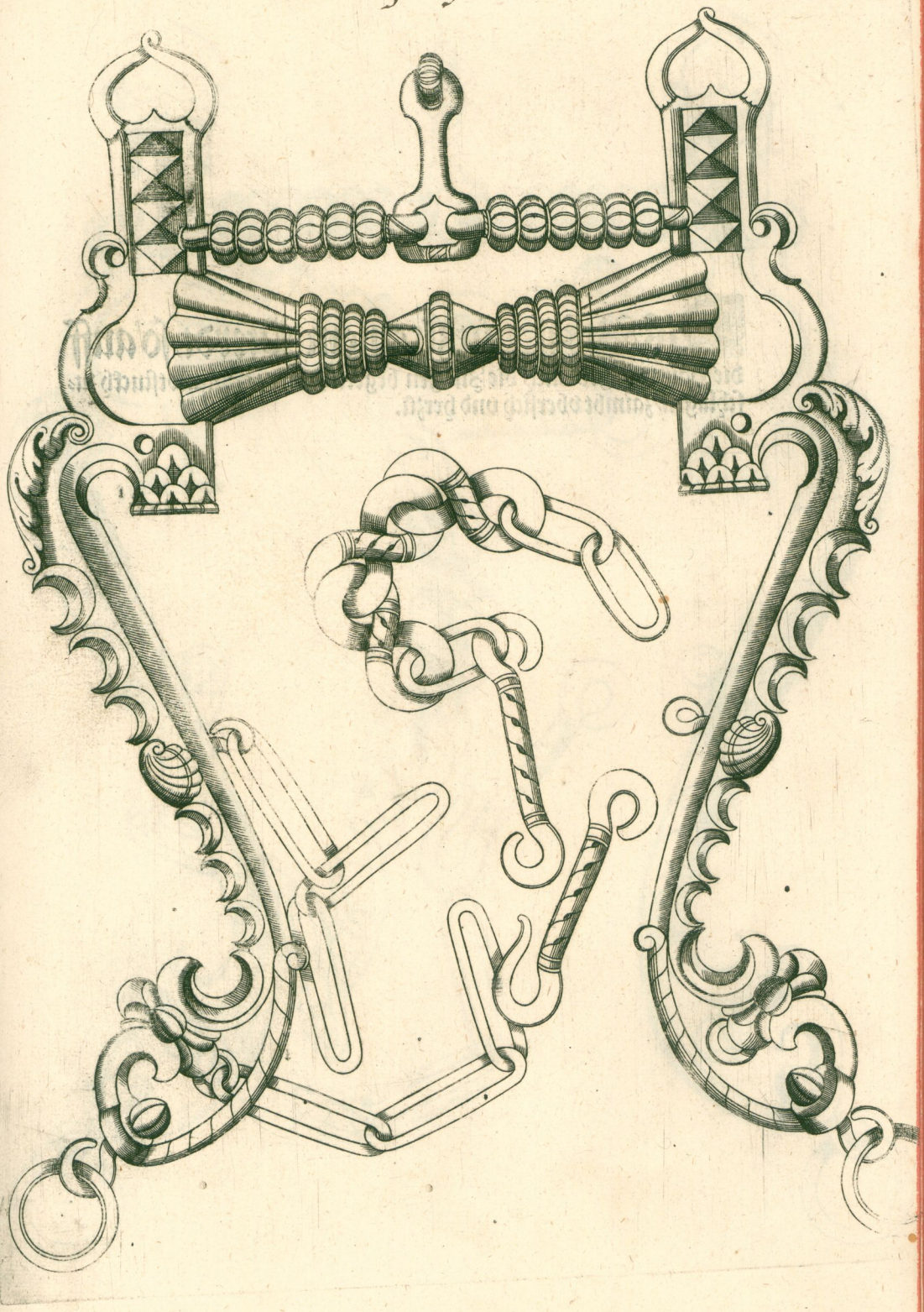


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0151

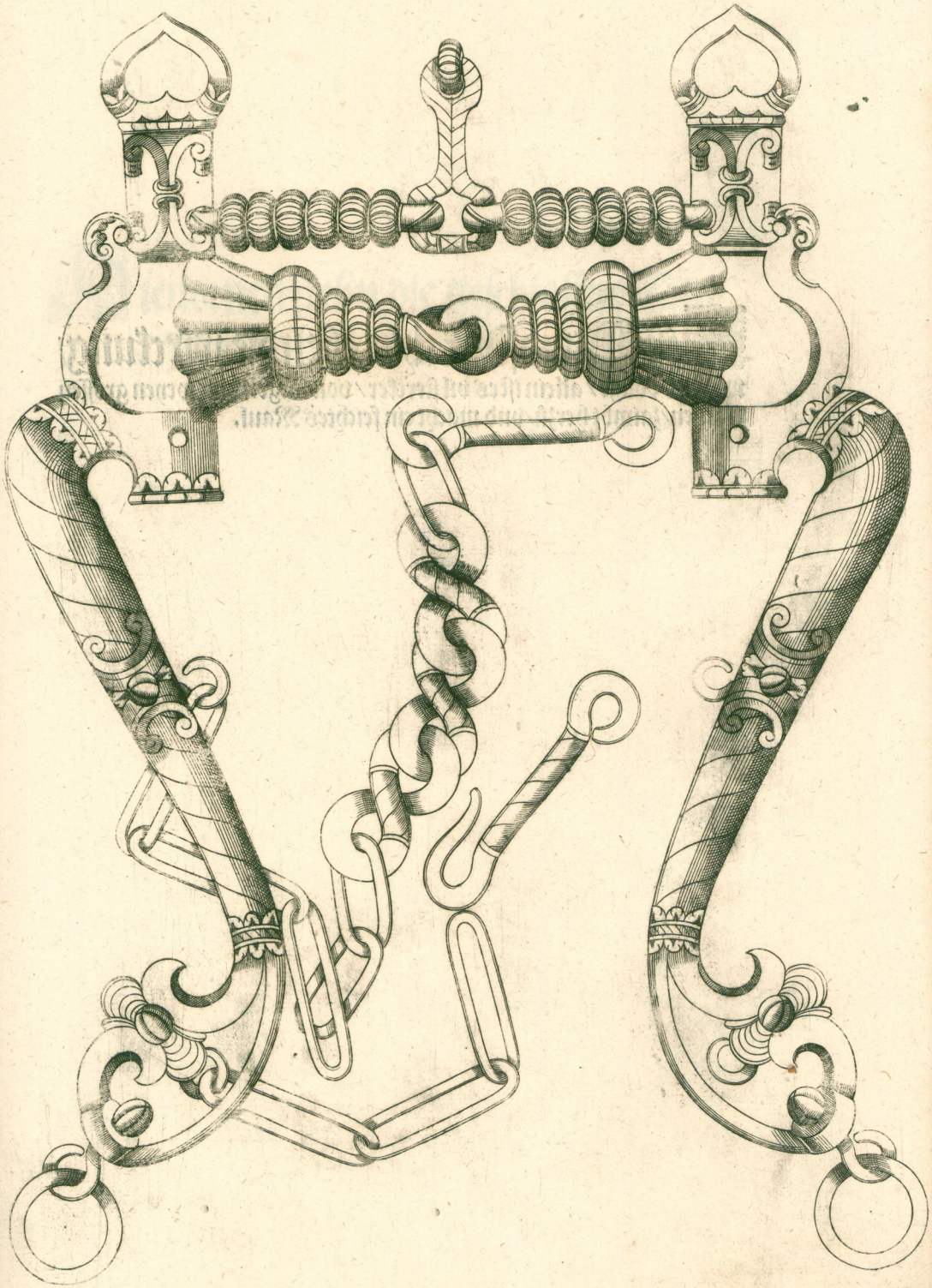
Dises ist gar ein harttes Mundtstuckh/
zwingt ein Pferdt mit gewalt herzů/vnd macht ein feichtes Maul.



Diß Mundtstuck ist gůt zů eim Pferdt/ das da begert die Zungen herauß zu recken / zaimbt herzů / vnd macht ein feichtes Maul.

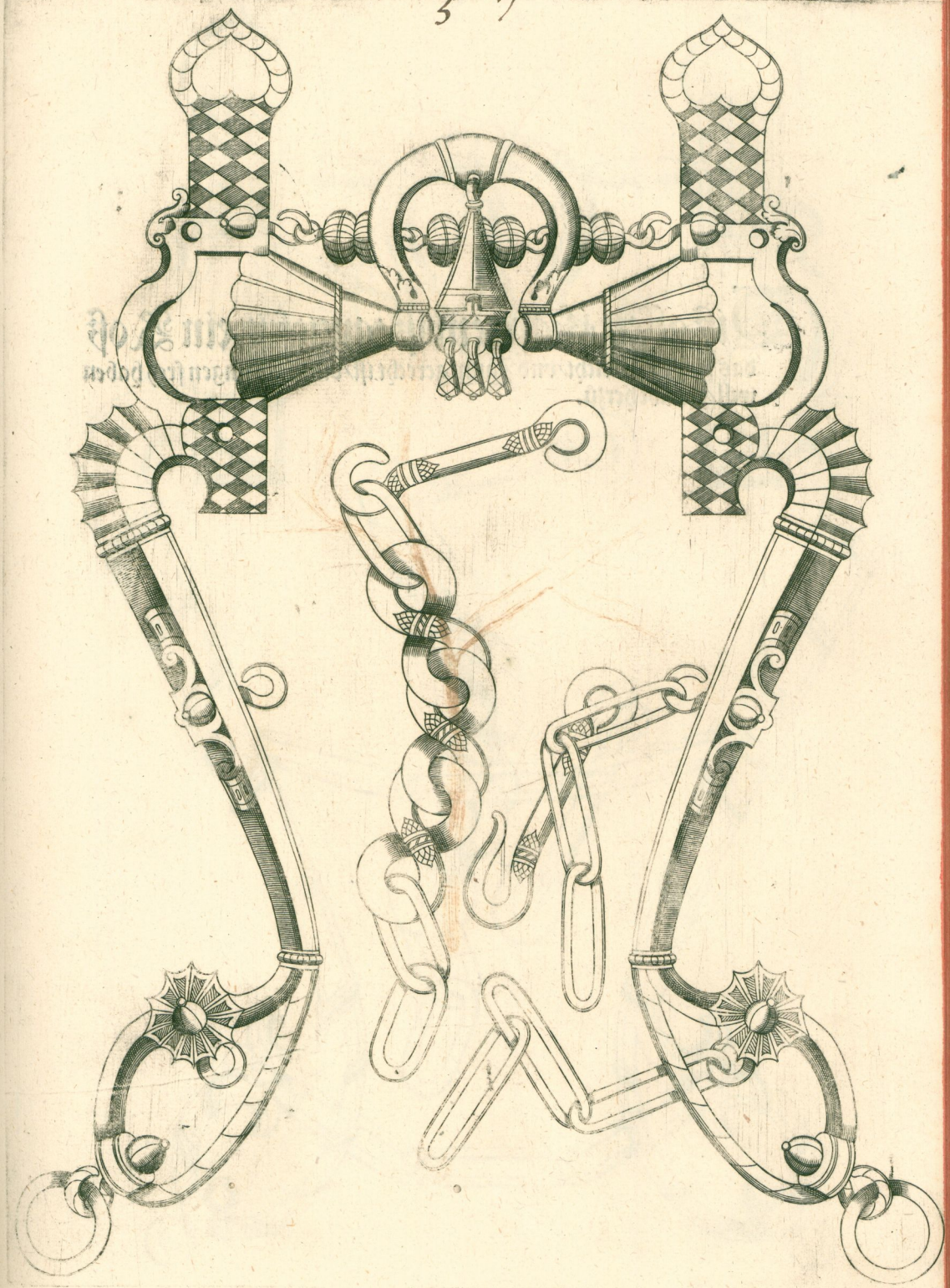


Diß Biß ist gůt zů einem Pferdt/so auff die Hand tringet/auch die Zungen begert vber das Mundtstuckh zuschlagen/zaimbt obersich vnd herzů.

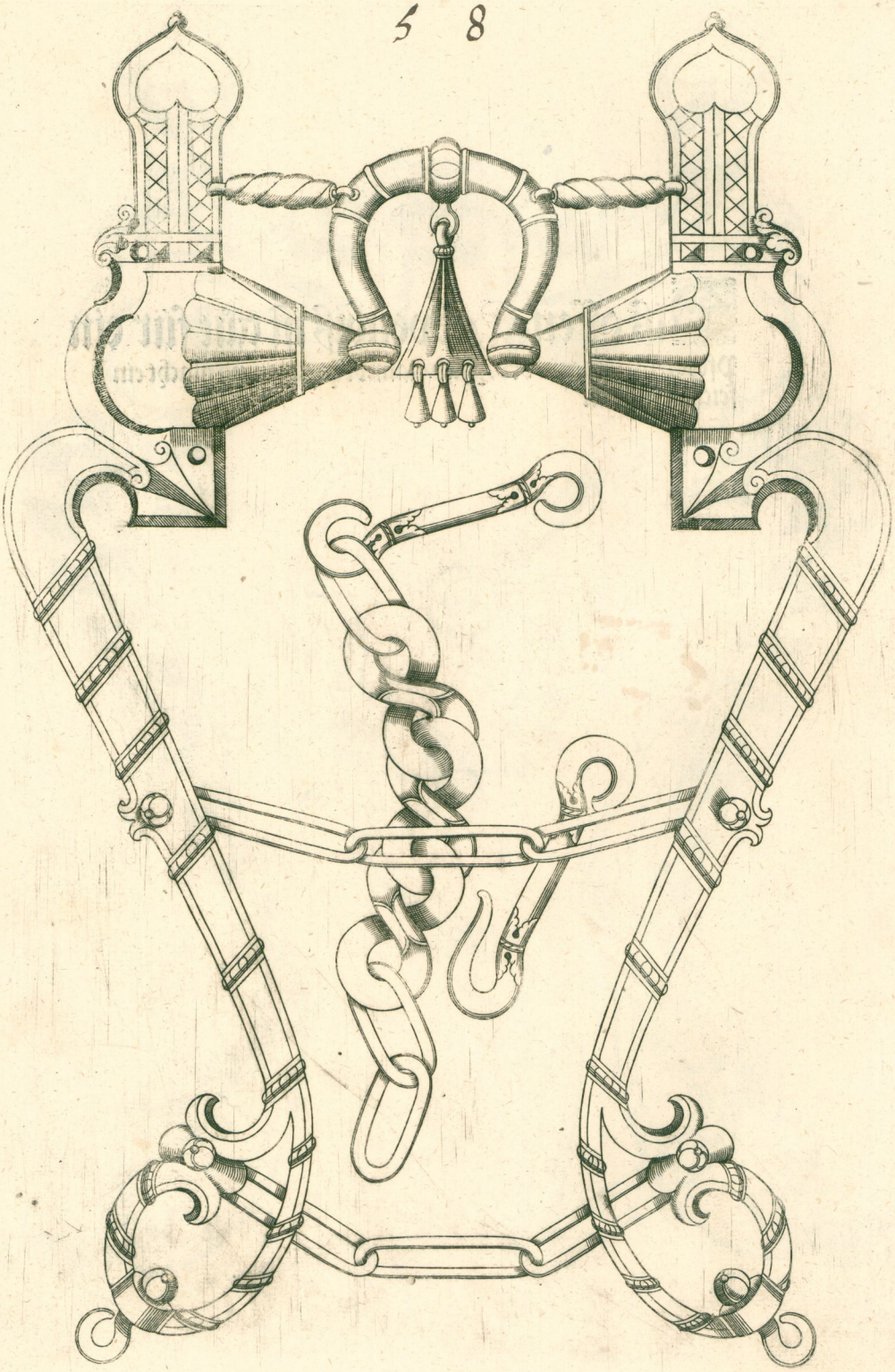


Diß Mundstuck thůt eben die wirckung/ wie das vorige/ allein ist es vil stercker/ von wegen der zweyen grossen waltzen/ zaimbt herzů/ vnd macht ein feichtes Maul.

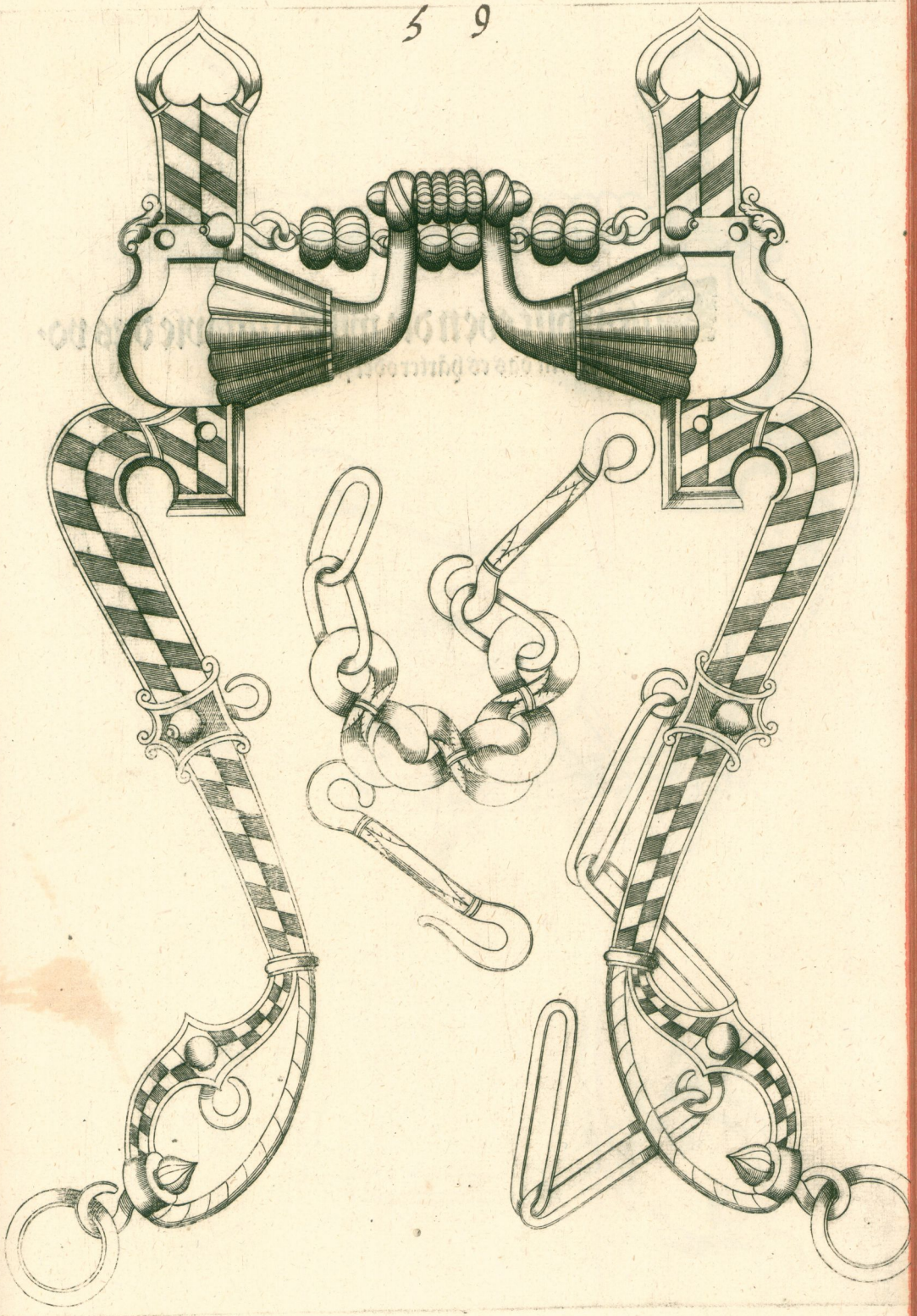
Hieuornen stehn die geschloßne Cappenbiß/Also volgen hernach die offne.



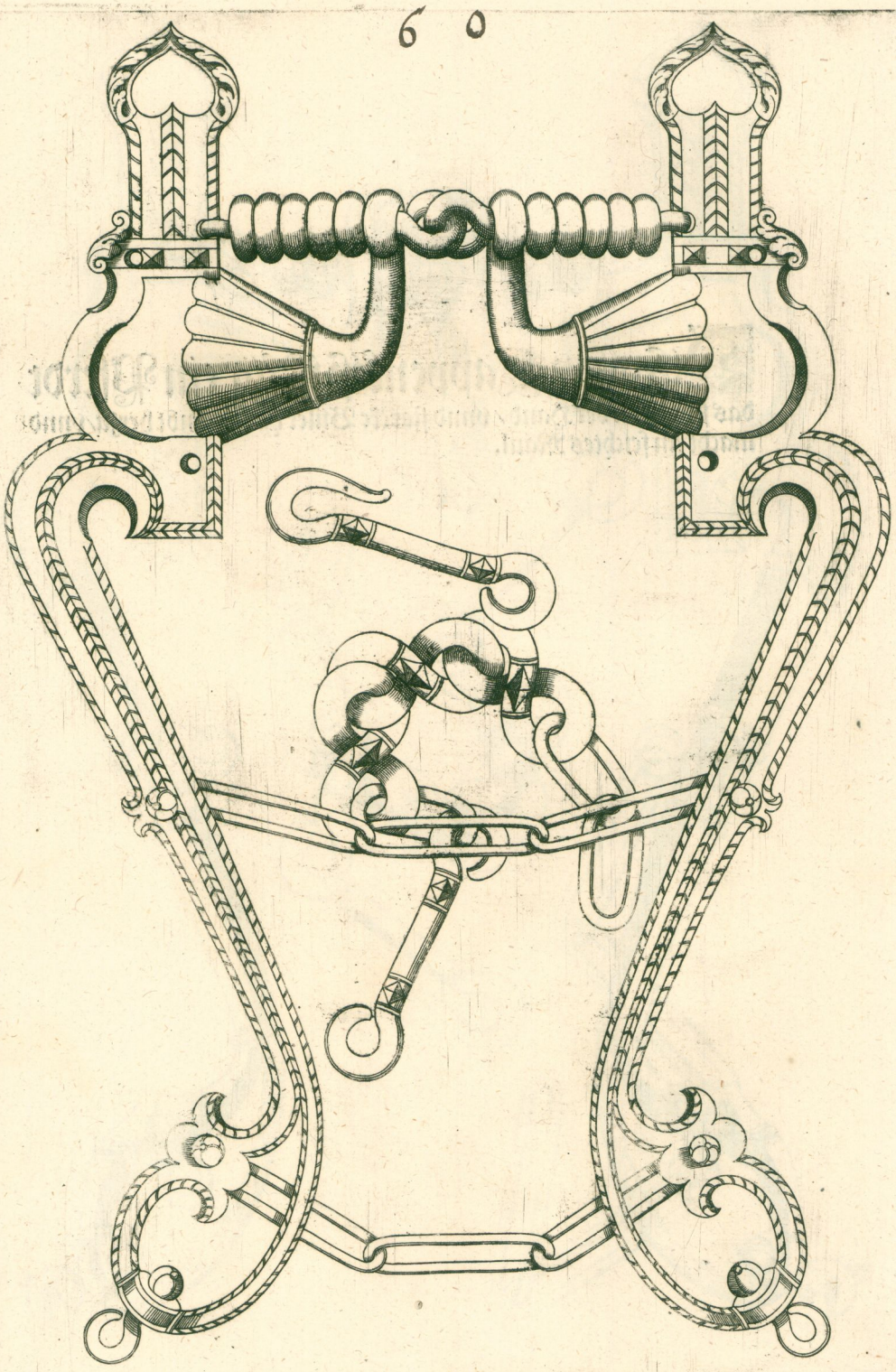
Diß offen Kappenbiß taugt für ein Roß das schon abgericht/vnd Zaum gerecht ist/vnd die Zungen frey haben will/zaimbt herzů.



Diß offen Kappenbiß ist gůt für ein Pferdt/so schwer in der Hand/zaimbt herzů/vnnd macht ein feichtes Maul.

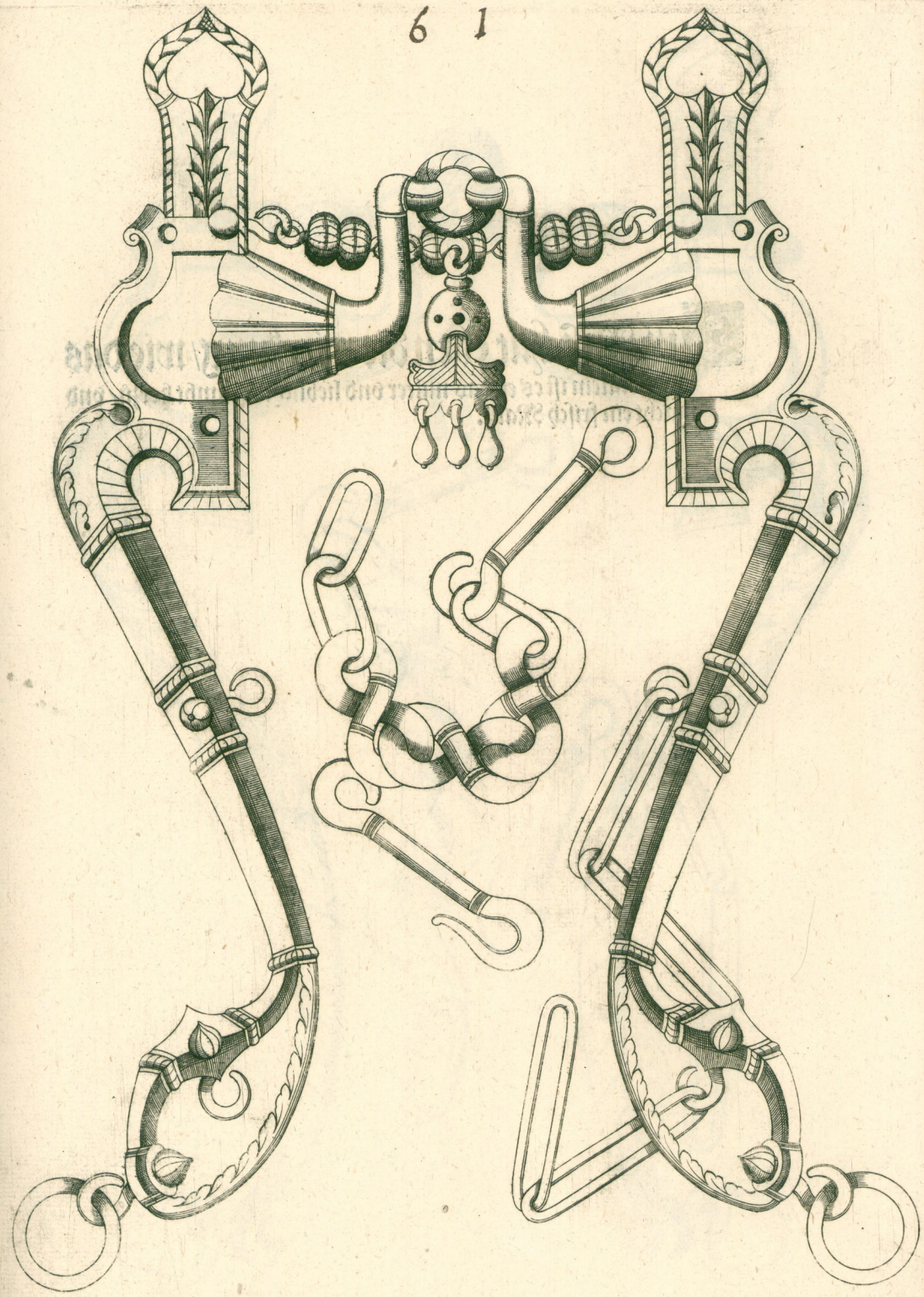


Dises thůt eben die wirckung/wie das vorige/allein das es härter oder stercker ist.



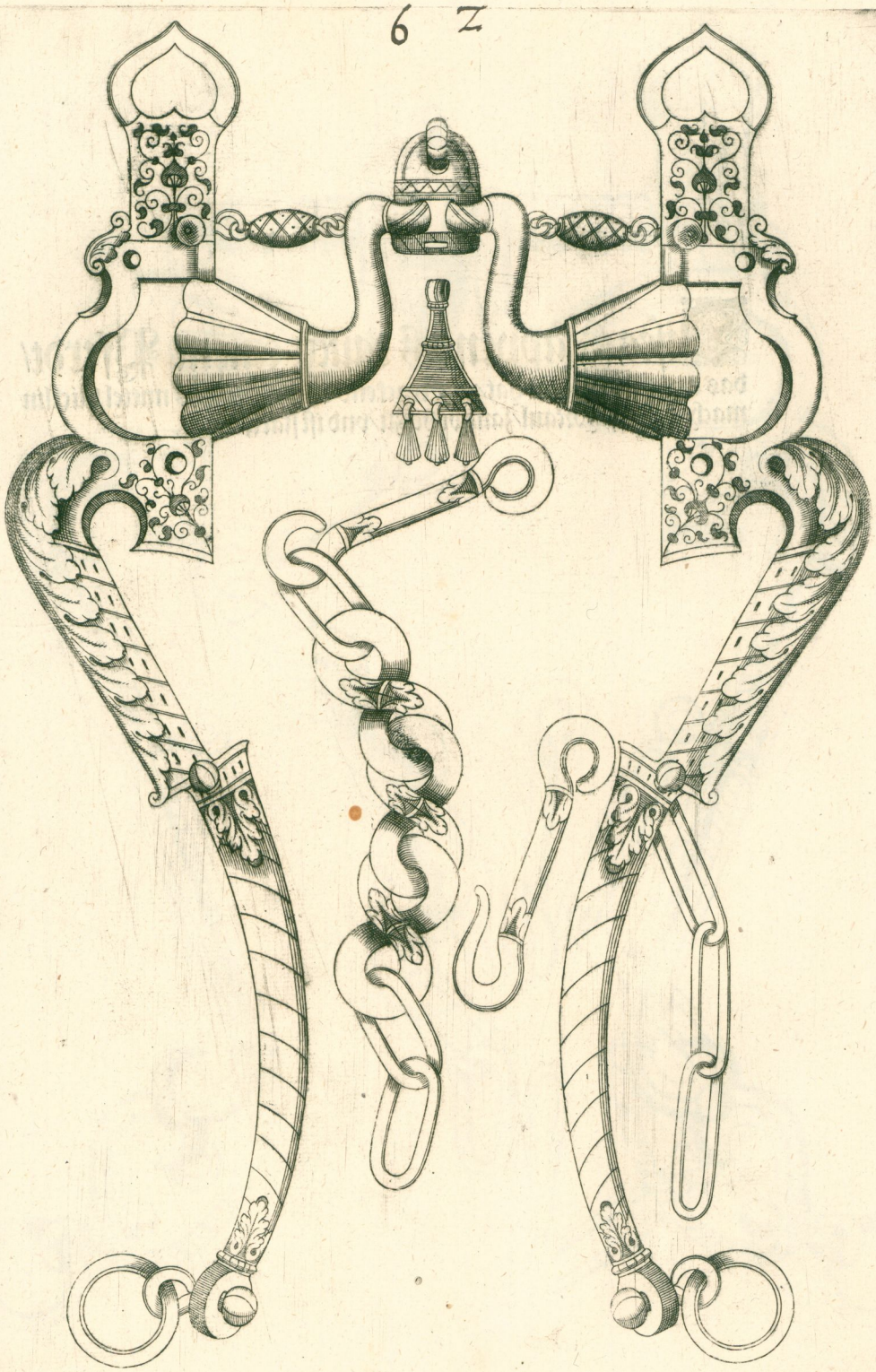
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0167

Diß offen Kappenbiß ist für ein Pferdt das schwer in der Hand / vnnd starcke Büler hat / zaimbt herzů / vnnd macht ein feichtes Maul.

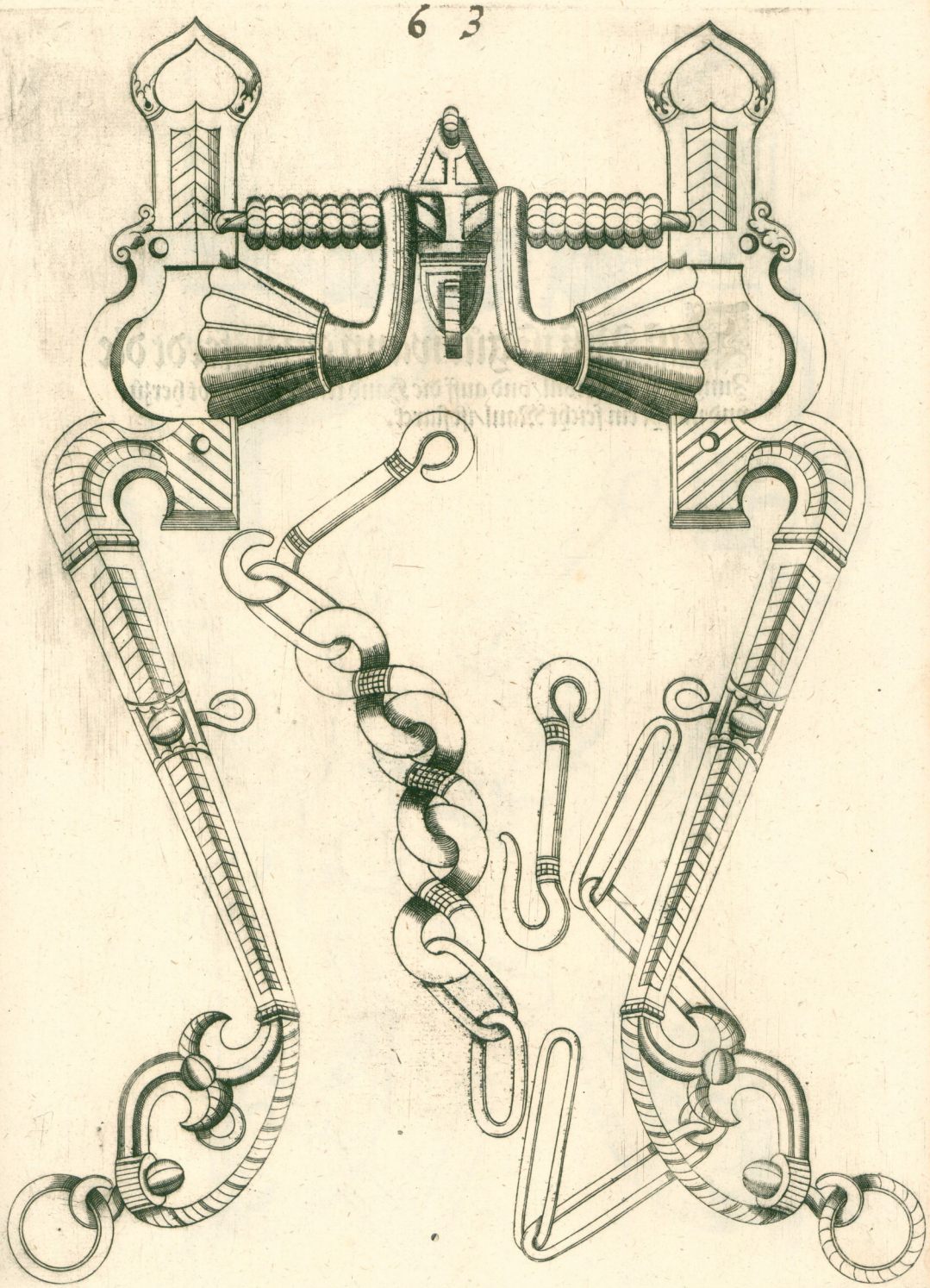




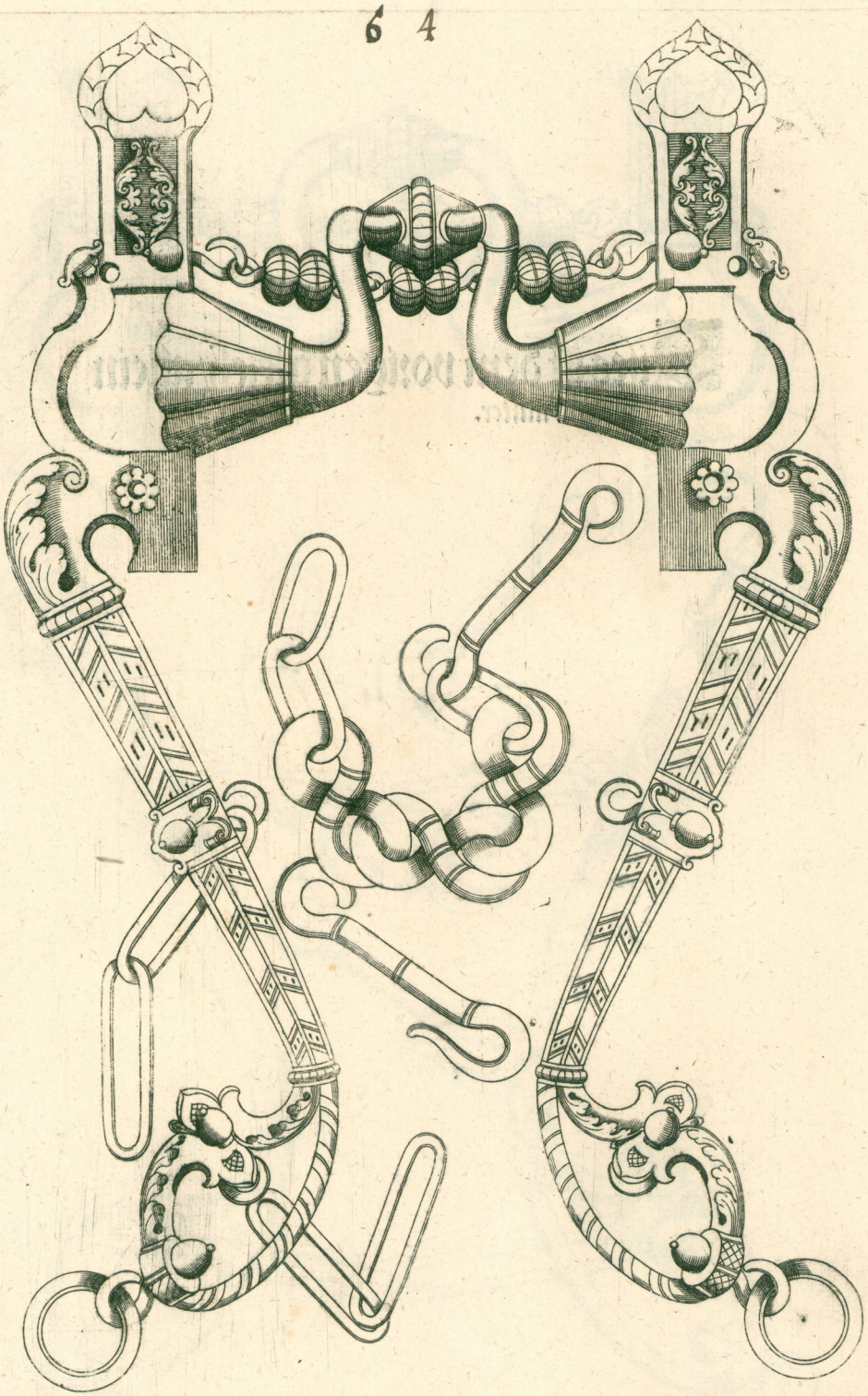
Diß Biß hat eben die wirckung/ wie das vorige/ allein ist es etwas milter vnd lieblicher/ zaimbt herzů/ vnd macht ein frisch Maul.



Dises Kappenbiß taugt einem Pferdt/ das ein dicke Zungen hat/vnd truckens Mauls ist/ das mittel stücklin macht ein frisch Maul/zaimbt herzů/vnd ist starck.

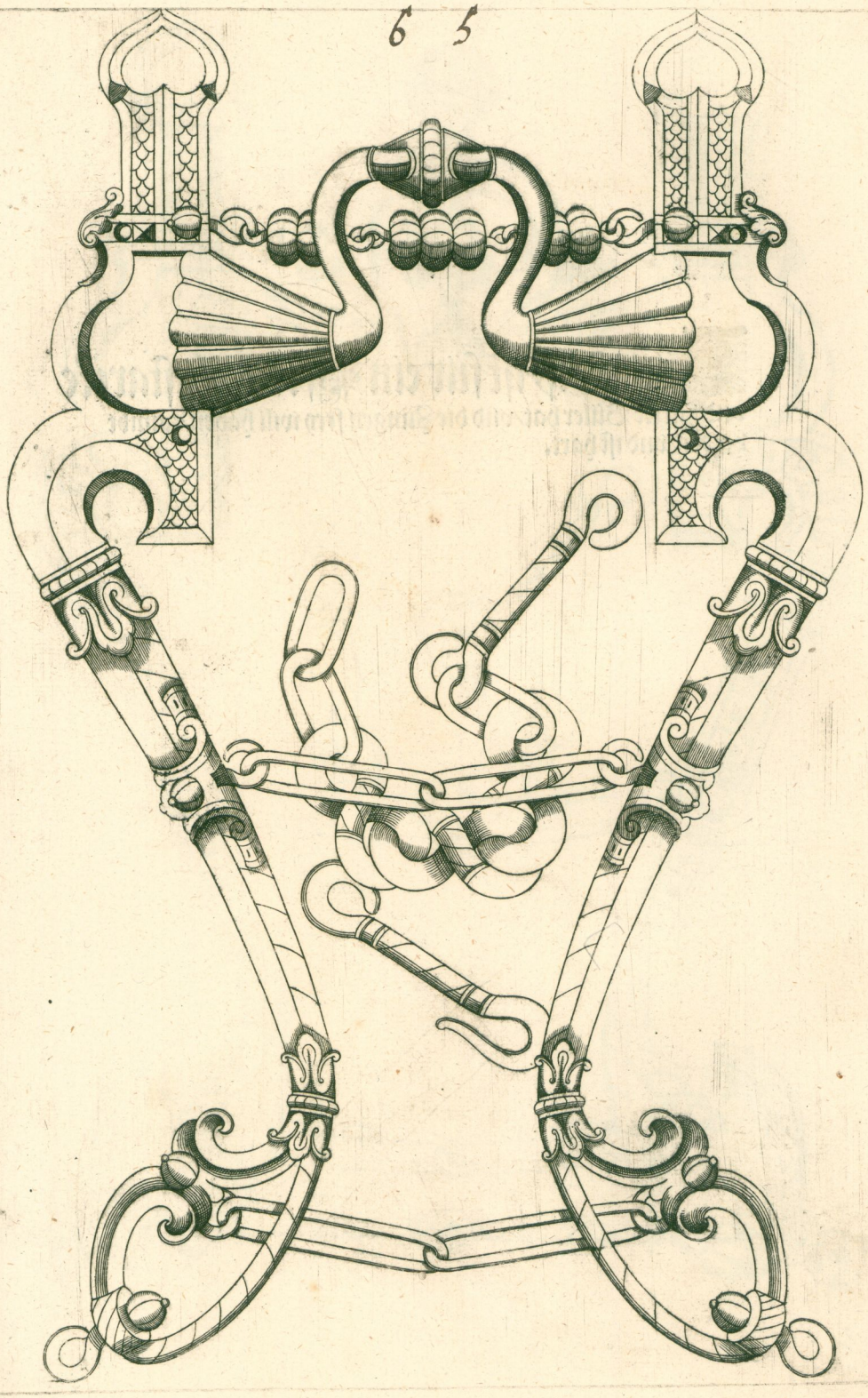


Diß Biß ist gůt wann ein Pferdt die Zungen strecken will/vnd auff die Hand tringen/zaimbt herzů/ vnd macht ein feicht Maul/ist starck.

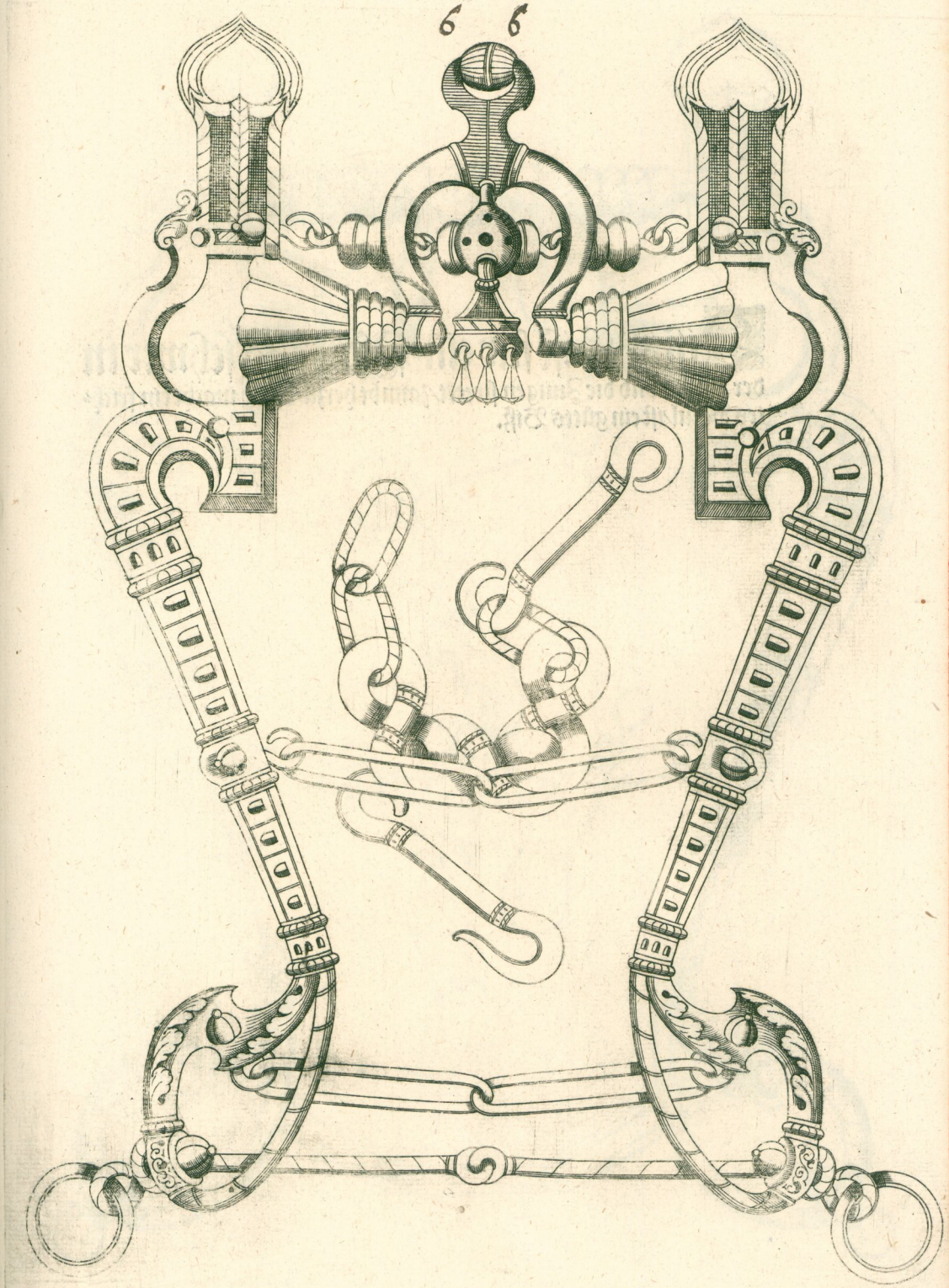


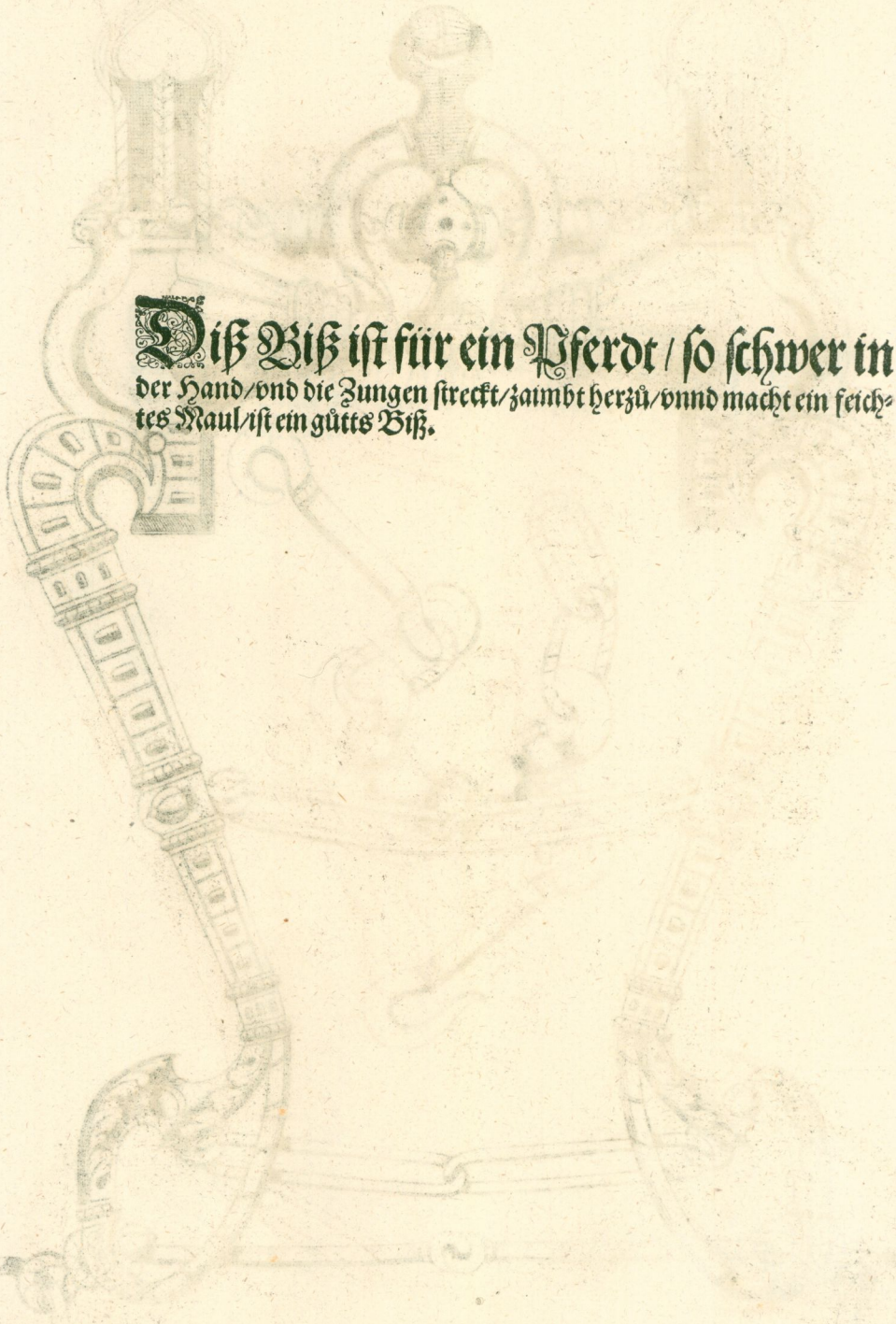
Dises ist dem vorigen gleich/ allein etwas milter.



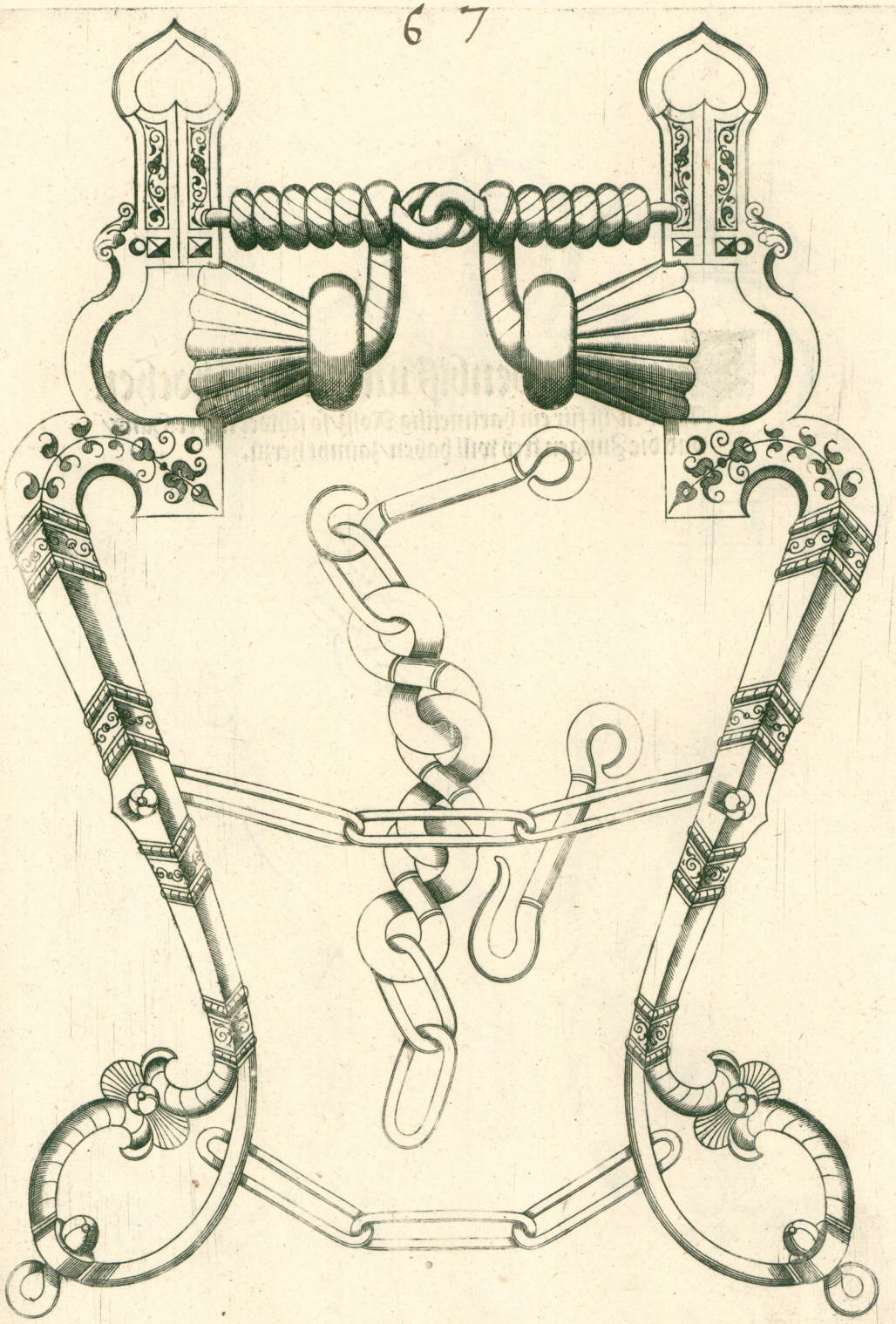


Dises Biß ist für ein Pferdt / so starcke vnd hartte Büler hat / vnd die Zungen frey will haben / zaimbt herbey / vnd ist hart.



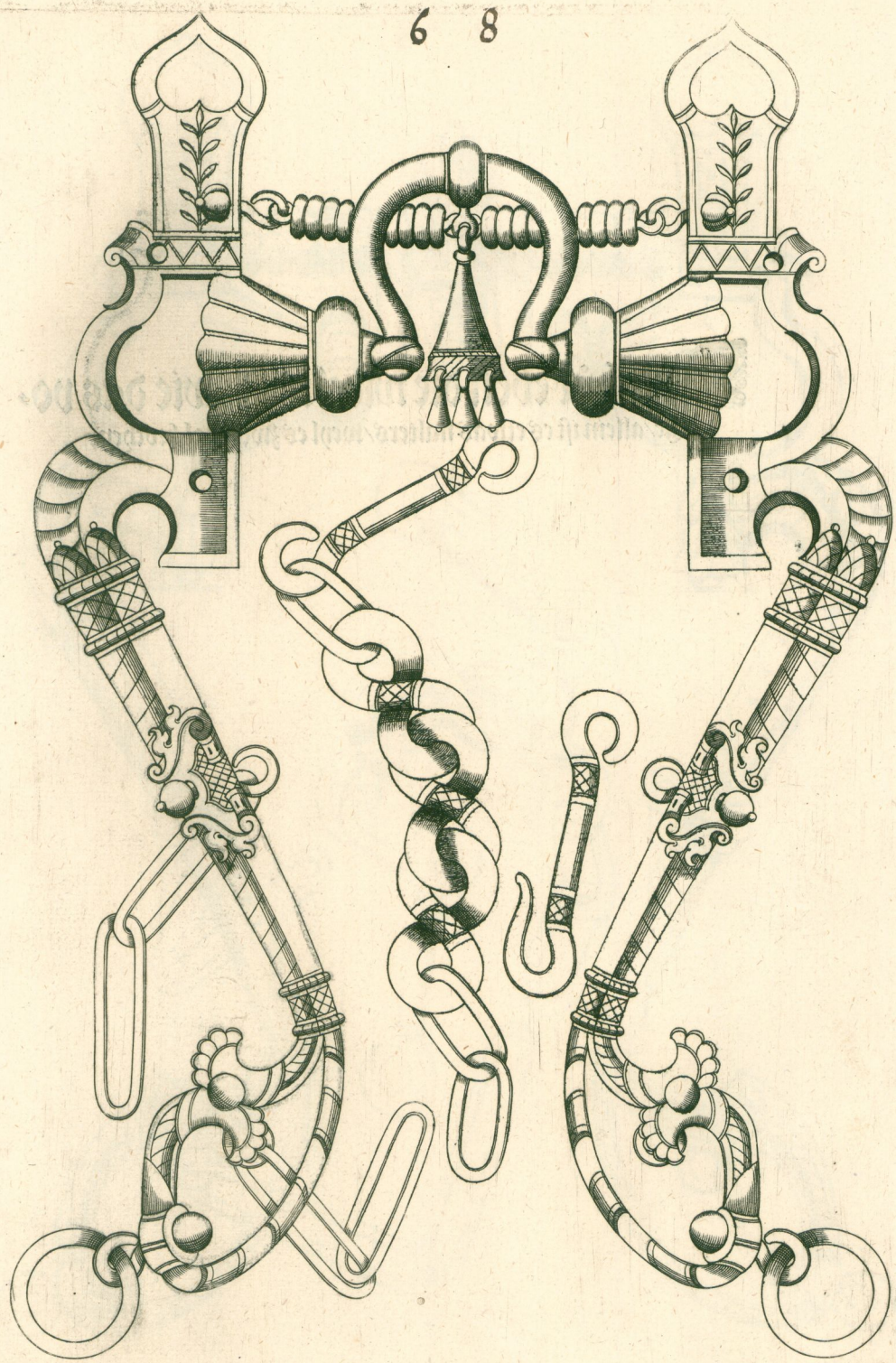


Diß Biß ist für ein Pferdt / so schwer in der Hand / vnd die Zungen streckt / zaimbt herzů / vnnd macht ein feichtes Maul / ist ein gůtts Biß.



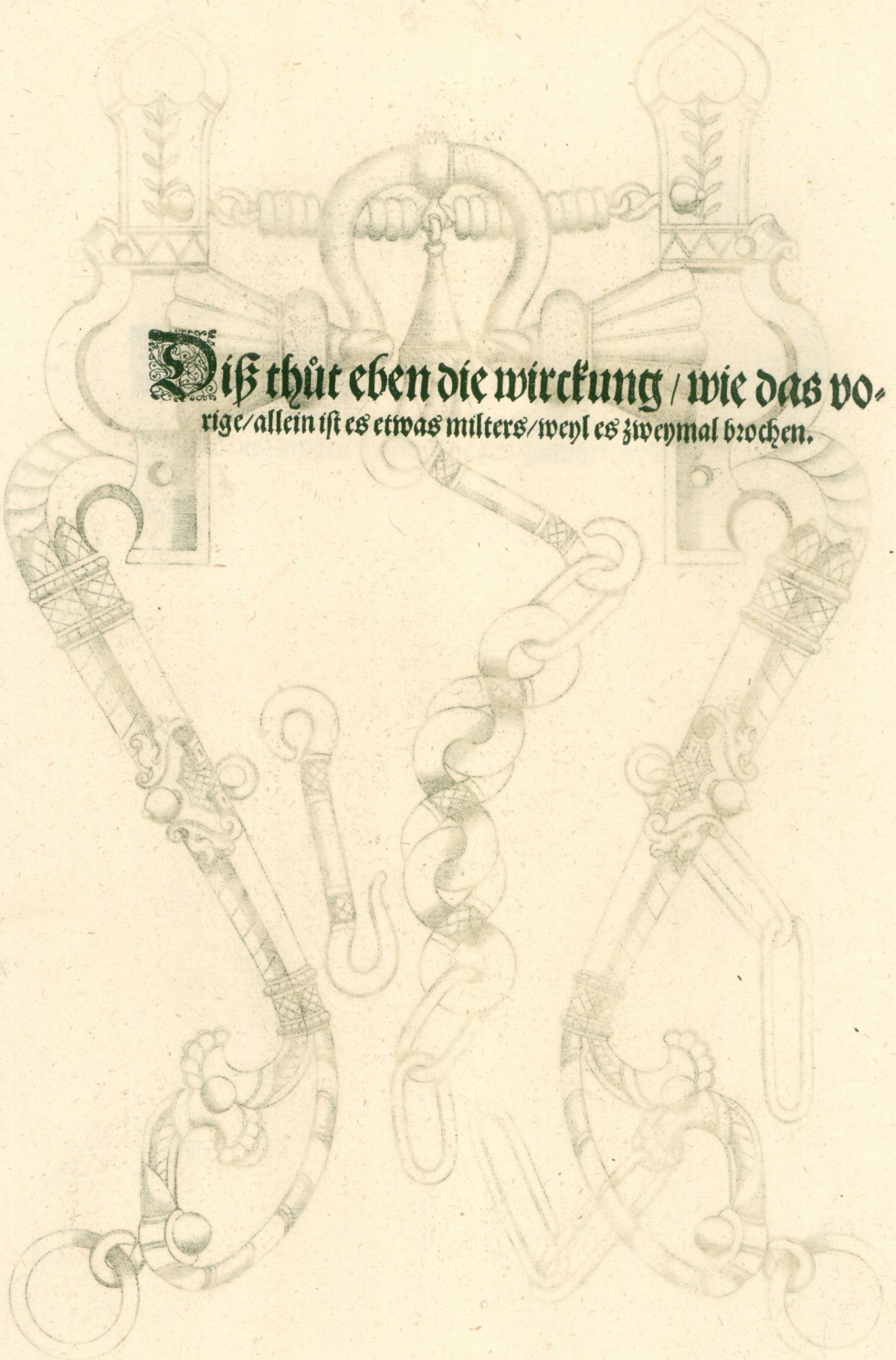
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0181

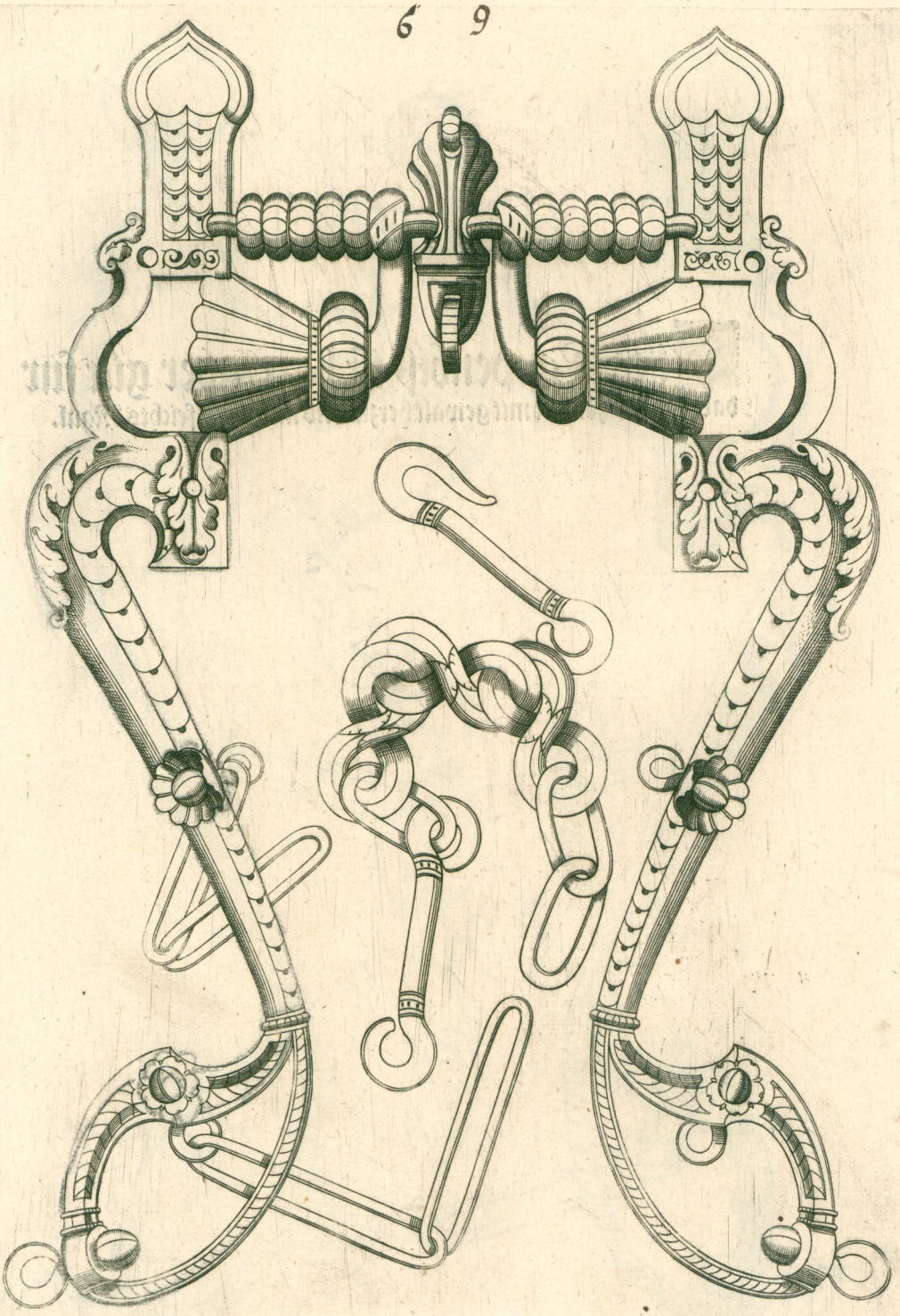
Diſes Kappenbiß mit zweyen hochen Waltzen/iſt für ein hartmeülig Roſſz/ſo ſchwer in der Hand/ vnd die Zungen frey will haben/zaimbt herzů.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0183

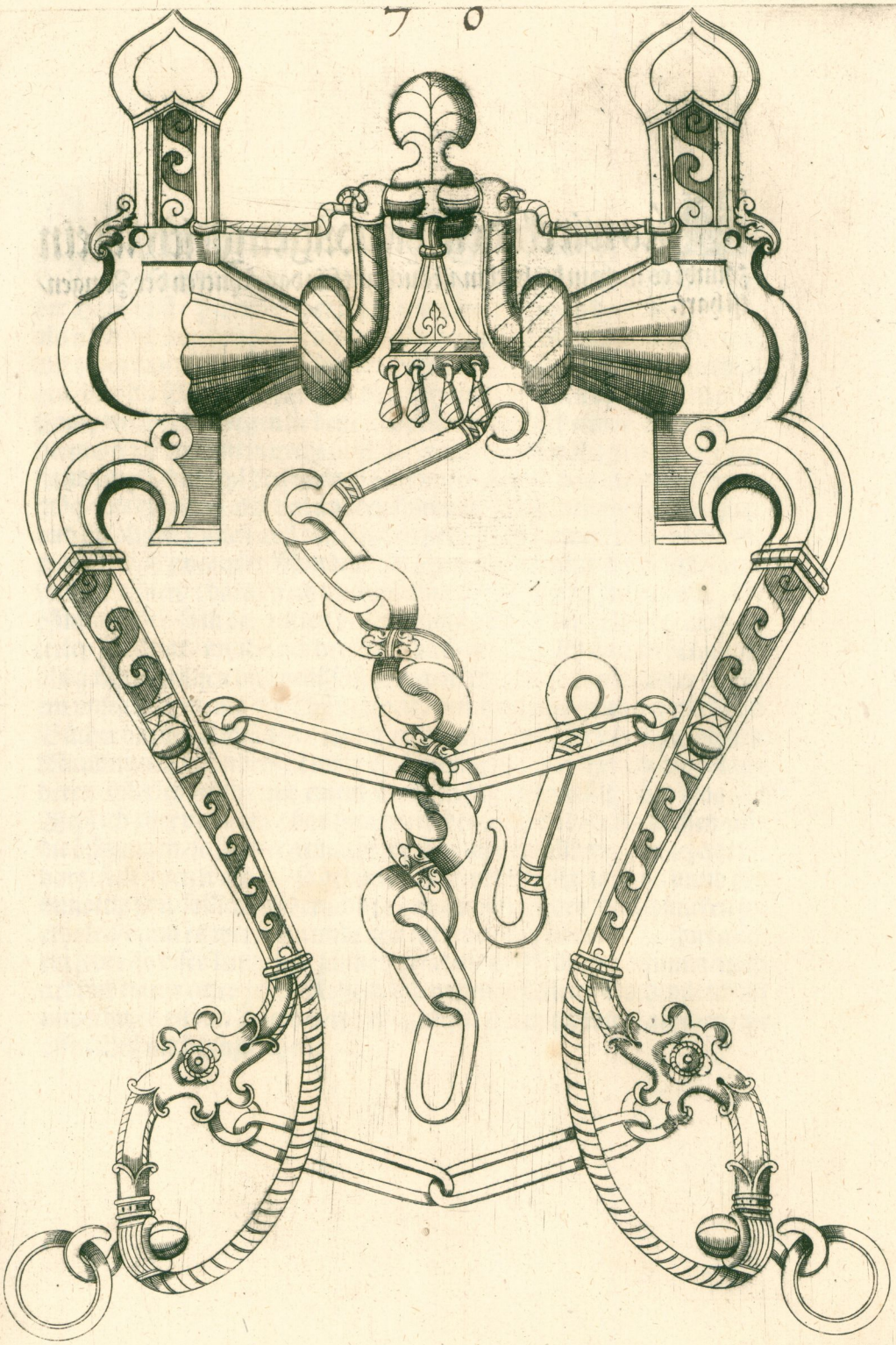
Diß thůt eben die wirckung / wie das vorige / allein ist es etwas milters / weyl es zweymal brochen.





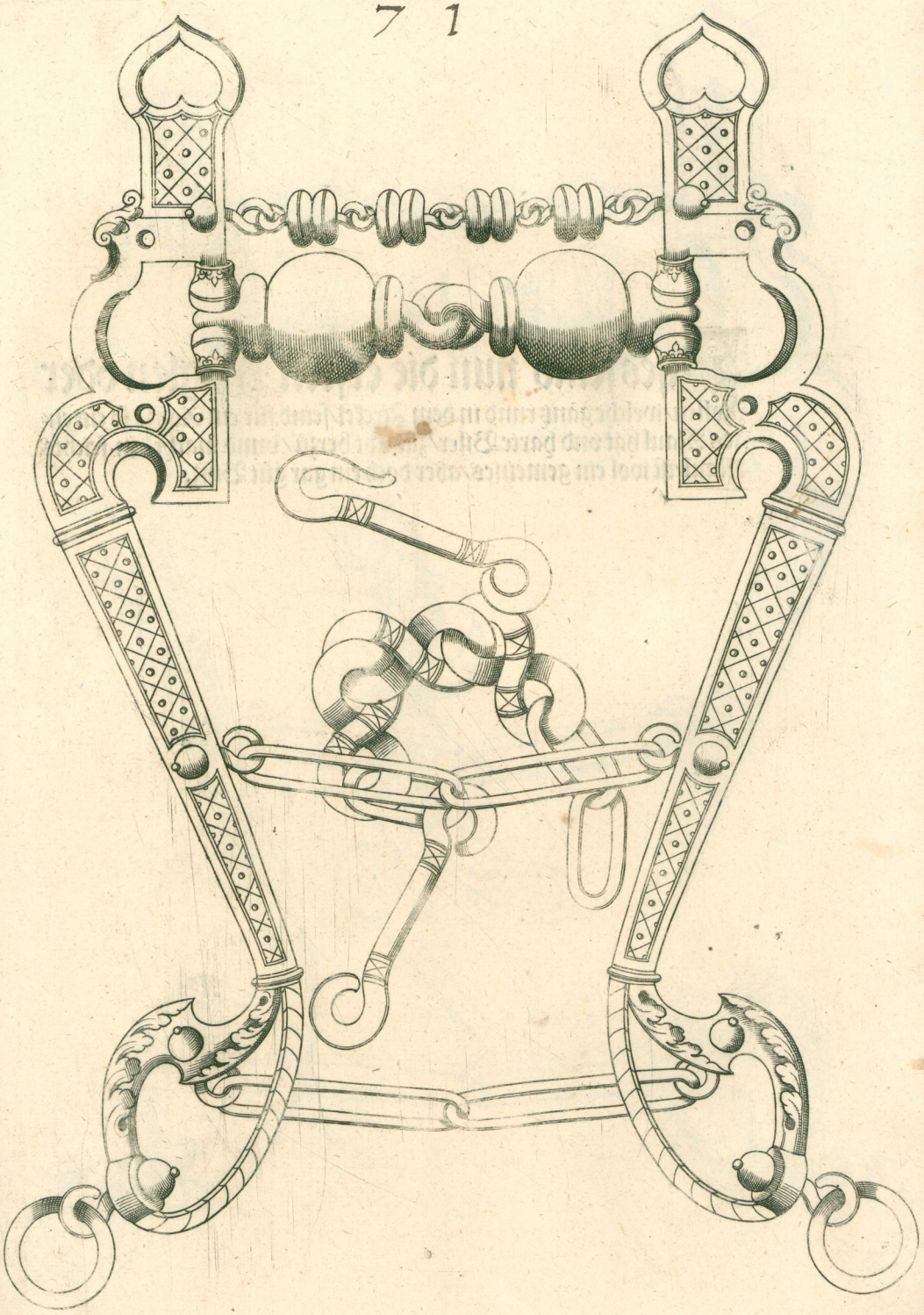


Dises Kappenbiß ist hart / aber gůt für das tringen / zaimbt mit gewalt herzů / vnd macht ein feichts Maul.

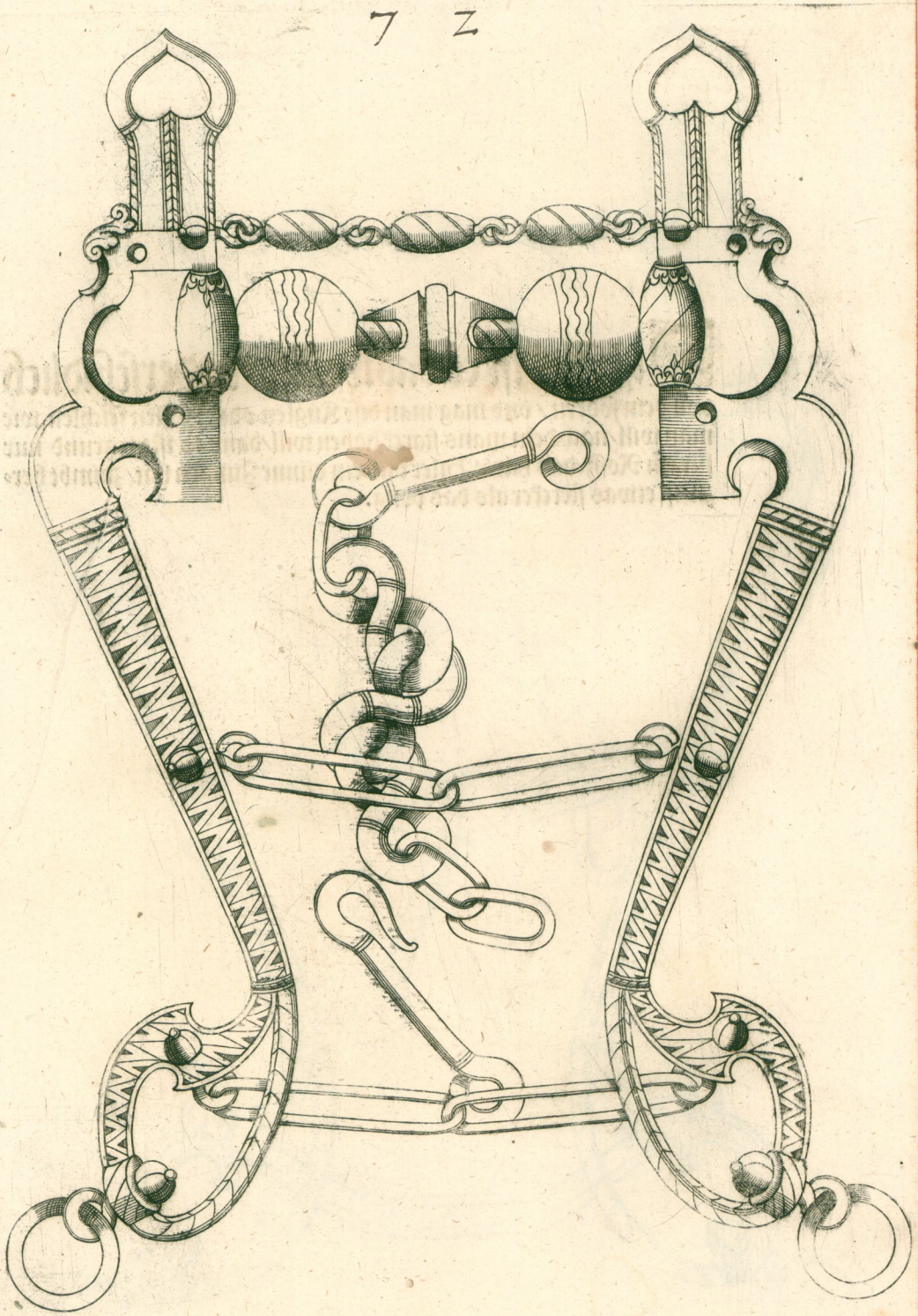


Dises wirckt dem hieuorigen gleich/allein zaimbt es mehr in die höchin/ist auch gůt für das schlicken der Zungen/ ist hart.

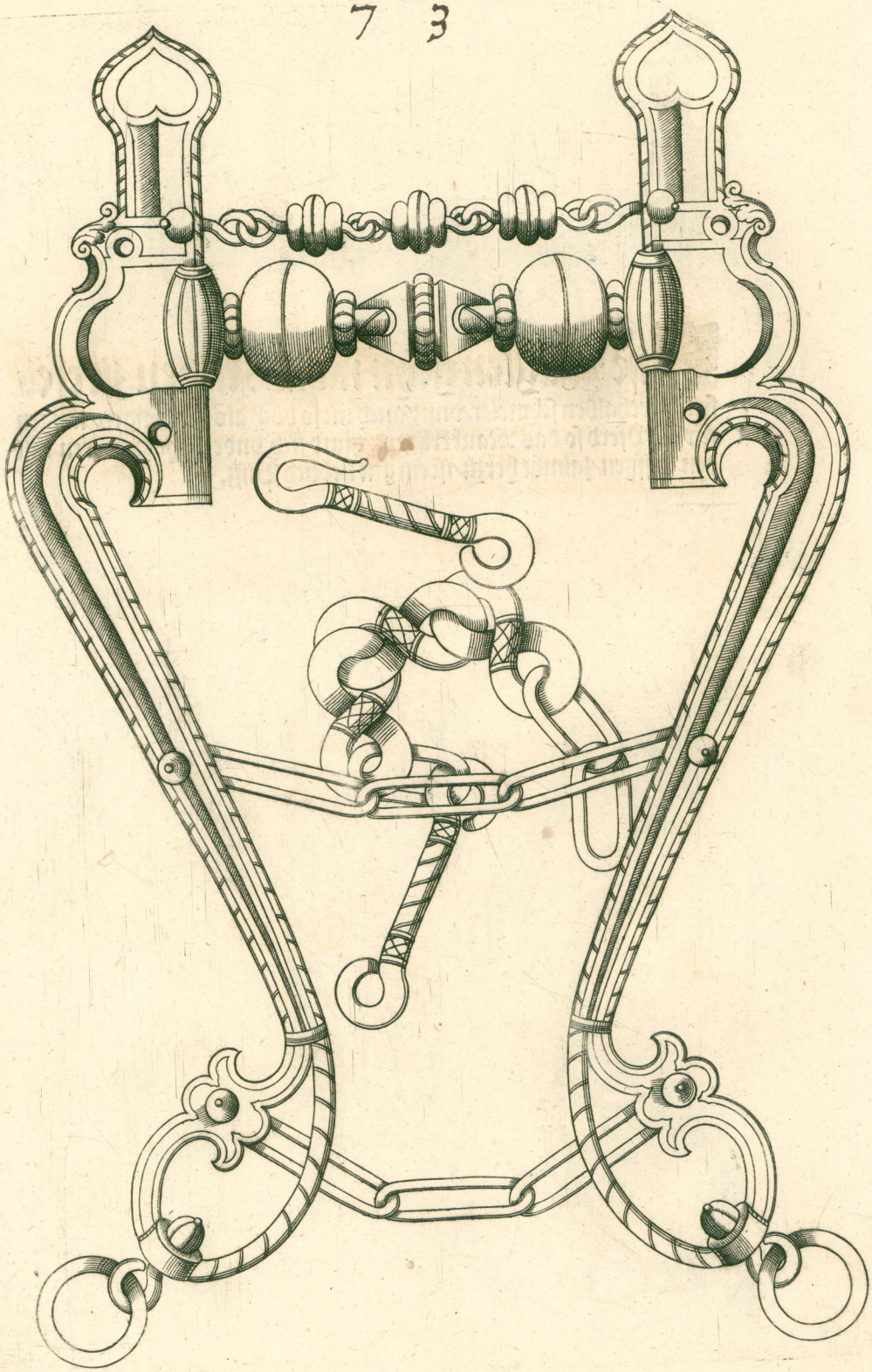
Biß hieher haben wir gehandlet von den Holl- vnd Kappen biß/als von den ersten zweyen formen oder manieren der Hauptbiß / Yetzundt aber wöllen wir tractiern von der dritten form/ als nämlich von den Kuglen/ deren seind nun sehr vil vnnd mancherley/ wie dann ordenlich hernach wirdt volgen: Mir ist gleichwol vnuerborgen/das die Bereytter für das dritte Hauptbiß setzen die Glocken oder Campanelli/von wegen sie dem Kappen mundtstuck etwas änlicher / so vermain ich doch nit vnrecht zuthün/ wann ich disen Kuglen den dritten stand eingib/dieweyl derselben so vilerley seind/vnd das man auch sehen mög/wie die einen auß den andern kommen/ja die meloni/pater noster/ vnd die oliuen kommen auß den Kuglen her: Vnd dieweyl oben vermeldt worden/das zweyerley Mundtstuckh seyen/als nämlich die geschloßnen vnd die offnen/ (darauff ich mich hiemit referier wie es zuuerstehn.) die öffnung aber/so in der mitten des Mundtstucks gemacht wirdt/ auch allerley form̃ hat / vnnd nach derselben auch mancherley namen bekompt/ als galgen/gemsen vnd genßfüß oder genßkragen/so köndte einer damit ein vnsegliche menig der Biß machen / vnnd nit eins/sondern etliche vil Bücher darmit außfüllen / wann er nämlich auff ein jedes geschlossen Mundtstuckh insonderheit wolt ein öffnung machen mit einem galgen deren vilerley seind / mit einem Gemsen füß / Gens füß oder kragen: Weyl ich aber vermain / das hieoben in den Hol- vnd Kappenbissen/alle die öffnungen/so jmmer gemacht werden mögen/allbereyt angezeigt vñ dargestelt seyen worden / so gedunckt mich vberflüssig/ja gantz vnnd gar vnnottig sein/solliche widerumb in den nachfolgenden Mundstucken züerholen/dann es wer im grundt nur ein repetitio priorum: Es wirt auch ein jeder/so diser kunst des zaimes erfaren/ wol selbst die öffnung/nach art vnd natur eines jeden Rossz maul/wissen zustellen / Doch will ich nit vnderlassen etwan zů zeyten/wo es mich für thuenlich wirdt ansehen/ein offen Biß auch hinzů setzen.



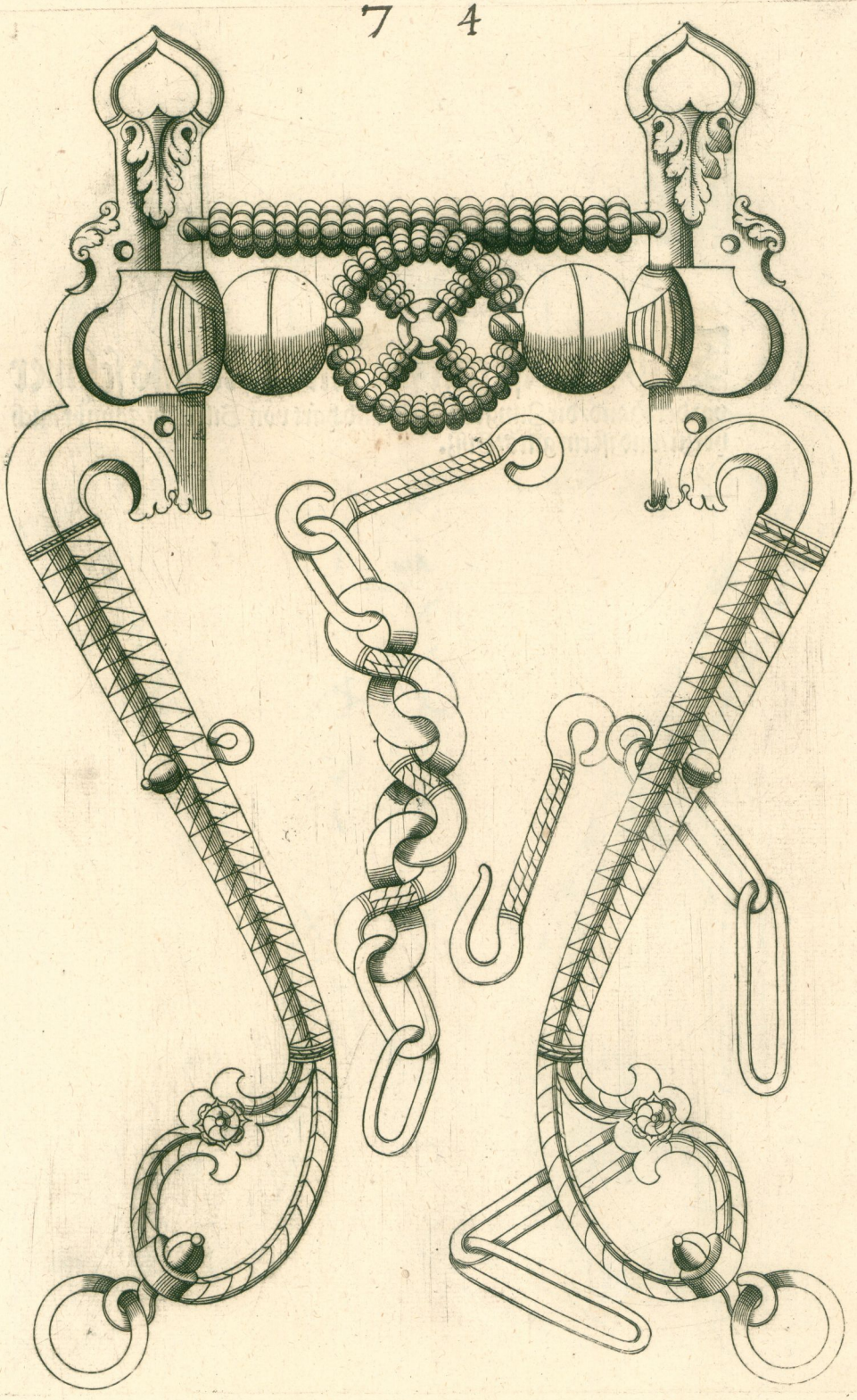
Dises seind nun die ersten Kuglen oder Rollen/welche gantz rund in dem Zirckel/seind für ein Rossz/so ein enges Maul hat vnd harte Biler/zaimbt herzů/vnnd macht ein feichts Maul/ist wol ein gemeines/aber doch ein gar gůt Bissz.



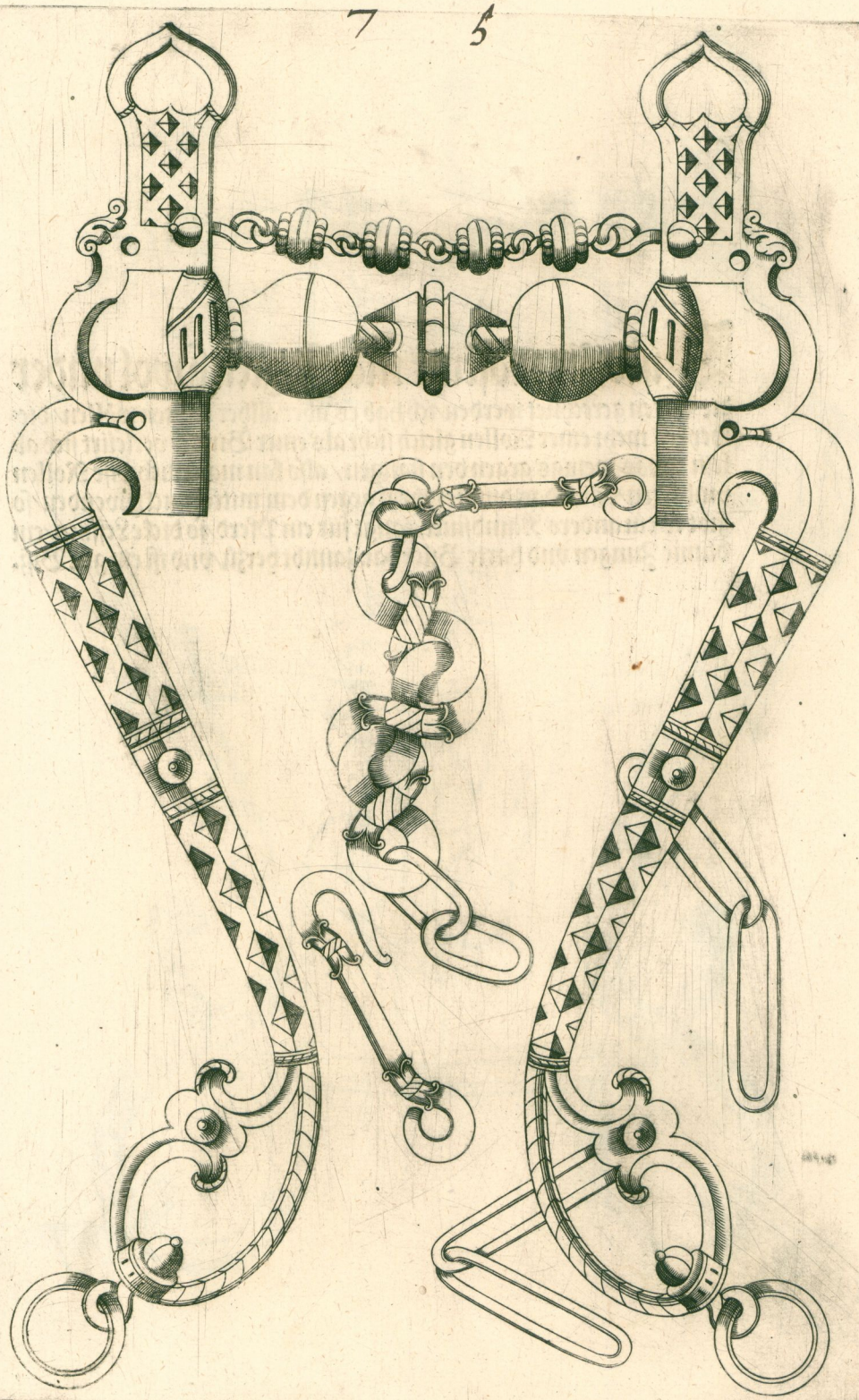
Diß Biß ist etwas wenigs vnderschidlich von dem fodern / vnd mag man dise Kuglen oder Rollen feichlen wie man will/nach dem mans starck haben will/dann es ist im grund nur für ein Rossz/das harte Biler vnd ein dünne Zungen hat/ zaimbt herzů/ist etwas stercker als das vorig.



Diſe Kuglen gehn nit alſo in den zirckel/ ſeind derhalben ſchmeler/vnnd auch nit ſo hoch als die vorgen/taugen für ein Pferd ſo das Maul krümpt/vnnd ſich vnderſteht zu weren mit den Leffzen/zaimbt herzů/iſt ein gůt lieblich Biſſz.

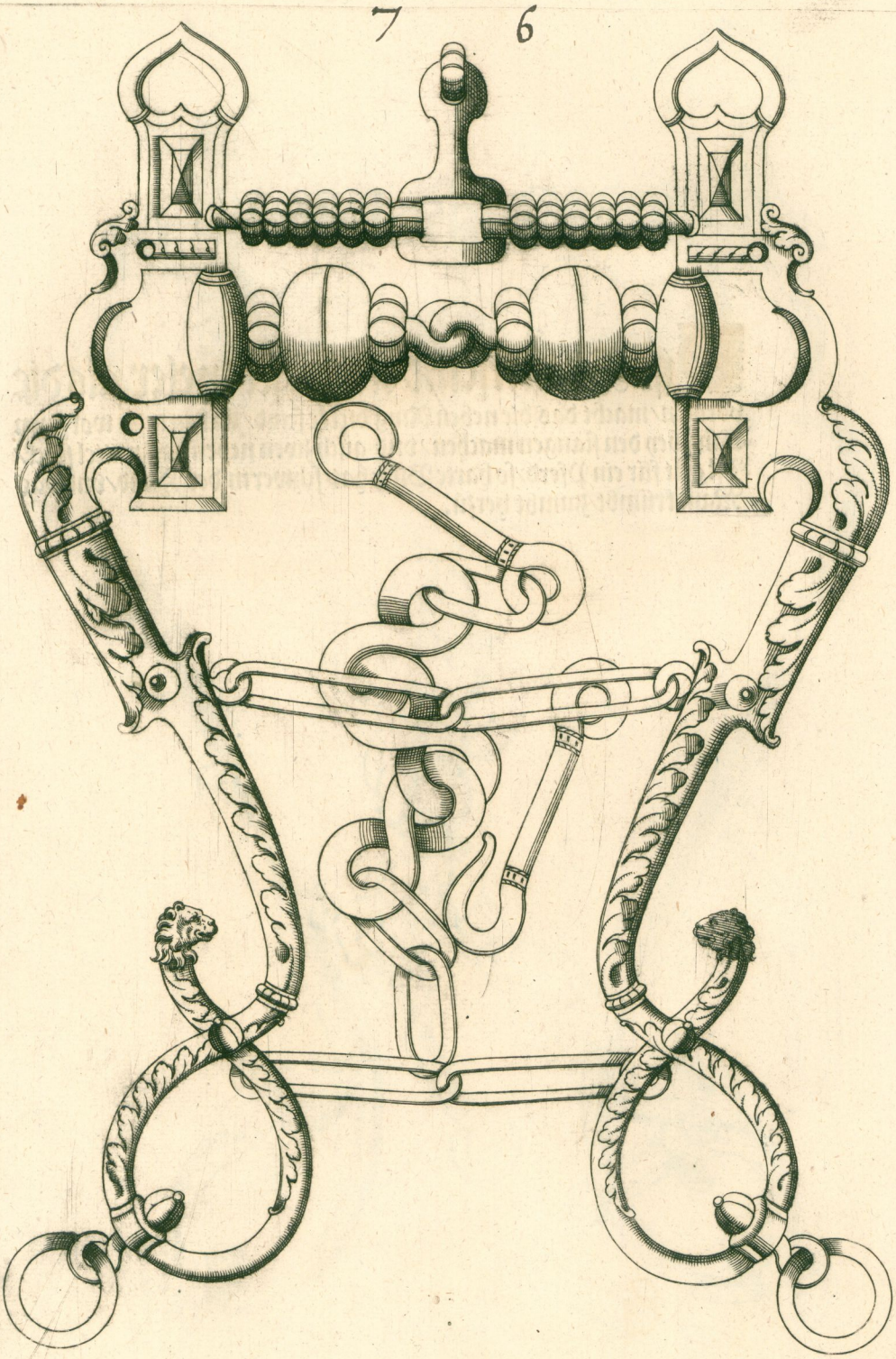


Diß Biß ist gůt für ein Pferdt/so schwer vor der Hand/die Zungen streckt/vnd hart von Bilern ist/zaimbt auch herzů/vnd ist ein gůts Bissz.

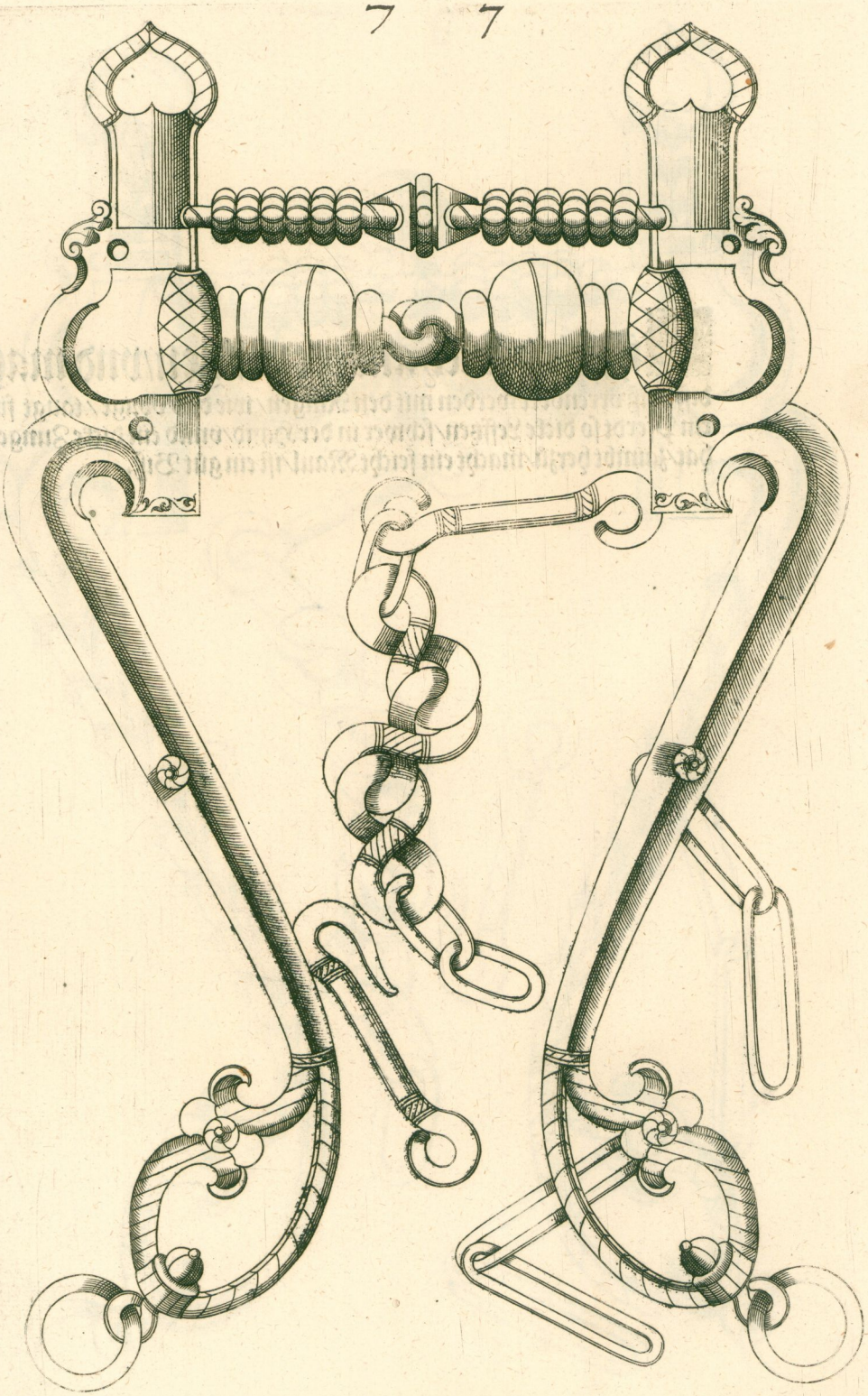


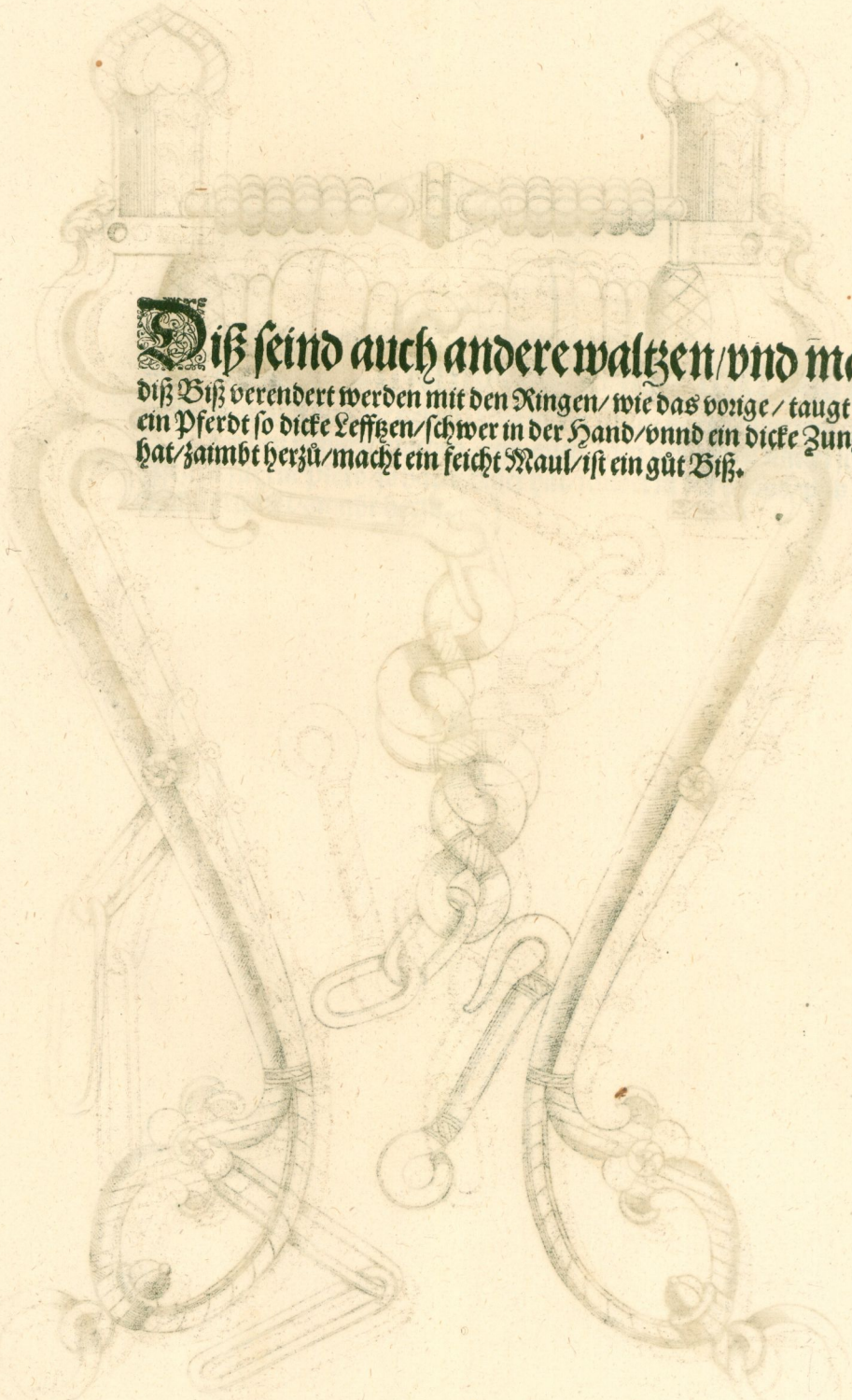
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0199

Dises Mundstuck möcht gleichwol vnder die Biren gerechnet werden/ich hab es aber allher ordnen wöllen/ dieweyl es mehr einer Rollen gleich sicht als einer Biren/ verleürt sich allein etwas wenigs gegen den stangen/ also kan man auch dise Rollen vmbkeren/vnnd das dünner theyl gegen dem mittel stuckh wenden/so gibt es ein anders Mundstuck/taugt für ein Pferd/so dicke Leffzen/ein dünne Zungen vnd harte Biler hat/zaimbt herzů/vnd ist ein gůt Biß.

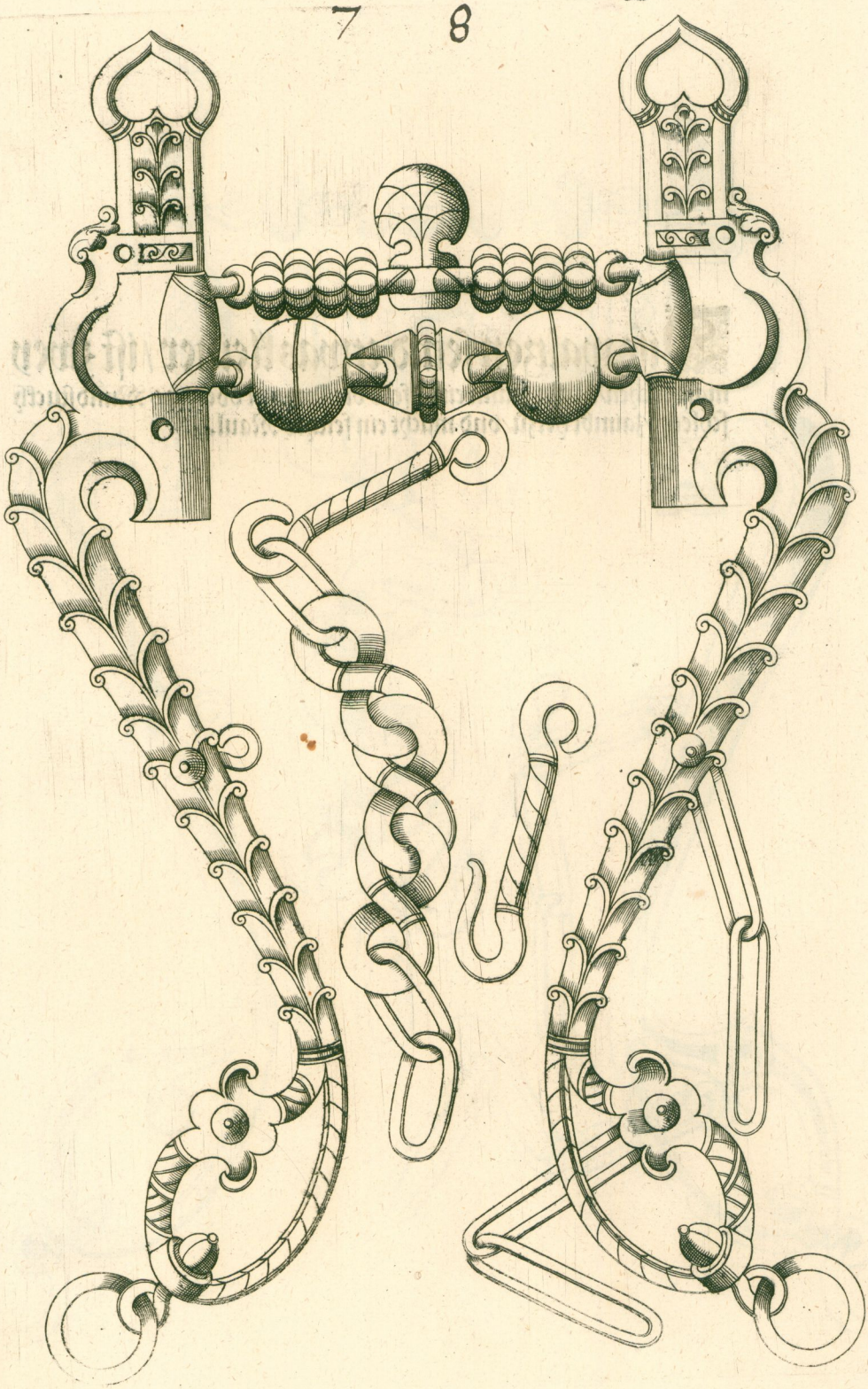


Diſe Rollen ſeind etwas ſchmeler als die vorigen/ macht das die neben Ring dicker ſeind/ da kan man wol zwen Ring bey den ſtangen machen/ vnd auch zwen neben das mittel ſtuck/ Iſt gůt für ein Pferd/ ſo harte Biler hat/ ſchwer in der Hand/ vnd das Maul krümbt/ zaimbt herzů.



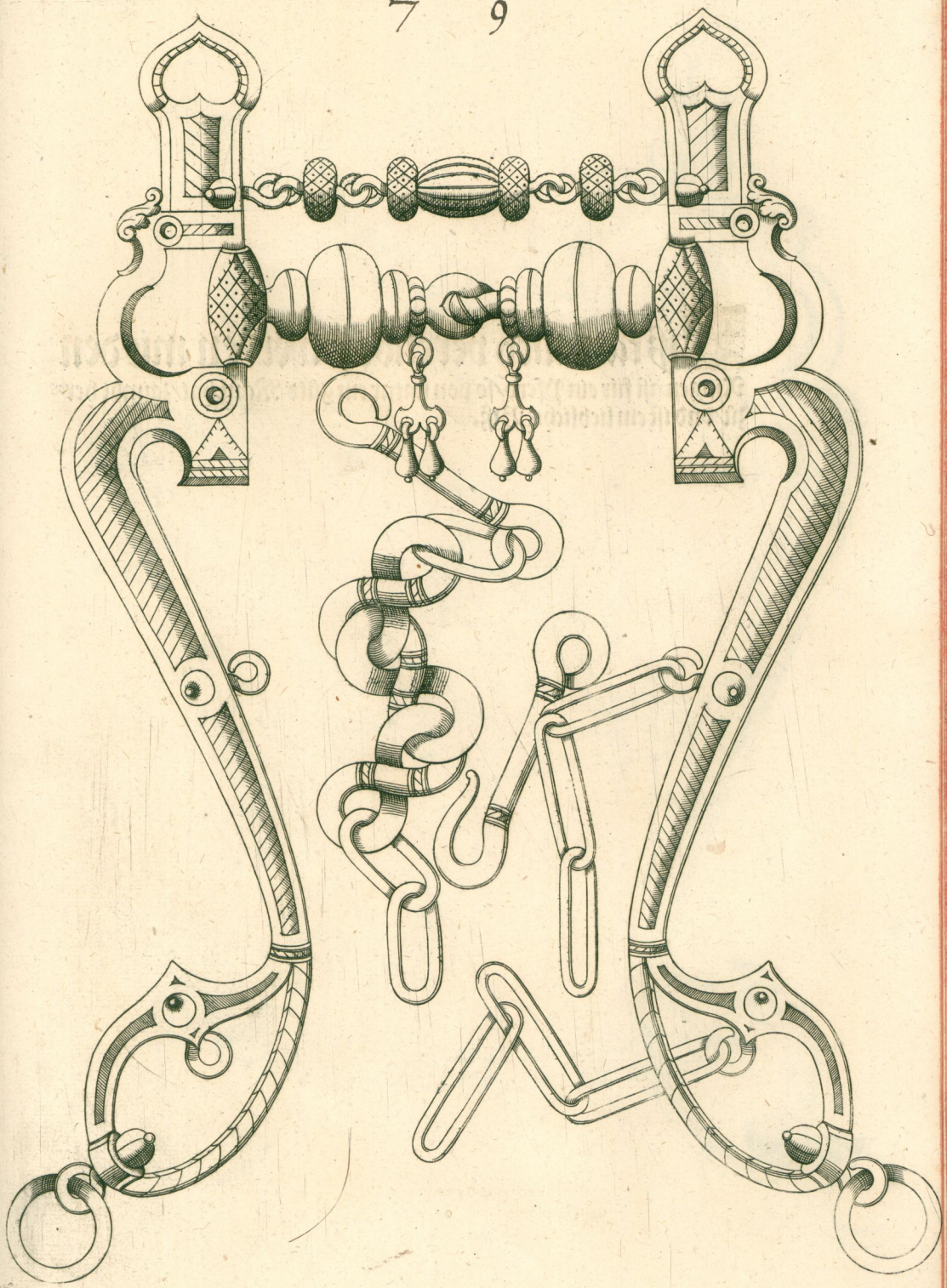


Diß seind auch andere waltzen/vnd mag diß Biß verendert werden mit den Ringen/ wie das vorige/ taugt für ein Pferdt so dicke Lefftzen/schwer in der Hand/vnnd ein dicke Zungen hat/zaimbt herzů/macht ein feicht Maul/ist ein gůt Biß.



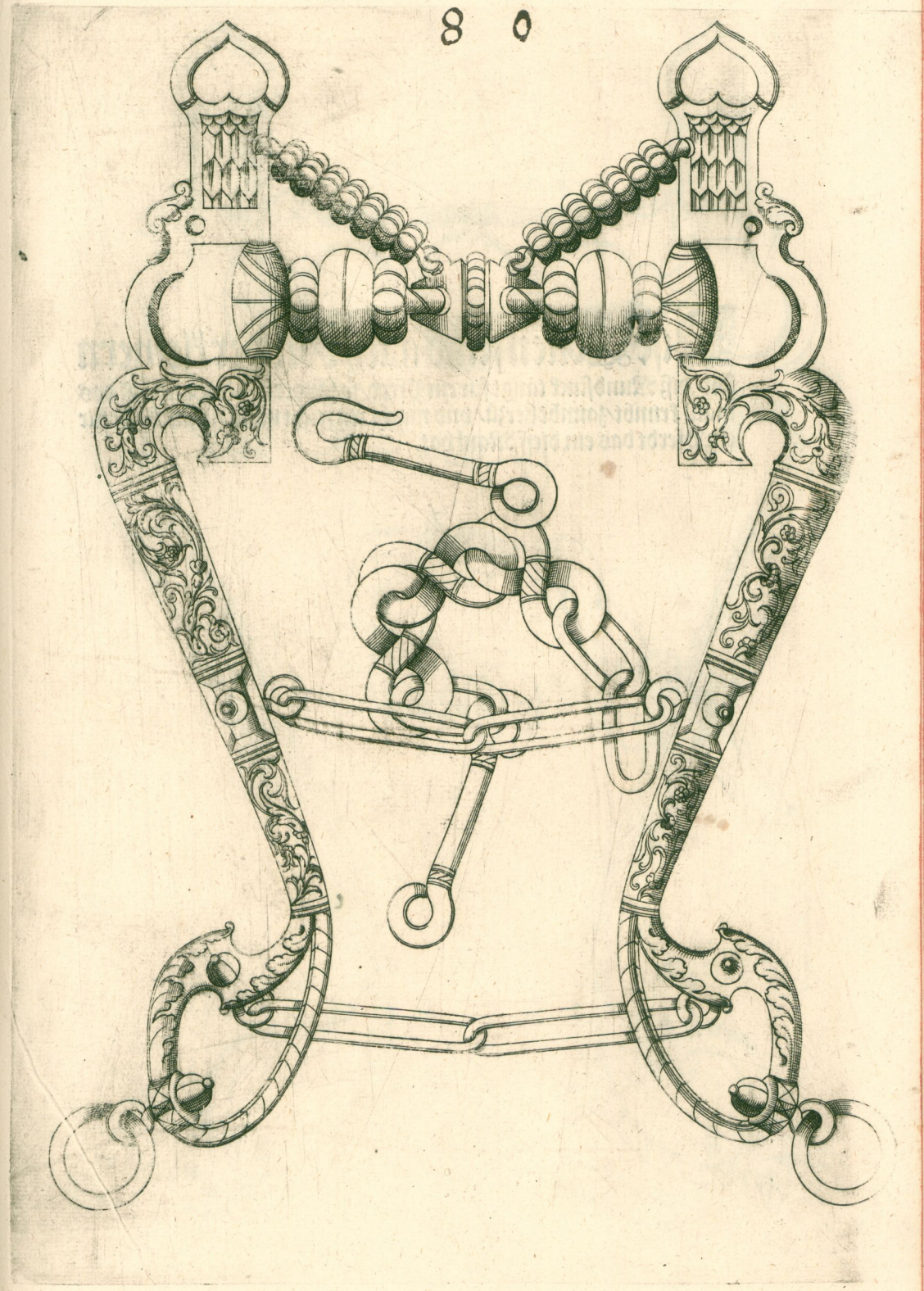
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0205

Diſe waltzen ſeind etwas kleiner / iſt zwey mal brochen / iſt gůt wann ein Pferd die Zungen vber das Mundſtuckh ſchlecht / zaimbt herzů / vnd macht ein feichts Maul.

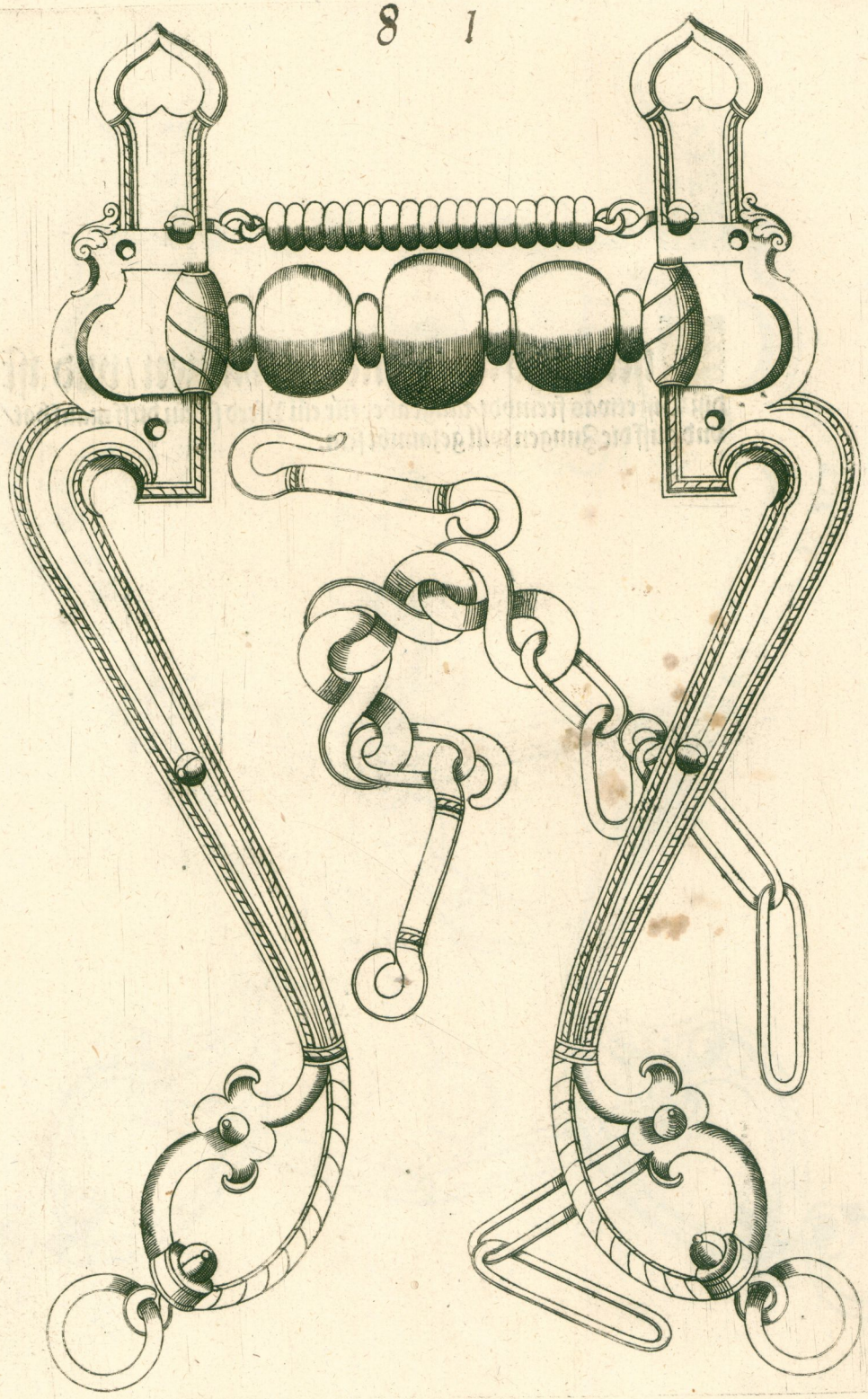


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0207

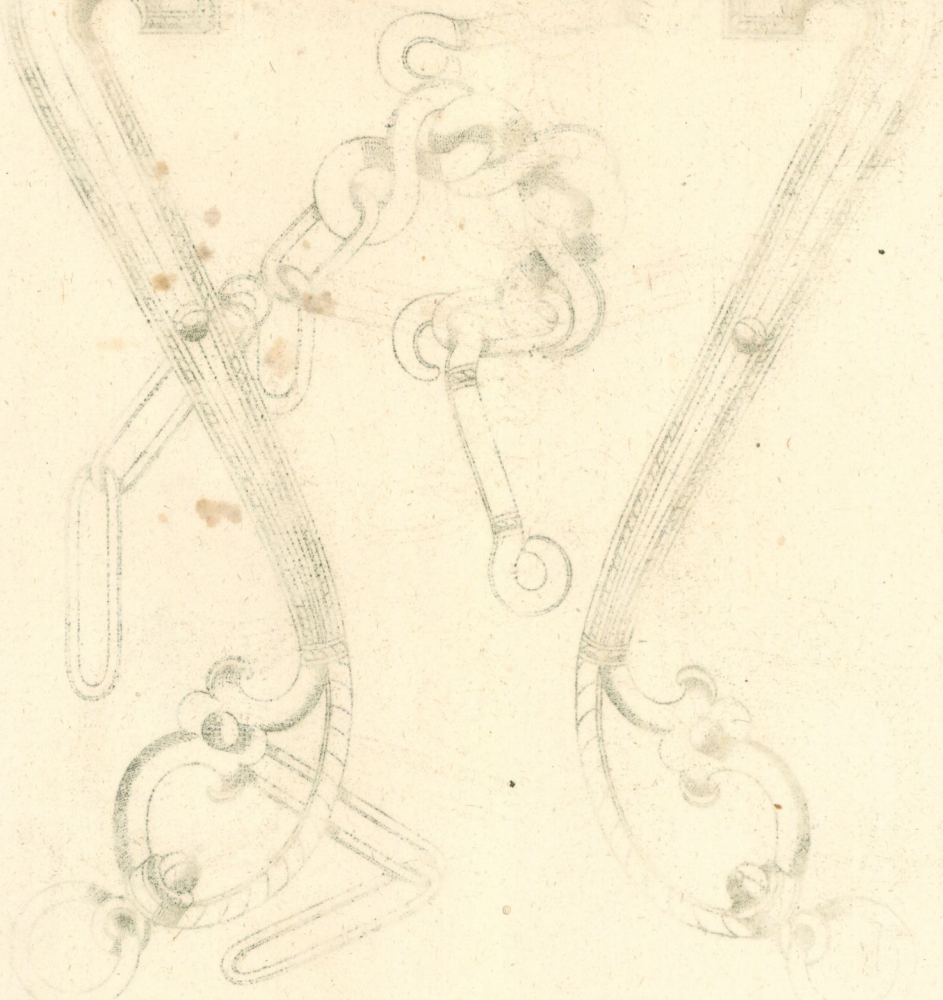
Diß kan auch verendert werden mit den Ringen/ist für ein Pferd/so von natur ein güts Maul hat/zaimbt herzů/vnd ist ein liebliches Biß.

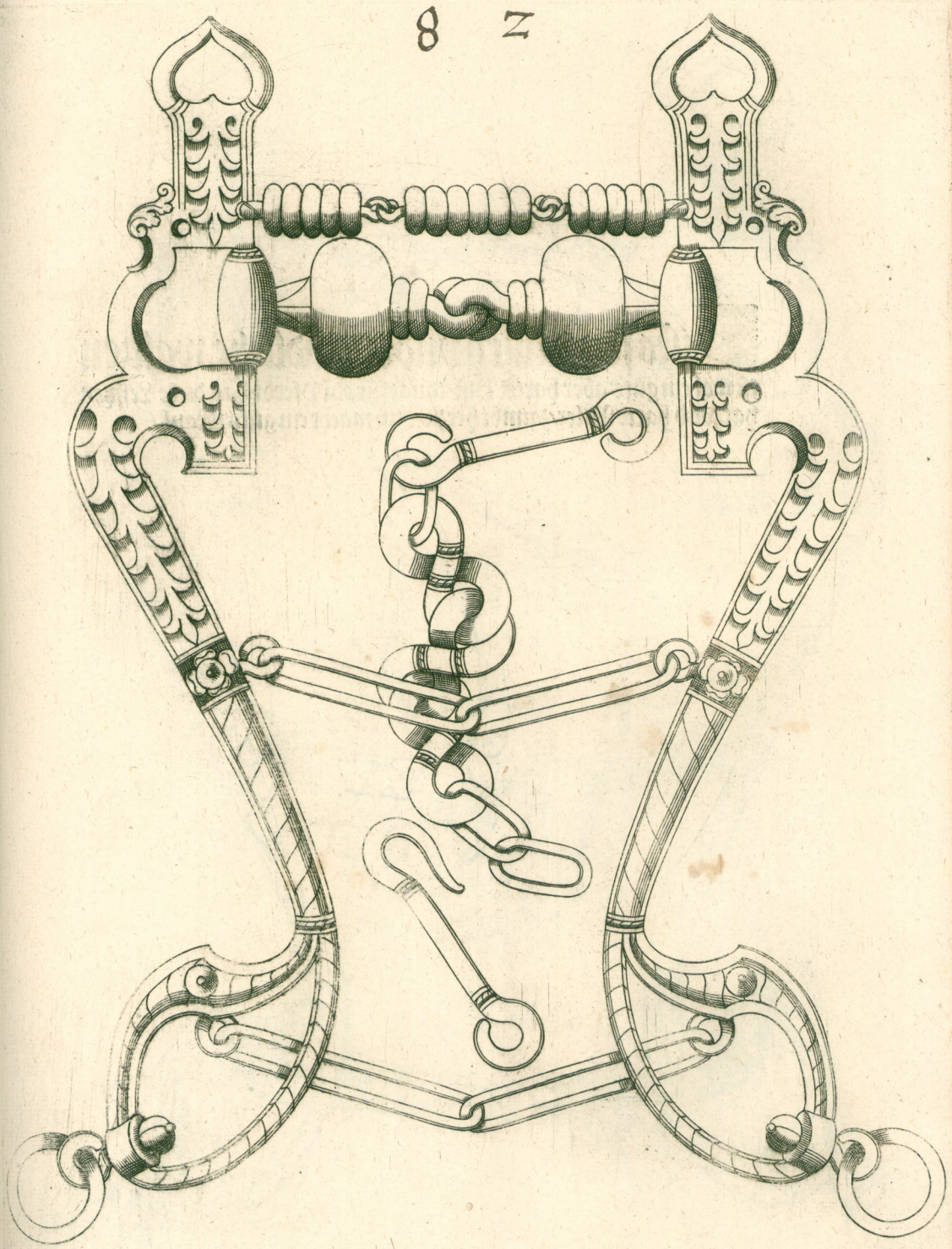


Diſe Rollen ſeind auch von der kleinern ſort/ diß Mundſtuck taugt für ein Pferd/ ſo ſchwer in der Hand/ vñ das maul krimbt/ zaimbt herzů/ vnd macht ein feicht maul/ iſt auch gůt für ein Pferdt das ein dieff Maul hat.

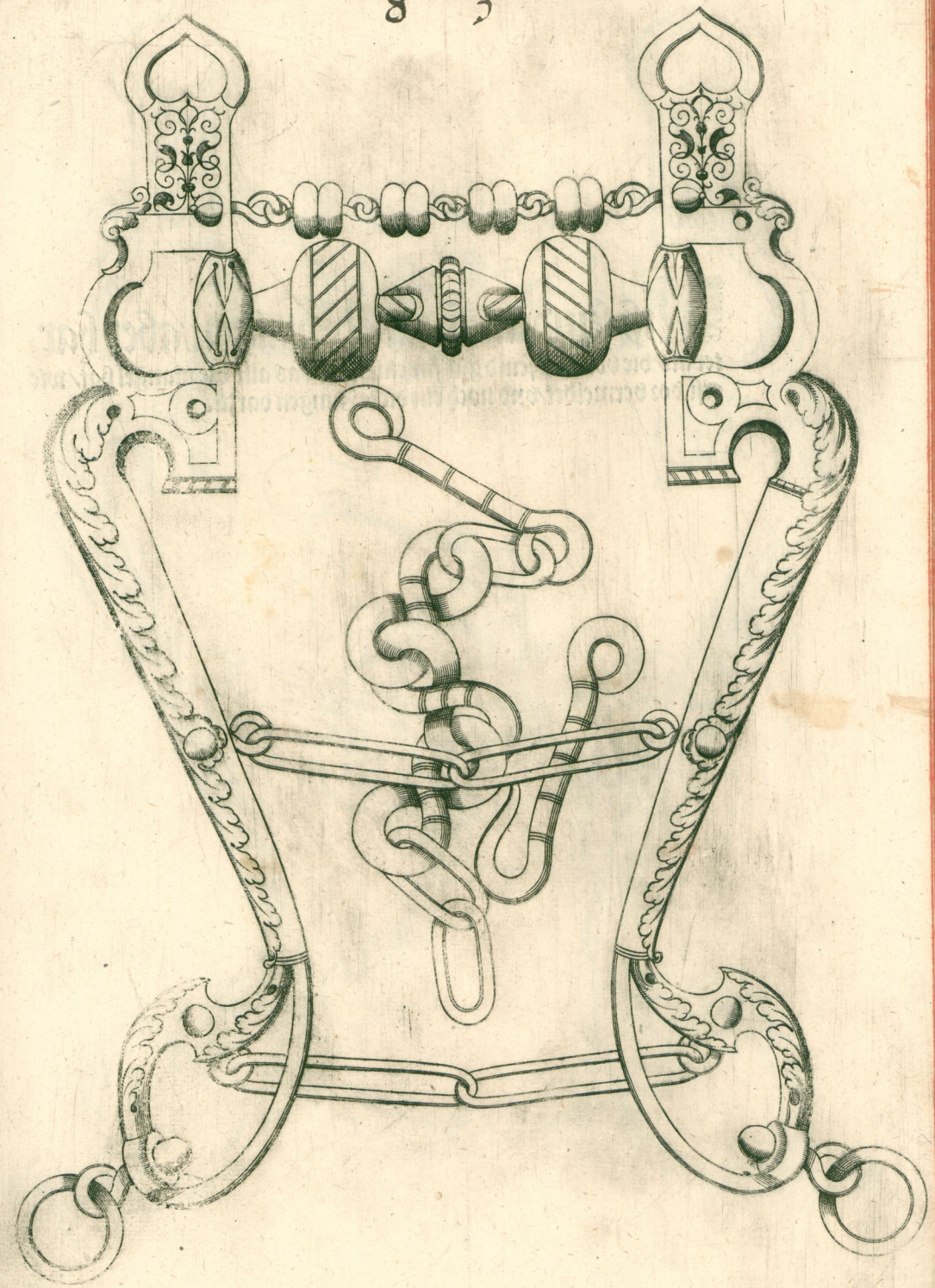


Dises seind auch andere waltzen / vnd ist diß Biß etwas frembdt / taugt aber für ein Pferd so ein dieff maul hat / vnd auff die Zungen will gezaimbt sein.

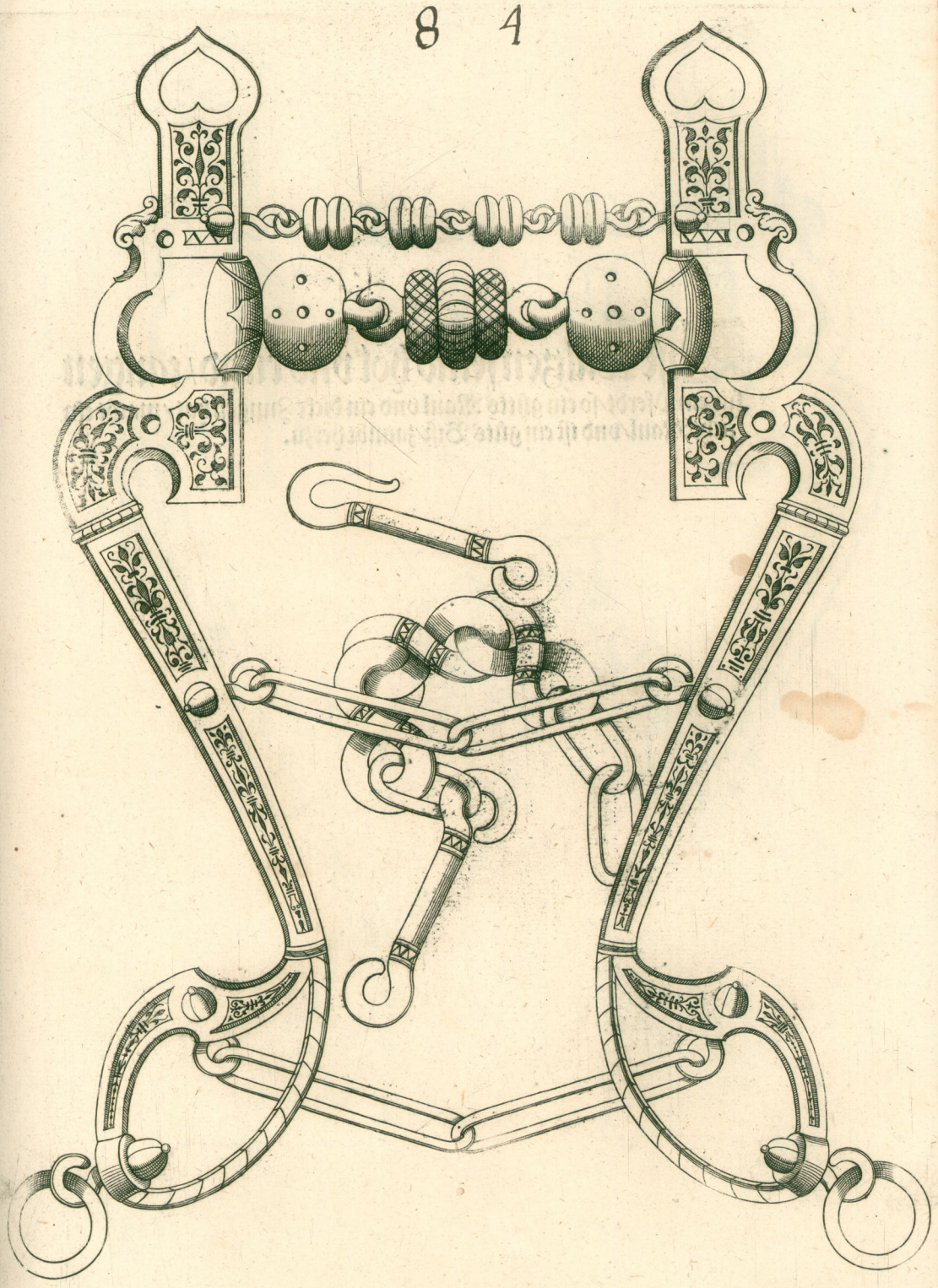




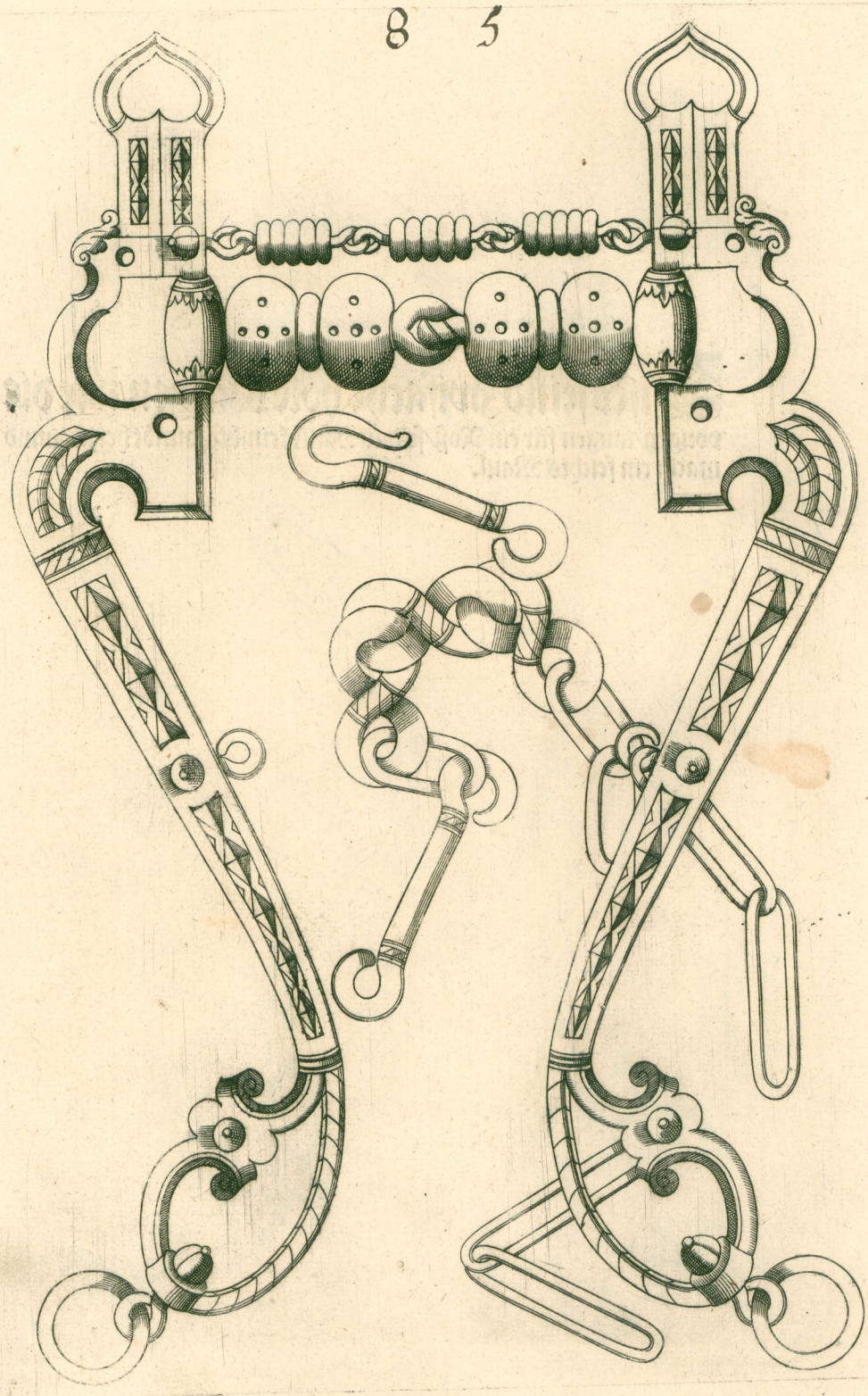
Diſes ſeind auch vnderſchidliche waltzen
iſt wol ein güts aber harts Biß/taugt für ein Pferdt das dicke Leffzen
hat/vnd harte Biler/zaimbt herzů/vnd macht ein güts Maul.



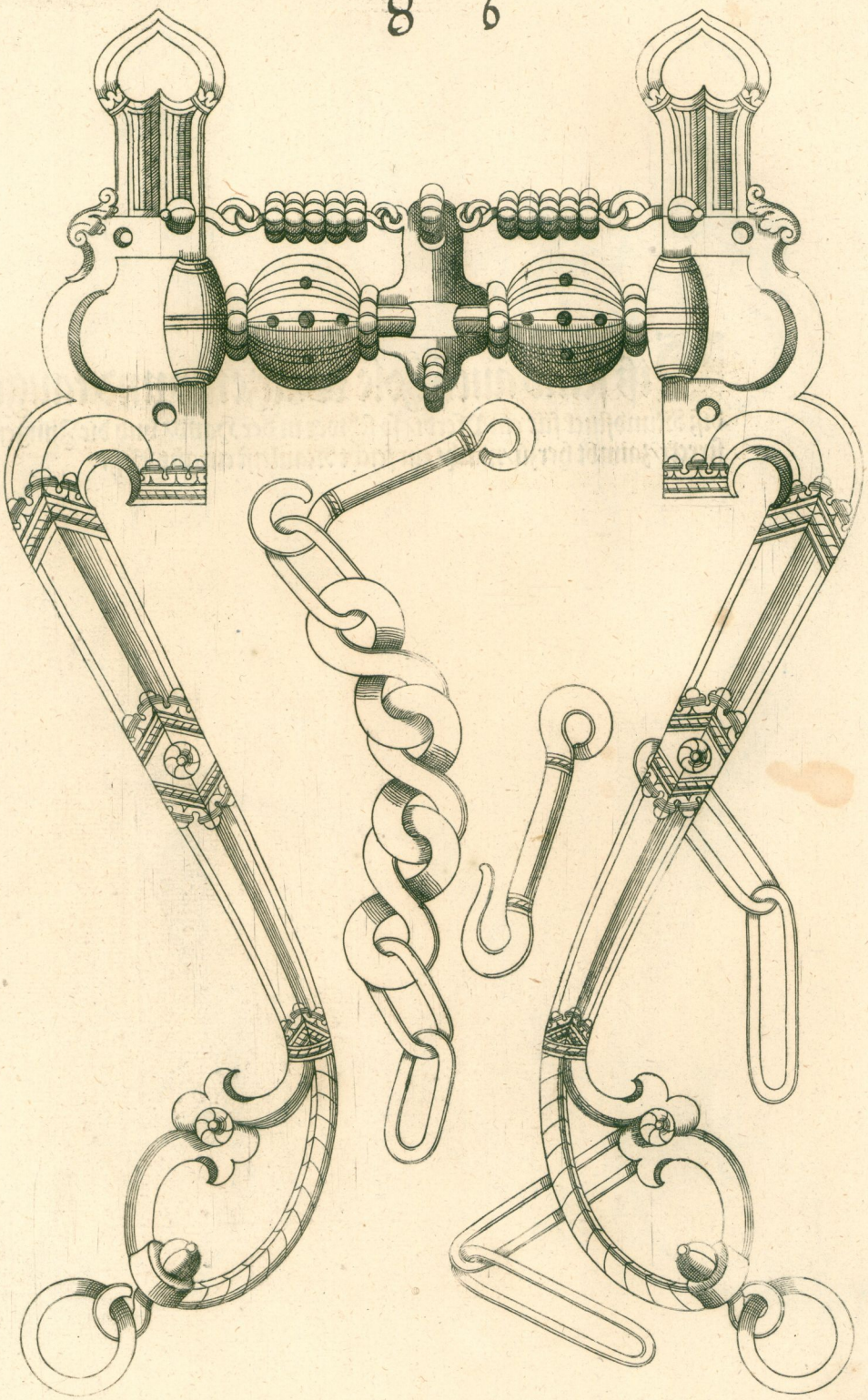
Diß seind auch andere waltzen/aber harter als die vorigen/seind gůt für ein Roß/ das alle die mangel hat/ wie erst vor vermeldet/vnd noch ein dicke Zungen darzů.



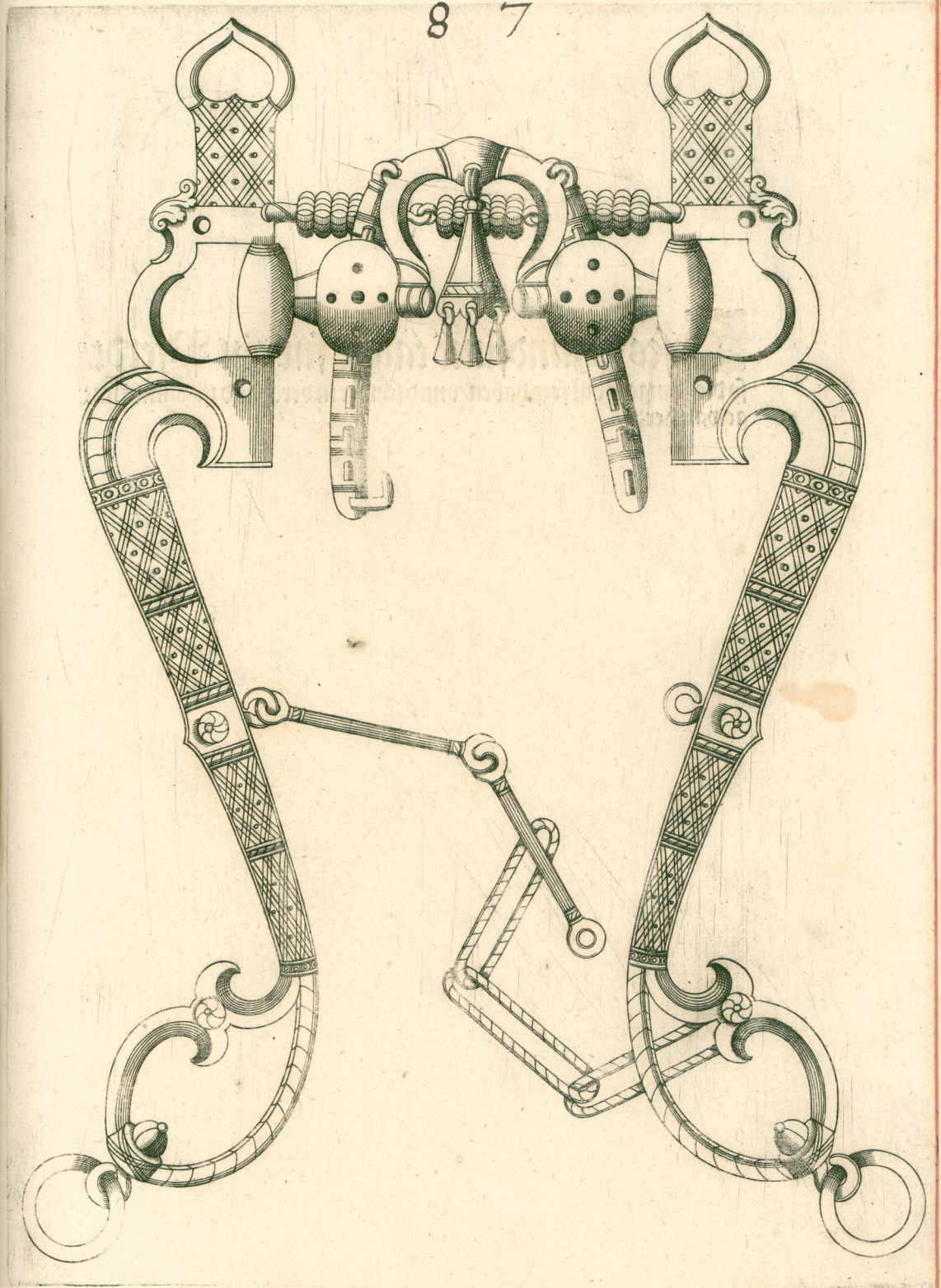
Diſe Waltzen ſeind hol vnd rund/ taugen für ein Pferdt/ſo ein gütts Maul vnd ein dicke Zungen hat/ macht ein feicht Maul/vnd iſt ein güts Biß/zaimbt herzů.



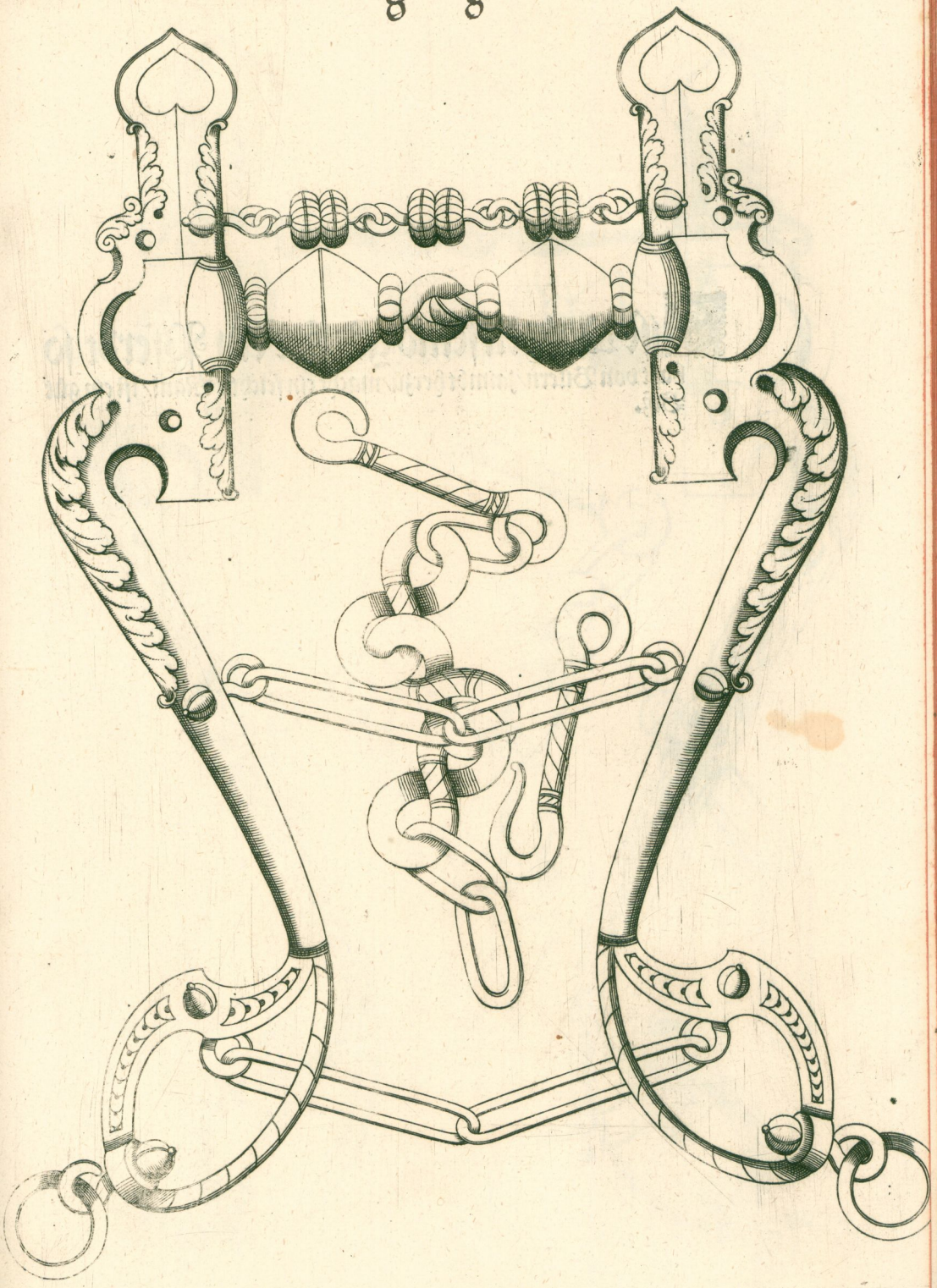
Dises seind zwifache hole Waltzen/wie die vorigen/taugen für ein Roß/so das Maul krimbt/zaimbt herzů/vnnd macht ein feichts Maul.



Diß seind auch hole Waltzen/vnnd taugt diß Mundstuck für ein Pferdt/ so schwer in der Hand/ vnd die Zungen streckt/zaimbt herzů/macht ein feicht Maul/ist ein gůt Biß.

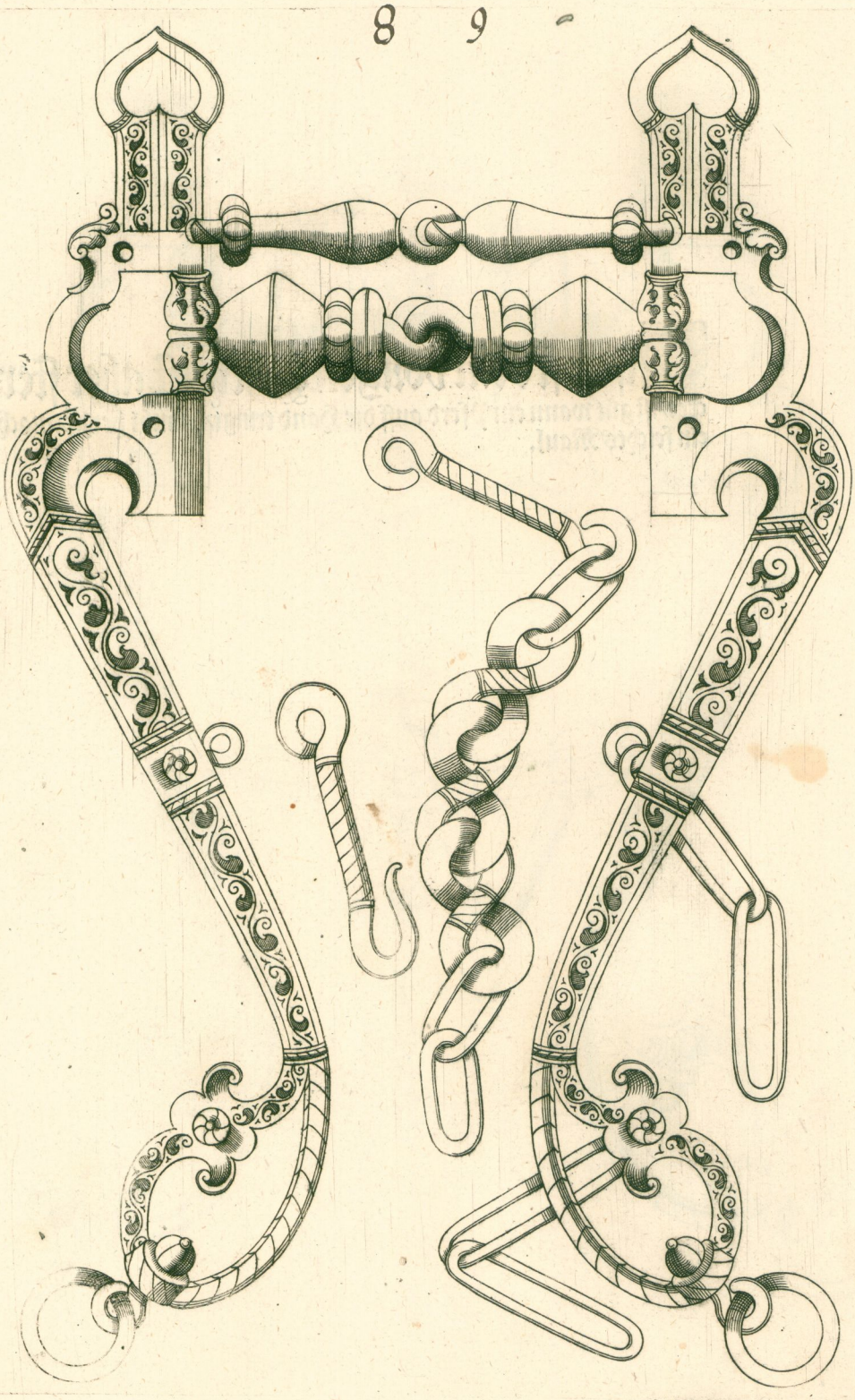


Dises Mundstuck taugt für ein Pferdt/ so die Zungen will frey haben/ vnnd schwer in der Hand ist/ zaimbt mit gewalt herzů.



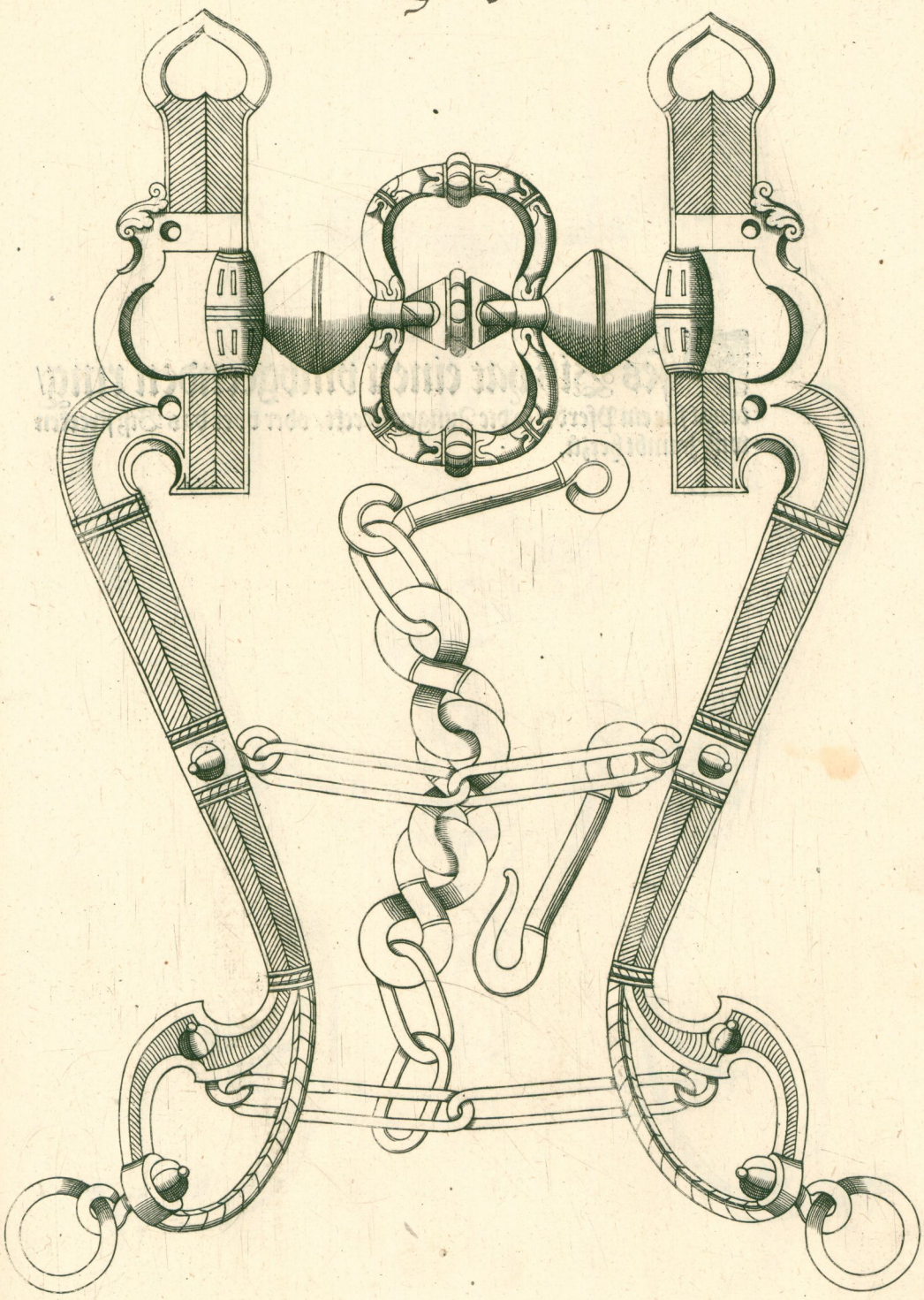
Diſe Waltzen ſeind gůt für ein Pferdt/ ſo hart von Bilern/ zaimbt herzů/ macht ein feichts Maul/ iſt ein gůt Biß.





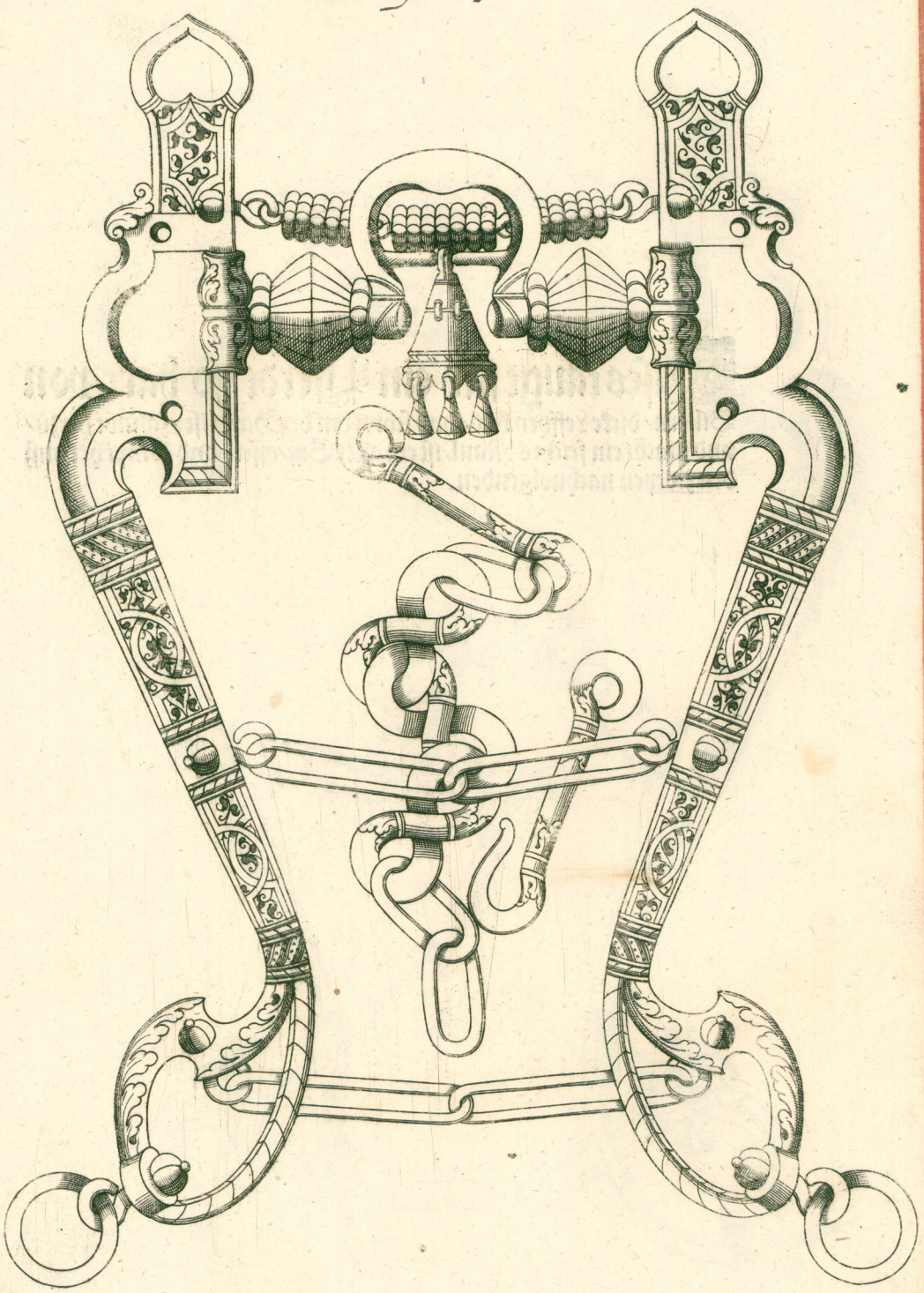


Dises ist dem vorigen gleich/ ist aber sterecker/ ist gůt wann ein Pferd auff die Hand tringt/ zaimbt herzů/ macht ein feichts Maul.

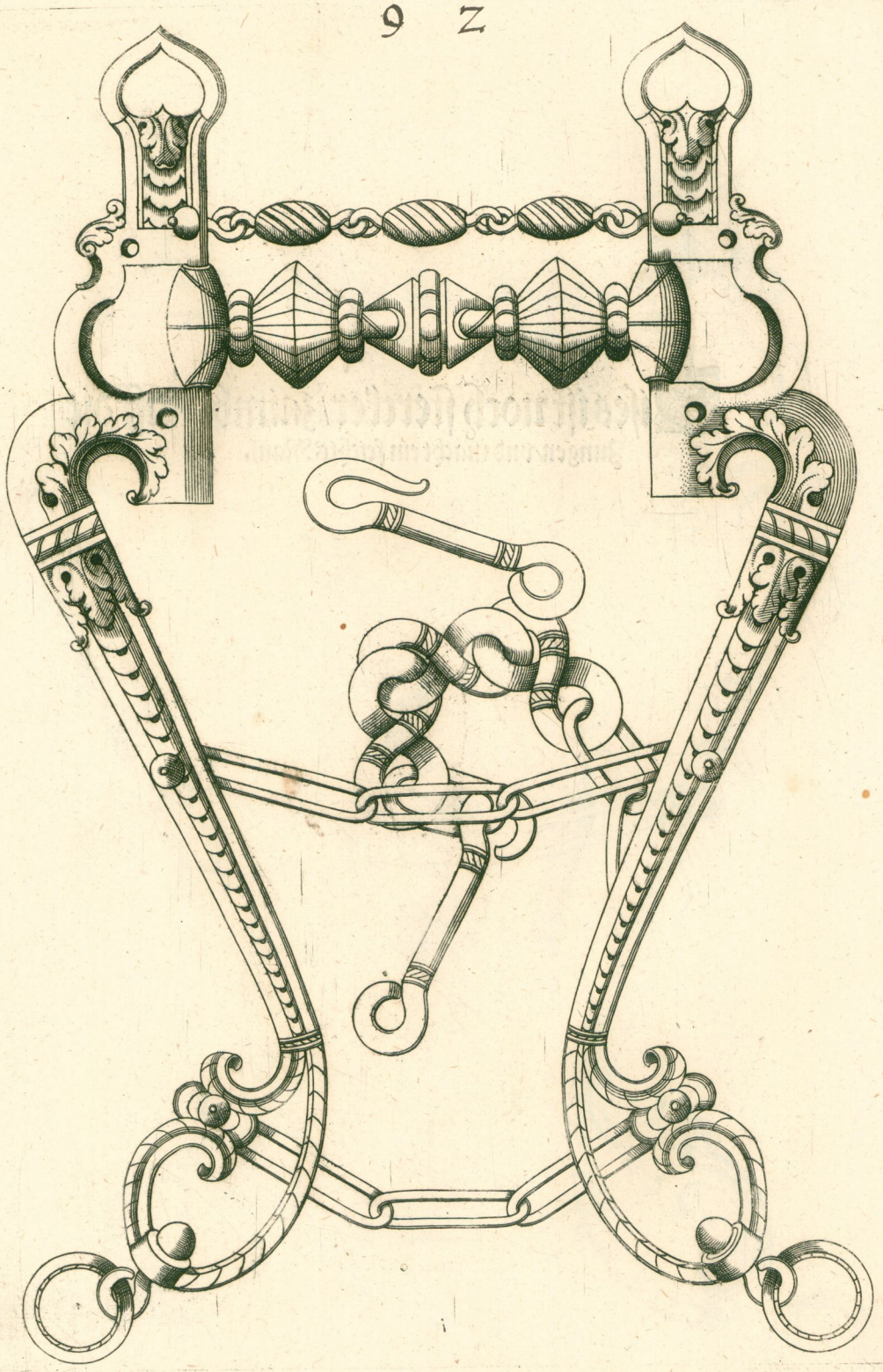




Dises Biß hat einen vmbgeenden ring/ taugt für ein Pferdt/ so die Zungen streckt/ oder vber das Biß strecken will/ zaimbt herzů.

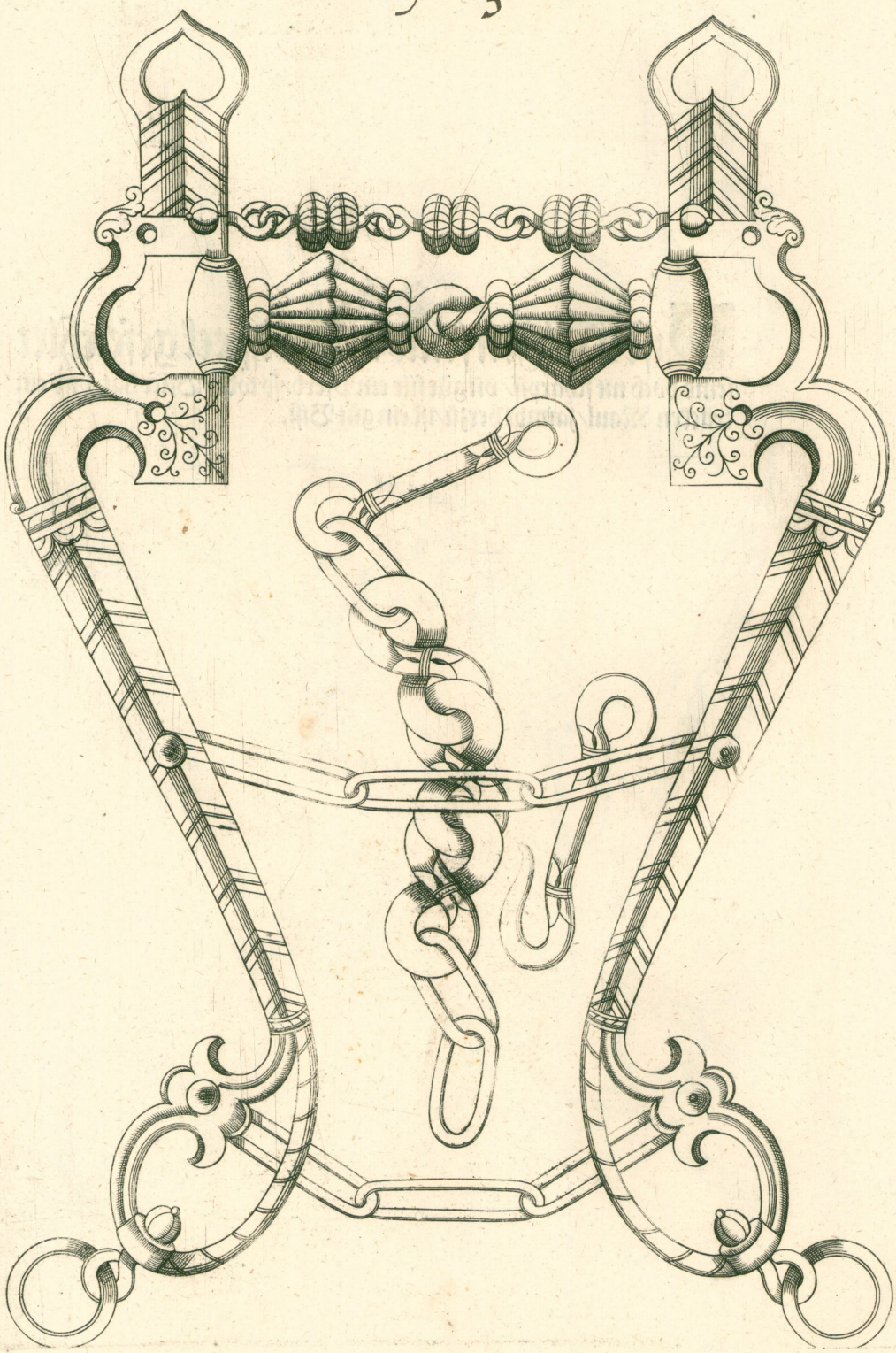


Dises taugt für ein Pferdt / so hart von Billern / dicke Lefftzen hat / vnd schwer in der Hand ist / zaimbt herzů / vnd macht ein feichts Maul / ist ein gůtt Biß / offen / vnd kompt her auß den zweyen nachuolgenden.

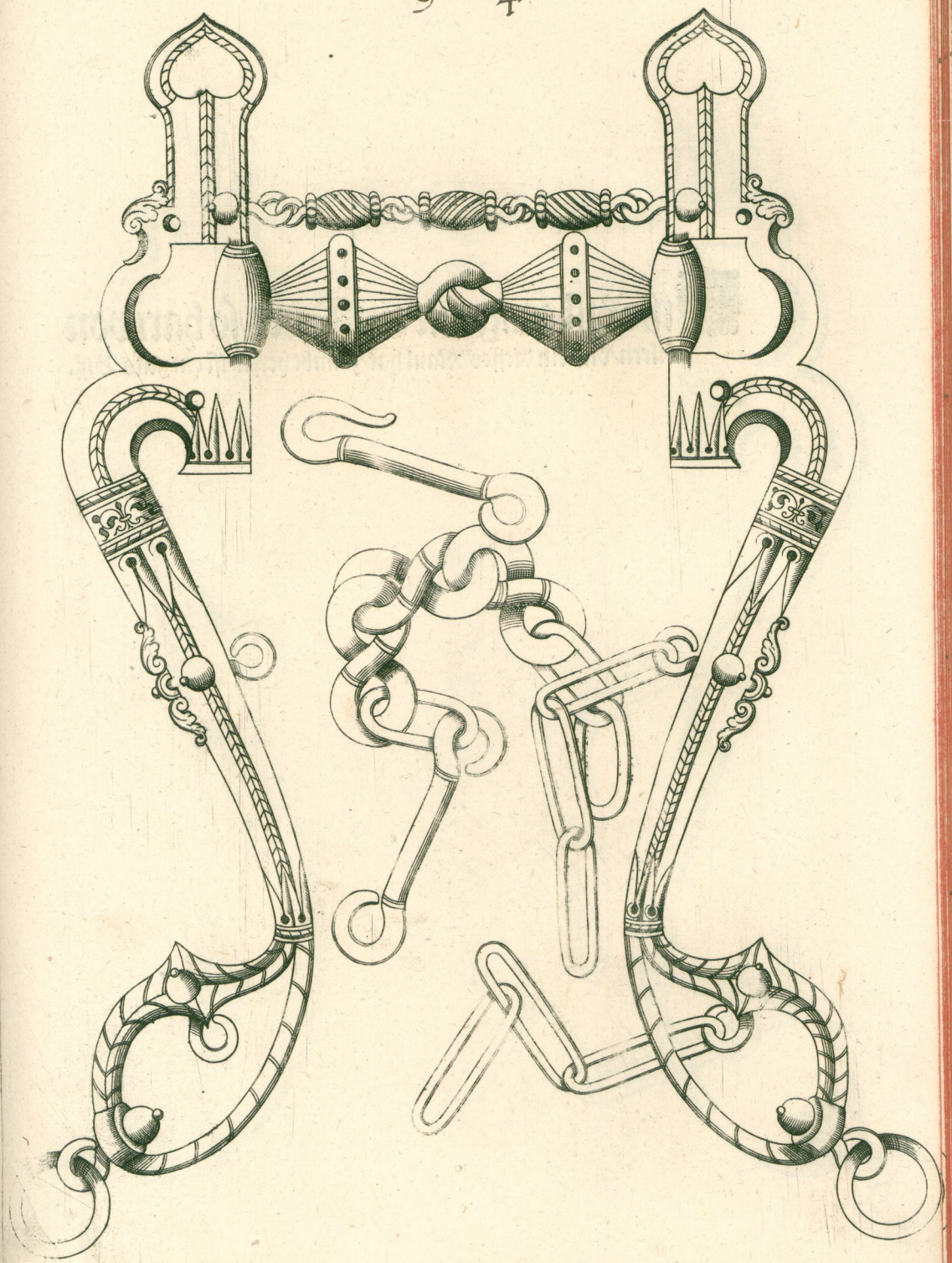


Dises ist noch stercker/ zaimbt auff die Zungen/ vnd macht ein feichts Maul.

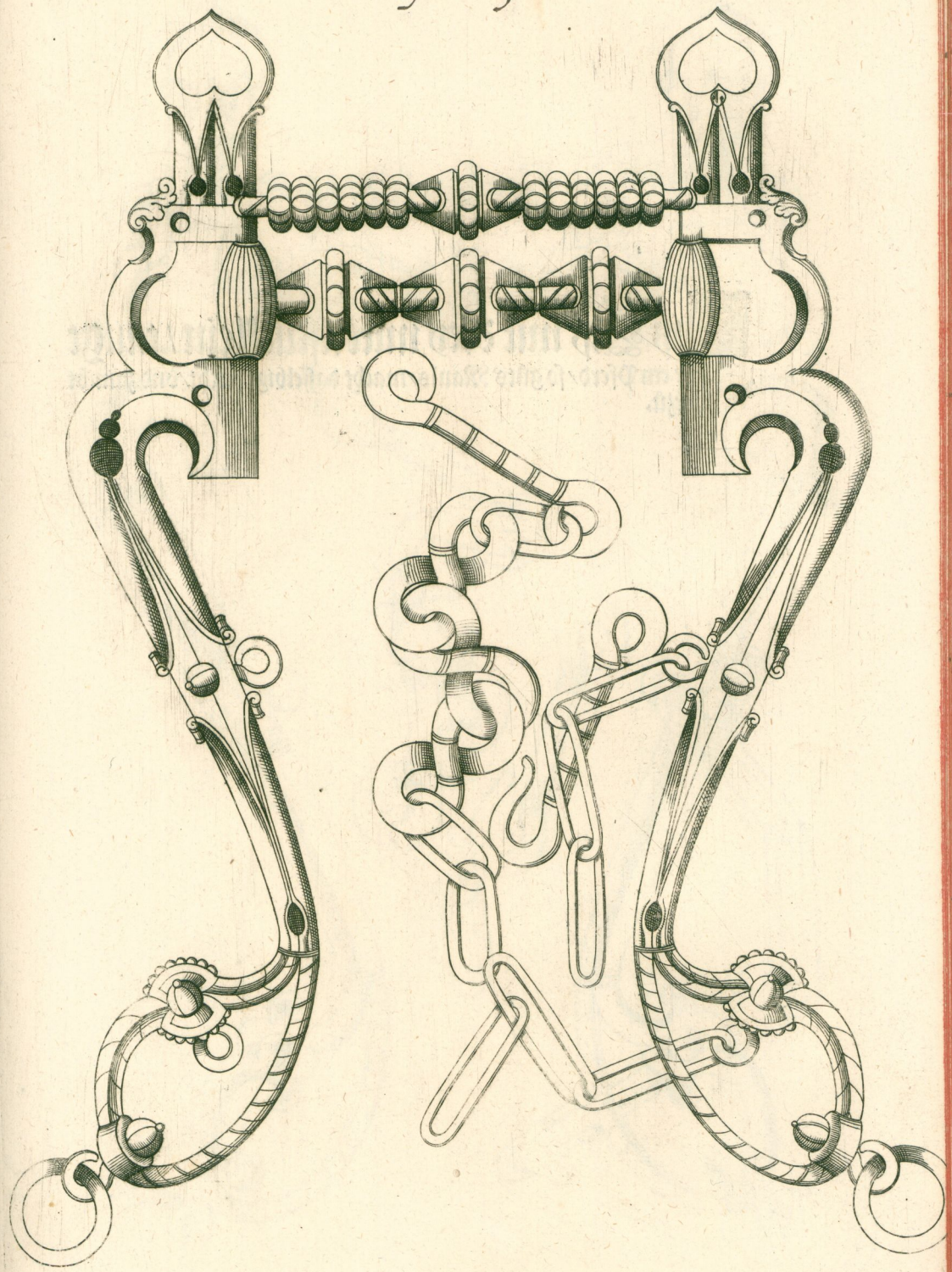




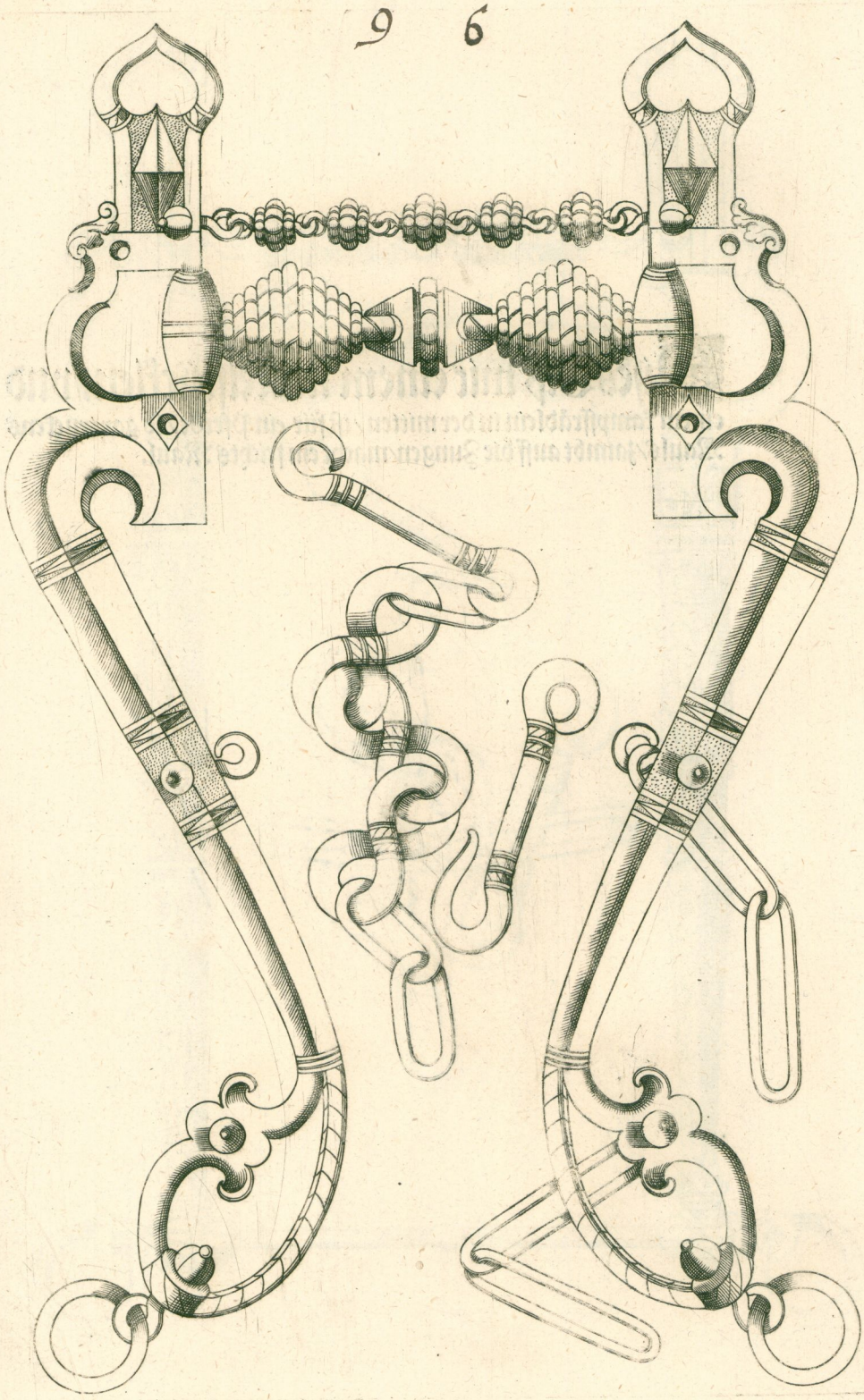
Diſe Waltzen ſeind in zwölff eck gefeichlet ſeind doch nit ſcharpff/ vñ gůt für ein Pferd/ ſo todte Biler hat/ vnd ein trucken Maul/ zaimbt herzů/ iſt ein gůt Biß.



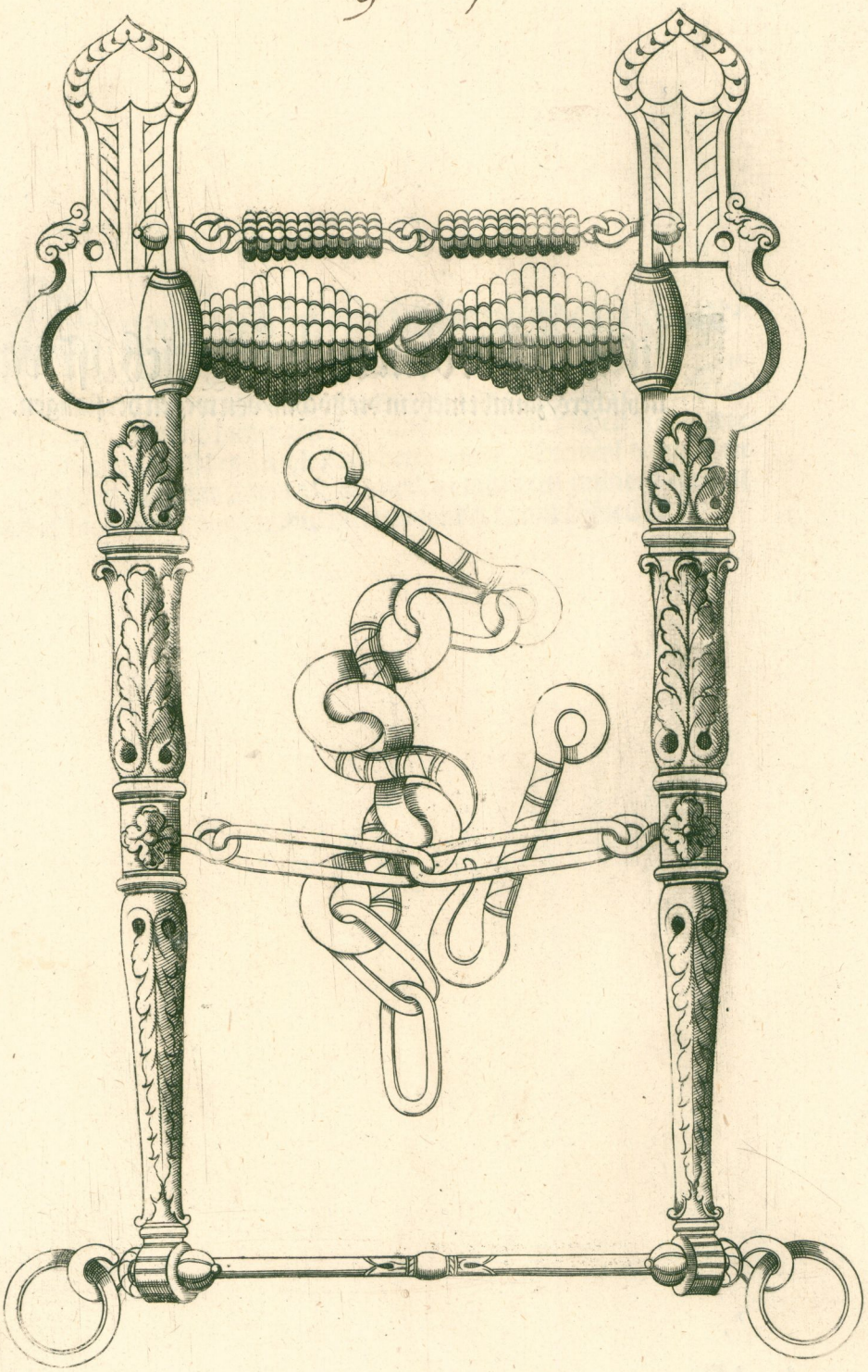
Diß Biß taugt für ein Pferd/ so hart von
Bilern/ vnd ein diefes Maul hat/ zaimbt herzů/ ist ein gůts Biß.



Diß Biß mit drey mittelstücklein / taugt für ein Pferd / so güts Mauls / macht dasselbige feicht / vnd zaimbt herzů.



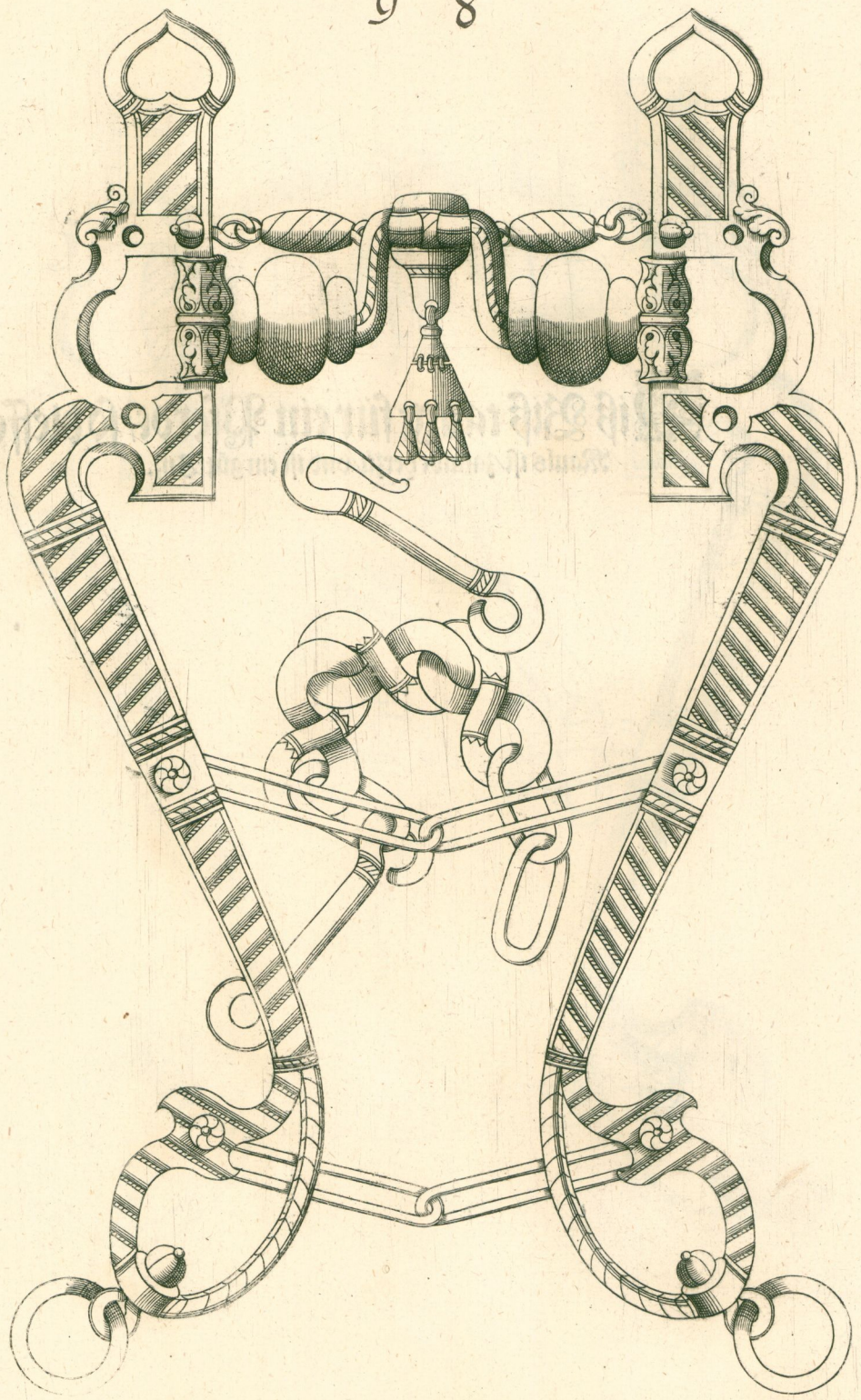
Dises Biß mit einem mittelstücklein/vnd einem kampffrädlein in der mitten/ist für ein Pferdt/so gar truckens Mauls/zaimbt auff die Zungen/macht ein feichts Maul.



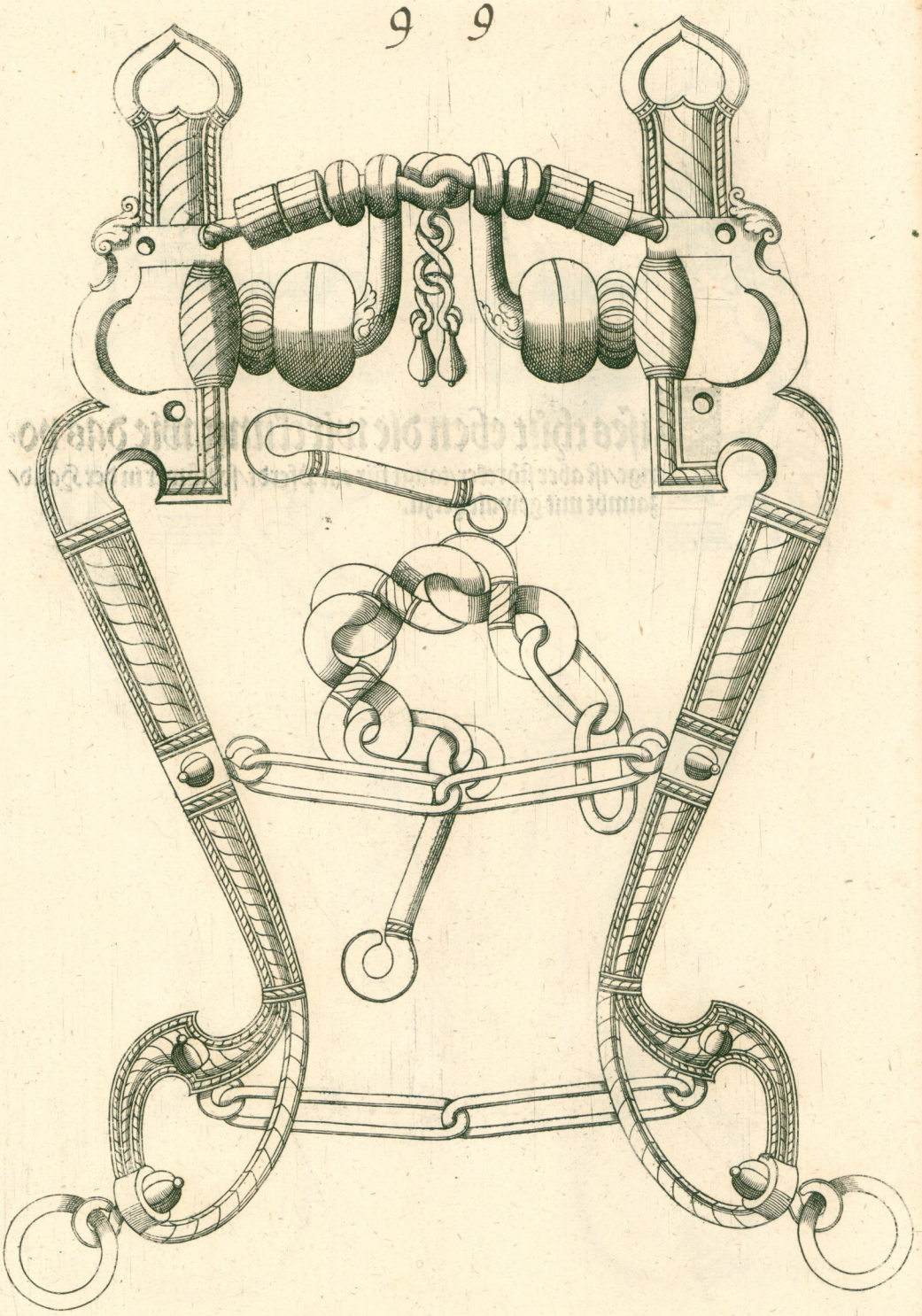
Dises würckt dem vorigen gleich / ist was
lieblichers / zaimbt mehr in die höchin / von wegen der stangen.



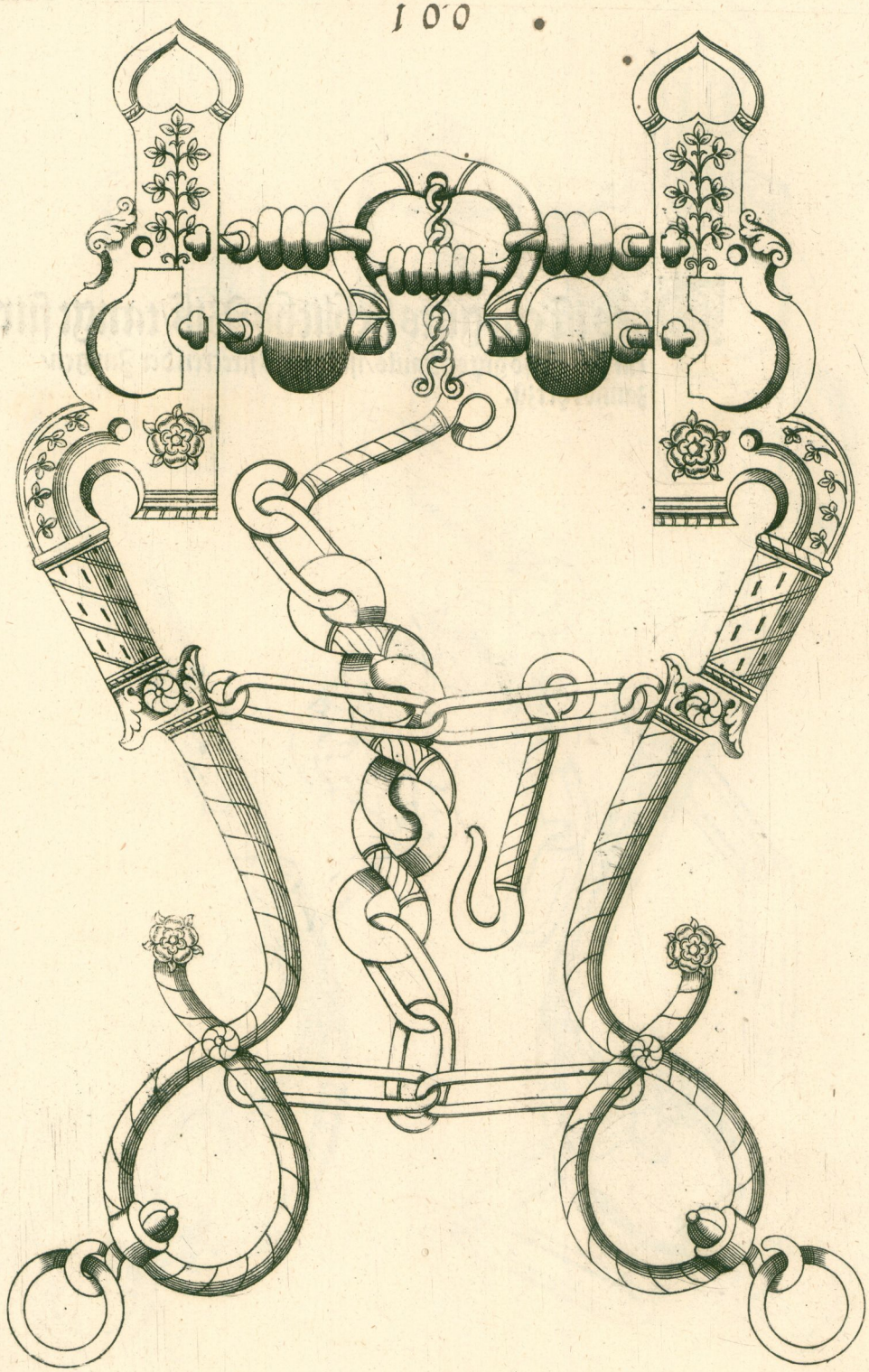
Dieuornen ist gehandlet worden von etlichen geschloßnen Bisen/so allerlay einfache Rollen oder Kuglen haben/Hernach aber volgen etliche wenig Biß die offen seind/die hab ich aber allein darumb hieher gesetzt/damit man darauß sehen möge/wie dise offne Biß auß den geschloßnen herkommen/Dieweyl dann oben in den Canonen vnd Cappen Biß allerley offnungen zufinden/so will ich allhieweyter dauon nichts melden/sonder damit abbrechen.



Diß Biß taugt für ein Pferdt/ so dteffes Mauls ist/ zaimbt herzů/ vnd ist ein gůt Biß.

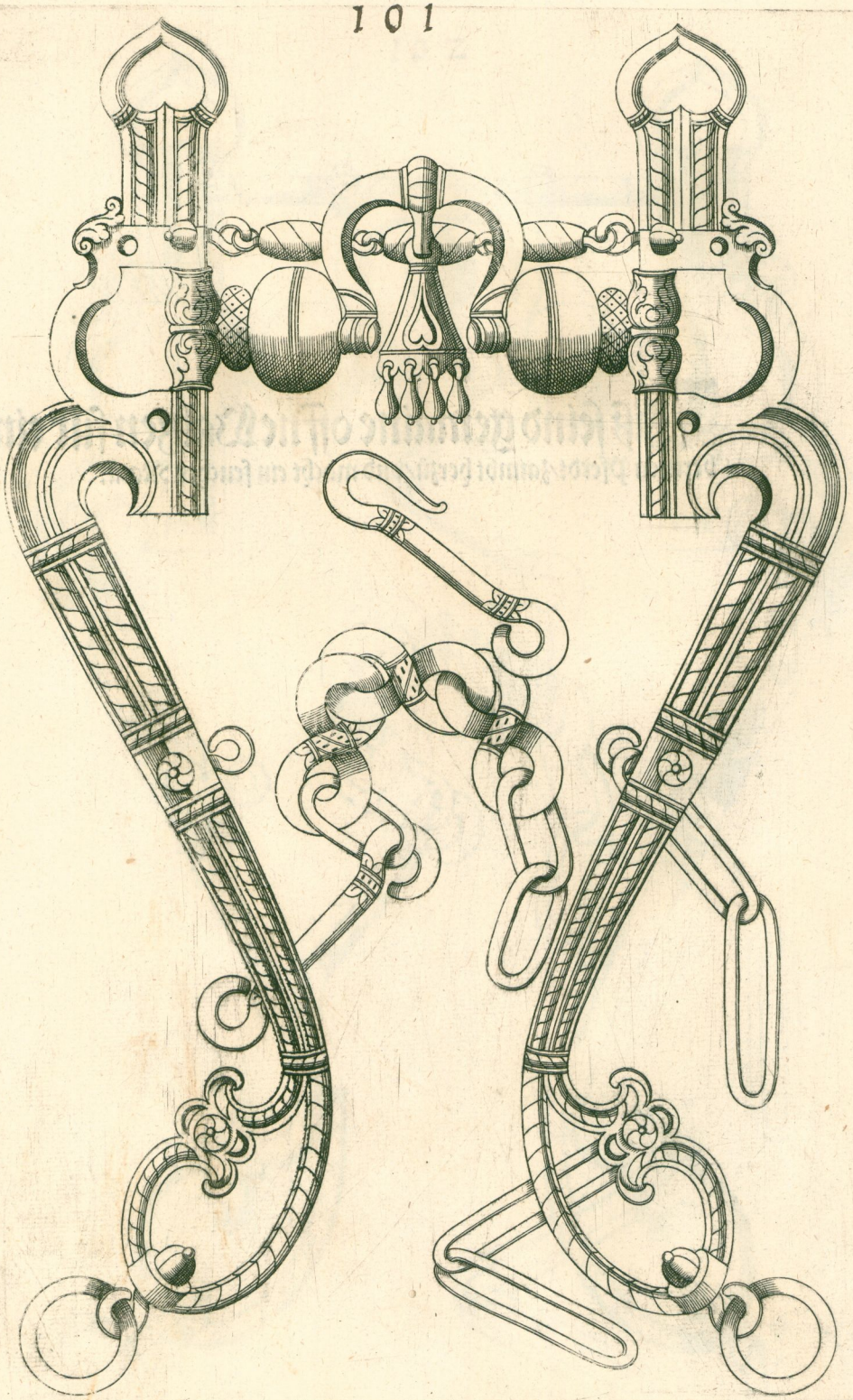


Dises thůt eben die wirckung/wie das vorige/ist aber störcker/taugt für ein Pferdt/so schwer in der Hand/zaimbt mit gewalt herzů.

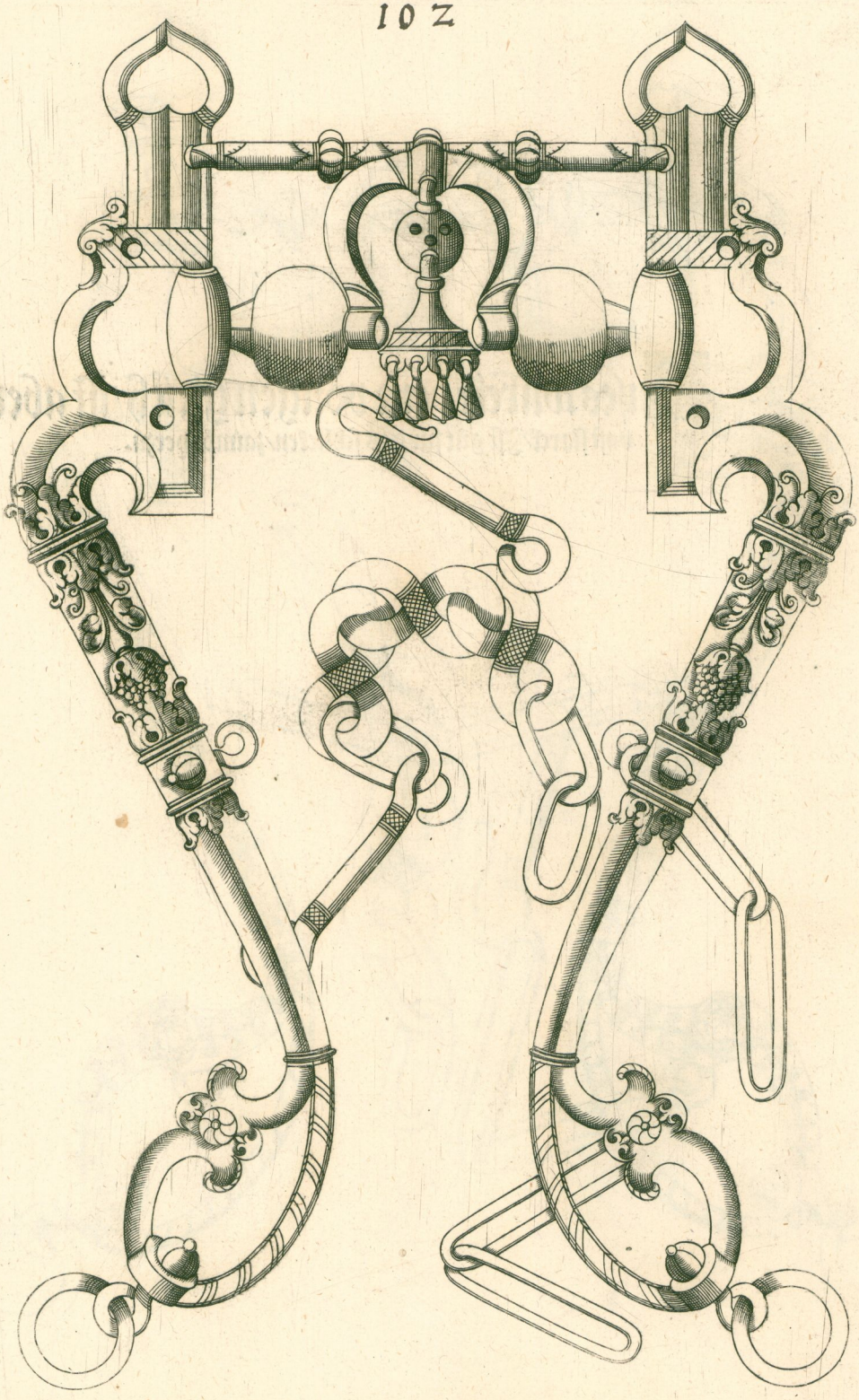


Dises ist ein güts liebliches Biß/tangt für ein Pferdt/so güts Mauls/ist für das strecken der Zungen/ zaimbt herzů.

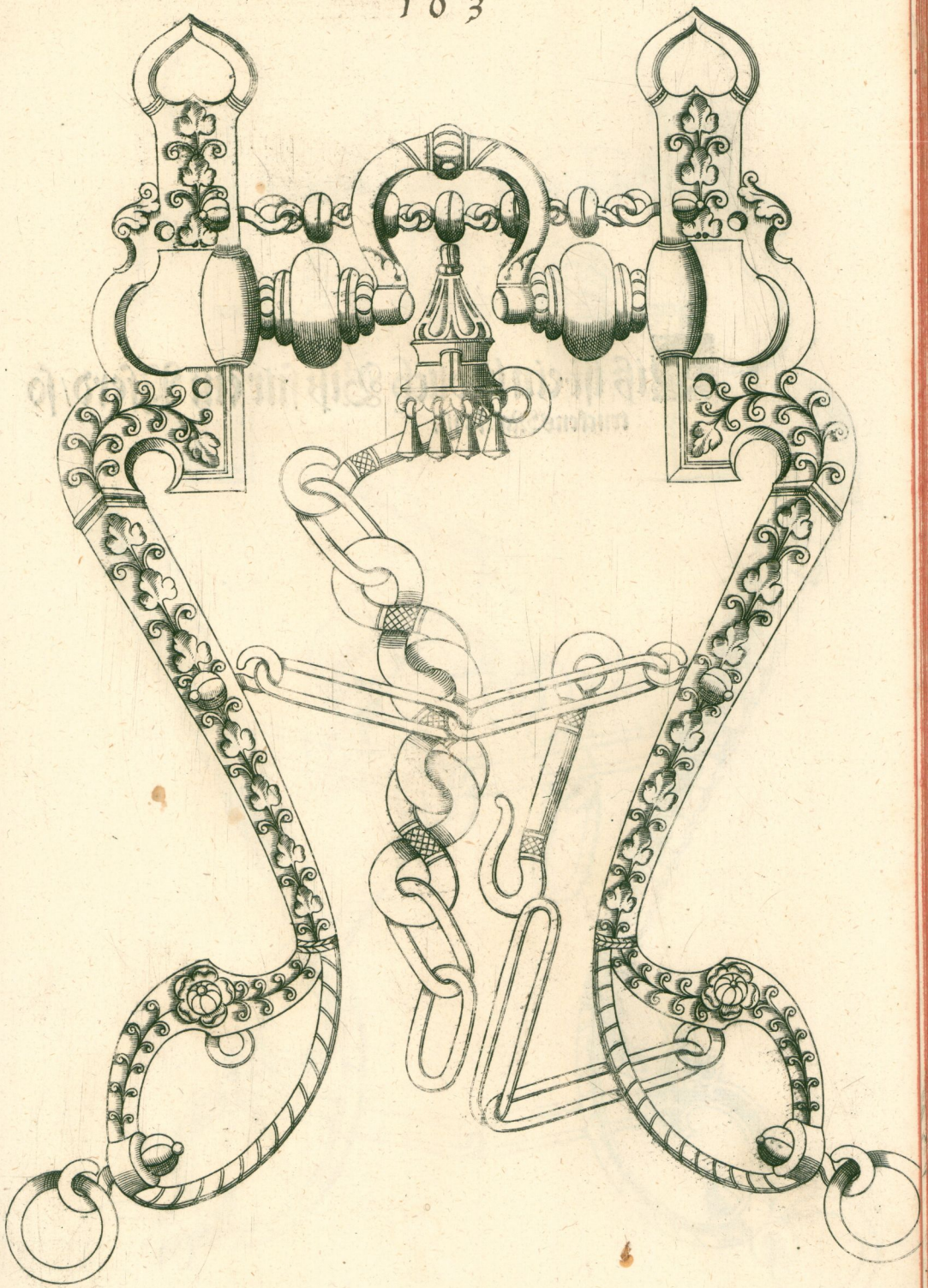




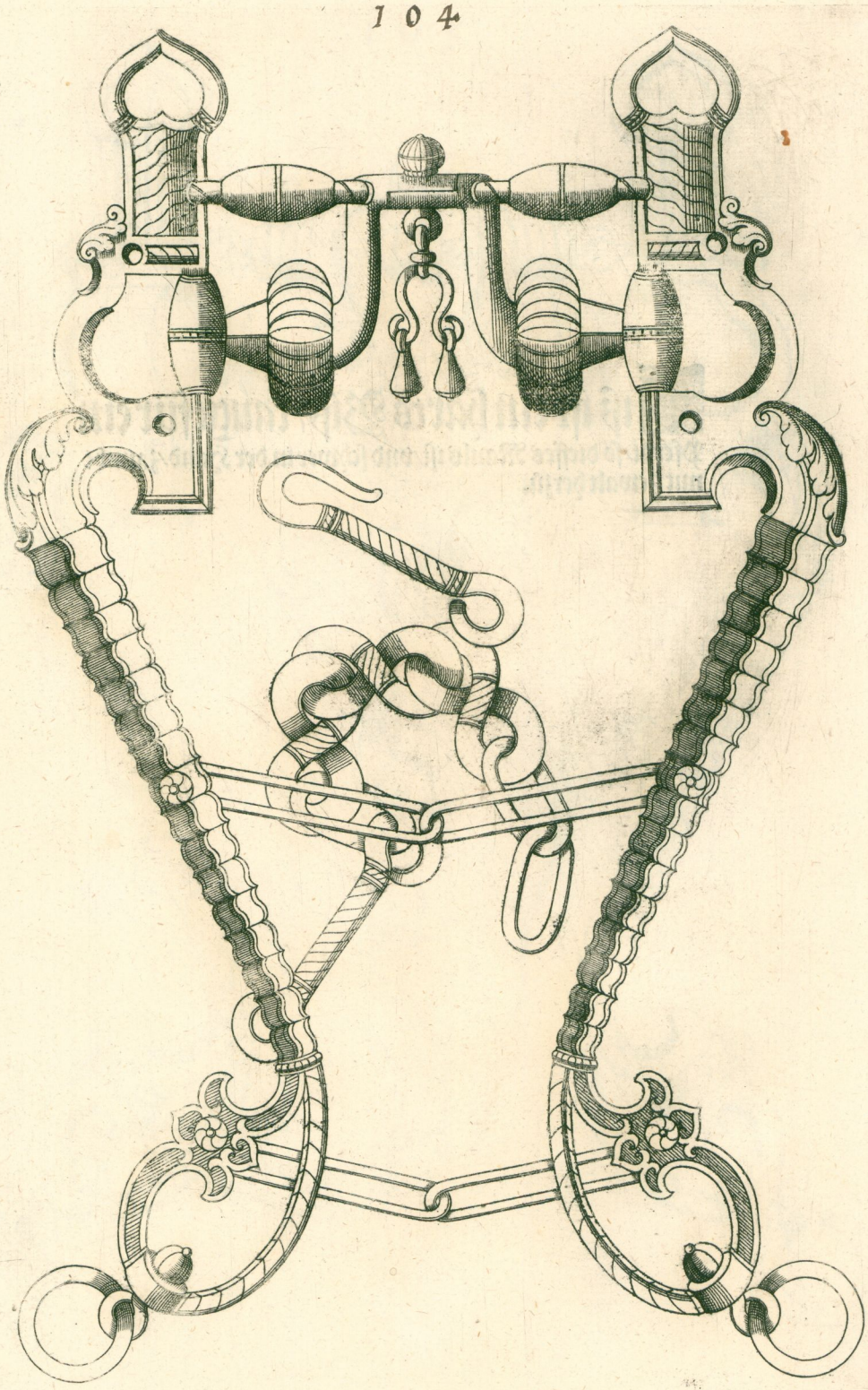
Diß seind gemaine offne Waltzen für ein beritten Pferdt/zaimbt herzů/vnd macht ein feuchts Maul.



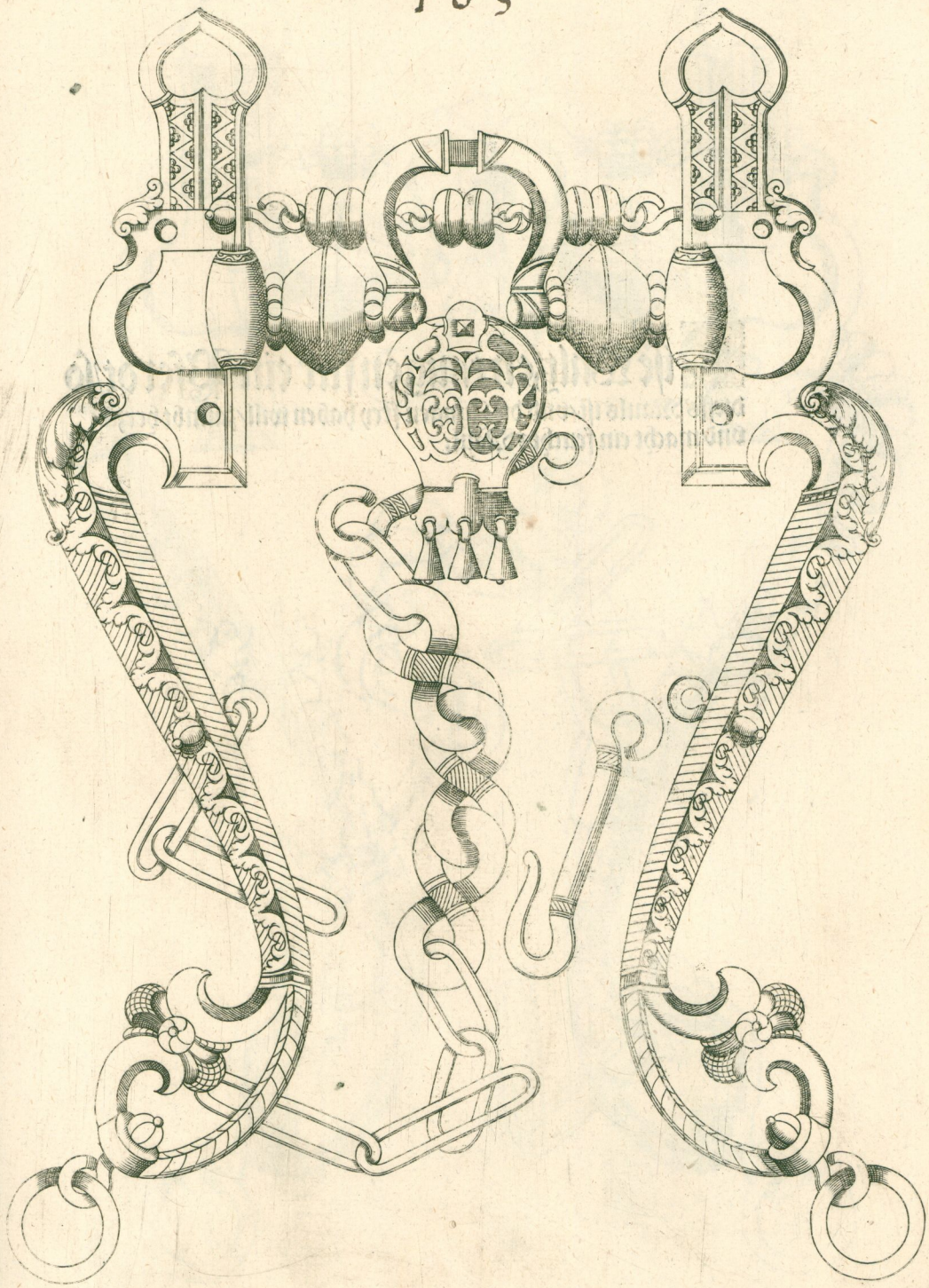
Dises würckt dem vorigen gleich/ ist aber
vast starck/ Jst gůt für das schlicken/ zaimbt herzů.



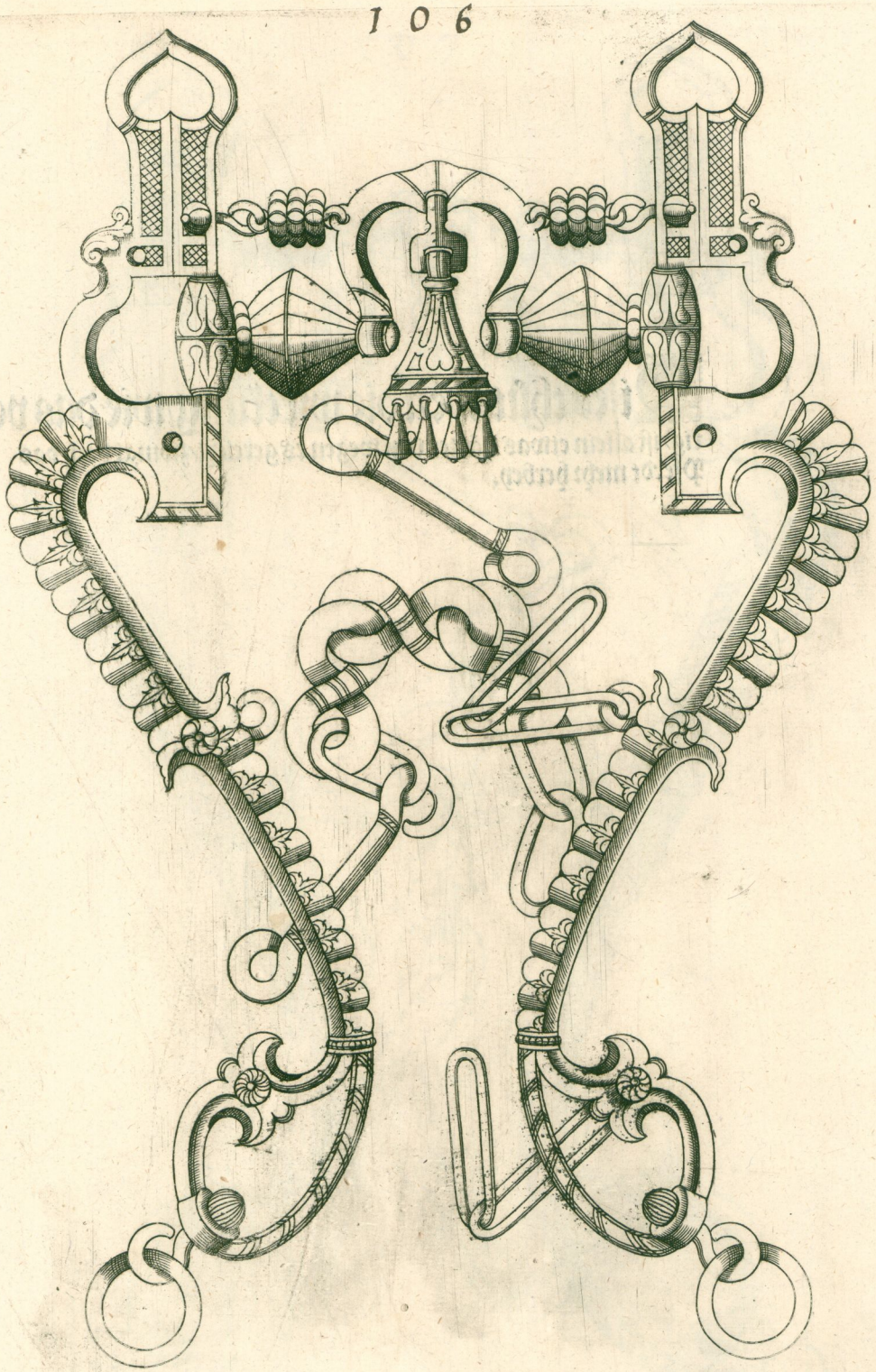
Diß ist ein lieblich Biß für ein Pferd/ so truckens Mauls ist.



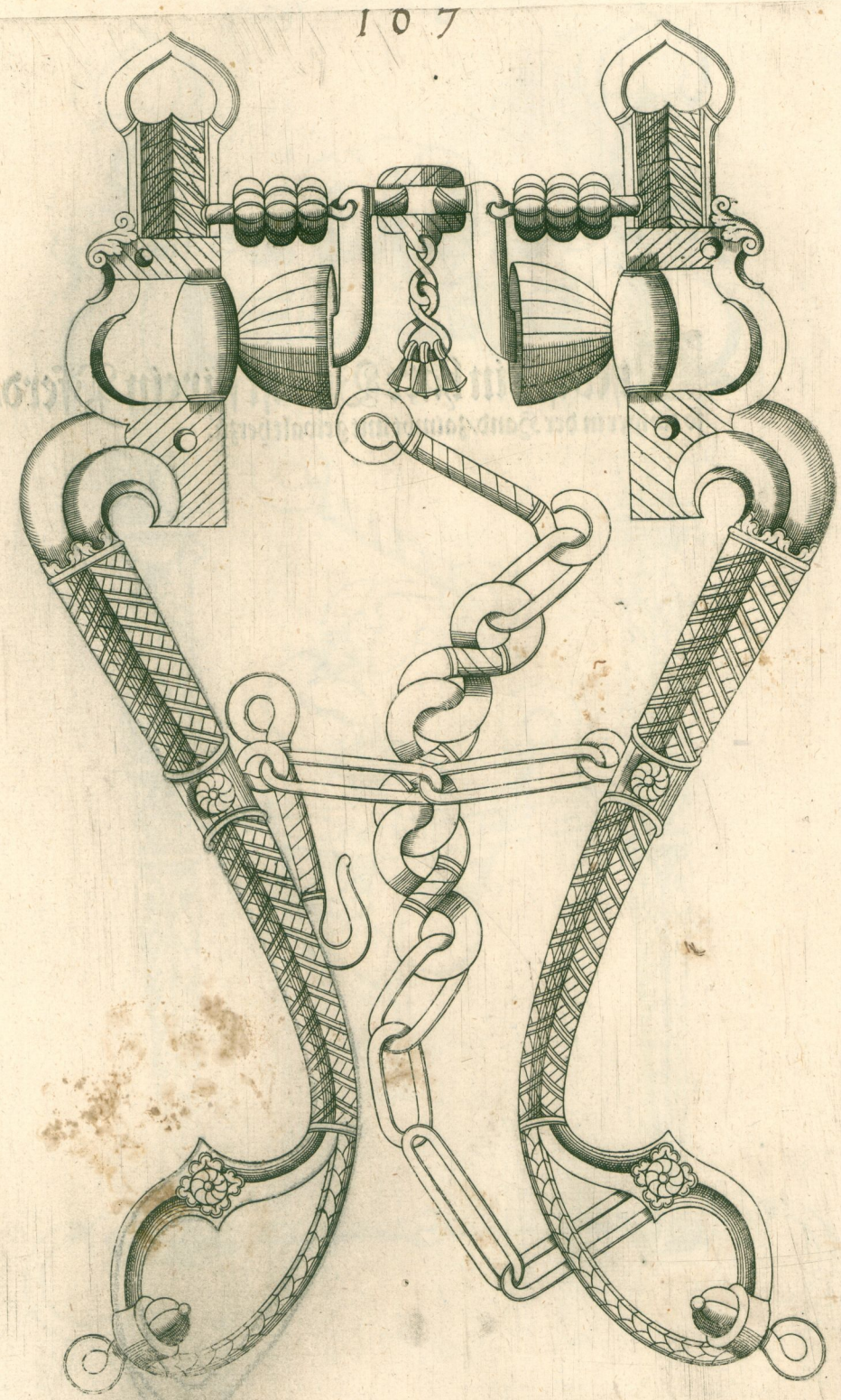
Diß ist ein harts Biß/ taugt für ein Pferdt/ so dieffes Mauls ist/ vnd schwer in der Hand/ zaimbt mit gewalt herzů.



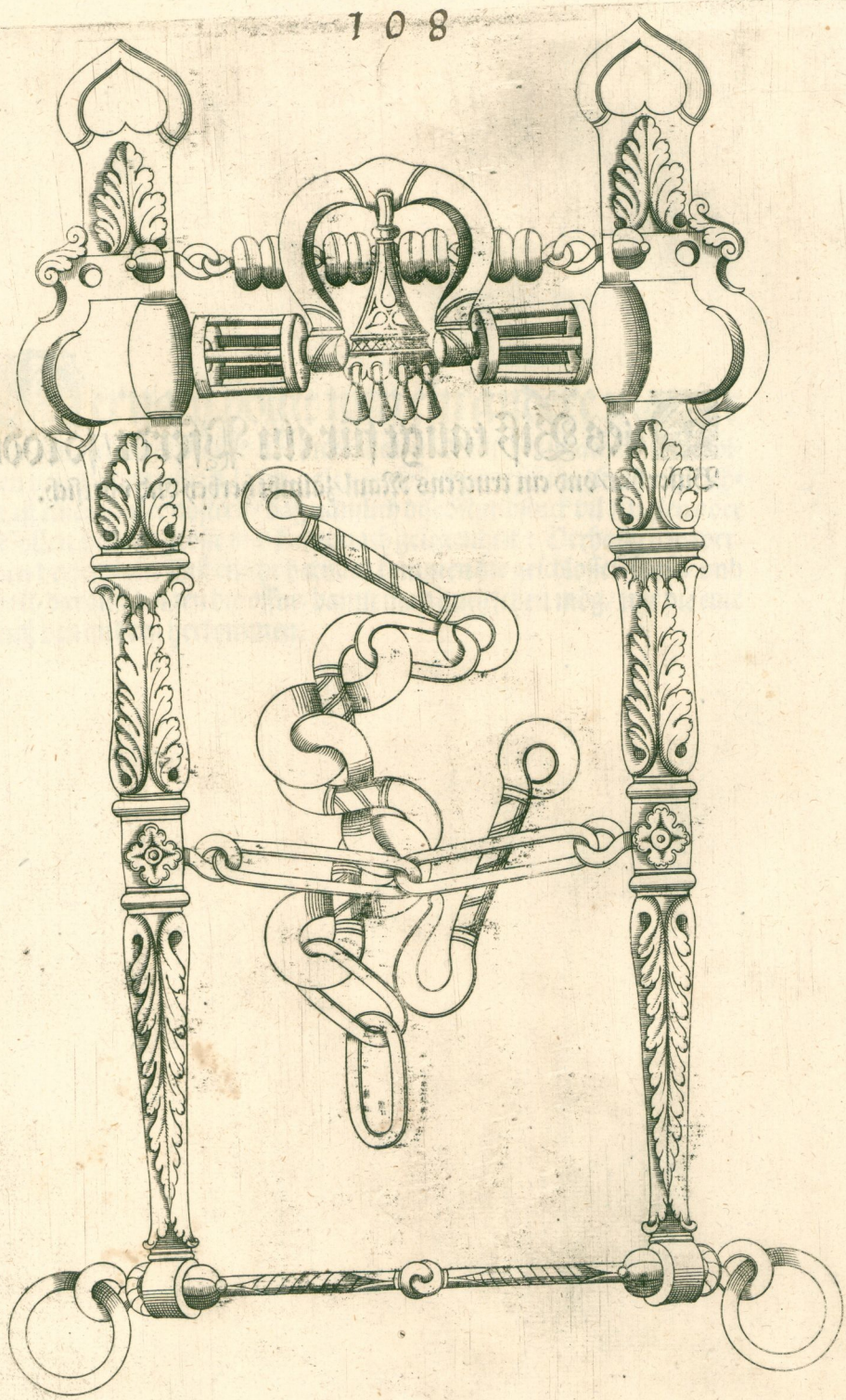
Diese Waltzen taugen für ein Pferdt/ so dieffs Mauls ist/ vnd die Zungen frey haben will/ zaimbt herzů/ vnd macht ein feuchts Maul.



Dises thůt eben die wirckung/wie das vorig/ist allein etwas härter von wegen es gereicht/zwingt doch das Pferdt mehr herbey.

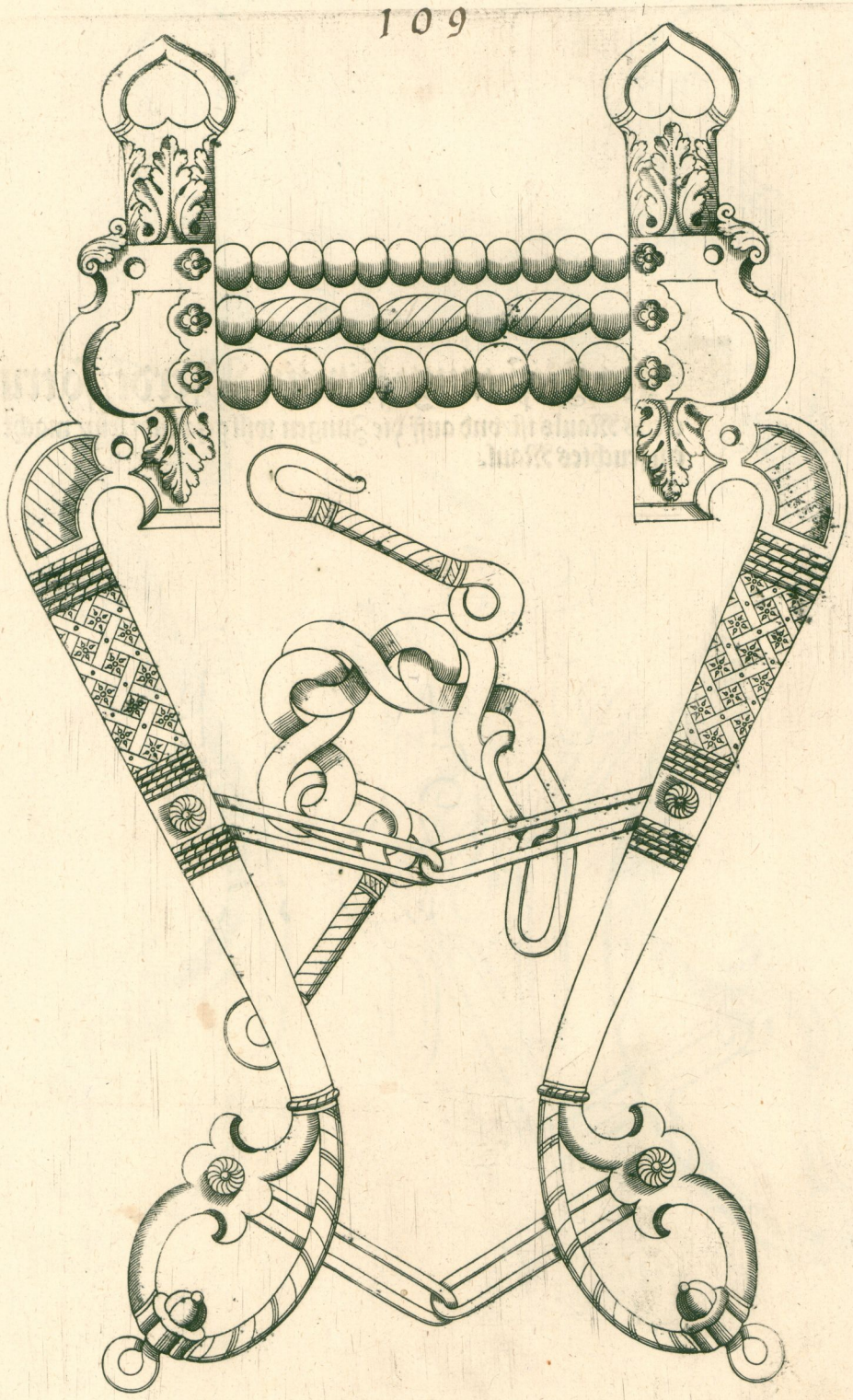


Dises ist ein hart Biß/ ist für ein Pferdt/
so schwer in der Hand/ zaimbt mit gewalt herzů.



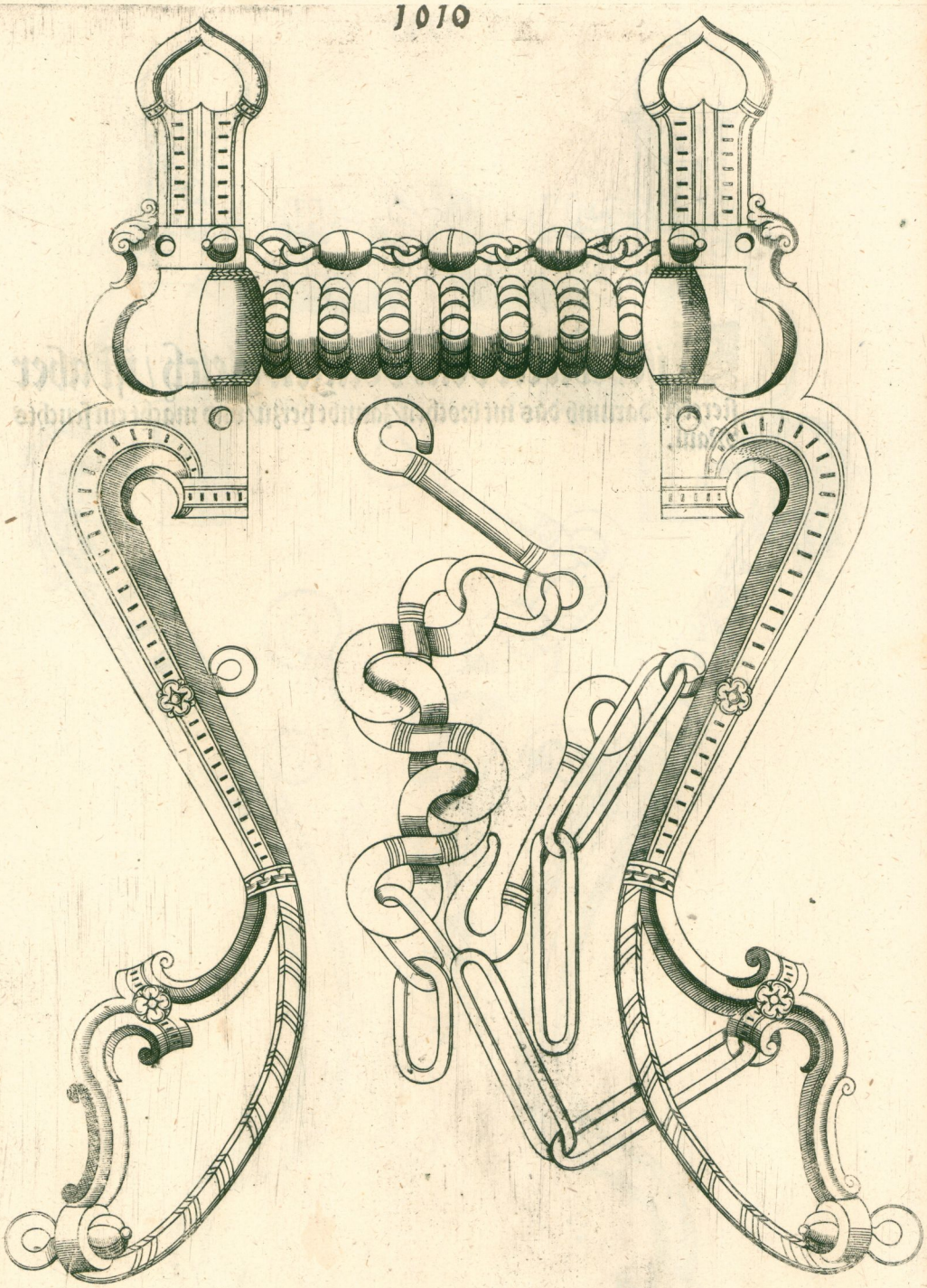
Diſes Biß taugt für ein Pferdt/ ſo todte Büler hat/ vnd ein truckens Maul/ zaimbt herbey vnd vberſich.

Hernach volgt nun ein andere manier von Kuglen oder Rollen/ welliche man in Wälscher sprach nendt Bollen von Pater nostern/ Ich halt das solliches geschehe zů einer gleichnuß eines Pater nosters/ daß nämlich dise Mundstuck vil Kuglen oder Bollen haben/ grosse vnd kleine nach gelegenheit: Derhalben so werden derselbigen Biß etliche hernach kommen die geschlossen seind/ vnd bald darauff volgen die offne/ damit man auch sehen mög/ wie die eine auß den andern herkommen.

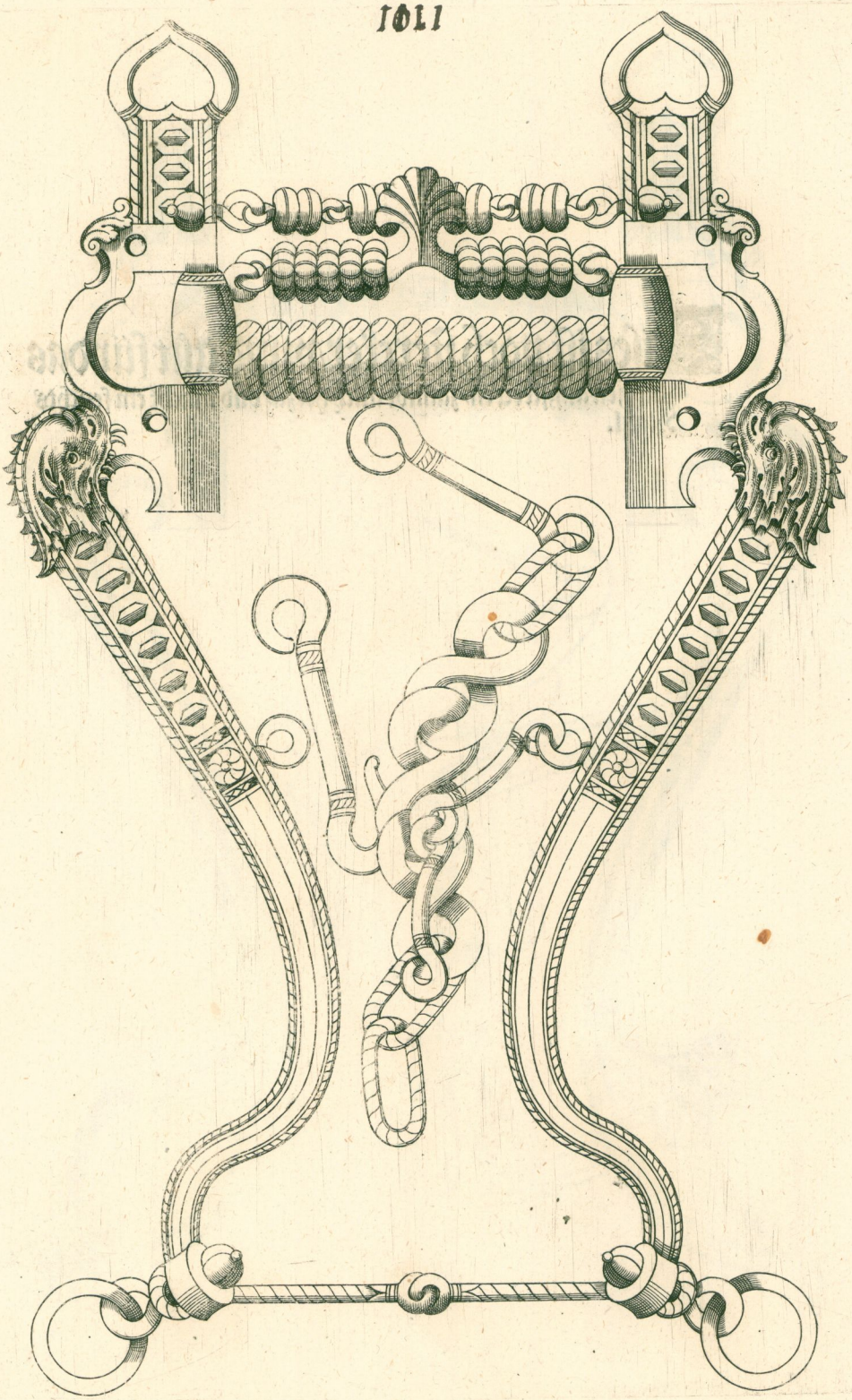


Dises Biß taugt für ein Pferdt/ so truckens Mauls ist/ vnd auff die Zungen will gezaimbt sein/ macht ein feuchtes Maul.





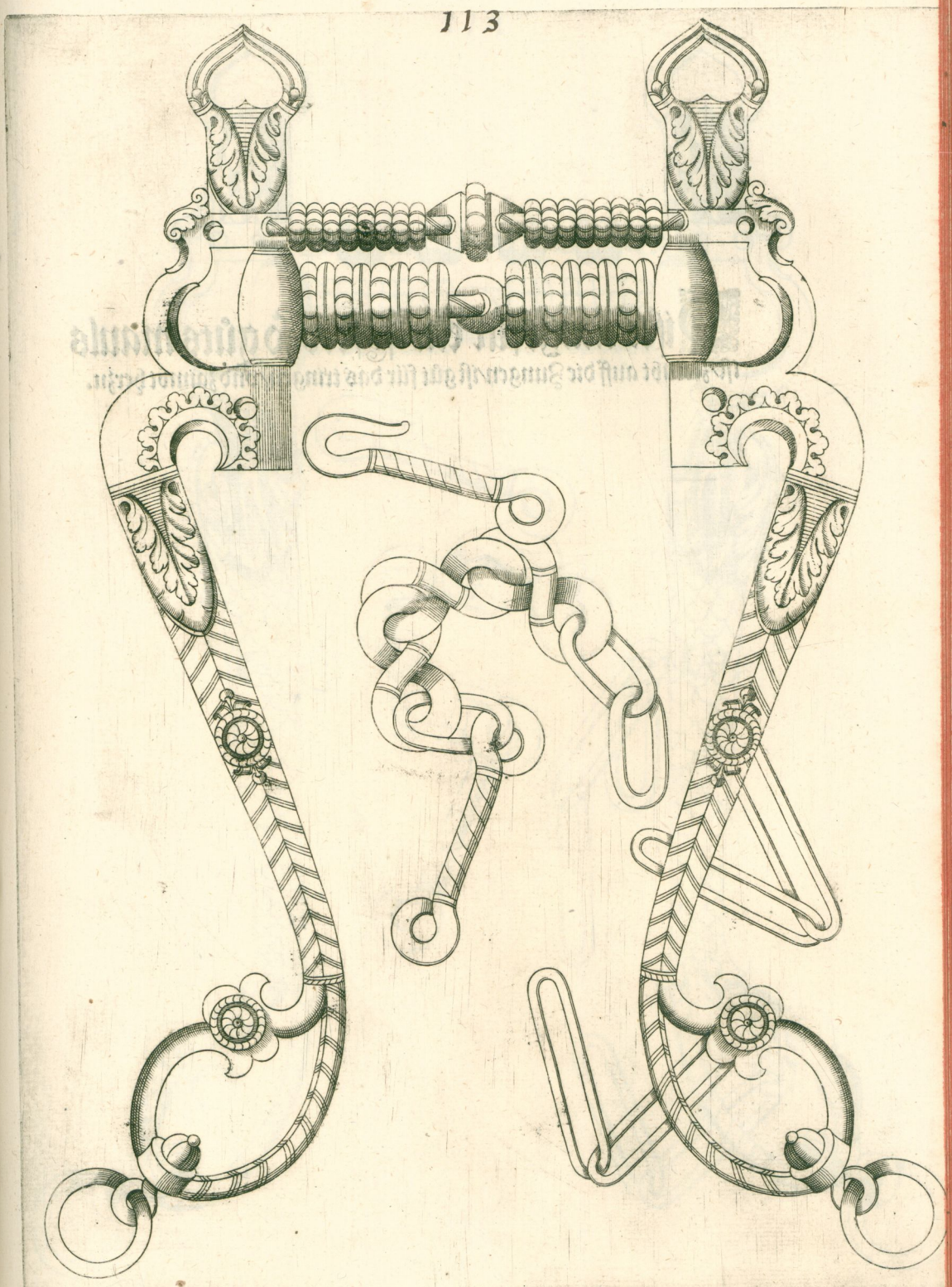
Diſes wirckt dem vorigen gleich / iſt aber ſtercker / darumb das nit brochen / zaimbt herzů / vnd macht ein feuchts Maul.



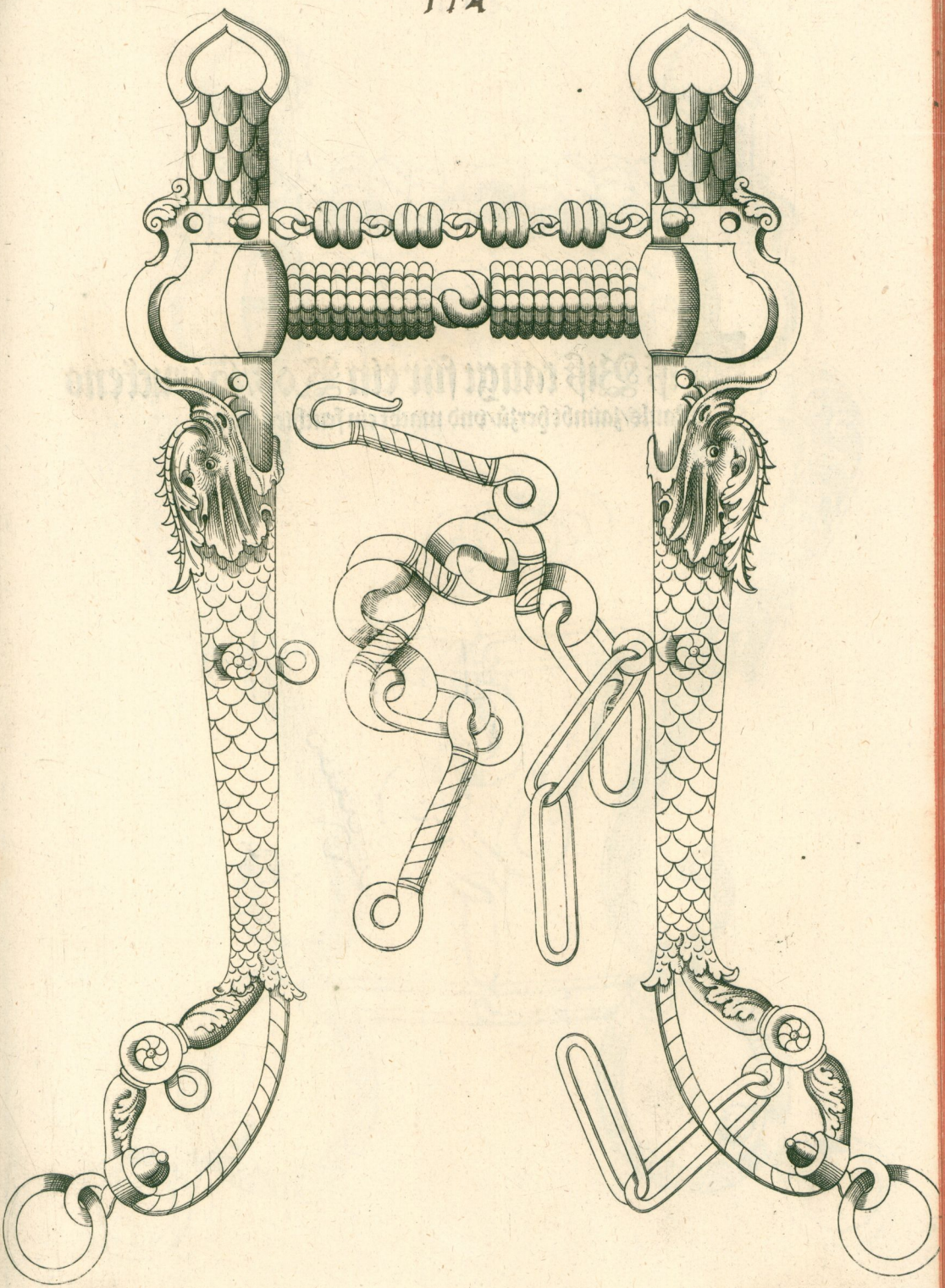
Dises ist noch stercker/vnnd gůt für das Zungen außstrecken/zaimbt auch herzů/vnd macht ein feuchts Maul.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0277

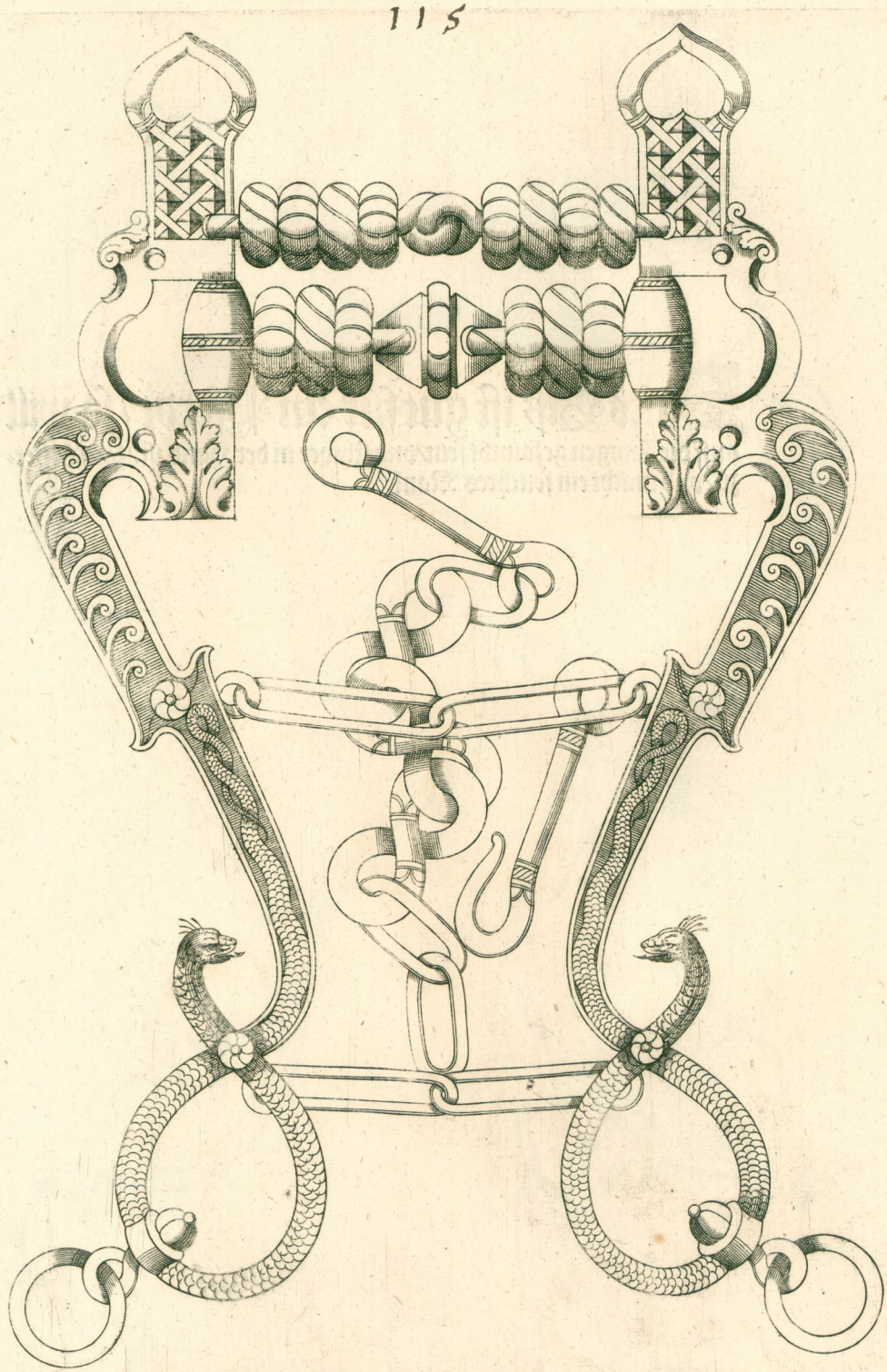
Diß ist gar ein liebliches güts Biß/macht ein feucht Maul/wie dann alle die thůn/so vil gewerbs haben.



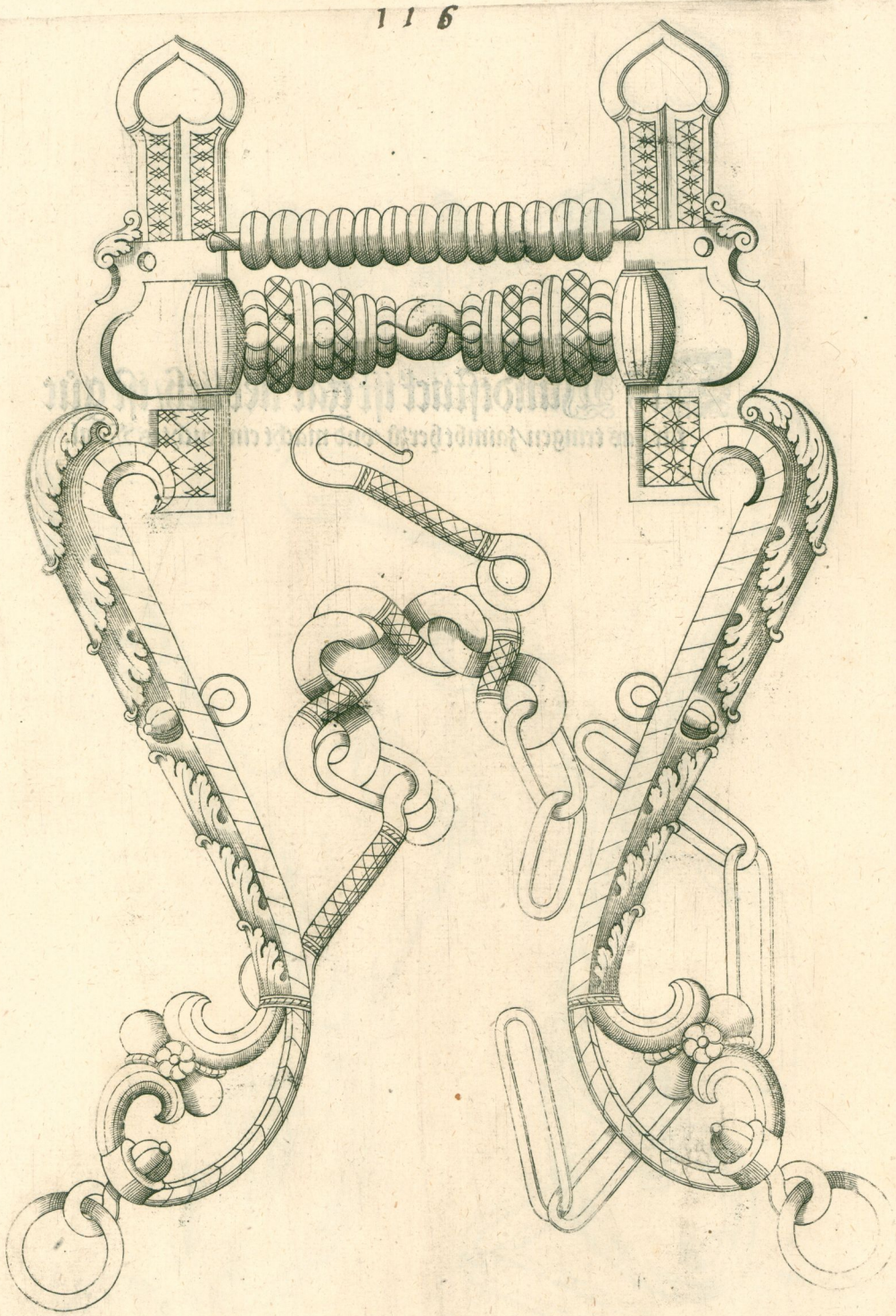
Dises taugt für ein Pferd/so güts mauls
ist/zaimbt auff die Zungen/ist gůt für das tringen/vnd zaimbt herzu.



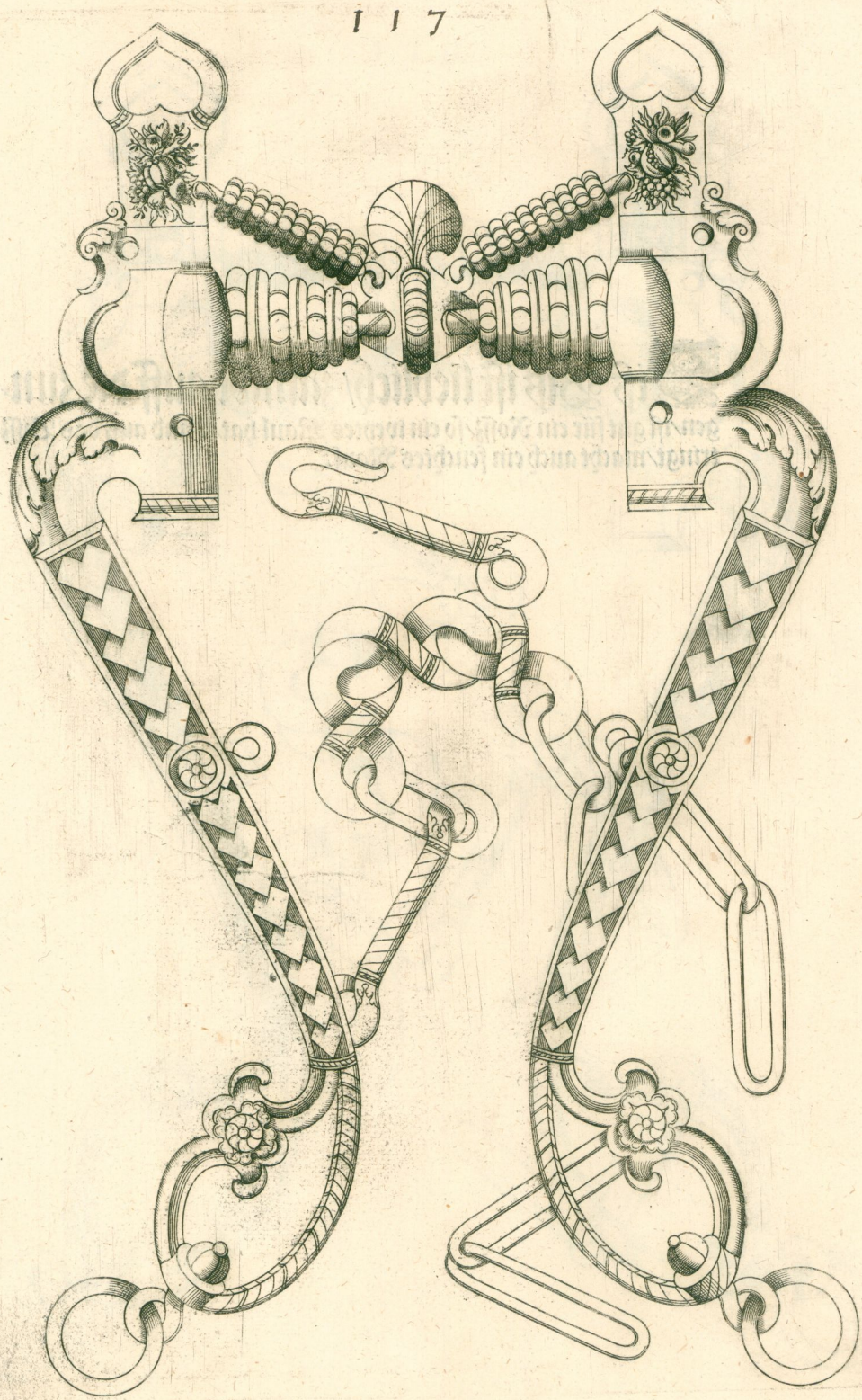
Diß Biß taugt für ein Roß/ so truckens
Mauls/ zaimbt herzů/ vnd macht ein feuchtes Maul.



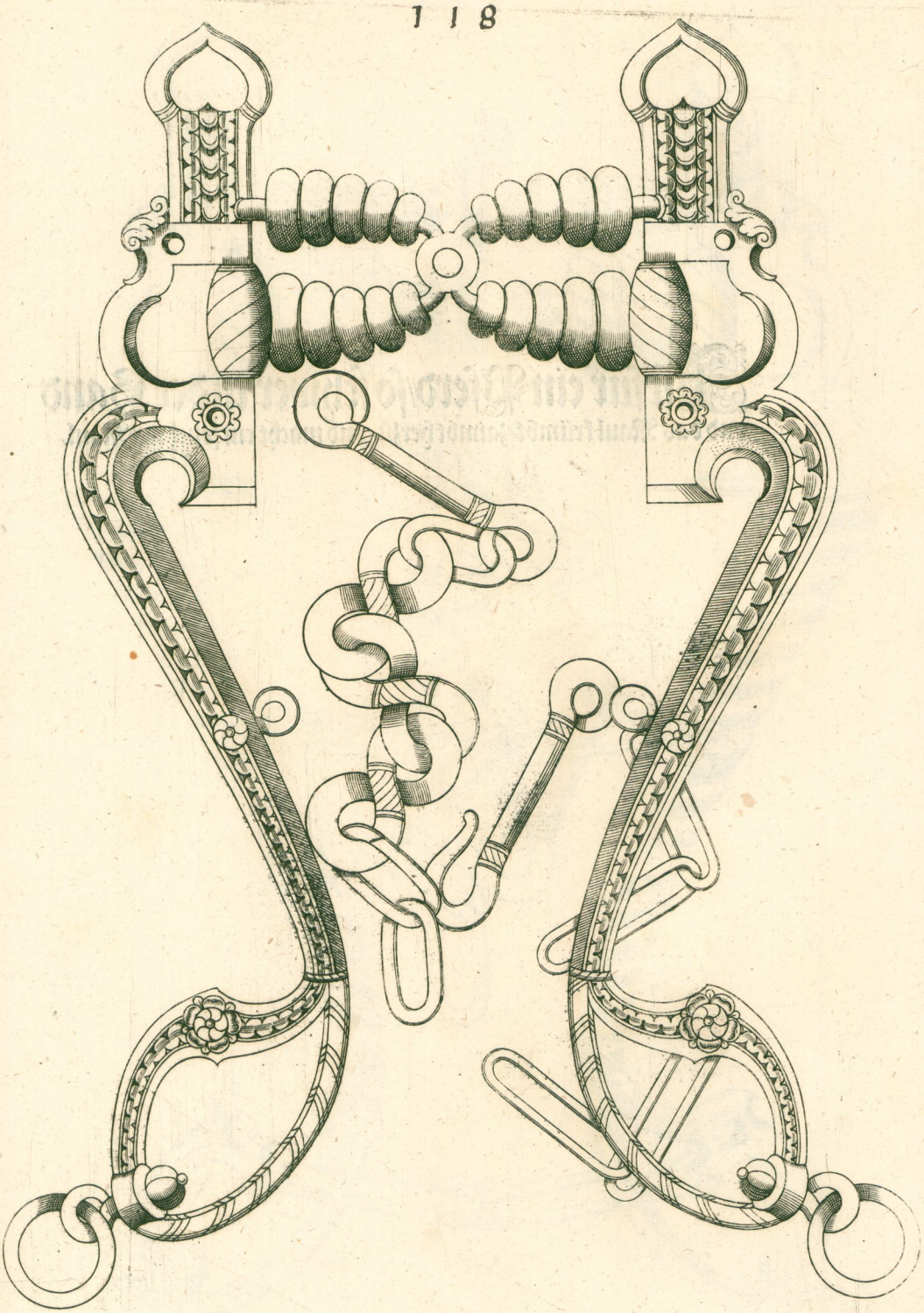
Dises Biß ist gůt für ein Pferdt / so will auff die Zungen gezaimbt sein/vnd schwer in der Hand ist / zaimbt herzů/vnd macht ein feuchtes Maul.



Diß Mundtstuck ist gar lieblich/ ist gůt
für das tringen/ zaimbt herzů/ vnd macht ein feuchtes Maul.

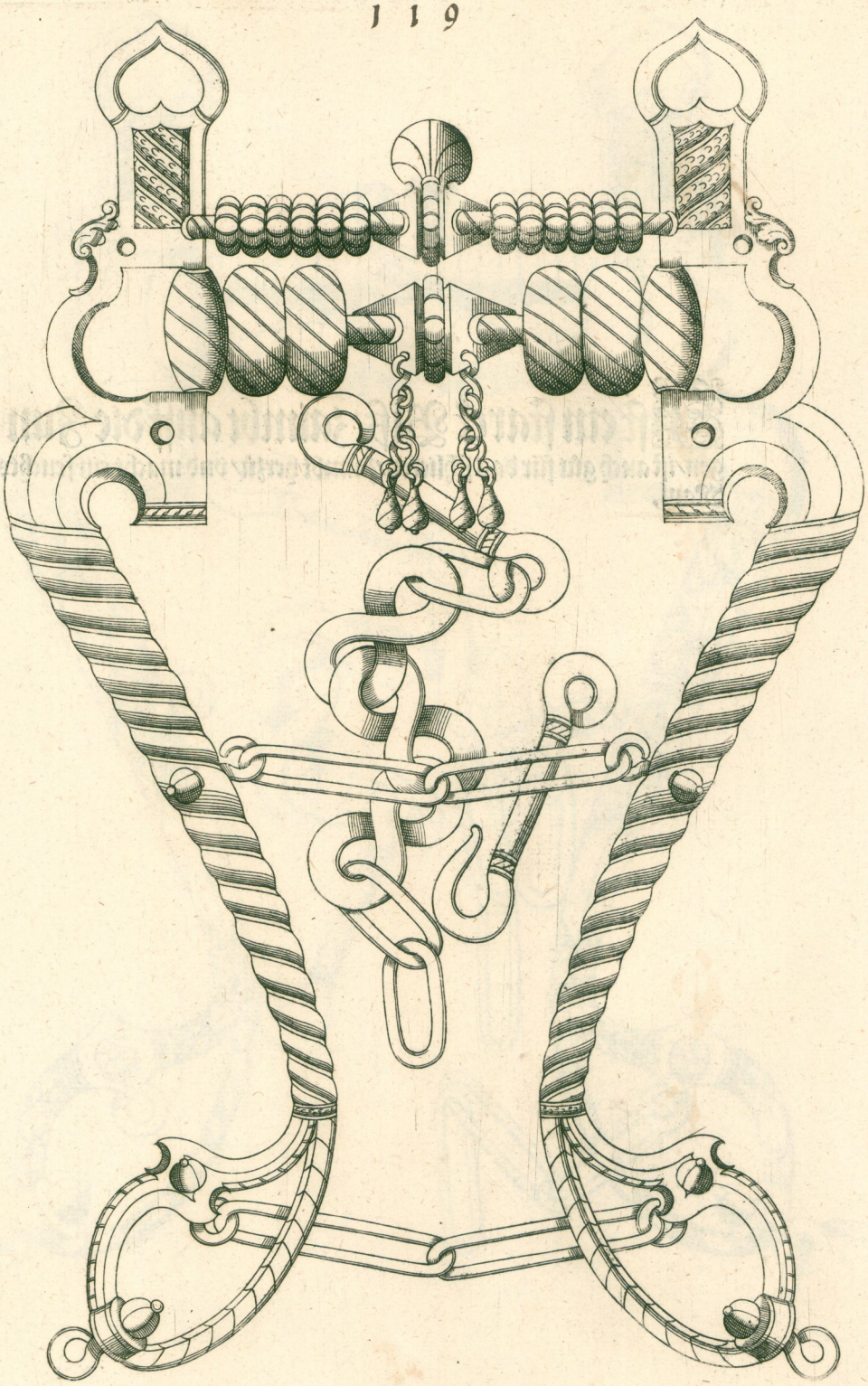


Diß Biß ist lieblich/ zaimbt auff die zungen/ist gůt für ein Rossz/so ein weytes Maul hat/ vnnd auff das Bisz tringt/macht auch ein feuchtes Maul.



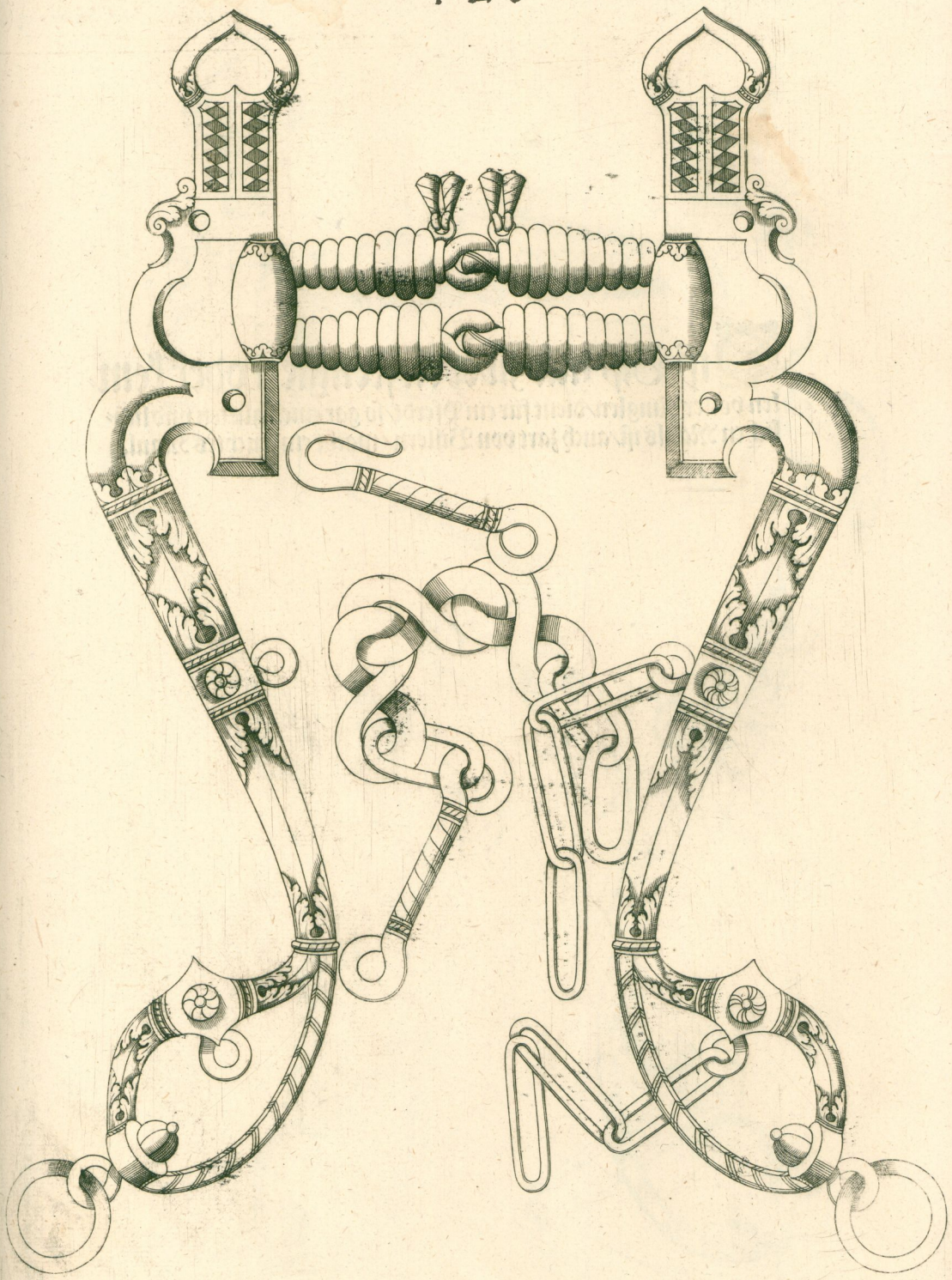
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0289

Ist für ein Pferd/ so schwer in der Hand
vnd das Maul krümbt/ zaimbt herzů/ vnd macht ein feuchtes Maul.

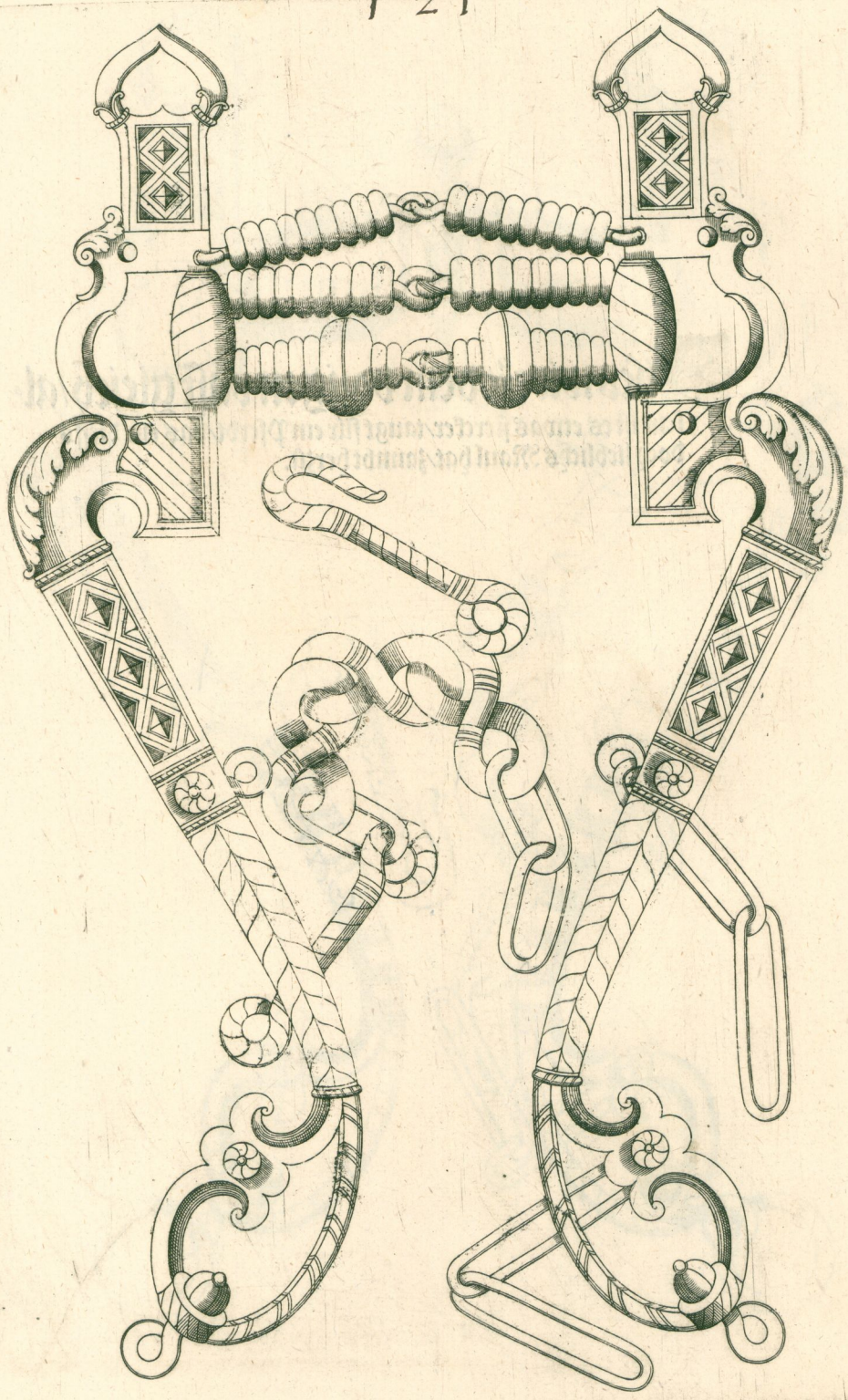




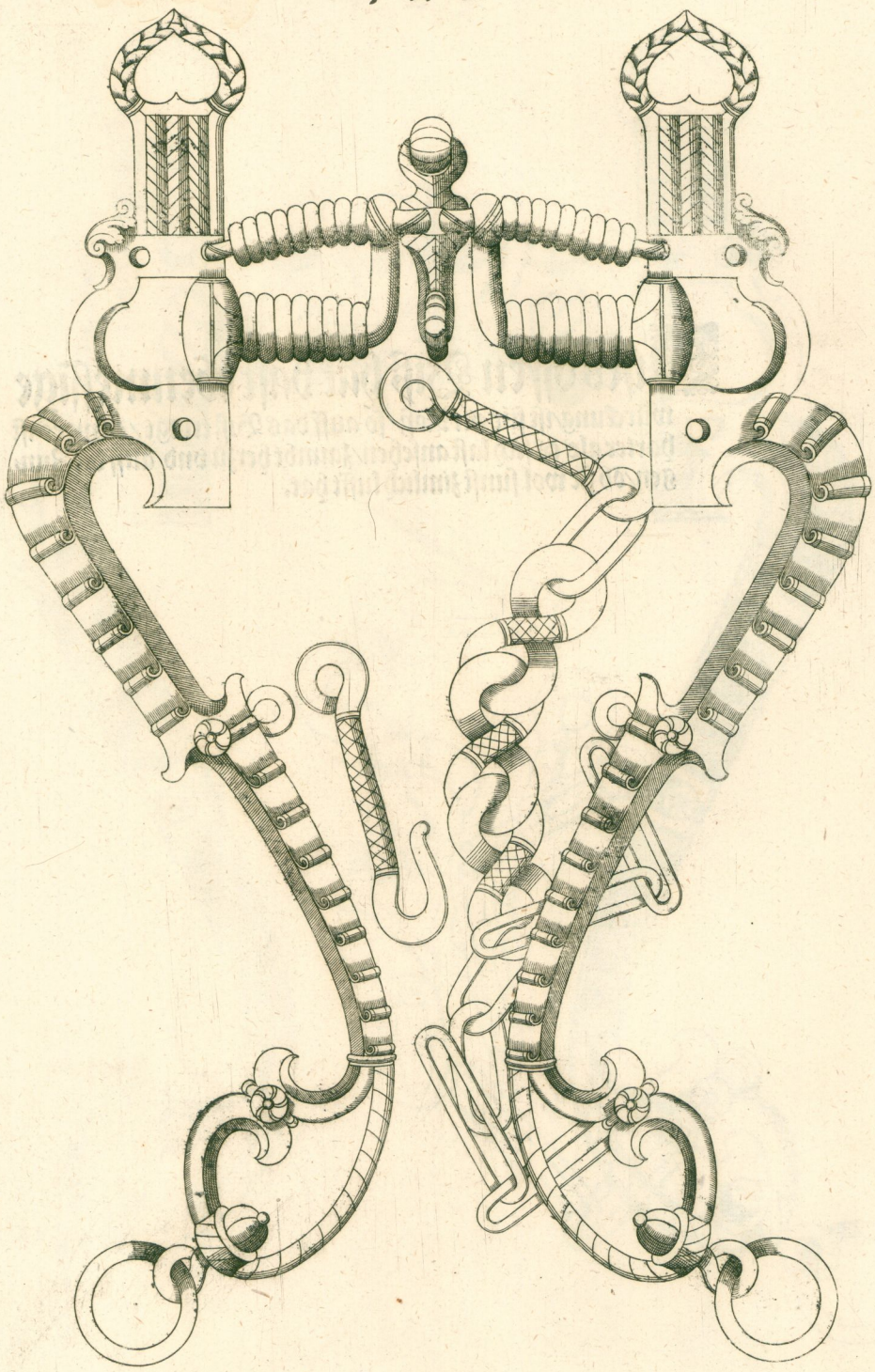
Ist ein starck Biß/ zaimbt auff die Zungen/ ist auch gůt für das schlicken/ zaimbt herzů/ vnd macht ein feuchts Maul.



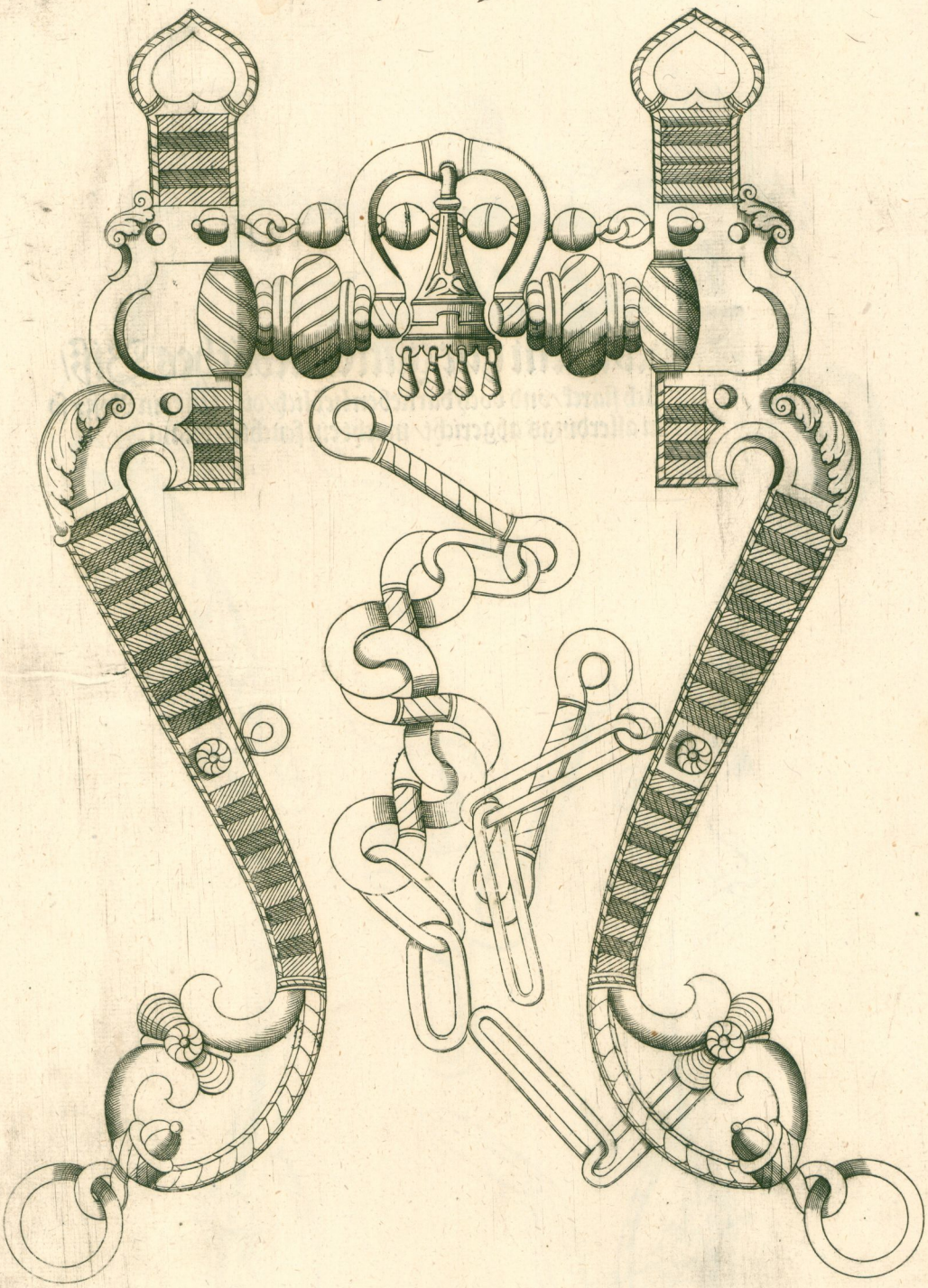
Diß Biß mit zweyen stenglen oder kemlen voller Ringlen/dient für ein Pferdt/so gar eines gütten vnd lieblichen Mauls ist/auch zart von Billern/ macht ein feuchtes Maul.



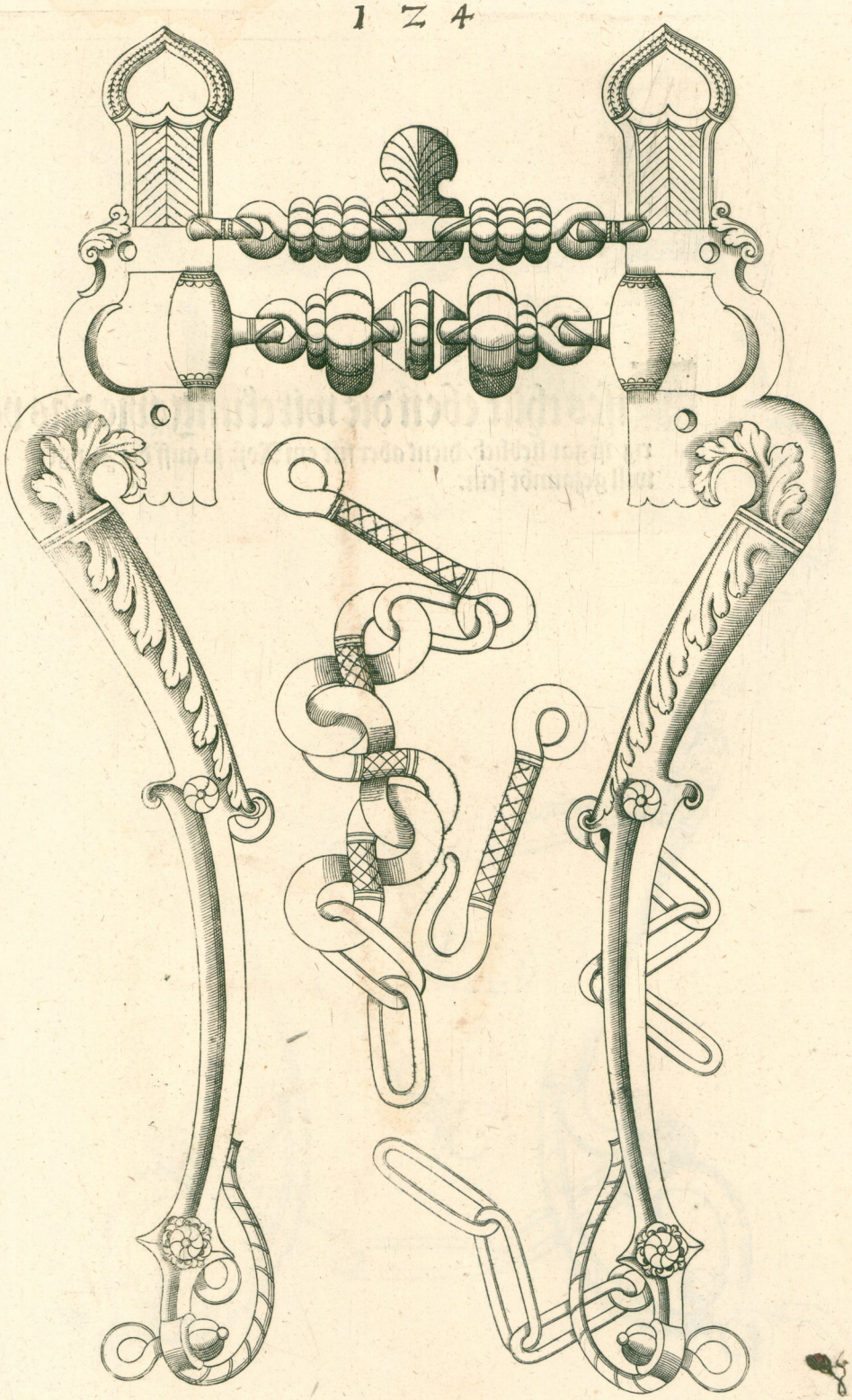
Dises wirckt dem vorigen vast gleich/allein ist es etwas stercker/taugt für ein Pferdt/das ein dieffs doch lieblichs Maul hat/zaimbt herzů.



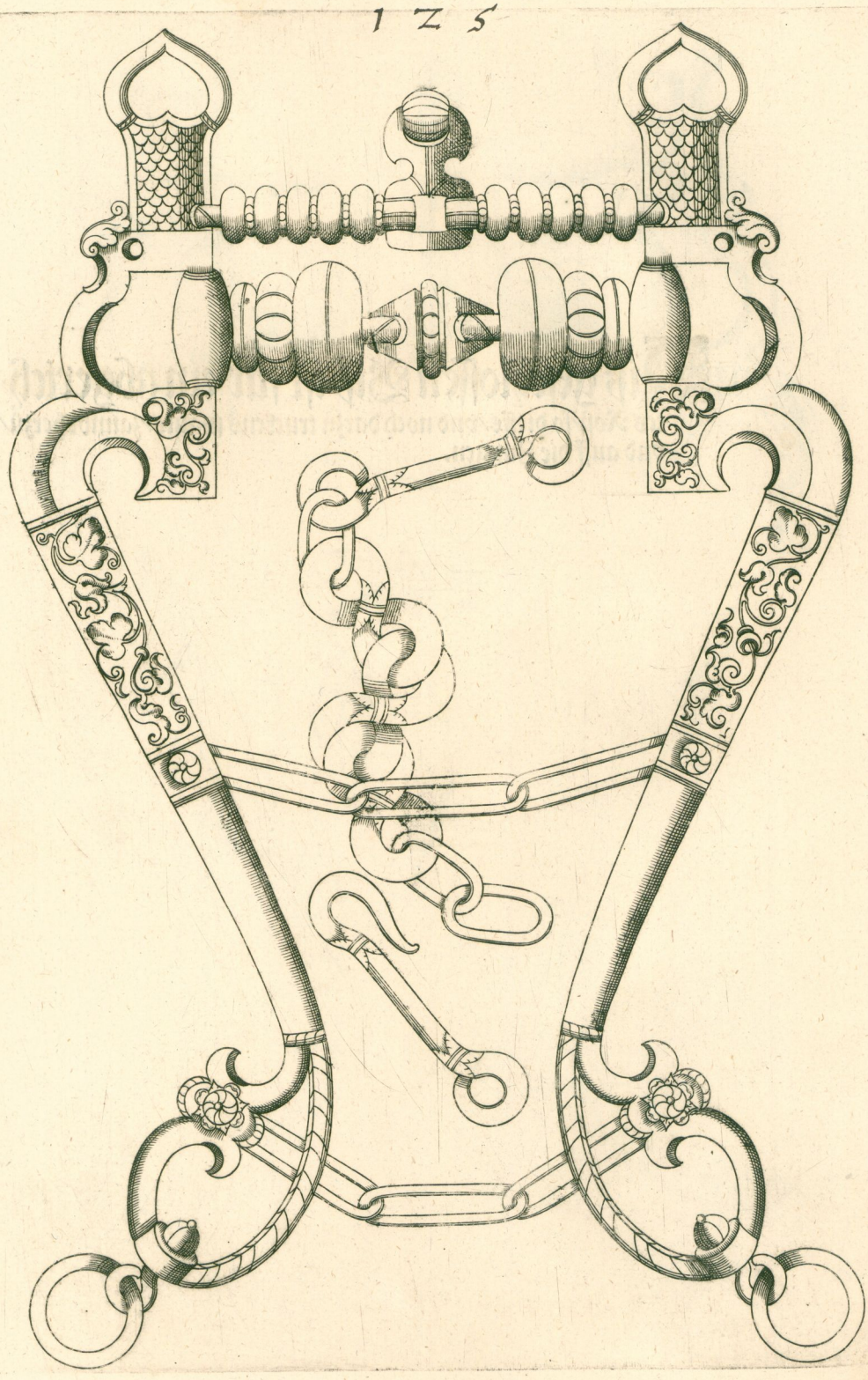
Dises offen Biß hat vast ebenmessige würckung/ist für ein Roß/ so auff das Biß tringt/ dann es ist harter als es sich last ansehen/ zaimbt herzů vnd auff die Zungen/ob sie wol sunst zimlich lufft hat.



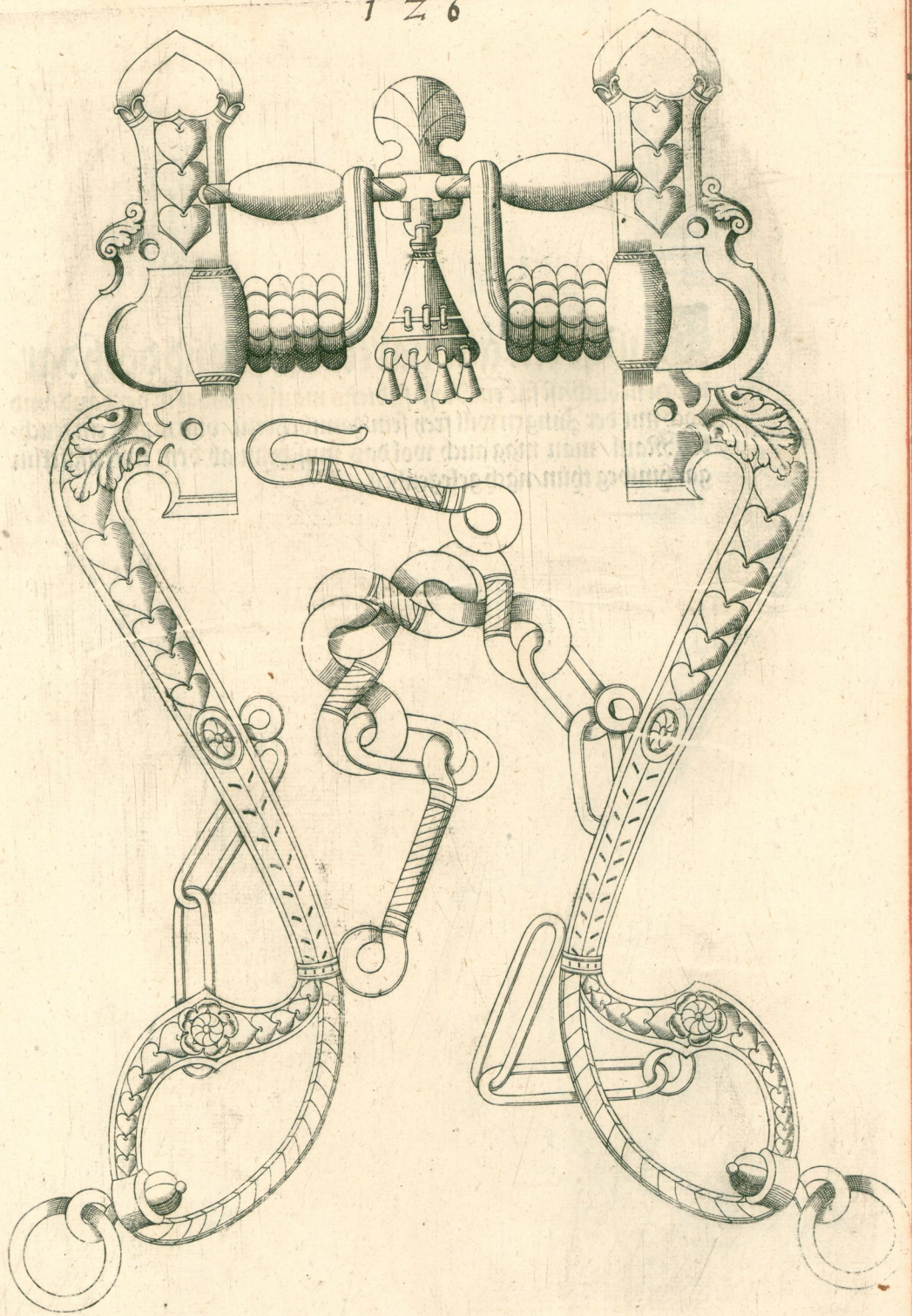
Dises ist ein gar güttes liebliches Biß/ zimlich starck/ vnd doch darneben lieblich/ dient für ein Roß/ so schon allerdings abgericht/ macht ein feuchtes Maul.



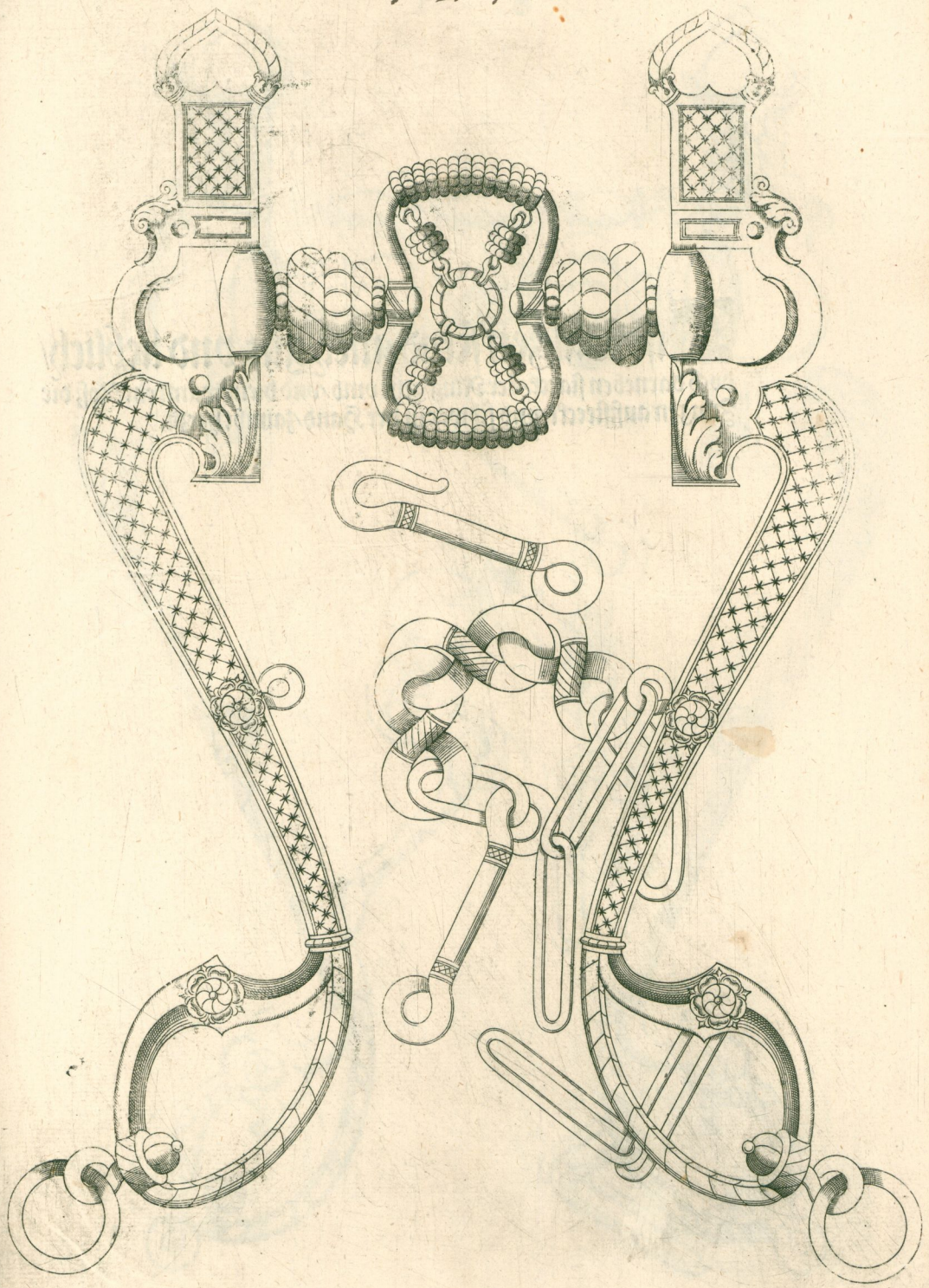
Dises thůt eben die wirckung/wie das vorig/ist gar lieblich/dient aber für ein Roß/so auff die Zungen will gezaimbt sein.



Diß geschlossen Biß ist für ein abgerich-
tes Roß/so dieffs/vnd noch darzů truckens mauls/zaimbt herzů/
vnd auff die Zungen.

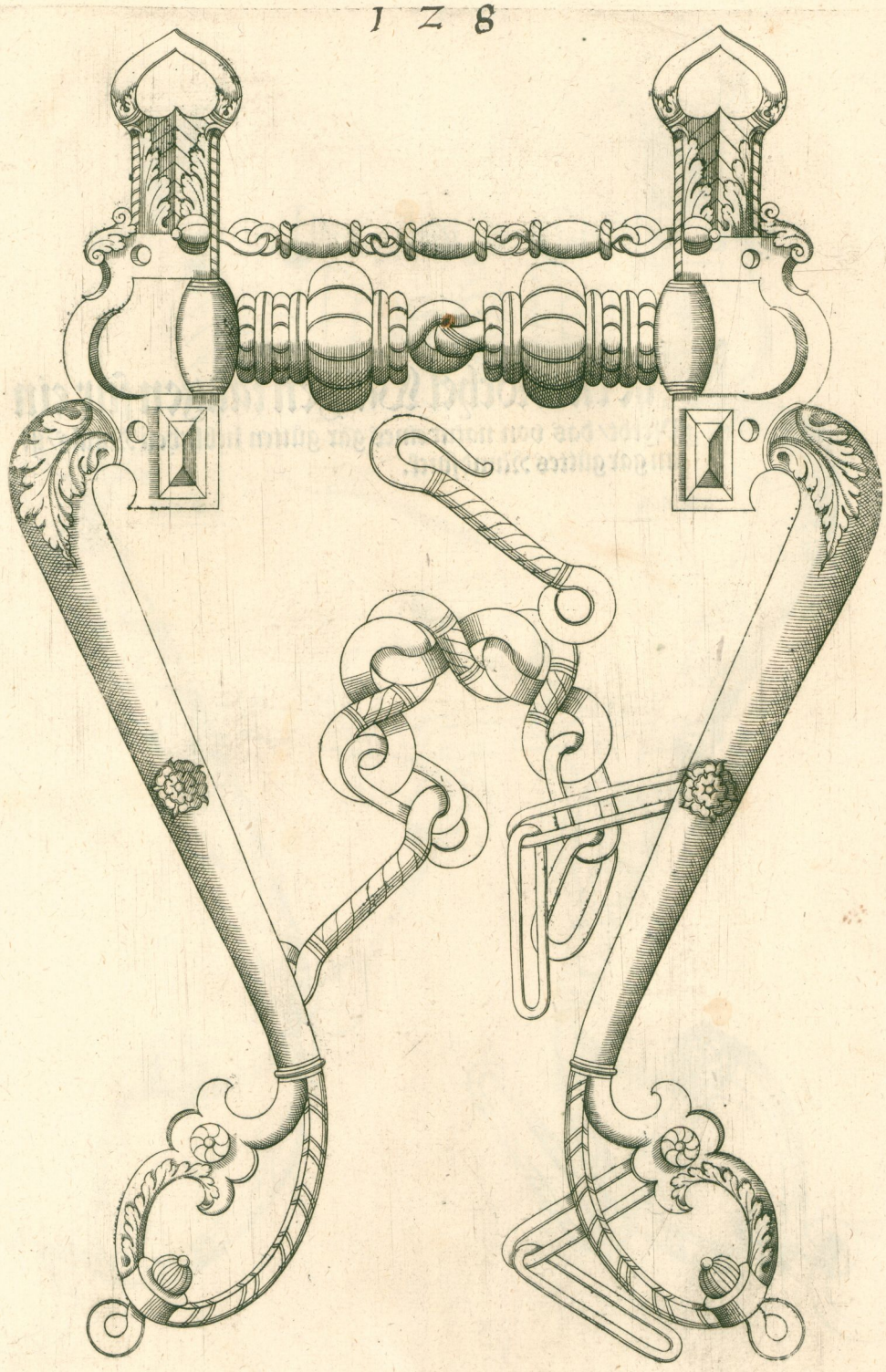


Diß ist ein gar hartes Biß/ vnd doch darneben lieblich/ ist für ein Roß/ so dieffs mauls/ schwer in der hand/ vnd doch mit der Zungen will frey sein/ zaimbt herzů/ vnd macht ein feuchtes Maul/ man mag auch wol das muschelin ab dem mittelstücklin gar hinweg thůn/ nach gelegenheit.

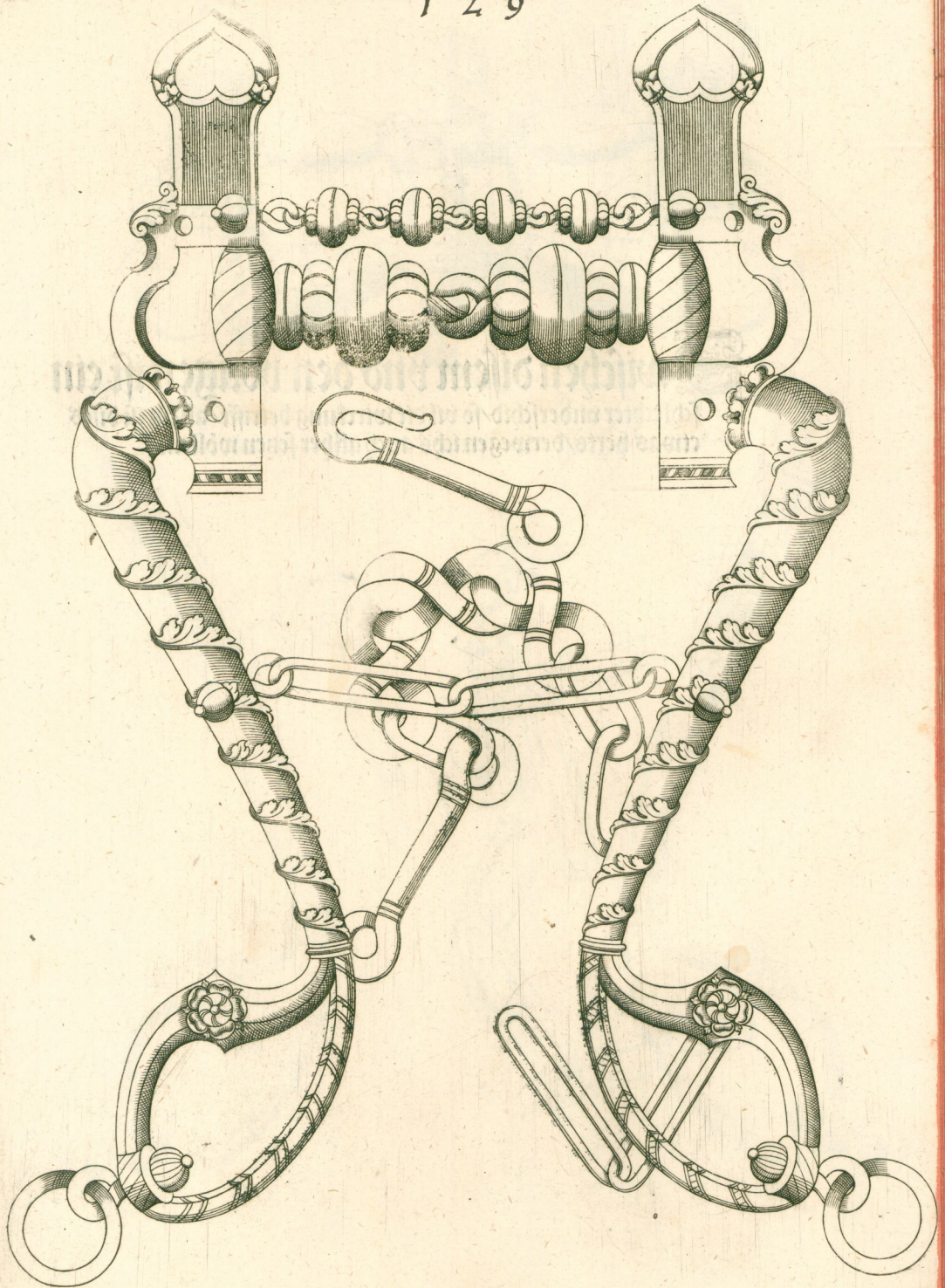


Diſe Waltzen ſeind auch gůt vnd lieblich/ doch darneben ſtarck/der Ring geht vmb/vnd dient wann ein Roß die Zungen außſtreckt/vnd ſchwer in der Hand/zaimbt herzů.

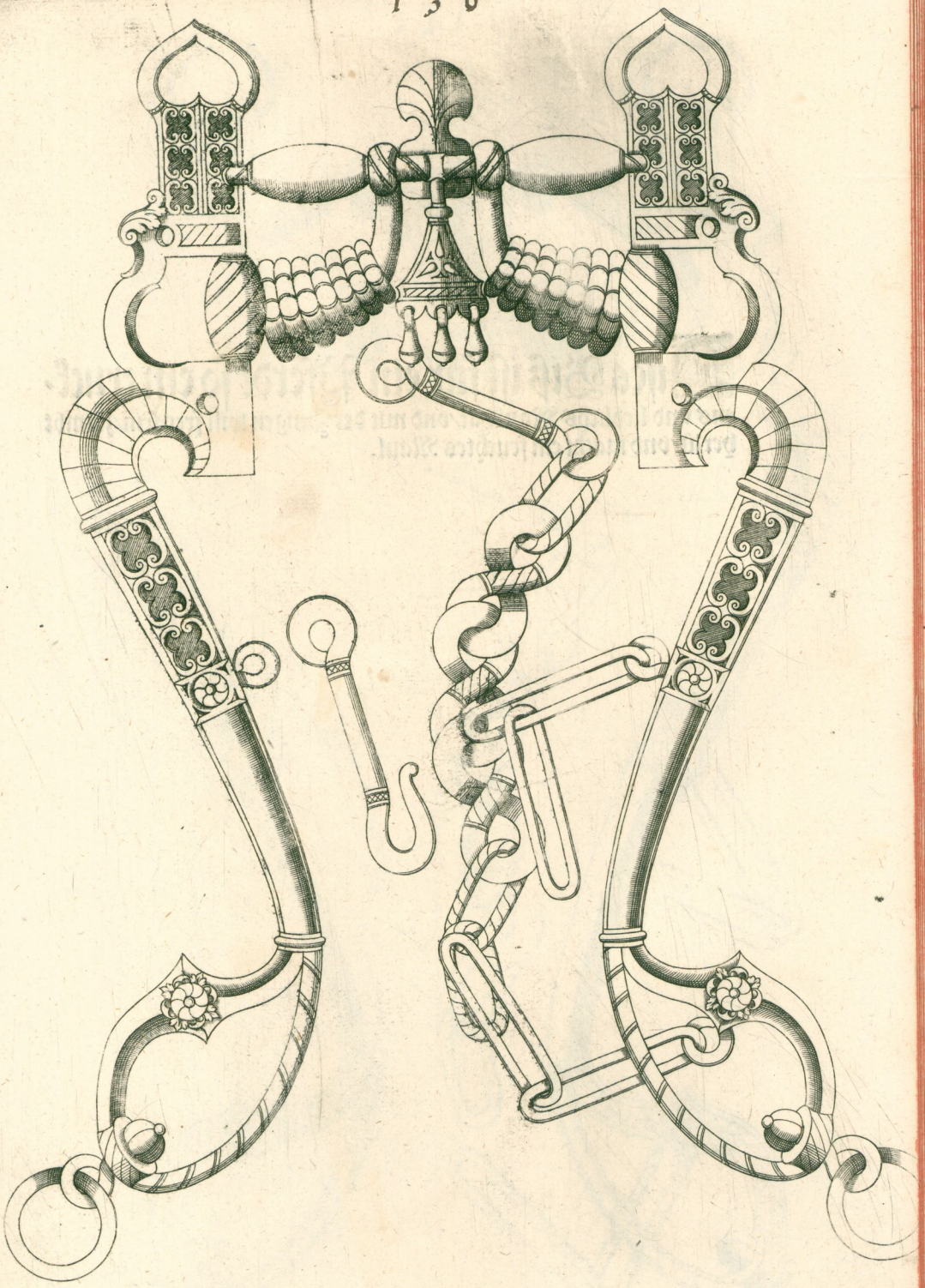




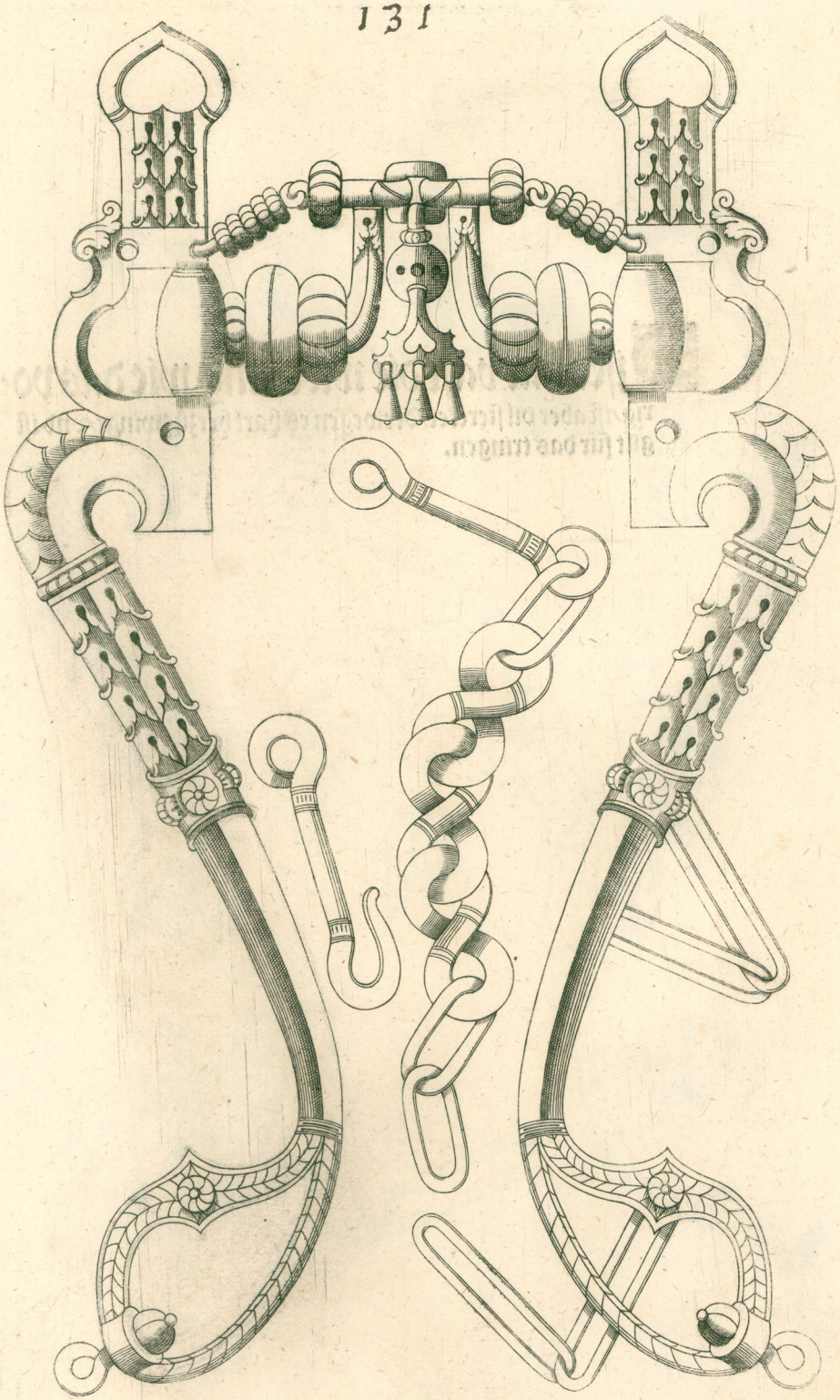
Diſe knoblochel Waltzen taugen für ein Pferdt/ das von natur eines gar gütten lieblichen Mauls/ iſt ein gar güttes Mundſtuck.



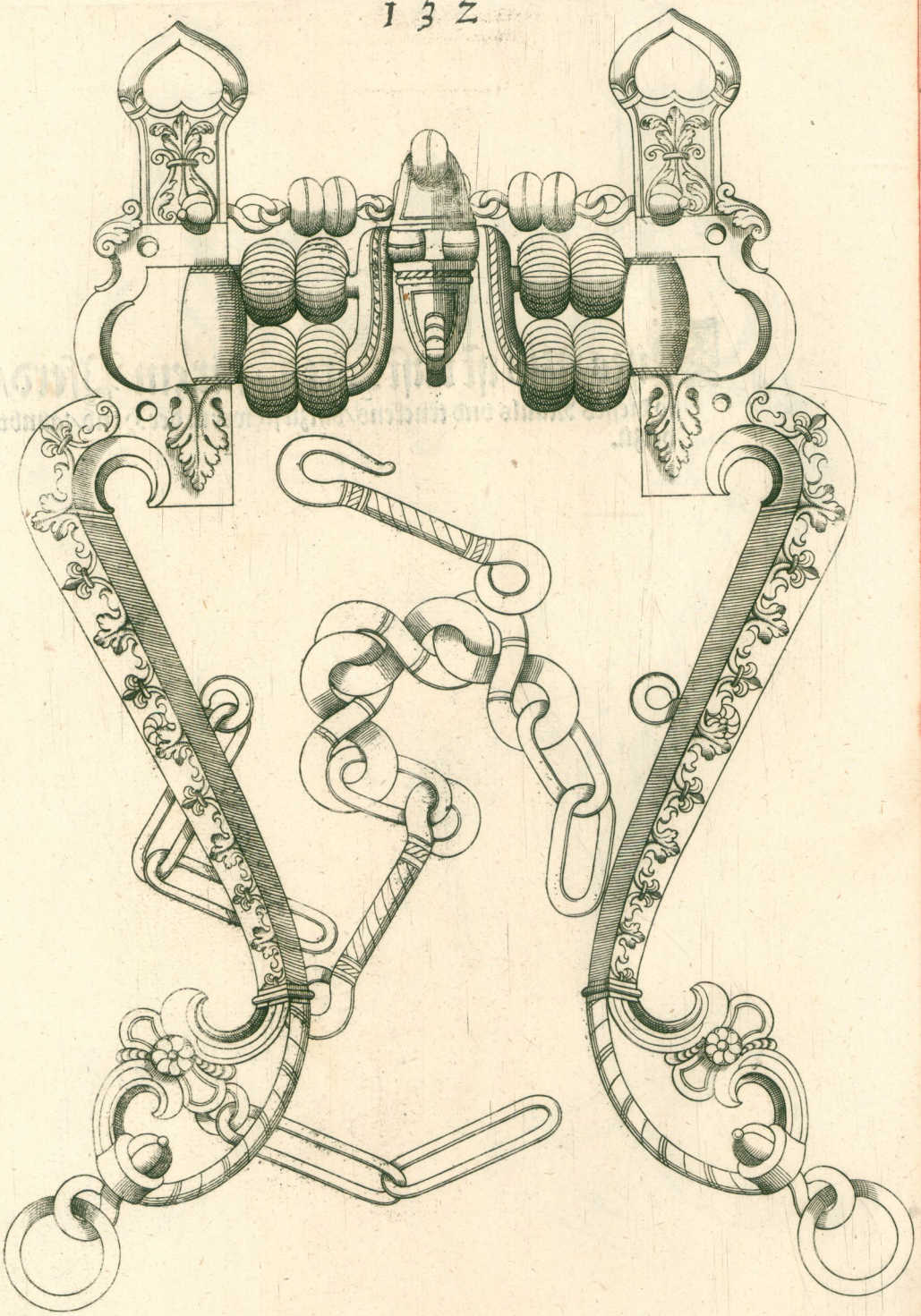
Zwischen disem vnd den vorigen ist ein schlechter vnderschid/so vil die wirckung betrifft/allein ist dises etwas herts/derwegen ichs auch allher setzen wöllen.



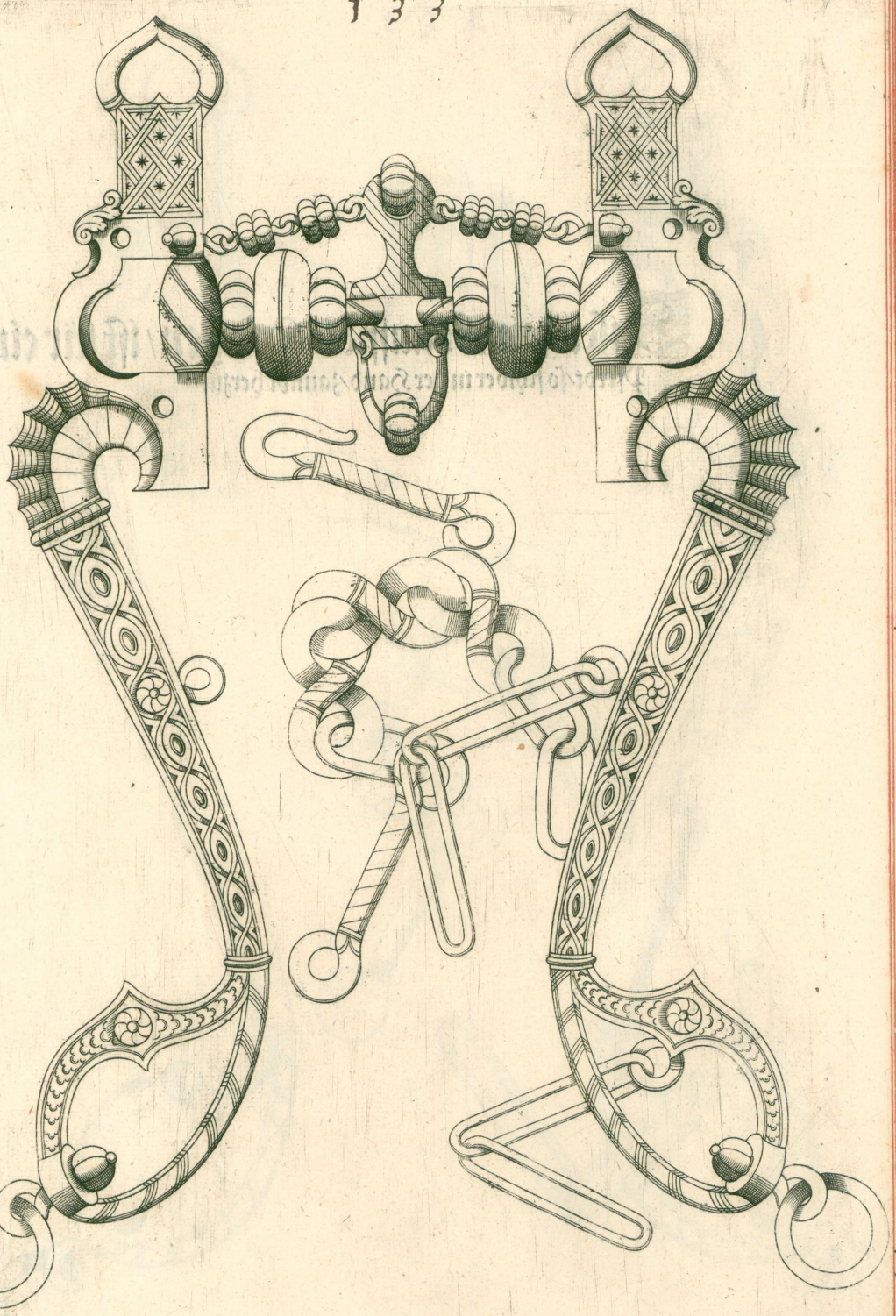
Dises Biß ist für ein Pferdt so ein truckens vnd lieblichs Maul hat/vnd mit der Zungen will frey sein/zaimbt herzů/vnd macht ein feuchtes Maul.



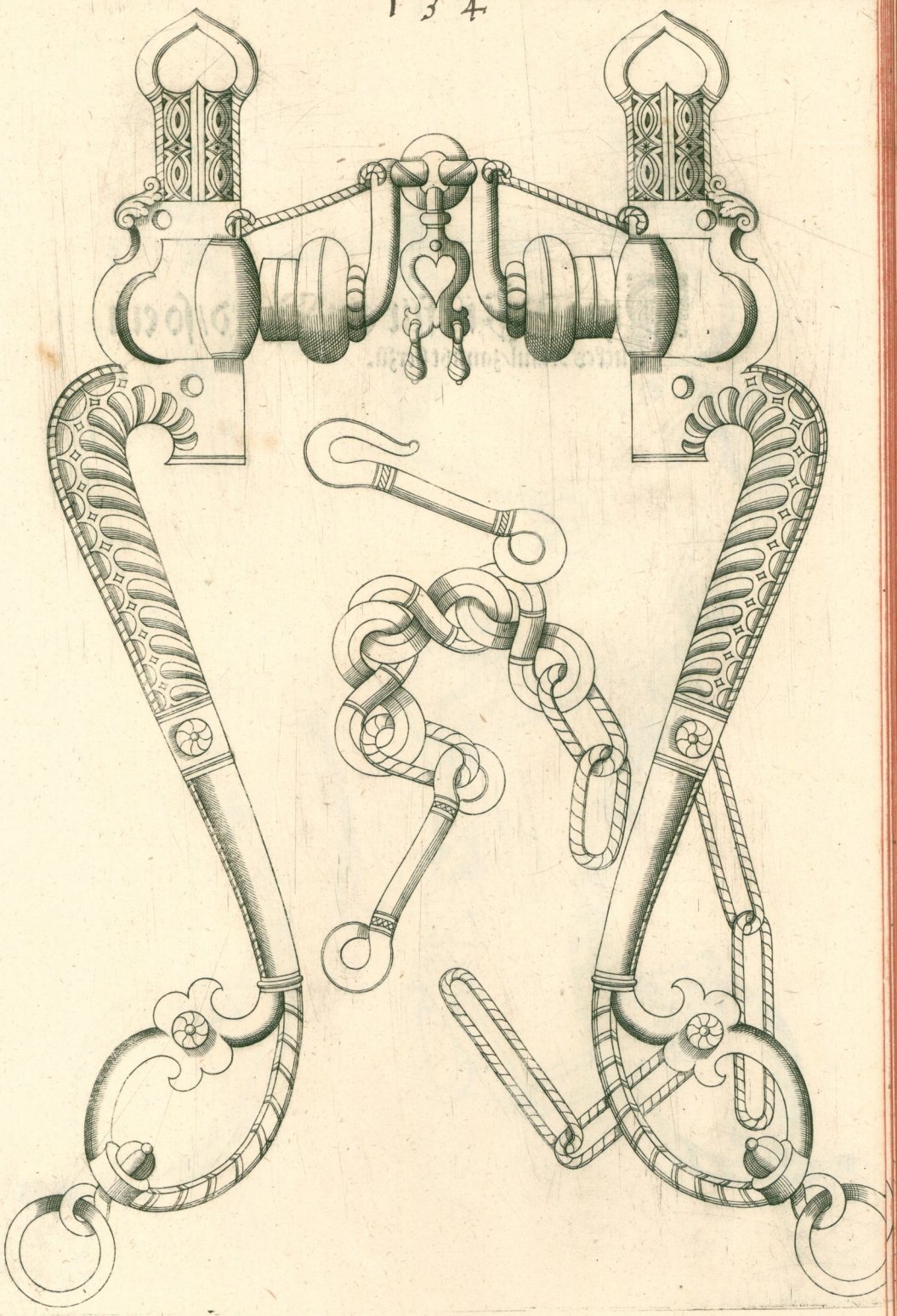
Dises hat vast die wirckung wie das vorig/ist aber vil stercker/derwegen es hart herzů zwingt/vnd ist gůt für das tringen.



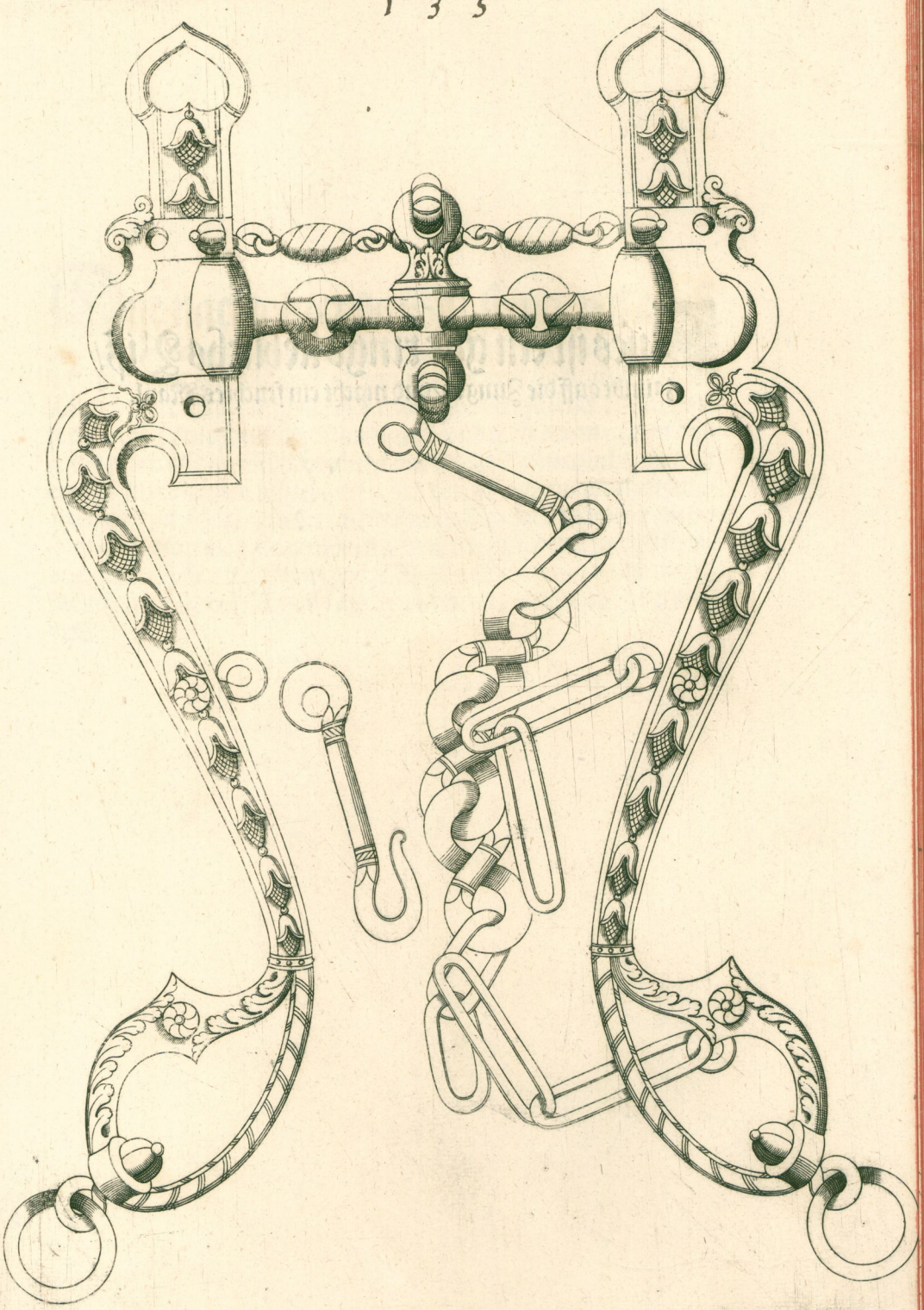
Dises Biß ist vast hart/ ist für ein Pferd/ so diesses Mauls vnd truckens/ darzů schwer in der Hand/ zaimbt herzů.



Diſes zaimbt auff die Zungen/ iſt für ein
Pferdt/ ſo ſchwer in der Hand/ zaimbt herzů.



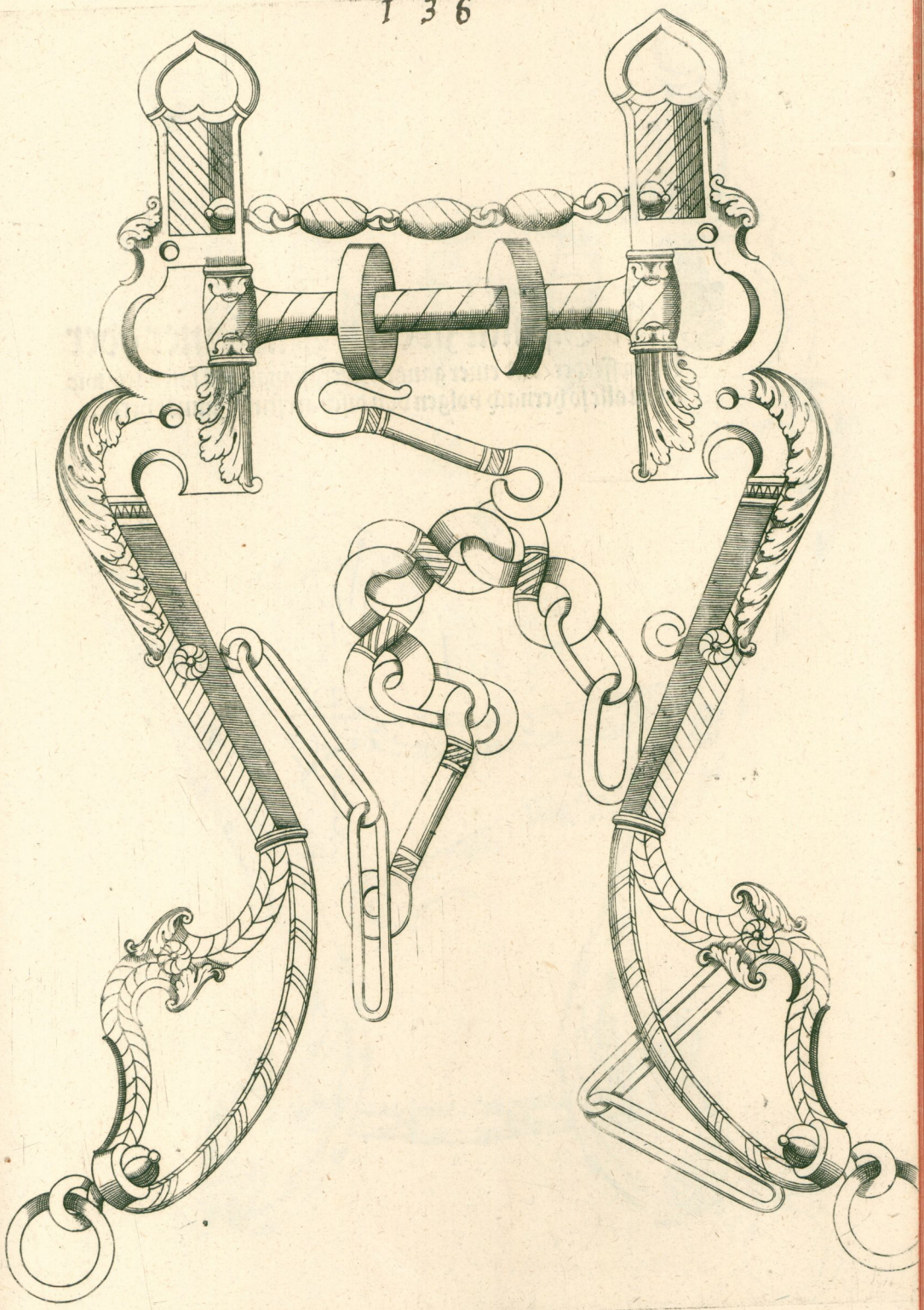
Dises Biß ist für ein Pferd/ so ein truckes Maul/ zaimbt herzů.



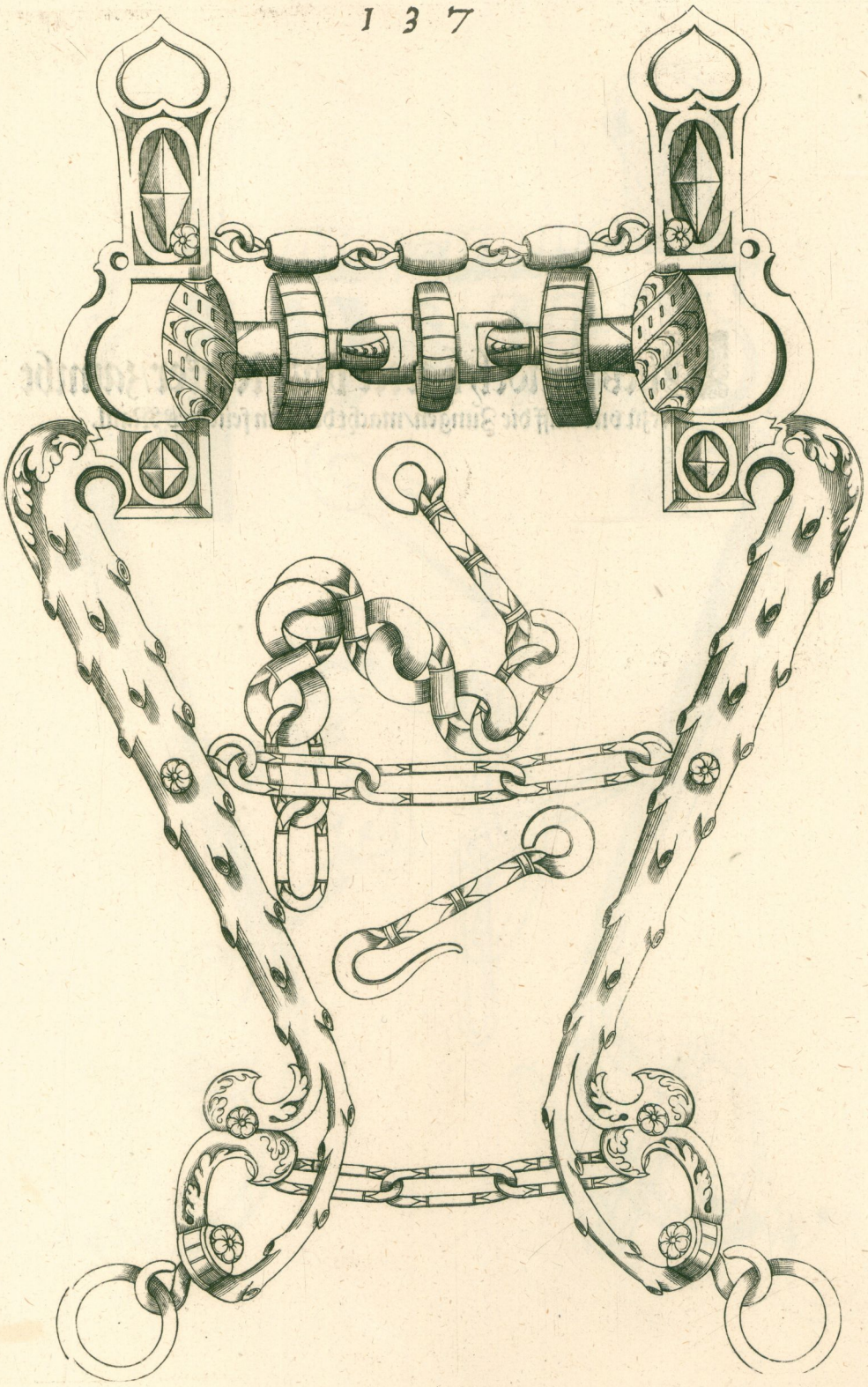
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0323

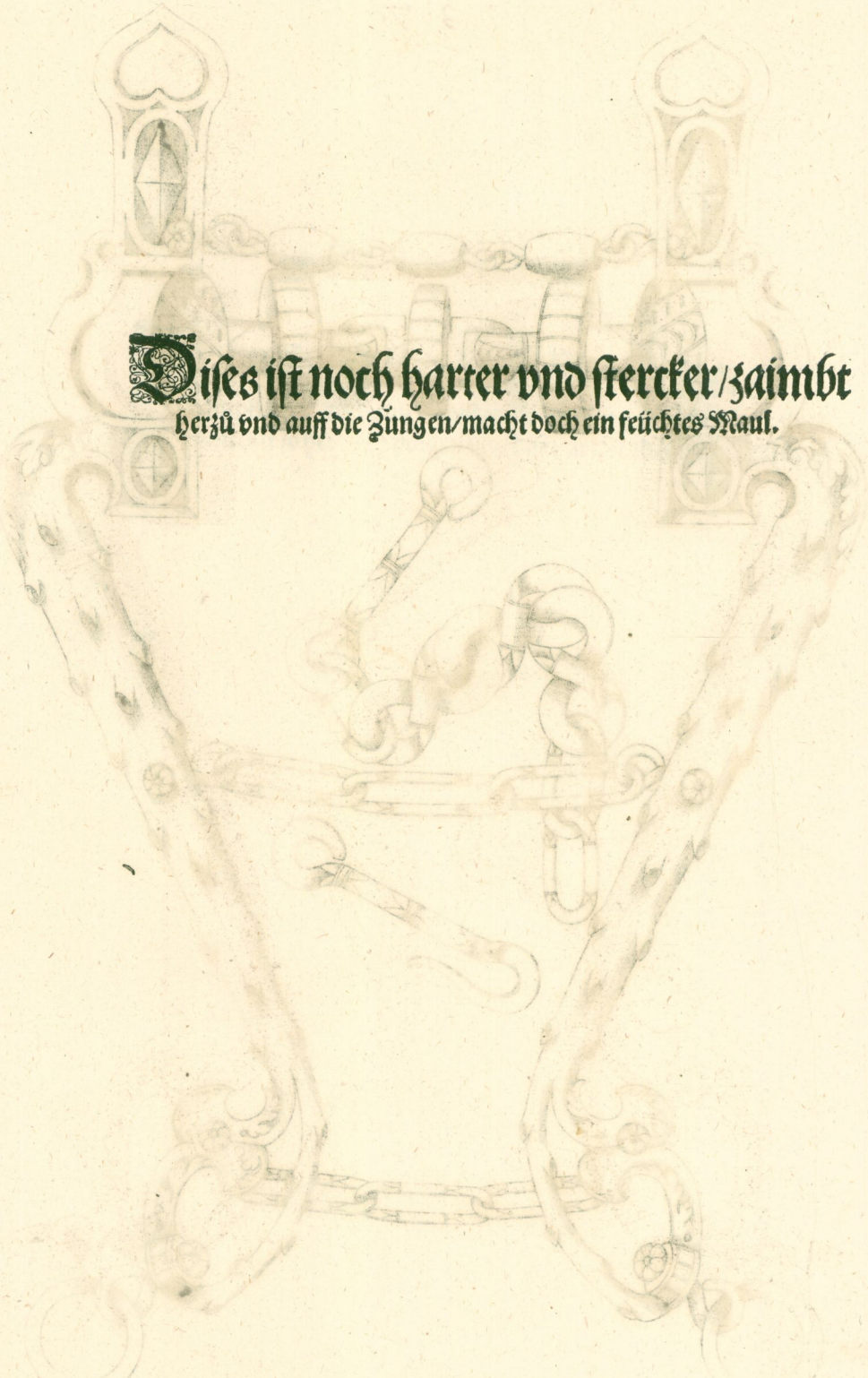
Dises ist ein gar ringts liebliches Biß/
zaimbt auff die Zungen/vnd macht ein feuchtes Maul.

Diſe nachfolgende Biß ſeind wol auch auß den Rollen gemacht/ſeind doch von den hieben dar vnderſchidlich/in geſtalt vnnd namen/dann man nännt ſie Mülſtein/oder Kampffreder: Aber im grundt daruon zureden/ſo ſeind es gar harte vnd ſchier vnleydenliche Mundtſtuck/vnd wolt einem rathen das er ehe zuuor alle menſchliche mittel mit einem Roß verſucht/ehe dañ er zů diſem eüſſerſten mittel griff: Ich hett ſie auch die warheit zuſagen daher nit geſetzt/als die ich für vntauglich halt/wann ich nit beſorgt/es hette etwan einer mögen gedencken/ich hetts nye geſehen/oder ich keñet ſie nit: Derwegen ſo ſetz ichs einem jeden haim/ob ers brauchen wöll oder nit/habs allein warnungs weiß wöllen vermelden.

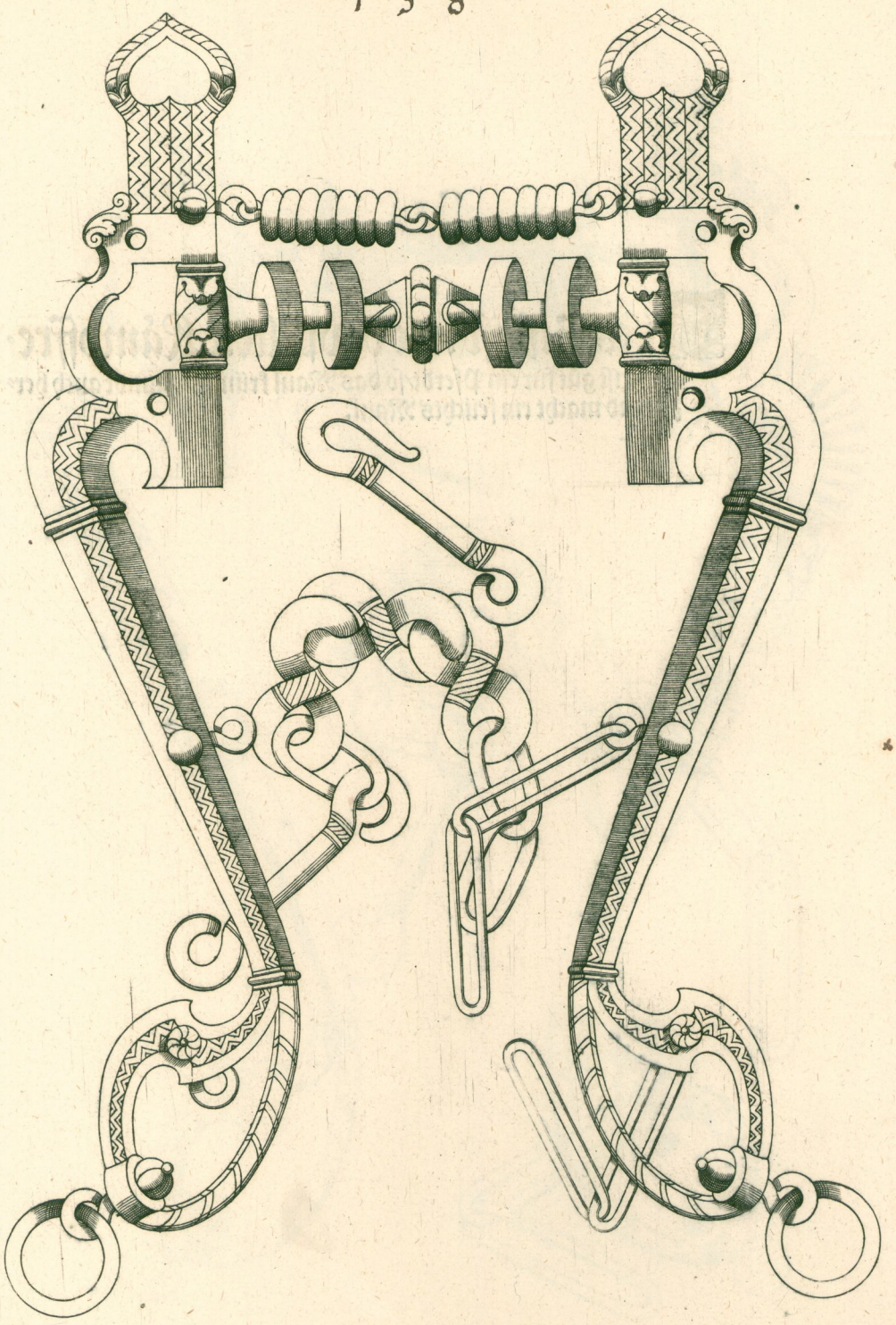


Diſes Biß mit zweyen Mülſteiner oder Kampffreder/vnd einer gantzen zwergſtangen/iſt faſt hart/wie dann alle ſo hernach volgen von diſer art ſeind/zaimbt herzů.

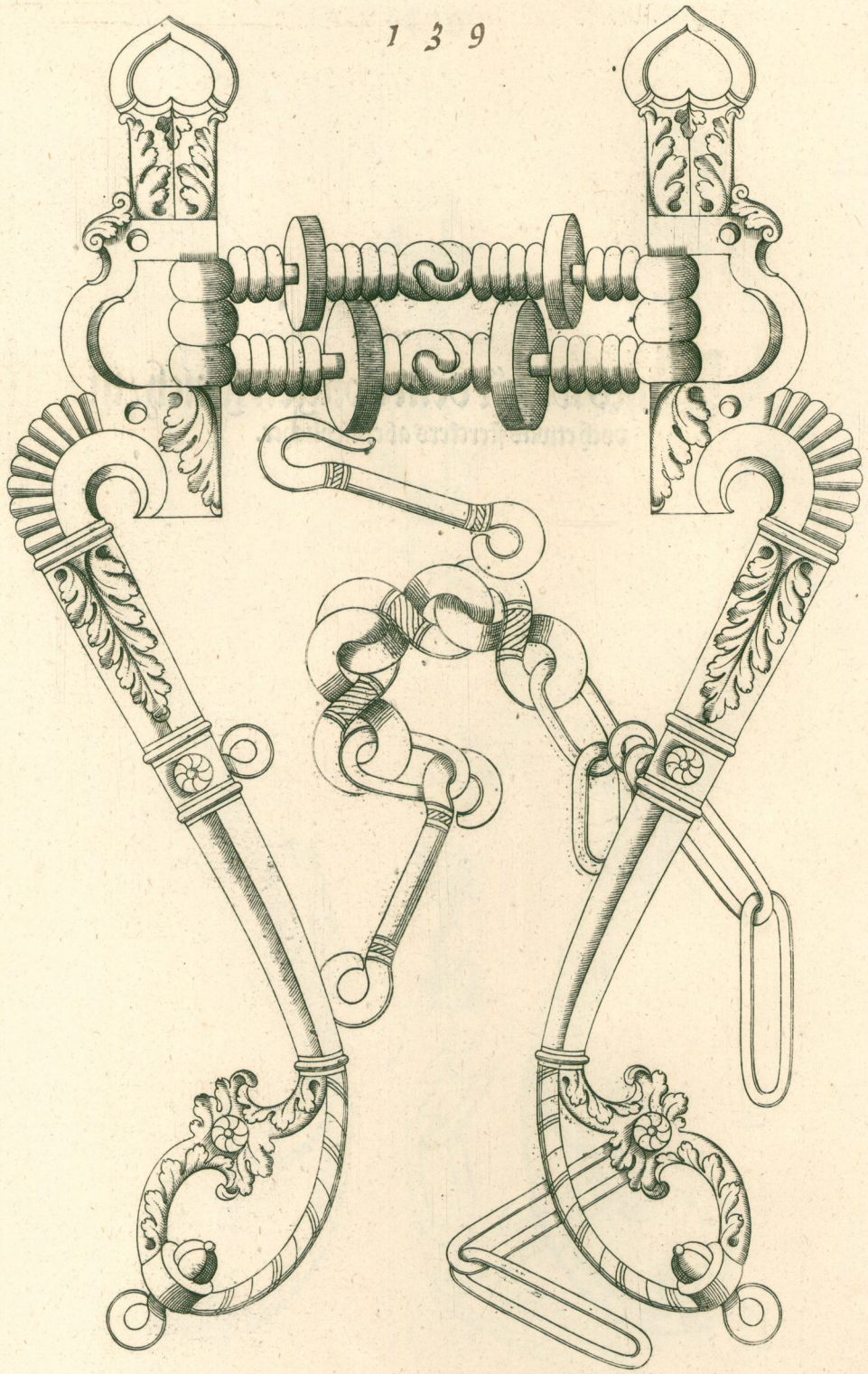




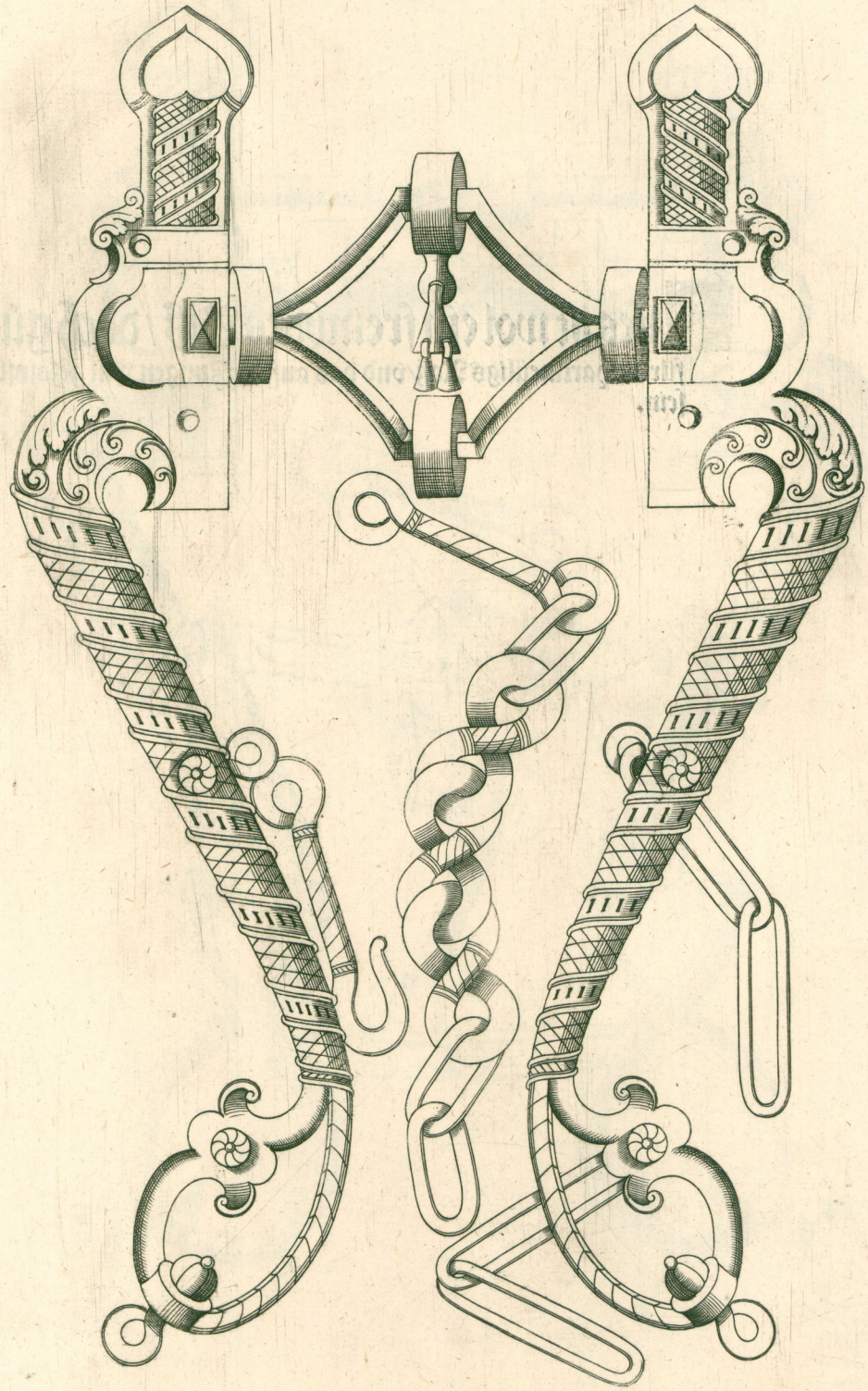
Dises ist noch harter vnd stercker/zaimbt
herzů vnd auff die Zungen/macht doch ein feüchtes Maul.



Dises Biß ist mit doppelten Kämpffre-
dern/ist gůt für ein Pferdt/so das Maul krümpt/zaimbt auch her-
zů/vnd macht ein feüchts Maul.

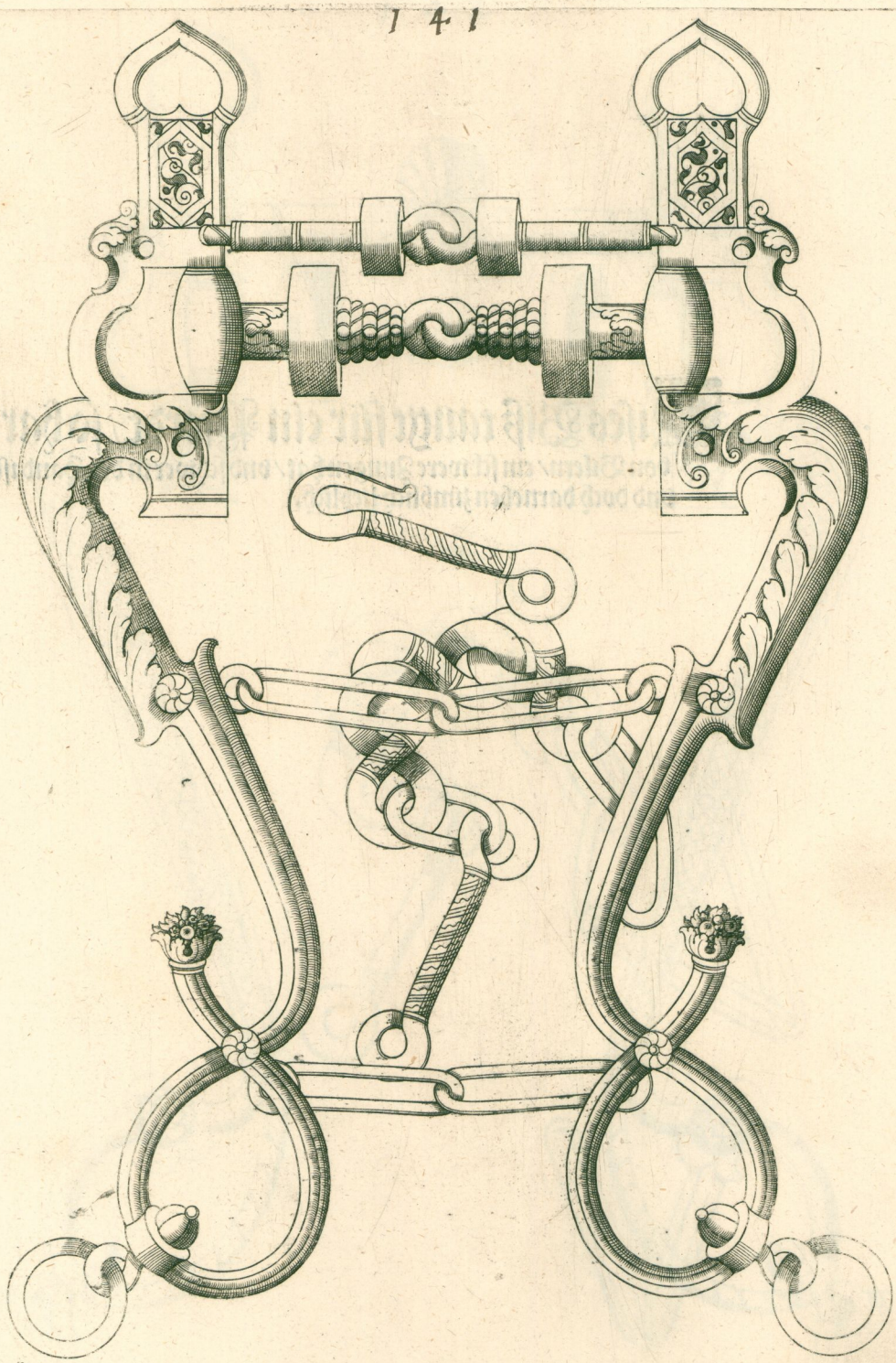


Dises wirckt dem vorigen gleich / ist doch etwas sterckers aber lieblicher.

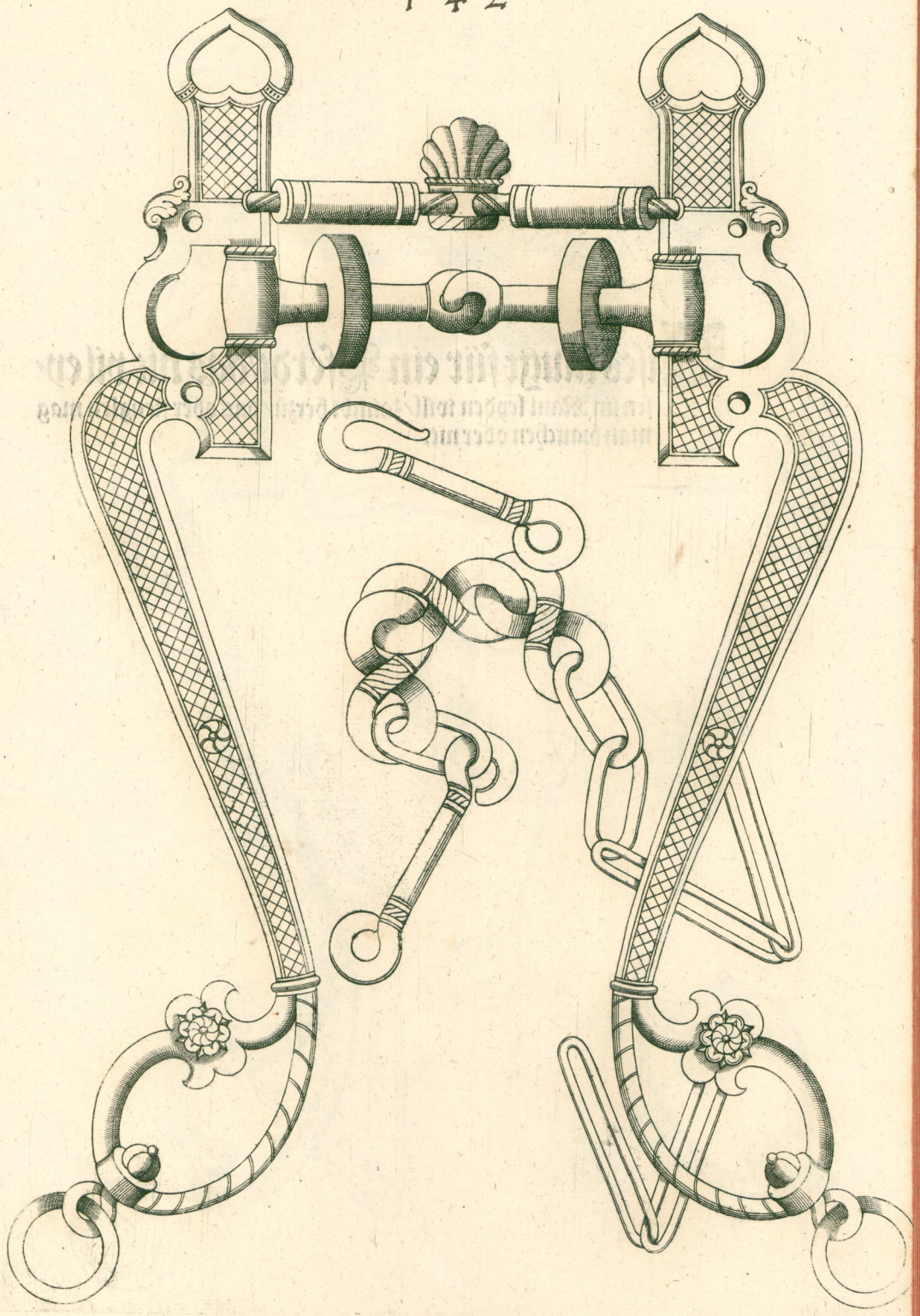


Diſes iſt wol ein frembdes Biß / doch gůt für ein hartmeůligs Roß/ vnd das auff die Zungen will gezaimbt ſein.

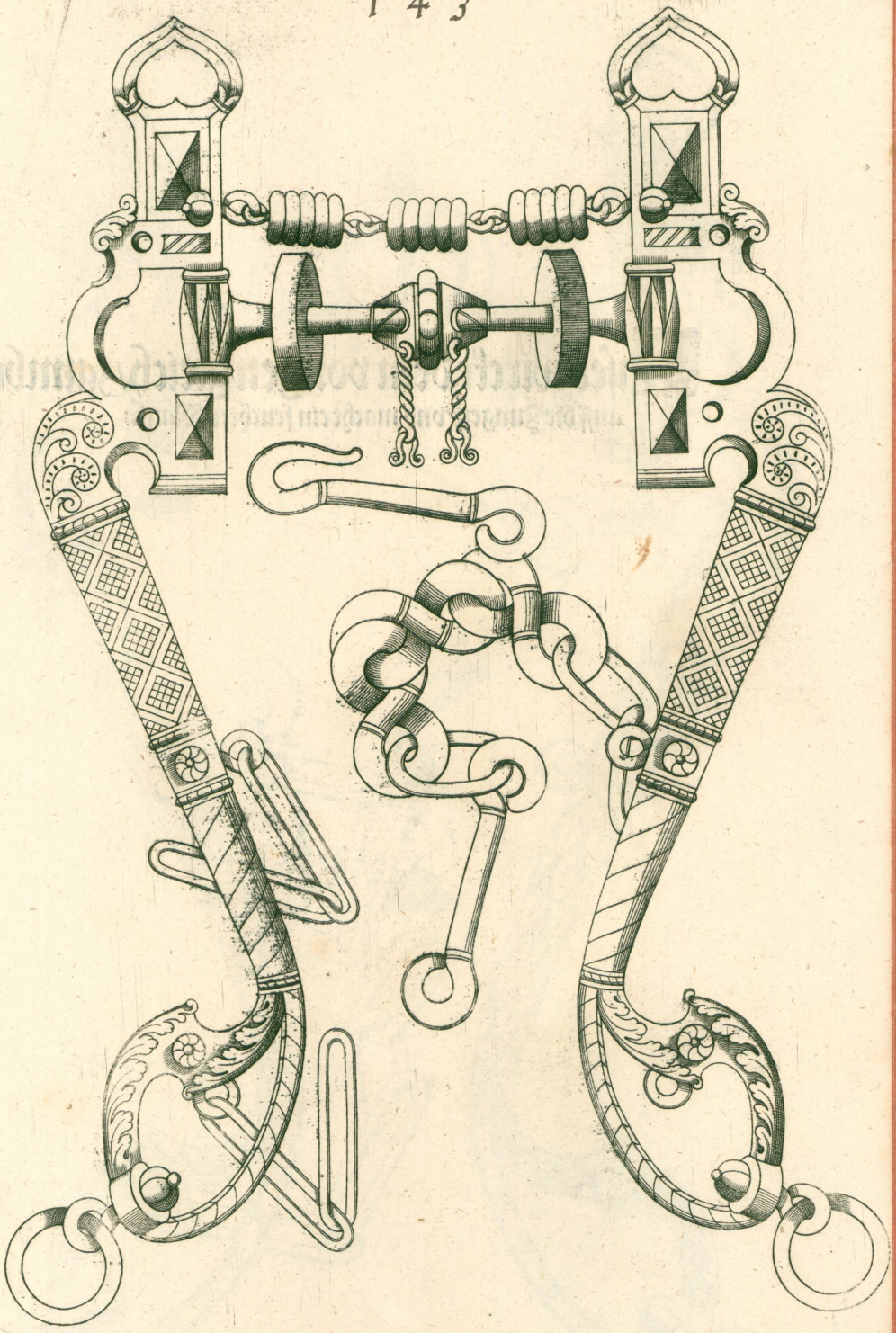




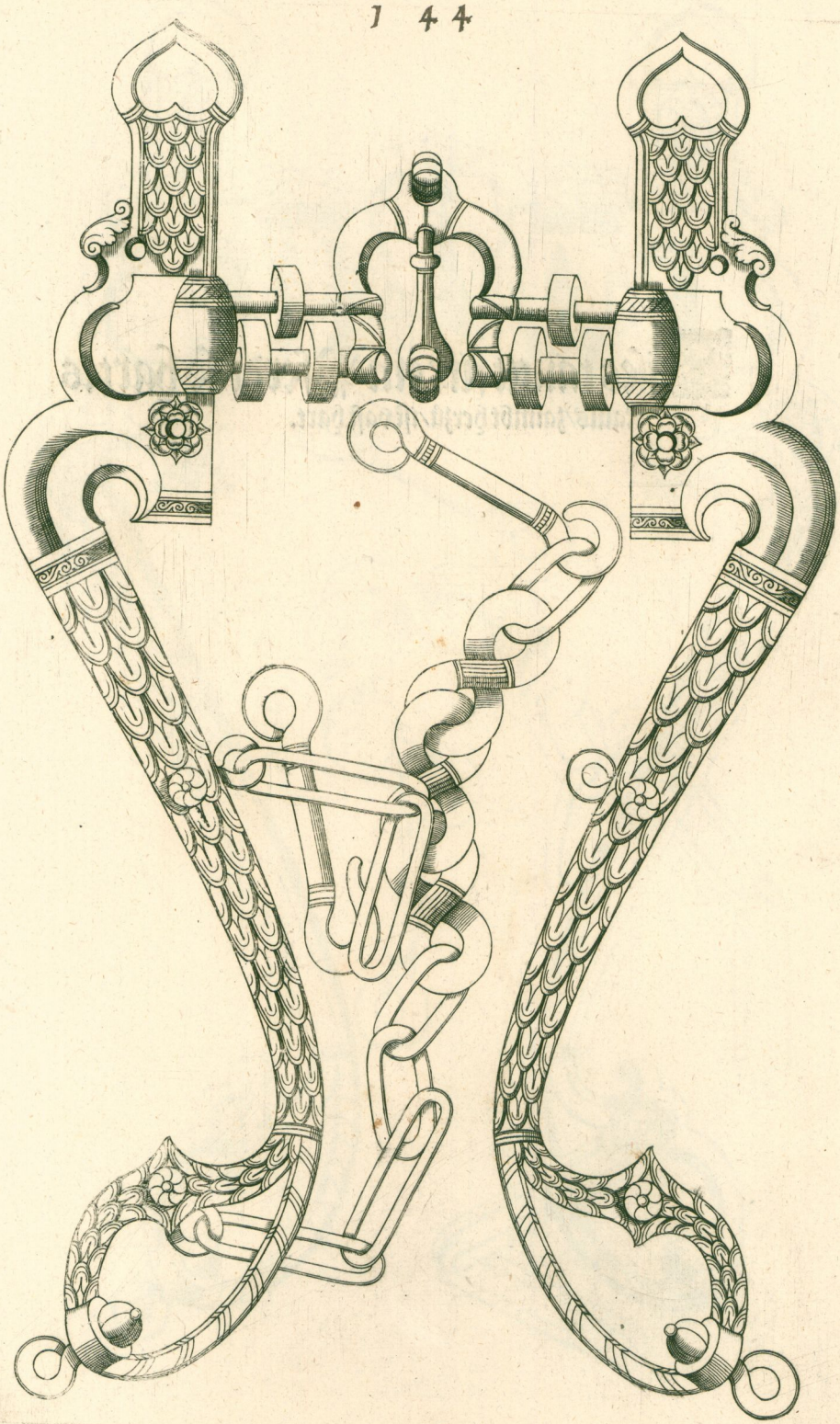
Dises Biß taugt für ein Pferdt / so hart von Bilern / ein schwere Zungen hat / vnd schwer in der Hand ist / vnd doch darneben zimblich lieblich.



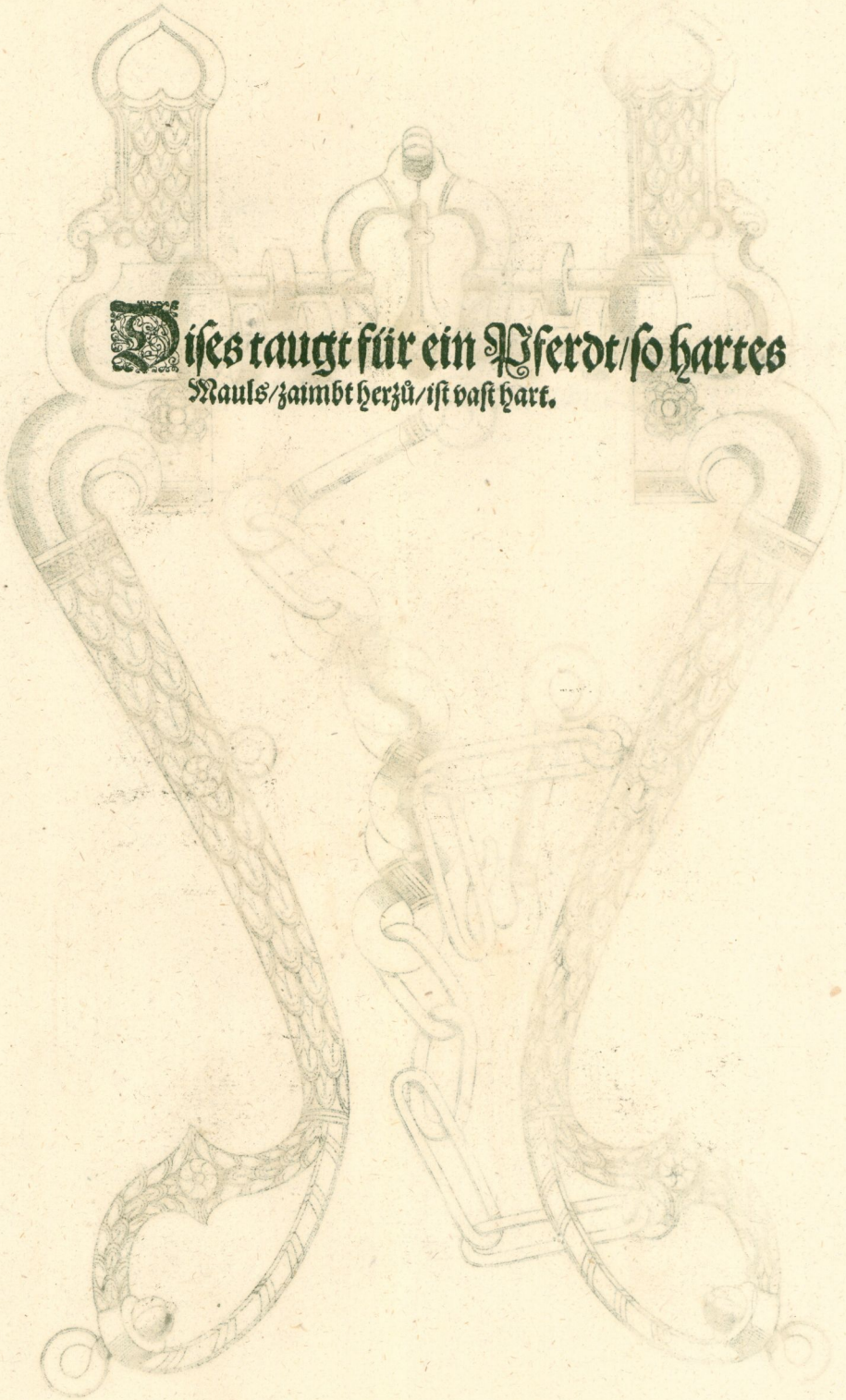
Dises taugt für ein Pferdt/das nit vil eysen im Maul leyden will/ zaimbt herzů/ das ober stenglen mag man brauchen oder nit.



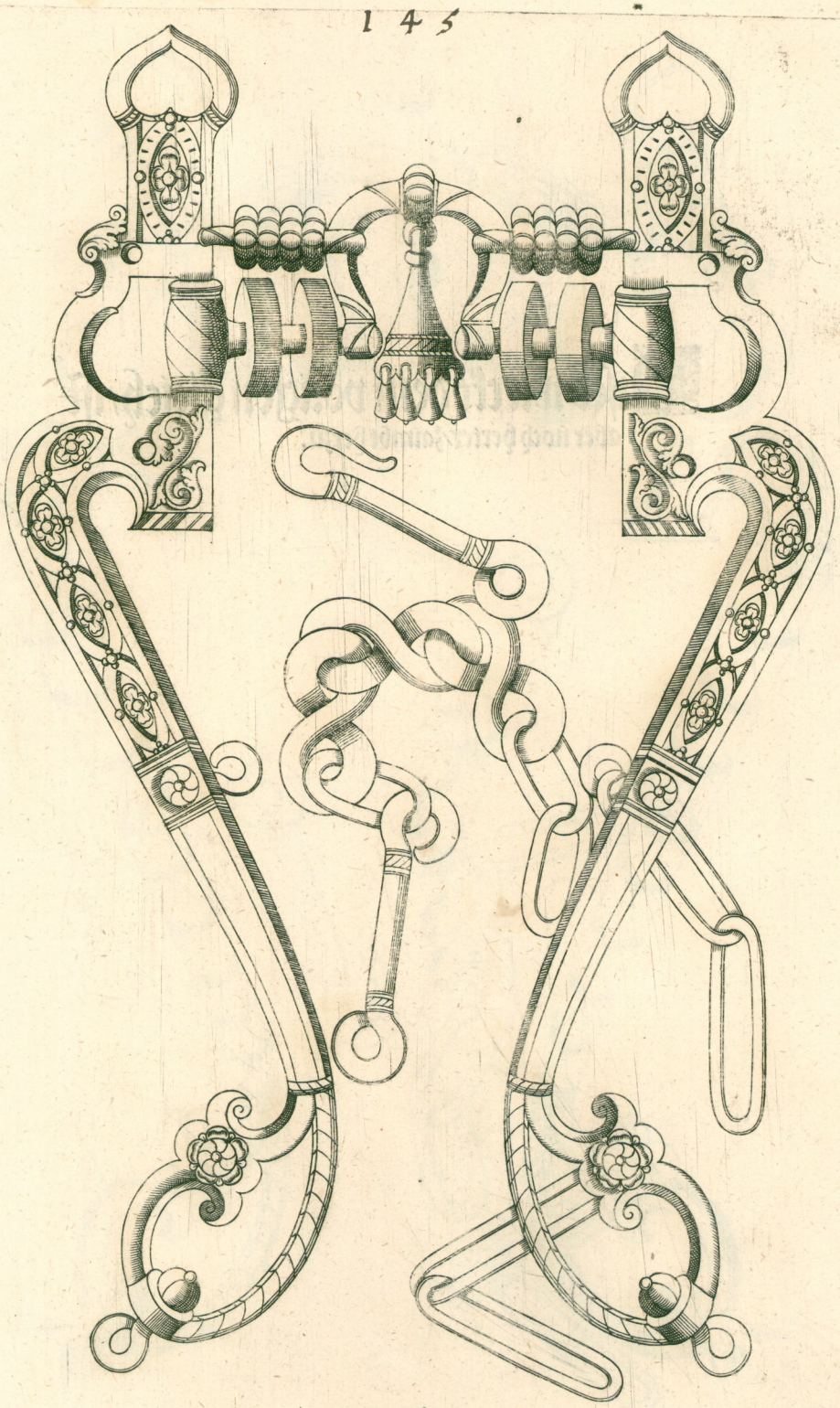
Dises wirckt dem vorigen gleich/ zaimbt
auff die Zungen/ vnd macht ein feuchtes Maul.



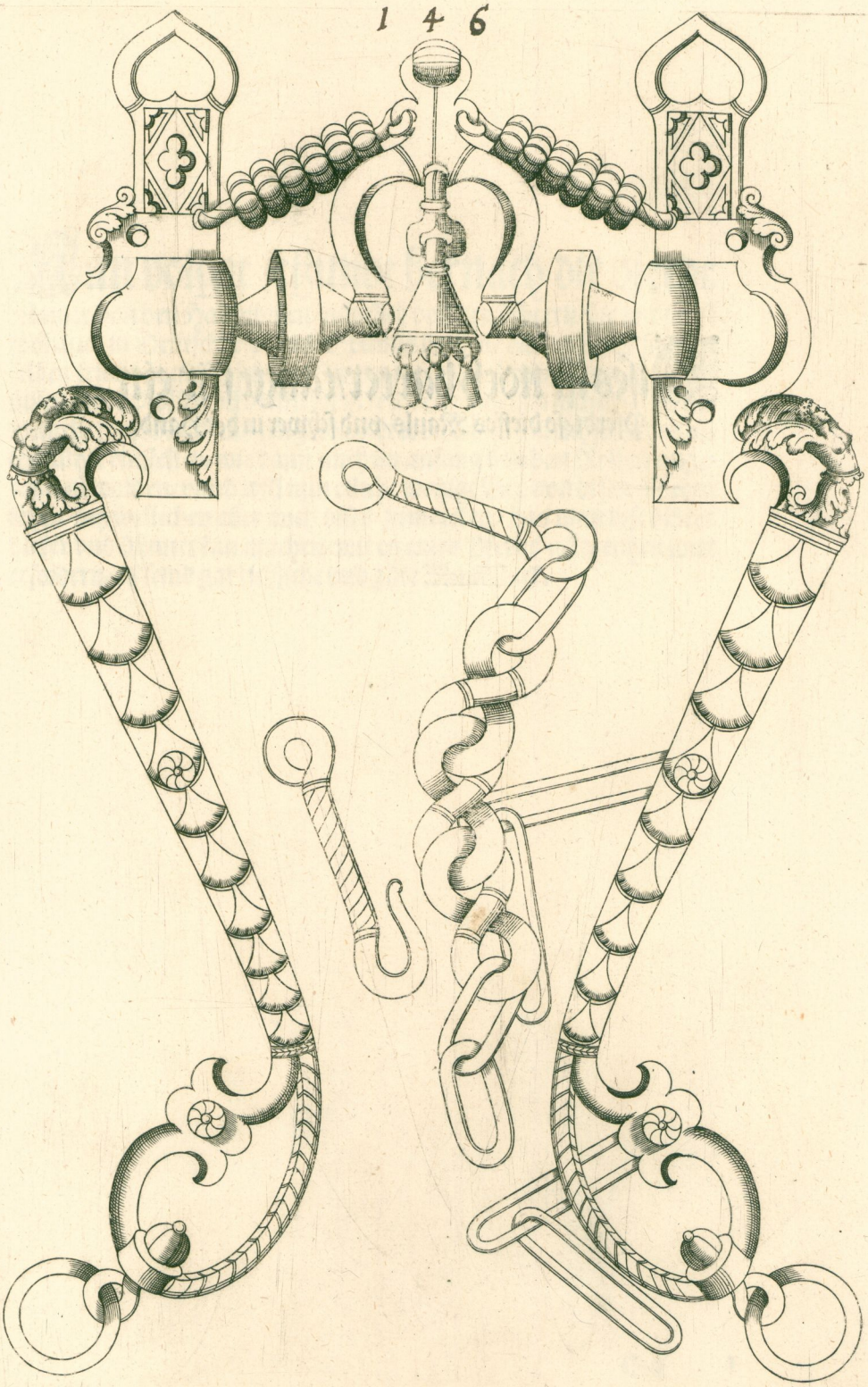
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0343



Dises taugt für ein Pferdt/ so hartes
Mauls/ zaimbt herzů/ ist vast hart.



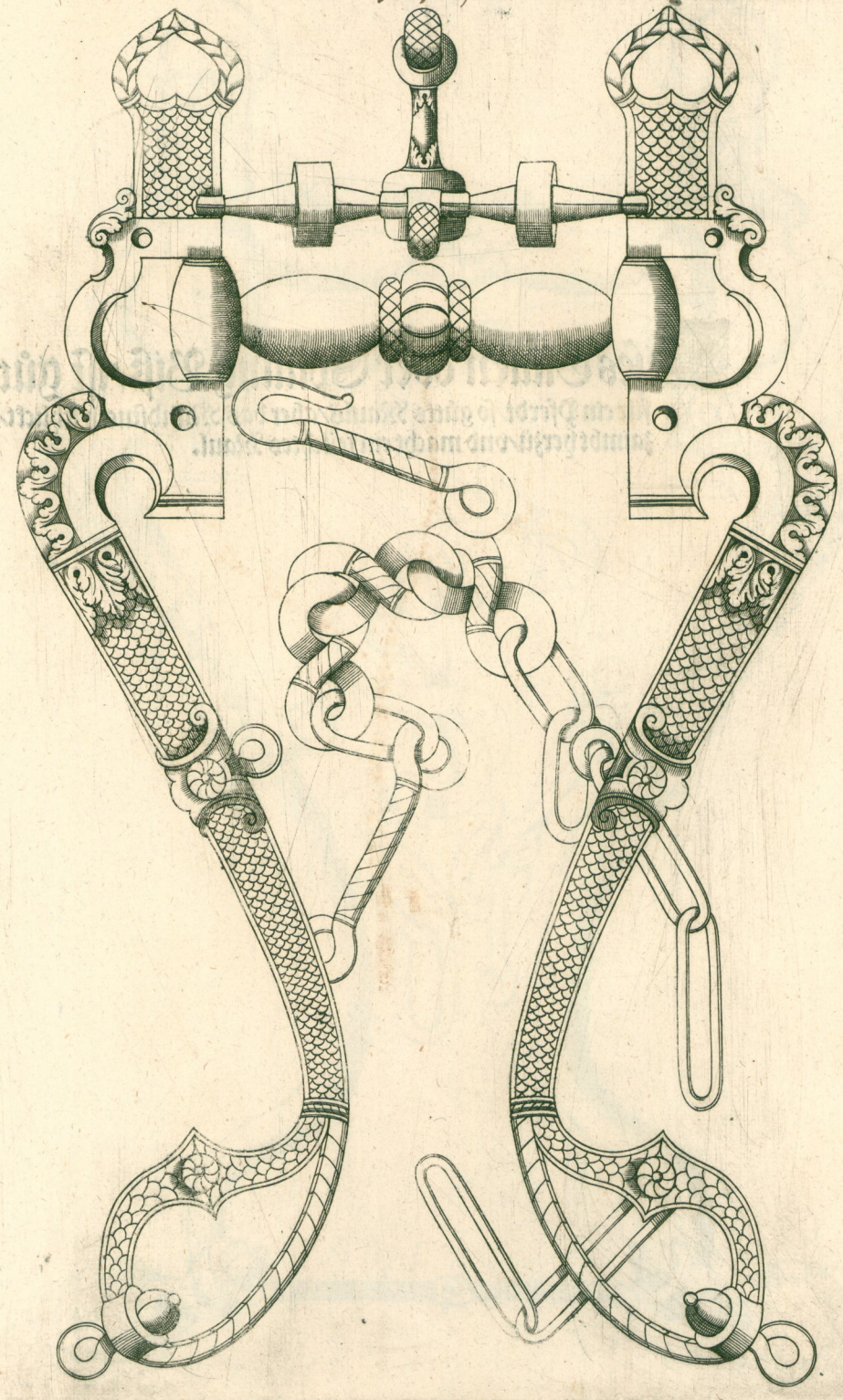
Dises wirckt dem vorigen gleich/ ist aber noch herter/ zaimbt herzů.

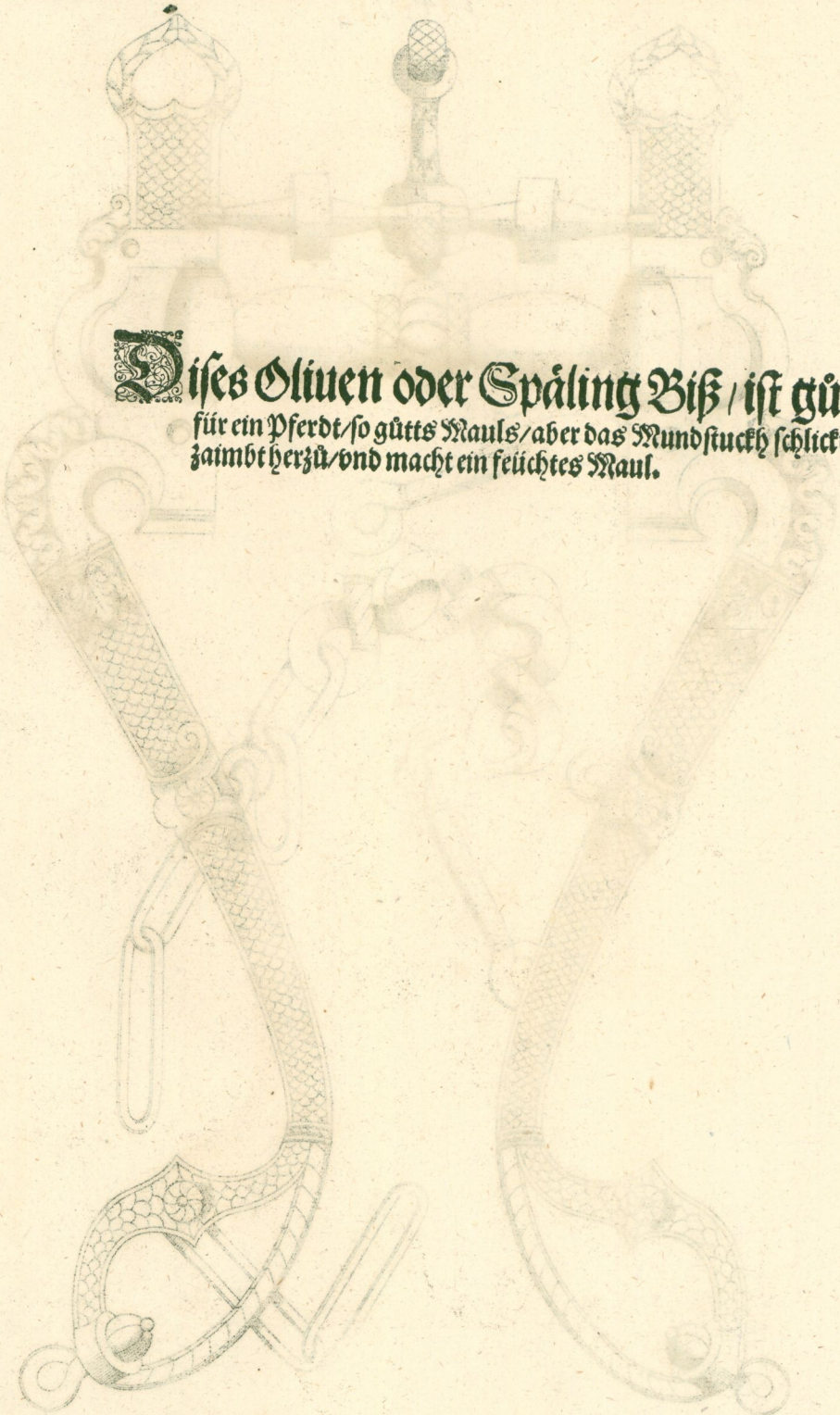


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0347

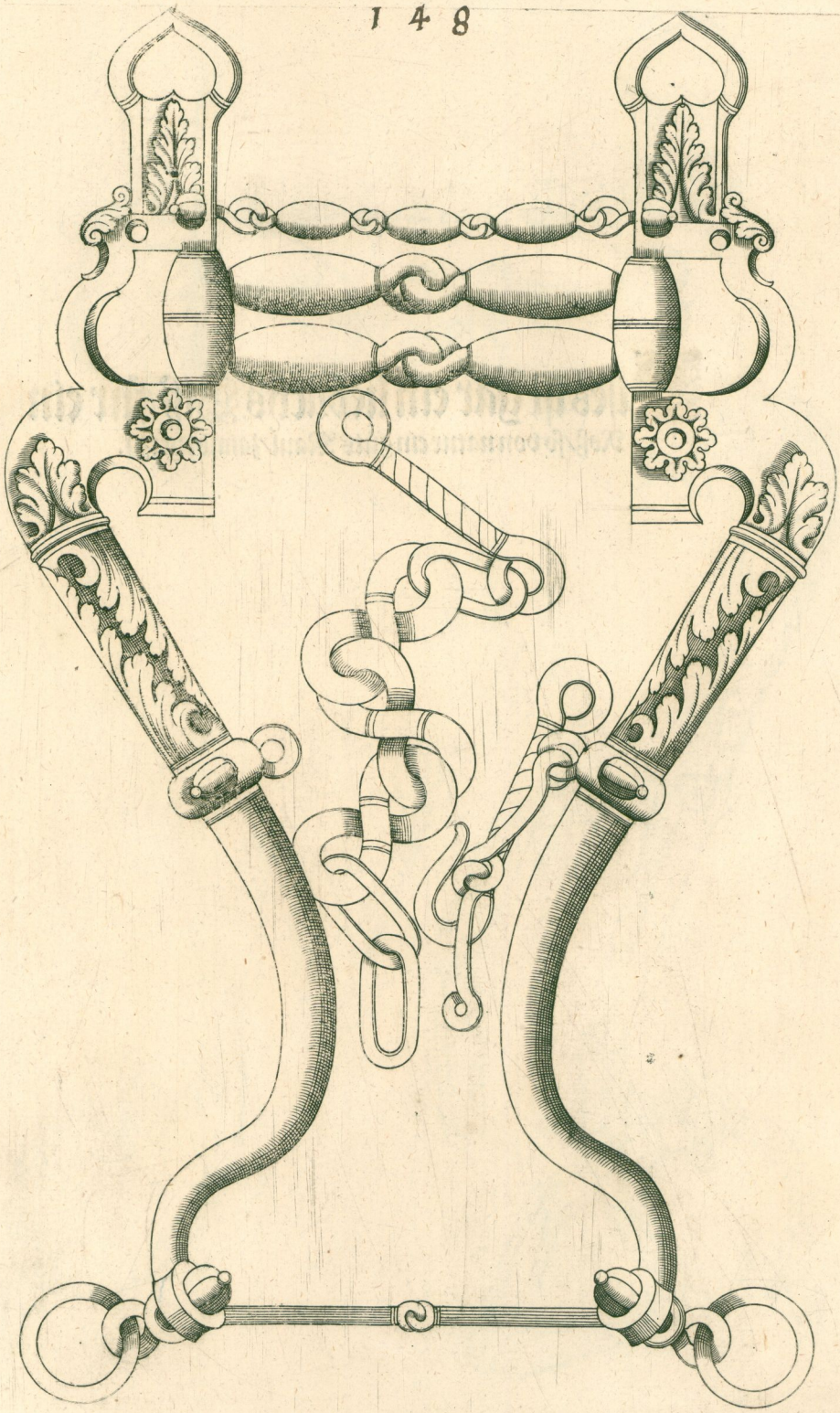
Dises ist noch harter/taugt für ein
Pferdt/so dieffes Mauls/vnd schwer in der Hand.

Nun volget jetzundt hernach die vierdt Manier von den Hauptbissen/nämlich von den ölbeern/die wir sunst wol auch in Deütscher spraach Späling haissen/ darumb das sie denselben früchten gleich sehen/ Dieweyl aber hieoben von den Kappenbissen vnnd Rollen vil vermeldt ist worden/ von den mittlen stucken/ welliche hieher auch mögen gebraucht werden/ so will ich solliches alles allhie einstellen/wie dann auch im anfang von den Rollen angezaigt ist worden/vnnd will nun etliche wenige Biß von disen ölbeern setzen/bey wellichen aber auch dises zumercken/ das man dise ölbeer dicker vnd dünner kan machen/wie es eines Pferds gelegenheit wirt erfordern/es seind gar liebliche vnd güte Mundstuck.

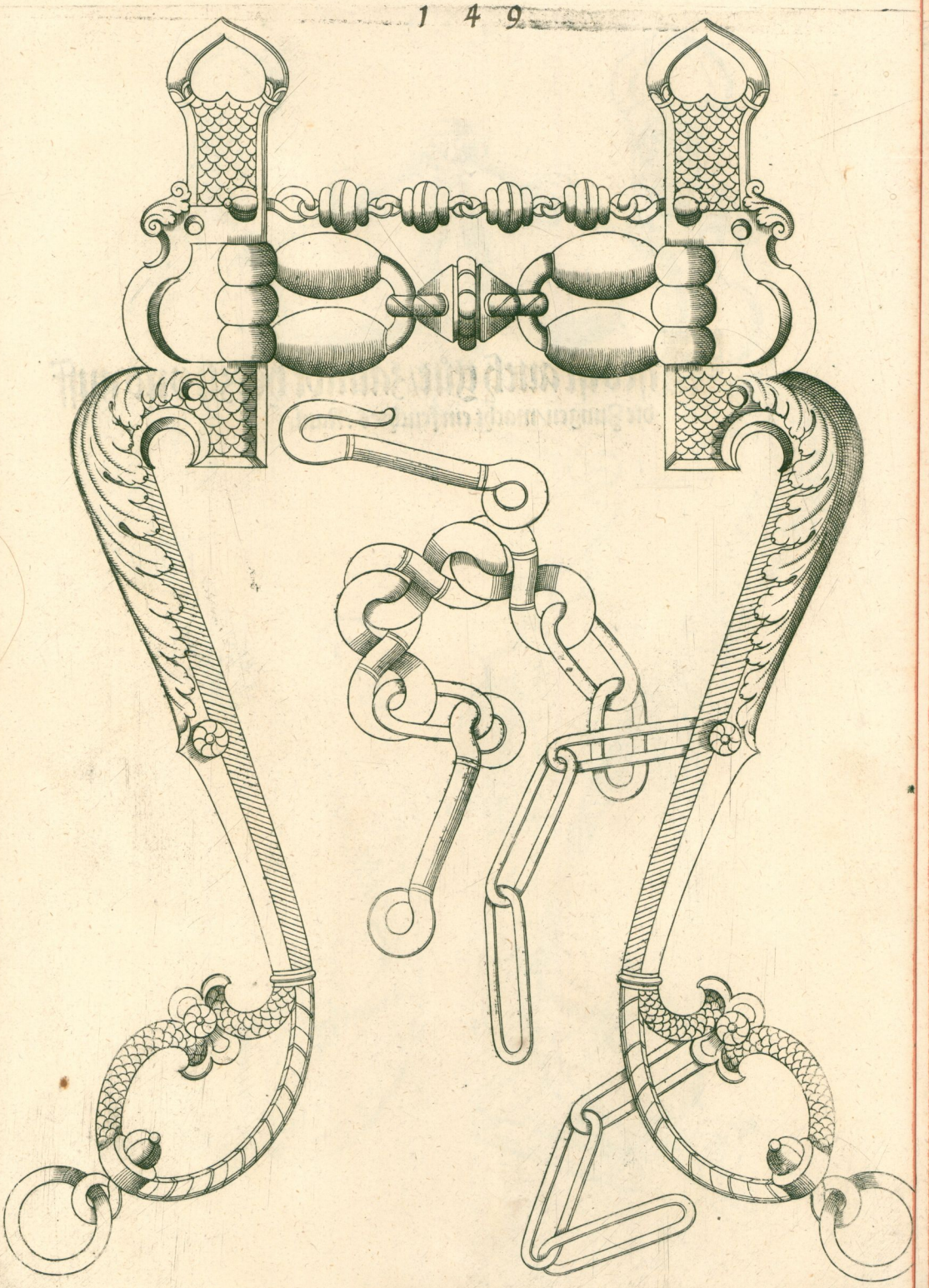




Dises Oliuen oder Späling Biß / ist gůt für ein Pferdt / so gůtts Mauls / aber das Mundstuckh schlickt / zaimbt herzů / vnd macht ein feůchtes Maul.

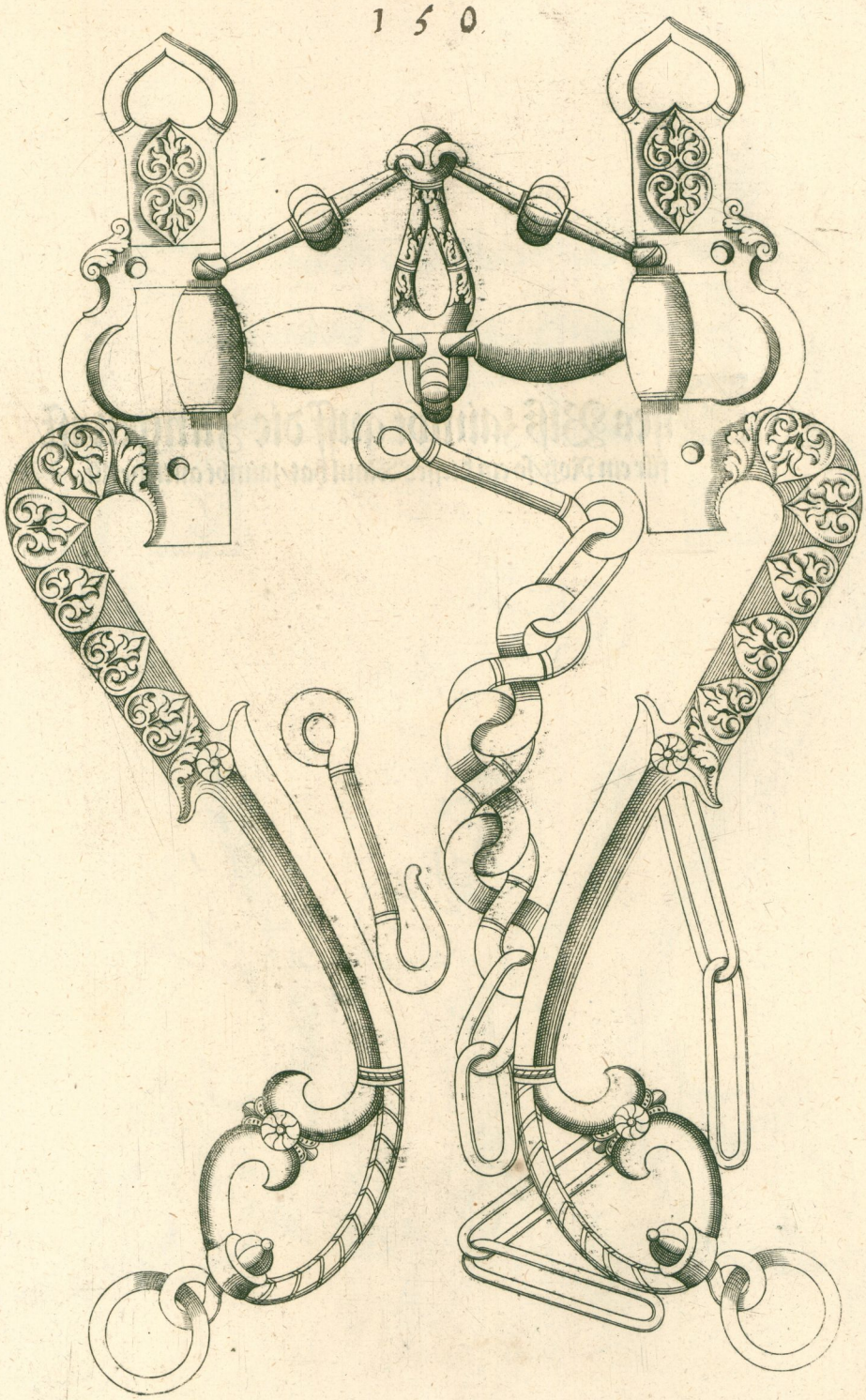


Dises ist gar ein liebliches Biß/für ein Roß/so von natur ein güts Maul/zaimbt herzů.

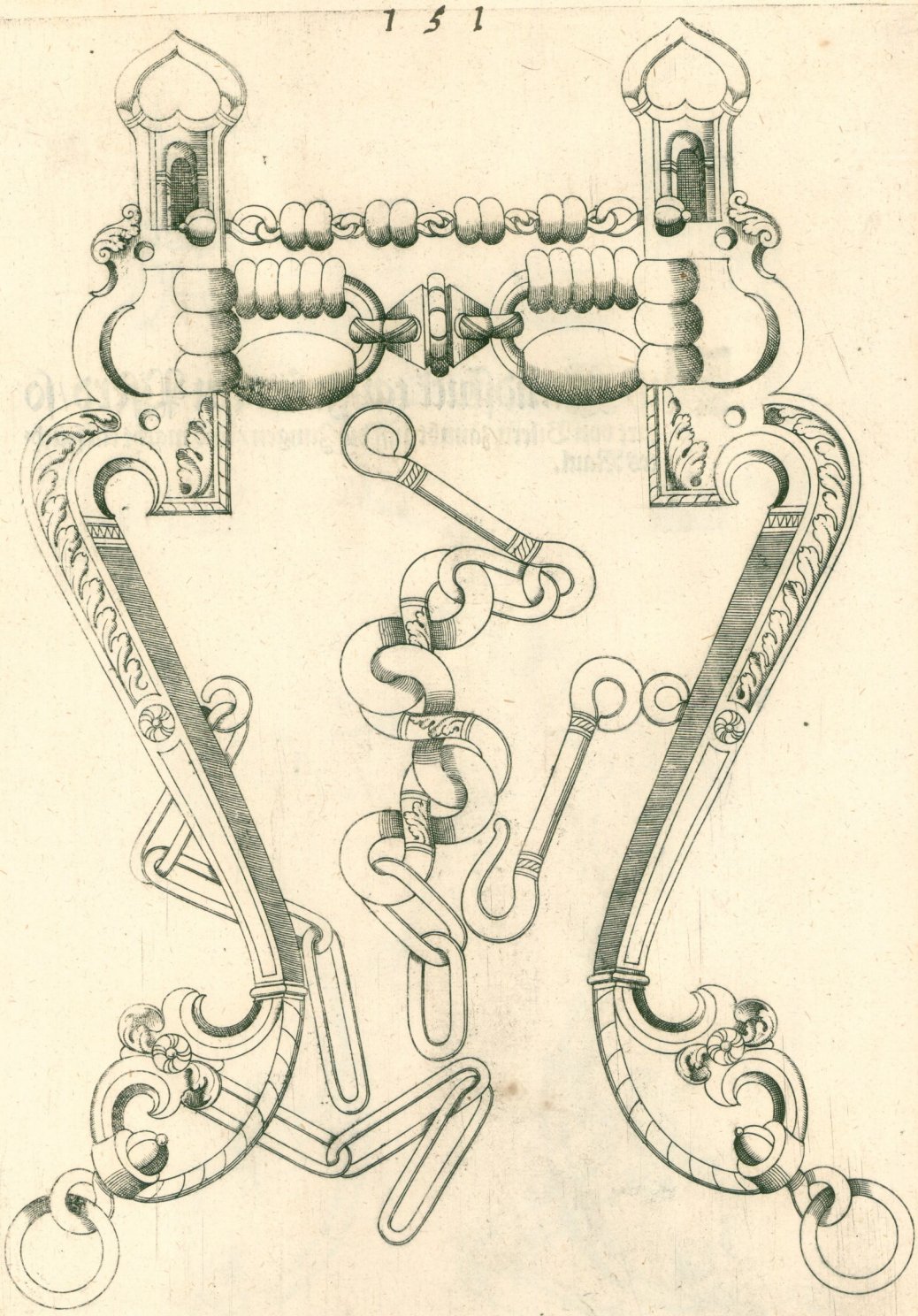


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0355

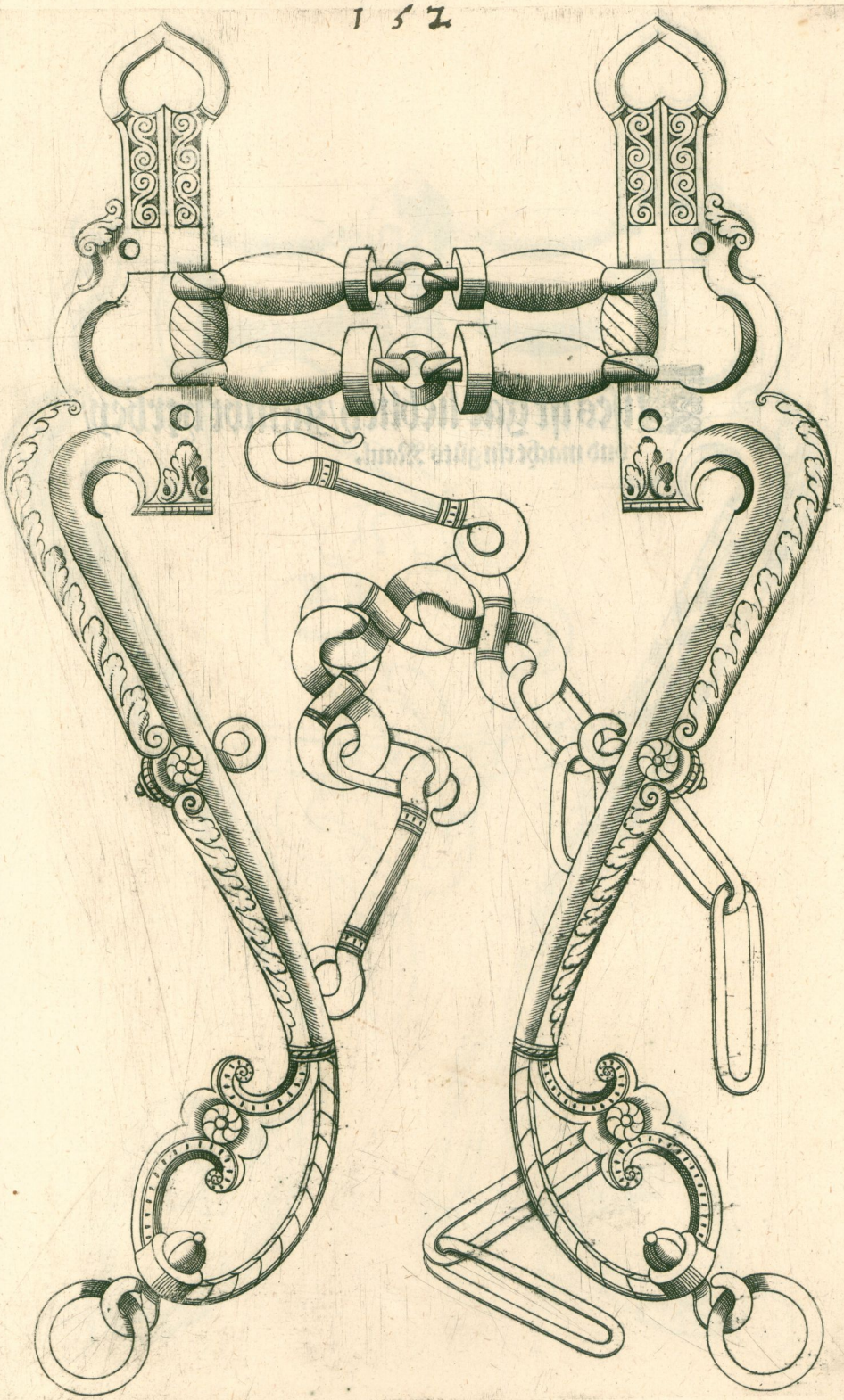
Dises ist auch gůt/ zaimbt herzů vnd auff die Zungen/ macht ein feuchtes Maul.



Dises Biß zaimbt auff die Zungen/ist
für ein Roß/so ein diefes Maul hat/zaimbt auch herzů.



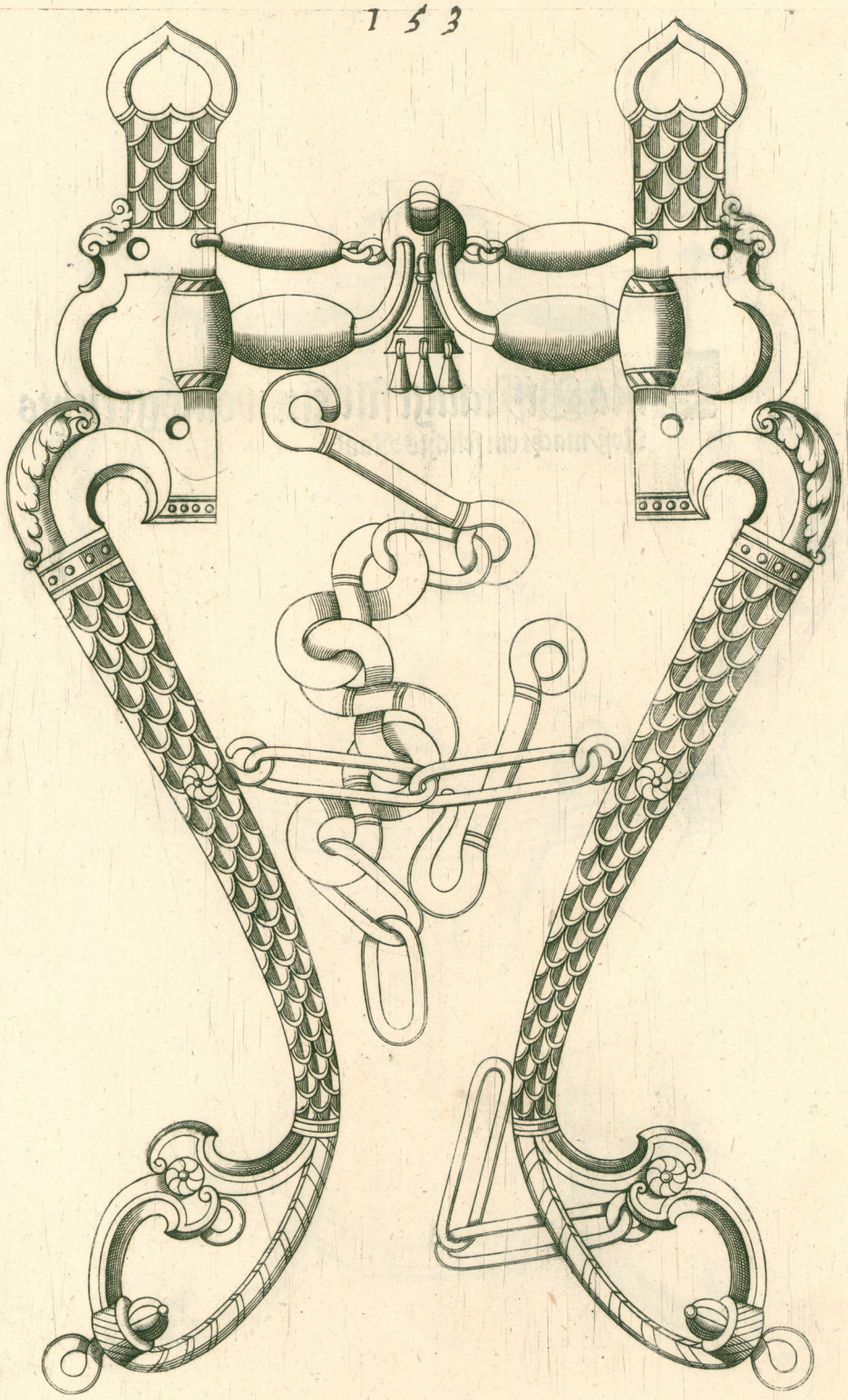
Diß Mundstuck taugt für ein Pferd/ so zart von Bilern/zaimbt auff die Zungen/ vnd macht ein feüchtes Maul.



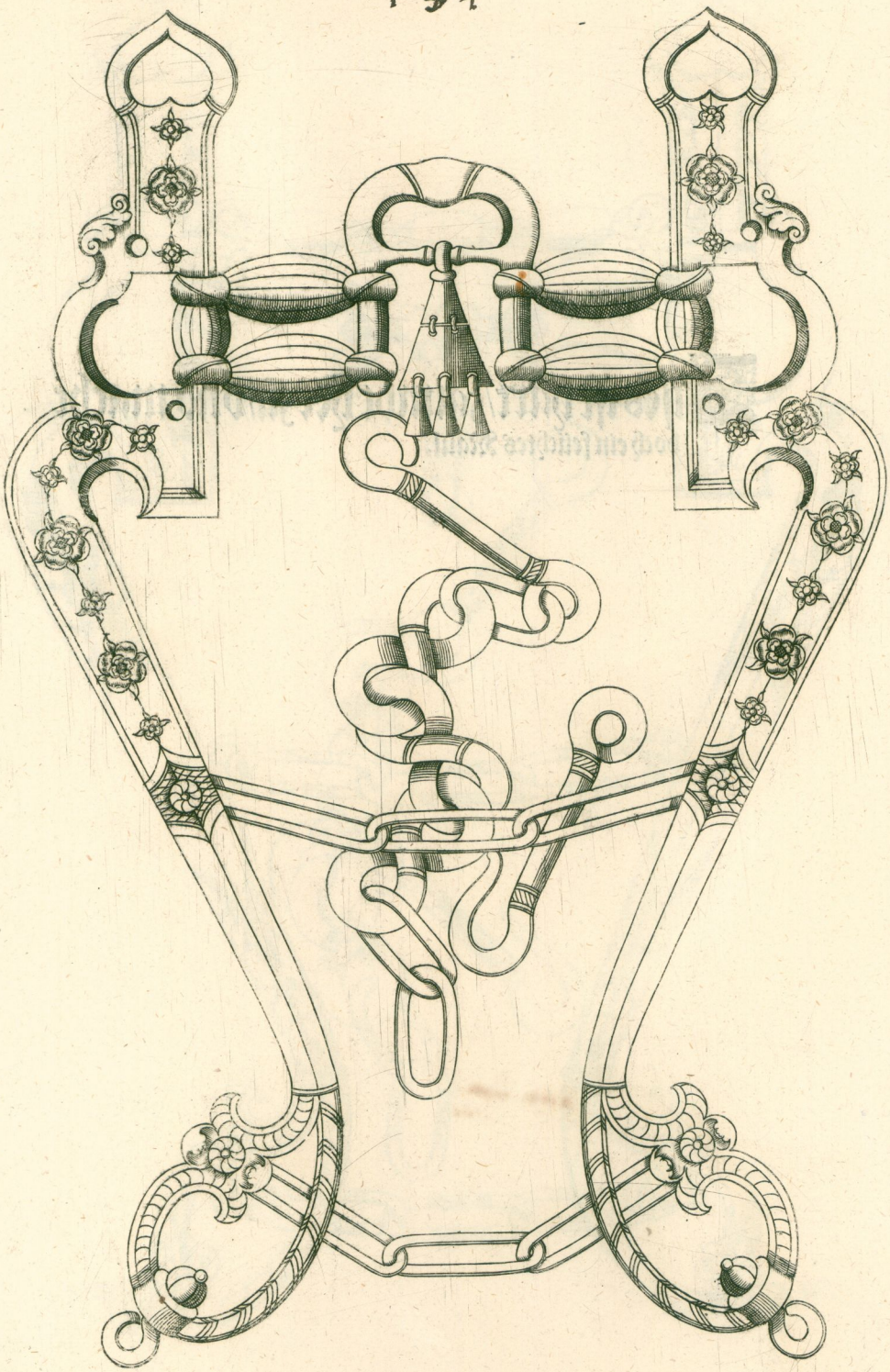


Diſes iſt gar lieblich/zaimbt herbey/
vnd macht ein güts Maul.

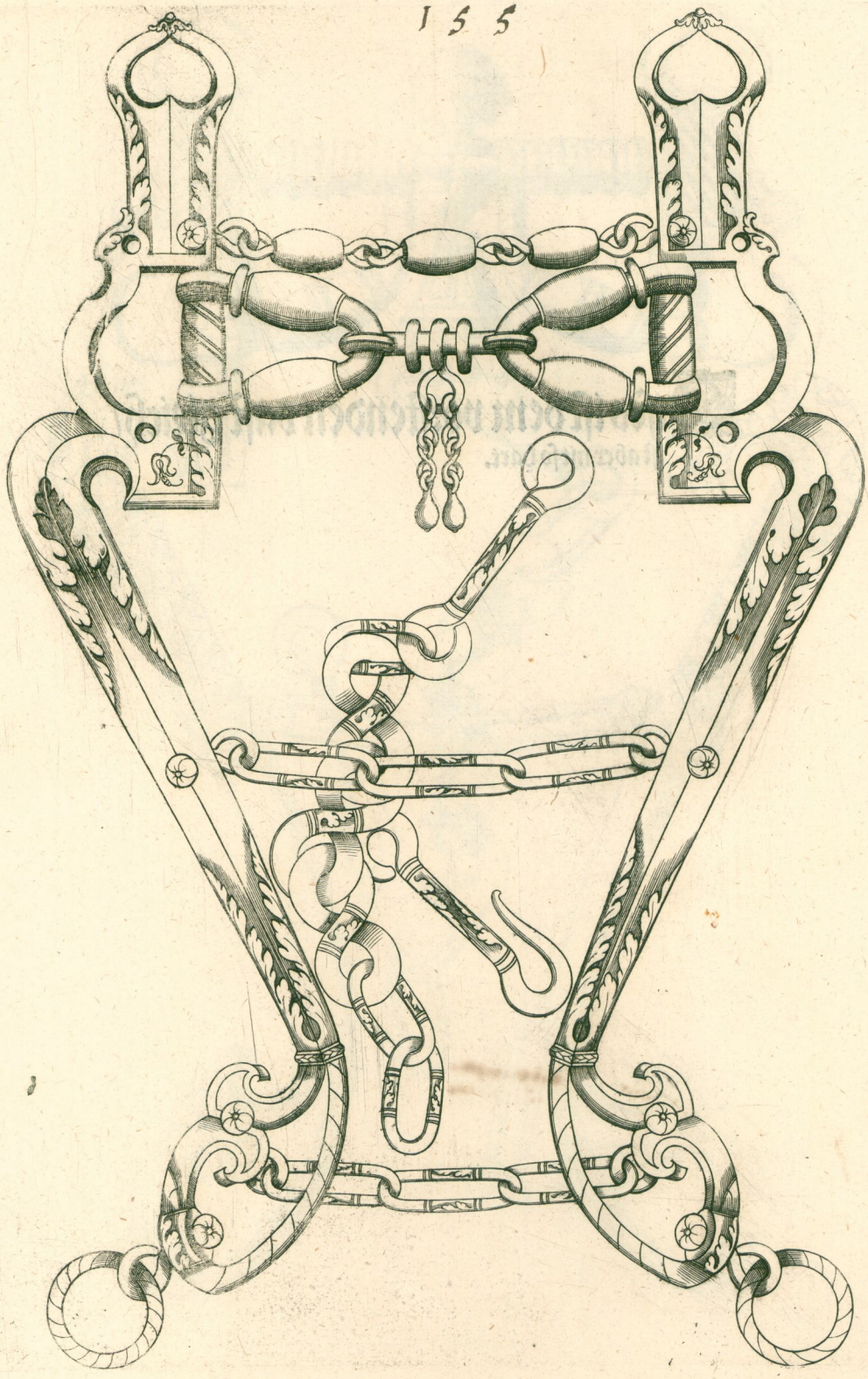
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0362



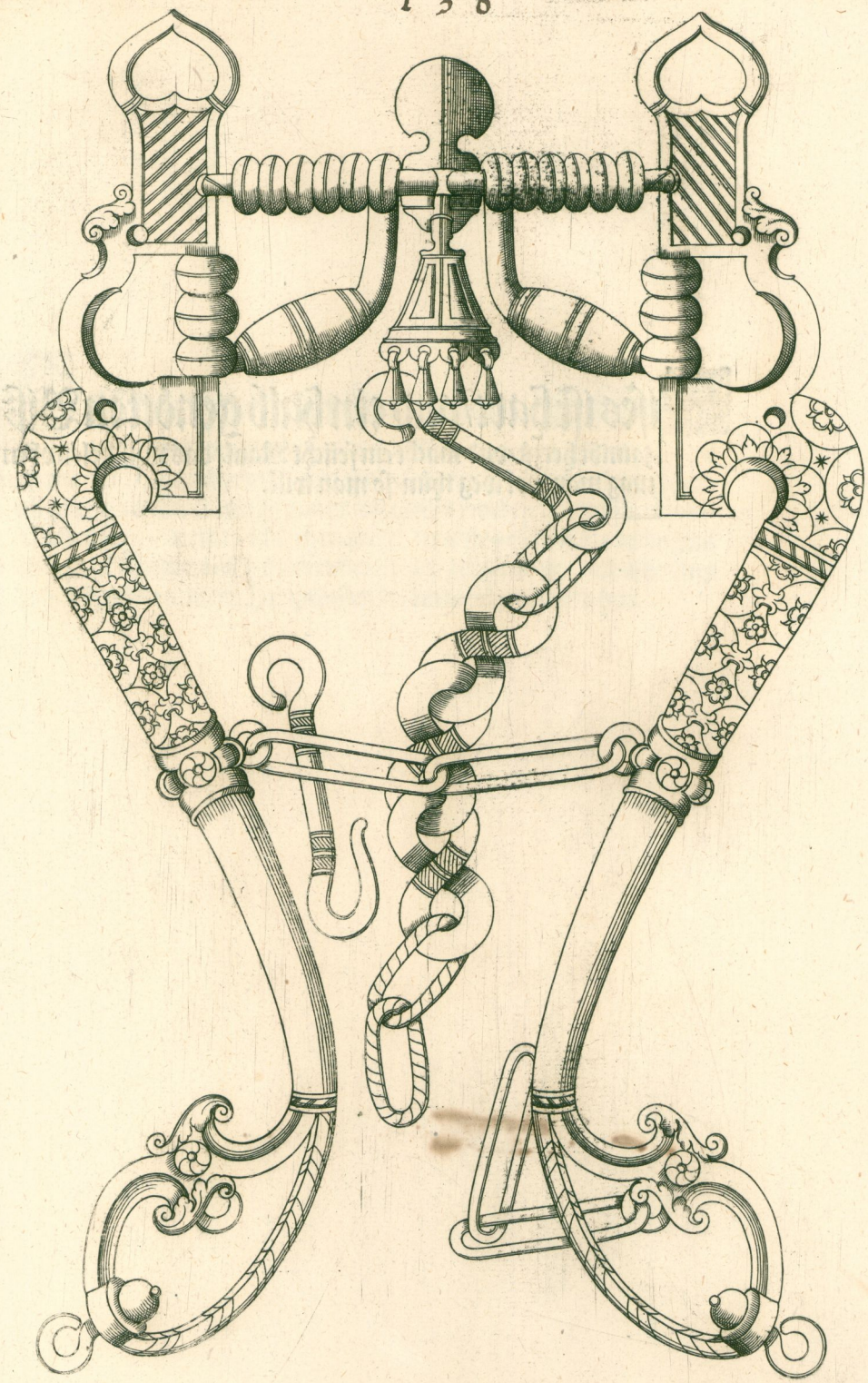
Dises Biß taugt für ein wolabgerichts
Roß/macht ein feüchts Maul.



Diſes iſt hart/zaimbt herzů/vnd macht
doch ein feůchtes Maul.

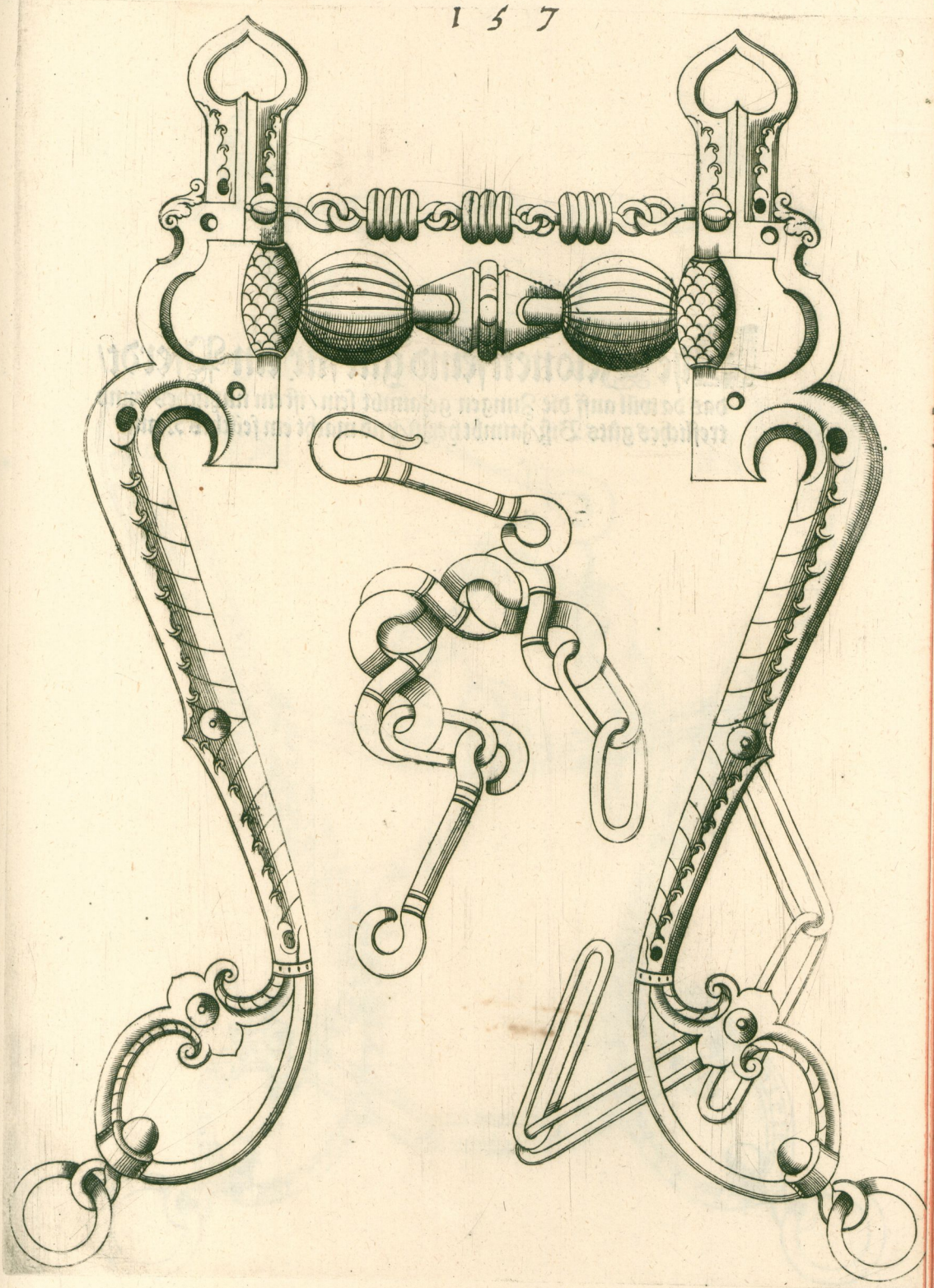


Dises ist dem vorstenden vast gleich/
ist aber nit so hart.



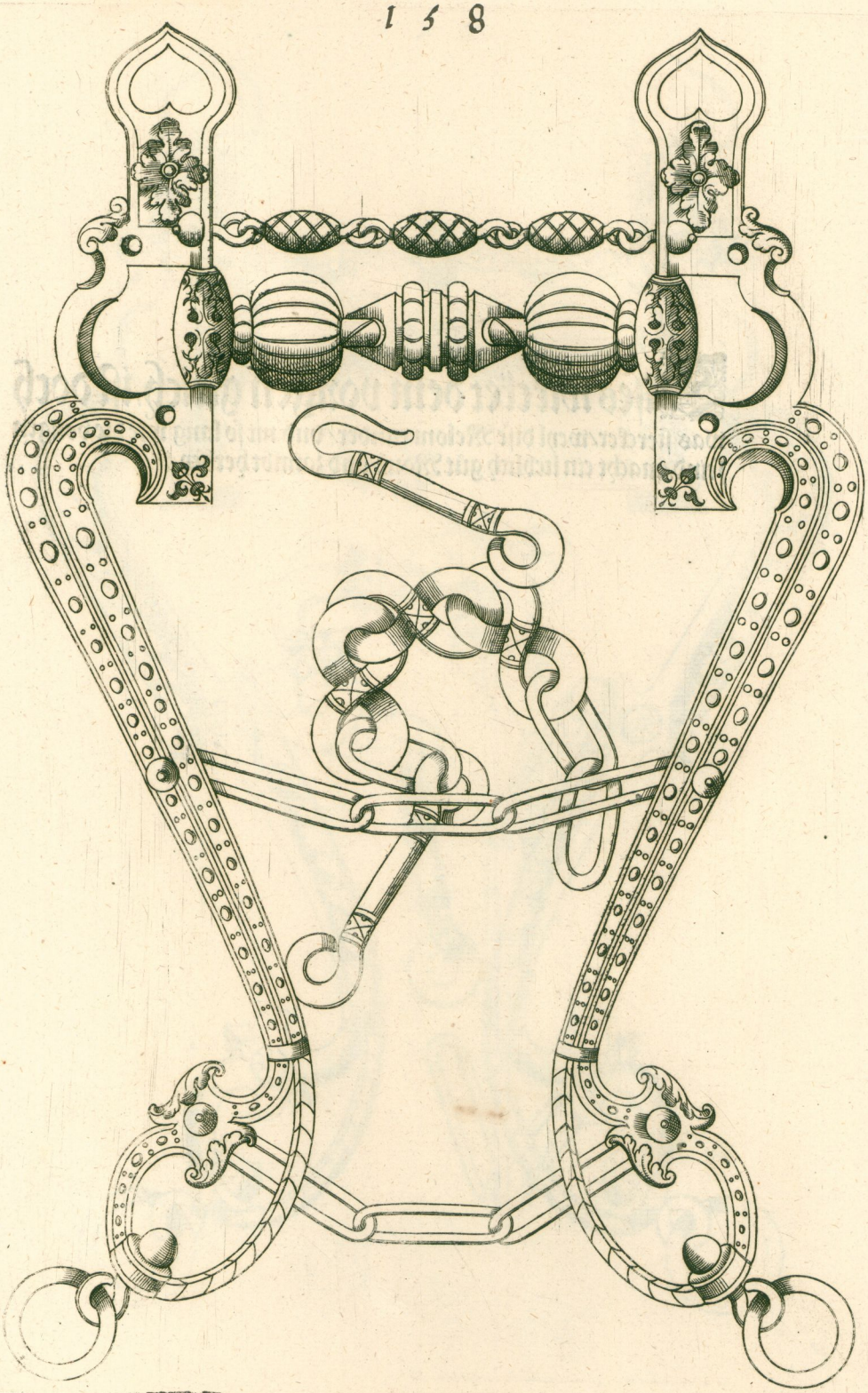
Dises ist hart/vnd ein halb genötten Biß zaimbt herzů/vnd macht ein feücht Maul/ das muschelen oben mag man wol weg thůn/so man will.

Hernach volget nun mehr die fünffte Manier von dem Hauptbissen / als nämlich von den Melonen / die haist man eben auch darumb also / das sie derselben frücht gleich sehen / Hab aber auch derer etliche gantze / vñ etliche brochne Mundstuck wöllen daher setzen / damit man sehen möge / wie sie geschaffen / dann das mittel stuck kan man allzeit verendern nach gelegenheit / vnd wie man hieoben bey den andern Hauptbissen die form schon dauon hat.



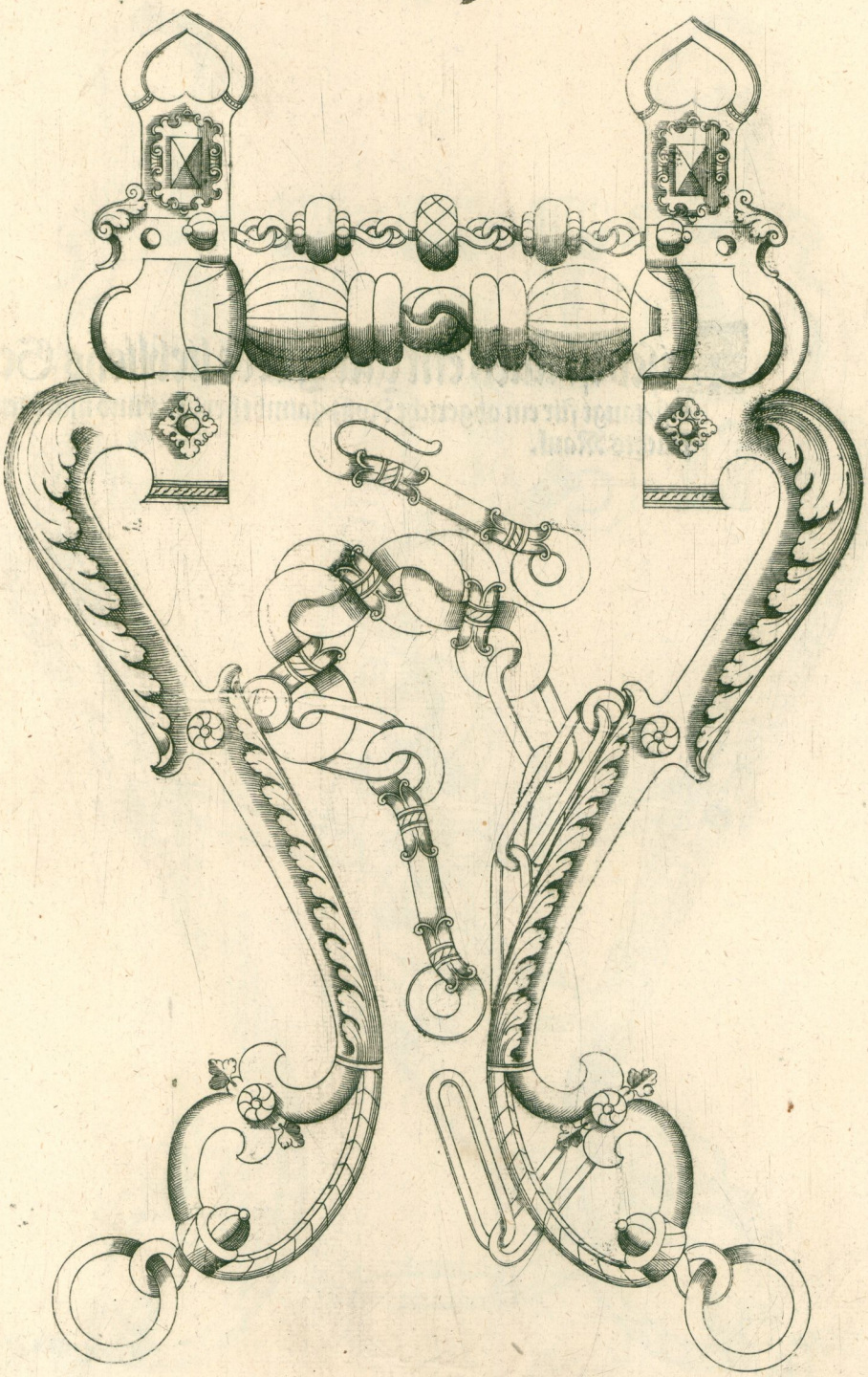


Diſe Melonen ſeind gůt für ein Pferdt/ das da will auff die Zungen gezaimbt ſein/ iſt ein nutzliches vnnd trefliches gůts Biß/ zaimbt herzů/ vnd macht ein feüchts Maul.

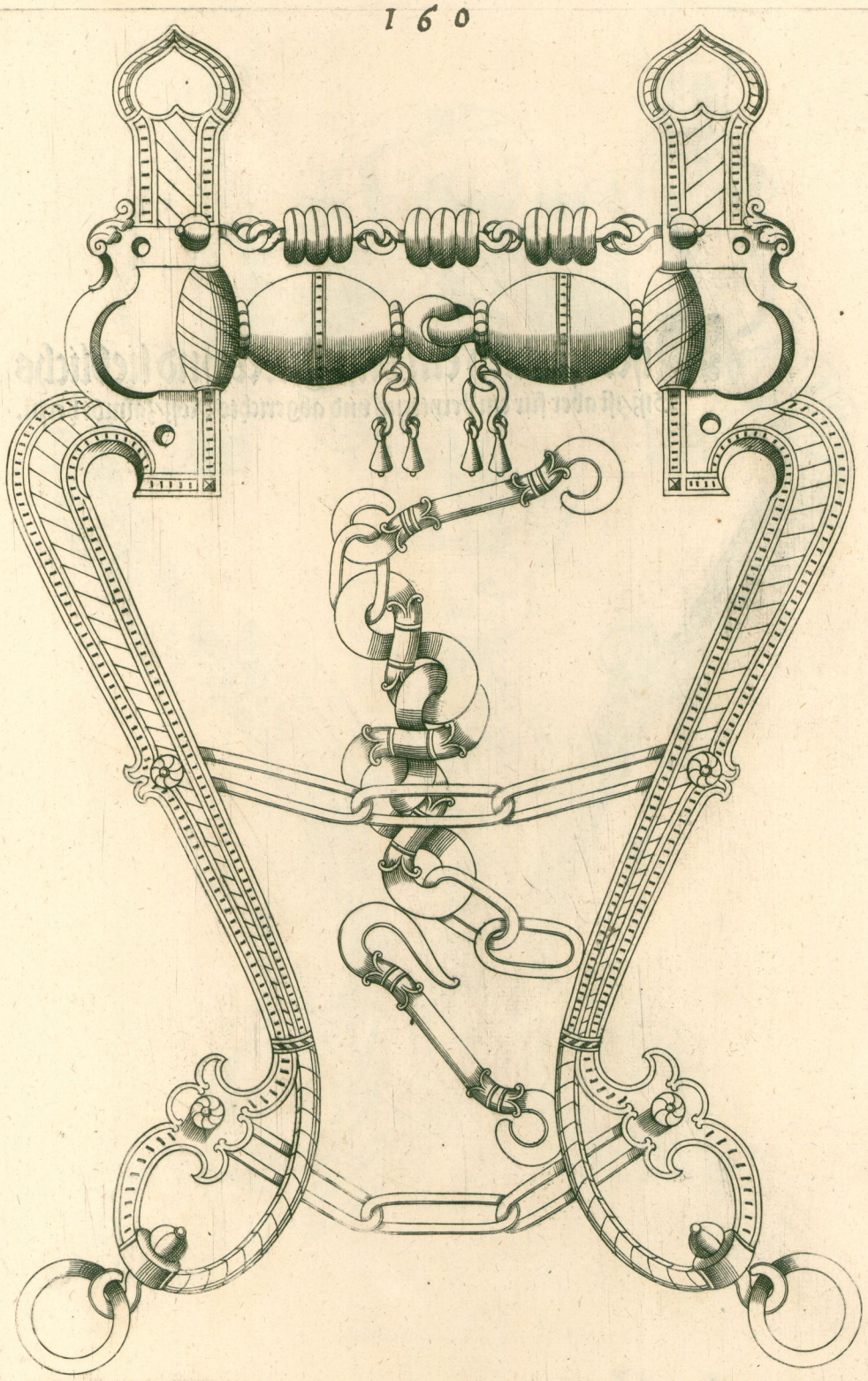




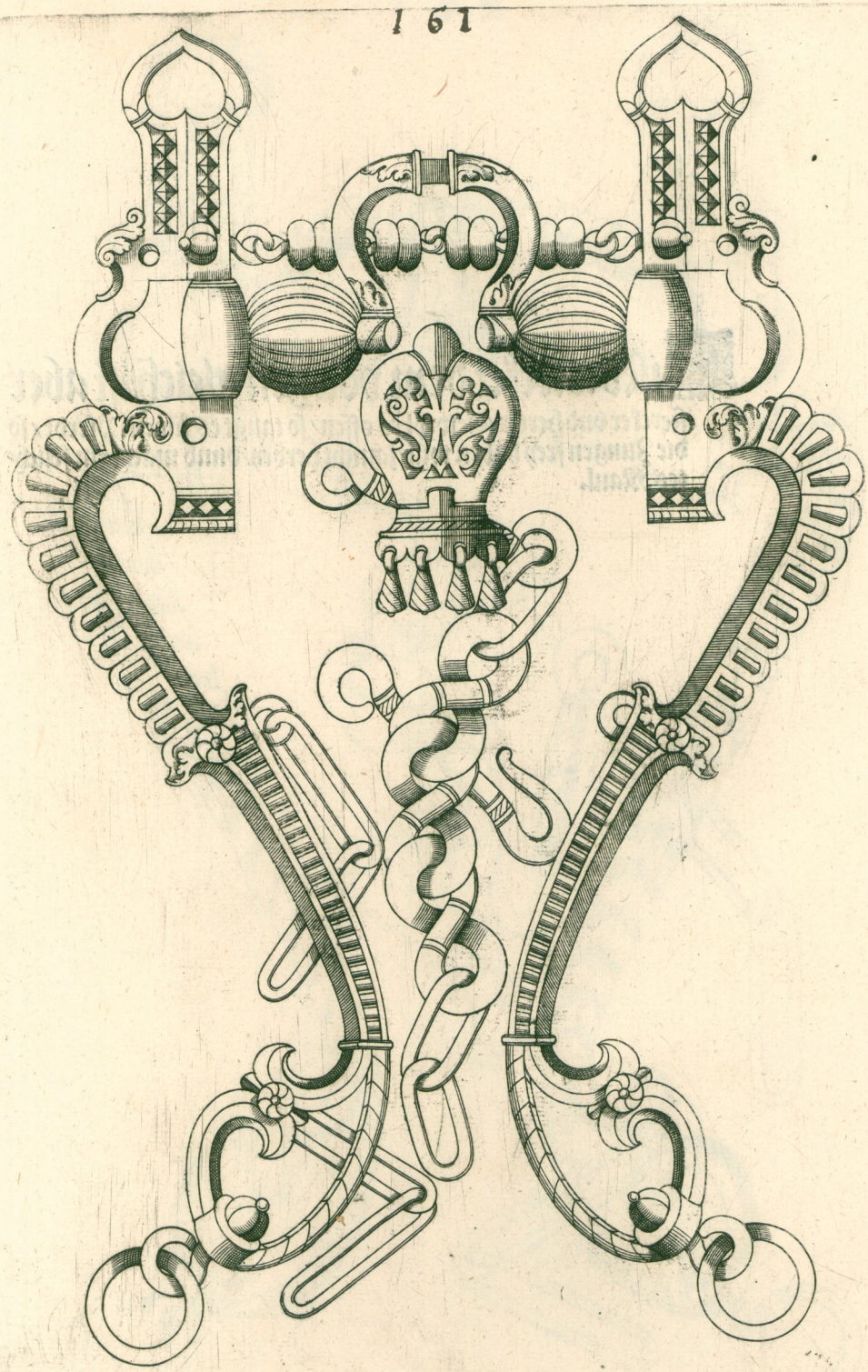
Diſes wircket dem vorigen gleich/iſt doch was ſtercker/weyl diſe Meloni runder/ vnd nit ſo lang wie die vorigen ſeind/macht ein lieblich gůt Maul/vnd zaimbt herbey.



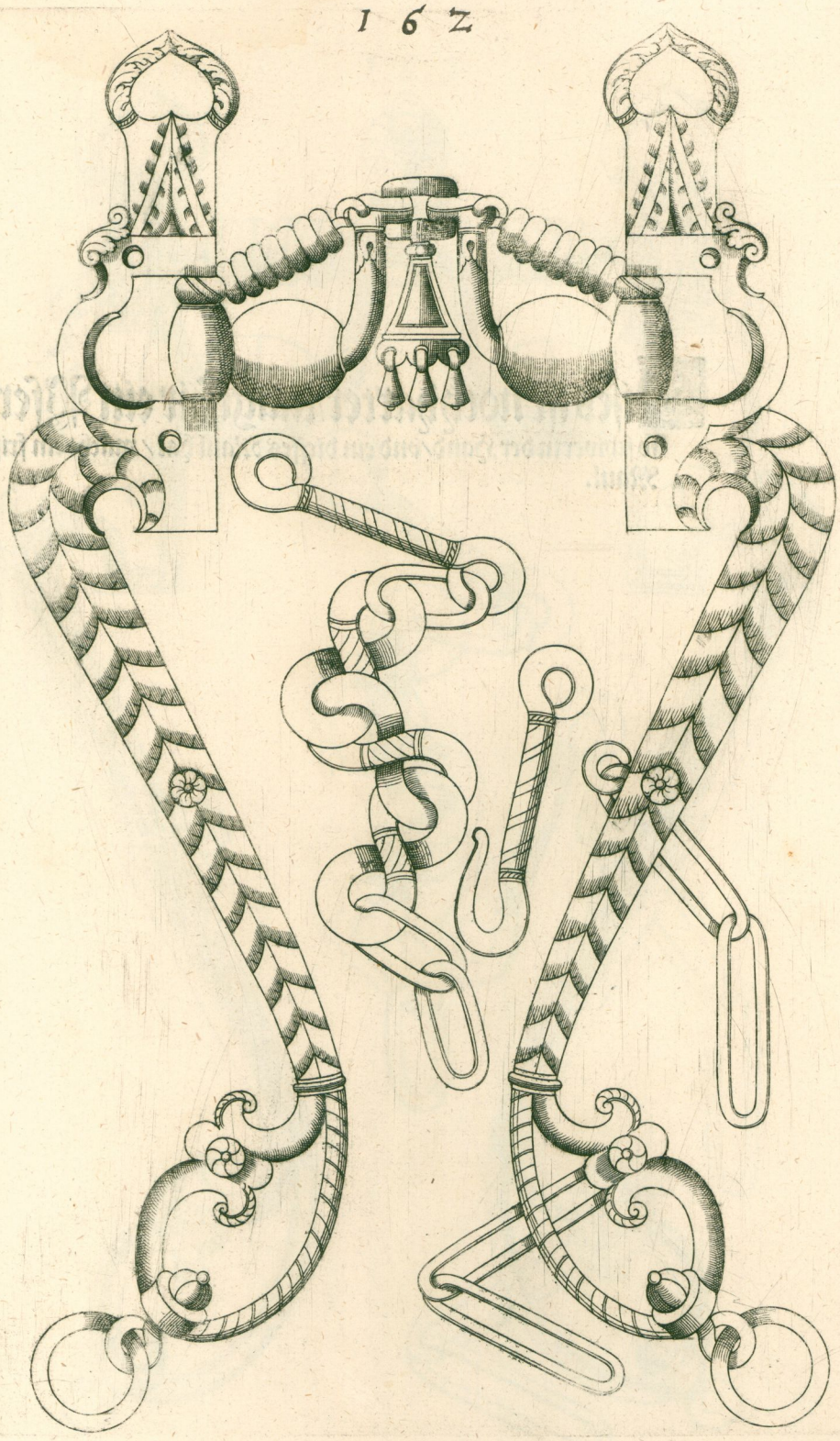
Dises ist auch ein gar gütes liebliches Gebiß/taugt für ein abgericht Rosß/zaimbt herzů/vnnd macht ein feüchts Maul.



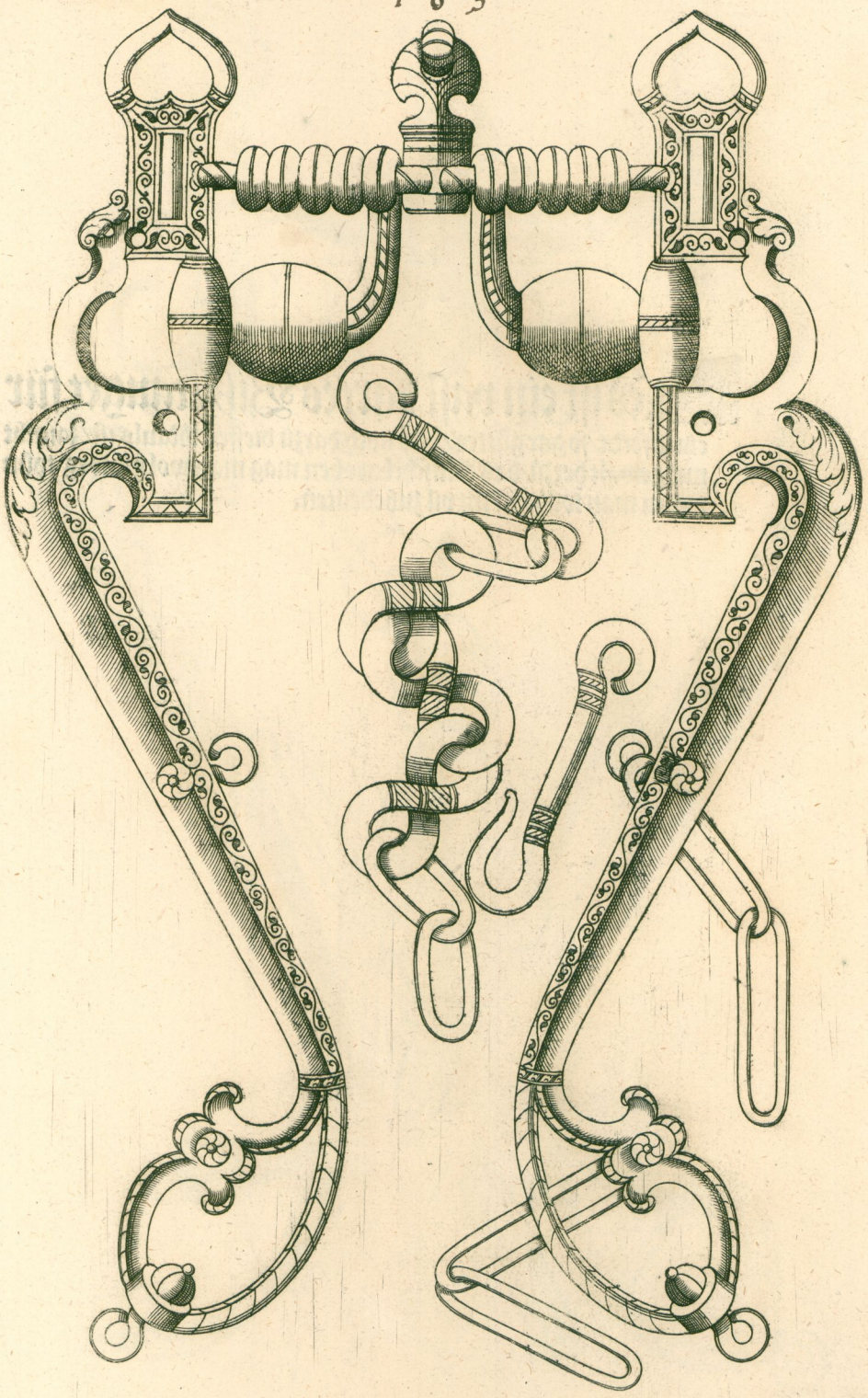
Dises ist auch ein vast gütes vnd liebliches
Biß/ist aber für ein beryttens vnd abgerichts Roß/zaimbt herzu.



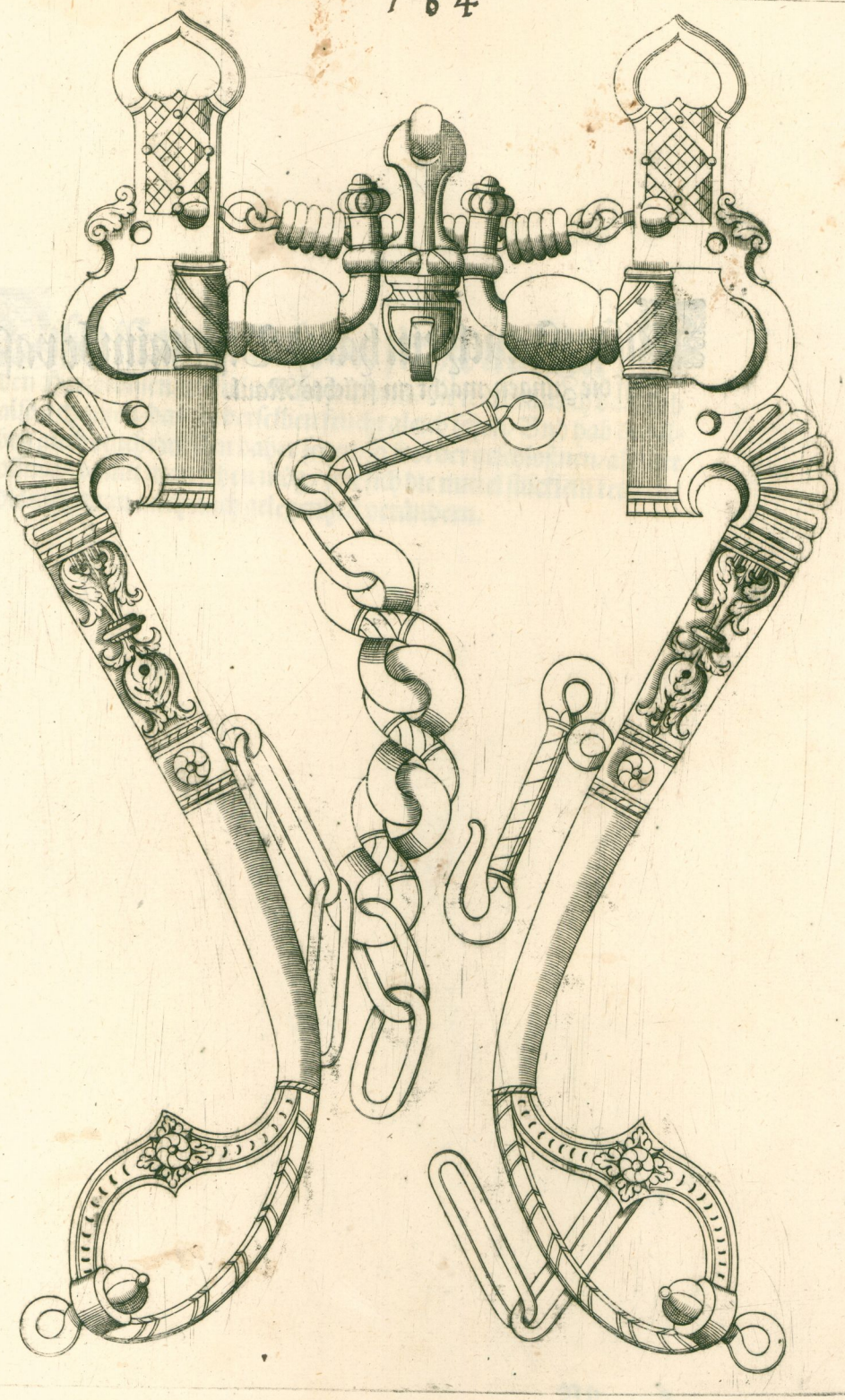
Dises wircket dem vorigen gleich/ist aber stercker vnd herter/dieweyl es offen/so taugt es für ein Pferdt/so die Zungen frey haben will/zaimbt herbey/vnnd macht ein feüchtes Maul.



Dises ist noch harter/taugt für ein Pferd so schwer in der Hand/vnd ein diefes Maul hat/macht ein frisch Maul.

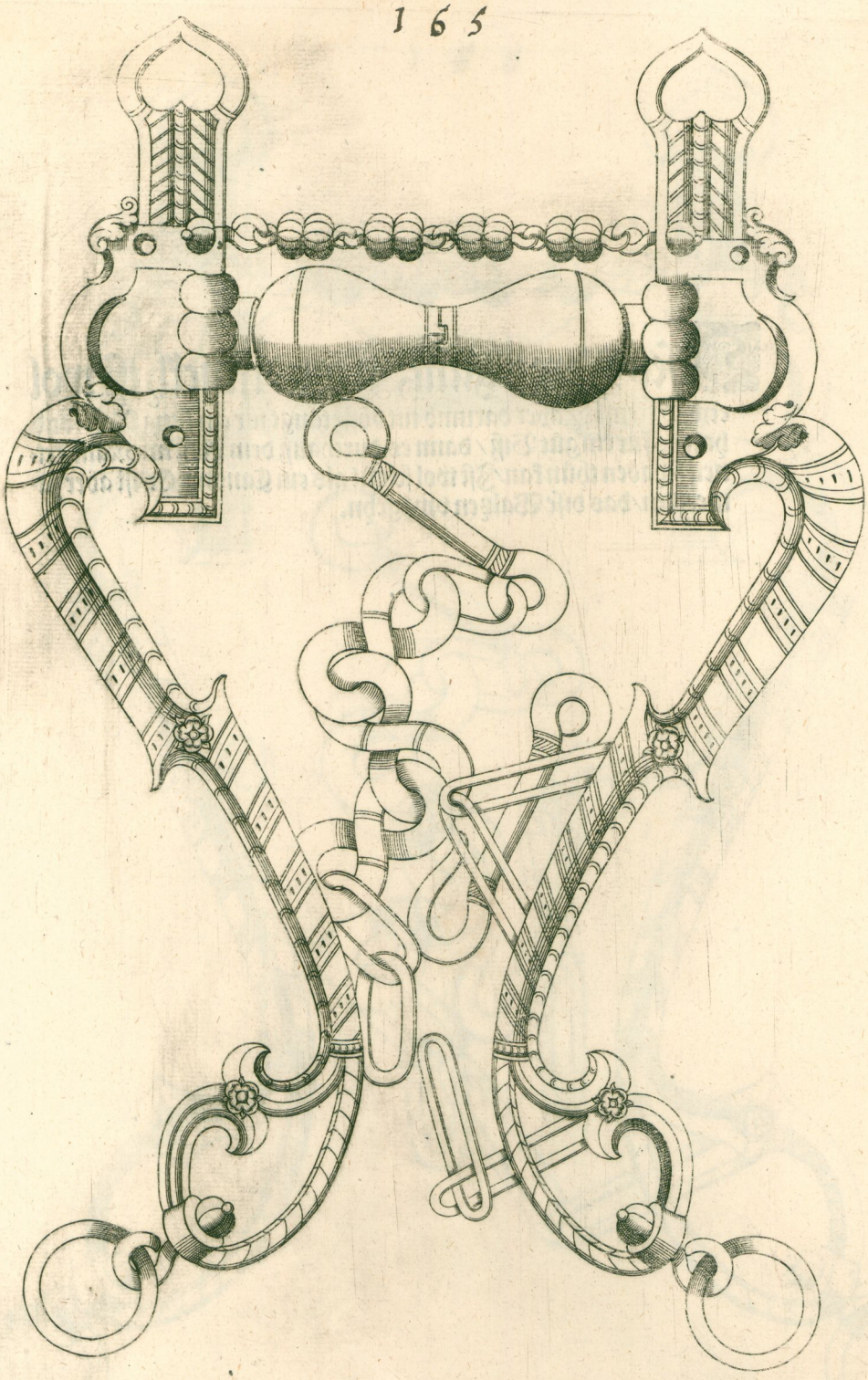


Dises ist ein vast hartes Biß / tauget für ein Pferdt / so gar güttes / vnd noch darzů dieffes Mauls ist / zaimbt mit gewalt herzů / das Muschelen oben mag man wol hinweg thůn wann man will / hat nit vil zubedeüten.

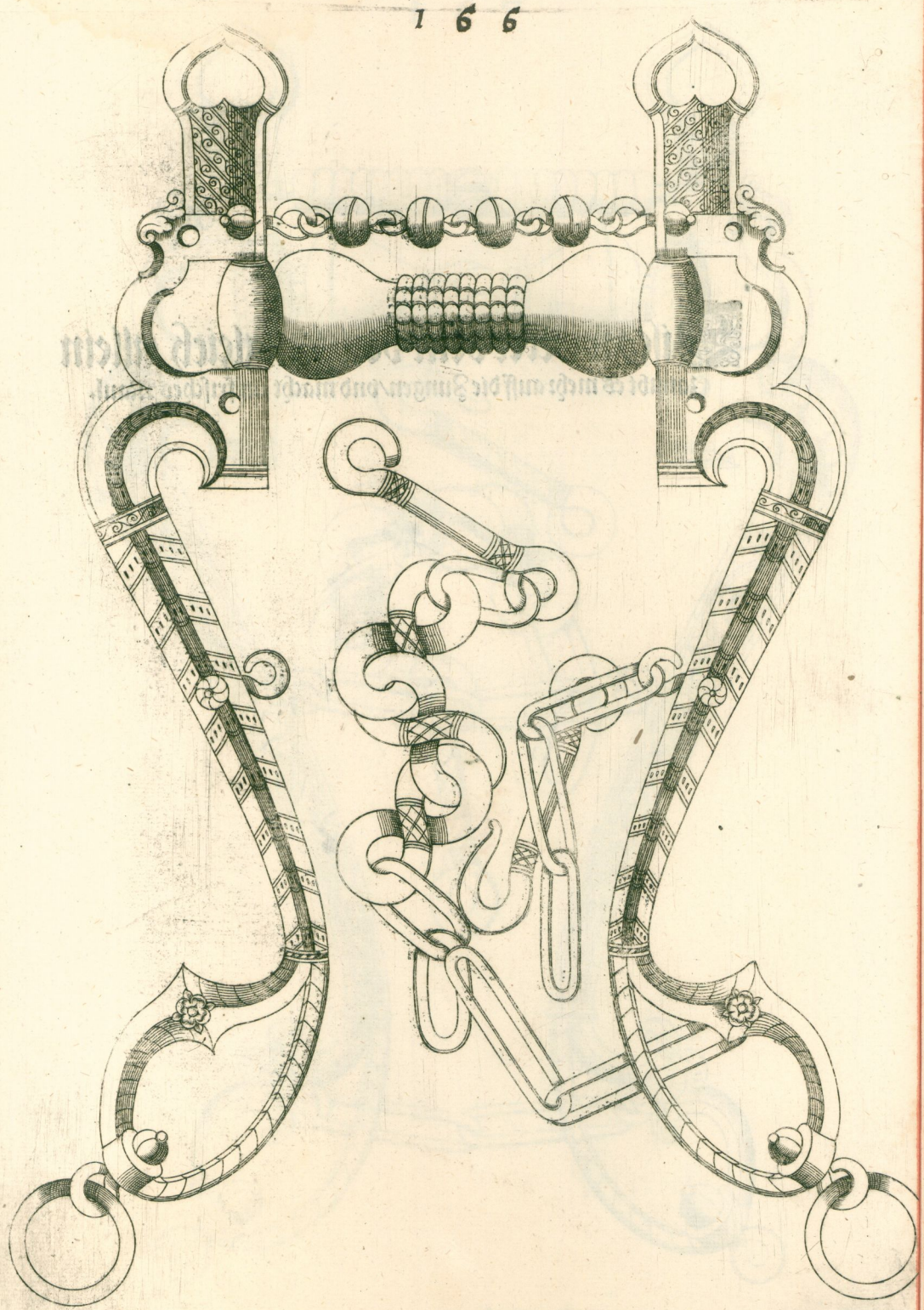


Dises ist auch ein harts Biß / zaimbt vast
auff die Zungen / macht ein feüchts Maul.

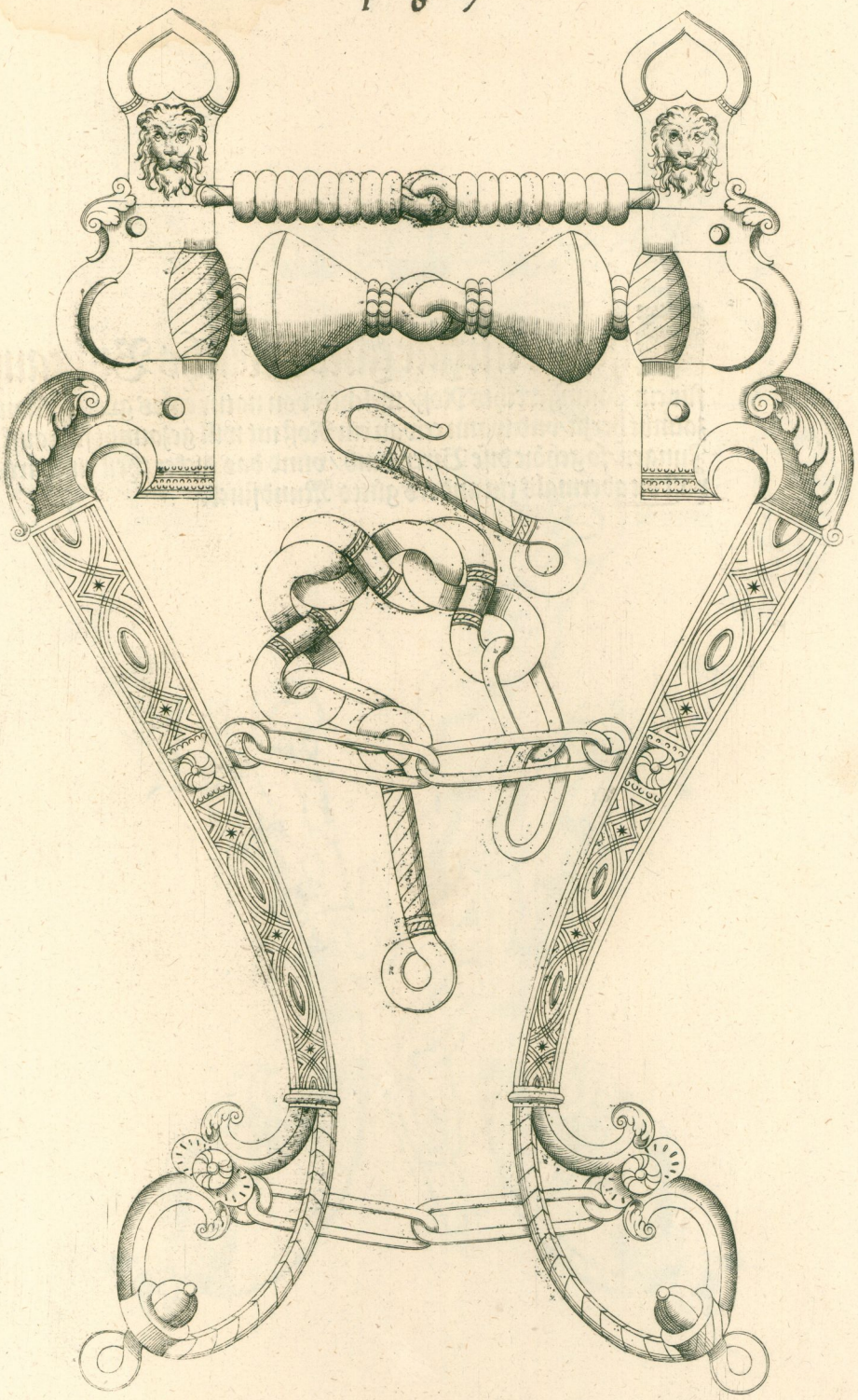
Dises ist nun mehr die sechst manier von den Hauptbissen/als nämlich die Biren/ die werden auch darumb also gehaissen/das sie derselben frucht gleich sehen/Vnd hab derselben auch etliche wöllen daher setzen/so wol der geschloßnen/als der offnen/ damit man sehen mög/ wie sich die mittel stücklein reimen/ die mag man auch nach gelegenheit verändern.



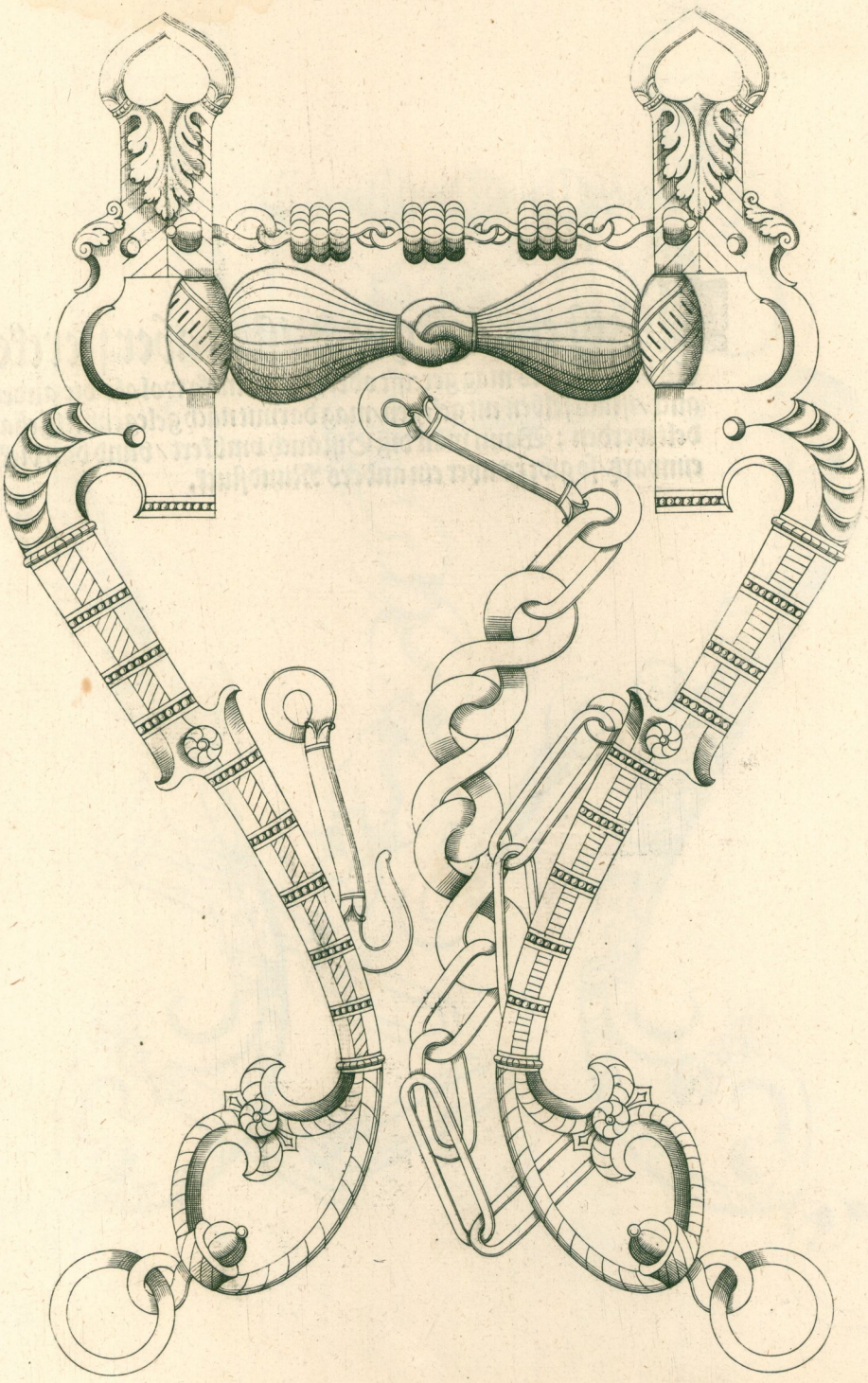
Dises Biren gantz Mundtstuckh ist wol etwas frembd/ aber darumb nit böß/ taugt für ein jung Roß/ vnd halt es für ein gůt Biß/ dann es durchauß dem Roß im Maul keinen schaden thůn kan/ Jst wol so gůt als ein Canon. Es ist aber zumercken/ das dise Waltzen vmbgehn.



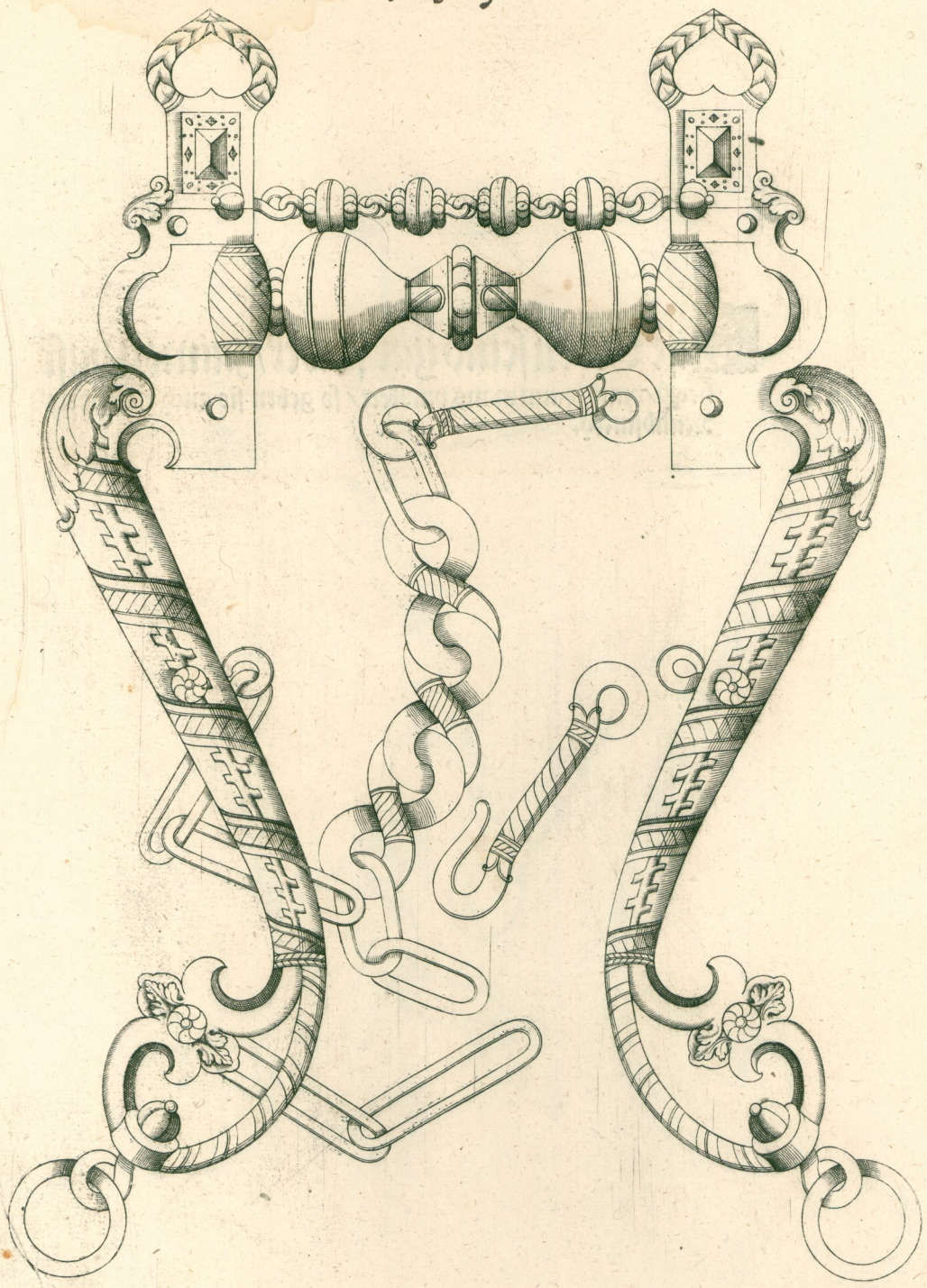
Dises wircket dem vorigen gleich / allein zaimbt es mehr auff die Zungen / vnd macht ein frisches Maul.



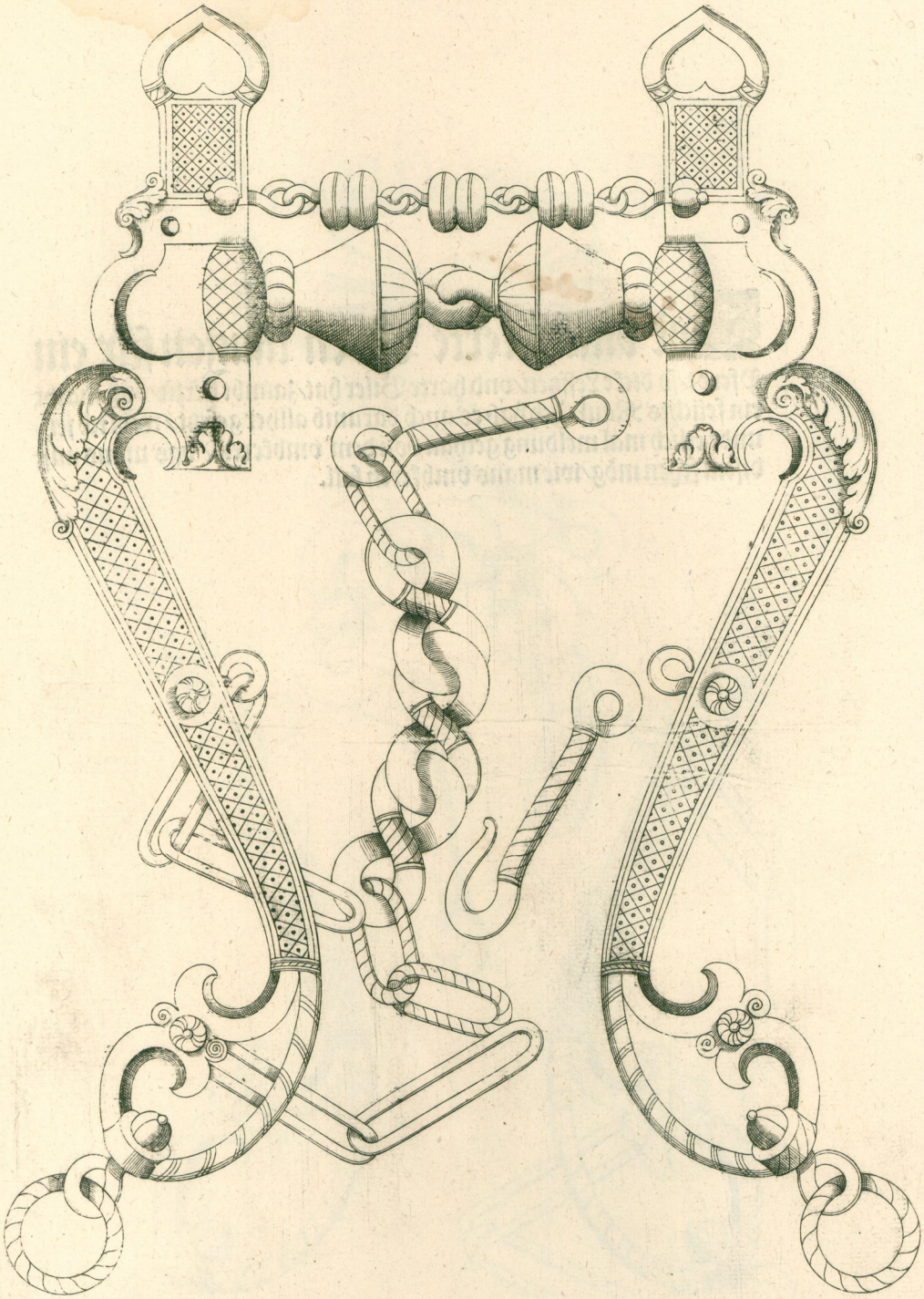
Diſes iſt ein gar gůts lieblichs Biß/taugt für ein Zaumgerechts Roß/ welches von natur eines gůttes Mauls/ zaimbt herzů/vnd wann etwan ein Roß nit will gezaimbt ſein auff der Zungen/ſo gehöre diſe Biren vmb/vnnd das dicker theil einwartz/ſo haſt du abermals ein anders gůtts Mundſtuck.



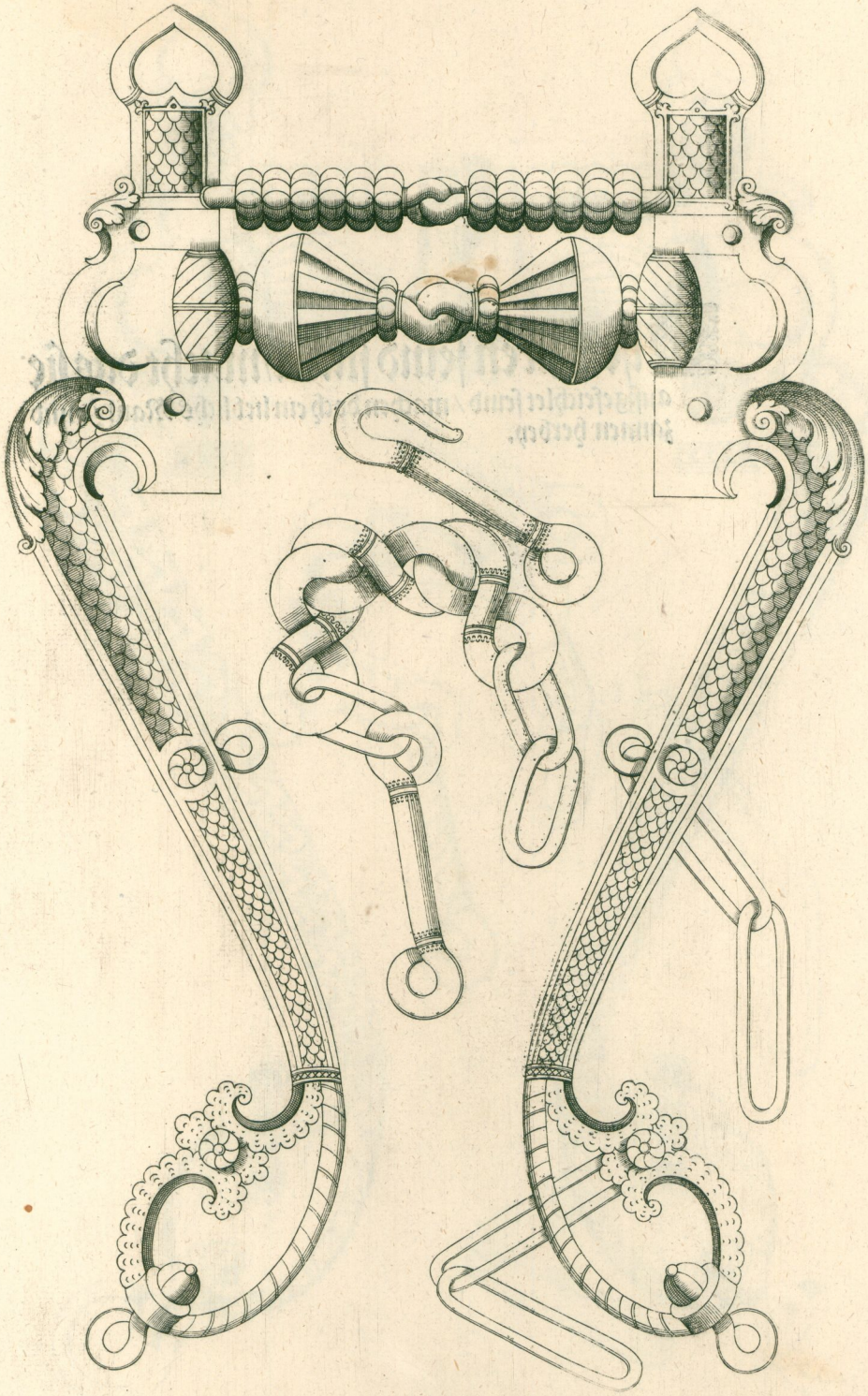
Diss ist ein vast gůt Biß/ist aber stercker als das vorig/es mag gereifft oder gleitt sein/so wol als die andern auch/ist am selben nit gelegen/mag darmit nach gelegenheit gehandelt werden: Wann man diß Biß auch vmbkert/vnnd das dicker einwartz/so gibt es aber ein anders Mundstuck.



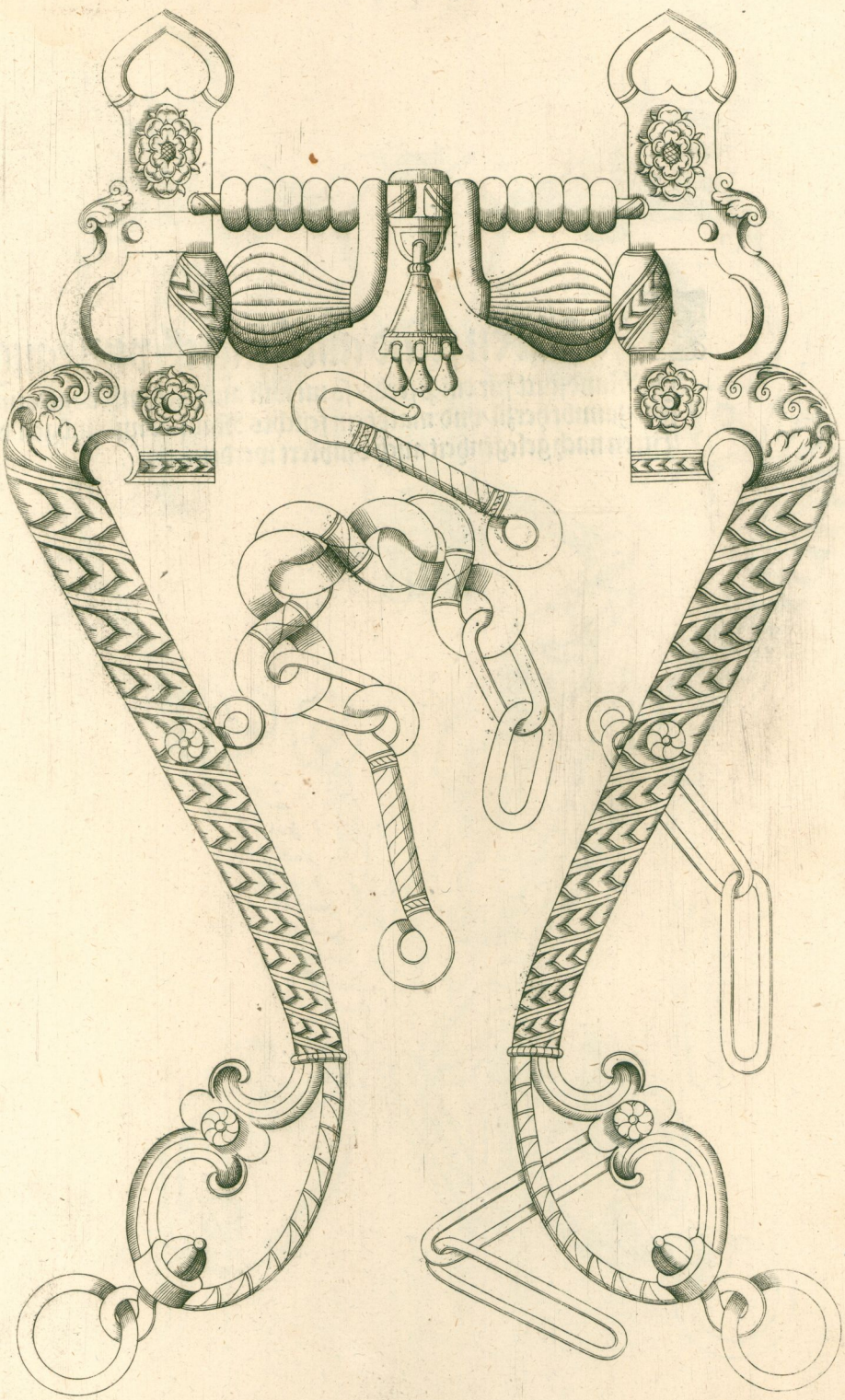
Diſe Biren ſeind gar ſtarck / zaimen vaſt herzů / vnnd wann mans vmbkert / ſo geben ſie auch ein anders Mundſtuckh.



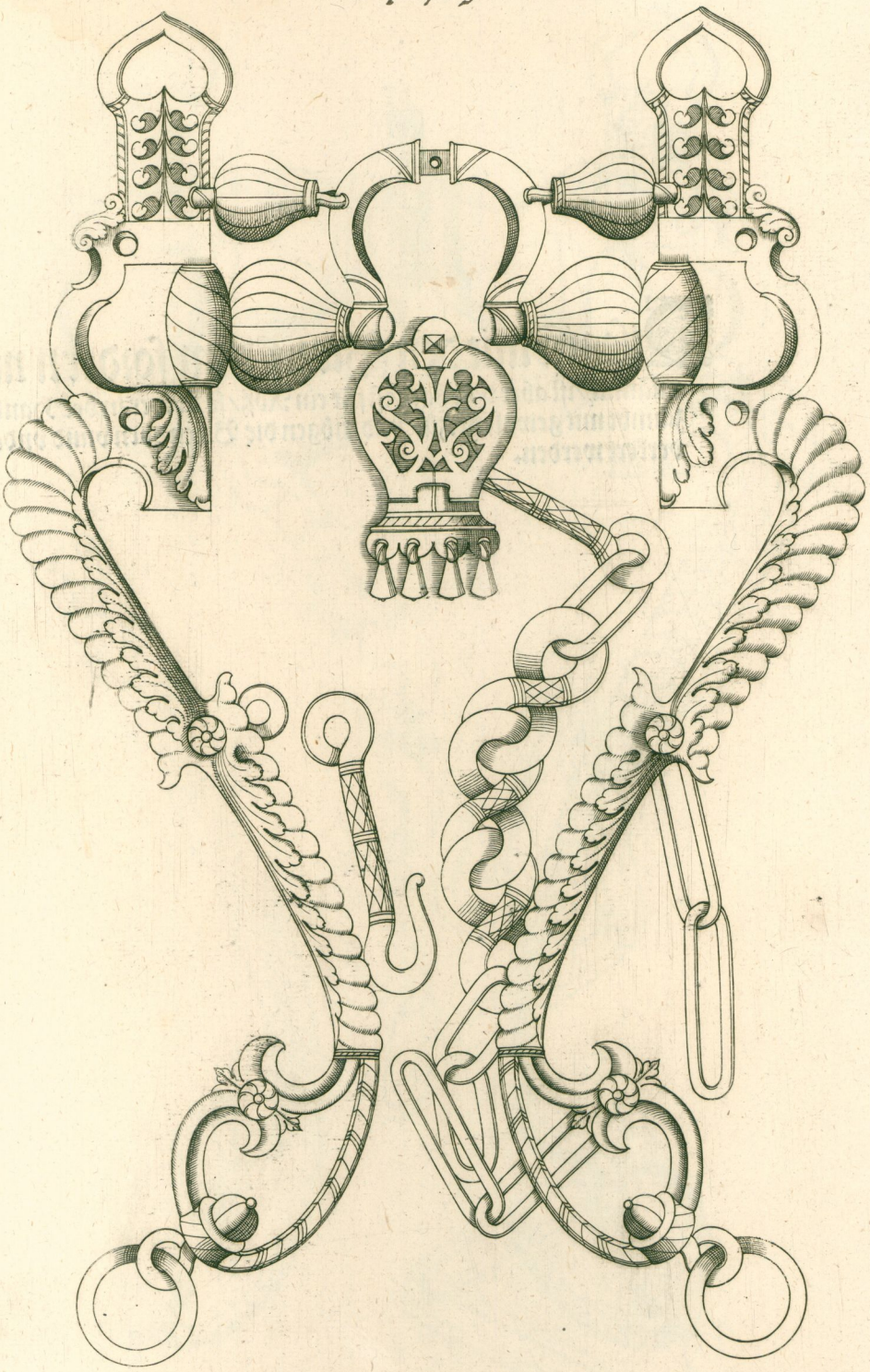
Diſe vmbgekerte Biren taugen für ein Pferdt/ſo dicke Leffzen/vnd harte Biler hat/zaimbt herzů/vnd macht ein feüchts Maul/Ich hab es auch darumb allher geſetzt/weyl ich jetzundt etlich mal meldung gethan von dem vmbkeren/das mans auß diſem ſehen mög/wie mans vmbkeren ſoll.



Diſe Biren ſeind ſtarck/macht das ſie außgefeichlet ſeind/machen doch ein lieblichs Maul/vnnd zaimen herbey.

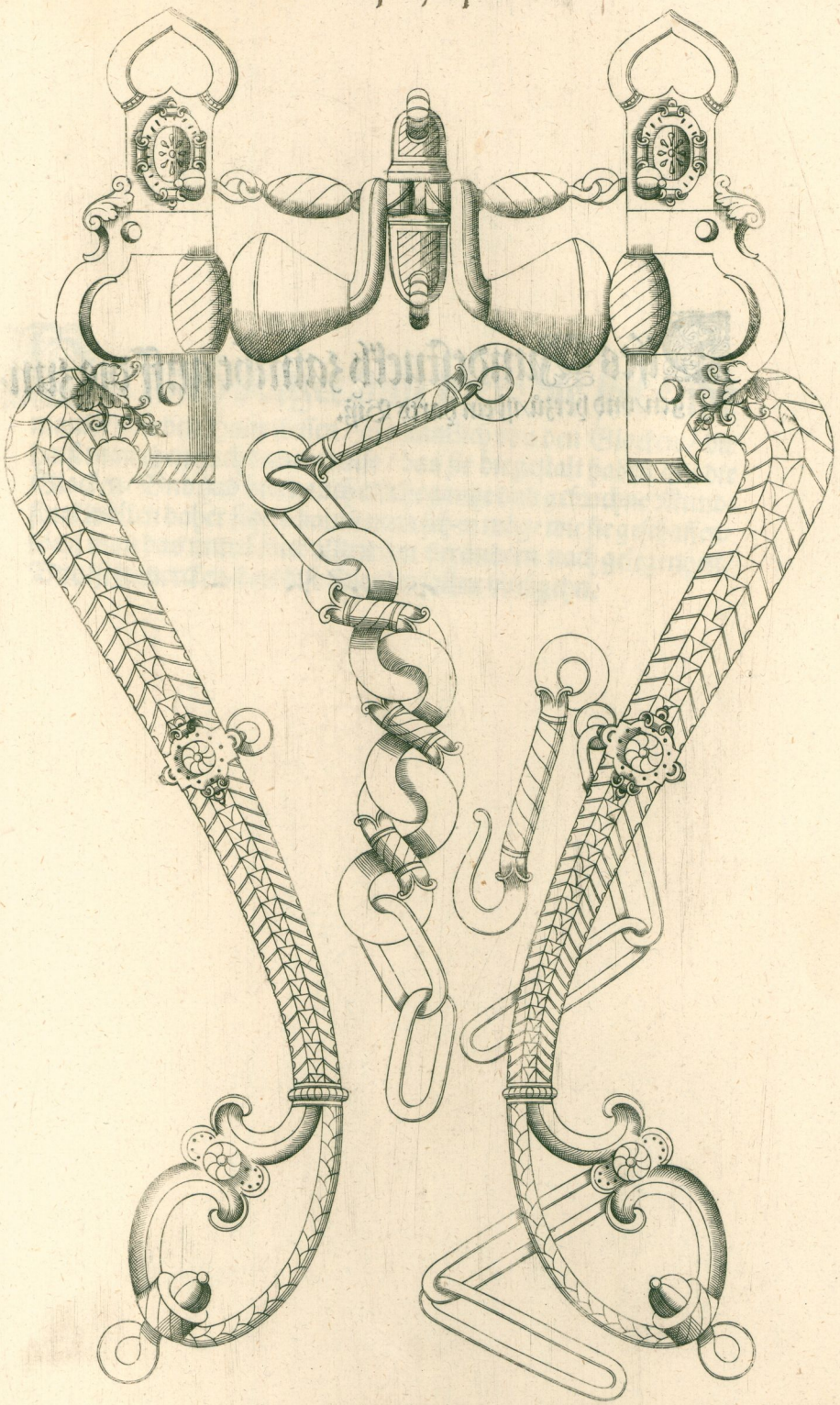


Diſe Biren ſeind auch ſtarck/ vnd taugt diß Mundſtuck für ein Pferdt/ ſo nit will auff die Zungen gezaimbt ſein/ zaimbt herzů/ vnd macht ein feüchts Maul/ vnnd mögen diſe Biren nach gelegenheit auch vmbkert werden.



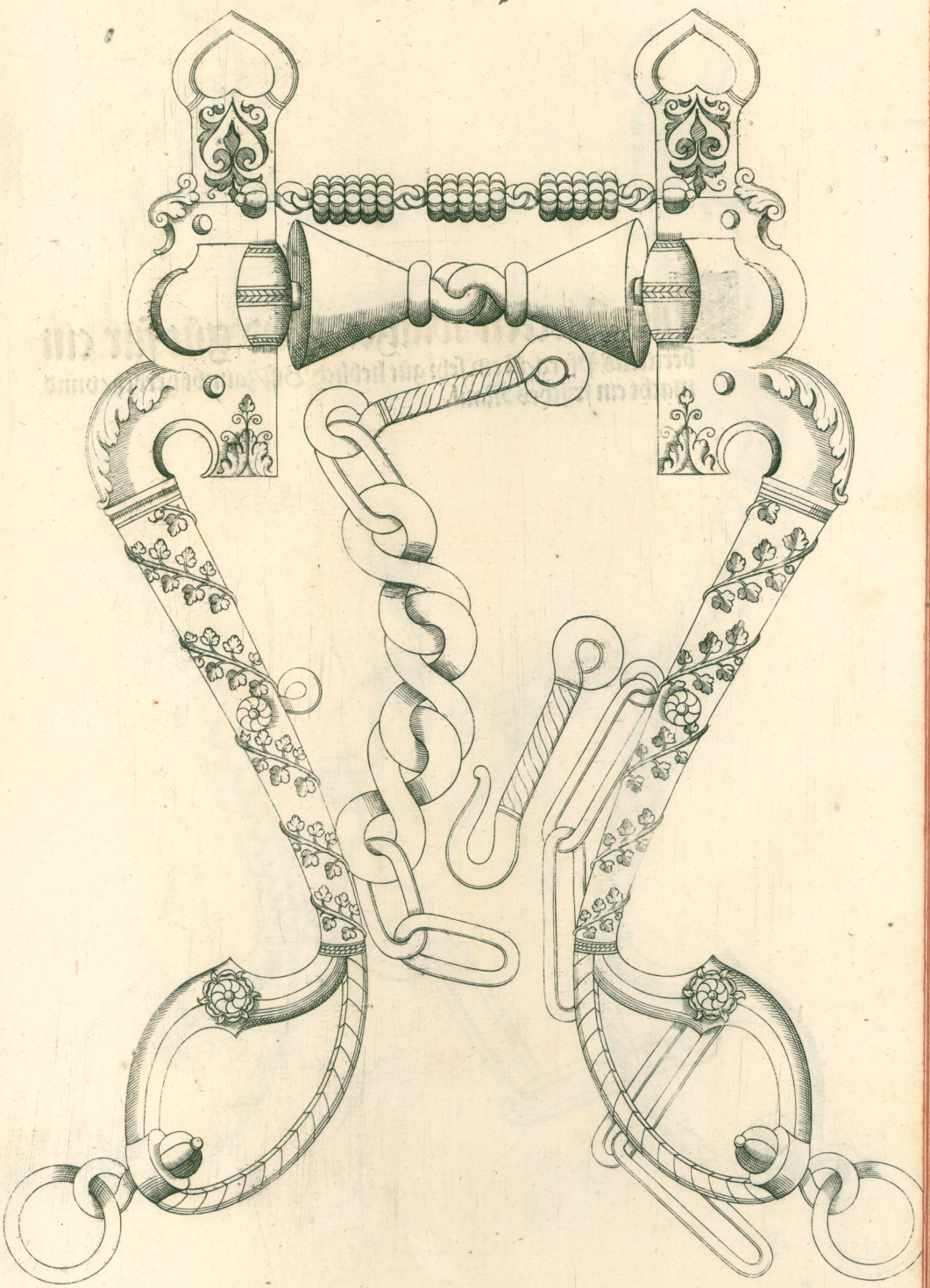
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0407

Dises ist mit den Biren dem forderen nit
vnänlich/ist aber vast hart/ist für ein Roß/so schwer in der Hand/
zaimbt mit gewalt herzů/vnd mögen die Biren oben vnnd vnden
verkert werden.

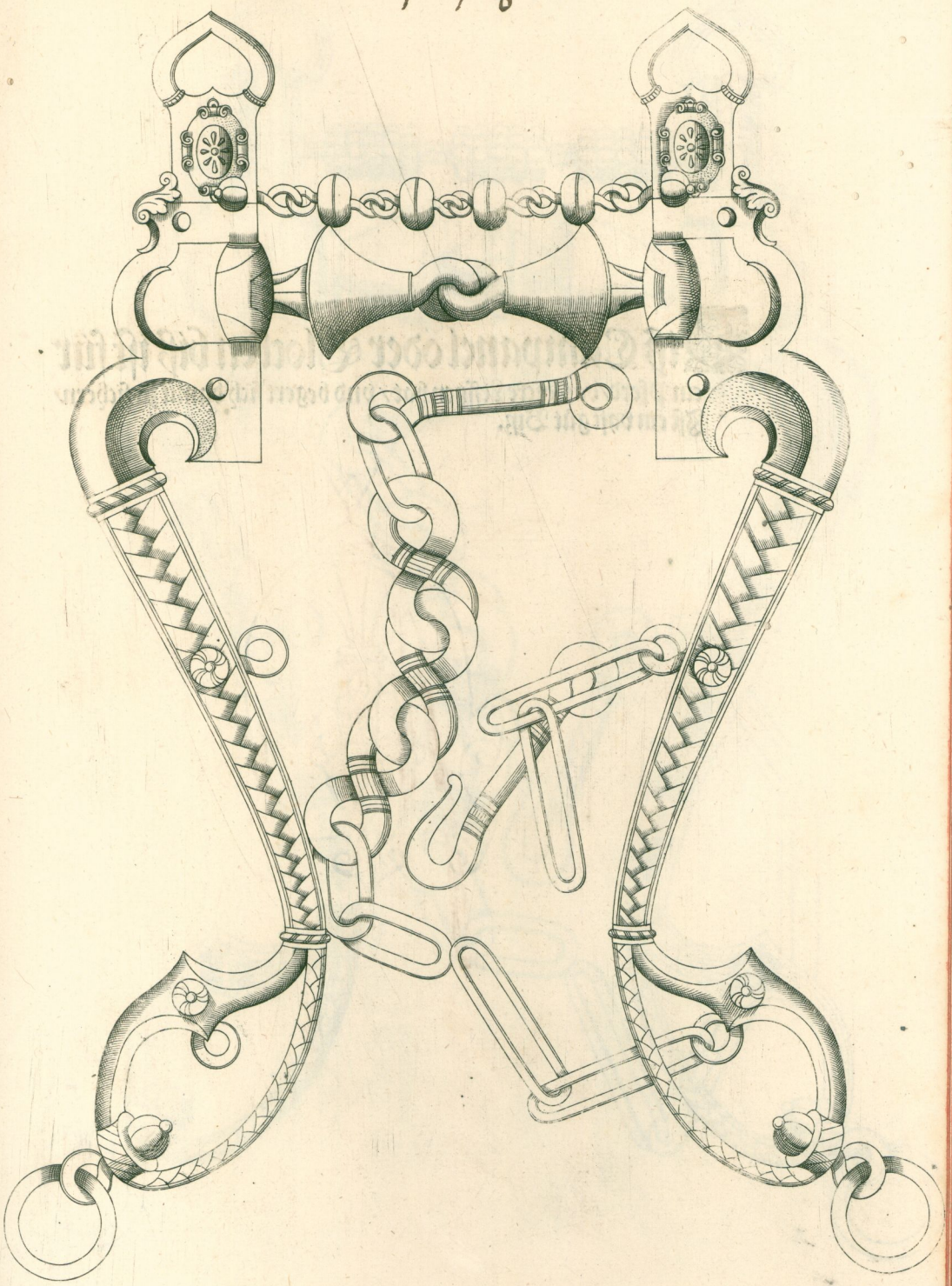


Dises Mundtstuckh zaimbt auff die zungen/vnd herzů/ist ein harts Biß.

Hernach volget nun mehr die siebende manier von den Hauptbissen / als nämlich von den Glocken / die haist man eben auch darumb also / das sie die gestalt haben wie die Glocken / Vnd hab derer auch etliche gantze vnd gebrochne Mundstuck wöllen daher setzen / damit man sehen mög / wie sie geschaffen / weyl man das mittel stuck allzeit kan verändern nach gelegenheit / Vnd ist zumercken / das dise Glocken sollen vmbgehn.

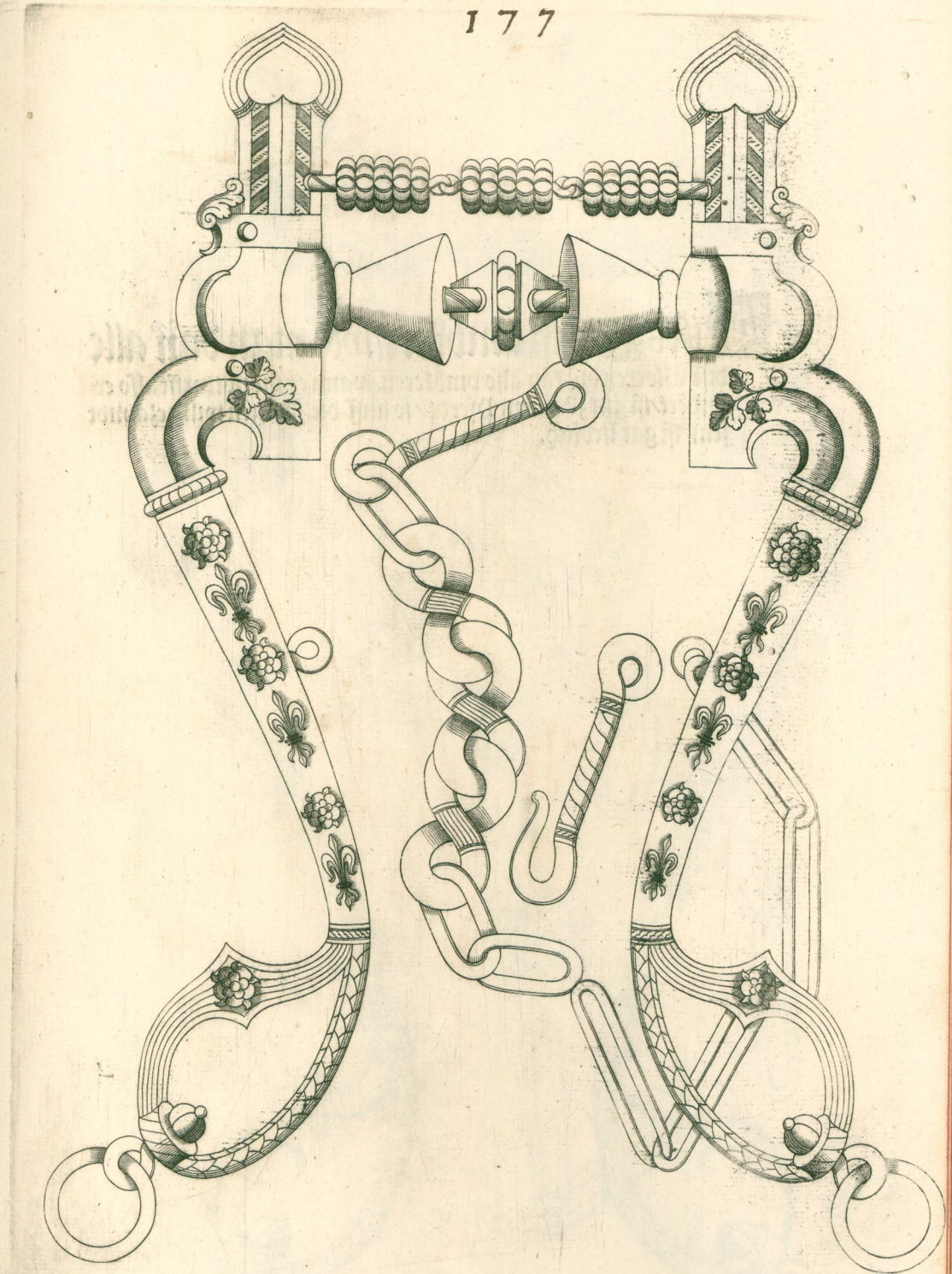


Diſe Blocken waltzen ſeind gůt für ein berittens Pferd/iſt ein ſehr gůt lieblich Biß/zaimbt herbey/vnnd macht ein friſches Maul.

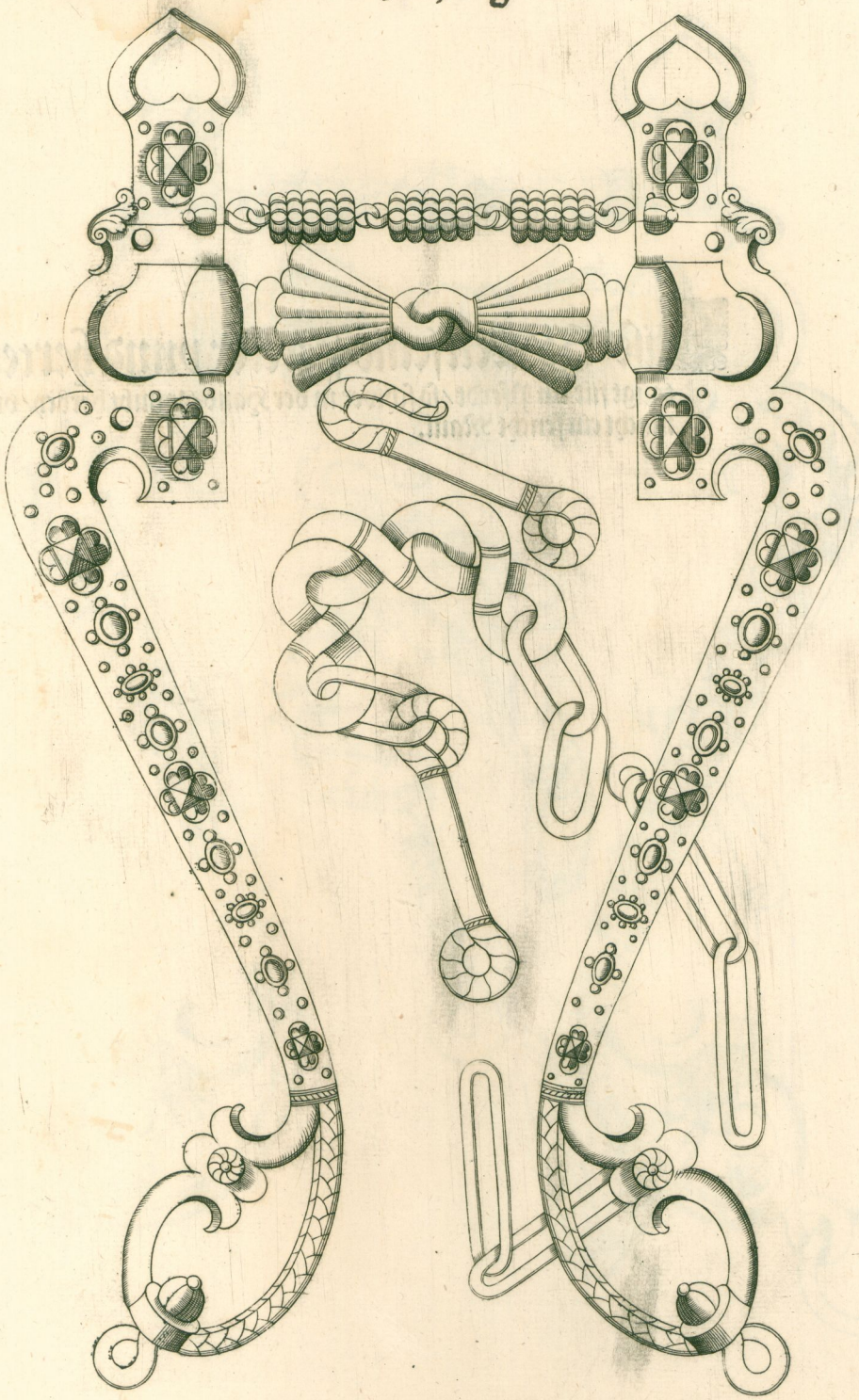


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0415

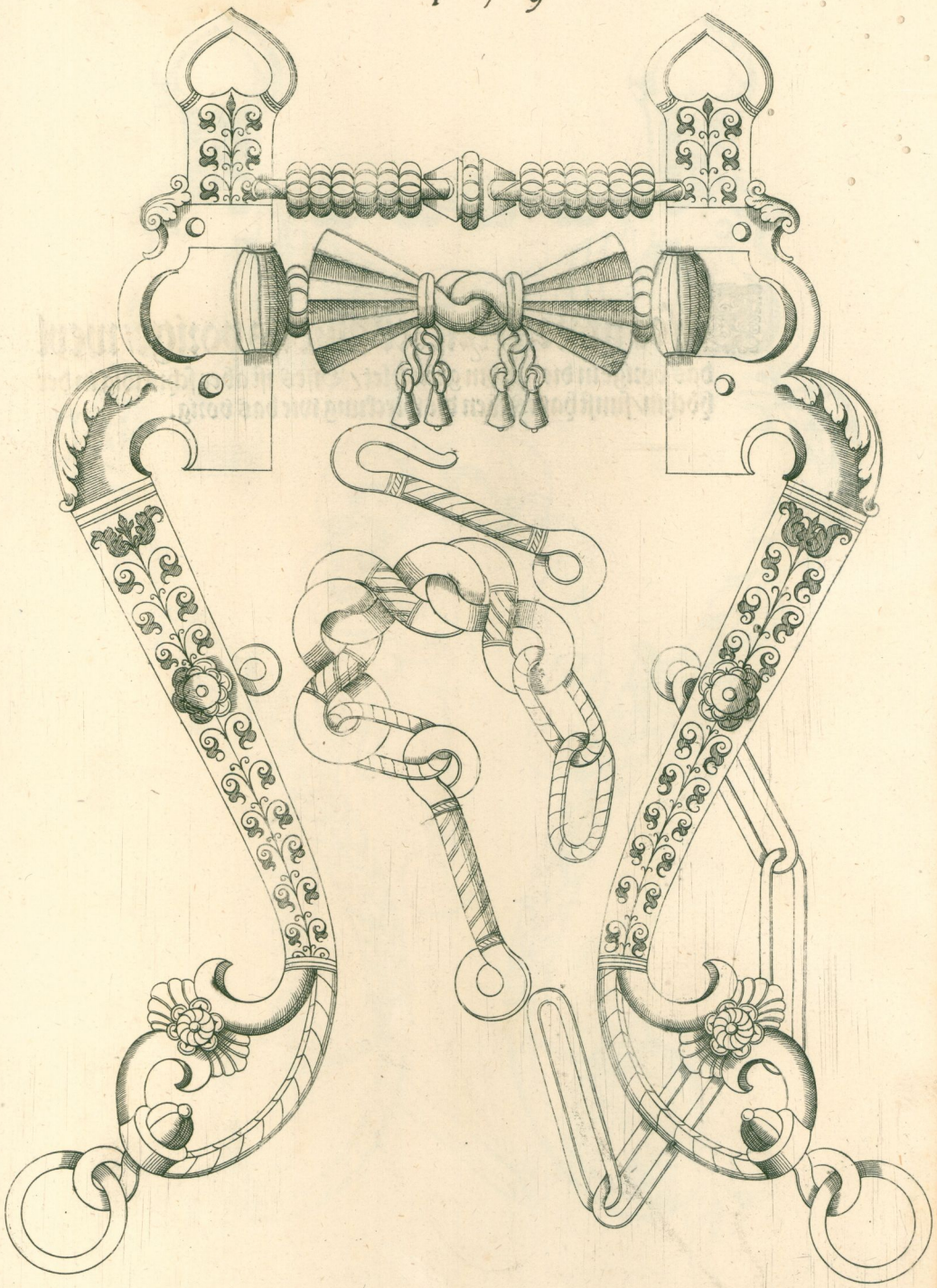
Diß Campanel oder Blocken biß ist für ein Pferd/das dicke Lefftzen hat / vnd begert sich damit zu sichern/ Ist ein vast gůt Biß.



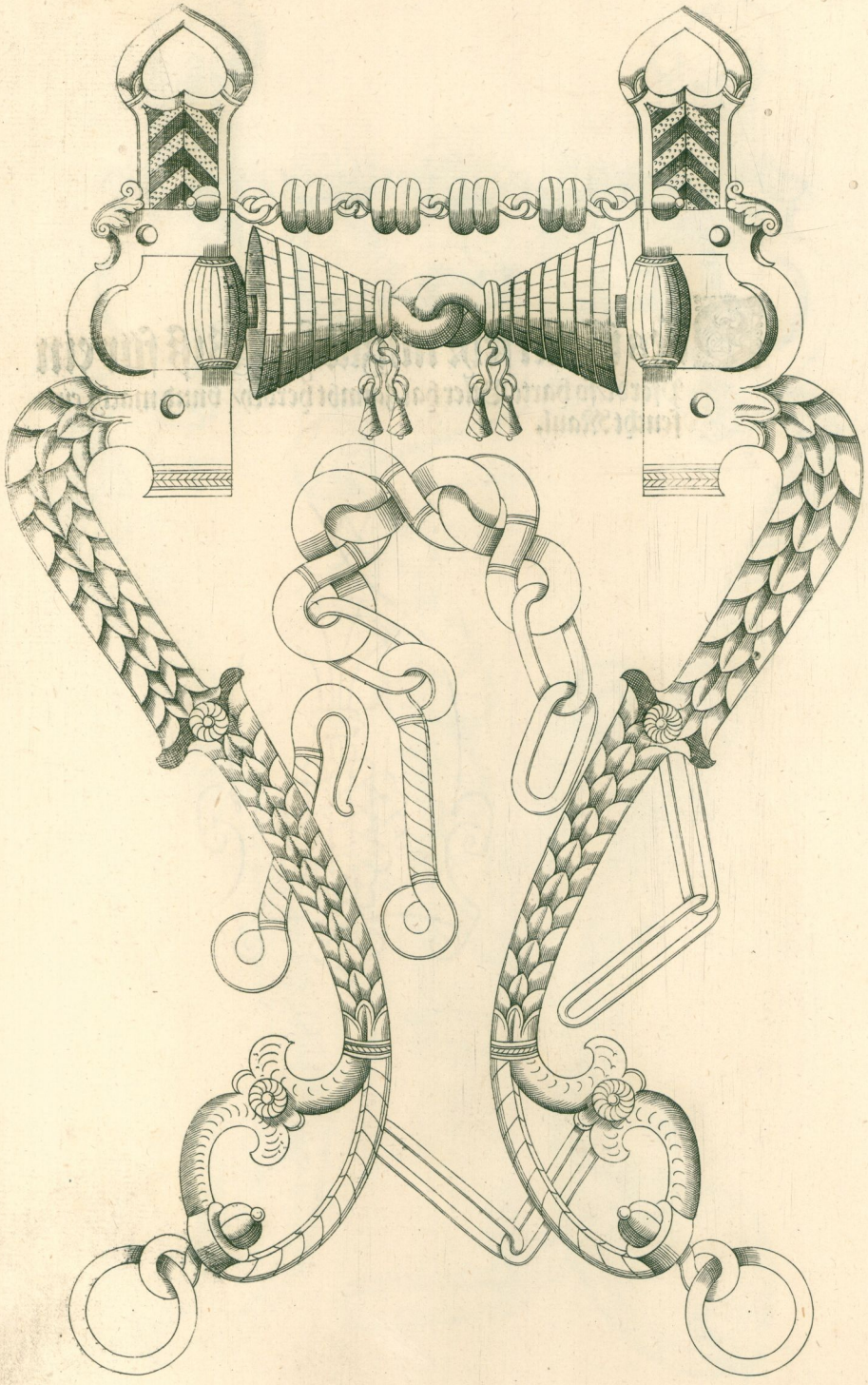
Diſes Biß iſt vmbkert/wie man dann alle diſe Glocken biß kan alſo vmbkeren/wann es die notturfft alſo erfordert/iſt gůt zů einem Pferdt/ſo auff die Zungen will gezaimbt ſein/iſt gar lieblich.



Diſe Blocken ſeind ſtercker vnnd herter/ taugt für ein Pferdt/ ſo ſchwer in der Hand/ zaimbt herbey/ vnd macht ein feucht Maul.

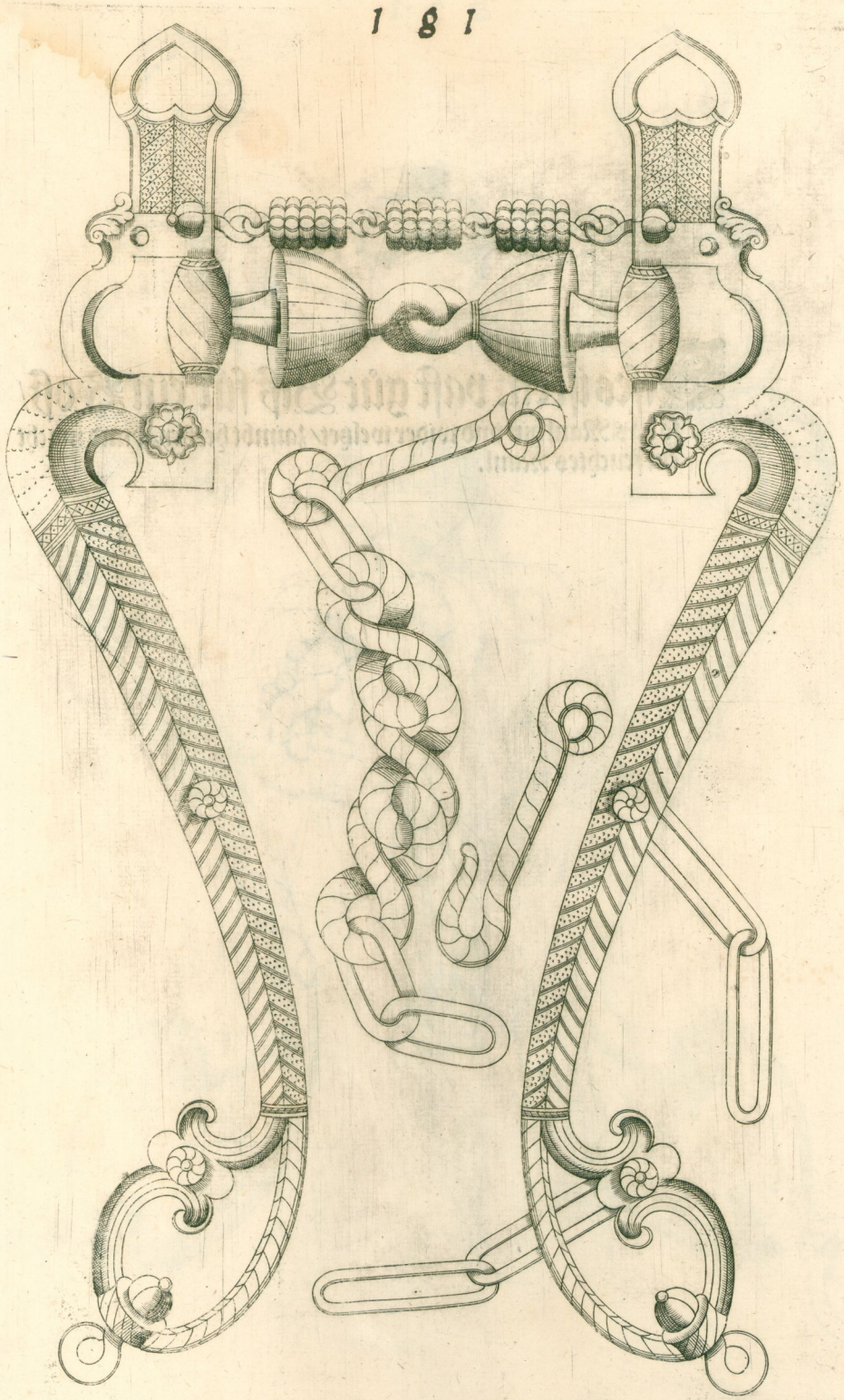


Diſes iſt noch harter als das vorige/ weyl das vorige in die rundin gefeichlet / Diſes iſt aber ſchneidig in der höchin/ ſunſt hat es eben die wirckung wie das vorig.

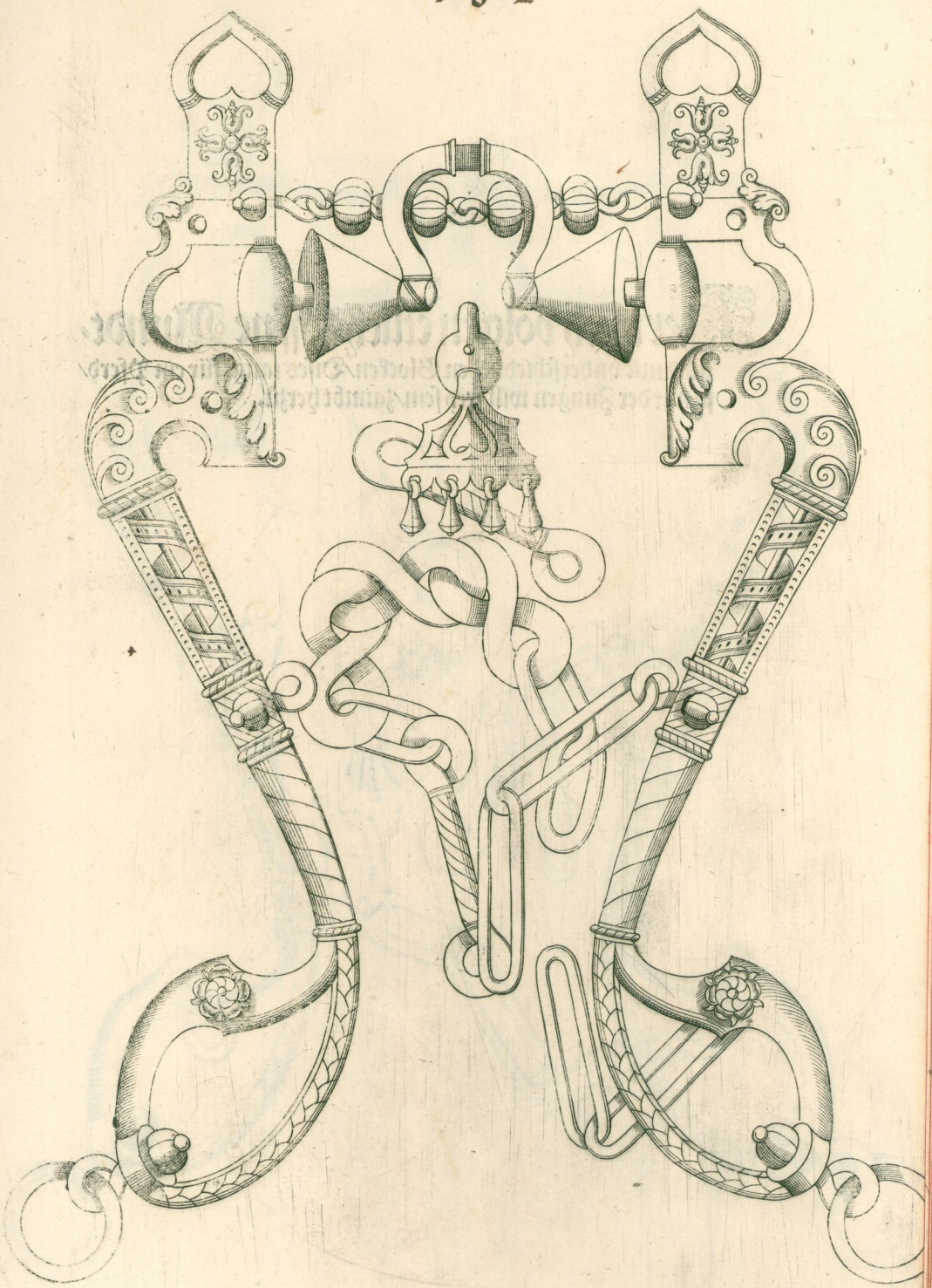


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0423

Dises ist ein sehr nutzliches Biß für ein Pferdt/so harte Biler hat/zaimbt herbey/ vnnd macht ein feucht Maul.

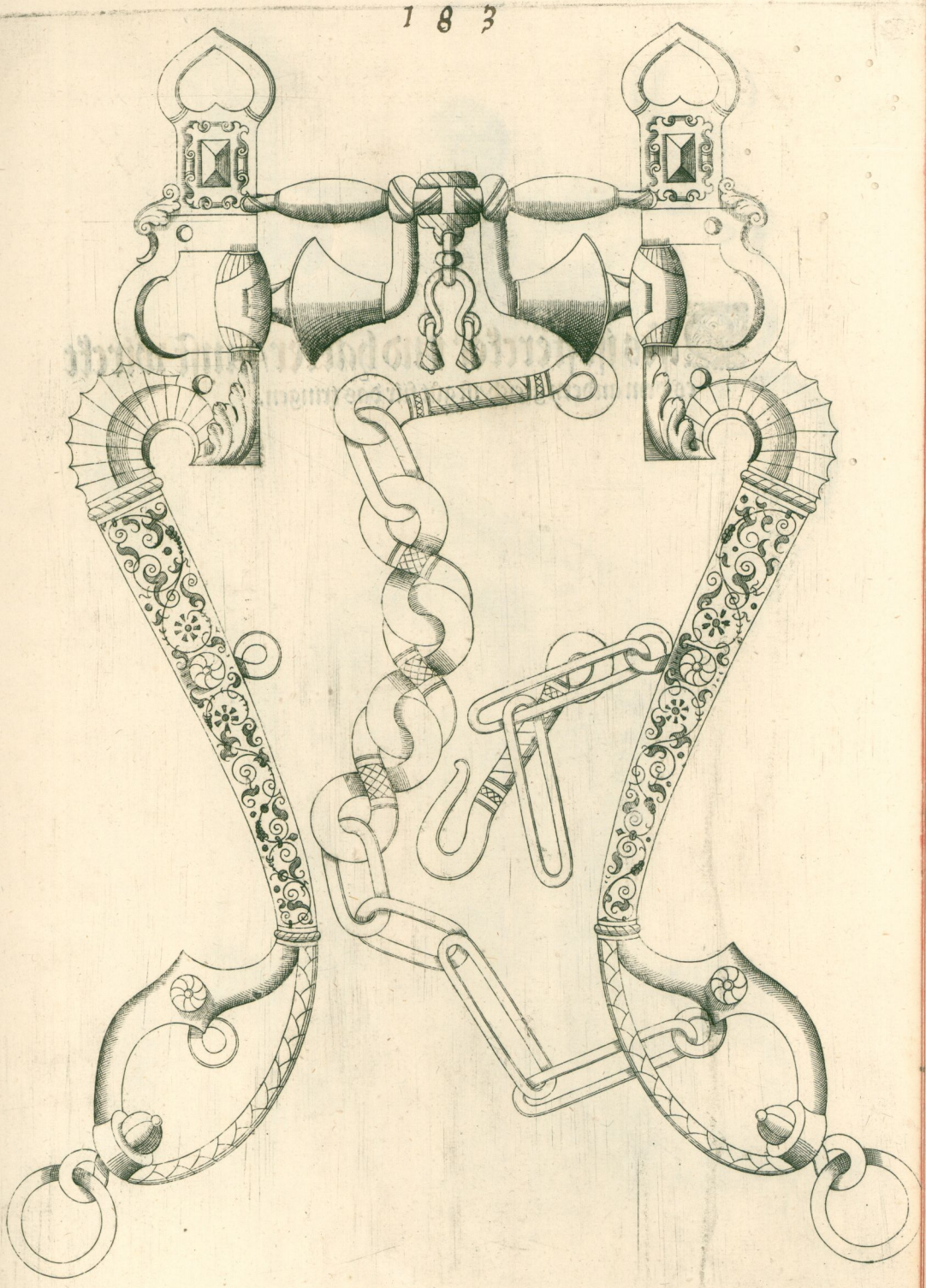


Dises ist ein vast gůt Biß für ein Roß/ so das Maul hin vnd wider weltzet/ zaimbt herbey/ vnnd macht ein feuchtes Maul.



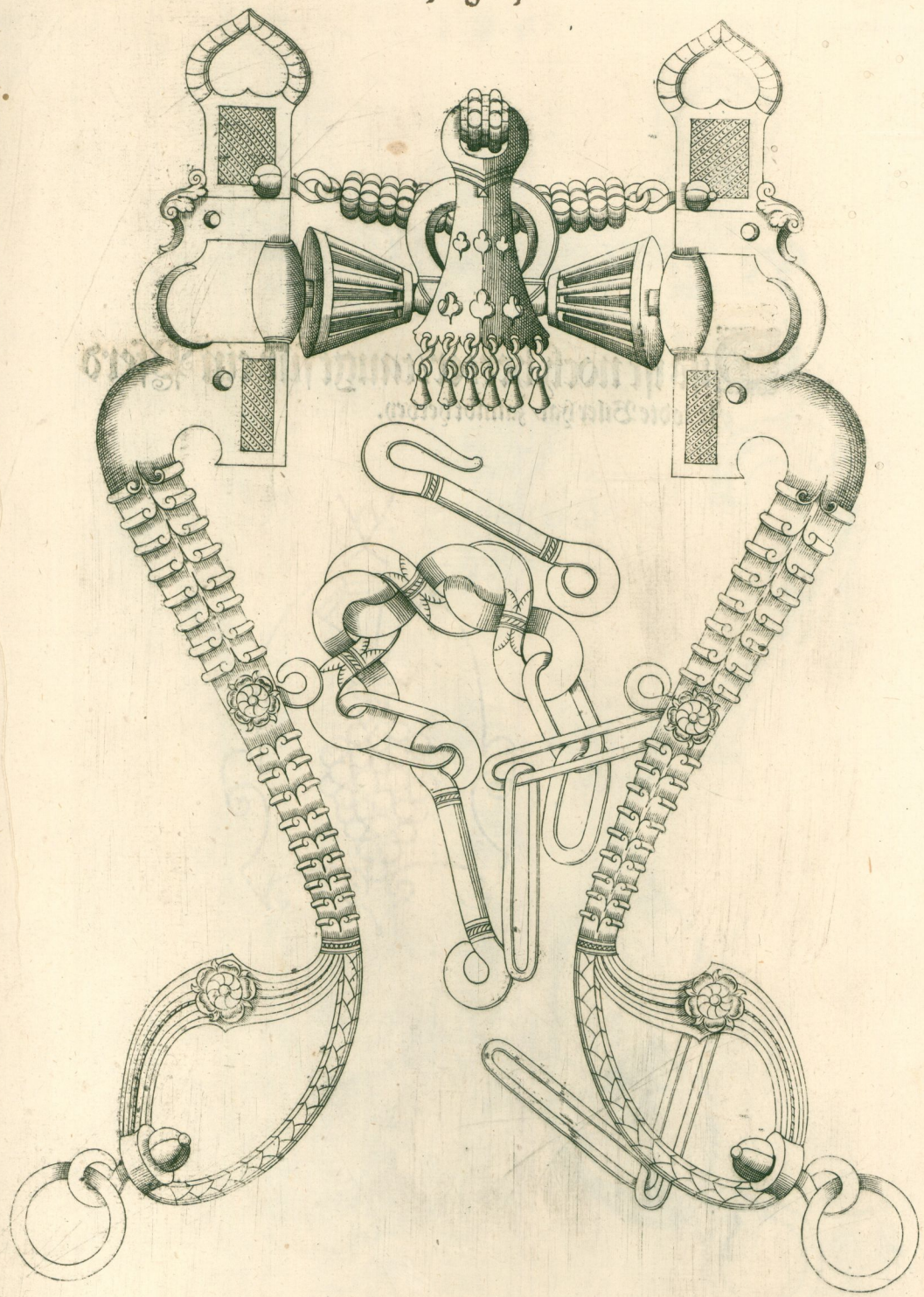
Hernach volgen etliche offne Mundt-
stuck mit vnderschiedlichen Glocken/Dises taugt für ein Pferd/
so mit der Zungen will frey sein/zaimbt herzů.





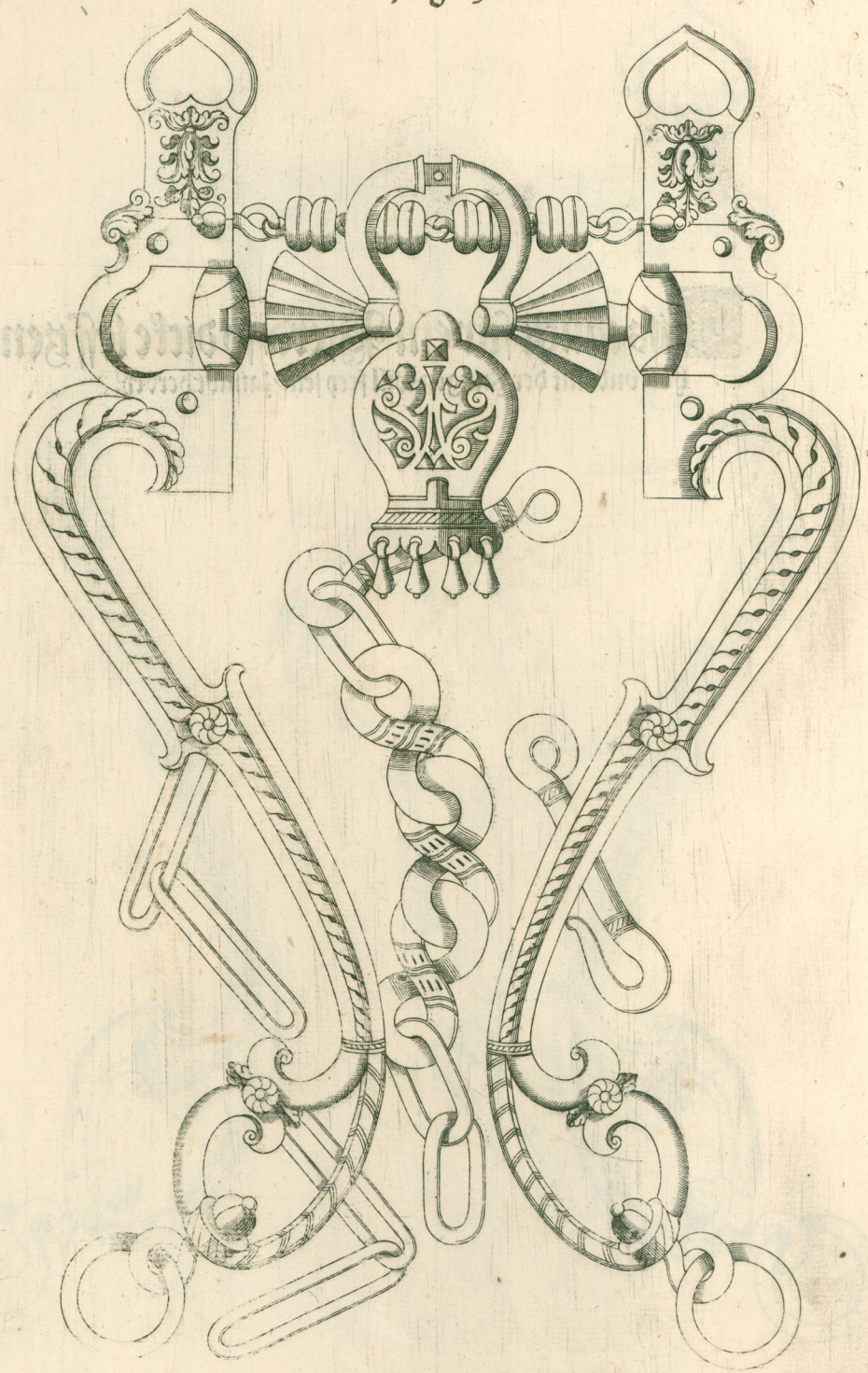
Dises ist stercker vnd harter/ sunst wirckt es dem andern gleich/ ist gůt für das tringen.





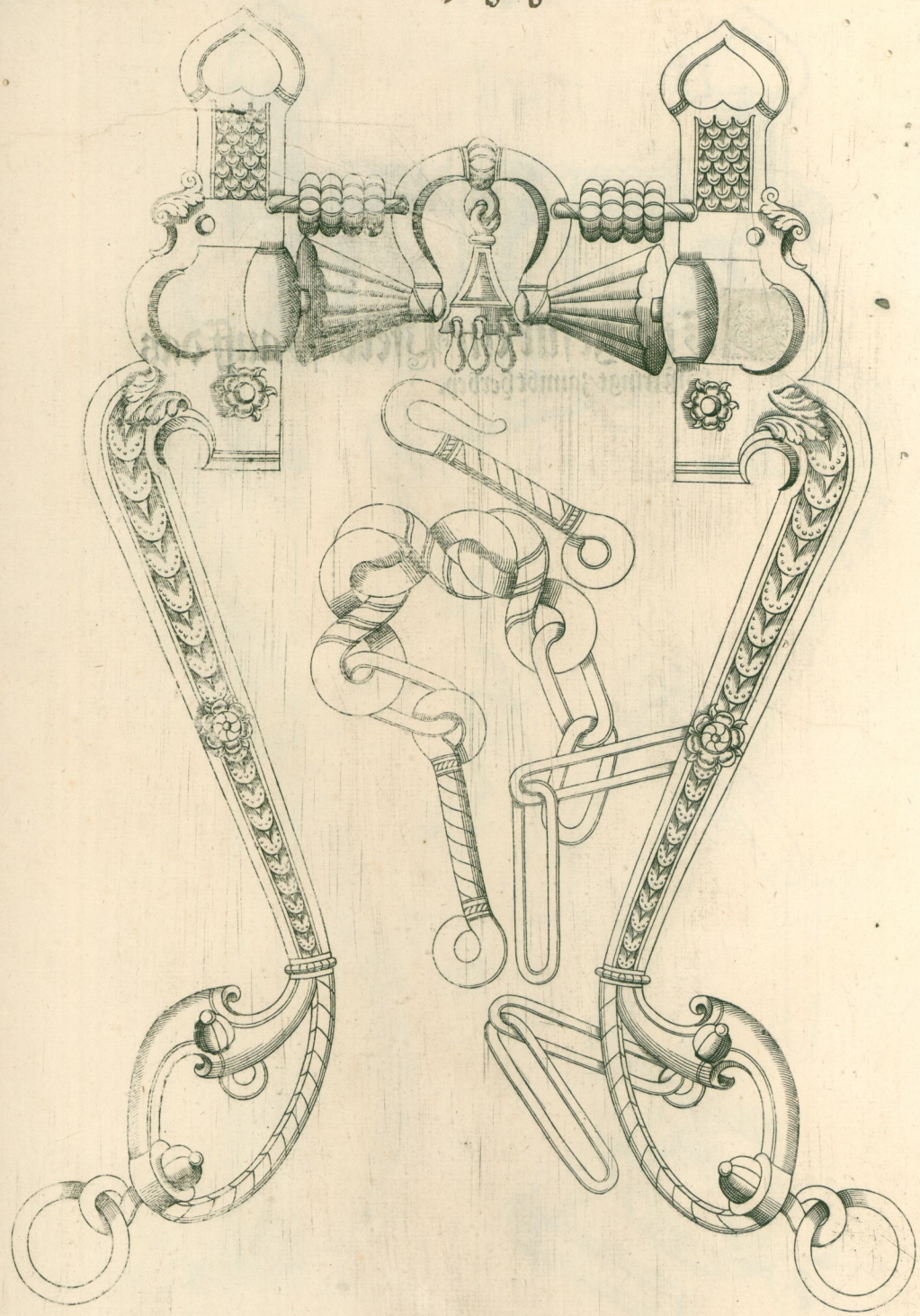


Diſs iſt noch herter/ taugt für ein Pferd
ſo todte Biler hat/ zaimbt herbey.

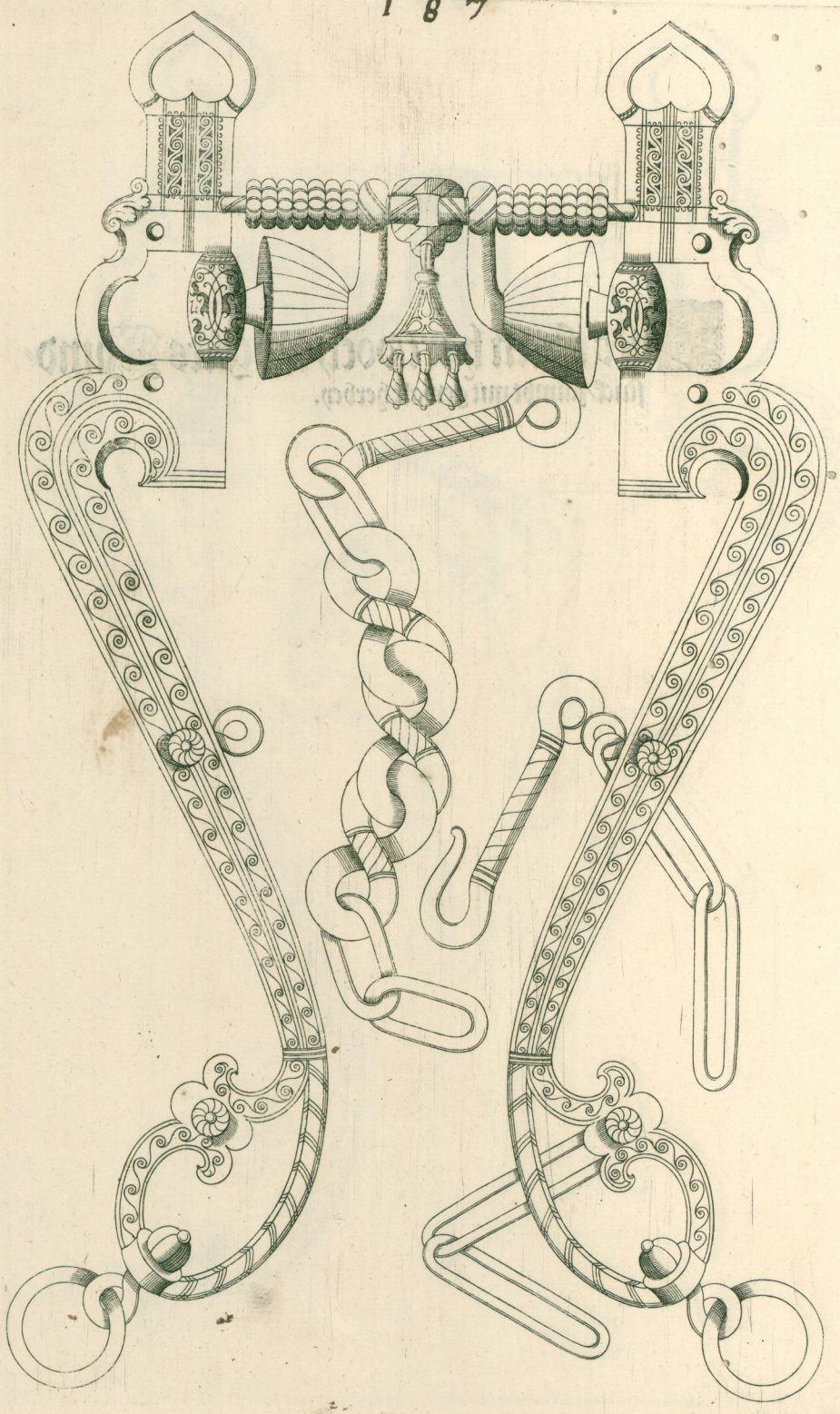


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0433

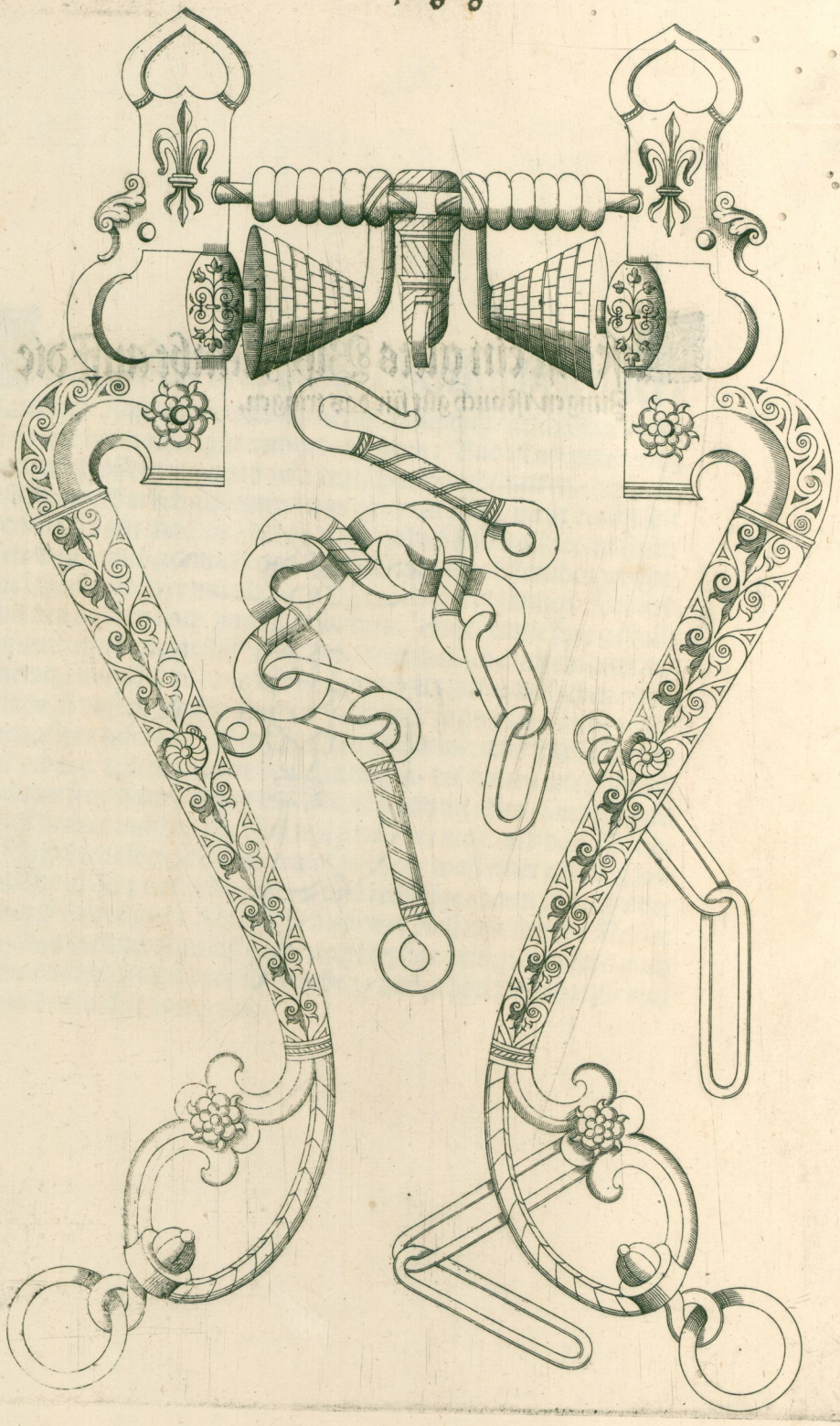
Diss taugt für ein Pferd/ so dicke lefftzen
hat/ vnd mit der Zungen will frey sein/ zaimbt herbey.



Diß taugt für ein Pferd/ so auff das
Biß tringt/zaimbt herbey.



Dises ist ein hart/doch ein güts Mund-
stuck/zaimbt mit gewalt herbey.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0439

Dises ist ein gůts Biß/zaimbt auff die Zungen/ist auch gůt für das tringen.

Also haben wir bißher beschrybben allerley Caueconi/Naßbender/vnd sibenerley Hauptbiß/ geschloßne vnnd offne/so wir vermainen gůt vnd gerecht seyen: Vnd ist nit minder/dz ich noch ein grosse menige hab von teutschen Mundtstucken/die seind aber so wunderbarlich geformiert/das einer ein Pferd mehr damit solt verderben als gůt machen/derwegen so hab ich solche allher nit setzen wöllen/dann mich gedunckt es möge sich einer mit obsteenden wol benůgen lassen/vnd so er mit disen ein Pferdt nit wirdt zaimen/so wurd ers mit den andern noch minder vernichten. Ein ebenmessige gestallt hat es auch mit den genetischen Bisen/deren hab ich auch ein gůte anzal/dieweyl wir aber bey vns dieselb manier zu reytten nit haben/vnd derselben zů vnsern Rossen auch nit bedörffen/so hab ichs auch vmbgangen allher zusetzen. Aber zů beschluß dises werckhs so wöllen wir allher ordnen etliche manier von Kinraiffen/die halten wir höchlich von nötten sein/dann es thůt das Mundstuckh nit alles/sondern das Kinraiff zwingt vnd helt ein Roß wol souil oder mehr/als das Mundstuck selbst/derhalben so soll einer wol zusehen/wañ einer ein Roß zaimen will/das jme das Kinraiff wol vnd recht lige/dann zů hoch oder zů nider ist keines gůt: Man findt auch wol Roß/die so tieffe Meüler haben/das jnen die Kinraiff schwerlich bleyben/vnd gleichsfals auch wol/die es artig wissen vbersich zuheben/vnd gehört kunst darzů/das einer an dem rechten ort halte.



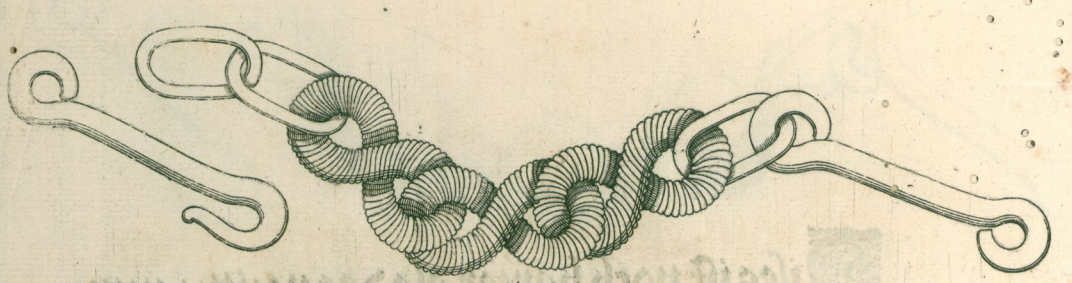


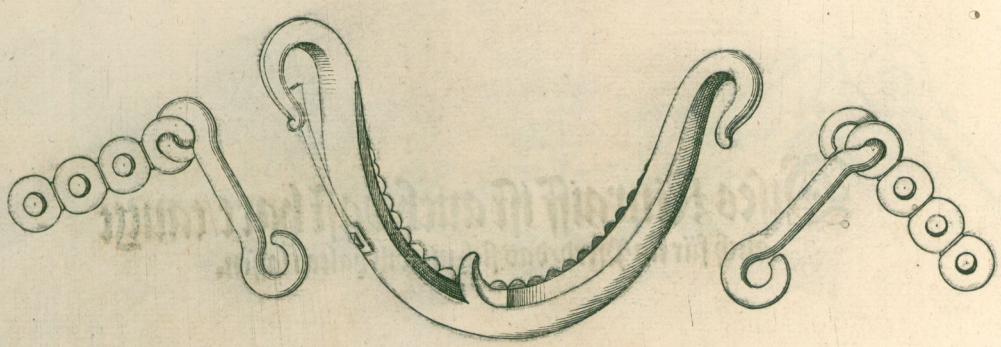


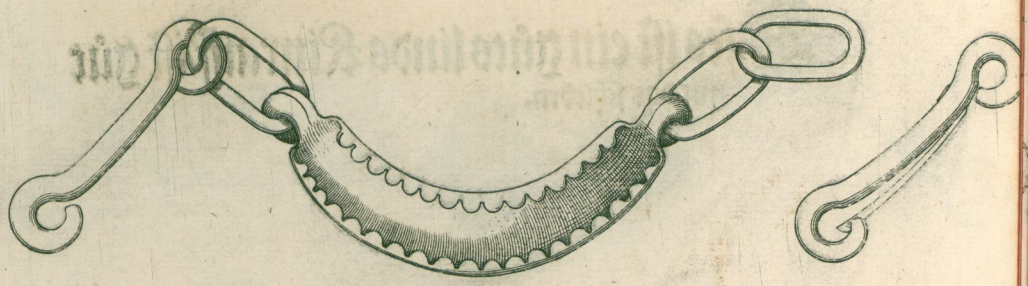
Dises ist ein gelegts Kinraiff/taugt für ein Pferd/so schwer in der Hand/vnd ein abgeschliffen Kin hat.

Dises ist ein sehr gůt Kinraiff für das steigen/vnd auch für das tringen auff die Hand.

Dises Kinraiff ist vierecket geseichlet/ist vast hart/taugt für ein Pferd/das schwer in der Hand ist.



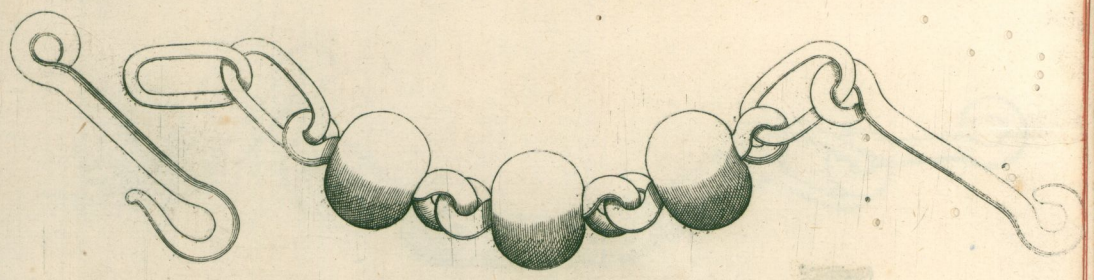


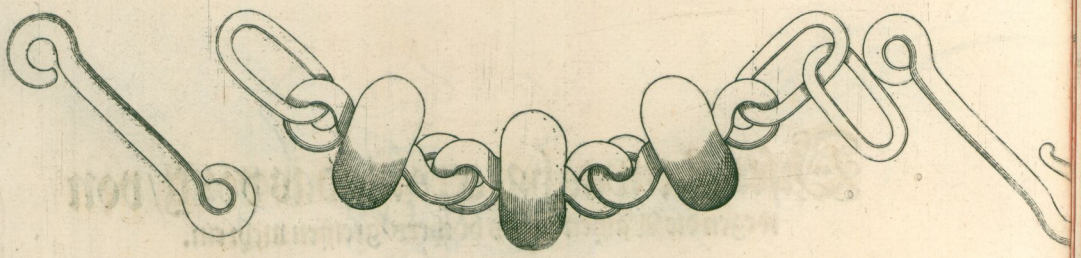


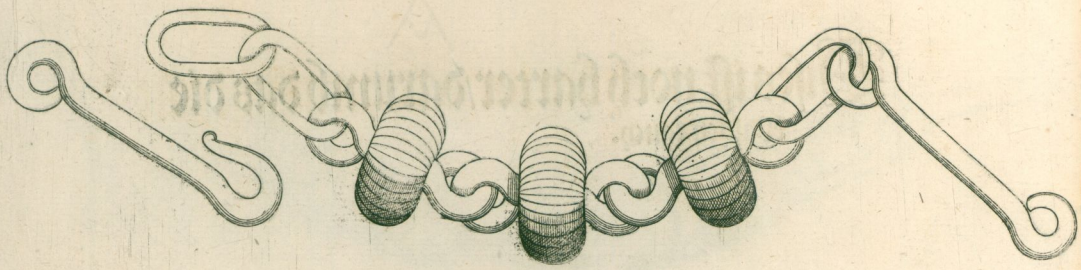
Dises ist noch harter als das vorig/ taugt für ein Pferd/so vnhaltig.

Dises Kinraiff ist auch vast hart/taugt auch für ein Pferd/das sich nit will halten lassen.

Dises ist ein güts linds Kinraiff/ist gůt für das schieben.



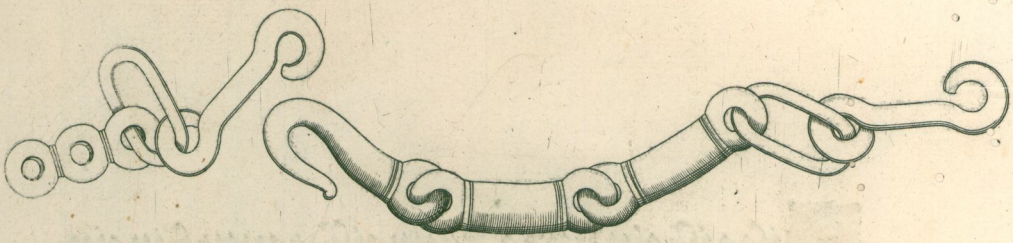


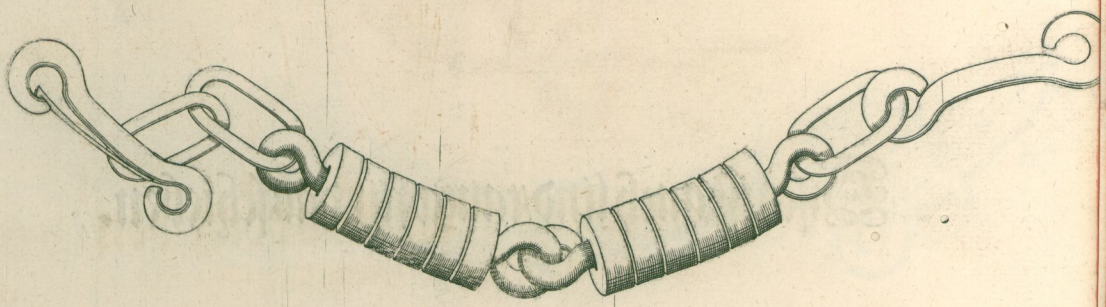


Dises ist auch hart/ vnd wirdt vil gebraucht an den teutschen Hengsten.

Dises ist etwas harters als das vorig/ von wegen die Waltzen etwas höchers/ greiffen mehr ein.

Dises ist noch harter/ darumb das die Waltzen rauch.



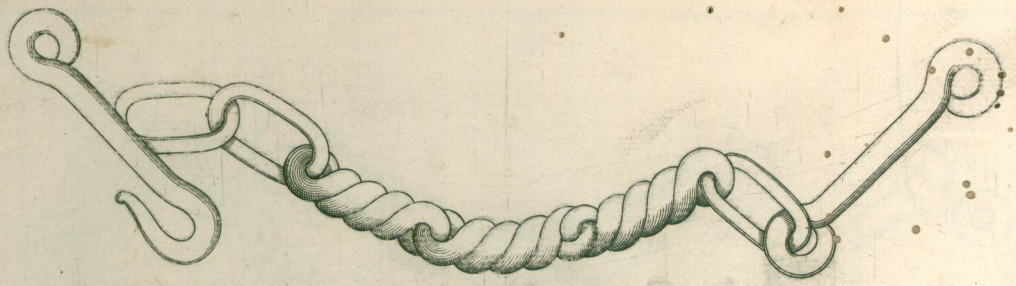


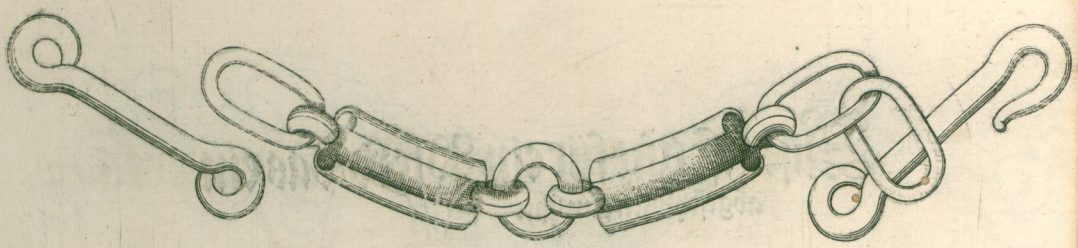


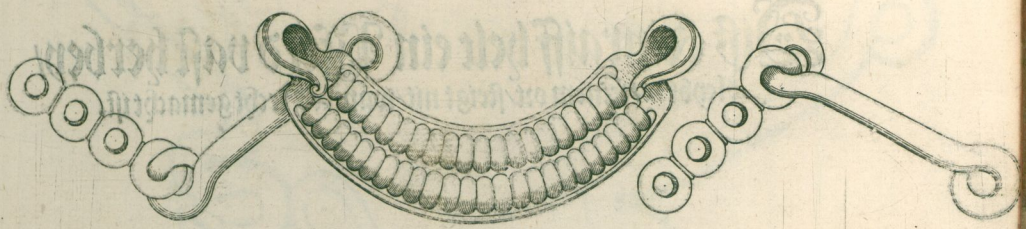
Dises ist ein linds Kinraiff/ taugt für ein Rosß/ so von natur eines gütten Mauls.

Dises ist auch lind/ taugt für das schieben.

Dises ist dem vorigen gleich/ ist etwas harters/ von wegen der einigen Waltzen.





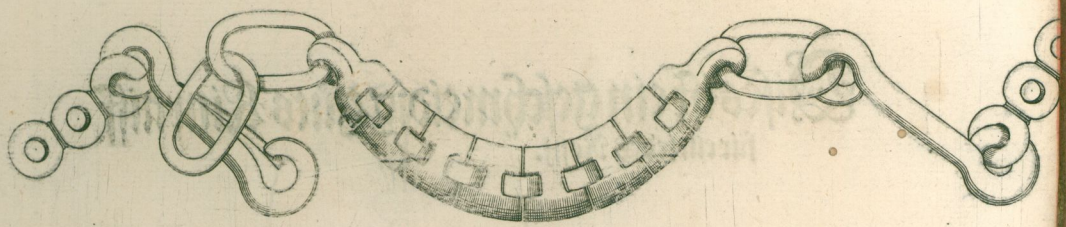


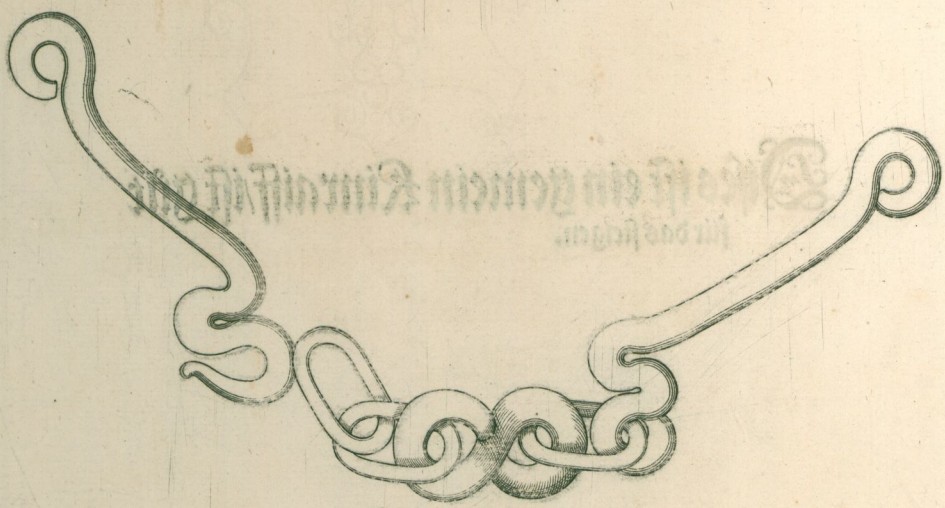
Dises Kinraiff ist vast gůt für ein Pferd
das schon aller dings abgericht/ist gůt für das steigen.

Dises ist gůt für ein Pferd/das ein
abgeschliffen Kin hat.

Diß Kinraiff helt ein Pferd vast herbey/
bleybt an seinem ort/steigt nit/wann es recht gemacht ist.







Diſes iſt ein harts Kinraiff/taugt für ein Pferd/ſo hartes mauls/vnd todte Büler hat.

Diſes iſt ein geſchmeidig güts Kinraiff für ein jedes Roſſz.

Diſes iſt ein gemein Kinraiff/iſt güt für das ſteigen.

AB 180.29 Q

AB 180 290

ULB Halle
003 883 06X
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0459

II, 28

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0460



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-24245/fragment/page=0461